

Die
F L O R A

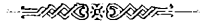
Oberösterreich.

Von

Dr. Johann Duftschmid,
Stadtarzt in Linz.

Herausgegeben vom oberösterr. Museum Francisco-Carolinum.

III. Band.



Linz, 1883.

Commissions-Verlag der Franz Ignaz Ebenhöch'schen Buchhandlung
(H. Korb).

I 19234

Vorwort.

Die Leser dieses Werkes erhalten an Stelle der bisherigen Hefte einen ganzen Band. Der Verwaltungsrath des Museums hat sich hiezu theils durch den mehrfach ausgesprochenen Wunsch des rascheren Erscheinens dieses Werkes, theils aus dem Grunde bestimmt gefunden, um die Jahresberichte mit anderen Beiträgen zur Landeskunde naturhistorischen Inhalts auszustatten. In diesem seinem Plane ist der Verwaltungsrath durch das dankenswerthe Entgegenkommen von Jos. Wimmer's Buchdruckerei in Stellung günstiger Zahlungsbedingungen unterstützt worden, die es ermöglichen, auch den 4. und letzten Band im Laufe des kommenden Jahres auszugeben.

Der Verwaltungsrath
des Museum Francisco-Carolinum.

XLI. Ordnung.

Campanulaceæ. Duby. Glockenblüthler.

Vollständige, ober- oder halboberständige, 1blättrige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: Blüthen bald an der Spitze des Stengels oder auch der Aeste in ein Köpfcchen gedrängt, bald einzeln endständig, bald in einfache oder zusammengesetzte manchmal rispige Trauben oder in doldenförmige Rispen gestellt.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Röhre mit dem Fruchtknoten mehr weniger verwachsen, Saum oberständig oder halboberständig, regelmässig 3—10spaltig bleibend.

B. Krone: einblättrig, glockig, radförmig oder röhrig, vor den Kelchzipfeln eingefügt, Saum regelmässig 3—10spaltig, vor dem Aufblühen zuweilen mit den Zipfeln zusammenhängend, zur Reifezeit verwelkt bleibend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe unserer Gattungen 5, vor den Kelchzipfeln eingefügt, von der Krone getrennt, mit deren Zipfeln abwechselnd. Staubfäden pfriemlich, am Grunde oft verbreitert; Staubkölbchen frei oder an der Basis untereinander verwachsen, 2fächerig, Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, unter- oder halbunterständig, 2—10fächerig; Samenknospen zahlreich, umgewendet, wagrecht, bei 2fächerigen Fruchtknoten auf scheidewandständigen, bei mehrfächerigen Fruchtknoten auf mittelpunktständigen Samenträgern; Griffel 1, Narben so viele als Fächer des Fruchtknotens.

Fruchtstand: kapselig, Kapsel vielsamig an der Spitze oder an den Seiten mit Löchern oder Ritzen aufspringend.

Keim rechtläufig in der Achse des fleischigen Eiweisses.

Kräuter oft milchend mit abwechselnden Blättern ohne Nebenblätter.

1. Gruppe:

Jasioneae. Neilr.

Krone beim Aufblühen röhrig, dann vom Grunde nach der Spitze in 5 lineale abstehende Zipfel sich theilend.

1. *Jasione* L. *Jasione*.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, Saum oberständig, 5spaltig. Krone beim Aufblühen röhrig, dann vom Grunde nach der Spitze in 5 lineale abstehende Zipfel sich theilend. Staubgefäße 5 nebst der Krone der Kelchröhrenmündung eingefügt. Staubfäden 5, pfriemförmig, Staubknoten länglich, mit den Basen zusammenhängend. Griffel 1, Narben 2, vorragend. Kapsel kugelig, bis zur Hälfte 2fächerig, an der Spitze mit einem Loche aufspringend. Blüten zahlreich, kurzgestielt, in ein Köpfchen gedrängt, an der Basis von einer gemeinschaftlichen vielblättrigen Hülle umschlossen.

674. *J. montana* L. (Berg-J.)

Wurzel spindelig, schiefabsteigend, 1—vieltengelig. Stengel die seitlichen liegend, aufstrebend, die mittleren aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3' hoch, einfach oder kurzästig, unterhalb reich- und dichtbeblättert, sammt den Blättern trübgrün steifhaarig, oberwärts, sowie die Aeste blattlos, kahl. Blätter sitzend, lineallanzettlich, spitz, wellig-gekraust oder randschweifig. Köpfchen am Ende des Stengels und der kurzen Aeste, plattkugelig. Blättchen der Hülle länglich-lanzettlich spitzlich, die inneren schmaler. Krone violett-azurblau. Zipfel lineal aufrecht.

Juni—Juli. ☺

Auf steinigen sonnigen Hügeln, Haideplätzen an Waldrändern vor Allem auf Granit, Gneiss, Quarzfeld. An Granitwänden der Donauufer, an Steinbrüchen derselben. Auf sandigem Boden der Waldränder der Hügel und Berge des Mühlkreises, um Linz zunächst häufig am Pöstling-, Lichten-, Pfennig- und Luftenberge. Am Wege vom Jägermayr ins Zauberalth und am Kalvarienberge, an quarzsandigen Waldrändern des Kirnberg- und des Hausruckwaldes. Auf der Haide an sandigen Dämmen, um Wels, um Lambach. Um Aistersheim ziemlich selten (Keck). Auf Bergen um Passau sowohl auf bairischem als österreichischem Boden (Kerner).

2. *Phyteuma* L. Rapunzel, Teufelskrallen.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, Saum oberständig, 5spaltig. Krone 5theilig, Zipfel lineal, beim Aufblühen in

eine vom Griffel durchbohrte Röhre zusammengeschlossen, dann vom Grunde gegen die Spitze sich lösend, so dass die Röhre visirartig, 5fach längs aufgeschlitzt erscheint, die Staubgefäße durch die Spalten durchlassend, zuletzt der ganzen Länge nach losgetrennt, abstehend. Staubgefäße 5, am Grunde breit-3eckig, Staubknoten frei. Griffel 1, Narben 2—3. Kapsel 2—3fächerig, an der Seite mit Löchern aufspringend. — Blüten in Köpfchen mit gemeinschaftlicher Hülle gedrängt oder in eine eiförmige oder walzliche Aehre gehäuft.

675. *Ph. hæmispæricum* L. (Halbrunde R.)

Wurzel spindelig oder walzlich, mehrköpfig, Wurzelköpfe mit Ueberresten verwelkter Blätter beschofft. Stengel aufrecht, 2—6" hoch, dünn, einfach, kahl. Blätter lineal oder lanzettlineal, ganzrandig oder an der Spitze etwas gekerbt, kahl, grundständige Blätter gehäuft, grasgrün, immer nach der Basis verschmälert, die stengelständigen 2—4, kleiner halbumbfassend. Blüten in ein endständiges kugeliges, meist 12blüthiges $\frac{1}{2}$ " dickes Köpfchen gedrängt, blau. Narben 3. Hüllblättchen eiförmig mehr weniger lang zugespitzt, ganzrandig, gewimpert, halb so lang als das Köpfchen.

Juli — Aug. ♀

Aendert ab:

α **heterophyllum.** Blätter theils lineal zusammengelegt, theils lanzettlineal, 3—4" breit, flach, untermischt. Stengel meist höher, 4—6" hoch.

Wurzelstock spindelig, einfach oder armköpfig, 1 oder armstengelig.

β **homophyllum.** (*Ph. graminifolium* Sieb. h.) Blätter alle lineal, zusammengelegt, kaum $\frac{1}{2}$ " breit. Stengel fädlich, 2—4" hoch. Wurzelstock dicker knotig, mehrköpfig, mehrstengelig. Form hoher Alpentriften.

Beide Formen auf dem hohen Nock (Engel) am Gamsfelde zwischen Gosau und Ischl.

676. *P. Sieberi*. Sprengl. (Sieber's R.)

Wurzel spindelig, einen blühenden Stengel und oft unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel aufrecht meist bogig, 2—4" hoch, dicklich, einfach, kahl. Blätter grasgrün kahl, die der unfruchtbaren Blätterbüschel lang-gestielt, herzförmig, eiförmig oder lanzettlich, gekerbt oder fehlend. Stengelblätter 4—6 ziemlich genähert, entfernt sägezählig, die unteren lanzettlich, gestielt, die oberen aus rauteneiförmiger Basis verschmälertspitz, sitzend. Blüten in ein endständiges kugeliges, meist 15blüthiges, $\frac{1}{2}$ —1" breites Köpfchen gedrängt, azurblau. Narben 3. Hüllblättchen den oberen Stengelblättern gleichgestaltet, geschärft-sägezählig, bis $\frac{3}{4}$ " lang und 4—5" breit, am Rande gewimpert. Durch die Gestalt der Deckblätter und die rauteneiförmigen oberen Stengelblätter ausgezeichnet.

Juli — Aug. ♀

Sehr selten. An den Felsgraten der Rauchmüer bei Weyer (Breitenl. vide Britt. Fl.), ob in der typischen Form? ist zweifelhaft, da Brittinger diese Art als Var. γ von *P. orbiculare* aufzählt. Mit Sicherheit: Am Thörl etwas unter der Pyramide des gr. Pyrgas auf thonhältiger Stelle (Oberleitner).

677. *P. orbiculare* L. (*P. fistulosum* Reichb.)

Wurzel walzlich oder spindelig fleischig, mehrköpfig, blühende Stengel und unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ "— $1\frac{1}{2}$ " hoch, auf Alpen oft nur 1—3" hoch, in der Regel oberwärts hohl, kahl. Blätter kahl oder am Rande gewimpert oder zerstreut-behaart, grasgrün, gekerbt oder ganzrandig, flach oder zusammengelegt oder mannigfaltig-gekrümmt und gewunden, die der unfruchtbaren Blätterbüschel und oft auch die untersten stengelständigen langgestielt, herzförmig, eiförmig oder lanzettlich, stumpf oder spitz, die obersten Stengelblätter lanzettlich oder lineal, spitz, sitzend. Blüten in ein endständiges, kugeliges, vielblütiges $\frac{1}{2}$ —1" breites Köpfchen gedrängt, violett-azurblau. Narben 3. Hüllblättchen aus eiförmiger Basis lanzettlich-verschmälert, unmerklich gesägt, meist gewimpert, kürzer als das nickende Köpfchen.

Mai—Juni auf Alpen Juli—Aug. α .

Ändert ab:

fistulosum Rchb. Die ganze Pflanze stärker, grösser. Stengel oberhalb hohl, reichbeblättert. Blätter länglich lanzettlich.

lanceolatum Gr. e. Godr. Blätter der unfruchtbaren Blätterbüschel eilanzettlich, spitzlich.

cordatum Rchb. Blätter der unfruchtbaren Blätterbüschel herzförmig, stumpflich.

Auf Traunalluvium der Haide um Marchtrenk, Wels, auf Wiesen um Lambach, Wimsbach, auf Felsen am Traunfalle. In Alpenthälern des Traunkreises und des Salzkammergutes und all dort von der Hügelregion bis an die höchsten Alpengipfel ansteigend auf Dachsteinkalk z. B. in der Gegend von Weyer, Grossraming, um Steyr, Molln, Stoder, Spital. Um Gmunden, Ebensee, Hallstatt, um St. Wolfgang. — Auf Wienersand um Kirchdorf. Auf Innalluvium um Reichersberg.

α Meist auf Voralpen im Stoder, am Sattel bei Ebensee, am Schafberg; β am häufigsten auf der Haide auf Kalkalluvium; γ seltener. Alle 3 Formen am Georgenberge und am Wienerwege bei Michldorf.

In Zwergform $\frac{1}{2}$ —1" hoch am Thörl zwischen kleinem und grossem Pyrgas (Oberleitner).

678. *P. nigrum* Schmidt. (*P. ovale* Hoppe. — *P. atropurpureum* Schur. Schwarzblaue R.)

Wurzel spindelig, am unteren Ende knollig verdickt, oberhalb meist in mehrere Köpfe getheilt; 1—mehrstengelig. Stengel aufrecht bis 1' hoch,

schlank, einfach, kahl. Blätter grasgrün, kahl oder die Stengelblätter in Nähe des Stengels mit einer Haarleiste besetzt, deutlich aber zart und stumpf-einfach gekerbt, flach, die unteren langgestielt, aus herzförmiger Basis, eiförmig, stumpf, die oberen lanzettlich, die obersten schmallineal, sitzend. Blüten in eine endständige, anfangs eiförmige, später eilängliche $1\frac{1}{2}$ " lange Aehre gedrängt, jede Blüthe mit einem linealen Deckblättchen gestützt, schwarzblau; Hülle durch die untersten 2 schmallinealen Deckblättchen vertreten, die kürzer als die untersten Blüten sind. Griffel 3narbig, schwarzblau.

Scheint Urgebirgsform des *P. spicatum* zu sein, von welchem es sich nur durch zarteren Bau, ein kürzeres Köpfchen, einfach gekerbte Blätter und schwarzblaue Blüten unterscheidet.

Mai — Juni. ♀.

Auf üppigen etwas feuchten Bergwiesen, an Holzschlägen, an Wald-rändern auf Gneiss und Granit. Besonders häufig auf Ausläufern des bairischen und böhmischen Waldes, bis 300' aufsteigend. In der Umgebung von Schlägl, Schwarzenberg, Pfarrkirchen. Häufig bei Neuhaus. Um Linz zunächst im Haselgraben, an beiderseitigen Berglehnen; nächst dem Pfarr-hause und der Kirche zu Kirchs Schlag, auf Wiesen am Wege nach Zwettl und so den ganzen Mühlkreis entlang stellenweise häufig, doch nie in Gesellschaft von *P. spicatum*.

679. *P. spicatum* L. (Aehrige R.)

Wurzel rübenförmig. Stengel aufrecht, $1-2\frac{1}{2}$ ' hoch, einfach, eckig-gefurcht, kahl. Blätter blassgras- oder gelblichgrün, kahl oder am Rande gewimpert und zerstreut behaart, doppelt- oder unregelmässig-grob gezähnt, flach, die unteren langgestielt aus herzförmigem Grunde eilänglich, spitzlich, die folgenden lanzettlich, die oberen lineal, sitzend. Blüten in eine endständige, später bis 4" sich ver-längernde walzliche Aehre gestellt, jede Blüthe mit einem linealen Deckblättchen versehen, gelblichweiss; Hülle durch die 2 untersten Deckblättchen vertreten, welche beiläufig so lange als die untersten Blüten sind. Griffel 3narbig, grünlich, selten blassblau.

Die Wurzel ist geniessbar.

Mai — Juli. ♀.

In Wäldern, auf Waldwiesen, in schattigen Gebüschern besonders im gebirgigen und subalpinen Theile des Gebietes auf Granit, Gneiss, Horn- blende, Kalk und Sandstein. Um Linz zunächst im Fügerwäldchen, Haselgraben und auf allen benachbarten Bergen in Wäldern und Schluchten-abhängen und so im ganzen Gebiete gemein. Exemplare mit blauem Griffel und getrocknet mit scheinbar blauen Aehren erhielt ich von Waldhausen (Dittelbacher).

2. Gruppe:

Campanuleae. Neilr.

Blumenkrone glockig oder radförmig.

2. **Campanula** L. Glockenblume.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten mehr weniger verwachsen, eiförmig oder kreiselförmig, Saum oberständig oder halboberständig, 5spaltig, bleibend. Krone glockig, 5spaltig, verwelkend, bleibend. Staubgefässe 5. Staubfäden am Grunde eiförmig verbreitert, meist zusammenneigend. Staubknoten frei. Griffel mit hinfalligen Haaren besetzt. Narben 3—5fädlich. Kapsel 3—5fächerig an der Seite mit Löchern aufspringend. Blüten einzeln oder in Trauben oder Rispen gestellt oder in Köpfchen gehäuft.

1. Rotte: *Trachelium* Neilr.

Buchten zwischen den Kelchzipfeln ohne Anhängsel. Blüten gestielt, mehr minder überhängend in einer einfachen oder zusammengesetzten Traube, selten eine einzige endständige.

680. **C. pulla** L. sp. (Dunkelblaue G.)

Wurzel dünnspindelrig, fädliche unterirdische Ausläufer und nebst den blühenden Stengeln unfruchtbare Blätter treibend, lockeren Rasen bildend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 2—6" hoch, stumpfkantig, sammt den Blättern kahl oder zerstreut-behaart, oberhalb eine Strecke bis zur Blüthe blattlos, einblüthig. Blätter grasgrün, gekerbt, die grundständigen und die gedrunenen unteren stengelständigen, rundlich, eiförmig oder elliptisch, stumpf oder spitz, kurzgestielt, länger als ihr Blattstiel, die folgenden länger, schmaler, spitz, sitzend, die obersten manchmal schmallanzettlich. Blüthe endständig, überhängend. Krone bauchig-glockig, verhältnissmässig gross, 8—12" lang, indigoblau. Kelchzipfel pfriemlich, kaum halb so lang als die entwickelte Krone. Kapseln eikreiselförmig, kahl, überhängend.

Von einblüthigen Alpenformen der *C. rotundifolia* durch die sehr kurz-gestielten Wurzelblätter und die viel dunklere Krone verschieden.

Juni—Aug. 2.

Auf der Lackneralm bei Windischgarsten, am hohen Nock, am Schoberstein, auf der Falkenmuer bei Kirchdorf, auf dem Kasberge. Auf kurzbegrasten Triften sämmtlicher Stoderalpen bis in den Thalgrund ins Geschiebe der Steyerling herab. Im Kiese der Ens bei Steyr. Am kleinen und grossen Pyrgas, am Bosruck, am Warschenegg, am Traunstein, am

Dachstein-, Höllen- und Leckengebirge bei Ebensee bis ins Langbaththal herab.

681. *C. rotundifolia* L. (Rundblättrige G.)

Wurzel spindelig, fädliche unterirdische Ausläufer und nebst den blühenden Stengeln unfruchtbare Blätterbüschel treibend, einen dichten oder lockeren Rasen bildend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 2"—2' hoch, stumpfkantig, sammt den Blättern kahl oder behaart, 1—vielblüthig. Blätter grasgrün, die grundständigen rundlich, ei-, herz- oder nierenförmig, stumpf oder spitz, gekerbt oder gesägt, langgestielt, zweimal kürzer als der Blattstiel zur Zeit der Blüthe sehr oft fehlend, untere Stengelblätter elliptisch oder lanzettlich, stumpf oder spitz, gesägt oder ganzrandig, kürzer gestielt, die oberen oder auch alle Stengelblätter lineallanzettlich oder lineal, spitz oder zugespitzt, ganzrandig, sitzend. Blüten gestielt, überhängend in einer einfachen oder zusammengesetzten, zuweilen rispenförmigen Traube, seltener eine einzige endständige. Kronen $\frac{1}{2}$ —1" lang, kugelig-, walzlich- oder trichteriglockig, bleich- bis sattviolett, sehr selten weiss. Kelchzipfel pfriemlich, nicht halb so lang als die entwickelte Krone. Kapseln eiförmig, kahl, überhängend. Erhielt ihren Namen von den zur Blüthezeit wohl sehr oft fehlenden runden Blättern der unfruchtbaren Büschel.

Juli—Herbst. ♀.

Aendert in mehreren Formen ab, deren constantere von den Autoren als Arten aufgestellte folgende im Gebiete vorkommen, ihrer durch Lage und Natur des Standortes erzeugten Modificationen halber aber wohl nur als Varietäten sich erweisen.

α *pusilla* Neir. (*C. pusilla* Haenke. — *C. rotundifolia* ? L.) Wurzel einen dichten zierlichen Rasen unfruchtbarer Blätterbüschel und vieler blühender Stengel treibend. Stengel aufsteigend, 2—4 selten bis 6" hoch, einfachtraubig 3—6 blüthig, selten 1—2 blüthig; die unteren Stengelblätter elliptisch, breiter, stärker, gesägt als an den folgenden Varietäten. Kronen 6—9" lang, halbkugelig-glockig, bleichviolett-azur.

Durch den gedrungenen rosettigen Rasen und die kugelig-bauchigen Kronen ausgezeichnet.

β *grandiflora* Neir. (*C. Scheuchzeri* Vill. — *C. linifolia* Lam.) Wurzel einen lockeren Rasen von zur Blüthezeit meist fehlenden unfruchtbaren Blätterbüscheln treibend, 1- oder armstengelig. Stengel 2—10" hoch, 1 blüthig oder einfachtraubig 2—5 blüthig; die unteren Stengelblätter elliptisch oder lanzettlich, ganzrandig oder fein gekerbtgezähnt. Kronen 10—12" lang, trichteriglockig, etwas bauchig aufgeblasen, sattviolett.

Durch die verhältnissmässig grossen Blüten und den in der Regel einfachen oder armlüthigen Stengel ausgezeichnet.

γ *vulgaris* Neilr. (*C. rotundifolia* Sv. Bot.) Wurzel einen lockeren Rasen treibend, 1—mehrstengelig. Stengel 3"—1' hoch, in der Regel einfachtraubig- 3—5 blüthig, seltener rispig-mehrblüthig, die unteren Stengelblätter lanzettlich, zuweilen etwas gesägt, die oberen lineal, ganzrandig. Kronen 6—9" lang, trichteriglockig, sattviolett. Auf Voralpen zuweilen dichter rasig, mit rauschenden Kronen.

δ *multiflora* Neilr. (*C. Hostii* Bmg.) Rundliche Wurzelblätter in der Regel fehlend. Stengel 1—2' hoch und höher, schlank, rispig-reichblüthig. Aeste und Stiele fädlich. Stengelblätter länger und schmaler als bei den anderen Varietäten, schlaff, meist eingerollt, lineal, ganzrandig, die unteren 2—3" lang, Kronen kleiner 4—6" lang, trichteriglockig, sattviolett.

Durch den rispig-reichblüthigen, schlanken Stengel und die schmalen, langen, schlaffen Stengelblätter erkennbar.

An Felsen, grasigen Abhängen, an Waldrändern, in Holzschlägen, auf Wiesen, besonders auf Berg- und Waldwiesen, auf Kalk, Glimmerschiefer, Granit, Gneiss, Wienersandstein.

α Besonders auf Kalkalluvium der Traun längs der Haide, an allen Waldrändern daselbst besonders um Neubau, am Traunfalle auf Felsen häufig. In Alpenthälern bis zur Krummholzregion an der Steyer bei Leontstein, um Molln, Windischgarsten im Stoder in ziemlich dichtbehaarter Form, um Steyr, Spital, auf Dachsteinkalk. Am Waldbachstrub bei Hallstatt, im Thalwege zu den Langbathseen. Am Himmelreichberge bei Gmunden und am Fusse des Traunsteins u. s. w.

β Auf Gneiss und Granit der Hochebenen der höheren Mühlkreisberge, auf den Ausläufern des bairischen und böhmischen Waldes (2—3000'), auf der Dreisesselbergkette, den Pfarrkirchnerbergen, auf moorigen Plateaustellen am Blöckensteinfilz (4100'), am Hochfichtel; besonders häufig auf den Wiesen um das Badehaus und die Kirche von Kirchschatz, durchaus in einblüthiger Form. Im Traunkreise und Salzkammergute an grasigen steinigen Jochen höherer Kalkalpen mit höherem traubig-2—5 blüthigem Stengel, z. B. am Almkogel bei Weyer, am hohen Nock, auf der Falkenmauer bei Kirchschatz, auf sämtlichen Alpen im Stoder, am Pyrgas bei Spital, am Warschenegg u. s. w. auf Dachsteinkalk. Am Schafberge, am Steingebirge des Attersees.

γ Auf Wiesen, in Auen, Wäldern, an Wegen, Rainen, selbst auf Mauern u. s. ohne Unterschied der Unterlage sehr gemein sowohl in niedrigen als gebirgigen Theilen des Gebietes. Höchstes Vorkommen im Mühlkreise auf Granit auf dem Dreisesselberge nördlich von Unter-Schwarzenberg (3—4000'). Im Traunkreise und Salzkammergute bis in die Voralpenregion aufsteigend auf Kalk und Sandstein.

δ Auf Holzschlägen und an schattigen Waldstellen, besonders in der Berg- und Voralpenregion auf Kalk und Sandstein und auf Kalkalluvium der Traun. Um Linz zunächst in Wäldchen der Haide zwischen Wein-

gartshof und Neubau mit sehr langen, kaum 1" breiten Stengelblättern, sehr rispigem Stengel und vielen kleinen Blüthen, um Aistersheim an son- nigen Abhängen in Riesenexemplaren bis 3' Höhe (Keck).

682. C. caespitosa Scopoli. (Rasige G.)

Wurzel spindelig, stielrunde unterirdische Ausläufer und meist im dichten Rasen blühende Stengel und unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, stumpfkantig, sammt den Blättern kahl, meist schon unter der Mitte in rispenförmige lockere Traube aufgelöst, 3—mehrblüthig, Traubenäste sehr fein, fädlich. Blätter lederig, glänzend, grasgrün; die grundständigen und fast dachig gedrunge- nen untersten Stengelblätter verkehrteiförmig, stumpflich, gekerbt oder gesägt, in den kurzen Blattstiel herablaufend, so lang als der Blattstiel oder länger, zur Zeit der Blüthe oft fehlend. Stengelblätter spitz oder zugespitzt sitzend, die unteren lanzettlich etwas gesägt, die oberen lineal ganzrandig, entfernt, sehr klein und in Deckblättchen übergehend. Blüthen gestielt, nickend, in einer einfachen oder zusammengesetzten oft rispigen Traube. Kronen 4—6" lang, walzlich-glockig, steif, rauschend, durchs Licht besehen zierlich adernetzig, lichtviolett, blau. Kelchzipfel pfriemlich, kaum länger als die Kelchröhre. Kapseln eikreiselförmig, kahl, überhängend.

Der auf Kalkfelsen der Voralpen vorkommenden dichter rasigen, kleinblüthigen Form der *C. rotundifolia* γ sehr ähnlich, aber durch den unterhalb dachig beblätterten, oberhalb in fädliche Aeste getheilten reicherblüthigen Stengel auch dann unterscheidbar, wenn die viel kürzer gestielten, charakteristischen Wurzelblätter fehlen.

Aug. — Sept. ♂ .

Auf Kalkfelsen und im Felsenschutte der Voralpen, auf dem Kies der Bäche auch in den Thälern. Auf Felsen am Zeitschenberge, im Veilchen- und Redtenbachthale, am Ufer der Muethling (Oberleitner). Um Steyr in Kies der Ens. In Innerstoder auf Voralpen und Bergen ziemlich häufig.

683. C. rapunculoides L. sp. (*C. rapunculoides, trachelioides et crenata R. ic.* Rapunzelartige G.)

Wurzel büschelig-ästig, mit fleischig-verdickten, walzlichen oder spindeligen Fasern, stielrunde unterirdische Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, stumpfkantig-rundlich, sammt den Blättern kahl oder kurzhaarig-rauh, vielblüthig. Blätter dunkelgrasgrün, ungleich-gesägt, zugespitzt, die der unfruchtbaren Seitenbüschel und die unteren stengelständigen herzförmig-länglich, gestielt, die oberen eilanzettlich oder lanzettlich, sitzend. Blüthen kurzgestielt bald in einer durchaus oder nur an der Spitze einseitigen, nackten gedrunge- nen, verlängerten, bis 1' langen, bald in einer nach allen

Seiten abstehenden, lockeren, kürzeren an den unteren Blüten beblätterten einfachen oder zusammengesetzten Traube, nickend. Kronen beiläufig 1" lang, trichterig-glockig, violettblau. Kelchzipfel lanzettlich, behaart. Kapseln verkehrteiförmig, von sehr kurzen Härchen rau oder kahl, überhängend.

Von der oft sehr ähnlichen *C. Trachelium* durch den rundlich-stumpfkantigen Stengel und die auslaufende Wurzel, von *C. latifolia* durch die auslaufende Wurzel, und viel kleineren zärteren Bau aller Theile verschieden.

Juni—Sept. ♀

In Aeckern unter Getreide, an Rainen, Weg- und Waldrändern an Hecken, Zäunen, Mauern, in Holzschlägen, Auen; auf Kalk, Sandstein, Granit, Gneiss, Hornblende im ganzen Gebiete höchst gemein, aber selten über 2000' Höhe aufsteigend. Mit sehr grossen Blüten an Hecken um Kirchschatz.

684. C. Trachelium L. (*C. urticifolia* Schmidt. Nesselblättrige G.)

Wurzel büschelig-ästig, mit fleischig-verdickten, walzlichen oder spindeligen Fasern, keine Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 2—3' hoch dick, starr, scharfkantig, oft purpurbraun, sammt den Blättern steifhaarig, vielblüthig. Blätter sattgrün, grob- und doppelt- oder eingeschnitten gesägt, zugespitzt, die unteren herzförmig oder herzförmig-länglich, gestielt, die oberen eilänglich oder länglich-lanzettlich-sitzend, in die Traube hinauf reichend. Blüten kurzgestielt, in einer einfachen oder zusammengesetzten allseitwendigen Traube, die unteren Blütenstiele von Blättern gestützt, die den Stengelblättern gleichgestaltet sind. Kronen 1½—2" lang, länglich-glockig, sattviolettblau. Kelchzipfel eilanzettlich borstig gewimpert oder durchaus von steifen weissen Haaren borstig, Kapseln eiförmig, steifhaarig nickend.

In allen Theilen derber als *C. rapunculoïdes*, durch den scharf-4 kantigen Stengel und die nesselartigen Blätter mit steifer Behaarung von derselben verschieden.

Juli—Aug. ♀

Unter Gebüsch, Hecken, an Vorhölzern, in Waldschlägen, waldigen Abhängen hügeliger und gebirgiger Gegenden im ganzen Gebiete auf Kalk, Gneiss, Granit und Sandstein gemein. Die Form mit tief-eingeschnittenen, denen der Nessel ähnlichen Blättern und an allen grünen Theilen von weissen Haaren borstig-grau im Haselgraben an den Berglehnen längs der neuen Strasse nach Leonfelden und im Gebüsch bei Wildberg.

685. C. latifolia L. (Breitblättrige G.)

Wurzel büschelig-ästig, ohne unterirdische Ausläufer. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, stumpfkantig-rundlich, gestreift, kahl, vielblüthig. Blätter grasgrün, am Grunde und der Spitze ganzrandig, in Mitte des Randes doppelt-grobgesägt, lang zugespitzt, die unteren

bei 6" Länge $2\frac{1}{2}$ " breit, kahl, nur auf den Adern und Mittelnerv unterseits kurzhaarig, eilanzettlich, zuweilen rundliche untermischt, kurzgestielt, die oberen breitlanzettförmig, sitzend in die Traube hinaufreichend. Blüten kurzgestielt, in einfacher, beblätterter Traube, die unteren nickend, die oberen aufrecht, Blütenstiele sämmtlich einblüthig, blattwinkelständig. Kronen $2\frac{1}{2}$ " lang länglich-glockig, violett. Kelchzipfel eilanzettlich, kahl, 2mal länger als die Kelchröhre. Kapseln eiförmig, kahl, nickend.

Die grösste und stattlichste aller unserer Glockenarten.

Juli — Aug. ☿

In feuchten Wäldern der Alpenthäler und Voralpen auf Kalk, selten. Im Mollnerthale am Wege von Hopfing zur Feichtau (Schropp). — Am Weissenbach bei St. Wolfgang. (Gustas.)

2. Rotte: C. Rapunculus Neir.

Buchten der Kelchzipfel ohne Anhängsel; Blüten gestielt, mehr minder überhängend, in einer einfachen oder zusammengesetzten Traube oder in einer lockeren Rispe. Kapseln aufrecht, gegen die Spitze zu seitlich mit Löchern aufspringend.

686. C. patula L. (Ausgebreitete G.)

Wurzel spindelig-ästig, kurz Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—2' hoch, stumpfkantig, unterhalb kurzhaarig, oberwärts kahl, seltener sammt Blättern ganz behaart oder ganz kahl. Blätter grasgrün, verhältnissmässig klein, gekerbt, die grundständigen länglich-verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel herablaufend, stumpf oder spitz, zur Zeit der Blüthe noch nicht verwelkt, die stengelständigen länglich-lanzettlich oder lanzettlich, spitz, sitzend. Blüten fädlich-gestielt, aufrecht in einer lockeren, meist ausgebreiteten vielblüthigen, seltener zusammengesetzten, armlüthigen doldentraubigen Rispe. Kronen 8—12" lang, trichterig-glockig, mit spitzen eiförmigen, auswärtsgekrümmten Zipfeln, bleich- oder röthlichviolett, seltener weiss. Kelchzipfel pfriemlich; Kapseln kahl, aufrecht.

Mai — Juni. ☺

Auf Brachen, sonnigen Hügeln, Wiesen an Rainen, Waldrändern, Holzschlägen auf Kalk, Granit, Gneiss, auch auf Torfgrund im Flachlande und Gebirge bis 2000' aufsteigend, sehr gemein. Keck fand sie um Aistersheim mit gefüllten Kronen. — Weissblühend auf Wiesen in der Haselbäckau bei Schlierbach; am Wienerwege bei Michldorf; am Gachberge bei Schörfling.

687. C. Rapunculus L. sp. (Rapunzel-G.)

Wurzel spindelig, dick fleischig, fast rübenförmig, tiefsenkrecht-absteigend, weisslich, süsslich, geniessbar. Stengel aufrecht,

1½—3' hoch, stumpfkantig, sammt den Blättern kahl oder kurzhaarig. Blätter grasgrün, gekerbt, die grundständigen bis 4" lang und 1" breit, länglich-verkehrteiförmig in den Blattstiel herablaufend, stumpf oder spitz, zur Zeit der Blüthe meist verwelkt, die mittleren stengelständigen noch bei 2—3" Länge 4—8" breit, länglichlanzettlich, sitzend, die obersten in lanzettliche Deckblätter an der Basis der Blütenäste und Stiele übergend. Blüten gestielt aufrecht, in einer verlängerten bis 1' langen kegelförmigen einfachen oder zusammengesetzten Traube, Traubenäste in der Mehrzahl nebst der Endblüthe, zwei seitliche sehr kurzgestielte Blüten tragend, nur die oberen einblüthig. Kronen 10—12" lang, glockig, hellviolett; Kelchzipfeln pfriemlich, halb so lang als die entwickelte Krone; Kapseln kreiselförmig, tief 3furchig, kahl, aufrecht.

Von *C. patula* durch die verlängerte, kegelförmige, meist etwas zusammengezogene Blüthentraube und die Grösse der Blätter der ganzen Tracht nach verschieden.

Wurde ehemals häufiger der geniessbaren Wurzel halber cultivirt.

Mai—Juni. ☉

Nur hier und da noch cultivirt und verwildert. Um Weyer gemein? (Breitenlehner vide Britt. Fl.) — Um Mondsee (Hinterhuber).



688. *C. persicifolia* L. (Pfersichblättrige G.)

Wurzelstock walzlich, schief, oft abgebissen, reichfaserig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, steif, stumpfkantig, nebst den Blättern kahl oder unterhalb kurzhaarig. Blätter dunkelgrün, glänzend, etwas lederig, die grundständigen länglich-verkehrteiförmig, länglich oder verkehrtlanzettlich in den Blattstiel herablaufend, kleingesägt spitz, Stengelblätter lineal-lanzettlich oder lineal entfernt-kleingesägt oder ganzrandig, zugespitzt, sitzend, die obersten oft schuppenförmig-verkleinert. Blüten gestielt, nickend, in einfacher 3—6blüthiger Traube. Kronen gross, fast breiter als lang, bei 1—1½" Länge 1½—2" breit, weitgeöffnet halbkugelig-glockig, violett-azur, in Gärten zuweilen weiss und gefüllt. Kelchzipfel lanzettlich; Kapseln verkehrteiförmig, stumpfeckig und wie der Kelch kahl oder beharrt, aufrecht.

Juni—Juli. ♀

An Gebüschern steiniger Abhänge, an Waldrändern in Holzschlägen, in Donauauen, auf Kalk, Sandstein, Gneiss und Granit, fast im ganzen hügeligen und bergigen Theile des Gebietes. Am Wege von Neuhaus nach Landshaag am Ufer der Donau. An Berglehnen im Haselgraben, in Waldlichtungen des Pöstlingberges, am Kalvarienberge, an Haidewaldrändern, ziemlich gemein. Um Neustift, Windischgarsten, Steyr, Kirchdorf, Schlierbach. Um Kremsmünster in Abhängen des Grifner- und Adamsmeyrholzes, am Brandnerberge und an der tiefen Strasse nach Hall, jedoch nicht häufig. (Hofstetter.) Um Aistersheim höchst selten. (Keck.) Am Traunfall sehr

häufig. (Keck.) u. s. w. Mit weissen Blüten an einer Hecke nördlich vom Badehause zu Kirchschatz vereinzelt.

3. Rotte: *Cervicaria* Neilr.

Buchten zwischen den Kelchzipfeln ohne Anhängsel. Blüten sitzend, aufrecht in end- und seitenständigen Büscheln oder in eine Aehre vereint. Kapseln aufrecht, an der Basis seitlich mit Löchern aufspringend.

689. *C. glomerata* L. (Geknäuelte G.)

Wurzel spindelg-ästig, holzig, nur mit wenigen kurzen Fasern besetzt, schwärzlichbraun. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ —2' hoch, stumpfkantig, an der Basis oft purpurbraun, holzig, sammt den Blättern bald kahl, bald flaumig bis kurzhaarig. Blätter trübgrün, etwas starr hin- und hergebogen, gekerbt oder fast ganzrandig, spitz, die grundständigen und die unteren stengelständigen aus herzförmiger oder abgerundeter Basis eiförmig oder eilanzettlich, gestielt, die oberen Stengelblätter lanzettlich mit halbumbfassender oft herzförmiger Basis sitzend. Blüten aufrecht, sitzend, in end- und seitenständigen Büscheln. Kronen trichterig-glockig 6—12''' lang, dunkelviolett, aussen flaumhaarig, fast bis zur Mitte 5spaltig, Zipfel eiförmig mit vorspringendem Seitennerven, Kelchzipfel lanzettlich; Kapseln halbkugelig-eiförmig, kantig, aufrecht.

Juni—September. ♀.

Aendert ab:

♂ *congesta*. (*C. congesta*. R. c. Sch.) Stengel bis 6'' hoch. Blätter alle eilanzettlich, weichhaarig. Büschel in ein einzelnes endständiges Köpfchen gehäuft, von 2 Deckblättern gestützt. Kronen klein 6''' lang.

♀ *speciosa*. (*C. speciosa* Horn.) Stengel 2'' hoch. Blätter alle aus herzförmiger Basis eiförmig, kahl. Büschel in ein endständiges Köpfchen gehäuft und seitenständig zusammen einen traubigen Blütenstand bildend. Kronen bis 1'' lang.

Auf trockenen Wiesen, Haiden, an Rainen, Hecken, in Vorhölzern zwischen Gebüsch auf dürrer Boden, vorzugsweise auf Mergel und auf lehmigem Kalk, auf Traun- und Donaualluvium, auf Gneiss.

♂ Im ganzen Gebiete gemein. ♀ Auf höheren Bergen, am Almkogel bei Weyer, am Damberge bei Steyr, auf der Gradalpe (3800'), auf höheren Mühlkreisbergen um Kirchschatz, Hellmonsödt, Windhaag u. s. w.

690. *C. Cervicaria* L. (Natterkopfbältrige G.)

Wurzelstock dick walzlich, in spindelige, fleischige, weissliche Aeste endigend. Stengel aufrecht 1—2' hoch, steif, stumpfkantig, tief gefurcht, sammt den Blättern von steifen Borstenhaaren fast stechend rauh. Blätter hellgrün, gekerbt, die zuerst

kommenden zur Zeit der Blüthe nicht mehr vorhandenen Wurzelblätter herzförmig-länglich, spitz, gestielt, die später kommenden Wurzel- und die unteren Stengelblätter länglich oder lanzettlich, stumpflich in den Blattstiel verlaufend, die oberen lanzettlich oder eilanzettlich, spitz, mit halbumbfassender Basis sitzend, die blüthenständigen die Büschel fast scheidig stützend. Blüthen aufrecht, sitzend, in ein endständiges Köpfchen gehäuft oder nebstbei durch seitenständige Büschel in eine Traube zusammengesetzt. Büschel entfernt. Kronen trichteriglockig, $\frac{1}{2}$ —1" lang, hellviolett ins Azurblaue ziehend, fast zur Hälfte 5spaltig, am Rücken auf der Mittelader borstig. Kelchzipfel eiförmig. Kapseln eiförmig, sehr rau, aufrecht.

Unterscheidet sich von der ähnlichen *C. glomerata* durch die fast stehende Behaarung und hellere Färbung.

Juni—Juli. ♀.

Eine Schieferpflanze, deren Vorkommen im Gebiete sehr zweifelhaft und ohne sichergestellten Ständort ist.

4. Rotte: Medium Alph. D. C.

Buchten zwischen den Kelchzipfeln mit herabgebogenen Anhängseln versehen.

691. *C. alpina* Jacq. (Alpen-G.)

Wurzel spindelig-ästig, fleischig, mehrköpfig. Stengel aufrecht, 1—6" hoch, gefurcht, und wie die ganze Pflanze von weichen weissen Haaren mehr minder flockig-zottig. Blätter trübgrün, ganzrandig oder schwachgezähnt, die untersten keilig, stumpf in den Blattstiel verlaufend, meist gehäuft, die oberen lineallanzettlich, spitz, sitzend. Blüthen einzeln langgestielt, nickend aus den Blattwinkeln der oberen Stengelhälfte oder aus allen Blattwinkeln von der Basis des Stengels bis zur Spitze, selten (bei Zwergexemplaren) eine einzige endständige Blüthe. Kronen weitglockig 8—12" lang, blassblau, Saum mit langen weissen Haaren bestreut oder fast kahl. Kelchzipfel lanzettlich, Buchtenwinkel in Anhängsel verlängert, Anhängsel gegen die Kelchröhre zurückgeschlagen, viel kürzer als diese. Kapseln halbkugelig, etwas wollig, überhängend.

Juli—August. ♀.

Auf grasigen Jochen der höchsten Erhebungen der Kalkalpenkette. Am Sengengebirge (5800'), am hohen Nock, auf der Spitze des kleinen Priels in Vorderstoder (6750'), auf der Speikwiese bis zum Plateau des Warscheneggs (7300') auf Dachsteinkalk, auf Moospolstern des Torfmoores in der Wurzering, am südlichen Fusse des Warscheneggs (8000') über braunem Jurakalk. — Am Dachsteingebirge, am Feuerkogel des Höllengebirges, am Schafberge bei St. Wolfgang (Hinterhuber).

692. *C. barbata* L. (Bärtige G.)

Wurzel spindelig-ästig, dick, zuletzt holzig, mehrköpfig. Stengel aufrecht, 3—12" hoch, stumpfkantig, rauhaarig wie die ganze Pflanze. Blätter hellgrün, ganzrandig oder schwach gekerbt, wellig, die unteren länglich-lanzettlich, stumpf oder spitz in den Blattstiel verlaufend, die oberen lanzettlich, spitz, sitzend, rasch-schuppenförmig verkleinert, Blüten gestielt, in einer meist einseitig-überhängenden einfachen seltener zusammengesetzten Traube. Kronen bauchig-glockig, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " lang, violettblau, Saum zottig. Kelchzipfel länglich lanzettlich, Buchtenwinkel in Anhängsel verlängert, Anhängsel gegen die Kelchröhre herabgeschlagen, fast so lang als diese. Kapseln kugelig, kantig, rau, überhängend.

Durch den vermöge der Kleinheit der Stengelblätter mehr beschuppten als beblätterten Stengel, die einseitig überhängende Traube und die längere Buchtenanhängsel von *C. alpina* verschieden.

Juni—Juli. ʒ.

Auf Dachsteinkalk selten. Auf der Speikwiese und am Warschenegg spärlich (Zeller). In Filzmoos bei Windischgarsten. Auf der Klinserscharte, am Fusse des südlichen Abhanges des Bosrucks (Oberleitner). Am Dachsteingebirge (Kerner). Auf Stoderalpen ohne nähere Standortsbezeichnung (Langeder).

3. *Specularia*. Heisler. Venusspiegel.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, verlängert-prismatisch. Saum oberständig, 5spaltig. Krone radförmig-5lappig, vor dem Aufblühen 5faltig zusammenklappend. Staubgefäße 5. Staubfäden häutig, behaart, am Grunde kaum verbreitert. Staubknoten frei. Griffel 1, behaart. Narben 3, fädlich. Kapsel 3fächerig, an der Seite mit Ritzen aufspringend.

Blüthen einzeln in end- und seitenständigen Trugdolden.

693. *S. speculum* Alph. D. C. (*S. vulgaris* Kittel. — *Campanula S. L.* — *Prismatocarpus S. VHerit.* Gemeiner V. — Frauenspiegel.)

Wurzel dünn-spindelig. Stengel aufrecht, aufsteigend oder hingeworfen, 3—6" lang, kantig, von spreitzenden Aesten buschig, oft breiter als lang, meist sehr reichblüthig, sammt den Blättern kahl oder mit kurzen Härchen bestreut. Blätter grasgrün, schwachkerbt oder ganzrandig, die unteren länglich-verkehrteiförmig, stumpf, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglich oder lanzettlich, spitzlich, halbumbfassend-sitzend. Blüten kurzgestielt in end- und seitenständigen Trugdolden. Kronen sehr zierlich, Röhre sehr kurztrichterig, gelb, Saum bei Sonnenschein radförmig ausgebreitet, so in Falten 5kantig zusammenschliessend,

feurig-purpurbraun. Kelchzipfel lineal, spitz, so lang oder länger als der Kronsaum. Fruchtknoten stielartig, sehr lang, so lang oder länger als die Kelchzipfel.

Juni—Juli. ☉

Auf Aeckern mit kalkhaltigem, thonigem und humosem Boden unter Getreide, aber auch auf sterilen, sandigen Stellen. Besonders häufig auf Traunalluvium auf Haideäckern und auf den von Löss und Donaualluvium gebildeten Niederungen. Nicht jährlich in gleicher Menge, von der Bebauung des Bodens bedungen, Standort wechselnd. Besonders häufig unter Saaten der Haide, um St. Florian und zwischen Kirchdorf und Michldorf.

LXII. Ordnung.

Stellatæ. L. (Rubiaceæ Juss. pro parte.) Röthen.

Vollständige, oberständige, zwitterige, seltener vielehige Blüten.

Blüthenstand: Blüten in end- und seitenständigen gestielten Büscheln, Rispen oder Trugdolden.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, 4—5spaltig oder 4—5zahnig oder verwischt, bleibend oder abfällig.

B. Krone: einblättrig, glockig, trichterig oder radförmig. Die kurze Röhre dem Kelchschlunde eingefügt. Saum meist 4spaltig, seltener 3- oder 5spaltig, in der Knospenlage klappig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße meist 4, seltener 3 oder 5, nämlich so viele als Kronenzipfel und zwischen denselben der Kronröhre eingefügt. Staubfäden fädlich, frei. Staubknoten 2fächerig, Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, unterständig, 2—mehrfächerig. Fächer 1—mehrknospig, Samenknospen umgewendet oder doppelwendig. Griffel 1, einfach oder 2theilig, Narben einfach oder lappig.

Fruchtstand: Spaltfrucht 2knotig, in 2 halbkugelige einsamige Theilfrüchtchen zerfallend.

Keim klein im hornartigen oder fleischigen Eiweisskörper aufrecht, achselständig oder quer vor dem Nabel liegend.

Folgende im Gebiete wachsende unter der Ordnung: *Stellatæ* aufgestellte Gattungen stellt Jussieu unter eine

Gruppe der zahlreichen unter den Wendekreisen weit verbreiteten Ordnung:

Rubiaceae (die er wieder in 2 Unterordnungen theilt: I. *Coffeaceae* und II. *Cinchonaceae*, welchen wir die so wichtigen Handelsartikel: den Kaffee, die Chinarinde, die Ipecacuanawurzel und den Krapp verdanken) und zwar unter eine Gruppe der I. Unterordnung derselben.

Unsere Gattungen zeichnen sich durch ihre in ziemlich gleichförmig entfernte Wirtel zu 4—12 zusammengestellten ganzrandigen Blätter aus und enthalten meistens in ihrer Wurzel einen gelben oder rothen Färbestoff.

1. *Galium* L. Labkraut.

L. syst. Tetrandria Monogynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, der Saum oberständig, verwischt, zur Fruchtreife verschwindend. Krone radförmig oder flachglockig, 4—5 spaltig. Staubgefäße 4—5. Griffel 1, zweispaltig. Narben kopfig. Spaltfrucht trocken, 2knotig, zuletzt in 2 Theilfrüchtchen sich trennend oder eines derselben durch Verkümmern fehlend. Theilfrüchtchen halbkugelig, einsamig.

1. Rotte: *Cruciata* Tournef.

Blüthen vielehig, meistens nur die endständige einer jeden Verästelung zwittrig und fruchtbar, die seitenständigen männlich und fehlschlagend. Blütenstiele bei der Fruchtreife herabgeschlagen und von den ebenfalls herabgeschlagenen Blättern verdeckt. Blätter 3nervig.

694. *G. Cruciata* Scop. (*Valantia cruc. L.* — *Val. chersonensis* W. Kreuzblättriges L. — Goldwaldmeister. Spornstich.)

Wurzel spindelig, faserig, dünne ausdauernde Stämmchen treibend, meist rasig. Stengel im Knie aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, einfach, sehr leicht zerbrechlich, zottigbehaart und gelbgrün wie die ganze Pflanze. Blätter in Quirlen zu 4 an den Stengelknoten sitzend, eiförmig, elliptisch oder länglich, 3nervig, ganzrandig, spitz, mehr minder steifhaarig. Blüthen gestielt in blattwinkelständigen quirligen Frugolden. Blütenstiele fädlich, verästelt, kürzer als die Blätter, meist steifhaarig, an den ersten Verästelungen mit kleinen elliptischen Deckblättern versehen, bei der Fruchtreife herabgebogen. Kronen bleichgelb, sehr klein, mit radförmig ausgebreiteten, lanzettlichen spitzen Zipfeln. Früchte glatt, kahl.

Die Blüten riechen ziemlich stark, aber unangenehm süßlich, die Wurzel schmeckt zusammenziehend-bitter und enthält einen rothen Färbstoff.

April—Juni. ☿.

An steinig und humosen Stellen, unter Gebüsch, an Zäunen, Hecken, Rainen, Waldrändern, Bachufern, in Auen im ganzen Gebiete auf Gneiss, Granit, Kalk, Sand und Torfboden bis 3000' in den Gebirgen aufsteigend, sehr gemein. Besonders häufig über Traunalluvium an Dämmen und Strassenrändern die Haide entlang.

2. Rotte: Aparine Koch s.

Blüthen zwitterig, Blütenstiele gerade (nur an G. tricorne bei der Fruchtreife herabgebogen), von den Blättern nicht verdeckt. Blätter einnervig. Kanten des Stengels, Rand und Rückennerven der Blätter von abwärtsgerichteten Stachelchen rauh oder sehr rauh und dann an allen Gegenständen sich anhängend und desshalb ein sehr lästiges Unkraut.

§. 1. Wurzel jährig. Trugdolden blattwinkelständig, an der Spitze des Stengels öfter in eine traubenförmige Rispe zusammenfließend.

695. G. tricorne Withering. (*G. spurium* Roth non L. *Valantia tricornis* Roth. Dreihörniges L.)

Wurzel spindel-faserig, jährig. Stengel liegend oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ —1' lang, einfach oder ästig, schlaff, zerbrechlich, 4eckig, kahl, an den Kanten so wie der Rand und Rückennerven der Blätter von abwärtsgerichteten Stachelchen sehr rauh und überall sich anhängend. Blätter grasgrün, in Quirlen zu 6—8 an den Stengelknoten sitzend, lineallanzettlich, stachelspitzig, einnervig, kahl. Blüten in blattwinkelständigen entgegengesetzten Trugdolden. Trugdoldenstiele gerade, die Blütenstielchen aber bei der Fruchtreife herabgebogen. Kronen sehr klein, schmutzigweiss mit spitzen Zipfeln. Früchte warzig, kahl, reif bis wickengross.

Durch die lineallanzettlichen einnervigen, zu 6—8 ständigen Blätter von *G. Crucjata*, durch die nach dem Verblühen herabgebogenen Blütenstielchen von den folgenden Arten der 2. Rotte verschieden.

Mai—Herbst. ☉

Unter Weizensaat auf lehmigen schweren Boden in der Gegend von Horsching (Hübner) u. s. auf der Welserhaide zufällig, unbeständig und selten z. B. um Buchkirchen bei Wels.

696. G. Aparine Wimm. et Grabow. (Klimmendes L. — Heckenkleber, Zaanreis, Bettelläuse, Klebkraut.)

Wurzel dünnspindelig, faserig, jährig. Stengel schlaff liegend, aufstrebend meist klimmend, einfach oder ästig, 4eckig, kahl oder an

den Gelenken steifhaarig, an den Kanten, so wie der Rand und Rückennerven der Blätter von abwärtsgerichteten Stachelchen sehr rauh und überall sich anhängend. Blätter quirlig zu 6—9 lineallanzettlich oder gegen die Spitze verbreitert, stachelspitzig, einnervig, dunkelgrün, kahl oder auf der Oberseite mit vorwärtsgerichteten Borsten bestreut. Blüten in blattwinkelständigen entgegengesetzten oder abwechselnden Trugdolden an der Spitze des Stengels meist in eine traubenförmige Rispe zusammenfließend, Trugdoldenstiele sammt den Blütenstielchen stets gerade, ausgesperret. Kronen sehr klein, kaum merkbar, weiss oder grünlichweiss mit spitzen Zipfeln. Früchte warzig oder fast glatt, hackigsteifhaarig oder kahl, viel breiter als die Krone.

Mai — Herbst. ☉

Aendert ab:

α verum Wimm. et Grab. (*G. Aparine* L. sp.) Stengel zerbrechlich schlaff, liegend und klimmend, 1—3' lang, an den Gelenken weissborstig, sammt den Blättern sehr rauh, überall sich anhängend. Früchte, nämlich die 2 Theilfrüchtchen, 2—3''' im Querdurchmesser, körnigwarzig mit hackiggebogenen Borsten dicht besetzt.

infestum Wimm. et Grab. (*G. infestum* W e. K. — *G. Vaillantii* D. C. — *G. agreste echinospermum* Wallr.) Stengel meist liegend 1/2—1' lang, an den Gelenken etwas steifhaarig oder kahl, sammt den Blättern sehr rauh. Früchte 1—2''' im Durchmesser mit hackiggebogenen Borsten mehr minder dicht besetzt. In allen Theilen zarter und kleiner als *var.*

spurium Wimm. et Grab. (*G. spurium* L. sp. — *G. agreste β leiospermum* Wallr.) Früchte kahl, dabei warzig oder glatt, sonst ganz wie *var. β.*

In Saatfeldern, an Hecken, Zäunen, in Auen unter Gebüsch.

α Auf sterilem und bebautem Boden höchst gemein.

β Auf Aeckern, Brachen, Stoppelfeldern, unter Gebüsch besonders auf mergeligem Boden der Haide minder häufig; um Kirchdorf, Micheldorf.

γ In der Au vor der Ueberfuhr zum Bankelmayr unter Weidengebüsch; an der langen Hecke und unter der Saat am Fusse des Freinberges in Nähe der Binderdudl (Hübner). Auf Aeckern und Stoppelfeldern der Haide; um Kremsmünster (Hofstetter) sehr zerstreut und ziemlich selten.

§ 2. Wurzel ausdauernde Stämmchen treibend. Trugdolden seiten- und endständig, meistens in einen rispenförmigen Blütenstand zusammenfließend.

697. *G. uliginosum* L. (Schlamm-L.)

Wurzel spindelig-faserig, dünne stengelartige ausdauernde Stämmchen treibend. Stengel schlaff, liegend oder aufsteigend, 3''—2' lang, leicht zerbrechlich meist verästelt, 4eckig, kahl, an den

Kanten, so wie der Rand und die Rückennerven der Blätter von abwärtsgerichteten Stachelchen rauh. Blätter grasgrün, quirlig, zu 6—8, lineallanzettlich, spitz, stachelspitzig, einnervig, kahl. Blüten in seiten- und endständigen Trugdolden meistens in einen rispigen Blütenstand zusammenfliessend. Blütenstielchen immer gerade. Kronen klein, weiss mit spitzen Zipfeln. Früchte kaum so gross als ein Stecknadelkopf, somit selbst im reifen Zustande schmaler als die Krone, feinwarzig, kahl.

Von *G. palustre* durch die 6—8ständigen, stachelspitzen, gleichlangen Blätter mit dünnerem Parenchym, wesshalb sie auch getrocknet grün bleiben, verschieden, von *G. Mollugo* und den grösseren Formen des *G. pusillum* durch die Stachelchen am Stengel und an den Blättern und die zwar spitzen aber nicht in eine feine Haarspitze zugeschweiften Kronzipfel leicht zu unterscheiden. Die Wurzel färbt roth.

Mai—Juli. ♀.

Auf Moorwiesen, Hoch- und Grünlandsmooren, besonders auf den Hochebenen der Mühlkreisberge auf granitiger und thoniger Unterlage. Sehr häufig in Abzugsrinnen der Kirchschlager, Kuenöder und Hellmouölder Sumpfwiesen, auf Torflagern um Lest, in der Kienau bei Weissenbach a. W., im Wolfsthale bei Waldhausen. Aber auch im Flachlande an Waldbächlein, z. B. hinter Niedernreith; im Hainzenbachthale bei Linz. Um Aistersheim, Auroldmünster, Eggelsberg, Zell am Moos. Um Windischgarsten, um Weyer, Steyr, Kirchdorf, Schlierbach u. s. im Traunkreise und Salzkammergute an feuchten buschigen Kalkfelsen, an Quellen und Bächen bis in die Voralpenregion aufsteigend.

698. *G. palustre* L. (Sumpf-L. — Sumpfstroh.)

Wurzel spindelig gegliedert, an den Knoten Faserbüschel und stengelartige dünne ausdauernde Stämmchen treibend. Stengel liegend oder aufsteigend $1\frac{1}{2}$ —2' lang, schlaff, ausgebreitet ästig, 4eckig, kahl, an den Kanten, so wie der Rand und die Rückennerven der Blätter von abwärtsgerichteten Stachelchen etwas rauh oder auch glatt, sammt den Blättern oft röthlich überlaufen. Blätter sattgrün, im Trockenen leicht schwarz werdend, an den Stengelknoten in Quirlen zu 4, seltener zu 6 sitzend, meist ungleich lang, lineallanzettlich oder keilig, stumpf ohne Stachelspitze, einnervig, kahl. Blüten in end- und seitenständigen Trugdolden, meistens in einen rispigen Blütenstand zusammenfliessend. Blütenstielchen immer gerade, fast wagrecht abstehend. Kronen reinweiss, seltener rosa überlaufen mit spitzen Zipfeln. Früchtchen glatt, kahl, beiläufig von Breite der Krone.

Durch die stumpfen einnervigen und dabei nicht stachelspitzigen Blätter von allen Galienarten des Gebietes verschieden. Die Wurzel färbt roth.

Mai—Juli. ♀.

Aendert ab:

α **scabrum** Neilr. Kanten des Stengels, so wie der Rand und Rückennerv der Blätter von kleinen zarten Stachelchen entfernt besetzt, daher rauh, aber die Pflanze an anderen Körpern nicht anhängend oder nur wenig anhängend.

β **glabrum** Neilr. Alle Stachelchen fehlend oder nur sehr wenige vorhanden. Diese Form ähnelt dem *G. boreale*, unterscheidet sich aber von letzterem durch ihre einnervigen Blätter.

Auf sumpfigen Wiesen, Moorgründen, in Abzugsgräben, an Lachen, Bächen, an schlammigen Ufern im Flachlande und Gebirge. Besonders häufig auf kieseliger und thoniger Unterlage. α Sehr gemein allenthalben; um Linz zunächst am Bächlein der Fügerrwiese in Urfahr, unter feuchtem Gesträuche an der langen Wiese vor St. Peter u. s. w. β Selten, auf den Moorwiesen bei Kirchschlag an Abzugsrinnen und in Torflachen. Auf der Gemeindegewiese von Königswiesen; im Wolfsthal zu Waldhausen.

3. Rotte: *Trichogalum* D. C. prodr.

Blüthen zwitterig, Blütenstiele gerade, Blätter 3nervig, am Rande rauh, sonst die Pflanze durchaus glatt, d. h. ohne Stachelchen, dabei kahl oder behaart.

699. *G. boreale* L. (Nordisches L.)

Wurzel spindelig-ästig, sammt den stengelartigen ausdauernden Stämmchen holzig, rothbraun. Stengel steif-aufrecht, 1—2' hoch, ästig, 4eckig, glänzend kahl oder etwas flaumig, an den Kanten ohne Stachelchen. Blätter in Quirlen zu 4 an den Stengelgelenken sitzend oder fast sitzend, lanzettförmig, stumpflich ohne Stachelspitze, 3nervig, kahl, oberseits glänzend grün, unterseits blässer, matt, etwas lederig-steif, am verdickten Rande von sehr feinen Stachelchen rauh. Blüten in endständigen reichblüthigen, rispenförmig zusammengestellten Trugdolden. Blütenstielchen immer gerade. Kronen weiss mit haarspitzigen Zipfeln. Früchte zur Reifezeit von sehr kurzen hackigen Bürstchen mehr minder rauh, selten kahl und glatt. Die glattfrüchtige Form ist *G. hyssofolium* Hoffm.

Durch die lanzettlichen 3uervigen und dabei nicht stachelspitzigen Blätter von allen Galienarten des Gebietes verschieden. Die Wurzel färbt roth.

Juni—August. 4.

Auf nassen, sumpfigen und morigen Wiesen, an feuchten Waldstellen auf Granit und Gneiss sowohl, als an trockenen sterilen steinigen Abhängen mit Kalk- und Sandsteinunterlage. Auf Donaualluvium unterhalb Passau, bei Neuhaus, Mauthausen. Um Linz im Wäldchen beim Mayr zu Aich nächst St. Peter auf Quarzsand mit Lehm gemischt, beim Wankmüllerhofe. Im Wäldchen der Haide bei Wels; bei Wimsbach, um Kremsmünster im

Schacher, Au, Mühlau (Hofstetter), um Weyer; auf Bergwiesen bei Micheldorf, z. B. am Pröller, auf trockenen Stellen auf der Strangwiese (Schiedermayr).

700. G. rotundifolium L. (Rundblättriges Labkraut-Mooslab.)

Wurzel spindelig-ästig, schief, lichtbraun, dünne stengelartige ausdauernde Stämmchen treibend, rasenbildend. Stengel liegend oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, meist einfach, schlaff, 4eckig, kahl oder spärlich zerstreut behaart, an den Kanten ohne Stachelchen, sammt Blättern gelblichgrün zuweilen purpurn überlaufen. Blätter in Quirlen zu 4 an den Stengelgelenken sitzend, rundlich oder oval, stumpf, stachelspitzig, 3nervig, borstlich gewimpert, sonst kahl oder behaart. Blüthen in endständigen, auseinanderstehenden armlüthigen Trugdolden, Blütenstiele immer gerade, borstlich, nach dem Verblühen fast wagrecht spreizend; Kronen klein, weiss mit spitzen Zipfeln. Früchtchen dicht mit weissen hackigen gleichlangen Haaren besetzt.

Durch die rundlichen Blätter und den armlüthigen, spreitzenden Blütenstand ausgezeichnet.

Juni—Juli. 2.

Auf Granit, Gneiss, Hornblende, Kalk und Sandstein in Gebirgs- und Voralpenwäldern besonders in Nadelwäldern an moosigen feuchten Stellen, an faulen Baumstöcken in Holzschlägen. Häufig in den Bergwäldern beider Mühlkreise bis 2500' aufsteigend. Um Linz zunächst in Holzschlägen am Pöstlingberge gegen die Puchenau zu, ober St. Magdalena, am Kropf-, Pfeunig- und Luftenberge; am Kalvarienberge bei Margarethen, im Zauberthale, im Kirnbergforste. Im Hausruckwalde und in schattigen Wäldern um Aistersheim, Gaspoltshofen massenhaft. Minder häufig in der Waldregion der Kalkalpen, z. B. in Wäldern ober dem Gleinkersee bei Wiudischgarsten, um Weyer, Steyr, im Stoder. In der Kamp am östlichen Abhange des Traunsteins, am Drachenstein bei Mondsee.

4. Rotte: *Eugaliu* D. C. prodr.

Blüthen zwitterig, Blütenstiele gerade nur bei G. sylvaticum vor dem Aufblühen schlaff überhängend. Blätter einnervig, am Rande manchmal rau, sonst die ganze Pflanze glatt (d. h. ohne Stachelchen) dabei kahl oder behaart.

701. G. silvaticum L. (*G. glaucum fl. dan. non L. — G. levigatum Vill. Wald-L.*)

Wurzelstock schief, knotig verdickt oder fast knollenförmig, holzig, innen bleichblutroth, reichfaserig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, steiflich, ästig, stielrund mit 4 stumpfen fast unmerklichen Rippen, kahl, ohne Stachelchen, Aeste verlängert, fädlich, sperrig abstehend.

Blätter in Quirlen zu 6—10 an den etwas verdickten Stengelknoten sitzend, die breitesten von allen unserer Galienblätter, bei 1—1½“ Länge 2—6“ breit, länglich oder länglich-lanzettlich, stachelspitz, einnervig, am Rande von feinen Stachelchen scharflich, sonst kahl, oberseits hellgrün, unterseits bläulich oder hechtgrau. Blüten in endständigen, weitschweifigen, rispenförmig zusammengestellten Trugdolden. Blütenstielchen haarfein, vor dem Aufblühen überhängend, bei der Frucht reife gerade. Kronen sehr klein, weiss, mit kurz zugespitzten Zipfeln. Früchte kahl, glatt.

Durch die breiten rückwärts hechtgrauen weichen Blätter und die haarfein gestielten anfangs überhängenden Blüten sehr ausgezeichnet.

Juli—August. 7.

In lichten Waldungen besonders in Buchenwäldern und an sonnigen buschigen Abhängen und Holzschlägen auf felsigem Boden, vorzüglich auf Kalk, Granit und Gneiss, in der Berg- und Voralpenregion bis ins Krummholz, jedoch auch in Vorhölzern und Wäldern der Ebene allenthalben sehr gemein.

702. *G. verum* L. (Wahres L. — Gliedkraut. — Unser Frauen Bettstroh.)

Wurzel spindelg-ästig, purpurbraun, stengelartige, ausdauernde, verholzende Stämmchen treibend. Stengel im Knie aufsteigend, oder aufrecht 1—3' hoch, an der Basis zuweilen halbstrauchtig, starr, ästig, stielrund mit 4 stumpfen Rippen, kahl oder von sehr kurzen Härchen etwas rauh oder von längeren flaunig, ohne Stachelchen. Blätter in Quirlen zu 6—12 an den Stengelknoten sitzend, lineal schmal bis fädlich, meist rückgekrümmt, stachelspitzig, einnervig, am Rande umgerollt, oberseits dunkelgrün, unterseits von sammtartigem Flaume weisslichgrau. Blüten in endständigen gedrungnen rispenförmig zusammengestellten Trugdolden, Aeste fast wagrecht, Blütenstielchen immer gerade. Kronen sattgelb nach Honig riechend mit kurz zugespitzten Zipfeln. Früchtchen kahl, glatt.

Durch die dicht- und reichblüthige goldgelbe Trugdoldenrispe ausgezeichnet; die Blütenzweige machen die Milch gerinnen daher der Name Labkraut, die Wurzel färbt roth, die Blüten gelb, letztere werden häufig von Bienen besucht.

Juni—September. 7.

An Hügeln, Rainen, trockenen Wiesen, an Zäunen, an sonnigen, sandigen Stellen, besonders auf Wellsand, übrigens auf Löss, Granit, Gneiss, auf kalkreichem Thonboden sehr gemein. Um Linz besonders auf versandeten Wiesen längs der Donau sehr häufig, im Mühlkreise bis 2000' aufsteigend.

703. *G. Mollugo* L. (Gemeines L. — Weisses Waldstroh.)

Wurzel spindelig-ästig, stengelartige verholzende Stämmchen treibend. Stengel bald steif aufrecht oder aufsteigend, bald schlaff hingeworfen und klimmend, $\frac{1}{2}$ –3' lang, ausgesperret-ästig, 4eckig, kahl oder kurzhaarig ohne Stachelchen. Blätter in Quirlen zu 5–8 an den verdickten Stengelknoten sitzend, länglich-verkehrteiförmig, keilig oder lanzettlich, stachelspitz einnervig, oberseits glänzend sattgrün, unterseits matter, blässer, der Rückennerv ohne glänzende Seitenstreifen, am Rande von feinen Stachelchen scharf, kahl oder behaart. Blüten in endständigen rispenförmig zusammengestellten oft ausgesperreten Trugdolden, untere Aeste meist länger, wagrecht ausgesperret, wodurch der Blütenstand pyramidal-rispig erscheint. Blütenstielchen immer gerade, meist spreitzend. Kronen reinweiss, klein, mit sehr fein zugespitzten Zipfeln. Früchte schwachrunzelig (fast glatt) kahl.

Von *G. lucidum* durch den Mangel der 2 mit dem Rückennerven der Blätter parallellaufenden glänzenden Seitenstreifen, von den anderen Arten durch die fein zugespitzten Kronzipfel ausgezeichnet. Wurde ehemals unter dem Namen *Herba Galii albi* als Mittel wider das Podagra gebraucht; die Wurzel färbt roth, das Kraut gelb.

Mai — Aug. ♀.

Aendert in der Tracht, besonders in der Blattform ab.

α *latifolium* Roth. Stengel steiflich, aufrecht, Rispenäste und Blütenstielchen spreitzend, fast wagrecht. Blätter aus verschmälerter Basis gegen die Spitze verbreitert bis zu 3''' breit, stumpflich oder stumpf. Die Pflanze übrigens kahl oder besonders am unteren Theile des Stengels von kurzen wagrechtstehenden Haaren rauh.

β *angustifolium* Roth. Stengel schlaff, liegend, Rispenäste und Blütenstielchen minder spreitzend. Blätter lanzettlich, schmal, höchstens 1''' breit, spitz. Von *G. uliginosum* und *pusillum* durch die in eine haarfeine Spitze zugeschweiften Kronzipfeln verschieden. Uebrigens wie *var. α* kahl oder behaart.

Auf den verschiedensten Bodenarten auf Wiesen, Feldern, an felsigen buschigen Abhängen, Hecken, Zäunen, Rainen, an Dämmen, in Auen, an Waldrändern, 3000–4000' aufsteigend im ganzen Gebiete, besonders α in kahler Form höchst gemein. β minder häufig.

NB. *G. Vero-Mollugo* Schiede. (*G. verum* β *ochroleucum* Neitr. — *G. ochroleucum* Wolf non Kitabel.) Bastard hat den 4eckigen Stengel des *G. Mollugo*, den Blütenstand aber mehr von *G. verum*.

Zeichnet sich durch lineallanzettliche, unterseits dünnsammtige Blätter und bleichgelbe Blüten aus.

Juni — Sept. ♀.

An Feldrainen, an Rändern der Eisenbahngräben auf der Haide und in Urfahr, auf trockenen Wiesen und Wegrändern bei St. Peter und Seidl-

ufer, auf tertiären Hügeln des Pfennigberges u. s. im Gebiete zerstreut und vereinzelt unter den Stammeltern.

704. G. erectum Huds. (*G. lucidum* All. — *G. Mollugo* β *lucid.* Coss. e. Germ. Glänzendes L.)

Wurzel spindelig-ästig, stengelartige öfter holzige Stämmchen treibend. Stengel liegend oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ —2' lang, starr, glänzend, ästig, 4eckig, kahl oder kurzbehaart ohne Stachelchen. Blätter in Quirlen zu 5—8 an den Stengelknoten sitzend, steif, lineallanzettlich, lineal bis fast fädlich, in der Regel kaum über 1''' breit, stachelspitzig, einnervig, am stark umgerollten Rande von feinen Stachelchen scharf, kahl oder behaart, oberseits sattgrün glänzend, unterseits blasser, der Rückennerv von 2 parallelaufenden glänzenden Seitenstreifen eingefasst. Blüten in endständigen rispenförmig-zusammengestellten, oft ausgesperrten Trugdolden. Blütenstielchen immer gerade. Kronen weiss oder gelblichweiss mit feinzugespitzten Zipfeln. Früchte schwachruzelig, kahl.

Von *G. Mollugo*, dem es sehr ähnlich ist, durch die 2 glänzenden parallel neben dem Rückennerv der Blätter verlaufenden Seitenstreifen verschieden.

Mai—Juli. α .

Aendert ab

α **glabrum** Neilr. In allen Theilen kahl, stark glänzend.

β **hirtum** Neilr. Der untere Theil des Stengels bis ungefähr zur Mitte hinauf sammt den Blättern von kurzen wagrecht-abstehenden Haaren graugrün.

cinereum. (*G. cinereum* All.) Alle grünen Theile weisslich-bereift.

α , β . Auf Kalkfelsen der Alpenwaldregion im Traunkreise (Sauter). An trockenen Grasplätzen, an sandigen Strassenrändern um Windischgarsten (Oberleitner). Im Mollnerthale. In der Krummholzregion der Stoderalpen. γ Selten. An der krummen Steyerling bei Molln unter *var* β .

705. G. pusillum L. spec. (*G. sylvestre* Pollich. Zartes L.)

Wurzel spindelig, stengelartige meist fädliche Stämmchen treibend, rasenbildend. Stengel schlaff liegend oder klimmend, seltener steiflich aufrecht, 1''—1 $\frac{1}{2}$ ' lang, ästig, 4eckig, kahl oder kurzhaarig ohne Stachelchen. Blätter in Quirlen zu 6—8, lineal oder lineallanzettlich gegen die Spitze verbreitert, stachelspitzig, einnervig, am Rande von feinen Stachelchen rauh oder glatt, kahl oder behaart, oberseits grasgrün glänzend, unterseits blässer matt oder glänzend, Blüten in endständigen einfachen oder rispenförmig-zusammengesetzten Trugdolden, Blütenstielchen immer gerade; Kronen weiss, seltener blassgelb mit spitzen aber nicht in eine feine Spitze zugeschweiften Zipfeln; Früchte schwachwarzig oder glatt, kahl.

Von *G. uliginosum* durch den glatten Stengel, von *G. Mollugo* var. β und von *G. lucidum* durch die spitzen nicht feinzugespitzten Kronzipfel verschieden.

α **hirtum.** (*G. scabrum* Jacq. — *G. scabrifolium* R. *G. sylvestre* c. *hirtum* Rehb. ic. — *G. Boccone* All.) Stengel schlaff, hingeworfen $\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{2}$ ' lang, von der Basis bis beiläufig zur Mitte sammt den Blättern kurz- und abstehend-behaart. Blätter weich, am Rande von feinen Stachelchen rau. Blütenstand rispenförmig, Kronen weiss. (Eine kleinere gedrungene Alpenform ist *G. Bocconii* All.)

β **glabrum** Neilr. (*G. pusillum* flor.; dan. — *G. montanum* Vill. — *G. sylvestre* *glabr.* R. ic.) Stengel hingeworfen $\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{2}$ ' lang, sammt den Blättern kahl, die letzteren auch am Rande glatt. Blütenstand rispig, Kronen weiss.

nitidum Neilr. (*G. Hierosolymitanum* L. — *G. austriacum* Jacq. — *G. pumilum* Lam.) Stengel aufrecht 1–6" hoch, sammt den Blättern steif, kahl, glatt, glänzend. Blätter am Rande verdickt mit einem starken Rückennerven. Blütenstand minder zusammengesetzt, Kronen weiss.

δ **ochroleucum** Neilr. (*G. helveticum* Weigel. — *G. saxatile* Villars und vieler Autoren non L. — *G. baldense* Spr. — *G. hercynicum* Zahlbr non Weigel.) Stengel 1–3" lang, niedergestreckt und aufsteigend, mit den unteren Aesten einen dichten Rasen bildend, sammt den Blättern steif, kahl, glatt, glänzend. Blätter in sehr gehäuterten Quirlen, in der Regel minder stachelspitzig. Blütenstand sehr einfach, armlüthig, nur aus 1–3 blüthigen Trugdolden bestehend, Kronen blassgelb. Im Trockenem oft schwärzlich.

α und β auf trockenen steinigen Abhängen, auf Kalkfelsen mit Lehmbeimischung, auf Gneiss, Glimmerschiefer, Quarzfels, auf Haideboden, auch diluvialen Kieselkies, im ebenen und gebirgigen Theile des Gebietes bis beiläufig 3000' aufsteigend sehr gemein. Die behaarte Form häufig an den Granitwänden der Donauufer, an Waldabhängen hinter Niedernreith und auf der Haide; die kleinere Alpenform (*G. Bocconii*) auf höheren Bergen und Voralpen.

γ Auf Kalkfelsenschutt, auf dürren Jochen höherer Kalkgebirge bis ins Krummholz fast im ganzen Traunkreise und Salzkammergute, den Uebergang der von der Ebene aufsteigenden var. α in die Hochalpenform δ bildend. Häufig auf der Klinserscharte (Saxinger). In der Pernau und in der Hasel (Schiedermayr).

Auf den höchsten Kalkalpen auf Dachsteinkalk. Am Lahnafelde und der Speikwiese bis zum Plateau des Warscheneggs, am Pyrgas, hohen Priel, am hohen Nock, deren höchste Kuppen oft weithin überziehend. Am Schafberge, Steingebirge des Attersees, am Sattel bei Ebensee.

Asperula L. Waldmeister.*L. syst. Tetrandria Monogynia.*

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, der Saum oberständig verwischt bei der Fruchtreife verschwindend. Krone trichterig oder glockig, in der Regel 4spaltig, seltener 3spaltig. Staubgefäße 4, seltener 3. Griffel 1, 2spaltig, Narben kopfig. Spaltfrucht trocken, 2knotig, zuletzt in 2 Theilfrüchtchen zerfallend, eines derselben durch Verkümmern oft fehlend. Theilfrüchtchen halbkugelig, einsamig. Von der Gattung *Galium* durch die aufrecht abstehenden Zipfel der trichterigen oder trichterigglockigen Krone, von *Sherardia* durch die vom Kelchsaume nicht gekrönten Früchtchen verschieden.

§. 1. Wurzel jährlich. Trugdolden büschelförmig-zusammengestellt, von einer 6—8blättrigen Hülle umgeben.

706. A. arvensis L. (*A. coerulea* Lobel. Acker-W.)

Wurzel spindelig, wenigfaserig, roth. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ —1' hoch, meist ausgesperrte einfache Aeste ausschickend, seltener einfach, stumpf-4kantig, kahl, aber besonders unterhalb an den Kanten rauh. Blätter in Quirlen an den Stengelgelenken sitzend, gleichfarbig, grasgrün, ganzrandig, stumpf, kahl, die unteren zu 4, länglich-verkehrteirund oder keilig, die übrigen zu 6—8 lineallanzettlich (häufig findet man die 2 verkehrteirunden Keimblätter noch am blühenden Stengel). Blüten in endständigen büschelförmig-zusammengezogenen Trugdolden von einer 6—8blättrigen Hülle umgeben. Hüllblätter von Gestalt der oberen Stengelblätter, von langen weissen Borsten gewimpert, an der Basis frei, länger als die Trugdolde. Kronen blassazurblau, trichterig, 4spaltig, 4mannig, Röhre länger als der Saum. Früchte kahl und glatt.

Von der ähnlichen *Sherardia arvensis* ausser den ungekrönten Früchten durch den aufrechten Wuchs, die reinblauen Kronen und die langgewimperten Hüllblätter verschieden. Die Wurzel färbt krapproth.

Mai—Juli. ☉

Selten. Auf Bergäckern und Brachen im Salzkammergute, Mondsee.

§. 2. Wurzelstock ausdauernd. Trugdolden locker hüllenlos.

707. A. odorata L. (*Galium od. Scop.* Wohlriechender W. — Maitrankkräutel.)

Wurzelstock stengelartig, dünn, ästig, rothbraun, gegliedert, kriechend aus den Gelenken reihenweise Wurzelfasern und

Stengel treibend. Stengel aufrecht $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, meist einfach, 4eckig, kahl, höchstens unter den Blattquirlen etwas borstig. Blätter in Quirlen zu 6—8 an den Stengelgelenken sitzend, ganzrandig, stachelspitzig, kahl, am Rande schärflich, beiderseits gleichfarbig, dunkelgrün, glänzend, alle ziemlich gleichlang, gross, bei 1—2" Länge 3—6''' breit, die unteren länglich-verkehrteiförmig, die oberen länglich-lanzettlich. Blüten in einer endständigen Trugdolde. Deckblätter borstlich, fast unmerklich. Kronen glockig, 4spaltig, 4männig, weiss, glatt, Röhre so lang als der Saum. Früchte mit hackigen weissen an der Spitze schwarzen Borsten dichtbesetzt.

Die wohlriechenden Blüten sind eine Ingredienz zu dem bekannten beliebten Maitrank; die Blätter zeichnen diese Art durch ihre Breite vor allen hier wachsenden Arten dieser Gattung aus.

April—Mai. 4.

In schattigen, sowohl Laub- als Nadelwäldern, auf humosen Boden sowohl auf Kalk, als Granit, Syenit, Gneiss, Hornblende immer in Mehrzahl beisammen und häufig in Gesellschaft von Sauerklee. Im oberen Mühlkreise an der Dreissesselbergkette bis 3000' aufsteigend. Um Linz zunächst im Walde nächst der Wilheringer Anschlussmauer. Im unteren Mühlkreise um Windhaag, Baumgartenberg, Waldhausen, Königswiesen (Dittelbacher). Häufig in der Tanuleithen um St. Florian, um Kronstorf, Steyr, im Stoder, um Kremsmünster, im ersten Wäldchen vor dem Schwarzholze (Hofstetter). In Buchenhölzern über Wienersandstein, in der Hampfleithen und im Piereck bei Kirchdorf, am Steyersteg. Auf Grestnerkalk beim Anstieg zur Gradalpe, am kleinen Pyrgas. Im Rosswalde (Hausruckgebirge) (Keck). Um Mondsee, St. Wolfgang u. s. w.

708. A. tinctoria L. (*Galium tinit. Scop.* Färbender W.)

Wurzelstock stengelartig, safranfarben, kriechend, stellenweise knolligverdickt-ästig und mit Faserbüscheln besetzt. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, ästig, 4eckig, kahl, glatt. Blätter lineal, ganzrandig, spitz oder stumpf, kahl, am Rande etwas rauh, gleichfarbig sattgrün, im Trockenen leicht schwarz werdend, von ungleicher Länge, die obersten gegenständig, die übrigen in Quirlen zu 4—6 an den Stengelgelenken sitzend. Blüten in lockeren Trugdolden. Deckblätter oval oder eiförmig, spitz aber ohne Stachelspitze. Kronen trichterig, glatt, in der Regel 3spaltig, 3männig, weiss, Röhre so lang als der Saum. Früchte glatt, kahl.

Der Wurzelstock färbt krapproth. Durch die 3spaltigen Kronen auffallend.

Juni—Juli. 4.

Im Traunkreise auf Hügeln und Rainen um Steyr (Sauter). Im Wienerwege bei Michldorf (Schiedermayr).

709. A. cynanchica L. (Gemeiner W — Bräunwurzel.)

Wurzel spindelig-ästig, sammt den dünnen holzigen ausdauernden Stämmchen aussen rothbraun, innen gelblich, rasenbildend. Stengel aus liegender Basis aufsteigend, seltener aufrecht, 1"—1 $\frac{1}{2}$ ' lang, ästig, 4eckig, kahl, glatt, sammt den Blättern dunkelgrün, glänzend. Blätter gegenständig oder in Quirlen zu 4—6, lineal, ganzrandig, spitz oder stachelspitzig, kahl, am Rande schärflich, gleichfarbig, von ungleicher Länge. Blüten in lockeren Trugdolden. Deckblätter lanzettlich oder lineallanzettlich, stachelspitzig. Kronen trichterig, 4spaltig, 4männig, von feinen Punkten rauh oder glatt, weiss, bis dunkelrosenroth, Röhre so lang oder länger als der Saum. Früchte schwachwarzig, kahl.

Man legte ehemals dieser Pflanze heilende Wirksamkeit gegen Halsentzündungen bei.

Juni — Sept. ♀.

Ändert ab:

α **vulgaris** (*A. cynanchica* E. B.) Stengel $\frac{1}{2}$ "—1 $\frac{1}{2}$ ' lang, steif, meist locker, rasig, reichblüthig. Blätter in der Regel kürzer als die Zwischenglieder des Stengels, meist zu 4 quirlig oder die oberen gegenständig, seltener die unteren Blätter zu (*A. montana* W K.) oder sämmtlich gegenständig. Blüten weiss oder röthlich.

alpina (*A. cynanchica* δ *saravilis* D. C.) Stengel sehr kurz, nur 1—3" lang, starr in dichten Rasen, arnblüthig. Blätter zu 4 oder gegenständig, so lang oder länger als die Zwischenglieder des Stengels. Blüten dunkelrosenroth.

An sonnigen trockenen steinigen Abhängen, an Felsen, Mauern, Raiwegen, meist auf Kalk- und Sandboden, seltener auf Gneiss oder Granit.

α Allenthalben im flachen und hügeligen Theile des Gebietes sehr gemein, besonders an Sandstätten, auf Kalkalluvium der Haide, auf Traunschotter, auf Wienersandstein der Alpenvorberge u. s.

β Im Kalkschutte der Voralpen und Alpen, über 6000' aufsteigend, am Hochsengs, hohen Nock, auf sämmtlichen Stoder, Spitaler und Wiudischgarstener Hochalpen, zuweilen mit den Bächen in die Thäler herabgeführt, im Hopfing bei Molln, in der Polsterlucken, der Grünau, im Veilchenthale u. s. w.

710. A. galioides M. B. (*G. glaucum* L. sp. — *G. campanulatum* Vill. — *G. montanum* Poll. Labkrautartiger W.)

Wurzelstock stengelartig, ästig, kriechend, meist holzig, lichtbraun. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—3' hoch, starr, ästig, fast stielrund, meergrün, kahl, glatt. Blätter in Quirlen zu 8—10 an den etwas verdickten und gefärbten Stengelknoten sitzend, lineal, ganzrandig, stachelspitzig, kahl, am Rande etwas schärflich, 2färbig, oberseits gras-, unterseits meergrün, ziemlich gleichlang. Blüten in lockeren Trugdolden. Deckblätter lineal, stachelspitzig. Kronen glockig,

4spaltig, 4männig, glatt, weiss. Röhre nur halb so lang als der Saum. Staubbeutel stachelgrau bis schwärzlich. Früchte glatt, kahl.

Der ganzen Tracht nach und der kurzen Kronröhre halber von Vielen zu *Galium* gezogen, aber des aufrecht glockigen nicht ausgebreiteten Kronsaumes halber eine *Asperula*.

Juni—Juli. ♀.

Auf trockenen steinigten tertiären Hügeln, besonders auf Traunalluvium der Haide, an Schottergruben rechts der Eisenbahn bei Hörzing, an lichten Waldstellen zwischen Hart und Weingartshof, an Waldrändern bei Marchtrenk. Auf Gneiss in der Gegend von Passau und Hafnerzell, an felsigen buschigen Abhängen sowohl auf bairischem als österreichischem Gebiete.

4. *Sherardia* L. Sherardia.

L. syst. Tetrandria Monogynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, der Saum oberständig, 4—6zahnig, bleibend, bei der Fruchtreife vergrössert, die Frucht krönend. Krone trichterig, 4spaltig, Zipfel abstehend. Staubgefässe: Griffel 1, zweispaltig, Narben kopfig. Spaltfrucht trocken, 2knotig; zuletzt in 2 Theilfrüchtchen sich trennend, eines durch Verkümmern oft fehlend. Theilfrüchtchen halbkugelig, einsamig, von dem zerrissenen Kelchsaume gekrönt.

711. *Sh. arvensis* L. sp. (Acker-S.)

Wurzel spindelig, hellroth, unten verästelt. Stengel schlaff liegend, $\frac{1}{2}$ —1' lang, vom Grunde aus buschig-ästig, rasig, 4kantig, meist von feinen Stachelchen rauh, selten glatt. Blätter in Quirlen an den ziemlich genäherten Gelenkknoten sitzend, 3nervig, ganzrandig, feinzugespitzt, oberseits und am Rande borstlich, unterseits kahl, gleichfärbig grasgrün, die oberen zu 5—6 länglich oder lanzettlich, gegen die Basis verschmälert, die unteren zu 4, verkehrteiförmig. Blüthen in endständigen büschelförmig zusammengezogenen Trugdolden von einer 8blättrigen sternförmig ausgebreiteten Hülle umgeben. Hüllblätter von Gestalt der oberen Stengelblätter, an der Basis verwachsen, ungewimpert, vielmal länger als die Trugdolde. Kronen klein, lila oder rosenfarben. Früchte schwarzbraun mit rostrothen Stachelchen besetzt, vom Kelchsaume gekrönt.

Mai—Sept. ☉

Auf bebauten und brachen Aeckern, Stoppelfeldern, auf humosen Boden, Kalk, Sandstein, Löss, Gneiss, Glimmerschiefer, Hornblende, Granit u. s. w., im ganzen Gebiete höchst gemein.

XLIII. Ordnung.**Lonicereæ.** Endlicher gen. pl. Loniceren.

Vollständige, ober- oder halboberständige, 1blättrige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: Blüthen bald zu 4—6 quirlig oder in Köpfchen gedrängt, endständig, bald gezeit auf einzelnen blattwinkelständigen Blüthenstielen, bald in flachen oder eiförmigen Trugdolden.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Röhre mit dem Fruchtknoten mehr weniger verwachsen, Saum ober- oder halboberständig, gelappt oder fast ganzrandig, bleibend oder abfällig.

B. Krone: einblättrig, röhrig oder radförmig, dem Kelchsaume eingesägt; Saum 4—5spaltig, zuweilen etwas ungleich oder fast 2lippig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße der Krone eingefügt, 4—5 nämlich so viele als Kronzipfel und mit denselben abwechselnd oder scheinbar doppelt so viele durch Theilung der Staubfäden. Staubkölbchen 2fächerig, an den getheilten Staubfäden je ein Fach, Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, unter- oder halbunterständig, 1, 2—5fächerig, Fächer 1—mehrknospig. Samenknochen hängend, umgewendet, Griffel fädlich einfach mit kopfiger Narbe oder 4—5 pfriemförmig mit einfachen Narben oder 3—5 sitzenden Narben.

Fruchtstand: Frucht eine Beere oder steinfruchtartig, öfter aus 2 zusammengewachsenen Fruchtknoten gebildet, durch Fehlschlagen zuweilen einfächerig.

Keim rechtflüchtig in der Achse des hornartigen Eiweisses.

Meist strauchartige Gewächse, seltener Kräuter mit gegenständigen nebenblattlosen Blättern und bitteren scharfen Bestandtheilen.

1. Zunft:

Loniceræ.

Kronen röhrig nach oben trichterig-erweitert. Griffel 1, fädlich. Frucht eine saftige, fleischige Beere, gesondert oder paarweise zusammengewachsen.

1. **Lonicera** L. Lonicere.

L. syst. Petandria Monogynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, klein-5zahnig, bleibend oder abfällig. Krone unregel-

mässig, Röhre länglich, am Grunde zuweilen höckerig, nach oben zu trichterig- oder glockig-erweitert, Saum mehr minder deutlich, 2lippig, 5spaltig. Staubgefässe 5, auf der Kronröhre befestiget; Staubknoten 2fächerig. Fruchtknoten 1, bei geparrten Blüthen je mehr minder paarweise zusammengewachsen, bei quirligem Blüthenstande gesondert. Griffel 1fädlich mit einfacher Narbe. Beere saftig oder fleischig, zuweilen zu 2 in eine Zwillingsbeere mehr minder verwachsen, seltener gesondert, 1—3fächerig, Fächer armsamig. Samen krustig-beschalt, Blätter gegenständig, ungetheilt, Blüthen quirlig und kopfig oder auf gemeinsamen, blattwinkelständigem Blütenstiele gepaart.

1. Rotte: *Caprifolium* Juss. (Geissblatt.)

Zweige kletternd, sich windend, Blüthen gesondert, kopfig und quirlig, Kelchsaum bleibend.

712. L. Caprifolium L. (*L. pallida et caprifolium. Host* Wohlriechendes G. — Je länger, je lieber. — Durchwachs.)

Strauch mit bis 30' lang sich aufwindenden Aesten mit dünner gelbgrauer, faserig sich abschülfernder kahler Rinde und in der Jugend weissbereiften Zweigen. Blätter gegenständig, fleischig, kahl, oberseits gras-, unterseits bläulich-grün und weisslich bereift, ganzrandig, die untersten gestielt, länglich, spitzlich, die folgenden mit den Basen verwachsen sitzend, stumpflich, die obersten in ein ovales bis kreisrundes vom Zweige durchbohrtes Blatt verschmolzen. Blüthen in Quirlen zu 5—6, frei die endständigen Quirlen in ein auf dem obersten Blatte sitzendes Köpfchen vereinigt, ansehnlich beiläufig 1½" lang, Abends wohlriechend; Kronen aus sehr langer, gekrümmter, nach vorne trichteriger Röhre in einen 2lippigen auswärtsgerollten Saum endend, vor dem Aufblühen purpurroth, zuletzt vergilbend. Beeren scharlachroth, ellipsoidisch, gesondert, Quirle gestellt.

Häufig zur Umlaubung von Gartenhäuschen und Veranden gezügelt und in Nähe von Gärten und Wohnungen, an Hecken und Zäunen verwildert.

NB. L. Perilymenum L. Der Vorigen ähnlich, unterscheidet sich von derselben durch freie nicht durchwachsene Blätter, durch gestielte auf keinem Blatte sitzende Köpfchen und birnförmige in einen Haufen gedrängte Beeren. Kommt nur selten in Gärten gezügelt vor.

2. Rotte: *Xylosteum* Juss. (Heckenkirsche.)

Zweige sich nicht windend, Blüthen gepaart, blattwinkelständig. Fruchtknoten und Beeren paarweise mehr minder unter sich verwachsen. Kelchsaum abfällig.

§. 1. Fruchtknoten und Beeren nur an der Basis zusammenhängend.

713. L. Xylosteum L. (Gemeine H. — Zaunkirsche. — Brechbeere.)

Strauch bis 6' hoch, weissgrau-berindet, mit weichhaarigen, verkahlenden röthlichen Zweigen. Blätter gegenständig, gestielt, eiförmig oder oval, spitz oder stumpf, ganzrandig, beiderseits flaumig, oberseits trübgrün, unterseits blässer, hellrostgelb welkend. Blüthen an der Spitze des gemeinschaftlichen blattwinkelständigen Blütenstieles gezweit, mit an den Basen zusammenhängenden Fruchtknoten. Blütenstiele beiläufig so lang als die Blüthen, nebst den kleinen linealen Deckblättchen an der Basis der Blüthen flaumig. Kronen nur 4—5''' lang, gelblich- oder röthlich-weiss, Kronröhre am Grunde höckerig, nach vorne bauchig, Saum 2lippig, Unterlippe auswärtsgerollt, aussen flaumig. Beeren kugelig, karminroth, je 2 am Grunde in eine Zwillingsbeere leicht verwachsen.

Die Beeren erregen Erbrechen. Aus dem sehr harten Holze werden Ladstöcke, Pfeifenröhre, Rechenzähne, Schusterzwecke u. s. w. verfertigt.

Mai — Juni. ♀.

NB. L. tatarica L. Durch grosse rosenrothe Blüthen und herzförmige Blätter ausgezeichnet, kommt bei uns nur hie und da in Gärten vor.

An Hecken, Vorhölzern, Waldrändern hügeliger und bergiger Gegenden besonders auf kalkreichem Boden die gemeinste Art der Gattung.

714. L. nigra L. (Schwarze H.)

Strauch 3—5' hoch, mit schwärzlichgrünem Stamme und lichtbraunen Zweigen. Blätter gegenständig, gestielt, fast 2reihig, länglich, spitz, ganzrandig, wellig, kahl, nur in der ersten Jugend spärlich behaart, trübgrün, unterseits bläulich und blässer zuweilen sammt den Blattstielen röthlich überlaufen, dünn, weich. Blüthen an der Spitze des gemeinschaftlichen blattwinkelständigen Blütenstieles gezweit, mit an der Basis verwachsenen Fruchtknoten, Blütenstiele 2—3mal länger als die Blüthen und wie die kleinen linealen Deckblättchen nur in der Jugend flaumig, später kahl. Kronen nur bei 4''' lang, aussen röthlichweiss, flaumig, innen schmutzigweiss, zottig. Kronröhre glockig, Saum 2lippig, Unterlippe auswärts gerollt. Beeren kugelig, schwarz pflaumblaubereift, je 2 an der Basis in eine Zwillingsbeere leicht verwachsen.

Mai — Juni. ♀.

An felsigen Abhängen, in Wäldern, an Hecken vorzüglich auf Kalk-, Thon- und Lehmboden der Berge und Voralpen des Traunkreises und Salzkammergutes, z. B. häufig am Stubwieskogel und ober dem Gleinkersee bei Windischgarsten, zwischen dem Seestein und Hauskam, bei der Lagler-

bergalm (Oberl.) Auf dem Schabenreithnerstein bei Kirchdorf, auf dem Ring in der Pernerau; am Pyrgas, Warschenegg, grossen und kleinen Priel, Schracken. — Am Hirschsprung und am Kessel bei Hallstatt (Kerner). Aber auch auf Gneiss und Granit der Mühlkreisberge, auf Hochmooren an der bairischen Grenze an der Dreisesselbergkette, an Abhängen längs der Rana. Um Waxenberg, Kirchschatz (an einer Hecke nördlich von der Rudolfsquelle) am Brunwald, Sternwald, bei Ruttenstein, Waldhansen, Königswiesen, Weissenbach am Walde, Sandl.

§. 2. Fruchtknoten und Beeren völlig verwachsen.

715. *L. alpigena* L. (Voralpen-H.)

Strauch bis 6' hoch, sehr ästig, mit blassgrauen glatten Zweigen. Blätter gegenständig, gestielt, elliptisch, eiförmig oder lanzettlich, bald länger bald kürzer zugespitzt, ganzrandig, gewimpert, sonst fast kahl, oberseits saftgrün, unterseits blässer. Blüten an der Spitze des gemeinschaftlichen blattwinkelständigen Blütenstieles gezweit. Blütenstiele 2—3mal länger als die Blüten, aufrecht und so wie die kleinen Deckblättchen kahl. Kronen gross, bis $\frac{1}{2}$ " lang, Kronröhre gelblich, am Grunde höckerig, Saum 2lippig, trübblutroth. Unterlippe herabgebogen kahl. Fruchtknoten je 2 bis an den Kelchsaum zusammengewachsen, zur Fruchtzeit in eine hellkirschrothe kugelförmige 2knotige Beere völlig verschmelzend.

Mai—Juni. ♀

An Felsen, in Schluchten der Kalkvoralpen. Auf dem Lindauerberge bei Neustift, auf dem Hochramskogel bei Windischgarsten, am Piesling-Ursprung, am Steyersteg, am Damberg in Vorderstoder (Oberleitner). Am Aufstieg zum Kasberg von der Grünau aus; an der Strasse von Kirchdorf nach Leonstein, bei Altpernstern, am Georgenberg bei Michldorf, am Krems-Ursprung auf Grestnerkalk (Schied.) Auf den meisten Stoder- und Spitalvoralpen. Am Fusse des Traunsteins an der Lahnastiege; im Echerthale bei Hallstatt (Kerner). Am Kranabittsattel, am Gries- und Schafberge und am Steingebirge des Attersees (Hinterhuber), an der Ager bei Stadl.

716. *L. cœrulea* L. (Blaue H.)

Strauch 3—4' hoch, sehr ästig, mit rothbraunen glatten Zweigen. Blätter gegenständig, kurzgestielt, eiförmig, stumpflich, ganzrandig, gewimpert und weichhaarig, hellgrün, unterseits etwas blässer. Blüten an der Spitze des gemeinschaftlichen blattwinkelständigen Blütenstieles gezweit, Blütenstiele viel kürzer als die Blüten, überhängend und so wie die kleinen Deckblättchen zottig. Kronen bei 4" lang, gelblichweiss, Kronröhre am Grunde höckerig, Saum 2lippig, aussen feinbehaart. Fruchtknoten je 2 beinahe bis an den Kelchsaum

zusammengewachsen, zur Fruchtzeit in eine schwärzliche blaubereifte elliptische 2knotige Beere völlig verschmelzend.

Juni — Juli. ♀.

Auf Kalkalpen des Traunkreises, selten. Auf der Stubwiesalpe; am Wege von Lahnafeld zur Stoffenalm unter Krummholz. Unter Gesträuch auf der Klinserscharte (Saxinger), auf dem Kasberg (v. Mor), am grossen Pyrgas.

2. Zunft

Sambuceæ Kunth.

Kronen radförmig, 5spaltig oder 5lappig, Griffel fehlend, Narben 3—5 sitzend. Blüten in Trugdolden.

2. Viburnum L. Schneeball.

L. syst. Pentandria Trigynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, Saum oberständig, klein-5zahnig, bleibend; Krone radförmig, 5lappig, die der randständigen Blüten zuweilen grösser, strahlend, aber dann ohne Befruchtungsorgane. Staubgefässe 5, auf der Kronröhre der fruchtbaren Blüten eingefügt, Staubkölbchen 2fächerig; Griffel fehlend, an den fruchtbaren Blüten 3 sitzende Narben. Beere saftig, durch Fehlschlagen der Fächerwände 1fächerig, 1samig. Blätter ungetheilt oder gelappt.

§. 1. Alle Blüten fruchtbar, alle gleichgestaltet.

717. V. Lantana L. (Wolliger S. — Schwindelbeere. Mehlbaum.)

Strauch bis 8' hoch, mit gegenständigen, in der Jugend sammt Blatt- und Blütenstielen grobweissfilzigen Zweigen, zähem Holze und weiter Markhöhle. Blätter gegenständig, oval oder eiförmig, zuweilen mit herzförmiger Basis, spitz oder stumpflich, dick, steiflich, oberseits freudiggrün, dünnsternflaumig, unterseits von dichtem Sternfilz grau, von starken Adern runzelig, am Rande gleichförmig-sägezählig, Sägezähne an der Spitze drüsig. Blüten in endständigen winkelästigen, deckblättrigen flachen Trugdolden, schmutzigweiss, alle gleichgestaltet und fruchtbar. Beeren ellipsoidisch, etwas zusammengedrückt, anfangs blassgrün, später hochroth, zuletzt schwarz, so dass die Beerentrugdolde häufig 3färbig erscheint.

Die Früchte schmecken fade und sind ungeniessbar.

Mai — Juni. †

An Waldrändern, Vorhölzern, Hecken, Wegen, in Auen, vorzugsweise auf kalkreichem Boden, auf Traunalluvium um Hörzing, Traun, Wels, Lambach, um Kremsmünster, am Traunfalle u. s. im Traunkreise gemein.

Um Linz zunächst an Hecken am Wege zur Bankelmayrüberfuhr, in den benachbarten Donauauen; in Gartenanlagen z. B. im Volksgarten, am Freinberg. Auf Gneiss und Granit die felsigen Donauufer entlang, von der Gegend unterhalb Passau bis Waldhausen stellenweise. Auf lehmigen und leetigen Boden der Bergwälder um Mondsee sehr zahlreich. — Auch auf Torfgrund z. B. bei Zell am Moos, am Ibmersee bei Eggelsberg.

718. V. Opulus L. (Gemeiner S. — Drosselbeere. — Gimpelholz. — Fackelbeere. — Blutbeere. — Eibelbeere. — Wasserhohler.)

Strauch bis 16' hoch, mit bräunlichem Stamme, grauweissen, sammt den Blatt- und Blütenstielen, kahlen, zuweilen röthlich angelaufenen jungen Zweigen, zähem weissen Holze und weiter Markböhle. Blätter gegenständig, aus ganzrandiger keilig-verschmälserter Basis verbreitert, oberseits lebhaft grün, kahl, glatt, unterseits mattgrün, weichhaarig, 3- bis 5lappig, Lappen spitzlich ungleich-grobgezahnt. Blattstiele an der Basis des Blattes mit Drüsen besetzt. Blüten in endständigen, wirtelästigen, deckblättrigen, flachen Trugdolden, die äusseren vielmal grösser, strahlend, reinweiss, fehlschlagend, die inneren fruchtbar, gelblichweiss. Beeren länglichrund, reif: scharlachroth.

Die Beeren sind ungeniessbar und werden selbst von den Vögeln nur bei grossem Hunger verzehrt.

V *Opulus roseum* L. ist eine in Gärten hie und da gezügelte Spielart mit grossen unfruchtbaren Blüten in kugeligen Trugdolden.

Mai — Juni. †

Unter Gebüsch an Flussufern, in Auen, an Hecken auf Kalk, Löss, Donaualluvium, Gneiss und Granit fast im ganzen gebirgigen und flachen Theile des Gebietes bis beiläufig 2000' hoch aufsteigend, fast allenthalben, aber immer vereinzelt.

3. Sambucus L. Hollunder.

L. syst. Pentandria Digynia.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, Saum oberständig, klein-5zahnig, bleibend. Krone radförmig, regelmässig 5spaltig. Staubgefässe 5 auf der Kronröhre befestigt. Staubkölbchen 2fächerig; Griffel fehlend, 3—5 sitzende Narben. Beere saftig, durch Fehlschlagen einfächerig, 3—5samig. Blätter fiederschnittig. α Trugdolden flach, Beeren schwarz.

719. S. Ebulus L. (Zwerg-II. — Kraut- oder Feldholler. — Attich. — Atterbeerstauden.)

Wurzel tief kriechend, sehr ästig, weiss; Stengel krautartig, 2—5' hoch, grün, mit weissem Marke gefüllt, stark gefurcht, kahl

oder etwas flaumig, stielrund, ästig, jährlich absterbend. Blätter gegenständig, gestielt, fiederschnittig, Abschnitte länglich oder lanzettlich, zugespitzt, fein- und scharfsägezählig, oberseits kahl, dunkelgrün, unterseits schwachflaumig. Nebenblätter blattig, eiförmig, spitz, gesägt. Blüten in flachen Trugdolden, Hauptäste der Trugdolde 3zählig. Kronen weiss oder röthlich, unangenehm mandelartig-riechend; Staubkölbchen purpurn, verblüht schwärzlich. Beeren kugelig, glänzend schwarz, säuerlichsüssschmeckend.

Alle Theile enthalten ein scharfes drastisch-purgirendes Prinzip. Die Beeren werden überdies zu einer Salse verkocht, als harntreibendes Mittel angewendet und bilden ein Ingredienz zu den besonders als Hausmittel beliebten viererlei Salsen (Holler-, Atterbeer-, Kreuzbeer- und Kranabittsalse). Doch bedarf ihre Anwendung Vorsicht, da die Beeren in grösserer Menge genossen giftig wirken.

Durch die purpurnen Staubkölbchen und die zur Zeit der Beerenreife grün bleibende Doldenbestielung leicht von *S. nigra* unterscheidbar, wenn die Dolden beider Arten zu Markte gebracht werden.

Juni — Aug. 4.

An feuchten Waldschlägen, Gebüschern, Waldrändern, Hecken, besonders auf Kalk, Löss, unteren Kreide, seltener auf Gneiss und Granit. Um Linz zunächst am Pöstlingberge, bei Magdalena, zwischen Bankelmayr und Steyregg u. s. im oberen und unteren Mühlkreise zerstreut. Auf der Haide an Wäldchen bei Wels, Lambach. Um Kremsmünster, Hall, Steyr, an der Strasse von Kirchdorf nach Leonstein, um Windischgarsten, Neustift, auf Mollner- und Stoderbergen, massenhaft am Aufstieg zum grossen Pyrgas. Um Gmunden, Ischl, am Gries- und Schafberge bei Mondsee. Um Zell am Moos. Um Frankenmarkt, Aistersheim, im Hausruck- und im Kobernauerwalde u. s. w.

720. *S. nigra* L. (Gemeiner H. — Kochholder.)

Strauch oder Baum bis 20' hoch, Stamm holzig, mit hellbrauner oder grauer rissiger Rinde sammt den ausgebreiteten glatten, mit einzelnen warzigen Erhöhungen besetzten Aesten mit weissem Marke gefüllt, stielrund. Blätter gegenständig, gestielt, fiederschnittig, Abschnitte länglich oder lanzettlich zugespitzt, sägezählig, manchmal, jedoch selten fiederspaltig eingeschnitten, dunkelgrün, zuweilen weissgefleckt, kahl, unterseits blässer, flaumig. Nebenblätter verkümmert, warzenartig oder fehlend. Büthen in flachen Trugdolden, Hauptäste der Trugdolde 5zählig. Kronen weiss ins gelbliche spielend, wohlriechend. Staubkölbchen gelb. Beeren kugelig schwarzviolett, innen blassviolett; die Beerenstielchen färben sich zur Reifezeit blutroth. Blätter, Samen und Rinde haben einen scharfen und bitteren Stoff, die Blüten dagegen und die Beeren sind frei von Schärfe, und sind besonders als

schweisstreibendes Mittel officinell. Aus den Beeren wird ferner der sogenannte Hollerröster (Fliedermus) bereitet und auch Branntwein erzeugt.

Juni—Juli: †

Immer in Nähe von menschlichen Wohnungen, besonders auf humosen, ammoniakhaltigen Boden, an Zäunen, Hecken, Wegen an Bächen, in Dörfern, an Ruinen, im ganzen Gebiete gemein, bis beiläufig 3000' hoch aufsteigend.

S. laciniata Miller. Abart mit fiederspaltig eingeschnittenen Fiederabschnitten der Blätter kömmt jedoch ziemlich selten in Gartenanlagen vor, z. B. um Mondsee.

β Trugdolden eiförmig. Beeren roth.

721. *S. racemosa* L. (Traubiger H. — Rother H.)

Strauch, seltener baumartig, bis 10' hoch. Stamm holzig, mit röthlichbranner rissiger Rinde, sammt den ausgebreiteten, glatten mit einzelnen warzigen Erhöhungen besetzten Aesten und krautigrünem Zweiglein mit zimtbraunem Marke gefüllt, stielrund. Blätter gegenständig, gestielt, fiederschnittig, Abschnitte länglich oder lanzettlich, zugespitzt, scharfsägezählig, dunkelgrün, kahl oder unterseits flaumig. Nebenblätter verkümmert, warzenförmig. Blüthen in dichten eiförmigen straussartigen Trugdolden. Kronen grünlichweiss mit zurückgeschlagenen Zipfeln. Staubknoten gelb. Beeren kugelig, hochscharlachroth.

Die Beeren werden als Lockspeise zum Vogelfange benützt.

April—Mai. †

An Waldrändern, in Holzschlägen, an felsigen Abhängen, an Ufern. Häufig in der Gegend von Passau und Engelhartzell auf diluvialen Quarzkies. Auf den Ausläufern des bairischen und böhmischen Waldes und auf den meisten Mühlkreisbergen über Gneiss, Granit, Quarzsand, Glimmerschiefer; auf der Dreissesselbergkette über 4000' aufsteigend, um Schwarzenberg, Pfarrkirchen, Schlägl, Rohrbach, Helfenberg, Waxenberg, um Kirchschlag, am Pöstlingberge, um Freistadt, Sandl, Grein, Waldhausen u. s. w. stellenweise mit *Sambucus nigra* und *Sorbus aucuparia*, Hecken bildend. Um Linz zunächst an der Kalvarienwand, an Rändern des Wilheringer Forstes, am Freinberge. Um Aistersheim, Frankenmarkt, massenhaft um Schwannenstadt, im Kobernauserwalde, um Ried, Reichersberg u. s. w. Auf der Haide über Traunalluvium um Wels, Lambach, zwischen Kremsmünster und Schlierbach im Schacher am Ende des oberen Teiches (Wienersand), bei Altpernstein, in der Steyerling (Grestnerkalk) u. s. von den Alpenthalern in die Kalkvoralpen 4000—5000' aufsteigend, gemein.

3. Zunft:

Adoxeæ. E. Meyer. Bisamkräuter.

Kronen radförmig, 4—5 theilig. Staubfäden kurz, dick, jeder in 2 längere Schenkel getheilt, jeder Schenkel einen Staubknoten tragend.

Griffel 4—5 mit einfachen Narben. Blüten in ein endständiges Köpfchen gehäuft.

4. *Adoxa* L. Bisamkraut.

L. syst. Octandria Tetragynia.

Kelchröhre nur an die Basis des Fruchtknotens angewachsen, Saum halboberständig, an der endständigen Blüthe 2spaltig, an den seitenständigen Blüthen 3spaltig. Krone radförmig, an der endständigen Blüthe 4theilig, an den seitenständigen Blüthen 5theilig, auf dem Kelchsaume am Rande der den Fruchtknoten umgebenden Ringscheibe eingefügt. Staubgefäße 8—10 (eigentlich aber nur 4—5 aber jeder Staubfaden bis an die Basis 2theilig, jeder Ast ein Staubknotenfach tragend). Griffel 4—5 pfriemlich mit einfachen Narben. Frucht steinfruchtartig krautig, mit 3—5 Steinkernen, in der Mitte mit den bleibenden Kelchzähnen umgeben, am Scheitel von den Griffeln gekrönt. Wurzel auslaufend, schuppig, Blätter einfach oder doppelt 3schnittig.

722. *A. Moschatellina* L. (Gemeines B.)

Wurzelstock walzlich oder fädlich, weiss, zwiebelig, schuppig, faserig ästig, kriechend. Stengel aufrecht, 3—6" hoch, blassröthlich, fädlichart, ober der Mitte mit 2 gegenständigen Blättern besetzt, sonst nackt, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter weich, bläulichgrün, einfach oder doppelt-3schnittig. Abschnitte 2—3spaltig, Zipfel ganz- oder 2—3lappig (den Blättern einer *Corydalis* ähnlich), grundständige Blätter langgestielt, das stengelständige Paar kleiner, kürzer gestielt. Blüthen zu 4—6 in ein grünliches, erbsengrosses, eckiges Köpfchen gehäuft. Köpfchenstiel nur eine Fortsetzung des Stengels auf dem Winkel der 2 Stengelblätter, Blütenstielchen sehr klein, zur Fruchtreife bogig herabgekrümmt. Kronzipfel länglich-eirund. Scheinfrüchte beerenartig, grün, mit schwachem Moschusgeruche.

März — April.

In Holzschlägen, unter Gebüsch an Rainen, Waldrändern, in Auen, an Baumwurzeln in Grasgärten, im Flachlande sowohl als auf Bergen und Voralpen, auf Kalk, Sandstein, Granit und Gneissboden. Um Linz zunächst an der langen Hecke der sogenannten Paheiterwiese, im Hohlwege beim Sofiengütel, am Waldrandbächlein hinter Niedernreith, in der Hühnersteige auf Wellsand, an der Hecke der langen Wiese vor St. Peter. In einem Haine bei Pulgarn, um Baumgartenberg, Waldhausen. Seltener im oberen Mühlkreise an Ausläufern des Böhmerwaldes bis 3000' aufsteigend. In Traunauen bei Ruetzing, Wels, Lambach, an der Alm bei Almegg, an der Krems und in Hecken südlich vom Niesterer gegen das Thal der Pestleithen nächst Kremsmünster (Hofstetter), um Steyr u. s. im Traunkreise auf Voralpen aufsteigend, auf der Lindau bei Neustift, in der Feuchtau bei Molln,

im Stoder, um Spital, Kirchdorf, Michldorf, zu Dauersdorf bei Nussbach (Schied.). Im Innkreise im Ibmermoos, um Ried, Rossbach, Reichersberg. In Erlengebüschen bei Aistersheim (Keck).

XLIV. Ordnung.

Oleaceae. Lindl.

Unterständige, zwittrige oder polygamische Blüten, vollständig, selten (bei *Fraxinus excelsior*) fehlen Kelch und Krone.

Blüthenstand: Blüten in endständigen Sträussen oder in Büscheln oder Rispen.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: 4zahnig bis 4theilig, bleibend oder abfällig, nur selten fehlend, frei von Verwachsung mit dem Kelche.

B. Krone auf dem Fruchtboden, bald verwachsenblättrig mit 4spaltigem Saume, bald 4blättrig mit paarweise zusammenhängenden Blumenblättern, bald fehlend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 2, der Krone angewachsen oder bei mangelnder Krone dem Fruchtboden eingefügt. Staubknoten 2fächerig, fächerparallel, längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, frei, 2fächerig, Samenknoten umgewendet zu 2—3 im Fache hängend oder zahlreich in doppelter Reihe. Griffel 1, Narbe ungetheilt oder 2spaltig.

Fruchtstand: Frucht entweder eine Beere oder eine Steinfrucht oder eine Kapsel oder eine Flügelfrucht.

Keim rechtläufig in der Achse des fleischigen oder hornartigen Eiweisses.

Bäume oder Sträucher südlicher Gegenden, zu welchen der so wichtige Oelbaum und die Manna-Esche gehören.

§. 1. Blüten zwittrig. Frucht eine Beere.

1. *Ligustrum* L. Hartriegel.

L. syst. Diandria Monogynia.

Blüthen zwittrig, Kelch 4zahnig, abfällig. Krone trichterig. Röhre den Kelch weit überragend, Saum 4spaltig, abstehend. Staubgefäße 2, am Schlunde der Kronröhre eingefügt, eingeschlossen.

Griffel 1, mit 2spaltiger Narbe. Beere 2fächerig, Fächer 1—2samig. Samen am Gipfel des Faches nebeneinanderhängend, eirund, spitz.

723. L. vulgare L. (Gemeiner H. — Rainweide. — Beinholz. — Gimpelbeere.)

Strauch bis 10' hoch, mit zähen, kahlen, röthlichgrauen Zweigen und weissem, sehr hartem Holze. Blätter gegenständig, kurzgestielt, länglich oder länglichlanzettlich, spitz, kahl, dunkelgrün, unterseits etwas blässer. Blüten weiss, widerlich riechend, in endständigen gedrungenen Sträussen. Beeren rundlich, schwarz.

Das Holz wird zu Stiefelzwecken verarbeitet, die Asche desselben zur Pulverfabrikation benützt. Blätter und Blüten wurden chedem gegen Mund- und Halsgeschwüre als Mundwasser angewendet, daher auch die Namen Faulholz, Bräunheil, Mundholz. Die Blütensträusse werden von Bienen und von der *Cantharis vesicatoria* (spanische Fliege) häufig besucht.

Juni—Juli. †

An Vorhölzern, Hecken, besonders kalkhältigen Boden liebend, im ganzen Gebiete höchst gemein, auch häufig zu lebenden Zäunen gezügelte, z. B. zu Kremsmünster, Kirchdorf, Michldorf u. s. w.

§. 2. Blüten zwittrig. Frucht eine Kapsel.

2. *Syringa* L. Flieder.

L. syst. Diandria Monogynia.

Blüthen zwittrig. Kelch 4zahnig, bleibend. Krone trichterig. Röhre den Kelch weit überragend. Saum 4spaltig. Staubgefässe 2, mit der Kronröhre verwachsen, eingeschlossen. Griffel 1, sammt der 2spaltigen Narbe eingeschlossen. Kapsel lederartig zusammengedrückt, ungeflügelt, 2fächerig, 2klappig Klappen kahnförmig, Fächer 2samig. Samen nebeneinanderhängend, zusammengedrückt, randhäutig.

724. S. vulgaris. (Gemeine F. — Spanischer oder türkischer Holler. — Lilak.)

Strauch bis 18' hoch, mit bräunlichgrauem, rissigborkigem Stamme, aschgrauen Aesten, mit weisslichgelbem, wohlriechendem, hartem Holze und reichlichem Marke nach Art des Hollunders. Blätter gegenständig, ziemlich langgestielt, herzförmig, zugespitzt, ganzrandig, kahl, dunkelgrün, unterseits blässer. Blattstiele rinnig. Blüten hellviolett, lila oder weiss, stark- und wohlriechend in endständigen Sträussen. Kronzipfel ausgehöhlt. Kapsel lederbraun, länglich, bespitzt.

April—Mai. †

In Gärten des Wohlgeruches halber kultivirt und hie und da verwildert, z. B. an der Krems längs des Weges zum Ursprunge, auch in alten Betten der Krems beim Gemeindespitale zu Michldorf in grossen Stämmen angesiedelt. Ebenso hie und da um Aistersheim.

S. persica eine Abart mit kleineren lanzettlichen Blättern wird seltener gezüchtet.

§. 3. Blüten 2häusig-vielehig. Frucht eine Flügelfrucht.

3. *Fraxinus* Tournef. (*Linné pro parte.*) Esche.

L. syst. Diandria Monogynia.

Blüthen 2häusig-vielehig, bald auf einem ganzen Baume oder mindestens in einer ganzen Rispe ausschliesslich nur männliche oder nur weibliche, bald zwittrige mit eingeschlechtigen gemischt. Kelch und Krone fehlend. Jene Arten von *Fraxinus* L., welche einen 4theiligen kleinen Kelch und eine 4theilige Krone mit linealen Zipfeln besitzen, hat Persoon getrennt und unter die Gattung *Ornus* Blüthesche gereiht. Zwitterblüthe: 2 Staubgefässe zu beiden Seiten der Basis des Fruchtknotens aufstrebend. Staubknoten 1, 2fächerig. Fruchtknoten 1, eilänglich, 2fächerig. Griffel 1, an der Spitze in 2 Narben endigend. Männliche Blüthe aus einem nackten Blütenstiele, der sich in 2 Staubgefässe theilt, bestehend. Frucht länglich, zusammengedrückt, in einen häutigen Flügel ausgehend, 1—2fächerig, nicht aufspringend.

725. *F. excelsior* L. sp. (Gemeine E. — Steinesche. — Aschbaum.)

Baum bis 60' erreichend, senkrecht, schlank, Stamm in der Jugend grau und glatt berindet, im Alter braun und runzelig; Holz hart, zähe, schöngefleamt; Triebknospen schwarz. Blätter erst nach den Blüten sich entwickelnd, gegenständig-gestielt, gefiedert, Blättchen sitzend, länglich-lanzettlich, zugespitzt, scharfsägezählig, kahl, freudiggrün. Blüten in schlaffen büschelförmigen Rispen aus den Knospen an der Spitze der Zweige. Kelch und Krone fehlend. Staubknoten herzförmig, anfangs purpurroth, zuletzt schwarz, Griffel und Narben purpurn, Fruchtknoten grün. Rispen der männlichen Blüten meist in einen kugeligen Knäuel zusammengezogen. Fruchtrispen der sehr verlängerten Blütenstiele halb überhängend. Frucht fast lineal-länglich, zusammengedrückt, nach oben in einen blattartigen Flügel ausgehend, grün.

Das Holz liefert herrliches Brenn- und Baumaterial und eignet sich sehr zu Tischler-, Wagner-, Drechsler- und Instrumentenmacher-Arbeiten. Die Rinde wurde ehemals als Surrogat der Chinarinde verwendet.

April — Mai. ♀

Wohl im ganzen Gebiete, jedoch meist vereinzelt auf verschiedenen Boden bis 3000' aufsteigend. In Wäldern, besonders Laubwäldern der Mühlkreisberge auf Granit, Gneiss, Hornblende. — In Auen der Donau, Traun, Enns, Krems, des Inns. Auf Traunalluvium der Haide, an Wald-rändern, längs Wegen. Im Traunkreise und Salzkammergute von den Thälern auf die Bergrücken, seltener auf die Voralpen steigend. Um Linz zunächst an der Strasse zum Weingartshof, am Freinberg, um Leoding, Kürnberg; im Haselgraben, um Steyregg u. s. w.

F. pendula, die Traueresche, eine Spielart mit hängenden Zweigen, ist nur in Gartenanlagen hie und da als Zierbaum gezüchtet.

XLV. Ordnung.

Apocynae. R. Brown.

Vollständige, unterständige, zwittrige Blüten.

Blüthenstand: Blüten einzeln blattwinkelständig gestielt, bei Arten fremder Gattungen auch in rispigen Dolden.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: 5theilig, bleibend.

B. Krone: fruchtbodenständig, stielsteller- oder trichterförmig, Saum 5spaltig, in der Knospenlage schief-zusammengedreht, abfällig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 5 der Krone eingefügt; Staubfäden frei; Staubkölbchen 2fächerig, Fächer längsaufspringend, auf der Narbe liegend und mit dieser und unter sich mehr oder weniger zusammenhängend, Blütenstaub körnig.

B. Fruchtknoten 2, oberständig, einfächerig, getrennt oder in einen 2fächerigen Fruchtknoten zusammengewachsen, Samenträger an der Bauchnaht befestiget; Samenknochen zahlreich, umgewendet oder doppelwendig. Griffel 1 beiden Fruchtknoten gemeinschaftlich nach oben verdickt. Narbe 2spaltig oder ungetheilt.

Fruchtstand: 2 oder durch Verkümmern nur eine Balgkapsel, eine 2fächerige Kapsel, eine Beere oder eine Steinfrucht. Samen viele, meist mit, bei unserer Gattung aber ohne Haarschopf.

Keim gerade in der Achse des fleischigen Eiveisses.

Meist tropische Gewächse mit scharfem oder giftigem Milchsaft.

1. *Vinea* L. Singrün. (Von Sin, althochdeutsch Immer-.)*L. syst. Pentandria Monogynia.*

Kelch 5theilig, bleibend. Krone stieltellerförmig, Saum 5theilig. Staubgefäße 5, der Kronröhre eingefügt, Staubfäden eingeknickt-aufsteigend. Staubknoten über der Narbe zusammengeneigt den körnigen Blütenstaub unmittelbar an die Narbe abgebend. Fruchtknoten 2 mit nach oben verdicktem gemeinschaftlichem Griffel und kopfiger Narbe. Frucht 2 längliche walzliche, der Länge nach aufspringende Balgkapseln. Samen eilänglich, warzig, ohne Haarschopf.

726. *V. minor*. (Kleines S. Wintergrün.)

Wurzel abgebissen, knotig, ästigfaserig, Stengel halbstrauchig, kriechend, ästigdünn, stellenweise knotigverdickt und einzelne Rasen blühender und unfruchtbarer Aeste treibend, die blühenden aufrecht, 3"—1' hoch, die unfruchtbaren aufsteigend oder liegend, später verlängert, wurzelnd, zuletzt verholzend. Blätter gegenständig, sehr kurzgestielt, lederig, glänzend, kahl, dunkelgrün, elliptisch oder länglich-lanzettlich, stumpf, ganzrandig ungewimpert, immergrün. Die obersten zuweilen zu 3—4. Blütenstiele blattwinkelständig, einblüthig, nach dem Verblühen abwärts gerichtet. Kelchzipfel kahl, ungewimpert, Kronen ansehnlich, lichtviolett, Kronzipfel abgestutzt-stumpf. Staubknoten an der Spitze in eine gebartete Haut endigend. Narbe mit einem dichten Haarkranze umgeben. Balgkapseln walzlich, an der Spitze sanft gekrümmt, hellbraun. Same eilänglich, dunkelbraun, warzig.

Die Blätter enthalten Gerbestoff und waren früher unter dem Namen *Folia Pervincae* gegen Diarrhöen und Scharbock im Gebranche.

April—Mai. ♀.

In Wäldern, Vorhölzern, an Gebüschcn, Zäunen, an schattigen steinigen Stellen hügeliger und gebirgiger Stellen bis in die Voralpenregion auf Gneiss, Sandstein, Kalk und tertiären Bildungen gemein. Um Liuz zunächst an Zäunen auf Hügeln um Schloss Hagen, am Pöstlingberge, Jägermayr, in Auen der Donau meist in Gesellschaft von Veilchen. — Häufig unter Gebüschcn an der Theilungsstelle der Strassen nächst Jageredt bei Schlierbach, am Ufer der Steyer bei Klaus u. s. w. — Wird in Gärten an künstlichen Felsen und in Rabatten häufig gebaut.

XLVI. Ordnung.**Asclepiadeae.** R. Brown.*Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.*

Blüthenstand der einheimischen Gattung: end- und blattwinkelständige Trugdolden.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 5theilig, bleibend.

B. Krone fruchtbodenständig, verwachsenblättrig mit 5spaltigem Saume, in der Knospenlage meist eingerollt, abfällig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 5, der Krone eingefügt, in eine Röhre verwachsen, selten frei, von aussen mit Anhängseln versehen, welche zusammen eine Nebenkrone darstellen; Staubknoten 2—4fächerig, mit einer Längs- oder Querritze aufspringend, meistens von einem häutigen Fortsatze des Connectivs bespitzt; Blütenstaub in wachartige Massen zusammenfließend und in besondere Säckchen eingeschlossen, Säckchen an die Narbe paarweise angeheftet, so dass ein Paar Säckchen immer 2 verschiedenen Antheren angehört.

B. Fruchtknoten 2, getrennt oder anfangs an der Basis zusammengewachsen, oberständig, vielknospig; Samenknoten hängend, umgewendet. Griffel 2, Narbe 1, beiden Griffeln gemeinschaftlich, breit-5kantig, an der Basis einer jeden Kante eine Drüse oder ein Anhängsel, die mit den Antheren abwechseln und an welche die Pollensäcken angeheftet sind.

Fruchtstand: 2 oder durch Verkümmern nur eine einwärts aufspringende, vielsamige Balgkapsel. Samen mit seidnem Haarschopfe.

Keim rechtläufig in der Achse des dünnen spärlichen Eiweisses. Eine in tropischen Ländern weitverbreitete Ordnung von Kräutern oder Sträuchern mit scharfem brechenerregenden Milchsaft.

1. *Vincetoxicum* Mönch. Schwalbenwurz.

L. syst. Pentandria Digynia.

Kelch 5theilig, bleibend. Krone fast radförmig, 5spaltig, Nebenkrone einfach, 5—10lappig. Staubgefäße 5 am Grunde der Kronröhre eingefügt; Staubfäden in einen nach oben erweiterten fleischigen Cylinder verwachsen, welcher am unteren Rande der Narbe befestiget ist. Staubknoten je 2zellig; Zellen somit 10, sackartig jede eine bauchige, geschwänzte, wachartige Pollenmasse enthaltend, vom Narbenrande herabhängend. Fruchtknoten 2, jeder mit 1 Griffel, Narbe beiden Griffeln gemeinschaftlich, breit 5kantig, an der Basis einer jeden Kante ein kleines Anhängsel, die mit den Antheren abwechseln und an welche die Pollensäcken angeheftet sind. Frucht: 2 lange Balgkapseln, wovon eine meistens fehlschlägt. Samen eiförmig, mit seidigem Haarschopfe.

727. V. officinale Mönch. (*Asclepias Vincetoxicum* L. — *Cynanchum Vinc.*
R. Br. Gemeine S. — Giftwurz. — Hundswürger.)

Wurzel walzlich, knotig, schief oder wagrecht mit langen weisslichen Fasern büschelig besetzt, scharf, bitter, brechennerregend. Stengel aufrecht 1—1½' hoch, stielrund, von Blatt zu Blatt mit 2 feinen Haarleisten belegt. Blätter gegenständig, kurzgestielt, herzeiförmig oder eilanzettlich, ganzrandig, langzugespitzt, nach oben allmählig kleiner, rinnig zusammenklappend, grasgrün, kahl oder unterseits an den vortretenden Nerven und am Rande flaumig. Blüten in end- und blattwinkelständigen einfachen Trugdolden. Trugdoldenstiele einzeln oder gezweit. Kronen weiss, Zipfel sternförmig ausgebreitet, Blätter der Nebenkronen weiss, keilförmig, meist abgestutzt. Staubfädencylinder und Narben grünlichgelb, Pollensäckchen wachsgelb. Balgkapseln aufrecht, walzlich-lanzettlich, schwach bauchig, langzugespitzt.

Mai—Juni. ♀.

An steinigen Abhängen, an trockenen Waldrändern, in Gebüschern, Auen, besonders auf kalkreichem Boden im Gebiete zerstreut, z. B. auf Traunalluvium, an Waldrändern und in Holzschlägen auf der Haide bei Neubau, Marchtrenk, Wels, Lambach. — Um Kremsmünster im Kriftnergraben, auf steinigen Hügeln vor dem Kühbergmayrholze, selten (Hofstetter). Im Traunkreise und Salzkammergute bis zur Voralpenregion aufsteigend, z. B. am Georgenberg, am Pröller bei Michldorf, im Stoder, um Spital am Pyhrn u. s. w. — Auch auf Gneiss und Granit im Mühlkreise hie und da und in Auen, auf Donaualluvium. Stellenweise häufig, in weiten Strichen wieder mangelnd.

XLVII. Ordnung.

Gentianaceæ. Lindl. Enziane.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: Blüten bald 1 einzel, bald zu 2 bis mehreren gebüschelt-scheinquirlich, bald trugdoldig zusammen einen traubigen, doldentraubigen oder rispenförmigen Blütenstand bildend.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Aus 4—10 meistens verwachsenen, seltener freien Blättern bestehend, bleibend.

B. Krone: fruchtbodenständig, glockig, trichterig, stieltellerförmig oder radförmig, Saum in 4—10 Zipfel (nämlich in gleiche Anzahl mit den Kelchblättern) getheilt; Zipfel der Knospelage zusammengedreht oder etwas eingeschlagen.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 4—10 der Krone eingefügt, mit den Kronzipfeln wechselnd, zuweilen fehschlagend. Staubkölbchen 2fächerig, an der Spitze mit 2 Löchern oder mit 2 Längsspalten aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, einfächerig oder durch Einschlagen der Fruchtblätter mehr-minder vollständig-2fächerig, vielknospig; Samenträger an den Nähten oder an den Mittelnerven der Fruchtblätter einfach oder doppelt, seltener ein mittelpunktständiger zuletzt freier Samenträger; Samenknochen wagrecht, umgewendet. Griffel 2, theilweise oder vollkommen verwachsen, zuweilen 2 sitzende Narben.

Fruchtstand: kapselig. Kapsel 1—2fächerig, 2klappig- oder nicht aufspringend, vielsamig.

Keim rechtläufig im Grunde des fleischigen Eiweisses.

Kräuter mit bitterem Geschmache, deren viele gegen Verdauungsschwäche, Schleim-, Wurm- und Wechselfieber und Bleichsucht mit Erfolg angewendet werden und daher officinell sind.

1. Gruppe:

Gentianeae. Griseb. in D. C. prodr.

Zipfel der Krone in der Knospenlage zusammengedreht. Samenschale häutig. Blätter meist gegenständig, ungetheilt.

1. *Swertia* L. Sumpf-Enzian.

L. syst. Pentandria Digynia.

Kelch 5theilig. Krone radförmig, Saum 5theilig, Zipfel lanzettlich, jeder an der Basis mit 2 am Rande fransigen Honigrübchen versehen, Schlund nackt. Staubgefäße 5, Staubfäden pfriemförmig, Staubkölbchen nach dem Verblühen nichtschraubenförmig gedreht. Narben 2 fast sitzend, bleibend. Kapsel einfächerig, 2klappig; Samenträger an die Klappenränder angeheftet.

Durch die an ihrer Basis je mit 2 Honigrübchen versehenen Zipfel der radförmigen Krone von den anderen Gentianeen verschieden.

728. *S. perennis* L. (Ausdauernder S.)

Wurzelstock walzlich, schief, kurz, reichfaserig. Stengel aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2' hoch, kahl wie die ganze Pflanze, unterhalb fast stielründ, einfach, oberhalb 4kantig in eine verlängerte rispige Trugdolde übergehend. Blätter gegen- und wechselständig, dicklich, grasgrün, ganzrandig, stumpf oder spitz, die unteren gross, elliptisch in den oft röthlichen unten scheidigen Blattstiel schief verlaufend, die oberen länglich- oder länglich-lanzettlich, sitzend. Blüten 6—12'' im Durch-

messer. Blütenstiele kantig. Kelchzipfel lanzettlich. Kronzipfel sternförmig ausgebreitet, lanzettlich, an der Spitze in kleine Zähnen auslaufend, an der Basis jede mit 2 an ihrem Rande fransigen Honiggrübchen versehen, grauviolett, seltener bleichgelbgrün, dunkler getüpfelt und gestrichelt, gegen die Basis grünlich, Honiggrübchen schwarz-purpurroth.

Juli — August. 2.

Bisher nur in Sumpfwiesen und auf Torfboden subalpiner Gegenden des Traunkreises. Auf Torfwiesen am Wege vom Bodinggraben nach Windischgarsten (Schiedermeir), an Wassergräben in der Mayrreith am Grestenberg (Oberl.), an Gebirgsbächen bei Reichraming; am Rieggersberge.

2. *Gentiana* L. Enzian.

L. syst. Pentandria Digynia.

Kelch 4—10spaltig oder 4—10theilig, seltener halbirt. Krone keulenförmig-glockig, glockig oder stieltellerförmig, Saum 4 5spaltig oder 10spaltig und dann 5 Zipfel abwechselnd sehr klein. Schlund nackt oder gebärtet. Honiggrübchen an der Basis der Kronzipfel fehlend. Staubgefäße 4—5. Staubkölbchen nach dem Verblühen nicht schraubenförmig-gedreht. Narben 2, sitzend, bleibend. Kapsel 1fächerig, 2klappig, Samenträger an die Klappenränder angeheftet.

1. Rotte: *Coelanthae* Froel.

Kronröhre keulig in den glockigen Saum übergehend, Kronzipfel nicht gefranst, zwischen den Kronzipfeln eine gestutzte oder eine in ein ganzes oder 2spaltiges Anhängsel übergehende Falte, Schlund nackt.

§. 1. Blüten gebüschelt, blattwinkelständig. Unfruchtbare Blätterbüschel und grundständige Blätter vorhanden.

729. *G. pannonica* Scop. (*G. purpurea* Kramer non L. — *G. punctata* Jacq. obs. non L. — Ungarischer E. — Hochwurz.)

Wurzel walzlich, derb, senkrecht, zuletzt ästig, mehrköpfig, aussen bräunlich, innerlich weisslichgelb, schwammig, schwach aromatisch riechend, sehr bitter schmeckend. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 1—1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, stielrund, armlättrig, sammt Blättern kahl. Blätter grasgrün, die der unfruchtbaren Seitenbüschel und die unteren Stengelblätter oval oder elliptisch, flach, spitz oder kurz zugespitzt, 7—5nervig, gestielt mit scheidigem Blattstiele, die obersten eilanzettlich oder lanzettlich, zugespitzt, 3nervig, zusammengeklappt rinnig, scheidig- mit verwachsenen Basen sitzend. Blüten in den Winkeln der oberen Blatthaare zu 2—5 gebüschelt, gegenständig, Scheinquirle bildend, die

obersten Scheinquirle in einen endständigen Kopf gedrängt, bei verkümmerten Exemplaren oft nur in einem endständigen Kopfe. Kelch fast lederig, glockig, fast regelmässig 5—7spaltig, Zipfel lanzettlich herabgekrümmt, Kronen 1—1½" lang, keuligglockig, 5—7spaltig, trübpurpurn mit bleicher grünlichgelber Basis schwärzlich punktirt und gestrichelt, Kronzipfel ungefrant, Kronschlund nackt.

Die sehr bittere Wurzel ist officinell und die Alpler bereiten aus ihr einen magenstärkenden Branntwein. Wird vom Viehe nicht gefressen, wovon man sich im Frühjahr leicht überzeugen kann, wo man die vertrockneten Stengel dieser Pflanze auf den Alpenweiden findet. Aus diesem Grunde hat man sie auch als Zusatz zum Viehsalze wieder aufgegeben und durch Kohlenpulver ersetzt.

Juli—August. ♀.

Auf Wiesen und in der Krummholzregion der Kalkalpen im Traunkreise und Salzkammergute jedoch häufig nur, wo Wurzelgräber nicht geduldet werden, z. B. auf der Gradalpe bei Michldorf (Grestner Kalk.) — Am Almkogl bei Weyer. In der Lumpelmayrreith, am Sensengebirge, in der Polsterlucken, am Schracken, Kirchttag, grossen und kleinen Priel, an der Klinserscharte, am grossen und kleinen Pyrgas, am Bosruck; am Schwarzkogl beim toten Hengsten; auf dem Lahnafelde des Warschenegggebirges. — Sehr häufig auf Alpen zwischen Ischl und Aussee, um Obertraun und Hallstatt, auf dem Dachsteingebirge (Kerner). Am Traunstein, Sattel, am Schafberge. — Soll auch auf Gneissfelsenabhängen ober dem Blöckensteinsee im oberen Mühlkreise vorkommen (Sendtner), ist aber im bairischen Walde von Wurzelgräberu bereits fast ausgerottet.

NB. *G. punctata* L. der *G. panonica* ähnlich, aber durch aufrechte nicht zurückgekrümmte Kelchzipfel und blassgelbe purpurnpunktirte Blüten verschieden, kömmt im Böhmerwalde vor (Nyman) und dürfte daher auch an der böhmischen Grenze auf höheren Gebirgswiesen zu finden sein.

730. *G. cruciata* L. (Kreuz-E. — Peterskraut. — Sybillenwurz. — Himmelstengel.)

Wurzel lang, dick, weisslich, walzlich-4seitig, senkrecht, mehrköpfig, aromatisch bitter schmeckend. Stengel aufsteigend, ½—1½' hoch, unterhalb 2schneidig, oberhalb stielrund, glatt, reichblättrig und sammt den Blättern kahl. Blätter bläulichgrün, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, ganzrandig, 3nervig, die der unfruchtbaren Seitenbüschel in den Blattstiel herablaufend, die stengelständigen rinnig-scheidig mit verwachsenen Basen sitzend. Blüten zu 2—5 gebüschelt, seltener einzeln, in den oberen Blattwinkeln gegenständig, Scheinquirle bildend, die obersten Scheinquirle in einen endständigen Kopf gedrängt. Kelch häutig, glockig, meist ungleich 4zahnig. Kronen nur 8—10" lang, keuligglockig oder der kurze Saum fast tellerförmig, 4spaltig oder an den endständigen Blüten

5spaltig, auswendig grünlichviolett, inwendig azurblau, Kronzipfel ungefranst, Kronschlund nackt.

Die Wurzel wurde vor einigen Jahren roh genossen als Mittel wider die Wasserscheu angewendet, hat sich aber als ganz wirkungslos herausgestellt.

Juli — Aug. ♀.

Auf dünnen Triften, trockenen Abhängen, an Waldwegen besonders auf lehmigem aber kalkreichem Boden, auf Sandstein, Löss. Auf tertiären Anschwemmungen des Pfennigberges bei Linz, auf Traunalluvium der Haide, in Wäldchen hinter Niedernreith, zwischen Weingartshof und Klimitsch, um Neubau, Wels, Lambach, am Traunfall (Keck). Um Weyer, Steyr, an der Steyerling, Spital am Pyhrn, am Wege von Kirchdorf nach Altpernstein auf trockenem sonnigen Boden. Sehr häufig am Fusse des Schafberges bei Hüttenstein in Nähe der alten Glashütte.

§. 2. Blüten gebüschelt, blattwinkelständig. Unfruchtbare Blätterbüschel und grundständige Blätter fehlend.

731. G. asclepiadea L. (Schwalbenwurzelartiger E. — Kreuzwurz. — Lungenblume. — Giftwenden.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgeissen, gelblich, dickfaserig, mehrköpfig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3' hoch, steif, stielrund, einfach, unterhalb blattlos, oberhalb reichbeblättert, sammt den Blättern kahl. Grundständige Blätter fehlen, Stengelblätter schief sich kreuzend, lichtgrün, eilanzettlich oder lanzettlich, ganzrandig am Rande mit nur durch die Loupe deutlichen Knorpelzähnen versehen, langzugespitzt, 5nervig, mit abgerundeter oder herzförmiger Basis sitzend. Blüten einzeln oder zu 2—3 gebüschelt, in den oberen Blattwinkeln gegenständig eine endständige beblätterte ährenförmige oft einseitwendige Trugdolde bildend. Kelch 5spaltig. Zipfel pfriemlich. Kronen gross, $1\frac{1}{2}$ —2" lang, keuligglockig, 5spaltig, dunkelazurblau, selten weiss. Kronzipfel ungefranst. Kronschlund nackt.

Juli — October. ♀.

An Waldrändern, Bächen, grasigen Abhängen der Voralpen, in die Krummholzregion der Alpen bis 5000' aufsteigend, auf Kalkboden gemein, z. B. am Lindauerberge bei Neustift, Almkogel bei Weyer, um Windischgarsten, in der Molln, um Altpernstein, im Stoder, um Spital, im Salzkammergute allenthalben besonders auf nassen Wiesen um Mondsee, am Schafberge in der Waldregion, um Hallstatt am Salzberge, Waldbachstrub, in der Gosau. Mit weissen Blüten um Windischgarsten (Oberleitner) im Stoder, in der Grünau am Almsee, in der Einsattlung zwischen dem Kaibling und dem Pfannstein nächst der Gradalpe bei Michldorf, am Laudachsee und auf den umliegenden Voralpen fast ausschliesslich mit weisser Blüthe (Saxinger).

732. G. Pneumonanthe L. (*G. linearifolia* Lam. — *Pneumonanthe vulgaris* Schmidt. Schmalblättriger E. — Sumpf-E. — Lungen-E.)

Wurzel büschelig. Stengel aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, steif, schwachkantig, einfach, unterhalb blattlos, oberhalb reichblättrig, sammt Blättern kahl. Grundständige Blätter fehlend. Stengelblätter sattgrün, etwas lederig, lineal, lanzettlich oder länglich, ganzrandig, stumpf oder spitzlich, 3nervig, mit verschmälerter etwas scheidiger Basis sitzend. Blüten einzeln oder zu 2—3 gebüschelt, in den oberen Blattwinkeln gegen- und wechselständig, eine endständige beblätterte ährenförmige Trugdolde bildend, seltener kopfförmig oder eine einzige endständige Blüthe. Kelch fast lederig, rohrigglockig, 5spaltig, Zipfel lineal. Kronen gross, $1\frac{1}{2}$ —2" lang, keulenförmigglockig, 5spaltig, dunkelazurblau, Kronzipfel ungefranst, Kronschlund nackt.

Aendert mit nur 2''' bis 6''' breiten Blättern ab.

Juli—Oct. ♀.

Auf sumpfigen, moorigen Wiesen in flachen und hügeligen Gegenden, selten über 2000' sich erhebend auf Kalkboden, seltener auf Gneiss und Granit. Um Linz zunächst auf feuchten Wiesen, in Urfahr längs der Eisenbahn. Auf Bergwiesen um Steyregg, bei Pulgarn, Baumgartenberg. Auf Alluvium längs der oberen Donau auf sumpfigen Auwiesen, bei Ottensheim, Bergham, Eferding. In der Gegend von Reichersberg, besonders um Puchberg (Reuss), auf Torfwiesen um Windischgarsten, in der Gleinkerau (Oberleitner), auf dem Hochkogel und beim Schmickingergute zu Oberschlierbach (Schiedermayr). Am Buchberg bei Steyr mit schmalblättriger Form (Brittinger). Im Mollnerthale. Um Gmunden, St. Wolfgang, am Gachberge bei Schörfling, um Mondsee, Zell am Moos, am Ibmersee.

§. 3. Blüthe eine einzige endständige; grundständige Blätter rosettig.

733. G. acaulis L. (Kurzstengelliger E. — Bündniss.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, dickfaserig, zuweilen mehrköpfig, jeder Wurzelkopf eine ausgebreitete Blätterrosette treibend. Stengel aufrecht, bald zum Unmerklichen verkümmert, bald bis 3" lang, 4kantig, einfach, armlättrig, sammt Blättern kahl. Grundständige Blätter rosettig, bald nur 3''', bald bis 10" breit, bald steif und lederig, bald weich, oval, elliptisch oder lanzettlich, 1—3nervig, dunkelgrün; Stengelblätter viel kleiner, sitzend, Blüthe eine einzige endständige. Kelch 5spaltig. Krone in der Regel lang oder länger als der Stengel $1\frac{1}{2}$ —2 auf Alpengipfeln kaum 1" lang, keuligglockig, 5spaltig, aussen trübblau oder violett, innen dunkelazurblau mit 5 lichtgelblichgrünen dunkelviolett-punktirten Streifen im Schlunde; Kronzipfel ungefranst, Kronschlund nackt.

Durch die grossen Rosettenblätter, den kurzen mit nur 1—3 Blätterpaaren besetzten Stengel, deren oberstes Paar meist fast hüllenartig an die Basis des Kelches gerückt ist und die grosse Blüthe ausgezeichnet.

Auf Voralpen Mai—Juni. Auf Alpen Juni—Juli. ♀.

Aendert ab:

α **firma** Neilr. (*G. acaulis* Jacq.) Blätter lederig, steif. Kelchzipfel aus breiterer Basis verschmälert lanzettlich, an die Kronröhre angedrückt oder nur wenig abstehend; Bucht der Kelchzipfel in der Regel spitz, seltener stumpf oder abgestutzt.

β **mollis** Neilr. (*G. excisa* Prcl.) Blätter weich. Kelchzipfel aus etwas verschmälerter Basis eilanzettlich abstehend, kürzer und breiter als bei *var. α*. Bucht der Kelchzipfel abgestutzt, theilweise auch spitz, je nachdem die die Kelchblätter verbindende Haut mehr minder entwickelt ist.

Beide Varietäten haben dieselbe Tracht und gehen in einander über.

Auf Voralpenwiesen und grasigen steinigen Jochen der Kalkalpen (2000—7000').

α Im Traunkreise und Salzkammergute gemein hie und da in die Ebene herabsteigend, auf den höheren Gipfeln oft zwergartig. Am Almkogel, im Veilchenthale, am Redtenbache, auf der Seeleithen, am Pfaffenstein, Ennsberg, Dürrensteg, bei Klaus; auf dem hohen Nock, Grestenberg, sehr häufig auf allen Stoderalpen, am hohen Priel bis 5000' aufsteigend. Am Traunstein, Schönberg, am Dachsteingebirge bis zum See herab, am Kranabittsattel, Schafberg, am Steingebirge — Kalkform — am Wienerwege bei Michldorf mit rosenrother Blüthe (Schiedermayr).

β Selten bisher mit Sicherheit nur auf der Klinserscharte im Hinterstoder und auf Alpen um Aussee (Aigner). Schieferform.

2. Rotte: Calathianæ Froel.

Krone stielteilerförmig, Röhre walzlich, Zipfel nicht gefranst, zwischen den Zipfeln eine in ganzes oder 2spaltiges Anhängsel ausgehende Falte, Schlund nackt.

§. 1. Wurzel ausdauernd, blühende Stengel und sterile Stämmchen treibend, rasig. Stengel einblüthig.

734. *G. pumila* Jacq. (*Hippion p. Schmidt*. Niedriger E.)

Wurzel spindeliger-faserig, fädliche ästige zerbrechliche Ausläufer und einen Rasen blühender Stengel und beblätterter Stämmchen treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ —2" hoch, einfach, eckig, mehrblättrig, sammt den Blättern kahl, einblüthig. Blätter grasgrün, lineal zugespitzt, kaum 1" breit, schwach einnervig, ganz-

randig am Rande schärflich, die unteren mehr minder rosettig-gehäuft, die oberen 2—3 Paare entfernt. Kelch 5spaltig, Zipfel lineal zugespitzt; Krone beiläufig 10''' lang, dunkelazurblau, sehr selten weiss, Röhre walzlich, Saum 5—8''' im Durchmesser, 5spaltig, Zipfel wagrecht ausgebreitet, eiförmig, spitz, ungefranst, Schlund nackt. Griffel ungetheilt, aber sehr leicht in 2 Theile spaltbar.

Durch die sehr schmalen linealen Blätter von den folgenden 2 Arten verschieden.

Juli—Aug. ♀.

Auf Triften höherer Kalkalpen bis 7000' aufsteigend, auf Dachsteinkalk. Am Grestenberge bei Windischgarsten (Oberleitner), am hohen Nock, auf der Klinserscharte und auf dem kleinen Priel, am Wege vom Lahnafelde zur Speikwiese, am Plateau des Warscheneggs, weite Rasen bildend, am Pyrgas bei Spital am Pylrn, all dort mit verlängertem Stengel mit der gemeinen Form unter hohem Grase (Brittinger). Im Salzkammergute scheint sie zu fehlen.

735. G. verna L. sp. (*Hippion* v. *Schmitt*. Frühlings-E. In den Thälern auch Schusternagel, Schusterverigel genannt.)

Wurzel spindelig-faserig, fädliche, ästige zerbrechliche Ausläufer und einen Rasen blühender Stengel und beblätterter Stämmchen treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, bald bis zum Unmerklichen verkürzt, bald bis 5" hoch, einfach, einblüthig, sammt den Blättern kahl. Blätter grasgrün, eiförmig, elliptisch oder lanzettlich, spitz oder rundlich-eiförmig und kurz zugespitzt, schwach 3nervig, die untersten grösser, rosettig, die oberen 1—2 Paare entfernt, bei verkürztem Stengel aber von der Rosette verdeckt. Kelch 5kantig. Kanten mehr minder deutlich-geflügelt. Krone beiläufig 1" lang und länger, bald heller bald dunkler azurblau, seltener weiss. Röhre walzlich. Saum $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Zipfel wagrecht ausgebreitet, eiförmig, spitzlich, am Rande sehr fein gekerbt aber ungefranst. Schlund nackt. Griffel ungetheilt.

Mai—Juni. Auf Hochalpen Juli—Aug. ♀.

Aendert je nach Verschiedenheit des Standortes ab:

α **aestiva** Kittel. (*G. angulosa* M. v. B. — *G. aestiva* Rom. e. Sch.) Stengel ohne Krone 1—2" hoch. Blätter lineallanzettlich, spitz. Krone lichtazurblau. Saum 1—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Kanten des Kelches breitgeflügelt. Flügel in der Mitte etwas breiter. Ueppige, schmalblättrige Form.

β **vulgaris** Kittel. (*G. verna* E. B. — *G. bavarica* Jacq. observ. non L.) Stengel ohne Krone $\frac{1}{4}$ —1", seltener 2—4" hoch. Blätter eilanzettlich oder länglichlanzettlich, spitzlich. Krone sattazurblau. Saum 8—12''' im Durchmesser, bei verlängert-stengeligen

Exemplaren oft nur 6''' breit. Kanten des Kelches geschärft, vorspringend oder schwachgeflügelt.

γ *brachyphylla* Kittel. (*G. brachyphylla* Vill. — *G. tergloviensis* Haecq.) Stengel bis zum Unmerklichen verkürzt, von der gedrungenen Blätterrosette und dachig sich deckenden Stengelblättern bedeckt. Blätter fleischig, oft röthlich überlaufen, klein, rundlicheiförmig, kurz zugespitzt. Krone immer länger als der Stengel, dunkelazurblau. Saum 8—12''' im Durchmesser. Kanten des Kelches geschärft, vorspringend.

Die gemeine Form β gemein auf nassen Wiesen sowohl der Ebene als gebirgiger bis subalpiner Gegenden auf Kalk- und Wienersandstein. Um Linz zunächst auf den Wiesen zwischen dem Posthofe und der Donau. Häufig auf Wiesen längs der Traun zwischen Kleinmünchen, St. Martin, Puecking, um Neubau, Wels, Voitsdorf, Lambach, längs der Krems um Kremsmünster. Um Aistersheim, um Reichersberg, in der Passauer Gegend. Um Weyer, Steyr, im Stoder, um Spital. Bei Hallstatt s. im ganzen Salzkammergute bis ins Krummholz aufsteigend. Scheint im Mühlkreise zu fehlen.

Auf Triften der Kalkalpen, auf der Lackneralm bei Windischgarsten und am Filzen, am hohen Nock, auf Alpen um Steyr und im Stoder am Kirchtag, Schracken, Priel häufig, am Schafberge u. s. w.

γ Auf grasigen, steinigen Stellen der Hochalpen über Dolomit des Dachsteinkalkes (5000—7000'). Am hohen Priel ober dem Eisfelde, an der Klinserscharte im Hinterstoder, am kleinen Priel im Vorderstoder, auf dem Lahnafelde und auf der Speikwiese bis zum Gipfel des Warscheneggs.

736. *G. bavarica* L. (*Hippion b. Schm.* Bairischer E.)

Wurzel spindelig-faserig, fädliche ästige zerbrechliche Ausläufer und einen Rasen blühender Stengel und beblätterter Stämmchen treibend. Stengel aufrecht und aufsteigend, 1—3'' hoch, einfach, eckig, vielblättrig, sammt den Blättern kahl, einblüthig. Blätter freudigrün, verkehrt-eirund oder fast spatelig, stumpf, schwach-3nervig, entweder nur die unteren gedrungen und die oberen 3—4 Paare entfernt, oder alle gedrungen, fast dachig, die untersten nicht rosettig. Kelch 5spaltig, hellgrün, 5kantig, Kanten sehr schmal geflügelt, schwärzlichgrün. Krone 1'' lang, dunkelazurblau, Röhre walzlich, Saum 8—10''' im Durchmesser, 5spaltig, Zipfel wagrecht ausgebreitet, Zipfel verkehrt-eiförmig, stumpf oder kurz zugespitzt, ungefranst, Schlund nackt; Griffel tief-2spaltig.

Durch die rundlichen stumpfen Blätter und den tief-2theiligen Griffel von allen Formen der *G. verna* verschieden.

Aendert ab:

α **vulgaris**. Stengelblattpaare entfernt.

β **rotundifolia**. (*G. rotundifolia* Hoppe. — *G. imbricata* Schleich.) Stengel kürzer, von den sämmtlich dachig sich deckenden Blättern verdeckt. Auf Triften der Kalkalpen des Traunkreises und Salzkammergutes auf Dachsteinkalk unter und ober dem Krummholze.

Auf sämmtlichen Stoder- und Spitaleralpen. Am hohen Nock, sehr häufig am Schracken, Kirchtag, grossen und kleinen Priel, am Pyrgas, auf der Warschenegger Speikwiese und am Lahnafelde. Am Traunstein, auf allen Hallstätter Alpen.

β Am hohen Priel 7500' (Schiedermayr), an der Klinserscharte (Saxinger), am Krippenstein bei Hallstatt (Kerner), am Filzen bei Windischgarsten (Oberleitner), auf der Lackneralm.

§. 2. Wurzel jährig, keine sterilen Stämmchen treibend.

737. *G. utriculosa* L. (Bauchiger E.)

Wurzel spindelig, dünn, einfach, keine sterilen Stämmchen treibend, jährig. Stengel aufrecht, 3—8" hoch, sammt den unteren Blättern oft röthlich angelaufen, undeutlich eckig, vielbättrig, einfach und einblüthig oder abwechselnd-ästig und mehrblüthig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter hellgrün, die grundständigen rosettig, nebst dem untersten Stengelblattpaare eirund, 3—5" lang, 5nervig stumpf, die stengelständigen 6—7" lang, länglich, 3nervig spitzlich. Kelche länglich-bauchig, aufgeblasen, 5spaltig, an den 5 Kanten breitgeflügelt, Flügel halb so breit als der Querdurchmesser der Kelchröhre. Kronen 6—8" lang, Röhre walzlich, lilafarben, Saum $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, ausgebreitet, azurblau, 5spaltig, Zipfel spitz, ungefranst, Schlund nackt. Griffel 2spaltig.

Durch die einfache Wurzel und die bauchigen Kelche von langstengeligen Formen der *G. verna* leicht zu unterscheiden.

Juni—Aug. ☉

Bisher mit Bestimmtheit nur auf der Klinserscharte im Süden des hohen Priels (Saxinger). Sehr selten.

738. *G. nivalis* L. (Schnee-E.)

Wurzel spindelig, dünn, einfach, keine sterilen Stämmchen treibend, jährig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —4" hoch, vielblättrig, von der Basis an oder erst oberwärts trugdoldig-ästig, vielblüthig, seltener einfach und einblüthig, sammt den Blättern kahl. Blätter stumpf oder spitzlich, 3—5nervig mit deutlichem rothen Mittelnerve, die grundständigen eiförmig, rosettig, die Stengelblätter schmaler,

länglich. Kelche walzlich, 5spaltig, mit 5 vorspringenden Kanten. Kronen höchstens 6''' lang, Röhre walzlich, weisslich, Saum 4''' im Durchmesser ausgebreitet, dunkelazurblau, 5spaltig, Zipfel eiförmig, ungefranst; Schlund nackt. Griffel kurz, 2spaltig.

Juli—August. ☉

Auf grasigen Jochen, an Felsen höherer Voralpen bis 7000' zum Gipfel der Hochalpen aufsteigend auf Dachsteinkalk. Am Plateau zwischen dem hohen Nock und Merkenstein, auf Kalkblöcken um die Prielalpe (4800'). An der Veitsgrube hinter der Spitzmauer, auf dem Schracken, Kirchttag, am grossen Priel ober dem Schneefelde; auf der Spitze des kleinen Priel (6700'), am Pyrgas, Warschenegg. Auf der Traunsteinkette, am Dachsteingebirge, Höllen- und Leckengebirge, am Schafberge auf dem Plateau, welches zur Spitze führt, am Steingebirge u. s. w.

3. Rotte: Endotrichae Froel.

Kronröhre trichterig, in den tellerförmigen Saum übergehend. Zipfel nicht gefranst, in den Zipfelbuchten weder eine Falte noch ein Anhängsel, Schlund langgebärtet.

739. *G. amarella* L. op. (Bitterlicher E.)

Wurzel spindelig, einfach, jährig. Stengel aufrecht, 1—12" hoch, bald an der Spitze, bald schon von der Basis trugdoldig-ästig und vielblüthig, seltener einfach oder an der Spitze gabelig, 1—3-blüthig, oft sammt den unteren Blättern purpurroth überlaufen, 4eckig, kahl, wie die ganze Pflanze. Blätter heller oder dunkler grasgrün, getrocknet leicht schwarz werdend, 3—5nervig, die untersten verkehrt-eiförmig oder länglich, stumpf oder spitz in den Blattstiel verschmälert, die übrigen eilanzettlich bis lineallanzettlich, spitz oder zugespitzt, an der Basis oft fast herzförmig, sitzend, vom Stengel weit abstehend. Trugdolden einen traubigen, doldentraubigen oder rispigen Blütenstand darstellend. Kelch 5spaltig, sehr selten 4spaltig, Zipfel lanzettlich, gleichgestaltet oder bei 4spaltigem Kelche die 2 äusseren etwas breiter. Kronen lichtgrauviolett, selten weiss, trichterigtellerförmig, meist 5spaltig, Zipfel ungefranst, Schlund langgebärtet. Griffel 2spaltig.

Juli—October. ☉

Aendert mehrfach ab:

α *parviflora* Neilr. (*G. Amarella* Willd. — *G. axillaris* R. *G. sylvestris* d. Bray. — *G. pyramidalis* Hoppe. — *G. uliginosa* W — *Hippion axillare* Schm.) Stengel schlank, traubig-ästig. Unterste Blätter verkehrt-eiförmig, spitzlich, die übrigen lanzettlich, langzugespitzt. Kelchzipfel flach, am Rande nicht ungerollt. Kronen klein, 4—10''' lang, Saum 3—6''' im Durchmesser. Frucht-

knoten und Kapseln in einen unmerklichen Stiel zusammengesogen fast sitzend.

♂ *grandiflora* Neir. Stengel bald schlank, traubig- oder pyramidenförmig-ästig, bald kurz, gedrunge, schon von der Basis an doldentraubig- oder rispig-ästig, buschig, oft breiter, als hoch, meist reichblüthig, selten einfach, 1—3 blüthig. Unterste oder untere Blätter spatel-eiförmig, die übrigen eilanzettlich oder fast dreieckig und rasch wie zugeschnitten kurz zugespitzt. Kelchzipfel am Rande etwas zurückgerollt. Kronen gross, 10'' — 1½'' lang, Saum 8 — 12'' im Durchmesser. Reife Kapseln in einen 2—3'' langen, mehr minder deutlichen Stiel zusammengesogen. Erscheint 2 Blattformen.

1. *acutifolia* Neir. (*G. germanica* W.) Blätter nur die untersten eispatelig, stumpf, alle übrigen 3eckig oder eilanzettlich, rasch zugespitzt, die untersten Blätter zur Blüthezeit meist verwelkt.
2. *obtusifolia* Neir. (*G. obtusifolia* W — *G. spatulata* Reichb. und *Hippion obtusifolium* Schmidt.) Blätter die untersten und darauffolgenden 2—3 Paare eispatelig, stumpf, die oberen ins Eilanzettliche übergehend, zugespitzt.

Auf nassen, sumpfigen Wiesen, Torfmooren, auf Haideboden der Ebene, Gebirge und Voralpen bis ins Krummholz.

α Ehedem auf feuchten Wiesen am Lichtenberg und um Kirchschatz gefunden (v. Mor). Seit Jahren aber verschwunden, mit Bestimmtheit nur am Wege von Hellmonsödt nach Reichenau an Sumpfwiesenrinne in Gesellschaft von *Trifolium spadiceum*, auf der Wiese vom Bankelmayer-Gasthause hinauf zum Waldwege zum Achleithner (Nowotny) und auf der Gemeindegewiese zu Königswiesen (Dittelbacher). Auf Kalkvoralpen, am Schafberge ober der Alpe u. s. w.

♂ 1. Häufig am Wege vom Spalaberg zum Thurme Nr. 1 auf der Haide und alldort längs der Abhänge. An trockenen, grasigen Rainen bei Leoding, auf feuchten Wiesen zwischen Ebelsberg und St. Florian. Längs der Traun bei Marchtrenk, Wels. An buschigen Stellen um Kremsmünster, rechts der Hallerstrasse vor Oberrohr. Auf tertiären Conglomeraten z. B. bei Frankenmarkt (Engel). Bei Schörfling am Attersee (Keck). Sehr häufig um Micheldorf, Schlierbach, im Stoder und allenthalben in den Alpenthälern des Traunkreises und Salzkammergutes. An der Piesling bei Windischgarsten in riesigen 1½' hohen Exemplaren (Oberleitner). In sehr gedrunge-buschiger niederer Form auf den Moorwiesen der Koglerauen, der Kunöd, um Kirchschatz, Hellmonsödt, Lest, Sandl u. s. w. Mit weisser Blüthe auf Grestnerkalk am Pröllner bei Micheldorf (Schiederemayr).

♂ 2. Auf Moorwiesen der Alpenthäler, an feuchten Stellen im Krummholze. Auf den Huttererböden, an der Klinserscharte im Innerstoder, auf dem Lahnaufelde am Wege zur Speikwiese, am hohen Nock (Engel) und mitunter an obigen Standorten unter ♂ 1. vereinzelt.

4. Rotte: *Grossopetalae* Froel.

Kronröhre keulenförmig, allmählig in den glockigen Saum erweitert, Kronzipfel an den Seitenrändern langgefranst, deren Buchten weder eine Falte, noch ein Anhängsel, Schlund nackt.

740. G. ciliata L. (*Gentianella c. Borkhaus.* — *Grossopetalum gentianoides* Roth. Gefranster E.)

Wurzel spindelig, zuweilen fädliche, ästige, zerbrechliche Ausläufer treibend. Stengel liegend, aufsteigend oder aufrecht, 3"—1' hoch, 4kantig, einfach oder gabelig oder trugdoldigästig, 1—mehrblüthig, sammt den Blättern kahl. Blätter grasgrün, länglichlanzettlich, lanzettlich oder lineal, spitz, 3nervig, ganzrandig, sitzend, die unteren gegen die Basis verschmälert, die oberen am Grunde in eine kurze Scheide zusammengewachsen. Blüten: eine einzelne gipfelständige oder 2, 3 gabelig oder deren mehrere in eine unregelmässige Trugdolde gestellt. Kelch 4spaltig, Zipfel lanzettlich zugespitzt. Krone gross, bis 2" lang, lichtazurblau, keulenförmig-glockig, 4theilig, Zipfel vorne gesägt, an den Rändern langgefranst, Schlund nackt. Am Grunde der Kronröhre 4 mit den Staubfäden wechselnde Drüsen, Narben sitzend, breit 2lappig.

Durch die langgefransten Kronzipfelränder von allen anderen Arten der Gattung verschieden.

Bei uns kommt diese Art beiweitem in der Mehrzahl mit einfachem einblüthigem Stengel vor, seltener 2—3 einfache einblüthige Seitenäste ausschickend.

Aug. — Sept. 4.

Fast ausschliesslich auf Kalkboden, seltener auf Sandstein. Besonders auf Traunalluvium der Haide und auf steinigen sterilen Triften, an Rainen, Wegen, Waldrändern hügeliger und gebirgiger Gegenden sehr zerstreut und meist nur in geringer Anzahl. Auf tertiären Hügeln der Haide, an Dämmen der Eisenbahnen und an Gebüschten längs der Traun all dort. Um Neubau, bei Wels, Lambach, an Rainen und am Waldrande in Möderndorf, am Fusswege nach Wartberg, um Schlierbach, Kirchdorf, am Kremsursprung bei Michldorf, an der Strasse nach Spital bei Dirnbach, um Steyr, um Windischgarsten, Neustift, im Stoder s. im Traunkreise und Salzkammergute in die Krummholzregion aufsteigend. Um Hallstatt, Obertraun, am Gosauzwang, zwischen Mondsee und Attersee. Auf moorigen Wiesen um Zell am Moos, am Ibmermoos bei Eggelsberg. Am Puchberg bei Reichersberg (Reuss).

3. *Erythraea* Renealm. Tausendguldenkraut.

L. syst. Pentrandria Monogynia.

Kelch 5spaltig, Krone trichterig, Saum 5spaltig, zuletzt verwelkt, über der Fruchtkapsel zusammengedreht, Schlund verengert,

nackt. Honiggrübchen an der Basis der Kronzipfel fehlend. Staubgefäße 5. Staubkölbchen nach dem Verblühen schraubenförmig-gedreht. Griffel abfällig. Narben 2. Kapsel einfächerig oder unvollständig-2fächerig, 2klappig. Samenträger an die mehr minder eingerollten Klappenränder angeheftet.

741. E. Centaurium Pers. (*Gentiana C. L.* — *Chironia C. Willd.* — *Hippocentaurea C. Schult* — Gemeines T. — Erdgall. — Fieberkraut. — Rother Aurin.)

Wurzel zart, spindelig, verästelt. Stengel aufrecht oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, 4kantig, kahl wie die ganze Pflanze, unterhalb einfach, oberhalb trugdoldig-ästig, Trugdolden gebüschelt, meist gedrunken, ziemlich flach. Blätter grasgrün, ganzrandig, am Rande glatt, spitz oder stumpf, die grundständigen rosettig, länglich-verkehrteiförmig, die stengelständigen entgegengesetzt, sitzend, eilänglich, oval oder lanzettlich, die oberen schmallanzettlich, die Blätterpaare übers Kreuz gestellt, die grundständigen zur Blüthezeit verwelkt, aber vorhanden. Kronen klein, sattrosenroth, selten weiss, Zipfel elliptisch, spitz oder stumpf, bei Sonnenschein wagrecht ausgebreitet.

Das geruchlose, sehr bittere blühende Kraut (*Summitates herbae Centaurei minoris*) ist seit uralten Zeiten als verdauungsbeförderndes, magenstärkendes Mittel gegen Bleichsucht, Wechselfieber und Säftestockungen officinell.

Die gedrunken büscheligen, fast flachen von aufrechten Aesten getragenen Trugdolden unterscheiden diese Art von der folgenden.

Juli — Aug. ☉

Auf sonnigen Triften, Waldwiesen, in Holzschlägen, auf steinigen Abhängen besonders auf lehmigem Kalk, mergeligem Boden, Gneiss und Granit, in hügeligen und gebirgigen Gegenden. Um Linz zunächst an Wäldchen in der Gegend von St. Peter (im Poschacherwäldchen); am Wege von Urfahr zur Puchenau links an Steinwänden und sonst stellenweise an den Donaufern bis Hafnerzell hinauf; auf Bergwiesen im unteren Mühlkreise bei Windhaag, Allerheiligen, St. Thomas u. s. w. Auf der Welschaide auf tertiären Hügeln. Um Aistersheim (Keck). Um Reichersberg. — Im Schacher und im Aumayrworth bei Kremsmünster häufig (Hofstetter). Bei Neupernstein und der Bindergrub nächst Kirchnord über Wiener sandstein, in der Hasel im Steyerlingthale über Grestnerkalk (Schiedermayr). Auf der Himmelreichwiese und am Gmundnerberge; um Ischl, am Hüttenstein bei St. Gilgen, auf der Hofalpe bei Mondsee u. s. w.

742. *E. pulchella* Fries. (*Gentiana Cent.* β L. — *G. pulchella* Sis. — *G. ramosissima* Vill. — *Chironia pulch.* With. — *Ch. inaperta* W — *Erythrea ramosissima* Pers. — *Hippocentaurea pulch.* Schutt. — Zerstreutblüthiges T. — Kleines Fieberkraut.)

Wurzel spindelig, verästelt, Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—10" hoch, 4schneidig, kahl wie die ganze Pflanze, oberhalb oder schon von der Basis an trugdoldig-ästig, zerstreutblüthig, Aeste wiederholt-gabelig-getheilt, sperrig abstehend, einen rispigen Blüthenstand darstellend. Blätter meergrün, ganzrandig am Rande glatt, spitz oder stumpf, entgegengesetzt sitzend, die unteren oval oder eilänglich, die oberen lanzettlich, rosettige Wurzelblätter fehlend. Kronen kleiner als bei der Vorigen, rosenroth. Zipfel lanzettlich oder elliptisch, spitz, stumpf oder ausgerandet, nie sich wagrecht ausbreitend.

Wirkung und Anwendung wie bei der Vorigen, von der sie sich nur durch die ungleichen, sperrigen Trugdoldenäste und den dadurch rispigen Blütheustand unterscheidet.

Juli—Herbst. ☺

Auf feuchten Triften, an lehmigen Lachen, auf versandeten überschwemmten Wiesen längs der Donau, auf Lössgrund, auf Donauinseln, auf Haidegrund und Moorbrüchen meist niederer Gegenden. Um Linz zunächst am Fusse des Pöstlingberges auf lehmigen Boden hinter dem Leysser-Füger-Riesenederhof. Auf Lössgrund in den Donauniederungen von Hafnerzell, Engelhartzell, Goldwörth, Mauthausen, Baumgartenberg, Saxen. In Traunauen bei Kleinmünchen, Wels, Lambach, um Kremsmünster in der Au. Am Rande des oberen Schacherwaldes (Hofstetter) um Kirchdorf, Michldorf, Steyr, im Stoder, um Windischgarsten, u. s. im Traunkreise und Salzkammergute allenthalben zerstreut. Im Ibmermoose bei Eggelsberg im Innkreise. Um Aistersheim und sonst hie und da in Gesellschaft der vorigen Art.

2. Gruppe:

Menyantheae. Endl. Gen.

Zipfel der Krone in der Knospenlage einwärts-geschlagen. Samenschale holzig. Blätter meist abwechselnd u. A. 3schnittig.

4. *Menyanthes*. L. Zottelblume.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Kelch 5theilig, bleibend; Krone trichterig, 5theilig, Zipfel inwendig der Länge nach von langen saftigen Haaren gebärtet, am Rande einwärts-gebogen. Staubgefäße 5. Staubkölbchen aufrecht, längs aufspringend. Fruchtknoten 1 auf einer gewimperten Scheibe ruhend. Griffel 1 fädlich, bleibend, Narbe

2lappig. Kapsel einfächerig, an den Nähten in 2 Klappen zerreissend, Samenträger auf der Mitte der Klappen angeheftet.

Bitteres Sumpfkraut mit abwechselnden 3schnittigen Blättern und langgestielter quirliger Blüthentraube.

743. M. trifoliata L. (3blättrige Z. — Fieberklee, Bitterthee, Dreiblatt.)

Wurzelstock walzlich, hohl, stengelartig, gegliedert, schief oder wagrecht, in einen sehr kurzen aufsteigenden Stengel übergehend; Stengel mit Blattscheiden umgürtet, aus dem Endgliede 2—3 Blätter und einen langen aufrechten, schaftartigen Blüthenstiel treibend, Schaft in eine deckblättrige quirlige Blüthentraube endigend. Blätter lichtgrün, dreischnittig, langgestielt, kahl wie die ganze Pflanze, Blattstiele an der Basis scheidig, Blattabschnitte verkehrt-eiförmig oder länglich, ausgeschweift oder ganzrandig, stumpf oder spitz, sehr bitter schmeckend. Kelchzipfel elliptisch, stumpf, meist röthlich angelaufen, Kronen ansehnlich, zierlich, weiss mit rosenrothem Anhauche und weissem Barte, Staubfäden weiss, Staubkölbchen violett. Kapsel rundlich-eiförmig, vom bleibenden Griffel bespitzt.

Die sehr bitteren Blätter werden gegen Verdauungsschwäche, Bleichsucht, Wassersucht, Wechselfieber angewendet und sind daher officinell unter dem Namen *Herba Trifolii fibrini*.

April—Mai. ☿.

In Sümpfen, an Teichränderu, Abzugsgräben. In stehenden Wässern, auf überschwemmten Wiesen längs der Flussniederungen sowohl als im Gebirge. Häufig auf Sumpfwiesen mit Gneiss- und Granit-Unterlage in den Mühlkreisen. Um Linz zunächst auf nassen Wiesen bei Schloss Hagen, in Gräblein der Fügerwiese, im Bachel und nächst dem Hofstettergute in Urfahr. Auf Grünlandmooren um Kirchschlag, in der Kunöd, in den Kogleranen, um Hellmonsödt und sonst auf allen Ausläufern des böhmisch-bairischen Waldes von Dreissessel- und Blöckensteinfilzen bis zum Wolfsthale bei Waldhausen und den Weissenbacher Torflagern an der niederösterreichischen Grenze. — In sandigen Waldsümpfen des Kobernauser- und Hausruckwaldes. — An Traun- und Kremsufnern, auf Wiesen um Wels, Lambach, am unteren Schacherteiche, um Hall, Steyr, bei Kirchdorf nächst der Stelz- und Schenkenmühle. In Torfmooren um Windischgarsten, Weyer, von den Alpentälern in die Krummholzregion der Kalkalpen aufsteigend. Um Mondsee, Zell am Moos, am Ibmersee s. w. oft weite Strecken überziehend.

XLVIII. Ordnung.

Labiatae. Juss. gen. Lippenblüthler.

Vollständige, unterständige, zwitterige (nur bei den Gattungen *Mentha*, *Satureja*, *Origanum*, *Thymus*, *Calamintha*, *Glechoma* zweihäusig-vielehige) *Blüthen*.

Blüthenstand: vorherrschend, scheinquirlich, Scheinquirle aus achselständigen Trugdolden gebildet, welche mehr minder entwickelt, zuweilen nur auf 1 bis wenige Blüthen zurückgeführt sind, in der Regel aber verlängerte Aehren oder Trauben bilden oder in Köpfchen gedrängt sind.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: röhrig oder glockig, regelmässig 5- seltener 10zahnig oder unregelmässig, 2lippig, bleibend.

B. Krone: fruchtbodenständig, 2lippig, manchmal scheinbar einlippig oder fast trichterig mit 4spaltigem Saume, in der Kronröhre zuweilen ein Haarkranz.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe 4 und dann 2 länger, 2 kürzer (2herrig) oder nur 2, der Kronröhre eingefügt. Staubknoten 2fächerig, längsaufspringend, Fächer gespreitzt, seltener parallel, manchmal durch das Connectiv getrennt.

B. Fruchtknoten 1, auf einer untenweibigen Scheibe ruhend, tief 4theilig, 4fächerig, Fächer einknospig. Samenknospen aufrecht, umgewendet. Griffel 1, 2spaltig, zwischen den 4 Fruchtfächern, die er mitsammen verbindet, in die Mitte gestellt.

Fruchtstand: Spaltfrucht aus 4 mehr oder weniger getrennten einsamigen im Grunde des offenen oder geschlossenen Kelches befindlichen Theilfrüchtchen bestehend.

Keim rechtläufig in der Achse des dünnen Eiweisses.

Aromatische Kräuter, deren Blüthen sowohl als grüne Theile ätherisches Oel führende Gefässe besitzen, deren viele in officinellern Gebrauche als nervenreizende Mittel sind, mit 4eckigem, gegliedertem Stengel, gegenständigen nebenblutlosen Blättern. Mehrere Gattungen als *Ocimum*, *Lavandula*, *Satureja*, *Rosmarinus*, *Hyssopus*, werden als Würzkräuter häufig gezüchtet, kommen aber nur hie und da verwildert vor.

1. Gruppe:

Menthoideae. Benth. Lab. Minzen.

Krone trichterig, Röhre allmählig in einen aufrechten 4spaltigen Saum erweitert, Zipfel beinahe gleich. Staubgefässe 2 oder 4, von einander entfernt, oberwärts auseinandertretend.

1. *Mentha* L. Minze.*L. syst. Didynamia Gymnospermia.*

Blüthen vielhig-2häusig. Kelch glockig oder röhrig, 5zählig. Krone trichterig, 4spaltig, Zipfel aufrecht, fast gleich, der obere etwas breiter, meist ausgerandet. Staubgefässe 4, nicht paarweise, sondern alle von einander entfernt, oherwärts auseinandertretend; bei den Zwitterblüthen, die eine grössere Krone besitzen, als die weiblichen, sind alle 4 Staubgefässe fruchtbar, aus dem Schlunde hinausragend, bei den weiblichen verkümmert, nur der Griffel vorragend. Staubfäden kahl, Staubknoten 2fächerig, Fächer parallel. Theilfrüchtchen ellipsoidisch, stumpf.

1. Rotte: *Menthastrum* Neilr.*Kelchschlund ohne haarigen Ring.*

Wurzel aller Arten dieser Rotte ursprünglich faserig, zahlreiche nach allen Seiten kriechende Ausläufer treibend. Stengel 4eckig, meist ästig, 1–2' hoch, aufrecht, aufsteigend oder hingeworfen. Blätter gegenständig, besonders bei cultivirten Arten öfter gekraust, und was den Ueberzug betrifft, so wie alle grünen Theile gewöhnlich kurzhaarig, bald dichter, bald dünner, manchmal auch sehr raubhaarig oder filzig, selten und meistens nur durch Cultur kahl und glänzend. Blüthen in gegenständigen in den Blattwinkeln sitzenden Trugdolden, Scheinquirle bildend, diese Scheinquirle zusammen stellen verschiedene Blüthenstände dar, der Blüthenstand ist demnach:

A. Aehrig (*Mentha spicata*). Wenn die Scheinquirle zahlreich und genähert sind, und nebst den Blättern, in deren Winkeln sie sitzen, nach oben zu an Grösse abnehmen, so dass letztere deckblattartig werden, so entstehen verlängerte, deckblättrige endständige Aehren.

B. Kopfig (*M. capitata*). Wenn die Scheinquirle nur wenige, unbellättert und dicht zusammengedrängt sind, so stellen sie endständige rundliche oder ovale Köpfchen dar.

C. Scheinquirlig (*M. verticillata*). Wenn die Scheinquirle von einander entfernt sind, in die Winkel wahrer Stengelblätter gestellt sind und der Stengel nicht mit Blüthen, sondern mit einem Blätterbüschel endiget, so bilden sie einen scheinbar quirligen Blüthenstand.

Kronen aller Arten bald blasser- bald dunkler-lila oder roseuroth, sehr selten weiss, die der Zwitterblüthen grösser.

A. *Mentha spicata*.744. *M. sylvestris* L. sp. (Wilde M. — Rossminze.)

Stengel, Blätter und Kelche filzig oder die Oberseite der Blätter beinahe kahl. Blätter lanzettlich bis eiförmig, zugespitzt, gesägt, eingeschnitten-gesägt oder gekraust, sitzend oder die unteren sehr kurz

gestielt, übrigens weich, oberseits grau- oder trübgrün, unterseits grau- oder weissfilzig. Scheinquirle zahlreich, besonders die oberen dicht aneinander gereiht, in eine endständige nackte kegelförmige oder walzliche Aehre zusammenfliessend, Deckblätter lineal-pfriemlich kürzer als der Scheinquirl; Kelchzähne lineal-pfriemlich; Kelchschlund ohne haarigen Ring; Kronen innen nackt. Theilfrüchtchen netzig-punktirt, an der Spitze warzig oder borstlich gebärtet. — Schwach und nicht angenehm riechend.

Juli — Sept. 7.

Aendert ab:

α **lanceolata** Neitr. (*M. candidans* Crantz. — *M. sylvestris* R. ic.) Stengel ausgebreitet ästig, filzig. Blätter lanzettlich, ungleichgesägt, oberseits weichhaarig graugrün, unterseits weissfilzig, faltrig. Aehren gedrungen walzlich, in der Mitte dichter.

β **oblongo-lanceolata**. (*M. Brittingeri* Opitz.) Stengel schlank, sammt den Aesten schlängelig-gebogen, weichhaarig, Haare leistenartig herablaufend. Blätter länglichlanzettlich, lang- und schmalzugespitzt, entfernt-, klein- und haarspitzgesägt, oberseits dunkelgrün, fast oder völlig kahl, unterseits dünn spinnwebig, graulich, flach. Aehren sehr verlängert, schmalleineal-walzlich, gleichbreit.

ovata Neitr. (*M. nemorosa* Willd.) Stengel angeedrückt, filzig. Blätter eiförmig, eilanzettlich oder elliptisch, an der Basis oft fast herzförmig, ziemlich gleichförmig angeedrückt-sägezähmig, oberseits weichhaarig graugrün, unterseits angeedrückt filzig. Aehren dicht walzlich.

δ **undulata** Neitr. (*M. undulata* Willd.) Blätter lanzettlich bis eiförmig, blasigrunzelig, wellig, durch Cultur oft gekraust.

Juli — Sept. 7.

α An Bach- und Flussufern, in Gräben, Sümpfen, Auen, auf steinigem, thonigem, mergeligem, besonders kalkreichem Boden. Besonders häufig auf Donaualluvium, an felsigen Ufern, Steindämmen, Steinbrüchen der Donau von Hafnerzell bis Sarmingstein hinab stellenweise in Menge und sonst an Ufern und in Auen der Traun, Ens, Steyr, Krems, Alm, der Salzach und des Inns, bis in die Voralpen aufsteigend allenthalben gemein.

β Am Haselgrabenbache ober der Ethmühle und im Thale links von der Spaichmühle, an der Donau in Nähe des Holzplatzes und nächst dem Lenzelbauernhofe, selten.

γ Am Donauufer zwischen Hafner- und Engelhartzell sowohl auf bairischem als österreichischem Gebiete. An der Donau bei Heilham Urfahr unter Weidengebüsche (Hasibeder, v. Mor.).

δ Meist nur in Gärten gezügelt und sonst jedoch selten in Donauauen unter var. α auf Wellsand angeschwemmt.

∞ **M. aquatico-sylvestris** Meyr. (*M. nepetoides* Lejeun. — *M. sylvestri-hirsuta* Wirtgen.) Bastard. Stengel, Blätter und Kelche steifhaarig; Blätter eiförmig oder eilanzettlich, spitz oder zugespitzt,

gesägt, gestielt, allmählig in Deckblätter übergehend, grasgrün, Blattstiele 2—6''' lang. Scheinquirle zahlreich, die unteren entfernt blattwinkelständig, die oberen genähert oder gedrunken in eine endständige, etwas beblätterte walzliche Aehre zusammenfliessend. Deckblätter eilanzettlich oder lanzettlich, bald länger, bald kürzer als der Scheinquirle. Kelchzähne lanzettlich zugespitzt, Kelchschlund ohne Haarring. Kronen inwendig zerstreut behaart. Theilfrüchtchen warzig punktirt.

Im Blütenstande mehr der *M. sylvestris*, in den Blättern mehr der *M. aquatica* ähnlich, von *M. sylvestris* allein schon durch den steifhaarigen Ueberzug, von *M. piperita* durch die inwendig behaarten Kronen und warzigen Früchte, von *M. aquatica* β *subspicata* durch schmalere ins Lanzettliche ziehende Blätter und eine aus zahlreicheren Scheinquirnen gebildete, mehr gedrungene, an der Spitze verdünnte, nicht kopfig-abgerundete Aehre verschieden.

Juli—Sept. 7.

Kommt nahe der Grenze um Wegscheid in Nähe der Porzellangruben in Strassengräben 1800' hoch vor, und dürfte dieser seltene Bastard vielleicht auch auf österreichischem Gebiete in dortiger Umgebung zu finden sein und ist bisher, da er auch in Niederösterreich vorkommt, hie und da für *M. aquatica* β *subspicata* gehalten worden, in welche er auch rückzuschlagen pflegt.

Ferner kommen im Gebiete noch folgende, wohl meist nur in Gärten gezügelte *Mentha spicata* vor, die sich von *M. sylvestris* durch glatte Theilfrüchtchen unterscheiden, als:

1. *M. viridis* L. (*M. crispata* Schrad.) In allen Theilen kahl oder fast kahl. Blätter lanzettlich, gesägt, dunkelgrün, glänzend. Theilfrüchtchen glatt der *M. sylvestris* β *Brittingeri* sonst in allem vollkommen ähnlich und wird daher auch von Vielen, die die glatten Theilfrüchte nicht beachten, für Varietät der *M. sylvestris* gehalten.

Juli—Aug. 7.

Am Anger bei Kirchdorf (Schiedermayr). Wird hie und da in Gärten gezügelt und verwildert in Nähe derselben.

M. piperita L. In allen Theilen kahl oder doch ziemlich kahl. Blätter eilanzettlich, ungleich-scharfsägezählig, zugespitzt, sattgrün, gestielt. Scheinquirle eine länglich-walzliche an der Basis unterbrochene beblätterte Aehre bildend, durch ihren anfangs brennenden, dann kühlenden eigenthümlichen Geschmack leicht erkennbar.

Ein durch heftig wirkendes ätherisches Oel nervenerregendes Mittel von grosser medicinischer Bedeutung, aus welchem ein destillirtes Wasser und Zelteln (Pfefferminzzelteln, Priminzenzelteln) bereitet werden und welches besonders als Thee häufig in Anwendung ist.

Juli—Aug.

Stammt aus England und wird bei uns als officinelle Pflanze in Gärten gezogen, kommt auch hie und da in Nähe von Wohnungen, Ruinen, Zäunen verwildert vor.

3. **M. crispa** L. Etwas rauhaarig. Blätter herzeiförmig, eingeschnittengezähnt, trübgrün, wellig, blasigrunzelig, gestielt. Blütenstand wie bei *M. piperita*. Geschmack schwächer brennend, etwas bitter.

Ist ebenfalls officinell, von ähnlicher aber milderer Wirkung als Vorige.

Juli—Aug.

In Sibirien, der Schweiz, im Harzwalde wild wachsend, bei uns häufig als nervenstärkender, krampfstillender Thee (Krausminzenthe) gezügelte und hie und da verwildert, z. B. an Zäunen und an Häusern an der Ottensheimerstrasse. Bei Dörfern auf der Haide.

B. *Mentha capitata*.

745. **M. aquatica** L. (Wasser-M.)

Stengel, Blätter und Kelche steifhaarig, zuweilen verkahlend. Blätter eiförmig oder eilänglich, spitz, gesägt, gestielt, grasgrün, Blattstiele 3'''—1'' lang. Scheinquirle 2—3 in ein endständiges, kugeliges oder ovales Köpfchen zusammenfliessend, manchmal unter dem Köpfchen noch ein oder einige entfernte blattwinkelständige Scheinquirle. Deckblätter eilanzettlich oder lanzettlich, bald länger bald kürzer als der Scheinquirl. Kelchzähne lanzettlich, zugespitzt. Kelchschlund ohne Haarring. Kronen innen zerstreut-behaart bis zottig. Theilfrüchtchen warzig-punktirt, an der Spitze manchmal borstlich-gebärtet.

Mit zart aromatischem Geruche und Geschmacke.

Juli—Sept. 2.

Ändert ab:

- α **capitata** Neilr. Scheinquirle 2—3 am Ende des Stengels in ein Köpfchen gedrängt. *Host's M. hirsuta*, *intermedia* und *purpurea* *Host*, *hirsuta* *Huds.* und *aquatica* *Dietr. fl. boruss.* gehören hieher.
- β **subspicata** Neilr. Scheinquirle 5—6, die oberen genähert, nackt, in ein Köpfchen zusammenfliessend, die unteren entfernt, blattwinkelständig. Vielleicht hybride Form von *M. aquatica* und *arvensis*.
- γ **glabra** (völlig kahl, sonst wie *Var. β*). Hieher *M. citrata* *Ehrh.* ? und *M. odorata* *E. B.*

α Im ganzen Gebiete vorzüglich auf Alluvialboden, Kalk, Löss niedriger und bergiger Gegenden bis in die Voralpen steigend, gemein. Besonders häufig an Ufern der Donau, Traun, Ens, Krems, des Inns, in Auen und nahe denselben gelegenen Wiesen und Gräben.

β Auf sandigen von der Donau überschwemmten Aeckern und Wiesen am Wege vom Fischer im Gries zur Bankelmayrüberfuhr, auf nassen Wiesen der Wies und am Haselbache bei Wildberg, am Donauufer bei Plesching.

γ Am Wege vom Leyssenhofe zum Rothenhofe über die Fügerwiese, im Haselgraben ober der Ethmühle. Am Kremsufer bei Kirchdorf, bei Windischgarsten (Schiedermayr). Häufiger findet man die kahle Form der *M. aquatica* als Ergebniss der Cultur in Gärten und in Nähe derselben verwildert.

C. *Mentha verticillata*.

746. M. arvensis L. (*M. verticillata* Crantz. Acker-M.)

Stengel, Blätter und Kelche steifhaarig oder kahl. Stengel bis zur Spitze beblättert, in einen sterilen, manchmal sehr kleinen Blätterbüschel endigend. Blätter in der Regel eiförmig, seltener elliptisch oder lanzettlich, spitz oder zugespitzt, gesägt, gestielt, grasgrün, nach oben zu allmählig kleiner werdend, die obersten blüthenständigen oft deckblattartig, sehr klein. Scheinquirle zahlreich, entfernt, blattwinkelständig, weder in ein Köpfchen gedrängt wie die *M. capitata*, noch in eine eigentliche nackte Aehre zusammenfliessend wie die *M. spicata*, wohl aber bei sehr verkleinerten blüthenständigen Blättern einen wenigstens scheinbar ährenförmigen Blütenstand darstellend. Kelchzähne lanzettlich und zugespitzt oder dreieckig und spitz. Kelchschlund ohne Haarring. Kronen invendig kahl, zerstreut-behaart oder zottig. Theilfrüchtchen glatt.

Ausgezeichnet durch den mit einem Blätterbüschel endigenden Blütenstand und überdiess von *M. sylvestris*, *M. aquatica* und *M. aquatico-sylvestris* durch glatte Theilfrüchtchen verschieden, übrigens in Blättern und Blütenstand sehr abändernd, die in der Regel eiförmigen Blätter bald mehr ins Rundliche, bald mehr ins Lanzettliche ziehend, sehr selten und nur durch Cultur gekraust.

Juli—Sept. 2.

Aendert ab:

α *genuina* Neilr. (*M. arvensis* L. sp. — *M. gentilis* fl. dan. t. 736 ? *M. sativa* fl. dan. t. 794 non L. — *M. austriaca* Host. — *M. agrestis* E. B. p. t. 2120. — *M. acutifolia* Reichb.) In der Regel mehr minder rauhaarig. Blätter kurzgestielt, ei- oder rauteneiförmig, in der Mehrzahl 4''' lang und 3''' breit. Kelchzähne 3eckig, spitz, fast so lang als breit. Kronen innen behaart. Beinahe geruchlos, nicht officinell.

β *sativa* Neilr. (*M. sativa* L. sp. ed. II. — *M. verticillata* L. syst. — *M. palustris* Mönch. — *M. gentilis* Reichb. *M. rubra* Sm.) Abwärts-angedrückt-behaart. Blätter gestielt, eilanzettlich, meist 2½'' lang, 1½'' breit. Sägezähne auswärts-gerichtet. Kelchzähne lanzettlich oder dreieckig-lanzettlich zugespitzt. Kronen innen behaart oder kahl. Schwach aromatisch riechend.

γ *gentilis* (*M. gentilis* L. — *M. rubra* Benth. — *M. pratensis* Sch.) Fast kahl. Blätter fast sitzend, länglichlanzettlich, beiderseits zugespitzt,

2 $\frac{1}{2}$ “ lang, 1 $\frac{1}{2}$ “ breit. Sägezähne vorwärtsgerichtet. Kelchzähne dreieckig-lanzettlich, zugespitzt. Kronen innen kahl. Die ganze Pflanze höher oft bis 2“ hoch und von angenehmerem Geruche als die 2 vorigen Varietäten. In Officinen noch immer gebräuchlich.

Alle 3 Varietäten haben so geringe und wenig constante Unterschiede, dass sie wohl nur mehr aus Pietät für ihre Autoren eigens aufgeführt werden und um wenigstens Typen für constantere Mittelformen zu haben.

α Auf feuchten Aeckern, Brachen, an Sümpfen, Gräben, Ufern in Auen, besonders auf lehmigem und sandigem Boden, Donaualluvium, Löss, Gneiss bis 3000' aufsteigend, gemein. Um Linz zunächst und häufig auf Aeckern in Urfahr in Nähe des Fügergütels, am Leysenhof, auf Pöstlingbergäckern, auf Aeckern und Feldwegen hinter Niedernreith u. s. w.

β Auf feuchten Aeckern, Brachen, in Auen jedoch viel seltener als *Var. α*. Am gemauerten Donauquai bei Linz angeschwemmt, zufällig. An Gartenzäunen auf der Haide, um Aistersheim (Keck). Um Mondsee und im Salzkammergute an sumpfigen Orten und Gräben gemein (Hinterhuber).

γ An Fluss- und Bachufern, auf Donaualluvium. Um Linz am Donaugestade auf Wellsand am Wege von der Mayer'schen Werfte zur Bankelmayrüberfuhr unter dichtem Gesträuche. Den Haselbach entlang ober der Ethmühle bis nach Wildberg stellenweise; an Donaufern unterhalb Passau. In Traunauen bei Lambach. Im Salzkammergute z. B. um Mondsee gemein? (Hinterhuber). — Wohl am häufigsten ihres basilicumartigen Wohlgeruches halber in Gärten und Töpfen gezüchtet und in Nähe von Wohnungen verwildert oder an Ufern angeschwemmt.

2. Rotte: *Pulegium* Neilr.

Kelchschlund mit einem Ringe von Haaren geschlossen.

747. M. *Pulegium* L. (*Pulegium vulgare* Mill. Poleiminze.)

Wurzel faserig. Stengel am Grunde liegend, gegliedert aus den Gelenken wurzelnd, aufsteigend $\frac{1}{2}$ — 1' hoch, vom Grunde an ästig, die unteren Aeste ausläuferartig (sehr selten einfach *Pulegium simplex* Wellwitsch) sammt den Blättern kahl oder zerstreut behaart, reichblättrig und reichblüthig. Blätter elliptisch oder länglich, stumpf oder spitz, schwachgesägt, gestielt, grasgrün, durchscheinend-punktirt, in Deckblätter übergehend. Blütenquirle zahlreich, kugelig, entfernt, die unteren blattwinkelständig, die oberen von kleinen Deckblättern gestützt, gegen die Spitze des Stengels zu allmählig kleiner werdend, und einen scheinbar ährenförmigen, mit einem oft verkümmerten Blätterbüschel endigenden Blütenstand bildend. Kelchschlund mit einem Haarkranze geschlossen. Kronen innen zerstreut-behaart, violett, Theilfrüchtchen glatt.

Besitzt viel ätherisches Oel und hat einen anfangs brennenden, zuletzt kühlenden der Pfefferminze ähnlichen Geschmack und Wirkung. Das Kraut ist officinell.

Juli—Sept. ¶

In Oberösterreich selten und vorübergehend. In feuchten Gruben auf der Haide in Nähe des Haidemannes (Hübner) und auf einer Brache am Wege vom Klimitsch zum Hanselbeck in Gesellschaft von *Silena Otites* und *Linum hirsutum*, letzterer Zeit dort nicht mehr gefunden.

2. *Lycopus* L. Wolfsfuß.

L. syst. Diandria Monogynia.

Blüthen zwitterig. Kelch glockig, 5zahnig. Krone trichterig, 4spaltig, Zipfel aufrecht, fast gleich, der obere etwas breiter, meist ausgerandet. Staubgefäße 2, von einander entfernt, oberwärts auseinandertretend, herausgestreckt (von 2 oberen Staubgefäßen nur fädliche antherenlose Rudimente oder auch diese fehlend), Staubfäden an der Spitze hakenförmig-gebogen. Staubknoten 2fächerig, Fächer im Winkel auseinandertretend. Theilfrüchtchen verkehrteiförmig-3kantig, mit knorpeligem Rande und abgestumpfter Spitze.

748. *L. europæus* L. (*L. vulgaris* Pers. — *L. palustris* Lam. Gemeiner W. — Wasser-Andorn.)

Wurzelstock walzlich, schief oder wagrecht, reichfaserig, kriechende Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 2—3' hoch, einfach oder ästig, mit armförmig abstehenden Aesten, sammt den Blättern weichhaarig oder fast kahl. Blätter trübgrün, kurzgestielt, paarweise übers Kreuz wechselnd, länglich oder lanzettlich, entweder alle nur grob- oder winkelig-eingeschnitten-gezahnt oder die unteren gegen ihre Basis zu fiederspaltig mit ganzrandigen spitzen Zipfeln. Blüthen gebüschelt in blattwinkelständigen kugeligen Scheinquirlen. Kronen sehr klein, weiss, mit purpurrothen Punkten. Der breitere Kronzipfel gerade vorgestreckt, fast 4eckig gestutzt noch einmal so breit als die anderen. Ansätze zu 2 oberen Staubgefäßen fädlich, unmerklich.

Geruchlos.

Juli—Sept. ¶

An Quellen, Bächen, an Gräben, Sümpfen, Teichrändern, Sandbänken und in Auen der Flüsse, auf Mooren, unter feuchtem Gebüsch im flachen und gebirgigen Theile des Gebietes gemein oft in Menge. Um Linz zunächst an Gräben und feuchten Hecken in Urfahr z. B. beim Mayr zu Meyrstorf, beim Rieseneder, im Haselgraben u. s. häufig bei Bauernhöfen in Hauslachen.

2. Gruppe:

Monardeae Benth. Monardenartige.

Krone 2lippig. Staubgefässe 2, genähert, unter der Oberlippe der Krone parallel laufend.

3. *Salvia* L. Salbei.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrigglockig, 2lippig, Oberlippe 3zählig oder ungetheilt, Unterlippe 2spaltig. Krone 2lippig, Oberlippe gewölbt, helmförmig oder zusammengeklappt, sichelförmig, Unterlippe 3spaltig, Mittelzipfel' grösser, ausgerandet. Staubgefässe 2, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend. Staubknotenfächer 2, durch eine Sperrklammer weit getrennt, das eine Fach fehlschlagend. Theilfrüchtchen eirund oder eckig.

Aromatische Kräuter.

1. Rotte: *Horminum* Neilr.

Kronröhre innen nackt. Griffel aus der Oberlippe hervortretend.

§. 1. Kronen schwefelgelb oder gelblichweiss.

749. *S. glutinosa* L. (Klebriger S.)

Wurzelstock walzlich, schief, ästig. Stengel aufrecht, 2—3' hoch, einfach oder ästig, reichblättrig, sammt den wagrecht abstehenden Aesten und Blattstielen rauhaarig, oberhalb nebst den Deckblättern, Kelchen und Kronen sehr klebrig-drüsigzottig. Blätter sämmtlich langgestielt, aus herzspiessförmiger Basis dreieckig-eiförmig oder eilänglich, zugespitzt, grobgesägt, etwas flaumig; Blattstiele von Länge ihres Blattes. Blüthen gebüschelt in scheinquiriligen Trauben. Deckblätter eiförmig, langzugespitzt. Kelchzähne spitz, Kronen die grössten von allen bis $1\frac{1}{2}$ " lang, schmutzig-schwefelgelb, braunpunktirt, Oberlippe sichelförmig, so lang als die Unterlippe. Staubgefässe so lang als die Krone aus derselben nicht herausragend, Griffel aus der Oberlippe vortretend.

Stark aromatisch riechend.

Juli—Sept. ¶.

In Gebüsch an Hohlwegen, Waldrändern, an feuchten steinigen Abhängen, an schattigen quelligen Waldstellen, Rainen, Zäunen, Ufern, besonders auf kalkreichem, thonigem oder humosem und sandigem Boden sehr gemein; seltener auf Granit und Donaualluvium. Um Linz zunächst, am Hohlwege vom Sophiengütl nach Niedernreith und alldort an Zäunen, am Spalaberg, im Haselgraben u. s. w. In der Gegend zwischen Hafnerzell und Engelhartzell auf kalkarmem Gneiss. Um Eggelsberg im Ibmermoore. Im Traunkreise und Salzkammergute bis in die Voralpen aufsteigend. Im Stoder und Kirchdorf, Spital, im Echernthale bei Hallstatt; um Ischl, Mondsee.

§. 2. Kronen violett, rosenroth oder milchweiss.

750. S. pratensis L. sp. (Wiesen-S. — Scharlei.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, einfach oder ästig, arnblättrig, flaumig bis zottig, oberwärts sammt Deckblättern, Kelchen und Kronen netzstbei drüsig-klebrig. Blätter trübgrün, gestielt, eiförmig oder länglich, an der Basis oft herzförmig, spitz, doppelt oder ausgebissen gekerbt, manchmal schwach 3lappig, runzelig, oberseits kahl, unterseits flaumig, die grundständigen rosettig, diestengelständigen kleiner, das oberste Paar sitzend. Blüthen gebüschelt in scheinquiriligen Aehren, Deckblätter eiförmig, zugespitzt, grün; Kelchzähne stachelspitzig. Kronen gross, 1" lang, Oberlippe sichelförmig, länger als die Unterlippe; Staubgefässe kürzer als die Krone, Griffel aus der Oberlippe vortretend. Von unangenehm-aromatischem Geruche. Wird leider hie und da dem Biere zugesetzt, um es bitterer und geistiger zu machen.

Mai—Juli. ♀.

Aendert in Färbung der Kronen ab:

α *vulgaris*. (*S. pratensis* L. sp.) Kronen azurviolett. Die gemeine Färbung.

β *albiflora*. (*S. agrestis* L.) Kronen milchweiss.

γ *variegata*. (*S. variegata* W c. K.) Kronoberlippe blassviolett, Unterlippe noch bleicher und der Mittelzipfel derselben weiss.

Auf Wiesen, Haiden, an Rainen, Wegen besonders auf thonigem oder quarzsandigem Boden, auf Gneiss, Granit, auf Donaualluvium, Löss niedriger und gebirgiger Gegenden, in den Kalkalpen selten.

α In niedrigen und gebirgigen Gegenden des ganzen Gebietes höchst gemein, β seltener, γ sehr selten, letztere beide auf Triften und grasigen Dämmen der Haide unter α .

751. S. sylvestris L. sp. (Wilder S. — Feld-S.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—2' lang, ästig, reichblättrig, sammt den drüsigpunktirten Deckblättern, Kelchen und Kronen feinflaumig. Blätter gestielt, eiförmig, länglich oder lanzettlich, an der Basis oft herzförmig, stumpf, spitz oder zugespitzt, gekerbt, runzelig, oberseits kahl, hellgrün, unterseits feinflaumig, graugrün, die obersten sitzend. Blüthen gebüschelt in scheinquiriligen Aehren, Deckblätter eiförmig, fein zugespitzt, zuweilen nebst der Aehrenspindel dichtflaumig bis wollig, graugrün, die oberen purpurn überlaufen, bald länger bald kürzer als die Kronen. Kelchzähne stachelspitzig; Kronen klein, nur 4—6" lang, violettazur, zuweilen mit bleicherer Unterlippe; Oberlippe sichelförmig, länger als die Unterlippe. Staubgefässe kürzer als die Krone; Griffel aus der Oberlippe vortretend.

Von starkem, dem officinellen Salbei ähnlichem Aroma.

Juni—August. ♀.

Auf schotterigen kurzbegrasten Dämmen der Haide bei Maria Trenk. (Hinterecker. — Fr. Hartmann.) Sehr selten.

2. Rotte: **Hemisphaea** Benth.

Kronröhre innen mit einem in Wimperchen zerschlitzten häutigen Ringe umkreist. Griffel auf die Unterlippe herabgebogen.

752. S. verticillata L. sp. (Quirliger S.)

Wurzel spindelg-ästig, Stengel aufrecht, aufsteigend oder hingeworfen, 1—2' hoch, einfach oder ästig, reichblättrig, von kurzen gegliederten Haaren nebst Deckblättern und Kelchen feinbehaart. Blätter gestielt, 3eckig-herzförmig, meistens geöhrlt, fast leierförmig, spitz, grob und ungleich gekerbt oder gezähnt, runzelig, trübgrün, mit weissgrauen Härchen mehr minder dicht bestreut. Blüten zu 20—30 in entfernten, kugeligen, herabhängenden Scheinquirlen, eine unterbrochene vor dem Aufblühen nickende Traube bildend; Deckblätter eiförmig, zugespitzt. Blütenstiele ungefähr so lang als der Kelch und nebst diesem röthlich; Kelchzähne spitz. Kronen klein, bei 4—6''' lang, hellviolett, sehr selten weiss, Röhre innen mit einem Wimperringe umgeben, Oberlippe helmförmig, etwas länger als die Unterlippe. Staubgefässe kürzer als die Krone. Griffel auf die Unterlippe herabgebogen.

Durch die vor dem Aufblühen nickende, zuletzt wegen frühem Verwelken der Deckblätter nackte Scheinquirltraube und den auf die Unterlippe herabgebogenen Griffel ausgezeichnet.

Juni — Aug. 4.

Auf Erdaufwürfen, steinigen Abhängen, an Wegen, Rainen, besonders auf Alluvialboden. Um Linz zunächst auf Wiesen längs der Donau bei St. Peter, Zizlau. — In der Gegend von Niedernreith, Hörzing und sonst die ganze Haide entlang an Dämmen und Strasseurändern. Um Frankmarkt, Schwannenstadt, bei Eggelsberg im Ibmermoos. Um Kremsmünster, Hall, Steyr u. s. im Traunkreise und Salzkammergute bis in die Voralpen. Im Innkreise häufig. Seltener auf Gneiss und Granit der Mühlkreise.

* **S. officinalis** L. Ein graufilziger Halbstrauch mit elliptischen gekerbten runzeligen Blättern und nackten scheinquirligen Blütenähren wird als sehr beliebtes Zahnreinigungsmittel häufig in Gärten gezüchtet.

3. Gruppe:

Saturineae. Benth. Würzkräuter.

Krone 2lippig. Staubgefässe 4, von einander entfernt und entweder oberwärts auseinandertretend oder unter der Oberlippe der Krone zusammenneigend, die 2 oberen kürzer.

4. *Origanum* L. Dosten.*L. syst. Didynamia Gymnospermia.*

Blüthen vielehig-2häusig. Kelch röhrig, 5zählig, Schlund zottig. Krone 2lippig. Oberlippe flach, ausgerandet, Unterlippe 3spaltig mit fast gleichen Zipfeln. Staubgefässe 4, von einander entfernt, oberwärts auseinandertretend, die 2 oberen etwas kürzer. (Bei den Zwitterblüthen, deren Kronen grösser als die der weiblichen Blüthen sind, ragen die 2 längeren Staubgefässe aus dem Schlunde hinaus, bei den weiblichen Blüthen sind die Staubgefässe verkümmert und nur der Griffel vorragend.) Staubkolben 2fächerig, Fächer getrennt, an das fast 3eckige *Connectiv* (Sperrklammer) schief angewachsen. Theilfrüchtchen rundlich-eiförmig, undeutlich 3kantig, kahl, glatt.

Aromatische Kräuter.

753. *O. vulgare* L. (Gemeiner D. — Wilder Margrau-Wohlgemuth.)

Wurzelstock walzlich, schief, viele kleinblättrte Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, ästig, sammt den Blättern oft purpurn-überlaufen, flaumig oder kurzhaarig. Blätter gestielt, eiförmig oder eilänglich, stumpf oder spitz, ganzrandig, seltener undeutlich-gesägt, oberseits trübgrün, unterseits blasser auf den vortretenden Adern behaart, durchsichtig-punktirt, am Rande gewimpert und drüsig. Blüthen in kurzen gedrunghenen 4zeiligen Aehren zusammen eine pyramidal-rispige Trugdolde bildend. Deckblätter eiförmig, drüsenlos, auswachsend, den Fruchtkelch verdeckend. Kelch 5zählig. Kronen dunkelrosenroth, seltener weiss.

Von starkem belebenden Aroma, das blühende Kraut (*Herba florida Origani*) officinell.

Juni—Aug. ♀.

An sonnigen, steinigen Abhängen, felsigen Stellen, an Rainen, Wegen hügeliger und gebirgiger Gegenden, bis in die untere Krummholzregion der Alpen. In der Gegend von Passau und Hafnerzell. Sehr häufig auf Granit der Mühlkreisberge fast an allen Bergstrassenrändern, Steinbrüchen, Waldrändern. Um Linz zunächst an den Granitsteinwänden der beiderseitigen Donauufer. Aber auch Kalk liebend, im ganzen Gebiete sehr gemein. Mit weissen Blüthen am Waldraude hinter Niedernreith, an der neuen Haselstrasse nach Leonfelden, am Wege von Münzbach nach Windhaag. Besonders üppig in der Berg- und Voralpenregion auf Kalkboden.

5. *Thymus* L. Thymian, Quendl.*L. syst. Didynamia Gymnospermia.*

Blüthen vielehig-2häusig. Kelch 2lippig, Oberlippe 3zählig, Unterlippe 2theilig oder 2spaltig. Schlund nach Abfall der Kroue durch

Barthaare geschlossen. Krone 2lippig, Oberlippe flach, meist ausgerandet, Unterlippe 3spaltig mit fast gleichen Zipfeln. Staubgefäße 4, von einander entfernt, oberwärts auseinander tretend, die 2 oberen etwas kürzer. Bei den Zwitterblüthen, deren Kronen grösser sind, ragen die 2 längeren Staubgefäße aus dem Schlunde hinaus, bei den weiblichen Blüthen sind die Staubgefäße verkümmert und nur der Griffel vorragend. Staubkolben 2fächerig, Fächer getrennt, an das fast 3eckige *Connectiv* schief angewachsen. Theilfrüchtchen kugelig, kahl, glatt.

Aromatische niedergestreckte Halbsträuchlein durch den 2lippigen Kelch von *Origanum* verschieden.

754. Th. Serpyllum L. spec. (Gemeiner Th. — Quendl. — Kuttelkraut.)

Wurzel ästig; Stengel halbstrauchig, kriechend, wurzelnd, vom Grunde aus ästig, Aeste aufrecht oder aufsteigend, 1" — 1' lang, rundum oder nur an den Kanten behaart. Blätter kurzgestielt oder fast sitzend, rundlich bis lineal, stumpf, ganzrandig, glänzendkahl, grasgrün oder behaart graulichgrün. Blüthen gebüschelt, in kopfig zusammengestellten oder von einander entfernten, blattwinkelständigen Scheinquirlen. Kelch 2lippig, meist purpurn überlaufen, gelbdrüsig-punktirt. Kronen rosenroth oder lila, selten weiss.

Angenehm gewürzhaft, oft citronenartig riechend. Die Blüthen werden besonders häufig von Hummeln und Bienen besucht. Das blühende Kraut ist officinell und wird vorzüglich zur Bereitung aromatischer Bäder verwendet.

Juni — Sept. ♀

Aendert mehrfach ab:

α **latifolius** Wallr. (*Th. Chamædryis fl. dan.* — *Th. montanus* W K. — *Th. effusus* Host. — *Th. citriodorus et pannonicus* Dietr.) Stengel an den Kanten behaart, sonst sammt den Blättern kahl oder spärlich behaart. Blätter rundlich- oder verkehrteiförmig oder elliptisch, 2 — 4" breit.

β **angustifolius** Wallr. (*Th. angustifolius* Pers. — *Th. exserens* Dietr. — *Th. acicularis* W K.) Stengel sammt Blättern spärlich behaart bis kahl. Blätter lineal oder länglich-lineal, 1 — 2" breit.

γ **lanuginosus** Neilr. (*Th. lanuginosus* Mill.) Stengel so wie die ganze Pflanze von langen weissen Haaren zottig, bald breiter, bald schmaler, aber nie so breit wie bei *var. α*.

Auf trockenen steinigen Stellen, Felsen, Haidegrund, an Waldrändern sowohl in niedrigen als bergigen Gegenden bis in die untere Krummholzregion der Alpen des Traunkreises und Salzkammergutes.

α Auf den verschiedensten Bodenarten, auf Gneiss, Granit, Quarz-Glimmerschiefer der Mühlkreise bis 3000' aufsteigend, besonders üppig an den aus den Moorwiesen der Hochebenen zu Tage kommenden Granit-

blöcken alldort, z. B. zu Kirchschatz etc. Ebenso häufig auf Kalkalluvium der Haide, auf Kalkfelsen u. s. im ganzen Gebiete höchst gemein.

β In sonnig-liegenden Sand- und Schottergruben der Haide bei Hörzing, Neubau u. s. hie und da jedoch selten unter *var. α*.

γ Um Kremsmünster an der Linzerstrasse vor der Grubmühle (Hofstetter). Im Flugsande der Traun oberhalb Wels u. s. auf der Haide unter *var. α* jedoch selten.

* *Th. vulgaris* L. Von *Th. Serpyllum* durch länglich-eiförmige, spitze, am Rande umgerollte Blätter und Blätterbüschel in den Blattwinkeln verschieden, und *Satureja hortensis* L. (Pfefferkraut) durch eigenthümlichen Pfeffergeschmack ausgezeichnet, werden in Gärten als Küchengewürze gezüchtet und verwildern hie und da in Nähe derselben, z. B. letztere an einer Stützmauer an der Urfahrwand bei Linz.

6. *Calamintha* Tourn. Bergthymian.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen vielhig-2häusig. Kelch 2lippig, Oberlippe 3zahnig, Unterlippe 2theilig, Schlund zottig. Krone 2lippig, Oberlippe flach, meist ausgerandet, Unterlippe 3spaltig, Mittelzipfel oft grösser. Staubgefässe 4, von einander entfernt, unter der Oberlippe zusammenneigend, die 2 oberen etwas kürzer, Staubkölbchen 2fächerig, Fächer getrennt, an das fast 3eckige *Connectiv* schief-angewachsen. Theilfrüchtchen eiförmig, kahl, glatt.

Durch die Richtung der Staubgefässe von *Thymus* verschieden.

1. Rotte: *Acinos* Mönch.

Blüthen gebüschelt, in gegen- und blattwinkelständigen, armbüthigen, entfernt-stehenden Scheinquirlen. Blüthenstiele ungetheilt; allgemeine Blüthenhülle fehlend.

755. *C. Acinos* Clairv. (*Thymus Acinos* L. — *Acinos thymoides* Mönch. — *Ac. vulgaris* Pers. Kleinblüthiger B. — Steinquendl).

Wurzel spindelig, einfach, jährlich. Stengel liegend oder aufsteigend, 3''—1' lang, einfach oder ästig, sammt den Kelchen flaumig bis rauhaarig. Blätter eiförmig oder elliptisch, spitz, vorne beiderseits mit 1—2 Sägezähnen, nach hinten in den kurzen Blattstiel ganzrandig und fast keilförmig verlaufend, spärlich behaart, grasgrün, unterseits blässer. Blüthen gebüschelt, meist zu 6 in entfernten blattwinkelständigen Scheinquirlen. Blüthenstiele ungetheilt, kürzer als der Kelch. Kelch schiefbauchig. Kronen nur 3—4'' lang, bleichviolett oder lila. Fruchtkelche an der Spitze zusammengezogen und durch die aufeinanderliegenden Zähne geschlossen.

Schwach aromatisch.

Juni—Aug. ☉

Auf steinigem Aeckern, Brachen, an sonnigen Felsabhängen, auf sandigen Grasstellen. Auf Löss, thonigem und kalkreichem Boden, seltener auf Granit der Mühlkreisberge und auf Gneiss am Donauufer unter Hafnerzell. Auf Donaualluvium, auf schotterigen und wellsandigen Hügeln und Aeckern bei St. Peter; auf Traunalluvium die Haide entlang und sonst im ganzen flächen und hügeligen Theile des Gebietes zerstreut, auch auf höheren Kalkgebirgen und Voralpen, B. am Lindau bei Neustift, im Stoder und Spital u. s. w. Mit von langen weissen, rückwärts-gerichteten Haaren, zottigem von Grund aus ästigem Stengel und ruthenförmig-verlängerten, reichquirlichen Aesten: Vor Neubau auf einer schotterigen Fläche links von der Eisenbahn, auf Aeckern bei Weingartshof, auf quarzsandigem Waldschlage bei St. Peter.

Eine Form mit rauhhaarigem, einfachem, von der Basis an in allen Blattwinkeln quirlblüthigem Stengel, rauteneiförmigen, oberseits glänzend-kahlen, unterseits auf den vortretenden lichterem Adern behaarten, am Rande gewimperten Blättern, deren untere kleiner und entfernt, deren obere an Grösse zunehmend und sehr genähert sind und mit tiefvioletten Blüten, fand Herr v. Mor auf der Haide zwischen Neubau und Weingartshof am Rande einer Schottergrube.

756. C. alpina Lam. (*Thymus a. L.* — *Acinos a. Mönch.* — *Melissa a. Benth.* Grossblüthiger B. — Alpenquendl.)

Wurzel mehrköpfig, ästigfaserig, ausdauernd. Stengel liegend oder aufsteigend, 3"—1' lang, einfach oder ästig, sammt den Kelchen flaumig. Blätter eiförmig oder elliptisch, spitz, vorne sehr klein-angedrückt-sägezählig, an verschmälert- in den kurzen Blattstiel zulaufender Basis gewimpert, sonst kahl, dunkelgrün. Blüten gebüschelt meist zu 6, in den oberen Blattwinkeln entfernte Scheinquirle bildend. Blattstiele ungetheilt kürzer als der Kelch. Kelch schiefbauchig purpurn. Kronen 6—10" lang, violett, selten lila oder weiss. Fruchtkelche offen mit abstehenden Zähnen.

Mai—Juli. 2.

Auf Felsen und sonnigen kurzgrasigen Abhängen der Kalkgebirge, bis in die Alpenregion im ganzen Traunkreise und Salzkammergute gemein, mit den Bergbächen auch in die Ebene getragen, z. B. um Weyer, Neustift, Windischgarsten, Leonstein, Steyr, Michldorf, im Stoder, um Spital, Hallstatt, Ischl, Mondsee. — Auch auf Traunalluvium auf der Haide. — An grasigen Abhängen des nächsten Wäldchens westlich vom Weingartshof; um Wels, Lambach. — Am Traunfalle.

2. Rotte: *Eucalamintha* Neilr.

Blüthen in gegen- und blattwinkelständigen gestielten, 3—mehrbliüthigen Trugdolden, an der Spitze des Stengels und der Aeste in zusammengesetzte lockere Trauben zusammenfliessend. Blüthenstiele gabelspaltig. Allgemeine Blüthenhülle fehlend.

757. C. officinalis Haussm. (Gebräuchlicher B. — Wilde Melisse.)

Wurzel spindelig-ästig, später einen schiefen mehrköpfigen Wurzelstock bildend. Stengel aufrecht, aufsteigend oder hingeworfen, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, an der Basis verholzend, ästig, sammt den Blättern mehr minder rauhaarig. Blätter gestielt, eiförmig oder rundlich, stärker oder schwächer gesägt, spitz oder stumpf, trübgrün. Blüten in gegen- und blattwinkelständigen gestielten 3—mehrbliithigen Trugdolden an der Spitze des Stengels und der Aeste in Folge der nach oben verkleinerten Blätter in zusammengesetzte lockere Trauben zusammenfliessend. Kronen beiläufig $\frac{1}{2}$ " lang, bald etwas kürzer, bald etwas länger. Kelchschlund bei der Fruchtreife offen, mit einem Haarringe besetzt.

Riecht in allen Theilen stark und aromatisch nach Polei. Officinell.

Aug. — Sept. ♀.

Aendert ab:

α vulgaris Reichb. (*Melissa Calamintha* L. — *Thymus Cal. Sm.* — *Calamintha officinalis* Mönch.) Trugdolden nur 3—5bliithig. Kronen lila ins Rosenrothe spielend, auf der Unterlippe purpurngetüpfelt. Kelchschlund spärlich behaart, Haare kaum merkbar herausragend. Die unteren Stengelblätter bis 2" breit, die oberen rasch verkleinert. Theilfrüchtchen fast kugelig.

Nepeta Reichb. (*Melissa Nepeta* L. sp. — *Thymus N. Sm.* — *Calamintha Nep. Hoffm.*) Trugdolden bis 15bliithig, Kronen kleiner, lila, ins Bläuliche spielend, auf der Unterlippe violett getüpfelt. Kelchschlund zottig, Haare deutlich herausragend. Stengelblätter durchaus kleiner als die der vorigen Art, nach oben zu nur allmählig sich verkleinernd. Theilfrüchtchen länglich.

Auf sonnigen Felsabhängen, an Steinbrüchen, an Mauern.

α Soll im Salzkammerngute in Wäldern der Ebenen und Gebirge, vorzüglich der letzteren vorkommen. (Hinterhuber prodr. p. 168 und 308.) Ob in typischer Form?

β Auf Granitwänden der Donauufer, besonders an Steinbrüchen die Urfahr-Ottensheimer Strasse entlang; an Steinbrüchen am Pfennigberge; auf sonnigen Berglehnen bei Steyregg, Mauthausen, Sarmingstein. — Am Hohlwege vom Stangelhof hinab zu an der Strasse nach Leonding; auf lehmigen Aeckern der Haide; um Schwannstadt, am Traunfall. Um Steyr, Losenstein, im Dorfe Steyerling. An Fluss- und Bachufern, an Kalkfelsen im ganzen Gebiete zerstreut, stellenweise häufig.

3. Rotte: *Clinopodium* L. gen.

Blüthen gebüschelt in gegen- und blattwinkelständigen, reichbliithigen, halbkugeligen, entfernt stehenden Scheinquirlen. Scheinquirle mit einer aus borstlichen Deckblättern gebildeten Hülle umgeben.

758. **C. Clinopodium** Benth. (*Clinopodium vulgare* L. spec. — *Melissa* Clin. Benth. Wirbelborstiger B. — Wirbeldost. — Weichborste.)

Wurzelstock ästig-faserig, unterirdische stielrunde Ausläufer treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend 1—1½' hoch, von weissen rückwärts-gerichteten Haaren zottig. Blätter eiförmig oder eilänglich, spitz oder stumpflich, an der abgerundeten Basis ganzrandig, nach vorne angedrückt-geschweift-sägezählig, trübgrün sammt den kurzen Blattstielen rauhaarig. Blüten gebüschelt, in blattwinkelständigen, reichblüthigen, halbkugeligen Scheinquirlen, deren endständiger kopfig ist. Hüllblätter borstlich, steifhaarig-gewimpert so lang als der Kelch. Kelch borstig, Zähne in einen gewimperten Stachel auslaufend. Krone purpurroth, selten weiss. Das Kraut, ehemals officinell, wurde zur Zeit der Continentialsperre als Surrogat des chinesischen Thees benützt.

Juni—Aug. ♀.

An steinigen Abhängen, Steinbrüchen, Waldblössen, in Hecken, an Rainen, unter Gebüschern besonders an Waldrändern auf Kalk, Gneiss, Granit, Quarzfels, Sandstein. Besonders häufig auf den Granitbergen der Mühlkreise, z. B. an den Steinwänden der Donauufer; auf Donau- und Traunalluvium, im Traunkreise und Salzkammergute bis in die Voralpenregion aufsteigend u. s. im ganzen Gebiete gemein.

7. *Melissa* Tournef. Melisse.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch 2lippig. Oberlippe 3zahnig, Unterlippe 2spaltig. Krone 2lippig, Oberlippe etwas gewölbt, meist ausgerandet, Unterlippe 3spaltig, Mittelzipfel doppelt grösser, Schlund nackt. Staubgefässe 4 von einander entfernt, unter der Oberlippe zusammenneigend, die oberen 2 kürzer. Staubkölbchen 2fächerig, Fächer anfangs parallel nur an der Spitze zusammengewachsen, später im Winkel und zuletzt wagrecht auseinandertretend. Theilfrüchtchen glatt.

759. **M. officinalis** L. (Gemeine M. — Leonikräutel. — Herzkraut.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mehrköpfig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, ästig, unterhalb kahl, oberhalb feinflaumig, die blüthenständigen Aeste sammt den Kelchen zottig. Blätter gestielt, eiförmig oder die unteren herzförmig, stumpf, gekerbt-gesägt, weich, runzelig, hellgrün, zerstreut-behaart. Blüten gebüschelt in beblätterten, armlüthigen, einseitwendigen halbirten Scheinquirlen. Kronen klein, weiss oder rosenroth angehaucht.

Das sehr angenehm nach Citronen riechende Kraut ist als nervenbelebendes Mittel officinell.

Juli—Aug. ♀.

Eine südliche Pflanze, ihrer Heilkraft halber häufig in Gärten, besonders in Dörfern und Bauernhöfen gezügelte und hie und da an steinig-buschigen Stellen, an Zäunen verwildert, oft auch weit von Wohnungen zu treffen, z. B. an Schottergruben der Haide u. s. w.

4. Gruppe:

Nepeteae. Benth. Katzeinzen.

Krone 2lippig. Staubgefässe 4, genähert, unter der Oberlippe parallel laufend, nach dem Verblühen manchmal zur Seite hinabgebogen, die 2 oberen länger.

8. *Nepeta* L. Katzenminze.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch 5zahnig, die 3 oberen Zähne etwas länger. Krone 2lippig; Oberlippe flach, 2spaltig, Unterlippe 3spaltig, Mittelzipfel grösser, abgerundet, sehr concav. Schlund nackt. Staubgefässe 4 genähert, unter der Oberlippe parallel laufend, nach dem Verblühen auswärts-zurückgebogen, die 2 oberen länger. Staubkölbchen 2fächerig, Fächer zuletzt parallel nicht in ein Kreuz gestellt. Theilfrüchtchen eiförmig oder länglich, glatt oder gegen die Spitze zu warzig-weichstachelig.

760. *N. Cataria* L. (*N. vulgaris* L. — *Cataria vulgaris* Mönch. Gemeine K. — Citronenmelisse. — Melissenkraut.)

Wurzel spindelg-ästig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2—3' hoch, ästig, graufaumig, an der Basis manchmal wurzelnd. Blätter gestielt, herzförmig, fast 3eckig, spitz, grobgesägt, oberseits kahl oder faumig, mattgrün, unterseits graufaumig oder graufilzig. Blüthen in gegen- und blattwinkelständigen kurzgestielten, mehrgabeligen Trugdolden, zusammengesetzte oder scheinquirliche Trauben bildend. Kelche faumig, 5zahnig. Kronen klein, weiss oder röthlich mit purpurn punktirter Unterlippe. Staubkölbchen bläulich. Theilfrüchtchen eiförmig, stumpf-3kantig, kahl, glatt.

Riecht bald widerlich, bald angenehm-citronenartig (*N. citriodora* Becker).

Juni — August. ♀.

In Hecken, an Zäunen, Gräben, auf Schutt meist in Nähe von Wohnungen. An der Urfahrwände, an der Ottensheimerstrasse an Steinbrüchen, auf Schutt und Zäunen nächst den Wäscherhäuschen, an der Anschlussmauer vor der Puchenau, bei Ottensheim u. s. stellenweise längs den Donauuferleithen bis Engelhartzell hinauf. An Zäunen um Dörfer der Haide, auf Schutt um Wels. Um Aistersheim, Frankenmarkt. Um Raab, Ried, Braunau, Reichersberg. An Gräben des unteren Fasanggartens bei Krems-

münster, bei Pfarrkirchen nächst Hall, um Michldorf, Kirchdorf, am Ennsufer bei Weyer u. s. in bewohnten Voralpenthälern eingebürgerter Gartenflüchtling von unbeständigem Erscheinen und meist vereinzelt.

9. *Glechoma* L. Gundelrebe.

L. syst. Didymamia Gymnospermia.

Blüthen vielehig-2häusig. Kelch röhrig, 5zahnig, die 3 oberen Zähne etwas länger. Krone 2lippig, Oberlippe flach, 2spaltig. Unterlippe 3spaltig. Mittelzipfel grösser verkehrt-herzförmig, flach, Schlund nackt. Staubgefässe 4, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 oberen länger. Staubkölbchen mit ihren 2 im Winkel abstehenden Fächern paarweise zusammenneigend, je ein Andreaskreuz bildend. Theilfrüchtchen länglich, kahl, glatt.

761. G. hederacea L. sp. (*Nepata Glechoma Benth.* — *Calamintha hederacea Scop.* — Epheuartige G. — Gemeine G. — Kräutel durch den Zaun. — Gundermann. — Soldatenpetersil.)

Wurzel faserig, Stengel kriechend, ästig, Aeste aufstrebend, 3"—1½' hoch, sammt den Blättern kahl bis rauhaarig und oft purpurn überlaufen. Blätter gestielt, nieren- oder herzförmig, stumpf, gekerbt. Blüthen in gegen- und blattwinkelständigen Büscheln, entfernt-stehende meist einseitswendige halbirte Scheinquirle bildend. Kelche 5zahnig, Zähne bald so lang, bald 2—3mal kürzer als die Kronröhre. Kronen halbviolett, mit dunkleren Strichelchen am Schlunde.

Schwach wohlriechend und bitterlich-herbe schmeckend. Der frisch gepresste Saft wird im Frühlinge wider Lungen- und Harnleiden noch hie und da angewendet und war ehemals officinell.

April—Juni. ♀.

Aendert ab:

α **glaberrima** (*G. heder. β major Koch.* — *Gaudin.*) Stengeläste 1½' lang, sammt den Blättern glänzendkahl. Blätter dunkelgrün, die mittleren über 2" im Durchmesser. Scheinquirle 6—12 blüthig.

glabriuscula (*G. heder. flor. dan.*) Stengeläste 3"—1' lang, sammt den Blättern spärlich-kurzbehaart. Blätter trübgrün, ¼—½" im Durchmesser. Scheinquirle 4—6 blüthig. Kelchzähne 3mal kürzer als die Röhre.

hirsuta Endl. (*G. hirsuta W K.*) Stengeläste sammt Blättern mehr weniger rauhaarig. Blätter trüb bis graulichgrün. Scheinquirle meist nur 3 blüthig. Kelchzähne länger als die halbe Röhre.

Auf Aeckern, Brachen, Neubrüchen, an Wegrändern, an Zäunen, Hecken, in Auen, an steinigen buschigen Stellen niedriger und gebirgiger Gegenden.

α Auf ammoniakreichem Boden, an Dungstätten, Senkgruben, auf wohlgedüngtem Ackerlande, in Gärten, z. B. im Garten des Herrn Edenbergger zu Linz, auf Salniterplantagen und an einer Adellache. Am Ludlbache, an Hauslachen in der Lustenau.

β Im ganzen Gebiete auf kalkreichem, sandigem, granitigem Boden. Im Mühlkreise 3000' aufsteigend in Zwergform. Sehr gemein.

γ In typischer Form selten, an Waldrändern der Haide bei Neubau und Marchtrenk (Hübner), in Auen der Donau und Traun und auf deren Alluvien.

Gruppe:

Stachydeae. Benth. Zieste.

Krone 2lippig. Staubgefässe 4, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, nach dem Verblühen manchmal zur Seite hinabgebogen, die 2 oberen kürzer. Blüten aller Gattungen Zwitter.

1. Untergruppe: Melitteæ Eudl. Immenblätter.

Staubgefässe und Griffel aus dem Schlunde der Kronröhre herausragend. Kelch 2lippig, bei der Fruchtreife offen.

10. *Melittis* L. Immenblatt.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwittrig. Kelch weitglockig, häutig, viel weiter als die Kronröhre, lappig- und unregelmässig 2lippig, bei der Fruchtreife offen. Krone 2lippig. Oberlippe ziemlich flach, ganz oder ausgerandet, Unterlippe 3lappig, Mittellappen viel grösser, rundlich. Haarkranz in der Kronröhre fehlend. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 oberen kürzer. Staubfäden haarig, Staubkölbchen 2fächerig, mit ihren im Winkel abstehenden Fächern paarweise zusammeneigend, je ein Andreaskreuz bildend. Theilfrüchtchen weichhaarig, 3kantig, oben rundlich.

762. *M. Melissophyllum* L. (*M. grandiflora* Sm. Melissenblättriges I. — Waldmelisse. — Melissenblatt)

Wurzelstock knotig, schief, reichfaserig, mehrköpfig. Stengel aufrecht, 1—1½' hoch, einfach, rauhhaarig wie die ganze Pflanze, unterhalb der sehr verkleinerten Blätter halber fast nackt, oberhalb reichbeblättert. Blätter gestielt, weich, sattgrün, grobgekerbt oder gesägt, die unteren herzförmig sehr klein, die mittleren eirund oder elliptisch am grössten, die obersten eiförmig, spitzlich. Blüten in den Blattwinkeln gegenständig, einzeln oder zu 2—3 meist einseitwendig. Kelche bauchig, netzaderig. Kronen ansehnlich 1—1½" lang, weiss oder rosen-

farben, auf der Unterlippe purpurn gefleckt und drüsig punktirt, selten die ganze Krone milchweiss.

Mai—Juni. 4.

An Vorhölzern, in Waldschlägen, in buschigen lichten Waldstellen auf lehmiger oder humoser, aber stets kalkreicher Unterlage und auf Kalk mit sandiger Beimengung. Auf Traunalluvium der Haide, in Wäldchen bei Marchtrenk, Lambach, am Traunfall, an der Ager zwischen Stadl und Schwannecstadt mit weisser Blüthe, am Wege über den Friedhof von Ebelsberg nach St. Florian und in der Tannleithen alldort. Um Hargelsberg, um Tillisburg, Kronstorf, Leonstein, Michldorf, um Windischgarsten, Weyer, im Stoder bis nahe an die Krummholzregion aufsteigend. Auf Moorboden am Ibmermoose um Eggelsberg.

2. Untergruppe: *Lamieæ* Endl. g. Taubnesseln.

Staubgefässe und Griffel aus dem Kronschlunde herausragend. Kelch 5zahnig, bei der Fruchtreife offen.

11. *Lamium* L. Bienensaug, Taubnessel.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrigglockig, 5zahnig, zur Zeit der Fruchtreife offen. Krone 2lippig. Oberlippe helmförmig-gewölbt, ganzrandig oder gezähnt. Unterlippe fast nur aus dem verkehrt-herzförmigen Mittellappen bestehend. Seitenzipfel unmerklich oder fehlend. Meistens ein Haarkranz in der Kronröhre. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 oberen kürzer. Staubknoten 2fächerig, meist gebärtet. Fächer spreitzend, zuletzt mit ihrem Staubfaden parallel-laufend, längs aufspringend. Theilfrüchtchen länglicheiförmig, 3kantig, oben schiefgestutzt, kahl, glatt oder schwachrunzelig.

Meist übelriechende mit langgestielten aber kleineren unteren Blättern und honigreichen Blüthen. Durch die Gestalt der Unterlippe ausgezeichnet.

763. *L. amplexicaule* L. sp. (*Pollichia a. Roth.* Stengelumfassender B.)

Wurzel spindelig, jährlich. Stengel an der Basis ästig, liegend oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ —1' hoch, flaumig oder ziemlich kahl, beblättert, nur in der Mitte wegen Entfernung der Blattpaare meist nackt. Blätter grasgrün, a gedrückt-behaart, die unteren gestielt kleiner, fast rundlich-nierenförmig, grobgekerbt, die oberen die Blüthen stützenden, stengelumfassend-sitzend, grösser, elliptisch, fast 3lappig, eingeschnitten gekerbt, stumpf. Blüthen gebüschelt blattwinkelständigen unterbrochenen Scheinquirlen. Kelche zottig,

Zähne nach dem Verblühen zusammenschliessend. Kronen zart, in entwickeltem Zustande länger als der Kelch (aber im Frühjahr und Herbste sind zwar die Befruchtungsorgane entwickelt, die Krone aber unentwickelt ein kurzes kopfiges, dunkelpurpurnes Röhrchen darstellend). Oberlippe purpurn, Unterlippe rosenroth, purpurn getupft. Kronröhre gerade, innen nackt.

April — Sept. ☉

Auf sterilem und bebautem Boden, besonders auf sandigem, steinigem Boden, Sandstein, Granit und Kalk, auf Aeckern, Brachen, Gartenland, Schutt an Felsen im ganzen Gebiete bis beiläufig 3000' sich erhebend, stellenweise unkrautartig gemein. Um Linz besonders häufig auf Aeckern am Freinberge und auf der Haide.

764. *L. purpureum* L. sp. (*L. nudum* Cr. Purpurrother B. — Rothe Taubnessel.)

Wurzel spindelig-ästig, faserig, jährig. Stengel an der Basis ästig oft wurzelnd, aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1" hoch, ziemlich kahl, in der Mitte nackt, unterhalb und gegen die Spitze beblättert. Blätter trübgrün, etwas runzelig, zerstreut behaart, die unteren länger gestielt, kleiner, rundlich eiförmig, stumpf, die oberen die Blüten stützenden sehr kurz gestielt, herzeiförmig, ungleich gekerbt, spitz, pyramidenförmig übereinander gehäuft. Blüten gebüschelt, in blattwinkelständigen, gedrungenen Scheinquirlen. Kelchröhre kahl, Zähne behaart, nach dem Verblühen abstehend. Kronen klein, nur 4—8" lang, purpurn, sehr selten weiss, Kronröhre gerade, inwendig oberhalb der Basis mit einem Haarkranze versehen.

Blüht das ganze Jahr hindurch. ☉

Sowohl auf sterilem als bebautem Boden, auf Schutt, Aeckern in Gärten, besonders Gras- und Baumgärten, an Zäunen, Wegen, Ufern, besonders auf humosem, ammoniakhaltigem Boden, auf Kalk, Gneiss, Granit, Hornblende, im ganzen Gebiete meist gruppenweise höchst gemein, bis 3000' sich erhebend. — Mit weissen Blüten um Windhaag, Lasberg, Königswiesen (Dittelbacher). Um Reichersberg, Obernberg meist an feuchten Hecken und schattigen Stellen.

765. *L. maculatum* L. (*L. album* β *macul.* L. Gefleckter B.)

Wurzel spindelig-faserig, unter und über der Erde stengelartige Ausläufer treibend, rasig, ausdauernd. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—3' hoch, einfach, ästig, sammt den Blättern in der Regel kurzbehaart, aber auch fast kahl bis zottig, gleichförmigbeblättert. Blätter bald dunkler grün, fast glänzend, bald lichter grün, runzelig, im Winter und Frühjahr oft mit einer weissen Binde durchzogen, untere Blätter länger gestielt, herzförmig, ungleich doppeltsägezählig, stumpflich, die blüthenständigen genähert, kürzer gestielt,

fast 3eckig, spitz, schärfer-gesägt oder den unteren gleichgestaltet. Blüten in den oberen Blattwinkeln nicht in gedrängten, sondern nur in oberwärts genäherten Scheinquirlen. Kelch kahl, Zähne behaart, nach dem Verblühen abstehend. Kronen gross, 10—12^{'''}, Kronröhre gekrümmt aufsteigend, weisslich, über der Basis bauchig erweitert, unter der Erweiterung eingeschnürt und innen mit einem Haarkranze versehen, Einschnürung und Haarkranz querlaufend. Oberlippe pfirsichroth, seltener rosenroth, Unterlippe lila und violett, selten die ganze Krone weiss mit rosigem Anhauche.

April — Sept.

Ändert ab:

α vulgare. (*L. maculatum* L.) Stengel 1' hoch, sammt den trübgrünen Blättern kurz- und zerstreut-behaart; blüthenständige Blätter fast 3eckig. Blüten purpurroth. Blüht vom April — Sept.

β lævigatum. (*L. nemorale* R.) Stengel bis 2' hoch, sammt den dunkelgrünen Blättern, saftig, fast glänzend kahl, sonst wie obige Varietät, nur in allen Theilen üppiger. Blüht: April — Mai.

γ rugosum R. (*L. hirsutum* Lam.) Stengel bis 3' hoch, sammt den hellgrünen ins Gelbliche ziehenden Blättern rauhaarig bis zottig; blüthenständige Blätter nicht 3eckig, sondern herzförmig den unteren gleichgestaltet; Blüten freudigrosenroth. Blüht nur durch die Sommerzeit.

In Wäldern, Hecken, Auen, an Bächen, wüsten Stellen, auf steinigem, besonders etwas feuchten Stellen, auf Kalk, Granit, Gneiss.

α und β im ganzen Gebiete sehr gemein, bis 3000' aufsteigend.

γ Selten, nur zur Sommerzeit und nicht unter den 2 vorigen Var.

Auf einem üppigen feuchten Wiesflecken am Walde vor der Marga-rethner Anschlussmauer, auf Traunwiesen zwischen Traun und Hanselbäck zu St. Martin (v. Mor).

Mit reinweisser Blüthe um Gaspoltshofen im Innkreise (Keck). Dem *L. album* ähnlich, jedoch durch die quere Stellung der Einschnürung der Kronröhre und des inneren Haarkranzes von selbem verschieden.

766. *L. album* L. (Weissblühender B. — Weisse Taubnessel.)

Wurzel spindeliger-faserig, unter und über der Erde stengelartige Ausläufer treibend, rasig, ausdauernd. Stengel aufrecht oder bogig-aufsteigend, 1—2' hoch, einfach oder ästig, saftig, kurzsteifhaarig oder fast kahl, beblättert; Blätter gestielt, herzförmig oder herzförmig-länglich, zugespitzt, grobgesägt, mehr minder behaart, dunkelgrün. Blüten gebüscht, in blattwinkelständigen oberwärts genäherten Scheinquirlen. Kelche spärlich behaart, Zähne zur Fruchtzeit genähert. Kronen gross, 10—12^{'''} im Durchmesser; Kronröhre gekrümmt, aufsteigend, über der Basis einem abwärtsgerichteten Kerbezahn erweitert,

unter der Kerbe eingeschnürt und inwendig mit einem Haarkranze versehen, Einfassung und Haarkranz schief aufsteigend; Oberlippe weiss, Unterlippe blassgelblich, olivengrün gefleckt. Die schwarzen, weiss gebärteten Staubkölbchen stark abstehend.

Mai — Juli. ♀.

An Zäunen, Strassen- und Wegrändern in Ortschaften, auf Schutt, feuchten Steinmauern, auf Aeckern, ammoniakreichen Boden liebend, auf Gneiss, Granit, Kalk und Sandstein. Au Zäunen und Hecken, an Häusern bei der Kapuzinersandstätte zu Linz; am Wege vom Volksgarten all dort zum Sophiengütl; um Steyregg, von Mauthausen nach Perg und Windhaag an Strassenzäunen und Gräben u. s. im Mühlkreise, aber selten bis 2000' aufsteigend. Um Wels, Lambach, Steyr; um Raab, Ried (v. Glanz). Vorherrschend in einigen subalpinen Thälern z. B. um Windischgarsten, im Stoder, Michldorf, Kirchdorf, im Kammergute. Stellenweise in Gruppen, aber weite Striche hindurch fehlend, nicht so gemein als die vorhergehenden Arten.

12. Galeobdolon Huds. Goldnessel.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch trichterig-glockig, 5zahnig, bei der Fruchtreife offen. Krone 2lippig, Oberlippe gewölbt, gekerbt, Unterlippe 3spaltig, zahlos, alle 3 Zipfel eilanzettlich, spitz, Mittelzipfel länger; ein Haarkranz in der Kronröhre. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 oberen kürzer. Staubknoten 2fächerig, kahl, Fächer spreitzend, zuletzt mit ihrem Staubfaden parallel, längs aufspringend. Theilfrüchtchen länglich-verkehrt, eiförmig, 3kantig, am Zipfel schief gestutzt, glatt, unten furchig, kahl.

Durch die 3 eilanzettlichen spitzen Zipfel der Unterlippe von den in der Tracht ähnlichen Gattungen dieser Untergruppe unterscheidbar.

767. G. luteum. (*Galeopsis Galeobdolon L. sp.* — *Lanium Galeobd. Crantz.* — *Galeobdolon Galeopsis Curt.* Gemeine G. — Gelbe Waldnessel)

Wurzelstock stengelartig-kriechend, stellenweise kno-tig-verdickt, beblätterte Ausläufer treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, einfach, kurzhaarig wie die ganze Pflanze. Blätter dunkelgrün, etwas glänzend, zur Winterszeit oft mit einem weissen, später verschwindenden Flecken bemalt, gestielt, eiförmig oder eilanzettlich, spitz oder zugespitzt, grob- oder eingeschnitten-gesägt. Blüthen gebüschelt, in blattwinkelständigen, unterbrochenen Scheinquirlen. Kronen gross, bei 8'' lang, feuriggelb. Oberlippe helmförmig, Unterlippe 3spaltig, Zipfel lanzettlich, spitz.

April — Juni. ♀.

An feuchten schattigen Waldrändern, in Schluchten, unter Gebüsch an Ufern besonders der Gebirgsbäche; Auf humusreichem Boden, Granit, Gneiss, Sandstein, Kalk gebirgiger und subalpiner Gegenden, seltener in der Ebene. Um Linz zunächst am Hohlwege zur Mariahilfkapelle. An Berglehnen der Diesenleithen, im Haselgraben und sonst in beiden Mühlkreisen stellenweise häufig bis gegen 3000' aufsteigend. In Gebüsch längs der Traun und in Wäldchen der Haide. Im Hausruck- und Innkreise gemein. Im Traunkreise und Salzkammergute von den Thälern auf höhere Kalkgebirge sich erhebend.

13. Galeopsis L. Hohlzahn, Daun.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig-glockig, 5zahnig, (Zähne in eine stechende Spitze oder in einen feinen Dorn auslaufend) bei der Frucht reife offen. Krone 2lippig, Oberlippe gewölbt, ganz oder ausgerandet, Unterlippe 3spaltig, Mittelzipfel grösser, verkehrtherzförmig oder rundlich-4eckig, an der Basis zu beiden Seiten mit einem kegelförmigen hohlen Zahne versehen; Haarkranz in der Kronröhre fehlend. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Schlunde hinausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 oberen kürzer, Staubkölbchen 2fächerig, Fächer ausgesperrt, mit Klappen aufspringend. Theilfrüchtchen verkehrt-eiförmig, unten 3kantig.

Durch die kegelförmige hohle Vorragung (hohler Zahn) zu beiden Seiten an der Basis der Unterlippe charakterisirt.

1. Rotte: Ladanum Kittel.

Stengel unter den Gelenken nicht angeschwollen. Behaarung weichflaumig.

768. G. Ladanum L. (Acker-H. — Ackerdaun.)

Wurzel spindelig, Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3''—2' hoch, unter den Gelenken nicht verdickt, ästig, von abwärts angedrückten krausen Haaren weichflaumig, meist purpurbraun. Blätter kurzgestielt, eilanzettlich, eilänglich oder lineallanzettlich, spitz, grob-gesägt mit 3—8 Zähnen auf jeder Seite oder ganzrandig, flaumig, graulich-grün oder kahl, grasgrün. Blüthen gebüschelt in blattwinkelständigen entfernten Scheinquirlen. Kelchzähne in eine stechende Spitze auslaufend, bald kürzer, bald so lang als die Kronröhre. Kronen hellpurpurn, rosenroth oder weiss, mit gelben Flecken auf der Unterlippe.

Durch den unter den Gelenken nicht verdickten Stengel und den Mangel an Borstenhaaren von allen hiesigen Arten verschieden.

Juli — Herbst. ☉

Aendert ab:

α **latifolia** Wimm. et Grabow. (*G. Ladanum fl. dan. G. latifolia Hoffm.*) Stengel meist buschig-verästelt. Blätter eilänglich oder länglich bei 1½–3" Länge ½–1" breit, grob- und entfernt-gesägt, übrigens hellgrün oder graufaumig (*G. canescens Schult.*) Kronen meist 8–10" lang, purpurn, rosenroth oder weiss.

β **angustifolia** W. e. Gr. (*G. angustifolia Ehrh.*) Stengel meist schlank mit pyramidalen übers Kreuz gestellten Aesten. Blätter schmal-lanzettlich oder lineallanzettlich, bei 1–2" Länge nur 2–4" breit, ganzrandig oder schwach und entfernt sägezählig, übrigens hellgrün, oder unterseits graufaumig. Kronen meist 6–8" lang, hellpurpurn. Auf dünnen, schotterigen Brachen und Triften, steinigen Hügeln an Steinbrüchen, auf Schutt an Rainen.

α An dem Steinbruche ober der Bierhalle in Urfahr mit rosenrother und weisser Blüthe, ebenso an Granitwänden bei Ottensheim. Auf Kalkalluvium auf der Haide bei Marchtrenk. — Um Kremsmünster auf Schutt und unter Getreide, um Steyr, im Salzkammergute, um Mondsee. — Um Raab, Ried u. s. w. im ganzen Gebiete vorzüglich auf lehmigem Kalk, Granit, Gneiss, Sandstein, Trippel, jedoch sehr zerstreut, seltener als var. β.

β Auf Brachen der Welselhaide, auf einer Wiese am Walde beim Haidemann, bei Marchtrenk, Wels. Um Lambach, Kremsmünster, Steyr. Scheint auf Granit nicht vorzukommen und ist, wenn auch stellenweise häufig, im Ganzen doch nicht sehr gemein.

2. Rotte: Tetrahit Kittel.

Stengel unter den Gelenken mehr minder angeschwollen. Behaarung steifborstig bis stechend oder doch Borstenhaare eingemischt.

769. G. Tetrahit L. (Stechender H. — Hanfnessel. — Wilder Hanf.)

Wurzel spindelig; Stengel aufsteigend oder aufrecht ½–3' hoch, meist buschig-ästig, von abwärts-gerichteten Borsten steifhaarig-stechend, unter den Gelenken bauchig angeschwollen. Blätter gestielt, eiförmig oder eilänglich, zugespitzt, grobgesägt mit 8–16 Zähnen auf jeder Seite, zerstreut-borstlich oder fast kahl, dunkelgrün, unterseits heller mit stark vortretendem Mittelnerve und parallel-schief laufenden Nebennerven, die oberen Blätter sehr genähert, die Blütenquirle fast verdeckend. Blüten gebüschelt in blattwinkelständigen Scheinquirlen. Kelchzähne in einen feinen Dorn auslaufend, meist so lang als die Kronröhre oder nur wenig länger oder kürzer. Kronen weiss, lila oder rosenfarb mit gelben Flecken auf der Unterlippe, zwischen 4–10" Länge abändernd.

Aendert ab:

α **vulgaris.** (*G. Tetrahit L. sp.*) Mittelzipfel der Unterlippe fast 4 eckig, flach, kleingekebrt, stumpf oder schwach ausgerandet.

β *bifida* (*G. bifida* Boenningh.). Mittelzipfel der Unterlippe länglich, ungekerbt, tief ausgerandet, zuletzt am Rande umgerollt.

α Auf Saatäckern lästiges Unkraut, an Brachen, Wegrändern, Zäunen ebener, gebirgiger bis subalpiner Gegenden im ganzen Gebiete auf Kalk, Granit und Gneiss höchst gemein. In Saaten der Mühlkreisberge in Zwergform 4" hoch.

β Selten. Auf Aeckern der Rosenauer Gründe in Urfahr (v. Mor). An Zäunen am Wege vom Spalaberge zum Thurm Nr. 1 auf der Haide (Hübner). Letzterer Zeit unter Leinsaat beim Schneiderhäusel und nächst der Kirche bei Kirchschlag. In Auen bei Wörth und Ottensheim. Vielleicht nur zu wenig beachtet.

770. *G. versicolor* Curt. (*G. cannabina* Roth. — *G. Tetrahit* β *cannabina* L. — *G. Tetrahit* γ *grandiflora* Benth. Bunter H. — Grosse Hanfnessel. — Bunte H.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—3' hoch, ästig, von abwärts-gerichteten Borsten steifhaarig, unter den Gelenken verdickt. Blätter gestielt, eiförmig oder eilänglich, zugespitzt, grobgesägt mit 8—10 Zähnen auf beiden Seiten, zerstreut borstlich oder ziemlich kahl, grasgrün, obere Blätter nicht so gehäuft, wie bei der Vorigen. Blüten gebüschelt in blattwinkelständigen Scheinquirlen. Kelchzähne in eine stechende Spitze auslaufend, kürzer als die Kronröhre. Kronen sehr gross, 1—1½" lang, die schönsten der Gattung. Oberlippe schwefelgelb, Unterlippe an der Basis citronengelb, der Mittelzipfel feurigviolett und weissberandet, rundlich-4eckig, flach, fein gekerbt.

Durch die prachtvollen Blüten ausgezeichnet.

Juli—Herbst. ☉

In Holzschlägen, an Waldrändern, an quelligen Stellen und buschigen Abhängen, an Zäunen, Hecken, Wegen besonders längs Bachuferu auf Gneiss, Granit der Mühlkreisberge und deren Schluchten stellenweise massenhaft, an der bairischen Grenze bis über 3000' aufsteigend. Um Linz zunächst am Wege zum Leyssen- und Fügerhofe in Urfahr in Nähe von Ziegelschlagereien, unter Getreide am Hagenwege zum Pöstlingberg. Besonders üppig im Haselgraben hinter der Ethmühle, im Rodelthale am Fusse des Grammastettnerberges u. s. w. bis an die niederösterreichische Grenze bei Sarmingstein. Ebenso auf Alluvialboden, in Auen der Traun, Ens, Steyr, Krems, Alm, Salzach und des Inns, von subalpinen Thälern die höheren Kalkberge bis zur Krummholzregiou aufsteigend.

771. *G. pubescens* Besser. (*G. Tetrahit* β *pubescens* Benth. — *G. cannabina* Gmel. Flaumhaariger H.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—3' hoch, ästig, angedrückt weichhaarig an den Seitenästen ober und unter den etwas verdickten Gelenken von untermischten ab-

wärts-gerichteten Borsten mehr minder steifhaarig. Blätter gestielt, eiförmig oder eilänglich, zugespitzt, grobgesägt mit 12—16 Zähnen auf jeder Seite, an schattigen Orten weich, flaumig, trübgrün, an sonnigen steinigen Stellen steif, gelbgrün, zerstreut borstig behaart. Blüten gebüschelt in blattwinkelständigen Scheinquirlen. Kelchzähne in eine stechende Spitze auslaufend, kürzer als die Kronröhre. Kronen gross, 10—12“ lang. Kronröhre unten weiss, nach oben zu braungelb. Saum dunkelkarmiuroth mit dunkleren Strichen und mit 2 gelben Flecken auf der Unterlippe.

Bei der Wandelbarkeit der Behaarung und Grösse der Kronen bleibt das einzige sichere Unterscheidungszeichen dieser Art von *G. Tetrahit* und *G. pubescens* die constant anders gefärbte Färbung der Krone.

Juli—Herbst.

Auf Aeckern, Schutthaufen, an Bächen, Zäunen, Wegen, an Holzschlägen, steinigen waldigen Abhängen, an Dörfern. Auf Gneissabhängen in der Gegend von Passau, im übrigen Mühlkreise auf Granit meist mit Lehmbestreuung gemein (auf quarzsandigen Aeckern ober dem Leysseuhofe unter anderen Pygmäen, z. B. von *Hypericum humifusum*, *Chenopodium polyspermum*, *Bidens tripartita*, in kaum 1“ hoher, einblüthiger Zwergform). Auf Donau-Alluvium, in den Auen derselben, vorzüglich aber auf Kalk, sowohl in ebenen als subalpinen Gegenden, an Zäunen, in Wäldern, seltener unter der Saat auf der Haide. Sehr häufig um Aistersheim (Keck). Um Kremsmüster nicht selten — Findet sich aber Hinterhuber's *prodr.* nicht aufgeführt?

14. *Stachys* L. Ziest.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrigglockig, 5zahnig. Zähne stachelspitz oder begrannt, zur Fruchtreife offen. Krone 2lippig. Oberlippe anfangs helmförmig, zuletzt flach, ganz oder ausgerandet. Unterlippe 3spaltig, zahnlos. Mittelzipfel grösser, verkehrt-herzförmig oder verkehrt-eiförmig und stumpf, die seitlichen zurückgebogen. Ein Haarkranz in der Kronröhre. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlund herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 unteren nach dem Verblühen gedreht und auswärts-gebogen, die 2 oberen kürzer. Staubkölbchen 2fächerig, Fächer zuletzt queraufliegend, mit einer Längsritze aufspringend. Theilfrüchtchen verkehrt-eiförmig oder länglich an der Spitze abgerundet.

1. Rotte: *Eriostachys* Benth.

Scheinquirle 30—50blüthig. Kronen purpurroth (sehr selten weiss). Deckblätter der einzelnen Blüthen lineallanzettlich, so lang als der Kelch oder nur etwas kürzer.

772. *St. germanica* L. sp. (*St. montana* Riv. — *St. lanata* Cr. non L. — Deutscher Ziest.)

Wurzelstock walzlich, schief, schwarzbraun, mit zahlreichen lichtbraunen Zäsern. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, derb, hart, einfach, seltener ästig, drüsenlos, filzigweisswollig wie die ganze Pflanze mit Ausnahme der Kronen. Blätter gestielt, eilänglich oder länglich, an der Basis oft herzförmig, stumpf oder spitz, gekerbt, die blüthenständigen viel kleiner. Blüten gebüschelt, in beblätterten, scheinquirlichen, oberwärts gedrunge- nenen Aehren. Scheinquirle 30—50 blüthig. Kelchzähne eiförmig, fast stechend-stachelspitz, so lang als die Kronröhre. Kronen blasspurpurn, mit dunklerer, weissgescheckter Unterlippe.

Durch den weissgrauwolligen Ueberzug vor allen anderen Arten sat- sam verschieden.

Juli — Aug. ☉

Selten. Unter Gesträuch in Nähe des vorletzten Granitsteinbruches an der Pfennigbergleithen, am Wege von Katzbach nach Steyregg und am Waldrande vor dem Steyreggerspitale. Am Wege von Wilhering zum Jäger am Fall in Gebüsch. Im Innkreise bei Reichersberg, im Hart am Inngestade (Reuss).

773. *St. alpina* L. sp. (Alpen-Z.)

Wurzelstock walzlich, schief, reichzäserig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, einfach oder ästig, rauhhaarig wie die ganze Pflanze, oberwärts sammt den Kelchen drüsig-klebrig. Blätter gestielt, herz- eiförmig, zugespitzt, kerbezählig, grasgrün. Blattstiele der unteren Blätter bis 4" lang, blüthenständige Blätter viel kleiner und kürzer gestielt. Blüten gebüschelt, in beblätterten, scheinquirlichen, oberwärts gedrunge- nenen Aehren. Scheinquirle 30—50 blüthig. Kelchzähne eiförmig, stachelspitz, ge- wimpert, so lang als die Kronröhre. Kronen schmutzig-purpurröthlich, mit gelblichweissem Schlunde, selten blassgelb.

Juni — Aug. ♃

Kalkpflanze. Auf Traunalluvium der Haide, bei Maria Trenk am Waldsaume, bei den Kalköfen nächst der Traunüberfuhr; bei Lambach in Traunauen; auf den meisten Kalkbergen und Voralpen im Traunkreise und Salzkammergute, z. B. auf Weiden hinter der Kirche bei Neustift, am Alm- kogel bei Weyer, häufig im Veichelthal und längs der Salza bei Windisch- garsten, am Steyersteg, in der Keixen (Oberleitner); im Stoder, um Spital. Am Georgenberge bei Michldorf, um Klaus, auf der Gradalpe. In Wäldern am Wege zum Laudachsee, um Traunkirchen, im Thalwege zu den Langbathseen und am Sattel bei Ebensee, an den Jochwänden bei Goisern (Kerner). Um Mondsee, am Schafberge bei St. Wolfgang. Mit blassgelben Blüten bei Windischgarsten, am Waldrande nach Spital (*Britt. fl. a.*)

Fehlt in den Mühlkreisen gänzlich.

2. Rotte: *Stachyotypus* Dumort.

Scheinquirle 6—12blüthig. Kronen purpurroth. Deckblätter der einzelnen Blüten fädlich, viel kürzer als der Kelch.

774. *St. silvatica* L. (Wald-Z. — Scharlachnessel — Waldandorn.)

Wurzelstock stengelartig, ästig, kriechend, ausdauernd, unterirdische Ausläufer treibend, Ausläufer an der Spitze nicht verdickt. Stengel aufrecht, $1\frac{1}{2}$ —3' hoch, einfach oder ästig, rauhaarig wie die ganze Pflanze, oberwärts drüsig-klebrig. Blätter alle gestielt, aus herzförmiger Basis eiförmig, zugespitzt, gesägt, trübgrün, weich, die blüthenständigen sehr klein. Blüten gebüschelt in scheinquirligen, unterbrochen an der Spitze fast nackten Aehren; Scheinquirle meist 6blüthig. Kelche 2mal kürzer als die Kronen. Kronen trüb-karminroth mit weiss-gefleckter Unterlippe.

Widerlich riechend; unterscheidet sich von *St. palustris* durch die an der Spitze gleichdicken Ausläufer und die sämmtlich gestielten, bei 3—4" Länge $1\frac{1}{2}$ —3" breiten trübgrünen Blätter.

Juni — Juli. ♀.

In Wäldern, Hainen, Holzschlägen, auf Waldwiesen, in Auen, an Ufern, an feuchten Hecken und buschigen schlammigen Stellen. Auf humusreichem Boden, Kalk, Granit, Gneiss in niedrigen und gebirgigen Gegenden, bis 3000' aufsteigend. Um Linz zunächst an Wiesenhecken am Fusse des Freinberges, im Wäldchen hinter Niedernreith, am Kirnberg; im Fügerväldchen, im Haselgraben u. s. w. im ganzen Gebiete sehr gemein.

775. *St. palustris* L. sp. (Sumpf-Z. — Sumpfundorn.)

Wurzelstock stengelartig, ästig, kriechend ausdauernd, unterirdische Ausläufer treibend, Ausläufer an den Spitzen keulig-verdickt. Stengel aufsteigend oder aufrecht, 1—3' hoch, mehr minder steifhaarig, aber drüsenlos. Blätter aus herzförmiger Basis länglich oder länglich-lanzettlich, bei 3—4" Länge nur 8—16" breit, spitz oder zugespitzt, gekerbt, mehr minder behaart, die unteren kurzgestielt, die oberen halbstengelumfassend sitzend, die blüthenständigen viel kleiner. Blüten gebüschelt, in scheinquirligen, oberwärts gedrungenen, fast nackten Aehren, Scheinquirle 6—12blüthig. Kelche 2mal kürzer als die Kronen. Kronen lichtpurpurroth, mit weissen schlängeligen Linien auf der Unterlippe.

Juli — Aug. ♀.

Aendert ab:

α *vulgaris*. Hochwüchsiger Stengel sammt Blättern ziemlich kahl, hellgrün, Blätter bis über 4" lang, $\frac{3}{4}$ " breit, länglich oder lineal-lanzettlich. Aehre ansehnlich, walzlich. Wasserform.

segetum Hayne. Stengel meist kaum $1\frac{1}{2}'$ hoch, Blätter oberseits seidig-glänzend-kurzbehaart, trübgrün, unterseits dichterbehaart graulich, bei kaum 3" Länge $1\frac{1}{4}"$ breit, lanzettlich bis eilanzettlich Aehre kurz, gedrunge kegelförmig, spitz. Im ganzen Ansehen von *var. a* verschieden. Form trockeneren Bodens.

An sumpfigen Gräben, an Flussufern, Pfützen, überschwemmten Wiesen, auf Kiesbänken, in Auen im ganzen Gebiete sowohl in ebenen als gebirgigen Gegenden auf thonigem, mergeligem oder sandigem Boden auf Gneiss, Granit, Keuper und Glimmerschiefer der Mühlkreise, als auf Kalkalluvium der Haide, längs der Flüsse und Bäche und auf Moorgründen. Um Linz zunächst am Donauufer und in Auen unter dem Fischer am Gries, am Heilhambache in Urfahr, am Haselbach, am Bachel und in der Diesenleithen; im Hauzenbachthale u. s. w.

β Nur unter Getreide mit feuchtem, thonigem Boden, auf Aeckern um den Leyssenhof, am Pöstlingberg, besonders häufig und unkrautartig unter Kornsaaten der Hochebenen des Mühlkreises z. B. um Kirchschatz, Hellmonsödt.

Hier und da findet sich letztere Form mit kurzgestielten, eilanzettlichen oberen Blättern, und scheint Bastard zwischen *St. sylvatica* und *St. palustris* zu sein (*St. ambigua* Sm.?). Die unterirdischen Ausläufer kurz, an der Spitze theils keuligverdickt, theils gleichdick. Seltener und zufällig.

3. Rotte: Pseudo-Sideritis Koch.

Scheinquirle 2—12blüthig. Kronen gelblichweiss. Deckblätter der einzelnen Blüten fädlich, viel kürzer als der Kelch.

776. St. annua L. spec. ed II. (*Betonica annua* L. sp. ed I. Jähriger Z. Weisse Rosnessel.)

Wurzel spindelig, jährig. Stengel aufrecht, meist $\frac{1}{2}'$ hoch und vom Grunde buschig-ästig und wie die Blätter völlig kahl oder oberwärts flaumig. Blätter gestielt, eiförmig bis länglich-lanzettlich, stumpf oder spitz, gesägt, gekerbt oder fast ganzrandig, hellgrün, die oberen viel kleiner. Blüten gebüschelt, in scheinquirlichen unterbrochenen Aehren. Scheinquirle 2—6blüthig. Kelche zottig, Zähne lanzettlich, stachelspitz, Stachelspitze fast bis ans Ende behaart. Kronen aussen flockig, Oberlippe weiss, Unterlippe gelblichweiss, im Schlunde weiss und roth punktirt.

Mai—Sept. ☉

Auf Aeckern, Stoppelfeldern, Brachen, Triften, besonders auf Alluvialboden, auf Löss, Sandstein, Kalkconglomerat, seltener auf Granit. Auf Aeckern und Brachen die ganze Welserhaide entlang, in der Gegend von St. Peter, Hörzing, Neubau massenhaft. — Um Kremsmünster, Hall, Steyr, Heiligenkreuz bei Micheldorf u. s. im Traunkreise und Kammergute gemein.

777. *St. recta* L. (Gerader Z. — Rossnessel — Fuhrkraut — Vesperkraut.)

Wurzel walzlich-spindelrig, einen ästigen ausdauernden, zuletzt holzigen, mehrköpfigen Wuzelstock bildend. Stengel aufrecht 1—2' hoch, einfach oder ästig, steifhaarig wie die ganze Pflanze. Blätter lanzettlich oder länglich-lanzettlich, spitz, gekerbt-gesägt, gelblichgrün, steiflich, die unteren gestielt, die oberen mit verschmälerteter Basis sitzend, die blüthenständigen viel kleiner, fast ganzrandig, zugespitzt. Blüten gebüschelt in scheinquirlichen unterbrochenen, an der Spitze fast nackten Aehren; Scheinquirle 6—12blüthig. Kelche steifhaarig, Zähne fast 3eckig, stachelspitz, Stachelspitze durchaus kahl. Kronen aussen behaart, gelblichweiss mit violetten Streifen und Punkten auf der Unterlippe.

Durch den verholzenden Wurzelstock, steife Behaarung und reichere Scheinquirle von *St. annua* verschieden. Wird vom Landvolke unter dem Namen Fuhrkraut wider das Fahren und Reissen (Kopf- und Zahnweh) angewendet, indem man sich mit dem schleimigen Absude des Krautes wäscht. Wird von Wurzengräbern und Kräuterhändlern meist für die viel seltenere *Sideritis montana* gehalten und verkauft. — Auch unter dem Namen Fuschperkraut wird es zu Räucherungen gegen Rheumatismen gebraucht.

Juni — Aug. ♀.

Auf steinigem, bewachsenen Abhängen, an Felsen, auf dünnen Triften, an Rainen, zwar auf verschiedenen Bodenarten, vorzüglich aber auf lehmigem Unterlage, Alluvialkies, Löss. Sehr häufig auf der Welscherhaide an Schottergruben und auf steinigem Brachen längs der Poststrassen und Eisenbahnen u. s. im ganzen Gebiete sehr gemein, nur auf Granit der Mühlkreise seltener.

15. *Betonica* L. Betonie.

L. syst. Didymamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhriglockig, 5zahnig. Zähne gleichförmig, begrannt, bei der Fruchtreife offen. Krone 2lippig. Oberlippe concav, zuletzt flach, ganz oder ausgerandet. Unterlippe 3spaltig, zahnlos. Mittelzipfel grösser, verkehrt-herz- oder verkehrt-eiförmig und stumpf. Haarkranz in der Kronröhre fehlend. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 unteren nach dem Verblühen nicht auswärts-gebogen, die 2 oberen kürzer. Staubknoten 2fächerig. Fächer anfangs spreizend, zuletzt quer aufliegend mit einer Längsritze aufspringend. Theilfrüchtchen länglicheiförmig, an der Spitze zusammengedrückt, abgerundet.

Kronen purpurn, sehr selten weiss.

778. B. officinalis L. (*Stachys Bet. Benth.* Gemeine B.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder wagrecht, dickzaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, einfach, sehr selten ästig, armlättrig, wegen der entfernt gestellten Blätterpaare streckenweise nackt, steifhaarig wie die ganze Pflanze oder ziemlich kahl. Blätter herzförmig-länglich, stumpf, grobgekerbt, runzelig, dunkelgrün, unterseits blässer, die untersten langgestielt, oft sehr gross, die oberen kleiner, kürzergestielt, die blüthenständigen kaum länger als ihre Quirle. Blüten gebüschelt in scheinquiriligen verlängerten oder verkürzten, gedrungenen oder unterbrochenen Aehren. Kelche kürzer als die Kronröhre. Kronen purpurroth mit weisslichem Schlunde, aussen dichtflaumig, selten weiss.

Die Wurzel wirkt drastisch, das Kraut zusammenziehend. Die jungen getrockneten Blätter wurden ehemals als Surrogat für den chinesischen Thee benützt, daher die Pflanze auch den Namen „Theeblatt“ hatte.

Juni — Aug. ♀

Auf Wiesen, Weiden, an grasigen Abhängen, an Waldblößen sowohl niedriger als gebirgiger Gegenden. Vorzüglich auf Wald- und Bergwiesen mit Granitunterlage, z. B. am Hagen—Pöstlingbergwege, in Nähe der Capelle in sehr üppigen 3—4' hohen Exemplaren mit 8—10' langer unterhalb mehrfach unterbrochener Aehre, in allen Theilen steifer, stärkerbehaart. Sehr häufig auch an lehmigen Hohlwegen und Strassenabhängen, an den Felsen der beiderseitigen Donauuferwände den ganzen Mühlkreis hindurch. Auf Alluvialboden, in Auen, auf schotterigem Haidegrunde. Eine sehr niedrige Form mit aufsteigendem, 6—10'' hohem, schwachbehaartem Stengel, kleineren Blättern und einer verkürzten kaum 1'' langen eiförmigen, sehr gedrungenen Aehre, am Wege von der Bedlerfabrik zu Kleinmünchen nach St. Martin an der Traun. Im Traunkreise und Salzkammergute von den Thälern auf höhere Kalkberge aufsteigend. Auch hie und da auf Moorgründen, besonders auf Grünlandsmooren. Im ganzen Gebiete gemein.

♂ Kronen gelblichweiss.

779. B. Alopecurus L. sp. (*Stachys Al. Benth.* — *Sideritis Al. Scop.* Weissgelbe B.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, dickzaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, einfach, armlättrig, von abwärts-gerichteten Haaren rauhaarig. Blätter herzförmig oder eiförmig, stumpf oder spitz, grobgekerbt oder gezähnt mit 3eckigen Zähnen, weichhaarig, dunkelgrün, unterseits graulich, die untersten gross, sehr langgestielt, die oberen kleiner kürzergestielt, die blüthenständigen eiförmig, sitzend, wenig länger als ihre Quirle. Blüten gebüschelt in einer scheinquiriligen, meistens gedrungenen kopfigen, selten unterhalb etwas unterbrochenen Aehre. Kelche so lang als die Kronröhre. Kronen gelblichweiss, die Lippen aussen zottig.

Juli—Aug. ♀

Auf Kalkgerölle der Bäche und bewachsenen Kalkfelsen der subalpinen Thäler in die höheren Gebirge und bis in die Krummholzregion der Alpen (5000'). Auf der Strasse am Berge von Oberrohr unweit Hall, um Micheldorf, um Windischgarsten, im Hopfingthale bei Molln bis in die Feuchtau, am Wege nach Stoder, die Steyer entlang, um Klaus, Spital, auf sämtliche dortige Voralpen und Alpen aufsteigend, in der Grünau und am Kasberg. Am Fusse des Traunsteines, im Echernthale und Dachsteingebirge. Am Kranabittsattel, Schafberge, Steingebirge des Attersees, auf den Vorgebirgen um Mondsee und St. Wolfgang.

16. *Ballota* L. *Ballote*.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig-trichterig, 5zahnig. Zähne gleichförmig, begrannt, zur Fruchtreife offen. Krone 2lippig. Oberlippe concav, ganz oder ausgerandet. Unterlippe 3spaltig, zahnlos. Mittelzipfel grösser verkehrt-herzförmig. Ein Haarkranz in der Kronröhre. Staubgefässe 4 sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel laufend, die 2 unteren nach dem Verblühen nicht auswärtsgelbogen, die 2 oberen kürzer. Staubknoten 2fächerig. Fächer querauflegend mit einer Längsritze aufspringend. Theilfrüchtchen verkehrt-eiförmig, an der Spitze abgerundet.

Widrigriechende Kräuter. Von *Betonica* durch den Haarkranz in der Kronröhre verschieden.

780. *B. nigra* L. (*Marrubium n. Crantz*. Gemeine B. Schwarzandorn. — Gottvergess.)

Wurzel ästig, mehrköpfig, reichfaserig. Stengel aufrecht, 2—4' hoch, meist buschig-ästig, sammt den Blättern kurzhaarig, im Alter verkahlend. Blätter gestielt, grobgesägt, die unteren herzförmig-rundlich, stumpf, die oberen eiförmig oder herzeiförmig spitz. Blüthen in gegen- und blattwinkelständigen gestielten Trugdolden, entfernte oder oberwärts genäherte Scheinquirle bildend. Kronen blasspurpurn, lila, seltener weiss.

Juni—Sept. ♀.

Aendert mehrfach ab:

α *vulgaris* (*B. nigra* R. ic. — *B. ruderalis* Fries. *B. vulgaris* Hoffm.) Stengel vom Grunde aus sperrig-ästig, steif, im Alter schwarzbraun und kahl. Blätter herzförmig gekerbt, gesägt, dunkelgrün, runzelig, kurzbehaart. Kelchzähne 3eckig-lanzettlich, begrannt. Grane länger als der Zahn, aufrecht abstehend. Kronen rosenroth mit violetter Schminke und weissen Adern auf der Unterlippe.

β *foetida*. (*B. alba* L. sp. — β *foetida* Lam. — *B. borcalis* R. ic. — *B. nigra* E. B.) Stengel minder steif, sammt den Blättern hellgrün weichhaarig, im Alter graugrün. Blätter herzeiförmig, spitz, weich, schlaff. Kelchzähne kurz-3eckig, kurzstachelspitz, wagrecht abstehend. Kronen bleichrosa, lila oder weiss.

γ *urticæfolia*. (*B. aristata* R. ic.) Stengel schlanker, zarter, weniger buschig, sammt Blättern lichtgrün und spärlich behaart, Blätter eiförmig, tiefer und schärfer gesägt, spitz, denen der *Urtica urens* ähnlich. Kelchzähne lineal-borstlich, fast so lang als der Kelch, gerade vorgestreckt. Kronen blassrosa oder lila. Auf Schutt, an Zäunen, Hecken in Ortschaften, an Wegrändern auf sandigem, lehmigem Boden, Sandstein, Löss, Granit, Gneiss und Kalkunterlage.

α Höchst gemein im ganzen Gebiete mit Ausnahme der Kalkalpen.

β Seltener und wohl nicht in der typischen Form, in der sie Lamork bezeichnet und die nach Knoblauch riechen soll. An Hecken um Linz am Wege zur Ueberfuhr beim Kaufleithnergute und an Zäunen beim Stieglerbauern in der Lustenau. Im Hohlwege zur Kapelle von Mariahilf rechts. Nahe am Eingange in den Volksgarten von der Landstrasse rechts in der Spalierhecke. In Donauauen angeschwemmt auf Wellaand.

γ An Mauern des alten Schlosses zu Steyregg (Oberleitner). In Auen bei Ens: um Windhaag (Dittelbacher).

17. *Leonurus* L. Löwenschwanz.

L. syst. Didymamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig-trichterig, 5zahnig, die 2 unteren Zähne tiefer getheilt, zurückgekrümmt, bei der Fruchtreife offen. Krone 2lippig, Oberlippe concav, später flach, ganz; Unterlippe 3spaltig, zahlos, in den Seiten nebst den Seitenzipfeln zusammengerollt, zusammen einen lanzettlichen Zipfel darstellend; ein Haarkranz in der Kronröhre. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 unteren nach dem Verblühen gedreht und auswärts-gebogen, die 2 oberen kürzer. Staubknoten behaart, 2fächerig, Fächer parallel mit einer Längsritze aufspringend. Theilfrüchtchen 3kantig, an der Spitze in Gestalt einer 3eckigen Fläche quer abgeschnitten.

Von der ähnlichen Gattung *Chaiturus* durch den Haarkranz an der inneren Basis der Kronröhre und die getheilten Blätter verschieden.

781. *L. Cardiaca* L. (*L. campestris* Anderz. — *Cardiaca vulgaris* Mönch. — *C. trilobata* Lam. Gemeiner L. Herzgespann — Wolfstrapp.)

Wurzel spindelig, ästig, mehrköpfig. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, unterhalb meist rothbraun, ästig, an den rinnigen Flächen fast kahl, an

den Kanten von weissen abwärts-gerichteten Haaren kurzzottig. Blätter gestielt, schlaff- von den fast wagrecht abstehenden Blattstielen herabhängend, oberseits fast kahl, trübgrün, unterseits von rückwärts-gerichteten Haaren flaumig bis filzig-graugrün, die unteren aus herzförmigem, ganzrandigem Grunde handförmig 5—7spaltig, Zipfel länglich eingeschnitten-gesägt, die oberen aus keilförmigem Grunde 3spaltig, Zipfel bald grobgesägt, bald ganzrandig, Mittelzipfel vorgestreckt. Die untersten Blätter bald verwelkend, so dass der Stengel zur Blüthezeit unterhalb meist nackt erscheint. Blüthen gebüschelt in den Winkeln aller Blattpaare, lange, beblätterte, scheinquirliche Aehren bildend. Kelchzähne stechendbegrant, die 2 unteren rückwärts-gebogen. Kronen klein, Oberlippe fast flach, rosenroth, sehr zottig, Unterlippe weiss oder gelblichweiss und purpurn getüpfelt, ihre 3 Zipfel einzipfelig, zusammengerollt.

Juli—Aug. ♀.

Auf wüsten Plätzen, Schutt, an Wegrändern und Hecken in Nähe von Ortschaften, auf Mauern. Um Linz zunächst auf Donaualluvium und Löss; an Zäunen der Bauernhöfe am Wege zur Ueberfuhr nach dem Bankelmayr, in der Gegend von Seyrlufer. Am Dammwege unter der Urfahrkirche u. s. in dem Mühlkreise auf Gneiss und Granit stellenweise. Von Engelhartzell herab bis Ottensheim, Mauthausen, Perg, Grein, Sarmingstein. Sehr häufig an Strassen und sterilen Plätzen im Inukreise: B. um Ried, in der Gegend von Reichersberg, um Eggelsberg am Ibmermoose. Im Hausruckkreise um Wels, Lambach, Aistersheim u. s. w. Im Traunkreise um Kremsmünster, Hall, Steyr und in den Alpenthälern z. B. in der Hopfing bei Molln, in der Grünau, im Stoderthale. Ebenso im Salzkammergute auf Kalkconglomerat und Sandstein sehr zerstreut, steigt jedoch selten über 3000' auf.

18. *Chaiturus* Ehrh. Katzenschwanz.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrigglockig, gleichförmig 5zahnig, Zähne alle aufrecht, bei der Fruchtreife offen. Krone 2lippig. Oberlippe concav, später flach, ganzrandig, Unterlippe 3spaltig, zahnelos, Mittelzipfel grösser, verkehrt-eiförmig, stumpf, Haarkranz in der Kronröhre fehlend. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 unteren nach dem Verblühen nicht auswärts-gebogen, die 2 oberen kürzer; Staubkölbchen 2fächerig, Fächer im Winkel gespreizt, mit einer Längsritze aufspringend. Theilfrüchtchen 3kantig, an der Spitze in Gestalt einer 3eckigen Fläche quer abgeschnitten.

782. C. Marrubiastrum Reichb. (*Leonurus M. L.* — *Chaiturus leonuroides*
Elrh. Gemeiner K.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, ästig oder einfach, unterhalb braunroth, oberhalb graufaumig. Blätter gestielt, grob und ungleich-gesägt, oberseits ziemlich kahl, hellgrün, unterseits sammt den Blattstielen graufaumig bis zottig, die unteren rundlich-eiförmig, stumpf oder spitz, die oberen eilanzettlich oder lanzettlich, am ganzrandigen Grunde verschmälert, vorne spitz oder gespitzt. Blüten gebüschelt, in den Winkeln der oberen Blattpaare lange, beblätterte, scheinquirliche Aehren bildend. Kelche an der Basis von behaarten pfriemlichen Deckblättchen begleitet, Zähne stechendbegrannt, alle aufrecht und gleichlang. Kronen klein, rosenroth, weisspunktirt, Oberlippe flaumig.

Juli — Aug. 7.

An Hecken und Zäunen in der Scharten bei Eferding, am Ueberfuhrbrücklein bei Wilhering (v. Mor). Am Donaugestade unter Engelhartzell; auf der Voralpe bei Hollenstein (Brittinger). Sehr selten.

3. Untergruppe: Marrubieæ Endl. gen. pl. Andorne.

Staubgefässe und Griffel in der Kronröhre eingeschlossen; Kelch 5zahnig oder 2lippig, bei der Fruchtreife offen.

19. Sideritis L. Gliedkraut.

L. syst. Didymania Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig, 5zahnig oder 2lippig, Zähne stachelspitz, bei der Fruchtreife offen. Krone 2lippig, Oberlippe fast flach, ganz oder ausgerandet; Unterlippe 3spaltig, der Mittelzipfel grösser, eiförmig, stumpf. Haarkranz in der Kronröhre öfter fehlend. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel in der Kronröhre eingeschlossen, die 2 oberen kürzer, oft sehr kurz mit winkeligspreizenden Staubknotenfächern, die 2 unteren länger, meist mit einfächerigen Staubknoten. Theilfrüchtchen verkehrt-eiförmig, an der Spitze abgerundet.

783. S. montana L. (Berg-G.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach oder von der Basis an verästelt, wollig-zottig, grangrün wie alle grünen Theile. Blätter lanzettlich in den Blattstiel verlaufend, spitz, ganzrandig oder vorne gesägt, die der obersten Blütenquirle meist hellschwefelgelb, eiförmig, ganzrandig, stachelspitz. Blüten gebüschelt, in langen, unterbrochenen, scheinquirlichen Aehren. Kelche 2lippig-5spaltig, länger als die Krone. Kronen sehr klein, citronen-

gelb mit purpurbraun eingefassten Lippen, getrocknet schwärzlichbraun.

Juli — Aug. ☉

Auf steinigem Haidegründen, an kalkschotterigen Gruben, auf Traunalluvium der Haide, am Wege vom Klimitsch zum Hanselbäck, bei M. Trenk, Wels; um Frankensmark (Engel); um Ischl (Brittinger fl. a.).

20. Marrubium L. Andorn.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwittrig. Kelch röhrig-trichterig, steif, 5—10zahnig, bei der Fruchtreife offen. Krone 2lippig. Oberlippe flach, ganz oder 2spaltig. Unterlippe 3spaltig. Mittelzipfel grösser rundlich. Haarkranz an der Einfügungsstelle der Staubgefässe in der Kronröhre unterbrochen. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel in der Kronröhre eingeschlossen, die 2 oberen kürzeren Staubknoten 2fächerig, Fächer anfangs im Winkel spreizend, dann quer aufliegend. Theilfrüchtchen 3kantig, an der Spitze in Gestalt einer 3eckigen Fläche quer abgeschnitten.

784. M. vulgare L. (Gemeiner A. — Weisses Dorant. — Helfkraut).

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 1—1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, weissfilzig, an der Basis ästig. Aeste aufsteigend, einfach. Blätter gestielt, ungleich-gekerbt, runzeligaderig, oberseits flaumig, trübgrün, unterseits sammt den Blattstielen graufilzig, die unteren herzförmig-rundlich, stumpf, die oberen eiförmig, spitzlich. Blüten gebüschelt, in blattwinkelständigen entfernten Scheinquirlen. Kelche weissfilzig, 10zahnig. Zähne pfriemlich an der glatten Spitze hakenförmig umgebogen, 5 abwechselnd kleiner.

Besitzt einen gewürzhaften Geruch und scharfbitteren Geschmack. Das Kraut ist officinell.

Juli — Sept. ♀

Selten und vorübergehend, des Krautes halber in Gärten besonders im Traunkreise hie und da gezüchtet. An der langen Gartenmauer am alten Gottesacker (Gasse zu Linz), auf Schutt wahrscheinlich Flüchtling des botanischen Gartens der barmherzigen Brüder, ebenso auf dem Lavoranfelde, jetzt an beiden Orten nicht mehr. Hie und da an Zäunen nächst Wohnungen auf der Haide auf Traunalluvium. Um Kremsmünster an Wegen, Mauern nicht selten (Hofstetter).

4. Untergruppe: Scutellarineæ Benth. Schildträger.

Staubgefässe und Griffel aus dem Schlunde der Krone herausragend. Kelch 2lippig, bei der Fruchtreife geschlossen.

21. *Scutellaria* L. Helmkraut, Schildträger.*L. syst. Didynamia Gymnospermia.*

Blüthen zwittrig. Kelch kurzglockig, 2lippig. Lippen gleich-gross ungetheilt, nach Abfall der Krone bei der Fruchtreife glatt übereinanderliegend, die Kelchmündung deckelartig verschliessend, die obere Lippe auf dem Rücken mit einer aufgerichteten, schildartigen hohlen Schuppe versehen. Krone 2lippig, Oberlippe gewölbt, ganz oder ausgerandet, Unterlippe 3spaltig, Mittelzipfel grösser, breiteiförmig, ausgerandet, Seitenzipfel aufwärts-gerichtet, mit der Oberlippe verwachsen, diese daher scheinbar 3spaltig und die Unterlippe scheinbar ungetheilt. Haarkranz in der Kronröhre fehlend. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlund herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 oberen kürzer, mit 2fächerigen Staubknoten, die 2 oberen meist mit einfächerigen Staubknoten. Theilfrüchtchen rundlich oder eiförmig in dem oben geschlossenen Kelche verborgen.

785. *S. galericulata* L. (Gemeines H. — G. Schildträger).

Wurzelstock stengelartig, ästig, wagrecht-kriechend, an den Gelenken faserig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, einfach oder ästig, an den scharfen Kanten feinbehaart, sonst ziemlich kahl. Blätter sehr kurzgestielt, aus herzförmig ausgeschweiffter Basis länglich oder lanzettlich, stumpflich oder spitz, entfernt stumpfkerbezählig, oberseits kahl, dunkel-grün, unterseits auf den Adern flaumig, die mittleren Paare die grössten, dann nach oberwärts an Grösse allmählig abnehmend. Blüthen einzeln, kurzgestielt, in den oberen Blattwinkeln des Stengels und der Aeste gegenständig, aber nach einer Seite gewendet, so dass sie gezeit erscheinen. Kelche kahl oder das Schildchen auf dem Rücken der Kelchoberlippe etwas behaart. Kronen 6—8" lang, hellviolett. Kronröhren an der Basis aufwärts gekrümmt, mehrmal lang als der Kelch.

Ehedem wurde das schwach nach Lauch riechende Kraut unter dem Namen *Herba Tertianaræ* gegen Wechselfieber angewendet.

Juli — Aug. ♀.

Auf nassen Wiesen, an Wassergräben, Bächen, unter feuchtem Gebüsch, in Auen, auf Kiesbänken, an Ufern, auf Granit, Gneiss, Kalk und Sandboden. auf Torfmooren. Im ganzen Gebiete ziemlich gemein. Um Linz zunächst an der Fügerrwiesenhecke, unter Gesträuch am Bächlein vor den 14 Noth-helfern in Urfahr. Im Haselgraben den Bach entlang. In den benachbarten Donauauen, am Egelteiche am Luftenberg. Häufig an Ufern der Traun, Krems, Steyer, Alm, Ens, des Inns unter Gesträuchen, steigt selten über 2000' auf.

786. *S. hastifolia* L. (Spiessblättriges H.)

Wurzelstock stengelartig, ästig, kriechend, an den Gelenken faserig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach oder ästig, ziemlich kahl nur ober-

wärts in der Traube drüsigflaumig. Blätter kurzgestielt, länglichlanzettlich, spitz, ganzrandig, nur an der Basis in 1—2 Zähne vorgezogen und dadurch mehr minder spiessförmig, hellgrün, kahl, oberwärts in lanzettliche Deckblätter übergehend. Blüten einzeln, kurzgestielt, in den Winkeln der Deckblätter gegenständig, aber nach einer Seite gewendet, endständige einseitwendige Trauben bildend. Kelche drüsigflaumig. Kronen 8—10^{'''} lang, hellviolett. Kronröhren an der Basis aufwärts gekrümmt, viel länger als der Kelch.

Juli—Aug. ☿.

Sehr selten. In Auen der Traun (Brittinger fl. a.).

NB. S. minor L. den Blättern nach der *Sc. hastifolia* ähnlich, aber viel zarter und in allen Theilen kleiner, mit fast sitzenden 4—6^{'''} langen, violetten Kronen, deren Röhren gerade und an der Basis etwas bauchig sind, fand Hübner zu mehreren Malen am gemauerten Donauquai neben der k. k. Fabrik, wahrscheinlich angeschwemmt, sie stimmen vollkommen überein mit Exemplaren von Pessat in Frankreich und von Torfmooren bei Eupen. Soll auch um Mondsee vorkommen (Hinterhuber pr.), habe aber dortige Exemplare nie gesehen.

22. *Prunella* L. Braunheil.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhriglockig, 2lippig. Oberlippe kurz, 3zählig. Unterlippe 2spaltig, ihre Zipfel bei der Fruchtreife angeschlossen und von den Rändern der Oberlippe umfasst, so dass der Kelch oben zusammengedrückt-2schneidig erscheint. Krone 2lippig. Oberlippe gewölbt, ungetheilt. Unterlippe 3spaltig, der Mittelzipfel grösser rundlich. Ein Haarkranz in der Kronröhre. Staubgefässe 4, sammt dem Griffel aus dem Kronschlunde herausragend, genähert, unter der Oberlippe parallel-laufend, die 2 oberen kürzer. Staubkölbchen 2fächerig, Fächer zuletzt quer aufliegend. Theilfrüchtchen elliptisch-3seitig, in dem oben 2schneidig zusammengedrückten unten bauchigen Kelche verborgen.

787. *P. vulgaris* Jacq. (Gemeiner B. — Antonikraut. — Halskraut.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, stellenweise knotigverdickt, reichfaserig, rasig. Stengel aus liegendem, aus den Gelenken wurzelndem Grunde aufstrebend oder aufrecht, 3^{''}—1¹/₂^{''} hoch, einfach, seltener ästig, sammt den Blättern und Kelchen ziemlich kahl bis rauhaarig. Blätter gestielt, länglicheiförmig, ganzrandig oder ausgeschweift-gezähnt bis fiederspaltig, gegen die Basis keilig, vorne spitz oder stumpf, grasgrün, das oberste Blätterpaar hart an die Blüthenähre gerückt, diese stützend. Blüten gebüschelt, in scheinquirlicher, deckblättriger, kopfiger, zuletzt sich walzlich verlängernder, auf dem obersten Blattpaare sitzender Aehre.

Deckblätter der Scheinquirle sitzend, rundlich-nierenförmig, zugespitzt, meist purpurroth überlaufen, die 2 längeren Staubfäden unter dem Staubknoten mit einem dornförmigen geraden Zahne versehen.

Durch die sitzende Aehre von *P. grandiflora* auf den ersten Blick zu unterscheiden.

Juli—Herbst. ♀.

Aendert ab:

α **indivisa** Neir. (*P. vulgaris* var. α *L.*) Blätter ungetheilt, ganzrandig, manchmal ein oder das andere geschweift-gezahnt. Kronen klein, 4—6''' lang oder noch kleiner, kaum länger als der Kelch, dunkel- oder hellviolett, selten weiss. — Ziemlich kahl.

β **pinnatifida** Neir. (*P. laciniata* *L.* — *P. alba* *Pallas.*) Blätter alle oder doch die meisten tiefer oder seichter fiederspaltig, die ungetheilten gezahnt oder ganzrandig. Kronen grösser, bis 8''' lang, dunkel- oder hellviolett oder weiss ins Gelbliche ziehend. Stärker behaart, oft sehr rauhaarig, die 2 Zähne der Unterlippe des Kelches steifhaarig-gewimpert, was wohl auch bei var. jedoch seltener der Fall ist.

Auf Wiesen, Brachen, Weiden, in Auen, Holzschlägen auf Gneiss, Granit, Kalk. α Auf feuchten, grasigen Stellen, auf üppigen Wiesen im ganzen Gebiete besonders auf Granit- und Moorboden der Mühlkreise sehr gemein. β Besonders auf Traunalluvium der Haide, auf trockenen sonnigen Hügeln und an Dämmen bei Hörzing, Neubau u. s. w. Auf Kies der Alpenbäche; mit weissen Blüten seltener, um Neubau, Lambach; auf grasigen Waldblössen im Kirnbergforste; auf Quarzsand an den Urfahrsteinwänden bei Ottensheim u. s. w.

788. *P. grandiflora* Jacq. (*P. vulgaris* β *L.*)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, stellenweise knolligverdickt, reichfaserig, rasig. Stengel liegend, aufsteigend oder aufrecht, 3—10" hoch, einfach oder ästig, sammt Blättern und Kelchen kurz- oder rauhaarig. Blätter gestielt, eilänglich oder länglich, ganzrandige, ausgebuchtete bis fiederspaltige, oft an ein und derselben Pflanze vorhanden, spitz oder stumpf, grasgrün; das oberste Blätterpaar von Blütenähre entfernt. Blüten gebüschelt, in scheinquirligen Aehren. Aehren kopfig meist breiter als lang, wegen Entfernung des obersten Blätterpaares gestielt erscheinend. Deckblätter der Blütenquirle sitzend, klein, breitherzförmig-rundlich mit vorgezogener Spitze, gewimpert, geadert, meist purpurroth überlaufen. Kronen anscheinlich, beiläufig 1" lang, dunkelviolett, rosenroth, seltener weiss. Alle 4 Staubfäden wehrlos, die 2 längeren unter dem Staubknoten mit einem stumpfen oft unmerklichen Höckerchen versehen.

Juli—Herbst. ♀.

Auf Wiesen, grasigen Abhängen, an sonnigen buschigen Hügeln, an Waldrändern, auf Quarzdetrit, Granit, vor allem aber auf kalkreicher Unterlage in niedrigen und gebirgigen Gegenden im ganzen Gebiete gemein. Um Linz zunächst am Wege vom Riesenederhofe zum Pöstlingberge, an sämtlichen Donauufer-Steinwänden, auf sandigen Wegen zu den Bauerngehöften aller umliegenden Berge, vorzüglich tüppig auf Molassehügeln des Pfennigberges.

6. Gruppe:

Ajugoidae. Benth. Güseln.

Krone scheinbar einlippig, Oberlippe nämlich unmerklich oder auch die Unterlippe herabgeschoben und daher scheinbar fehlend. Staubgefässe 4, genähert, parallel-laufend. Blüten alle Gattungen Zwitter.

23. **Ajuga** L. Günsel.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüten zwittrig. Kelch eiglockig, 5zahnig. Krone scheinbar 1lippig (die Oberlippe nämlich aus 2 unmerklichen Läppchen bestehend), Unterlippe 3spaltig, Mittelzipfel grösser, verkehrt-herzförmig; ein Haarkranz in der Kronröhre. Staubgefässe 4, genähert, parallel-laufend, hoch oben in der Kronröhre befestiget, die Andeutung des Oberlippchens weit überragend, die 2 äusseren länger. Staubknoten 2fächerig, Fächer punktirt, zuletzt quer aufliegend. Theilfrüchtchen verkehrt-eikugelig, netzig- oder grubig-aderig.

1. Rotte: **Bugula** Tournefort.

Blüten in deckblättriger pyramidalen, scheinquirler Aehre. Scheinquirle je 6—12blüthig; Kronen violettazur, seltener rosenroth oder weiss.

789. **A. reptans** L. (*A. repens* Host. *Bugula r. Scop.* Kriechender G.)

Wurzelstock abgeissen, faserbüschelig, unterirdische und über der Erde beblätterte Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 3—12" hoch, einfach und wie die 1"—1' langen Ausläufer 2reihig-behaart oder ziemlich-kahl. Blätter zerstreut-behaart oder kahl, grasgrün, stumpf, Wurzelblätter rosettig, in den Blattstiel verlaufend, elliptisch, seicht ausgeschweift, Stengelblätter kleiner, halbumbfassend-sitzend, verkehrteiförmig, ungleich geschweift-gekerbt, in Deckblätter übergehend. Deckblätter meist purpurn oder violettblau überlaufen, die oberen kürzer oder höchstens so lang als die Quirle. Blüten gebüschelt, Scheinquirle eine nach oben zu gedrungene Aehre bildend. Kelche behaart, Kronen violettazur oder rosenroth, selten weiss. Staubfäden oberwärts behaart.

Das geruchlose, bitter schmeckende Kraut war ehemals unter dem Namen *Herba Bugula* als zusammenziehendes, Blutungen stillendes Mittel officinell.

April — Juni. 7.

Auf Grasplätzen aller Art, in Wäldern, Auen, auf der verschiedensten Unterlage sowohl in niedrigen als gebirgigen Gegenden sehr gemein. Um Linz nicht selten mit rosenrother Blüthe z. B. in der Gegend des Fuchsenwäldchens am Freinberge, am Pöstlingberge gegen die Puchenau zu. Mit weisser Blüthe auf Traunalluvium der Haide bei Neubau meist vereinzelt, ebenso um Aistersheim (Keck), um Reichersberg in der Ortschaft Seebach bei Kirchdorf u. s. w. aber meist vereinzelt. Auf höheren Gebirgen des oberen Mühlkreises um Schwarzenberg, um Pfarrkirchen und auf Kalkvoralpen und Alpen des Traunkreises finden sich oft verkümmerte kaum 3" hohe Exemplare ohne beblätterte Ausläufer, die sich von *Ajuga genevensis* nur durch die verkehrt-eiförmigen nicht lappigen Deckblätter und die behaarten Staubfäden sowie überhaupt durch schwächere Behaarung unterscheiden.

790. A. genevensis L. (*A. alpina* Host. — *A. montana* Dill. Berg-G.)

Wurzelstock schief, faserbüschelig, manchmal unterirdische aber keine beblätterten Ausläufer treibend. Stengel aufrecht, 4" — 1½' hoch oder aufsteigend, einfach, an den Kanten leistenartig, an den Flächen dünner behaart, unter den Gelenken weisswollig-zottig. Blätter oberseits zerstreut, unterseits dichter weichhaarig, grasgrün, stumpf, Wurzel- und unterste Stengelblätter in den Blattstiel verlaufend, verkehrt, eiförmig-länglich oder länglich, entfernt-kerbezählig oder ausgeschweift, die oberen Stengelblätter sitzend, in Deckblätter übergehend. Deckblätter meist violettblau oder purpurn überlaufend, in der Regel mehr minder deutlich 3lappig, obere Deckblätter kürzer oder höchstens so lang als die Quirle. Blüten gebüschelt, in Scheinquirlen, eine nach oben zu gedrungene Aehre bildend. Kelche zottig. Kronen dunkelazurblau, im Trockenem nicht verbleichend, selten weiss, noch seltener rosenroth. Staubfäden kahl.

Von der ähnlichen *A. pyramidalis* daraus zu erkennen, dass bei letzterer die oberen Deckblätter 2mal länger als ihre Quirle sind und die Kronen im Trockenem verbleichen.

Aendert ab:

a. genuina. (*A. montana* Reichb.) Stengel meist aufrecht, 3 — 8" hoch, zottig, Wurzelblätter meist fehlend, untere Stengelblätter länglich-eiförmig, ganzrandig- am Blattstiel herablaufend, vorne entferntgeschweift-gekerbt, das unterste der Quirl-stützenden Blätterpaare das grösste von allen, aus keuligem Grunde rautenförmig, vorne fast rechtwinklig-buchtig. Kronen dunkelblau oder weiss, selten rosenroth.

β **foliosa.** (*A. foliosa Trattn*) Stengel bogig-aufsteigend, $1\frac{1}{2}$ —2' hoch, weichhaarig, reichbeblättert. Wurzelblätter sehr gross, bis $\frac{1}{2}$ ' lang, in den Blattstiel allmählig ganzrandig herablaufend, eilänglich, unregelmässig, geschweift und rundkerbig. Stengelblätter nach oben zu an Grösse allmählig abnehmend. Kronen sattblau.

Auf kurzbegrasten Triften, Haiden, auf entblösstem, steinigem, besonders sandigem oder lehmigem Boden.

Auf den verschiedensten Unterlagen; auf Gneiss und Granit der Mühlkreisberge bis 2000' aufsteigend, an den Granitwänden beider Donauufer stellenweise von der Passauer Gegend bis hinab nach Sarmingstein, am Pöstlingberge auf Quarzdetrit, auf tertiären Hügeln des Pfennigberges. Häufig auf Traunalluvium der Haide und allda nicht selten weissblühend. Auf verwittertem Wiener Sandstein und auf Kalkgrus besonders bergiger Gegenden des Traunkreises und Salzkammergutes gemein, und sonst im ganzen Gebiete zerstreut.

β Auf Waldwiesen am Pöstlingberge, auf zusammengeworfenen Granitsteinhaufen nächst dem Magdalena Friedhofe, an Steinwänden bei Ottensheim. Am Steinbruche unterhalb Plesching, u. s. jedoch seltener.

791. *A. pyramidalis* L. (Pyramidenförmiger G.)

Wurzelstock schief, abgebissen, zaserig, keine Ausläufer treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2—6" hoch, dichtbeblättert, einfach, wollig zottig, Blätter zerstreut-behaart, dunkelgrün ins Bläuliche spielend, stumpf, Wurzelblätter rosettig-gehäuft, eiförmig in den kaum merklichen Blattstiel zulaufend, ausgeschweift, bald verwelkend; Stengelblätter länglichverkehrt-eiförmig oder länglich, geschweift-gekerbt, sehr genähert sitzend, nach oben zu in eiförmige, manchmal undentlich-3lappige Deckblätter übergehend; Deckblätter violettblau überlaufen, auch die oberen 2mal länger als die Quirle. Blüten gebüschelt, in Scheinquirlen eine nach oben zu gedrungene Aehre bildend. Kelche flockig; Kronen lichtazurviolett, im Trocknen verbleichend. Staubfäden oben gebärtet.

Als Art wohl zweifelhaft, jedoch durch die kürzeren Internodien des Stengels, die reiche pyramidale Beblätterung, die längeren oberen Blütendeckblätter und die verbleichenden Blüten ausgezeichnet.

Juni—Juli. ♀.

Bisher mit Sicherheit nur auf dem Bosruck bei Spital am Pyhrn in einer Grube, 5000' (Brittinger). Vom crystallinischen Schiefer der Centralkette übersiedelt. Soll nach Hinterhuber's *prodr.* auch im Salzkammergute am Dachsteingebirge, am Steingebirge des Attersees und am Schafberge vorkommen.

2. Rotte: Chamæpitys Tourn.

Blüthen einzeln, blattwinkelständig, Kronen gelb.

792. A. Chamæpitys Schreb. (*Teucrium Cham. L. sp.* Acker-G. — Feldcypresse — Schlagkraut.)

Wurzel spindelig, gelbbraun, feinverästelt. Stengel liegend 3—6" lang, oft in einen kreisförmigen Rasen verästelt, röthlich, zottig wie die ganze Pflanze. Blätter gestielt, klebrig, 3theilig mit linealen stumpfen Zipfeln, grasgrün, unterseits blässer. Blüthen einzeln, meist gegenständig in den Blattwinkeln, kürzer als das Blatt. Kelch langhaarig, Kronen gelb, Unterlippe sattgelb mit einigen bräunlichen Pünktchen.

Der Tracht nach einem *Teucrium* ähnlich, nach Rosmarin riechend.

Juni—Sept. ☉

Auf steinigem Brachen, Aeckern nach der Ernte, auf sonnigen Abhängen. Am häufigsten auf Traunalluvium der Haide um Hörzing, Weingartshof, Neubau, Wels. Auf lehmigem Stoppelfelde beim Stangelhof nächst dem Freinberge und auf Hügeln bei Leouding. Auf Brachen um Steyr. Sehr zerstreut im Gebiete, nicht überall, aber stellenweise auf kalkreichem Boden häufig.

24. *Teucrium* L. Gamander.

L. syst. Didynamia Gymnospermia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig oder glockig, 5zahnig. Krone scheinbar 1lippig, Oberlippe tief 2spaltig, die Zipfel aber auf die 3spaltige Unterlippe derart hinabgeschoben, dass die Oberlippe zu fehlen und die Unterlippe 5spaltig zu sein scheint. Mittelzipfel der Unterlippe grösser, rundlich oder länglich. Haarkranz in der Kronröhre fehlend. Staubgefässe 4, genähert, parallel-laufend, aus dem oberen Einschnitte der Krone aufsteigend, vorragend, die 2 unteren länger. Staubknoten scheinbar 1fächerig, die 2 Fächer nämlich zusammenfliessend, so dass die Staubknoten 1fächerig zu sein scheinen, punktirt. Theilfrüchtchen kugelig-verkehrteiförmig, etwas runzelig.

1. Rotte: Chamædryas Tourn.

Blüthen gebüschelt zu 1—3, in den Blattwinkeln gegenständig, meist einseitswendig, Büschel entweder entfernt in lockeren Scheinquirlen oder gedrungenen, in einer zusammengesetzten Traube. Kelch 5zahnig, Blätter verschiedenartig-gezähnt oder getheilt.

793. T. Botrys L. (Trauben-G.)

Wurzel spindelig, verästelt, faserig, jährig. Stengel krautig, aufrecht oder aufsteigend, 3" — 1' hoch, meist ausgebreitet-ästig und wie

die ganze Pflanze klebrig-flaumig. Blätter gestielt, oberseits grasgrün, unterseits blässer und feinpunktirt, im Umriss eiförmig, doppelfiederspaltig mit lineallänglichen Zipfeln nach oben zu an Grösse abnehmend, die obersten einfach-fiederspaltig. Blattstiele fast so lang als ihr Blatt. Blüthen zu 1—3 in den Blattwinkeln gegenständig, lockere meist einseitwendige Scheinquirle bildend, Scheinquirle entfernt, keine Traube bildend, daher die Benennung minder passend ist. Kelche glockig, 5zahnig, am Grunde kropfig, rothangelaufen; Kronen hellrosenroth mit dunkelroth punktirter Unterlippe.

Widrig riechend.

Juli — Sept. ☉

Auf Brachen, in Aeckern, an Waldrändern, buschigen steinigen Abhängen, im Felsenschutte niedriger und gebirgiger Gegenden, besonders auf kalkreichem, lehmigem Boden. Besonders auf Kalkalluvium der Haide, an Waldrändern bei St. Peter und dem Hochstrassergute, an Schottergruben bei Hörzing, auf Brachen am Wege zum Hanselbäck zu St. Martin, an Dämmen der Eisenbahnen. Um Kremsmünster bei Gruglhof und am Gustermeyrberge (Hofstetter). Auf Kalkfelsenschutt und im Geschiebe der Bäche des Traunkreises und Salzkammergutes. Seltener auf Granit z. B. an Steinbrüchen des Pfennigberges.

T. Scordium L. mit kriechendem beblätterte Ausläufer treibendem Wurzelstocke, krautigem Stengel, weichen, trübgrünen, sitzenden, länglich-lanzettlichen, stumpfen, grobgezahnten Blättern, hellpurpurnen, lockere einseitige Scheinquirle bildenden Blüthen und schwachem Knoblauchgeruche, soll zufolge Brittinger's Flor. v. O. Oe. im Gebiete vorkommen. Näher bestimmter Standort nicht angegeben.

794. T. Chamædrys L. (Gemeiner G. — Bathengel — Erdweihrauch.)

Wurzel ästig, holzig, gegliedert, rasig, ausdauernd. Stengel halbstrauchig, liegend oder aufsteigend, 3—8" hoch, ästig, 2zeilig-zottig oder rundum flaumig. Blätter gestielt, freudiggrün, länglich-verkehrteiförmig oder länglich, stumpf, ungleicheingeschnitten-gekerbt, flaumig, nach oben zu an Grösse allmählig abnehmend. Blüthen zu 1—3 in den Blattwinkeln gegenständig, an der Spitze des Stengels in eine gedrungene meist einseitwendige Traube zusammenfliessend. Kelche schiefglockig, 5zahnig, behaart, seltener kahl. Kronen hellpurpurroth, selten weiss.

Das aromatisch-bittere Kraut ist als adstringirendes Mittel officinell.

Juli — Sept. ♃.

Auf steinigen Abhängen, trockenen Wiesen, besonders auf kalkreichem und lehmigem Boden. Auf tertiären Hügeln des Pfennigberges. Auf Brachen, Rainen und Eisenbahndämmen der Haide und an Waldrändern allort. Um Kremsmünster bei der Gossenhub u. s. auf steinigen Hügeln

nicht selten (Hofstetter). Auf Kalkschutt am Traunfalle (Keck). Häufiger im Traunkreise und Salzkammergute auf Kalk und Sandstein zerstreut.

2. Rotte: *Polium* Tournef.

Blüthen gebüschelt, zu 1—3 in den obersten Blattwinkeln gegenständig, kopfförmig-zusammengedrängt. Kelch 5zahnig, Blätter ungetheilt, ganzrandig.

795. *T. montanum* L. (Berg-G.)

Wurzel ästig, rasig, ausdauernd. Stengel halbstrauchig, 2—6" lang, mit den niedergestreckten aufstrebenden Aesten oft in einen grossen kreisförmigen Rasen ausgebreitet, sammt den Kelchen angedrückt, flaumig, bis fast filzig. Blätter sitzend, lineal-lanzettlich bis lineal, spitz, ganzrandig, am Rande ungerollt, 2farbig, oberseits dunkelgrün, glänzend, unterseits weissfilzig. Blüthen zu 1—3 in den obersten Blattwinkeln gegenständig, an den Spitzen des Stengels und der Aeste in ein Köpfchen gedrängt. Kelche schief-glockig, 5zahnig. Kronen klein, grünlich- oder gelblich-weiss.

Juni—Aug. ☞

Auf trockenen, steinigen Triften, dünnen Wiesen, auf Kalk und Dolomit. Auf der Haide am Waldrande des Klimitsch u. s. auf Traunalluvium zerstreut, häufiger im Felsenschutte der Kalkgebirge des Traunkreises und Salzkammergutes z. B. im Rettenbach, Veilchelthale und in der Gunst bei Windischgarsten, auf Kalkfelsen in der Steyerling, im Stoder Am Fusse des Traunsteins an der Lahnastiege (Saxinger), längs der Strasse von Ischl nach St. Gilgen, bei Unterach, am Fusse des Griesberges bei Mondsee, am Steingebirge des Attersees (Hinterhuber).

Eine Form mit durch stärkere Umrollung schmälere $\frac{1}{2}$ " breiten, linealen Blättern (*T. supinum* Jacq.) auf der Haide zwischen dem Klimitsch und Neubau, an Schottergruben.

3. Rotte: *Scorodonia* Mönch.

Blüthen einzeln aus den Winkeln kleiner Deckblätter in end- und achselständige, einseitige, lockere Trauben gereiht. Kelch 2lippig, obere Lippe eiförmig, ungetheilt, untere Lippe 4zahnig. Blätter ungetheilt, gekerbt-gesägt.

796. *T. Scorodonia* L. (*Scorodonia heteromalla* Mönch. Salbeiblättrige G. — Lauch-G.)

Wurzelstock kurz, kriechende Zäsern treibend, ausdauernd. Stengel meist steif, aufrecht, 1—2' hoch, seltener aufsteigend, zottig. Blätter gestielt, lichtgrün, aus herzförmigem Grunde eiförmig, oder eilänglich, stumpf, einfach oder doppelt kerbezählig,

runzelig, weichhaarig, die blüthenständigen sehr klein, deckblattartig, elliptisch oder lanzettförmig, ganzrandig. Blüten einzeln in den Winkeln der Deckblätter in eine einseitwendige lockere Traube gereiht. Kelch bauchig-glockig, gedreht-2lippig, Oberlippe eiförmig, Unterlippe 4zahnig, Zähne spitz, Nerven und Mündung des Kelches kurzbehaart. Kronen grünlichweiss oder blassohergelb, aussen behaart. Staubknoten braunroth.

Juli—Aug. 2.

In lichten Wäldern, vorzugsweise in Birkenwäldern, mit Gneiss- und Granitunterlage. In Hainbuchenwäldern der Passauerberge bis Jochenstein auf bairischem und österreichischem Gebiete. Um Helfenberg, bei Mühlacken am Wege zu den 3 Bauern (Saxinger). An Waldrändern bei Aistersheim, auf Sandhügeln bei Wolfsegg; bei Mondsee am Fusse des Schafberges nächst der vormaligen fürstlich Wrede'schen Glashütte (Hinterhuber); im Hammetwalde bei Sierning (Gustas); um Vöcklabruck (v. Glanz).

Lavandula vera D. C. (Gemeiner L.) wird sehr häufig in Gärten der Städte und Bauernhöfe gezüchtet, verwildert aber nicht.

XLIX. Ordnung.

Verbenaceæ. Juss. Eisenkräuter.

Vollständige, unterständige, zwitterige Blüten.

Blüthenstand in einfachen oder rispigen Aehren, seltener in kopfigen Aehren.

I. Blüthendecken:

A. Kelch röhrig, bleibend, 4—5zahnig oder 4—5spaltig.

B. Krone dem Fruchtboden eingefügt, trichterig oder stiel-tellerförmig. Saum unregelmässig, 4—5spaltig, öfter 2lippig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe 4 und dann 2 länger, 2 kürzer (2herrig) oder nur 2 Staubfäden fädlich; Staubknoten 2fächerig, Fächer parallel, längs aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, 2—8fächerig, Fächer 1—2knospig; Samenknospen aufrecht und umgewendet oder aufsteigend und doppelwendig. Griffel 1, ungetheilt, gipfelständig; Narbe einfach oder 2spaltig.

Fruchtstand steinfruchtartig, 1—4steinig oder eine 1—4fächerige Beere.

Keim gerade, eiweisslos oder in spärlichem Eiweiss.

Meist tropische Bäume und Sträucher, unsere Art ein Kraut mit 4 kantigem Stengel, gegenständigen Zweigen und Blättern, ohne Nebenblätter.

1. *Verbena* L. Eisenkraut.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwittrig in Achren. Kelch röhrig, 4–5spaltig, bleibend. Krone trichterig oder fast stieltellerförmig, Saum schief, 5lappig, fast 2lippig, oberer Lappen ausgerandet. Staubgefäße 4, zweiherrig, auf der Kronröhre befestigt, sehr kurz, parallel, paarweise genähert. Fruchtknoten 4fächerig, Fächer leilig; Griffel 1 einfach; Narbe 2spaltig. Steinfrucht trocken in 4 einsamige Sternkerne sich spaltend.

797. *V. officinalis* L. (Gemeines E. — Traubenkraut.)

Wurzel spindelig-ästig, tief absteigend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $1\frac{1}{2}$ –2' hoch, kahl und glatt oder von kleinen Zäckchen rauh. Blätter trübgrün, in den kurzen Blattstiel keilförmig-zulaufend, im Umriss eilänglich, 3spaltig oder fiederlappig, Zipfel grob-eingeschnitten-gesägt, oberseits spärlich, unterseits auf den Nerven dichter behaart; die untersten Blätter zur Blüthezeit meist verwelkt, die oberen fast sitzend. Blüthen in nackten, ruthenförmigen, fast fädlichen, einfachen Achren je von 1 winzigen Deckblättchen gestützt. Kronen sehr klein, lila. War ehemals officinell.

Juni — Sept. ☉

Auf Schutt, längs Mauern, an Wegen, Strassenrändern, Zäunen in Ortschaften, auf Kies und Sandbänken der Flüsse, besonders über Kalkalluvium und auf Löss, seltener auf Granit und Gneiss, in ganzen Flächen und bergigen Theilen des Gebietes sehr gemein. In Linz selbst schon im Graben längs der Feldgasse am Wege zum Harrachfelde u. s. w.

L. Ordnung.

Globulariaceae. Kugelblüthler.

Vollständige, unterständige, zwittrige Blüthen.

Blüthenstand: Blüthen auf einem gemeinsamen, spreublättrigen Fruchtboden in ein endständiges Köpfchen gehäuft.

I. Blüthendecken:

A. Kelch röhrig, 5spaltig, bleibend, an der Basis von einer deckblattartigen Schuppe (Spreublättchen) gestützt.

B. Krone dem Fruchtboden eingefügt, Röhre walzlich, Saum 2lippig, Oberlippe kleiner, 2spaltig, seltener ungetheilt oder unmerklich, Unterlippe 3spaltig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe 4, zwischen die Kronzipfel gestellt; Staubfäden fädlich, Staubknoten einfächerig, längs aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, einfächerig, einknospig. Samenknoſpe umgewendet, hängend. Griffel 1, Narbe einfach oder 2spaltig.

Fruchtstand: Schliessfrucht vom bleibenden Kelche eingeschlossen, einsamig, nicht aufspringend.

Keim rechtläufig in der Achse des fleischigen Eiweisses.

Kräuter oder Halbsträucher mit spateligen oder keiligen, lederigen Wurzelblättern und sehr kleinen oder schuppenförmigen Stengelblättern.

1. Globularia L. Kugelblume.

L. syst. Tetrandria Monogynia.

Charakter der einzigen Gattung, wie der der Ordnung.

798. *G. vulgaris* L. sp. (Gemeine K.)

Wurzel im Alter holzig, spindelig-ästig, keine Stämmchen treibend. Stengel krautig, aufrecht oder aufsteigend, 3'—1' hoch, einfach, einköpfig, beblättert, sammt den Blättern kahl. Blätter trübgrün, federig, die grundständigen gebüschelt, gestielt, ohne Blattstiel 1—2" lang, $\frac{1}{2}$ —1" breit, länglich, verkehrteiförmig oder spatelig, in den $\frac{1}{2}$ —2" langen Blattstiel verschmälert, ganzrandig, am oberen Ende abgerundet oder ausgerandet oder 3zahnig. Stengelblätter abwechselnd, sitzend, viel kleiner, 4—8" lang, lanzettlich, spitz, ganzrandig, ungewimpert. Köpfchen kugelig. Kronen bleichazurviolett.

Mai—Juni. ♀.

Auf Haiden, dürren Wiesen, auf steinigen buschigen Stellen, auf Sandstein, Kalk und Dolomit. Auf Trannalluvium der Haide, auf einer trockenen Wiese südlich vom Klimitschwalde, auf Eisenbahudämmen in Nähe von Neubau, auf trockenen sonnigen Abhängen des Spalaberges, immer in geringer Anzahl, auf Wiesen am Hart (v. Mor).

799. *G. nudicaulis* L. (Nacktstengelige K.)

Wurzel im Alter holzig, spindelig-ästig, keine Stämmchen treibend. Stengel krautig, aufrecht oder aufsteigend, 3—10" hoch, einfach, einköpfig, nackt oder nur mit einigen Schuppen besetzt, kahl. Blätter grundständig, dunkelgrün, kahl, glänzend, lederig, im Trocknen leicht schwarz werdend, gebüschelt, ungleich- und verhältnissmässig kurzgestielt, 2—5" lang, 1" breit, so lang oder nur etwas kürzer

als der blühende Stengel, länglich, keilig, in den Blattstiel verlaufend, ganzrandig, am oberen Ende abgerundet oder seicht ausgerandet. Schuppen des Stengels sehr klein, 2—3''' lang, lanzettlich, dünnhäutig, ungewimpert. Köpfchen plattkugelig. Kronen bleichviolett.

Juni—Juli. ♀.

Auf felsigen Stellen in der Krummholzregion der Kalkalpen und im Felsenschutte, in steinigen Wäldern, an Holzschlägen (besonders um Baumstöcke) der angrenzenden Voralpen. Am Almkogel bei Weyer, auf Alpen-
triften um Windischgarsten, im Veilchelthale weite Strecken überziehend, am Mayrwipfl, in der Mayrreith am Grestenberg, im Bodinggraben 5000', sehr häufig am Bärenriegl und auf der Koppentalpe (Zeller). Am kleinen und grossen Priel und auf Voralpen im Stoder und um Spital überhaupt. Im Krummholze der Falkenmauer bei Michldorf, in der Ramsau, bei Leonstein. Am Traunsteine, Edlakogl, Schönberg, auf dem Dachsteingebirge, am Kranabittsattel, am Schafberge und am Steingebirge.

800. *G. cordifolia* L. (Herzblättrige K.)

Wurzel spindelig-ästig. Stämmchen treibend, Stämmchen ästig, derb, niedergestreckt, wurzelnd, rasig, im Alter schwarzbraun, holzig, knorrig, polsterförmige Rasen bildend. Stengel krautig, aufrecht oder aufsteigend, 2—4'' Höhe erreichend, somit niedriger als die Vorigen, einfach, einköpfig, mit 1—2 Schuppen besetzt, sonst nackt, kahl. Blätter der Stämmchen wechselständig und gebüschelt, dunkelgrün, kahl, steif, klein, beiläufig $\frac{1}{2}$ '' lang, 3—4'' breit, länglich-verkehrteiförmig oder spatelig in den Blattstiel verlaufend, ganzrandig, am oberen Rande abgerundet, herzförmig-ausgerandet oder 3zahnig. Schuppen des Stengels sehr klein, lanzettlich, dünnhäutig, gewimpert. Köpfchen plattkugelig. Kronen bleichviolett oder lila.

Durch die rasenbildenden Stämmchen und die gewimperten Stengelschuppen von beiden vorigen Arten leicht zu unterscheiden.

Mai—Juli. ♀.

Auf trockenen, kurzgrasigen Abhängen, an Felsen und im Felsenschutte der Kalkgebirge sowohl in die Krummholzregion der Kalkalpen aufsteigend, als auch mit Kalkschotter und Geschiebe der Bäche in die Ebene herabgeführt, z. B. auf Felsen der Ens bei Steyr und des Steyerflusses unter der Ruine Losenstein. Auf Kalkfelsen an der Reichsstrasse von Michldorf nach Klaus, an der Strasse nach Leonstein. Längs der Steyerling am Wege zum Hinterstoder. Am Kalvarienberge bei Windischgarsten, im Redtenbach- und Veilchelthale, am Sprengauerberge, am Pieslingursprunge in Gesellschaft von *G. nudicaulis*, ober dem Gleinkersee, auf der Mayrreith am Grestenberg, am Almkogl bei Weyer, auf sämtlichen Stoder- und Spitalervoralpen und im Salzkammergute, auf dünnen kiesigen Stellen manchmal massenhaft.

II. Ordnung.

Asperifoliae. L. Scharfkräuter.

Vollständige, unterständige, in der Regel zwittrige, seltener vielehlig-2häusige Blüten.

Blüthenstand: End- und seitenständige Wickel, d. h. ähren- oder traubenförmige, einseitige, anfangs schneckenförmig eingerollte (scorpionschwänzige) Trugdolden, seltener 1, 2—4 blattwinkelständig.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 5theilig, 5spaltig oder 5zahnig, bleibend, mit der Frucht oft fortwachsend und dann die Gestalt zur Fruchtreife verändert.

B. Krone dem Fruchtboden eingefügt, trichterig, glockig, stielsteller- oder radförmig. Saum 5spaltig oder 5zahnig, manchmal unregelmässig, Zipfel in der Knospelage dachig, Schlund bald nackt, offen, bald durch Haarbüschel, bald durch flache oder gewölbte Schuppen (Deckklappen) mehr oder weniger geschlossen.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe 5, dem Schlunde oder der Röhre der Krone eingefügt und mit deren Zipfeln abwechselnd. Staubfäden zuweilen ungleich lang. Staubkölbchen 2fächerig, Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, aus 4 mehr oder minder getrennten Fruchtblättern gebildet, 4lappig oder 4fächerig, bei der Fruchtreife in 2 oder 4 einzelne Gehäuse sich löstrennend. Samenknope in jedem Fache 1, umgewendet hängend. Griffel 1 aus dem Mittelpunkte der unterweibigen Scheibe zwischen dem Fruchtknotenfächer emporsteigend.

Fruchtstand: Eine Spaltfrucht im Grunde des Kelches, aus 4 getrennten oder in 2 Paare verwachsenen Theilfrüchtchen bestehend, die bald an die Griffelbasis, bald auf die unterweibige Scheibe befestiget sind. Jedes Theilfrüchtchen 1samig.

Keim rechtläufig oder gleichläufig, gekrümmt, eiweisslos oder im spärlichen Eiweisse eingeschlossen.

Sträucher oder Kräuter mit vorwaltend schleimigen Säften, oft farbestoffhaltender Wurzel, ausgezeichnet durch die von Borsten, selten von einfachen oder sternförmigen Haaren scharfen grünen Theile. Die Blüten ändern beim Auf- und Abblühen häufig ihre Farbe und kommen in ein und derselben Art zuweilen in verschiedener Grösse vor.

1. Gruppe:

Cynoglosseae. Koch s.

Theilfrüchtchen an die Griffelbasis angewachsen.

1. *Asperugo* L. Scharfkraut,

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig. Kelch 5spaltig, bei dem Aufblühen röhrig, bei der Fruchtreife viel grösser, in 2 gleichlaufende buchtig-gezackte Platten zusammengedrückt. Krone trichterig, 5spaltig. Schlund durch 5 gewölbte zusammengeneigte Deckklappen geschlossen. Staubgefässe 5. Staubfäden kurz. Staubknoten eiförmig. Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, eiförmig, seitlich-zusammengedrückt, etwas warzig, mit der inneren Seite an den Griffel angewachsen, jedes einfächerig.

801. *A. procumbens* L. (Liegendes Sch.)

Wurzel spindelig. Stengel liegend $\frac{1}{2}$ –2' lang, vom Grunde aus ästig, zerbrechlich, steifhaarig wie die ganze Pflanze und nebstbei auf den Kanten, dann auf Nerven der Blätter von rückwärts-gerichteten Stachelchen rauh, nach Art des *Galium Aparine* an fremde Körper sich anhängend. Blätter länglich oder keilgänglich, stumpf oder kurzgespitzt, schwachwellig-gezähnt oder ganzrandig, dunkelgrün, die unteren in den Blattstiel verlaufend, abwechselnd, die oberen sitzend, gegenständig oder zu 3–4 fast quirlig. Blüthen kurzgestielt, blattwinkelständig, einzeln oder gepaart oder zu 3–4. Blüthenstiele zur Fruchtreife herabgebogen. Kelch zur Fruchtreife 2 parallele, gezackte, angedrückte Platten darstellend. Kronen sehr klein, Röhre weisslich, Saum azurblau, Deckklappen röthlich.

April—Juni. ☉

Auf Schutt, an Zäunen, Hecken, an Wegen. Um Steyr nicht gemein (Brittinger fl. O. Oe.). Im Salzkammergute, um Mondsee (Hinterh. *prodr.*).

2. *Echinosperrum* Sw. Igelsame.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig, 5theilig, bei der Fruchtreife unverändert; Krone trichterig, 5spaltig, Schlund durch 5 vorspringende gewölbte Deckklappen verengt. Staubgefässe 5, Staubfäden unmerklich, Staubknoten länglich. Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, pyramidal-3kantig, am Rande weichstachelig, mit der inneren Seite an den Griffel angewachsen, jedes einfächerig.

802. E. Lappula Lehm. (*Myosotis* L. L. Klettenartiger I.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, oberhalb aufrechte Aeste ausschickend, steifhaarig wie die ganze Pflanze. Blätter abwechselnd, lanzettlich oder lineallanzettlich, stumpf oder spitz, ganzrandig, grauzottig, die unteren in den Blattstiel verlaufend, bald welkend, die oberen sitzend. Blüten kurzgestielt, in einseitigen, deckblättrigen, traubenförmigen Wickeln. Deckblätter lanzettlich. Blütenstiele auch bei der Fruchtreife aufrecht. Kronen klein, himmelblau. Theilfrüchtchen am Rande mit 2 Reihen widerhakiger Stacheln besetzt.

Ohne Frucht einer *Myosotis* ähnlich.

Mai—Aug. ☺

An alten Mauern, Strassenrändern, Aeckerrainen, auf Schutt. Auf Gneissabhängen bei Aigen, bei Jochenstein, am Gemäner der Pöstlingberg-Milit.-Thürme und in Nähe der Kirche auf Quarzdetrit. An der Ruine Riedegg. Auf Traunalluvium am Wege vom Wasenmeister auf der Haide nach Kleinmünchen (Hübner). An der alten Poststrasse bei Neubau (v. Mor). Um Kremsmünster häufig (Hofstetter). Um Reichersberg (Reuss).

803. E. deflexum Lehm. (*Myosotis* d. *Wahlbg.* Herabgebogener I.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2' hoch, oberhalb abstehende Aeste ausschickend, weichhaarig wie die ganze Pflanze. Blätter abwechselnd lanzettlich oder lineallanzettlich, stumpf oder spitz, ganzrandig, graugrün, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen sitzend. Blüten kurzgestielt, in einseitigen, deckblättrigen, traubenförmigen Wickeln. Deckblätter lanzettlich; Blütenstiele nach dem Verblühen herabgebogen. Kronen klein, himmelblau. Theilfrüchtchen am Rande nur mit einer Reihe widerhakiger Stacheln besetzt. Fast geruchlos.

Mai—Juni. ☺

Im Felsenschutte der Kalkvorpalen und Holzschlägen der Kalkgebirge selten. An Felsen der rothen Mauer bei Weyer (Brittinger fl. O. Oc.). Auf der Rossleithen und beim Eckel im Reith in Rosenau. Im Kalkgerölle des Nigelbaches beim Aufstieg in die Feuchtauer Almen. An anderen Standorten vielleicht nur verkannt und für *Myosotis alpestris* gehalten, der sie mit Ausnahme der Früchte sehr ähnlich sieht.

Cynoglossum L. Hundszunge.*L. syst. Pentandria Monogynia.*

Blüthen zwittrig. Kelch röhrig, 5theilig, bei der Fruchtreife unverändert. Krone trichterig, 5spaltig, Schlund durch 5 Deckklappen verengt. Staubgefässe 5, Staubfäden sehr kurz; Staubknoten länglich. Griffel 1, Theilfrüchtchen 4, eiförmig oder oval,

vom Rücken her flachgedrückt, weichstachelig, am Rande stumpf oder berandet, mit der inneren Fläche an den Griffel angewachsen, jedes 1fächerig.

804. *C. officinale* L. (Gemeine II.)

Wurzel walzlich-spindelig, fast rübenförmig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, sammt den Blattstielen zerstreutbehaart bis zottig, oberhalb aufrechte Aeste ausschickend; Blätter ganzrandig, beiderseits dichter oder dünner graufilzig, weich, die unteren eiförmig oder elliptisch, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglich-lanzettlich oder lanzettlich, mit halbumbfassender, manchmal herzförmiger Basis sitzend. Blüten in einseitigen, traubenförmigen Wickeln, Blütenstiele grauzottig, die 1—2 untersten deckblättrig, die übrigen deckblattlos. Kelche grauzottig. Kronen schmutzigblutroth mit purpurnen Deckklappen, sehr wenig über den Kelch vorragend. Theilfrüchtchen gelbgrün, schildförmig, ziemlich dickberandet, weichstachelig, Weichstacheln zerstreut, keine Knötchen untermischt.

Die ganze Pflanze von trübem, traurigem Ansehen, widerlich nach Mäusen riechend und narkotischer Eigenschaften verdächtig.

Mai—Juni. ☉

Auf Schutt, an Strassenrändern, Dämmen, auf Sandbänken und in Donauauen zerstreut. Auf Schottergrund der Landstrassengraben von Ebelsberg, links der Welserstrasse zwischen Neubau und Wels. Auf der neuen Strasse nach Leonfelden in Nähe des Haselgraben-Gasthauses. Auf sandigem Augrunde bei Ens. Auf Kalkbergen und Voralpen des Traunkreises, z. B. um Weyer, um Lindau bei Neustift. In der Bergregion des kleinen Priel gegen den Hinterstoder zu. Am Südabhange des Rossschopfes am Kasberge (Muschelkalk), am Fusse des Pyrgas, ober dem Gleiuikersee bei Windischgarsten. Im Salzkammergute, um Mondsee. Auf Inseln des Inns, z. B. bei Reichersberg (Reuss) u. s. im Gebiete sehr zerstreut, meist vereinzelt und Standorte wechselnd.

4. *Omphalodes* Tourn. Nabelnuss.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig. Kelch fast glockig, 5theilig, bei der Fruchtreife grösser, abstehend. Krone radförmig oder trichterig, 5spaltig. Schlund durch 5 Deckklappen verengt. Staubgefässe 5. Staubfäden fast mangelnd. Staubknoten länglich. Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, kreisrund, niedergedrückt, napfförmig ausgehöhlt, glatt, feinbehaart, mit einer pergamentartigen Ringwulst umrandet, mit der inneren Seite an den Griffel angewachsen, jedes einfächerig.

805. **O. scorpioides** Lehm. (*Cynoglossum* sc. Haenke. *Omphalum* sc. Roth. — *Picotia* sc. Röm. e. Schult. Vergissmeinnichtartige N.)

Wurzel spindelig-faserig, oft überwinternde Stämmchen treibend. Stengel liegend, 3"—1' lang, schlaff, zerbrechlich, gabelspaltig-ästig, sammt Blättern, Blütenstielen und Kelchen zerstreutbehaart oder fast kahl, freudigrün, getrocknet leicht schwarz werdend und oft schon an der Basis des lebenden Stengels schwarze Blätter untermischt. Blätter ganzrandig, die unteren länglich-verkehrteiförmig, stumpf, in den Blattstiel spatelig zulaufend, gegenständig, die oberen länglich-lanzettlich oder lanzettlich, spitz, sitzend, abwechselnd. Blüten kurzgestielt, einzeln in den Winkeln der oberen oder auch der mittleren Stengelblätter zusammen, zuletzt lange, weitschweifige, beblätterte Wickel darstellend. Blütenstiele zur Fruchtreife herabgeschlagen. Blumenkronen klein, himmelblau mit gelben Deckklappen.

Vor dem Fruchtstadium einer *Myosotis* höchst ähnlich, später aber durch die schüsselförmigen Theilfrüchtchen leicht zu unterscheiden.

April—Mai. ☉ — ☺

In Wäldern, auf schwarzem Laub- oder Nadelhumus zwischen den Baumwurzeln, sehr selten, am östlichen Abhange des Füchsenwäldchens auf Donaualluvium (v. Mor), da aber leider das genannte Wäldchen bereits bis auf einige wenige Fichten ungehauen ist, steht das Verschwinden der Pflanze von diesem Standorte zu befürchten. An einem bewaldeten Bergabhange rechts von der Strasse zwischen Puchenau und Ottensheim auf mit dichter Humuslage bedecktem Granit.

* **O. verna** Mönch. (*Cynoglossum Omphalodes* L. Frühlings-N. — Gedenke mein) mit kriechender, beblätterte Ausläufer treibender Wurzel, wechselständig gestielten Blättern, deren untere langgestielt, ei- oder herzförmig und deren obere kurzgestielt und eilanzettlich sind, mit Blüten in 2 endständigen deckblattlosen, verkürzten, armlüthigen Wickeln, anschliche 6—8" durchmessenden azurblauen Kronen mit weissen Deckklappen und zur Fruchtreife 1 $\frac{1}{2}$ " langen herabgebogenen Blütheustielen, stammt aus südlicheren Gegenden und wird im Gebiete nur in Gärten und Parkanlagen gezügelt.

2. Gruppe: Anchuseae Koch. Syn.

Theilfrüchtchen an der Basis ausgehöhlt und daselbst mit einem gedunsenen Ringe umgeben, an den Fruchtboden, aber nicht an den Griffel angewachsen.

Borrago L. Boretsch.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig. Kelch 5theilig, wagrecht-ausgebildet, Fruchtreife glockig-zusammenschliessend. Krone rad-

förmig, 5spaltig. Schlund mit kurzen ausgerandeten behaarten Deckklappen besetzt. Staubgefässe 5, Staubfäden 2spaltig, der äussere Schenkel pfriemlich, länger ohne Staubkölbchen, der innere kürzer, das aufrechte lineale, 2fächerige Staubkölbchen tragend. Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, am ausgehöhlten Grunde mit einem gedunsenen Ringe umgeben, an den Fruchtboden, aber nicht an den Griffel angewachsen, jedes einfächerig.

806. *B. officinalis* L. (Gemeine B.)

Wurzel spindelig, schwärzlich. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, ausgebreitet-ästig, wie alle grünen Theile stechend-borstig. Blätter trübgrün, elliptisch oder eilänglich, wellig-gezahnt, spitz, die unteren in den Blattstiel spatelig-verschmälert, die oberen halbstengelumfassend sitzend, an der Basis herzförmig. Blüten ziemlich langgestielt, überhängend, in einseitigen, deckblättrigen, traubenförmigen Wickeln. Deckblätter eilanzettlich. Kronen gross, 1" im Durchmesser, azurblau, Zipfel eiförmig, spitz, flach. Staubkölbchen schwarzbraun, zusammenschliessend. Theilfrüchtchen schwarzbraun, eilänglich, gekrümmt, netzigrunzelig.

Die jungen Blätter haben einen gurkenähnlichen Geschmack und werden, unter Salat gemengt, verspeist. Aus dem officinellen blühenden Kraute wird ein kühlender, schleimiger Absud bereitet, ist jedoch neuerer Zeit weniger in Anwendung.

Juni—Aug. ☉

Stammt aus dem Oriente, wird im Gebiete hie und da in Küchengärten gebaut und kömmt auf Gartenauswurf, an Hecken, Zäunen in Nähe von Wohnungen verwildert vor, z. B. im Linzer Becken auf Aeckern nächst den Leherbauern, ausser dem Aufsitzplatze der alten Welser Eisenbahn, unter dem Lenzelbauern auf Schutt. An Dörfern auf der Haide. Um Aistersheim an Erdaufwürfen sich massenhaft fortpflanzend (Keck). Jedoch ihr Erscheinen und Verschwinden nur Folge der Bodencultur.

6. *Achusa* L. Ochsenzunge.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig, 5spaltig, zur Fruchtreife etwas aufgeblasen. Krone trichterig, 5spaltig. Schlund durch 5 Deckklappen geschlossen. Staubgefässe 5. Staubfäden ungetheilt. Staubknoten länglich. Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, am ausgehöhlten Grunde mit einem gedunsenen gerieften Ringe umgeben, an den Fruchtboden, aber nicht an den Griffel angewachsen, jedes einfächerig.

1. Rotte: *Euanchusa* Nehr.

Kronsaum regelmässig-5spaltig, Röhre gerade.

807. **A. officinalis** L. (*A. officinalis et arvalis* R. — *A. angustifolia* L. sp. — *A. leptophylla* Röm. v. Sch. Gemeine O.)

Wurzel spindelig-ästig, aussen braun, innen gelblich. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, nebst allen Theilen von weissen, auf Knötchen sitzenden Haaren steifhaarig, oberhalb ästig. Blätter länglich, lanzettlich oder lineallanzettlich, spitz, ganzrandig oder schwachwellig-gezähnt, graugrün, die untersten in den Blattstiel herablaufend, die übrigen halbstengelumfassend. Länge und Breite der Blätter sehr abändernd, bald sind die Stengelblätter, die in der Regel 6—12''' breit sind, nur 2—6''' breit, bald auf 1½'' verbreitert, bald sitzen sie mit schmaler abgerundeter, bald mit breiter herzförmiger Basis. Blüten aufrecht, gestielt, in einseitigen deckblättrigen, traubenförmigen Wickeln. Deckblätter lanzettlich. Kronen 4—6''' im Durchmesser, bei dem Aufblühen purpurn, später ins Tiefazurblaue ziehend. Saum regelmässig 5spaltig, Röhre gerade, Deckklappen weiss oder bläulich, eiförmig, sammtig. Theilfrüchtchen schief-eiförmig, ungleichwarzig-höckerig.

Das geruchlose Kraut war ehemals officinell.

Mai—Sept. ☉ — ♃.

An Rainen, Strassenrändern, auf lehmigen oder sandigen Feldern, an Ufern und im Geschiebe der Flüsse und Bäche. Auf Donaualluvium an der oberen Donau bei Hafner- und Eugelszell. Auf Inninseln, z. B. um Reichersberg. Zwischen Eggelsberg und Braunau (Wirth). Häufig an Acker- und Strassenrändern in der Umgebung von Katzbach unterhalb Urfahr-Linz, an der alten Pfennigbergstrasse, am Luftenberge, bei Mauthausen auf Granit und Quarzsand. Auf Traunalluvium, auf Sandhügeln am Einflusse der Traun in die Donau und in Traunauen die Haide entlang. Im Geschiebe der Enns, Steyer, Steyerling u. s. w.

2. Rotte: *Lycopsis* Griseb.

Kronsaum schief, unregelmässig-5spaltig, Röhre unter der Mitte eingeknickt, aufwärts-gekrümmt.

808. **A. arvensis** M. v. Birb. (*Lycopsis a. L.* Acker-O. — Ackerkrummhals.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht, 3"—1½' hoch, nebst allen grünen Theilen stechend-steifhaarig, einfach oder ästig. Blätter länglich oder lanzettlich, stumpf oder kurz zugespitzt, ausgeschweift, gezähnt, grasgrün, die unteren in den Blattstiel verschmälert, die oberen halbstengelumfassend oder etwas herablaufend. Blüten aufrecht, gestielt in einseitigen deckblättrigen traubenförmigen Wickeln. Deckblätter lanzettlich. Kronen sehr klein, 2—3''' im Durchmesser, himmel-

blau, Saum schief, unregelmässig-5spaltig, Röhre unter der Mitte eingeknickt, aufwärts gekrümmt. Deckklappen weiss, zottig. Theilfrüchtchen schief, eiförmig, runzelig.

Juni—Juli. ☉

Auf Aeckern, Brachen, auf sandigen Feldern, im Wellsande der Auen, auf Löss, Gneiss, Granit, Kalk, sowohl in ebenen als bergigen Gegenden. Um Linz zunächst auf quarzsandigen Aeckern bei den Bauern an der Windflach westlich vom Schlosse Hagen in Urfahr, in Nähe des Magdalenenfriedhofes auf einem kleinen Acker (Engel), auf Aeckern bei Steyregg und in den benachbarten Donauauen. Auf Kalkalluvium der Traun zwischen Neubau und Marchtrenk.

7. *Nonoa Medicus*. Nonna.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwittrig. Kelch röhrig, 5spaltig, zur Fruchtzeit etwas aufgeblasen. Krone trichterförmig, 5spaltig, Röhre etwas schief. Schlund gebärtet, aber nicht geschlossen. Staubgefässe 5, Staubfäden sehr kurz, ungetheilt, Staubknoten länglich, Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, am ausgehöhlten Grunde mit einem gedunsenen, gerieften Ringe umgeben, an den Fruchtboden, aber nicht an den Griffel angewachsen, jedes einfächerig.

809. *N. pulla* D. C. (*Lycopsis p. L. sp.* — *Anchusa p. Marsch. v. Bieb.* Schwarzbraune N.)

Wurzel spindelig, im Alter oft mehrköpfig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, nebst allen grünen Theilen von weichen Drüsenhärchen und untermischten längeren, steifen Haaren graugrünfilzig, oberwärts ästig. Blätter ganzrandig oder schwachwellig-gezahnt, die unteren länglich, spitz oder stumpf, in den Blattstiel verlaufend, die oberen eilanzettlich oder lanzettlich, zugespitzt, den Stengel halbumfassend. Blüthen aufrecht, kurzgestielt, in einseitigen, deckblättrigen, traubenförmigen Wickeln. Deckblätter eilanzettlich. Kronen 3—4''' im Durchmesser, schwarzpurpurn, Röhre weisslich, gerade, Saum regelmässig-5spaltig. Theilfrüchtchen schiefeiförmig, runzelig.

Mai—Juli. ☉ — ♀.

Auf Dämmen, Hügeln, an Rainen, in Gräben, an Strassenrändern. Auf tertiären Hügeln des Pfennigberges häufig (Hinteröcker), um Steyregg (Oberleituer). Um Linz zunächst an Feldwegrändern hinter Niedernreith gegen Milit.-Thurm zu auf lehmigem Boden. An schotterigen Dämmen und an Grabenrändern längs der Poststrasse und der Eisenbahnen der Welschaide, z. B. ober dem Antichrist, dem Haidemann, bei Neubau, Wels u. s. auf Kalkalluvium der Traun; um Kremsmünster auf sandigen Aeckern, Rainen, Wegen nicht selten (Hofstetter).

8. *Symphitum* L. Beinwurz.L. syst. *Pentandria Monogynia*.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig, 5theilig, 5kantig, zur Fruchtreife unverändert; Krone aus walzlicher Röhre in einen glockigen, 5zahnigen Saum endigend, Schlund durch 5 pfriemförmige in einen Kegel zusammenneigende Deckklappen geschlossen. Staubgefäße 5; Staubfäden sehr kurz, ungetheilt; Staubknoten lineallänglich. Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, am ausgehöhlten Grunde mit einem gedunsenen gerieften Ringe umgeben, an den Fruchtboden, aber nicht an den Griffel angewachsen, schiefeiförmig, jedes einfächerig.

810. *S. officinale* L. (Gemeine B. — Beinwell. — Schwarzwurz.)

Wurzel rübeuförmig-ästig, dick, senkrecht, aussen schwarz, innen weisslich, schleimig. Stengel aufrecht, 1–3' hoch, steifhaarig wie alle grünen Theile, oberhalb geflügelt-kantig und ästig. Blätter eilanzettlich oder lanzettlich, ganzrandig, zugespitzt, trübgrün, die unteren in den Blattstiel verlaufend; die oberen sitzend, an den Kanten des Stengels herablaufend und denselben flügelnd. Blüthen überhängend gestielt, in deckblattlosen, büschelförmigen Wickeln. Kronen violett, roseuroth oder schmutzigweiss; Deckklappen am Rande drüsig-gesägt.

Ehedem gegen Ruhren, Diarrhöen und Lungenkrankheiten in Anwendung, ja selbst zur Heilung gebrochener Knochen als Ueberschlag benützt.

Mai — Juli. ♀.

Auf feuchten Wiesen, an Sümpfen, Gräben, Bachufern, in Auen, im ganzen niederen und gebirgigen Theile des Gebietes höchst gemein. Um Linz sehr häufig auf lehmigen Stellen in Nähe der Ziegelöfen in Urfahr in allen 3 Farben. Mit weisser Blüthe häufig auf nassen Wiesen um Kremsmünster, Kirchdorf.

811. *S. tuberosum* L. (Knollige B.)

Wurzelstock wagrecht oder schief, walzlich, stellenweise knotig-verdickt, fleischig, lichtbraun, am unteren Ende ästig, nach oben zu mit starken absteigenden Zäsern besetzt. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, steifhaarig wie alle grünen Theile, einfach oder oberwärts 2theilig. Blätter eiförmig oder elliptisch, ganzrandig, zugespitzt oder spitz, lichttrübgrün, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen sitzend, nur wenig herablaufend. Blüthen überhängend, gestielt, in deckblattlosen büschelförmigen Wickeln. Kronen bleichgelb; Deckklappen drüsig-gesägt.

April — Mai. ♀.

In Wäldern, auf Waldwiesen, unter Gebüsch auf steinigem Abhängen, an Gebirgsbächen, vorzüglich auf Sandstein, Granit, Gneiss und auf Kalkalluvium. Um Linz zunächst an der nördlichen Hecke der Fügerwiese, am Wege vom Wirth an der Wies zum Hofstettergute auf feuchten Hügeln. Im Walde bei St. Peter, am Waldbächlein hinter Niedernreith; in Haidewäldern u. s. im niederen und bergigen Theile des Gebietes gemein und oft in Heerden.

3. Gruppe:

Lithospermeae Koch. S.

Theilfrüchtchen mit flacher, nicht ausgehöhlter Basis, dem Fruchtboden eingefügt, mit dem Griffel nicht verwachsen.

A. Theilfrüchtchen 2, jedes 2fächerig.

9. Cerinthe L. Wachsblume.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwittrig. Kelch bis auf den Grund 4theilig, zur Fruchtzeit unverändert. Krone aus walzlicher Röhre in einen glockigen, 5zahnigen Saum endigend, Schlund nackt, ohne Deckklappen. Staubgefäße 5. Staubfäden sehr kurz, Staubknoten pfeilförmig, an der Basis zusammenhängend. Griffel 1. Theilfrüchtchen 2, mit einem flachen, halbkreisrunden Hofe, auf den Fruchtboden aufgeheftet, jedes 2fächerig.

812. C. minor L. (Kleine W.)

Wurzel spindelig, schwarzbraun. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2" hoch, bläulich bereift und kahl wie die ganze Pflanze, oben verästelt. Blätter ganzrandig, stumpf oder ausgerandet, fettlich, zuweilen durchscheinend-punktirt, die unteren länglich-verkehrteiförmig in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglich oder eiförmig mit herz- oder pfeilförmiger Basis sitzend, den Stengel halbumfassend. Blüthen überhängend in einseitigen, deckblättrigen, traubenförmigen, zuletzt sehr verlängerten Wickeln; Deckblätter herzeiförmig, klein, am Rande feinborstig-gewimpert. Kronen zitronengelb, nach Wachs riechend, Schlund nackt. Theilfrüchtchen 2.

Die einzige völlig kahle *Asperifolie*.

Mai—Juli. ☺

Auf Brachen, sterilen Plätzen, an Wegen, Rainen, besonders auf Kalk mit lehmiger Bestreuung und kalkhaltigem Sandstein, auf Löss. Ziemlich häufig auf Kalkalluvium der Traun, die Haide entlang, an Eisenbahndämmen, Feldwegen hinter Niedernreith, in der Gegend von Weingartshof, Hörzing und Neubau, zwischen Marchtrenk und Wels, sehr zerstreut

und vereinzelt. Zwischen Gebüschcn längs der Traun bei Lambach, an der Krems, vor dem Aumayrwörth bei Kremsmünster nicht selten, um Hall, Steyr, auf Brachäckern zu Heiligenkreuz bei Kirchdorf als häufiges Unkraut, u. s. im Traunkreiso und Salzkammergute sowohl in niedrigen als gebirgigen Strichen zerstreut. Im Innkreise auf Innalluvium und auf tertiären Hügeln, in Altenstein bei Reichersberg, bei Obernberg. Auf Donaualluvium von Jochenstein und Hafnerzell längs des Stromes stellenweise bis an die nieder-österreichische Grenze.

B. Theilfrüchtchen 4, jedes 1fächerig.

10. *Echium* L. Natterkopf.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig. Kelch röhrig, 5theilig, zur Fruchtreife unverändert. Krone trichterig-glockig, mit schief-5lappigem Saume, Schlund nackt, ohne Deckklappen. Staubgefäße 5, Staubfäden lang, Staubknoten oval, frei (an der Basis nicht zusammenhängend). Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, mit einem flachen, fast 3eckigen Hofe auf den Fruchtboden angeheftet, runzelig-gekielt, jedes einfächerig.

813. *E. vulgare* L. (Gemeiner N. — Blaue Ochsenzunge. — Natterwurz. — Frauenkrieg. — Stolzer Heinrich.)

Wurzel fast rübenförmig-spindelig, unterhalb ästig, aussen schwarzbraun. Stengel 1—3' hoch, fast stielrund, stechend-steifhaarig wie alle grünen Theile, oberhalb oder schon von der Basis an in einen langen, walzlich-kegeligen oder pyramidalen Blütenstand übergehend, Blütenäste meist einfach, selten 2spaltig, zur Zeit der Blüthe sehr kurz, später verlängert, zurückgekrümmt, bei der Fruchtreife eine ausgesperrte Rispe darstellend. Blätter graulichgrün, lanzettlich oder lineallanzettlich, spitz, ganzrandig, die unteren in den Blattstiel verschmälert, die oberen sitzend, in Deckblätter übergehend. Blüten aufrecht, an den Seitenästen in deckblättrigen, ährenförmigen Wickeln. Deckblätter lanzettlich. Kronen gross; die Röhre aber von den Kelchzipfeln überragt, vor dem Aufblühen hellpurpurroth, später azurblau, selten weiss. Griffel an der Spitze 2spaltig mit getrennten Narben. Theilfrüchtchen scharf-3kantig, an den Kanten gezähnt, an den Seiten körnig.

Juni—Sept. ☉

An steinigcn Abhängen, an Mauern, Dämmen, Ufern, an Strassen und Ackerrändern, an Wegen, auf Sandfeldern, Steingerölle im ganzen Gebiete sowohl in niedrigen als bergigen Strichen sehr gemein. Eine auffallend kleinblüthige vom Grunde aus ästige, fast buschige Form mit dunk-

leren Blüten, auf der Wiese unter der Meyr'schen Schiffswerfte auf well-sandigem Alluvialboden der Donau. Mit weisser Blüthe bei Windhaag (Dittelbacher) und um Kreutzen im unteren Mühlkreise jedoch nur einzeln und selten.

11. *Pulmonaria* L. Lungenkraut.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen 2häusig-vielehig. Kelch prismatisch-5kantig, 5zahnig, bei der Fruchtreife aufgeblasen. Krone trichterig, 5lappig, Schlund mit 5 Haarbüscheln gebärtet, aber ohne Deckklappen. Staubgefässe 5, Staubfäden lang, Staubknoten länglich, frei (an der Basis nicht zusammenhängend). Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, mit flacher Basis auf den Fruchtboden angeheftet, glatt, jedes einfächerig.

Die Blüten dieser Gattung kommen in einer 2fachen Gestalt vor, entweder erstens Kronen grösser, Saum flacher, Griffel so lang oder länger als die Kronröhre, die Staubgefässe in der Mitte der Röhre angeheftet oder zweitens die Kronen kleiner, der Saum glockig, der Griffel kürzer als die Kronröhre, die Staubgefässe dem Schlunde eingefügt.

814. *P. officinalis* L. (Gemeines L. — Blaue Schlüsselblume. — Fleckenkraut.)

Wurzelstock walzlich, schief oder wagrecht, starkzaserig, mehrköpfig, aussen schwarzbraun. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, wie alle grünen Theile von borstigen und untermischten drüsentragenden Haaren rauh, oben ästig. Blätter trübgrün, weich, oft lichtgrün-gefleckt, ganzrandig, spitz oder zugespitzt, die der unfruchtbaren Seitenbüschel mit den Blüten sich entwickelnd, gross, gestielt, theils herzförmig, theils eiförmig, die unteren stengelständigen spatelig-eiförmig, in den breitgeflügelten Blattstiel herablaufend, die oberen eilänglich oder länglich, sitzend, etwas herablaufend. Blüten in deckblattlosen, büschelförmigen Wickeln, Kronen beim Aufblühen hellroth, dann lila, zuletzt blassviolett, so dass der Wickel verschiedenfärbig erscheint.

Als schleimiges, leicht adstringirendes Mittel sind die Blätter der unfruchtbaren Büschel officinell.

März — Mai. ♀.

Vor Allem an feuchten, quelligen Waldstellen sowohl in Laub als Nadelwäldern, in Auen, an Hecken längs Waldrändern, an Bächen sowohl in niedrigen als gebirgigen Gegenden auf lehmigem Kalk, auf Dolomit, Granit und Gneiss in allen Kreisen sehr gemein. Um Linz zunächst im Fügerwäldchen und in der Ortschaft Bachel, im Wäldchen hinter Niedernreith u. s. w. Fast immer in Gesellschaft von *Primula elatior*.

815. *P. angustifolia* L. (Schmalblättriges L.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, starkzaserig, mehrköpfig, aussen schwarzbraun. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, nebst allen grünen Theilen steifhaarig mit untermischten, drüsentragenden Haaren oder weichhaarig und drüsig-kleberig, oben ästig. Blätter bläulichgrün, dicklich ganzrandig, spitz oder zugespitzt, die der unfruchtbaren Seitenbüschel und die unteren stengelständigen gestielt, elliptisch bis lanzettlich, aber nie herzförmig oder eirund, in den geflügelten Blattstiel herablaufend, die oberen eilanzettlich bis lineal-lanzettlich, sitzend, etwas herablaufend. Blüten in deckblattlosen, büschelförmigen Wickeln.

Durch die Gestalt der Blätter der Seitenbüschel und der unteren Stengelblätter von *P. officinalis* sogleich zu erkennen.

April—Mai. ♀.

Aendert ab:

α genuina (*P. tuberosa* Schrank. — *P. angustifolia* fl. dan.) Kronen wie bei *P. officinalis* anfangs hellroth, dann lila, zuletzt bleichviolett, somit der Wickel mehrfärbig. Blätter des Stengels länglichlanzettlich oder die oberen eilanzettlich, die der unfruchtbaren Seitenbüschel so lang oder länger als der Stengel, 1—1½" breit, elliptisch, selten lichtgefleckt. Behaarung ziemlich steif, wenig drüsig.

mollis (*P. mollis* Wolff.) Kronen wie bei Var. *α* anfangs hellroth, dann lila, zuletzt lichtviolett, somit der Wickel mehrfärbig. Blätter des Stengels eilanzettlich mit breiterer fast herzförmiger Basis den Stengel halbumfassend, die der unfruchtbaren Seitenbüschel 8—10" lang und bei 3" breit, immer ungefleckt. Behaarung weich, drüsigklebrig. Im Ganzen die kräftigere Form.

azurea (*P. azurea* Besser. *Bessera azurea* Schult.) Kronen dunkelazurblau, die jüngsten Knospen roth, der entwickelte Wickel aber einfarbig, die schönsten von allen. Blätter des Stengels lineallanzettlich, kaum 4" breit, die der unfruchtbaren Seitenbüschel schmallellanzettlich oder elliptisch lanzettlich, beiderseits lang zugespitzt, 3—5" lang, 8—10" breit, immer ungefleckt. Behaarung angedrückt-steif, wenig drüsig. Die zartere Form.

Auf Waldwiesen, an Wäldern, unter niederem Gebüsch niedriger und gebirgiger Gegenden.

Auf Kalkalluvium der Traun in Haidewaldwiesen unter var. *γ* und in dieselbe übergehend, aber viel seltener und vereinzelt. In Holzschlägen rückwärts vom Knirschstein bei Windischgarsten (Oberleitner).

β Sehr selten. Ober der Feuchtauer Almhütte bei Molln. (Britt. fl. O. Oe.) In der Passauer-Gegend auf Gneissabhängen.

γ In Haidewäldchen zwischen Hardt und Weingartshof, besonders in dem südwestlich vom Weingartshofe gelegenen Wäldchen in Heerden;

Wäldchen um Wels; auf Kalkschutt an der Strasse von Dimbach in den Hinterstoder in Nähe der Lagbergermühle (Schiedermayr).

12. *Lithospermum* L. Steinsame.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwittrig. Kelch röhrig, 5theilig, bei der Frucht reife nicht aufgeblasen. Krone trichterig, 5spaltig, Schlund entweder durch 5 flaumige Deckklappen oder durch 5 behaarte Falten verengt. Staubgefässe 5, Staubfäden sehr kurz, Staubknoten länglich frei (an der Basis nicht zusammenhängend). Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, mit der flachen Basis auf dem Fruchtboden sitzend, jedes einfächerig.

816. *L. officinale* L. (Officineller St. — Meergries. — Maricnthänen. — Perlbirse. — Steinhirse.)

Wurzel spindelig, holzig, hellbraun, ausdauernd. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, steif, sehr ästig, und wie alle grünen Theile von angedrückten Haaren rauh. Blätter trüb-dunkelgrün, lanzettlich, ganzrandig, am Rande etwas umgerollt, steiflich, spitz, sitzend. Blüthen aufrecht, sehr kurz-gestielt, klein, 2—3''' lang, in deckblättrigen, traubenförmigen, zuletzt sehr verlängerten Wickeln. Deckblätter den Stengelblättern gleichgestaltet, nur kleiner. Kronen grünlichweiss, Schlund mit 5 kleinen, flaumigen Deckklappen. Theilfrüchtchen eiförmig, spitz, glänzend glatt, beinhart, elfenbeinweiss.

Mai—August. ♀.

Auf Waldschlägen mit sandigem oder lehmigem Kalkboden. Auf Alluvium, vorzugsweise Auen der Flüsse. In Auen der Enns an ihrem Einflusse in die Donau. Auf Traunalluvium der Haide, z. B. bei Ebelsberg, Traun, St. Martin, am östlichen Holzschlage beim Haidemann, um Marchtrenk, in Auen der Traun bei Wels, Lambach. In Auen der Krems bei Kremsmünster im Aumayrwörth. In Auen des Inns bei Reichersberg u. s. Vorzüglich aber in Auen der Donau und an deren Ufern unter Gesträuch, z. B. um Hafnerzell, Engelhartzell, Ottensheim, in der Gegend des Seyrlufers s. w. In Wäldern der Kalkvorgebirge des Traunkreises und im Salzkammergute, B. um Mondsee. — Diese Pflanze, welche in der Regel bei uns mehr vereinzelt vorkommt, wird zweifellos auch in entlegenen Austellen durch Aussaat vermehrt, da ihre Samen, die ehemals unter dem Namen *Semina Miliæ solis* als Steinschmerzen stillendes Mittel gerühmt wurden, in sehr grosser Menge billig in Handel gebracht werden können; derzeit werden sie nur zu Räucherungen verwendet.

817. *L. arvense* L. (*Rhitispermum a. Link.* Acker-St. — Bauernschminke. Schminkwurz.)

Wurzel spindelig, röthlich, jährig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, auf dürrer Boden oft nur 1—3' hoch, oberhalb gabelästig, von

zahlreichen Knötchen und angedrückten Börstchen rauh. Blätter graugrün, abstehend-behaart, ganzrandig, spitz oder stumpf, die unteren länglich-kehr-eiförmig, in den Blattstiel verschmälert, zur Blüthezeit meist verwelkt, die oberen lanzettlich oder lineallanzettlich, sitzend. Blüten aufrecht, sehr kurz gestielt, kaum 2—3''' lang, in einseitigen, deckblättrigen, traubenförmigen Wickeln, Deckblätter den Stengelblättern gleichgestaltet, nur kleiner. Kronen weiss. Schlund mit 5 haarigen Falten. Theilfrüchtchen eiförmig-3kantig, zugespitzt, bräunlich, warzig, glanzlos.

Die in der Jugend röthliche Wurzel enthält einen rothen Färbestoff.

April — Juni. ☉

Auf Aeckern, Brachen, Rainen, Wegen, auf den verschiedensten Bodenarten, doch vorzüglich kalkliebend im ganzen Gebiete in niedrigen und bergigen Gegenden höchst gemein, auf mageren Aeckern, unkrautartig sich vermehrend.

13. *Myosotis* L. Vergissmeinnicht.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, selten vielehig-2häusig. Kelch röhrig, 5zahnig oder 5spaltig, bei der Fruchtreife nicht aufgeblasen. Krone stielteiler- oder trichterförmig, 5spaltig. Schlund durch 5 kahle Deckklappen verengt. Staubgefässe 5, Staubfäden sehr kurz, Staubknotten oval, frei, an der Basis nicht zusammenhängend. Griffel 1. Theilfrüchtchen 4, mit einem punktförmigen Hofe auf dem Fruchtboden angeheftet, eiförmig, glänzend, lederig, jedes einfächerig.

§. 1 Kelche 5zahnig, angedrückt-behaart.

818. *M. palustris* Roth. (*M. scorpioides* β *palustris* L. *M. perennis* Mönch. Sumpf-V.)

Wurzelstock schief, reichfaserig, ausdauernd, oft weithin kriechend. Stengel aufrecht, aufsteigend oder an der Basis kriechend, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, kantig, saftig, ästig, angedrückt oder abstehend-behaart oder fast kahl. Blätter ganzrandig, schlaff, kurzhaarig, grasgrün, etwas glänzend, die unteren länglich-kehr-eiförmig, in den Blattstiel verlaufend, stumpflich, die oberen lineallanzettlich, sitzend, spitz. Blüten zwitterig, die grössten der Gattung aufrechtgestielt, in einseitigen, blattlosen, traubenförmigen Wickeln. Blütenstiele zur Fruchtreife abstehend, 1—3mal länger als der Fruchtkelch. Kelche angedrückt behaart, nach dem Verblühen offen. Kronen himmelblau mit weissen Falten zwischen den Zipfeln, manchmal rosenfarben oder milchweiss, Deckklappen immer hochgelb. Saum flach ausgebreitet, 3—4''' im Durchmesser; Griffel fast so lang als der Kelch.

Mai — Sept. ♀.

Aendert in folgenden Behaarungsformen ab:

- α **genuina** (*M. palustris* With.) Ueppige Form. Stengel abstehend-behaart.
 β **strigulosa** (*M. strigulosa* Reichb.) Schmächlige Form; Stengel angedrückt-behaart.
 γ **laxiflora** (*M. laxiflora* Reichb.) Schlawe Form; Stengel anliegend-, Aeste abstechend-behaart.

An Quellen, Gräben, Bachufern, an nassen Wiesen mit schlammigem, thonigem Boden sowohl in niedrigen als gebirgigen Gegenden; α im ganzen Gebiete gemein, sowohl über Gneiss, Granit und Quarzgrus der Mühlkreisberge, als auf dem Sandstein der Vorgebirge und Kalke der Voralpen bis 4000' aufsteigend, stellenweise besonders längs Bächen und Quellen weite Rasen bildend; β und γ auf nassen Wiesen z. B. in Urfaur auf Grünlands- und Hochmooren.

819. M. caespitosa Schultz. (*M. lingulata* Lehmann. — Zungenblättriges V.)

Wurzelstock schief absteigend, in einen Laufstengel verlängert, Laufstengel walzlich, mit verfaulten Blättern besetzt, wagrecht unter dem Moorgrunde kriechend, mit Faserbüscheln wurzelnd, schwarzbraun, torfbildend, mehrere aufrechte Stengel treibend, rasenbildend. Stengel 3" — 1/2' hoch, stielrund, gabelästig, uebst Aesten und Blättern strichelig-behaart. Blätter ganzrandig, grasgrün, die unteren in den Blattstiel verlaufend, sehr bald abwelkend, länglich-verkehrteiförmig, die oberen sitzend, fast dachig, an den Stengel anliegend, zungenförmig. Blüten vielehig-2häusig, aufrecht, gestielt, in einseitigen, blattlosen, traubenförmigen Wickeln, Blütenstiele zur Fruchtreife abstehend, 2mal so lang als der Fruchtkelch, nach dem Verblühen offen, Kronen himmelblau, mit weissen Falten zwischen den Zipfeln, Deckklappen hellgelb, Saum flach, ausgebreitet, 1—2" im Durchmesser; Griffel sehr kurz, fast 3mal kürzer als der Kelch.

Scheint ungeachtet des eigenthümlich gestalteten Wurzelstockes, der runden, reichbeblätterten Stengel, der kleineren Kronen und des verkürzten Griffels, eine kleinblüthige, vielehig-2häusige Torfform der *M. palustris* zu sein (*M. palustris* β *parviflora* Neilr.). Siehe Bemerkung über die Blüten der Gattung *Pulmonaria*, pag. 124.

An Abzugsrinnen der Kirchsclager Sumpfwiesen zwischen dem Markte dieses Namens und Rohrach, auf den Kammerschlagener Wiesen zwischen Rohrach und der Giselawarte und an quelligen Stellen der Kundöder Wiesen. An Torfflachen im Schauerwalde und in der Föhrau, sämtliche Standorte über Granit.

§. 2. Kelche 5spaltig, abstehend-behaart, die Haare an der Kelchbasis hakig-gebogen.

820. *M. sylvatica* Hoffm. (*M. scorpioides sylvatica* Ehrh. Wald-V.)

Wurzel anfangs spindelig, später einen schiefen, reichfaserigen, unten abgeblissenen Wurzelstock bildend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2''—1½' hoch, kantig, ästig und wie alle grünen Theile abstehend-feinhaart. Blätter ganzrandig, grasgrün, die unteren länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglich-lanzettlich, spitz, sitzend. Blüten aufrecht, gestielt, in einseitigen blattlosen, traubenförmigen Wickeln. Blütenstiele zuletzt fast wagrecht abstehend, so lang als der Kelch bis 2mal länger. Kelche abstehend-behaart, nach dem Verblühen geschlossen. Kronen tiefhimmel- oder azurblau, selten weiss, Deckklappen gelb, Röhre im Kelche eingeschlossen, Saum flach ausgebreitet, 3—4'' im Durchmesser, zuweilen aber auch sehr unansehnlich.

Durch den flach ausgebreiteten Kronsaum von *M. intermedia* verschieden.

April—Juni. — Auf Alpen bis gegen den Herbst. ☉ — †

α *laxa* Neilr. (*M. sylvatica* Schult. — *M. decumbens* Host. — *M. lactea* Boenn. mit weisser Krone. Stengel schlank, ½—1½' hoch, nebst allen grünen Theilen weichbehaart. Wickel locker. Kronen tiefhimmelblau, geruchlos.

β *firma* Neilr. (*M. alpestris* Schmitt. — *M. suaveolens* W. e. K.) Stengel 2—6'' hoch, nebst allen grünen Theilen dichter und steifer behaart. Wickel gedrunken, Blütenstiele dicker, Kelche grösser, granzottig. Kronen tiefer blau, beim Auf- und Abblühen röthlich oder gelblich, daher der Wickel meist bunt erscheint, oft wohlriechend.

In Wäldern, an Felsen, auf Wiesen.

Gemein auf sehr verschiedenen Bodenarten, besonders in Haide und Bergriften und Wäldern unbeschadet der Tracht bis an die höchsten Alpengipfel ansteigend, im ganzen Gebiete gemein. Mit weissen Kronen (*M. lactea*). In Wäldern des Haselgrabens, auf Waldwiesen um Kirchschlag, unter der blaublüthigen Form vereinzelt. Im Walleithnergraben bei Neustift (Oberleitner). Auf Stoderalp wiesen (Langeder). An der Krens bei Michldorf (Schiedermayr).

β Auf steinigem Jochen der Kalkalpen und Voralpen, seltener in der Bergregion auf buschigen Kalkfelsen. Am hohen Nock, am Kasberge, auf allen Windischgarstner-, Stoder- und Spitaler-Hochalpen, am Grestenberge, grossen Priel (7500'), Pyrgas, Warschenegg, auf dem Dachsteingebirge, Sattel, Schafberge, Steingebirge. — Dürfte vielleicht auf der Dreissesselbergkette sich finden, da Spitzel sie am Rachel im bairischen Walde fand.

821. *M. intermedia* Link. (*M. scorpioides* α *arvensis* L. Acker-V.)

Wurzel spindelig-faserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, ästig und wie alle grünen Theile abstehend-steifbehaart. Blätter ganzrandig, trübgrün, die unteren länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglichlanzettlich, spitz, sitzend. Blüten aufrecht, gestielt, in einseitigen blattlosen, traubenförmigen Wickeln. Blütenstiele zuletzt fast wagrecht abstehend, so lang als der Kelch bis 2mal länger. Kelche abstehend-behaart, nach dem Verblühen geschlossen. Kronen himmelblau, Röhre im Kelche eingeschlossen, Saum nicht flach, sondern concav, beckenförmig, nur 1—2''' im Durchmesser.

Juni—Aug. ☺

Auf Brachen, Aeckern, besonders nach der Ernte, an Rainen niedriger und bergiger Gegenden, besonders auf Kalk, Sand, Gneiss und Granit allenthalben gemein und unkrautartig sich vermehrend.

822. *M. hispida* Schlechtendal. (*M. collina* Reichb. — *M. arvensis* E. B. non Reichb. Hügel-V.)

Wurzel spindelig-faserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3—10" hoch, sehr dünn, schon von der Mitte an in fädliche, ruthenförmige Wickeläste aufgelöst und wie alle grünen Theile abstehend-rauhhaarig. Blätter ganzrandig, trübgrün, die unteren länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglich, stumpf oder spitz, sitzend. Blüten aufrecht, kurzgestielt, in einseitigen blattlosen, traubenförmigen Wickeln. Blütenstiele, zuletzt fast wagrecht abstehend, so lang als der Kelch oder etwas kürzer. Kelche von abstehenden Haaren zottig, nach dem Verblühen glockig-offen. Kronen himmelblau, Röhre im Kelche eingeschlossen, Saum concav, beckenförmig, 1— $1\frac{1}{2}$ ''' im Durchmesser.

Von *M. intermedia* durch die viel zarteren Stengel und Aeste und den zur Fruchtzeit glockig-offenen Kelch, von *M. versicolor* ausser den offenen Fruchtkelchen durch die im Kelche eingeschlossene Kronröhre, endlich von *M. stricta* durch die deutlich gestielten Blüten verschieden.

April—Mai. ☺

Auf trockenen, steinigen Abhängen, grasigen sonnigen Hügeln, an Waldrändern unter Gebüsch, an Baumwurzeln in Holzschlägen. Um Linz zunächst im Wilheringerwalde auf bemoosten Felsen (v. Mor), über Granit, auf Quarzdetrit in Nähe der südlichen Milit.-Thürme am Pöstlingberge. Sehr zerstreut im Gebiete, stellenweise häufig.

823. *M. versicolor* Schlechtendal. (*M. arvensis* γ *versic.* Persoon. Buntblüthiges V.)

Wurzel faserbüschelig. Stengel aufrecht, 3—10" hoch, verästelt oder einfach und wie alle grünen Theile abstehend-behaart. Blätter ganzrandig,

graugrün, die unteren länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglichlineal, spitz, sitzend. Blüten aufrecht, sehr kurzgestielt, in einseitigen blattlosen, traubenförmigen Wickeln. Blütenstiele aufrecht-abstehend, kürzer als der Kelch. Kelche abstehend-behaart, nach dem Verblühen geschlossen. Kronen vor dem Aufblühen nur so lang als der Kelch und gelb, später doppelt länger mit himmelblauem Saume, zuletzt bleichviolett, Röhre bei völliger Entwicklung 2mal länger als der Kelch, über denselben hinausragend.

Mai—Juni. ☉

Auf feuchten, sandigen Feldern, an Ufern, auf Bergwiesen. Auf Gneiss in der Gegend von Passau. Jenseits des nördlichen Gehäges der Fägerwiese auf sandiger Brache, unter Saat beim Wirth an der Wies, auf Quarzdetrit auf einem Acker ober dem Leyssenhofe. Um Weyer (Brittinger fl. O. Oe.). Nicht gemein.

824. *M. stricta* Link. (*M. arvensis* Reichb. Steifes V.)

Wurzel spindeliger-faserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2—6" hoch, steif, ästig, oft bis an die Basis mit Blüten besetzt, abstehend-behaart wie alle grünen Theile. Blätter ganzrandig, graugrün, stumpf, die unteren länglichverkehrt-eiförmig, in den Blattstiel verlaufend, die oberen länglich oder oval, sitzend. Blüten aufrecht, die kleinsten der Gattung, fast sitzend, die unteren in den Blattwinkeln, daher die einseitigen, traubenförmigen Wickel am Grunde beblättert erscheinen. Kelche abstehend-behaart, nach dem Verblühen geschlossen, fast stielrund sitzend. Kronen himmelblau, Röhre im Kelche eingeschlossen, Saum trichterig, 1" im Durchmesser.

April—Mai. ☉

Auf sonnigen, trockenen Hügeln, an Waldrändern, steinigen oder sandigen Aeckern, auf allen Gattungen von Sandstein, auf Gneiss, Granit, Alluvium, Löss, Kalk. Um Linz zunächst auf einem Steindamme beim Wirth auf der Wies, auf sandigen Aeckern am Fusse des Magdalenenberges, hinter dem Leyssenhof und um die Milit.-Thürme am Pöstlingberge. In Holzschlägen des Kirnbergforstes, in Sandgruben und an Waldrändern der Haide zwischen Weingartshof und Neubau.

III. Ordnung.

Convolvaceae. Vent. Windlinge.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: Blüten einzeln, blattwinkelständig gestielt oder 1—mehreren endständiger Rispe (*Convolvulus*)

oder in kugeligen Knäueln oder endlich in zusammengesetzten Trauben (*Cuscuta*).

I. Blüthendecken:

A. Kelch 5 blättrig oder 1blättrig 4—5spaltig, bleibend.

B. Krone auf dem Fruchtboden eingefügt, trichterig, glockig oder krugförmig, in der Knospenlage (meist links) zusammengedreht, Saum eckig-5lappig, 5faltig oder 4—5spaltig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 5 oder 4 an der Kronröhre befestigt und mit deren Zipfeln abwechselnd. Staubfäden am Grunde etwas breiter oder unter der Anheftungsstelle derselben je ein zerschlitztes Schüppchen. Staubknoten 2fächerig, Fächer parallel, längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, mehr — minder 2—4fächerig, mit 1—2 umgewendeten Samenknospen in jedem Fache oder durch Verkümmern fast einfächerig, mit 4 am Grunde des Mittelsäulchens angehefteten Samenknospen. Griffel 1, einfach, mit 2 länglichen Narben oder 2 Griffel jeder mit spitzer oder kopfiger Narbe.

Fruchtstand: kapselig. Kapsel 1—4fächerig, 2—4klappig- oder rundum- oder gar nicht aufspringend. Mittelsäulchen scheidewandtragend, durch das Abspringen der Klappen entblösst.

Keime gekrümmt, vom spärlichen Eiweiss eingeschlossen oder um das fleischige Eiweiss schraubenförmig gewunden.

Meist windende Kräuter, vorzüglich in heissen Zonen verbreitet, deren einige Arten (*Jalappa*) ihres drastig-purgirenden Harzes wegen officinell, andere (*Bataten*), reich an mehligem Bestandtheilen, ein höchst wichtiges Nahrungsmittel sind; andere leben parasitisch mittelst hohler Saugwärtchen, mit welchen ihr fädlicher Stengel an fremde Pflanzen sich anklammert und selbe aussaugt (*Cuscutaarten*).

1. Convolvulus L. Winde.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, unsere Arten einzeln, blattwinkelständig gestielt. Kelch 5blättrig. Krone trichterigglockig, Saum eckig-5lappig, 5faltig, in der Knospenlage gedreht. Staubgefäße 5, Staubfäden am Grunde breiter, ohne unterständige Schuppen. Griffel 1 mit 2 länglichen Narben. Kapsel 1—2fächerig, 2klappig- oder unregelmässig-aufspringend, Fächer 2samig oder die 1fächerige Kapsel 4samig. Samen 3kantig. Keim gekrümmt.

Windende Kräuter mit spiess-, pfeil-, herz- oder nierenförmigen, ganzrandig oder verschieden gelappten, seltener mit lineallanzettlichen Blättern ohne Nebenblätter.

1. Rotte: *Calistegia* R. Brown.

Kelch von 2 grossen Deckblättern eingeschlossen. Kapsel 1fächerig, mit unregelmässigen Längsritzen aufspringend.

825. *C. sepium* L. (Zaun-W. — Grosser Windling. — Zaunglocke. — Bettlerseil.)

Wurzelstock stielruud, ästig, kriechend. Stengel sich windend, oft 10' hoch, an Gebüschern aufkletternd und selbe fest umschürend, kahl wie die ganze Pflanze, an der Basis ästig. Blätter gestielt abwechselnd, herzpfeilförmig, zugespitzt, ganzrandig, mit stumpfen oder eckiggezahnten Oehrchen, dunkelgrasgrün glänzend. Blüten langgestielt, einzeln aus den Blattwinkeln, sehr gross, über 2" lang und bei 3" im Durchmesser; Blütenstiele kantig, länger als der Blattstiel, 1blüthig, Kelch von 2 herzförmigen, geaderten, fest angedrückten Deckblättern umschlossen; Kronen weiss, geruchlos.

Ehedem war Kraut und Wurzel (*Herba et Radix Convolvuli majoris*) als purgirendes und harntreibendes Mittel gegen Wassersucht in Anwendung.

Juli—Sept. 2.

An Gebüschern, Hecken. Besonders auf Inseln und an Ufern der Donau auf feuchtem, wellsandigem Boden an Erlen und Weidengebüschern, z. B. nächst Linz auf der Strasserinsel, am Donauufer unter dem Fischer am Gries, in den Pleschinger-, Bankelmayer- und Seideluferauen u. s. den ganzen Strom entlang. Ebenso auf Alluvium der Traun, Ens, Krems, Steyer, Salza und des Inns in Au- und Ufergesträuchen u. s. hie und da an feuchten Hecken, an Vorhölzern der Haide, gemein.

826. *C. arvensis* L. (Acker-W. — Windglocke. — Feldwinde. — Teufelsdarm.)

Wurzel stielrund, ästig, kriechend. Stengel sich windend, niedergestreckt oder aufklimmend, bis 3' lang, sammt den Blättern kahl oder kurzhaarig, an der Basis ästig. Blätter gestielt, abwechselnd, oft einseitig gedreht herzpfeilförmig, stumpf, ganzrandig mit spitzen Oehrchen. Blüten langgestielt, einzeln, blattwinkelständig, 5—10" lang, 1—1½" breit, Blütenstiele einseitig-gedreht, kantig, 1—2" lang, meist einblüthig oder aus den Winkeln der Deckblättchen auch 2—3 blüthig. Kelch am Grunde ohne Deckblätter. Deckblätter pfriemlich, ungefähr in der Mitte des Blütenstieles. Kronen weiss oder rosenroth, wohlriechend.

Ein kaum zu vertilgendes, schädliches Unkraut, welches die niedergelegte Saat umstrickt und verdirbt.

Mai—Sept. ☿

Auf Aeckern, an Rainen, Abhängen, an Flussgeschieben im ganzen Gebiete sehr gemein, besonders unter der Wintersaat.

2. *Cuscuta* L. Flachsseide.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig, in kugeligen Knäueln, seltener in Trauben. Kelch 5- seltener 4spaltig, becherförmig. Krone krugförmig oder glockig; Saum 5- seltener 4spaltig. Staubgefässe so viele als Kronzipfel, in der Kronröhre befestiget, unter der Anheftungsstelle der Staubfäden meist je eine zerschlitzte Schuppe. Griffel 1—2. Narben kopfig oder spitz. Kapsel 1—2fächerig, 2—4samig, am Grunde rundum aufspringend. Same eiförmig.

Blattlose kahle Gewächse, welche mit ihrem fadenförmigen Stengel Nebengewächse umwinden und sich mittelst hohler, aus der Oberhaut des Stengels gebildeter Saugewärzchen an selbe anklammern, sie aussaugen und wenn nach Entwicklung dieser Luftsaugewurzeln die unterirdische Wurzel bereits abgestorben ist, auf diese Weise parasitisch fortleben.

827. *C. europæa* L. (*C. major* D. C. — *C. vulgaris* Pers. — *C. tubulosa* Presl. Grosse F. — Nesselzwirn. — Hopfenzwirn. — Hopfenseide. — Grosser Teufelszwirn.)

Stengel bis 5' hoch kletternd, stielrund-fadenförmig, glatt, verästelt, im Alter röthlich. Blüten in kugeligen Knäueln je zu 10—20. Knäuel 4—6" dick, 2—3" von einander entfernt, weil aber viele Stengel und Aeste die fremde Pflanze umschüüren, so fließen die Knäuel oft in einen Klumpen zusammen. Kelch grün, saftig, etwas kürzer als die Kronröhre, trichterigglockig, 4spaltig. Krone weiss oder röthlich, Kronröhre walzlich, bei der Fruchtreife kugelig, innen mit 4 aufrechten, angedrückten Schuppen besetzt, so lang als der bis zur Hälfte 4spaltige Saum. Zipfel einwärtsgerollt. Griffel 2 mit fädlichen Narben. Staubgefässe 4.

Ein besonders den Hopfenpflanzungen schädlicher Parasit.

Juli—Aug. ☉

An Vorhölzern, Hecken, an buschigen Berglehnen, besonders aber an Au- und Flussuferpflanzen schmarotzend. Zwischen Weiden- und Erlenbüschen in Auen der Donau stellenweise von der Passauergegend hinab bis Grein. In Hopfenpflanzungen bei Grammastetten, Neufelden, an der Wilheringer Leithen, am Pfennigbergabhang zwischen Plesching und Steyregg. Auf *Tanacetum vulgare* in Auen bei Aschach. Auf Hanf in Nähe

von Dörfern. Auf Weiden und Nesseln in Traunauen bei Kleinmünchen, Ruetzing, Lambach. In Kremsauen bei Kremsmünster; auf *Sambucus Ebulus* bei Windischgarsten (Oberleitner) u. s. w.

828. C. Epithymum L. (*C. europæa* β *Epith. L.* Kleine F. — Wickenseide. Quendelseide.)

Stengel mehr niedrige Pflanzen umstrickend, viel zarter, zwirnfadendünn, purpurroth, glatt, ästig. Blüten in kugeligen Knäueln. Knäuel höchstens 3''' dick, entferntstehend. Kelch weisslich, so lang oder halb so lang als die Kronröhre, trichteriglockig, tief-5spaltig. Krone weiss, mit blassroseurother Schminke. Kronröhre walzlich, bei der Frucht reife kugelig, innen mit 5 zusammenneigenden grünen Schuppen besetzt, so lang als der halb-5spaltige Saum, Zipfel zuletzt zurückgebogen. Griffel 2 mit fädlichen, kastanienbraunen Narben. Staubgefässe 5.

Besonders den Kleesaaten schädlich.

Juni — Juli. ☉

Aendert ab:

α *vulgaris.* (*C. Epithymum Reichb.*) Kelch kürzer als die Kronröhre.

β *Trifolii* B. (*C. Trifolii Babingt.*) Kelch so lang als die Kronröhre.

Auf Haiden, Wiesen ganze Strecken hin mit einem Gewirre zahlloser Fäden überstrickend und niedere Kräuter in Knäuel durcheinander flechtend.

α Ziemlich gemein, besonders auf *Galium*, *Achillea*, *Thymus*, *Genista*, *Ononis*, *Lathyrus*. Um Linz zunächst auf den Wiesen unter dem Posthofe und der Mayr'schen Werfte auf *Ononis repens*, *Lathyrus pratensis*, *Trifolium repens* und *montanum*. An Wegrändern längs der Haselstrasse auf *Achillea Millefolium* und *Senecio Jacobea*. Auf Pfeunigbergwiesen, auf trockenen Hügeln der Haide auf *Thymus Serpyllum*, *Origanum Majorana*, *Betonica officinalis*, *Orobanche rubens*. An Waldrändern des Pöstlingberges auf *Rubus idæus*-Sträuchern. Häufig auf Auwiesen und vor Kremseck bei Kremsmünster. — Um Aistersheim selten (Keck) und so im ganzen Gebiete zerstreut.

β Auf feuchten Wiesen, z. B. auf der Fügerwiese über *Trifolium repens*, *Medicago lupulina* und *Lotus corniculatus*. Auf Triften hinter Niedernreith auf *Medicago falcata* und *Coronilla varia*. Auf Haideäckern unter *Medicago sativa*, *falcata*, *Onobrychis sativa* und *Trifolium sativum*. Um Kremsmünster in feuchten Jahren unter Kleesaaten (Hofstetter) ebenso um Steyr (Sauter) u. s. w.

829. C. Epilinum Weihe. (*Epilinella cuscutoides Pfeiff.* — *Epil. densiflora.* F. W. Schultz. — Wahre F.)

Stengel zwirnfadendünn, bleichgrünlich-gelb, glatt, einfach. Blüten zu 5—8 in Knäueln sitzend, Knäuel kugelig, entfernt, kurzgestielt, Knäuel-

stielchen dicker als der Stengel. Kelch grünlichweiss, fast länger als die Kronröhre, glockig, bis zur Hälfte 5spaltig. Krone weiss, Röhre zur Zeit der Blüthe und der Fruchtreife kugelig, am Grunde mit 5 angedrückten Schuppen besetzt, 2mal länger als der 5spaltige Saum; Zipfel abstehend. Griffel 2 mit fädlichen Narben. Staubgefässe 5.

Ein den Leinfeldern verderbliches Unkraut. Vorzüglich auf Leinackern der Mühlkreise, um Aigen, Neufelden, Haslach, Zwettl, Leonfelden, Kirchschatz, Windhaag, Grein, Waldhausen über Gneiss und Granitgrund. Auf Leinsaat der Haide auf Traunalluvium und besonders in nassen Sommern um Kremsmünster, Steyr, Windischgarsten, Neustift, Kirchschatz, und in anderen subalpinen Thälern des Traunkreises und Salzkammergutes.

LIII. Ordnung.

Solanaceæ. Bartling. Nachtschatten.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: Blüthen einzeln, achsel- oder blattwinkelständig oder in end- und seitenständigen doldenförmigen oder rispigen Trugdolden, seltener in beblätterten anfangs verkürzten eingerollten dann verlängerten einseitigen Trauben (Wickeln).

I. Blüthendecken:

A. Kelch 3—5theilig, 3—5spaltig oder 3—5zahnig, bleibend, oft mit der Frucht fortwachsend und ringsum abspringend oder nur die Basis bleibend.

B. Krone auf dem Fruchtboden eingefügt, einblättrig, glockig, trichterig oder radförmig, Saum 5spaltig oder 5lappig, in der Knospelage klappig oder gefaltet.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe 5, eines oft fehlschlagend, der Kronröhre eingefügt und mit den Kronzipfeln abwechselnd. Staubfäden fädlich, oft verkürzt. Staubknoten 2fächerig, Fächer der Länge nach oder mit Löchern aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, 2fächerig, oder durch Nebenwände unvollkommen 4—5fächerig. Samenträger vielknospig, auf der Mitte der Scheidewand oder in den Fachwinkeln einzeln oder doppelt, Samenknochen doppelwendig, Griffel 1, Narbe einfach oder gelappt.

Fruchtstand: Frucht eine vielsamige Beere oder eine wandspaltende oder ringsum aufspringende vielsamige Kapsel. Samen sitzend, entweder von der Seite her zusammengedrückt mit halbkreis- oder ringförmigem Keime innerhalb des fleischigen Eiweisses, oder vom Rücken niedergedrückt mit geradem Keime in der Achse des Eiweisses.

Krautige Giftpflanzen, reich an narkotischen und zuweilen narkotisch-scharfen *Alcaloiden* oft von tödtender Wirkung.

1. Gruppe:

Nicotianaceae. Endl. Taumelkräuter.

Die Frucht einer Kapsel.

§. 1. *Datureae* Stechäpfel. Kapsel unvollkommen 4fächerig, unvollständig 4klappig, scheidewandspaltend aufspringend.

1. *Datura* L. Stechapfel.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln achsel- und blattwinkelständig gestielt. Kelch röhrig, öfter 5kantig, 5zahnig, von seiner bleibenden kreisrunden Basis rundum abspringend. Krone röhrig-trichterig, 5lappig. Staubgefässe 5. Griffel 1. Narbe dicklich, 2lappig. Kapsel auf der kreisrunden Kelchbasis sitzend, eiförmig oder eikugelig, dornig-bewehrt, unvollständig-4klappig, vielsamig. Samen fast nierenförmig.

830. *D. Stramonium* L. (*Stramonium spinosum* Lamark. — Gemeiner St. — Igelnuss. — Rauchapfel.)

Wurzel spindelig-ästig, weisslich, senkrecht. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3" hoch, wiederholt-gabelästig, oft staudenartig, sammt allen grünen Theilen feinfaumig oder ziemlich kahl. Blätter trübgrün, abwechselnd, oder paarweise gestielt aus den Zweiggabeln, eiförmig oder eilänglich, ungleich buchtig gezahnt, (Buchtzähne zugespitzt), am Grunde rasch in den Blattstiel verschmälert, unterseits vortretend geadert. Blüthen einzeln, aufrecht, sehr kurz gestielt aus den Blatt- und Gabelwinkeln. Kelch aus bauchigem Grunde röhrig-verschmälert, 5kantig, 5zahnig, 1—2" lang. Krone weiss, trichterig, 3—4" lang, 5faltig, Röhre länger als der Kelch, Saumzipfel vorgezogen-haarspitz. Kapsel aufrecht, grün, wallnussgross, von 2 Längsfurchen durchzogen, und mit geraden pfriemlich-spitzen abstehenden Dornen bewaffnet, auf dem kreisrunden Reste des abgefallenen Kelches sitzend. Samen fast nierenförmig, etwas zusammengedrückt, anfangs braun, daun grauschwarz, mit vertieften Punkten und Höckerchen versehen.

Eine stinkende, ekelhaft schmeckende Giftpflanze, aus deren narkotisch-scharfes *Alcaloid* (*Daturin*) enthaltenden officinellen Blättern und Samen eine Tinctur und ein Extract bereitet werden. Unbehutsam angewendet erregt sie Schwindel, Betäubung, Erweiterung der Pupille, Krämpfe, Delirien und in grosser Gabe sogar den Tod. Schleunige Anwendung von Brechmitteln, selbst wohl Blutentleerungen sind dagegen angezeigt.

Juli—Aug. ☉

Auf ammoniakreichem Boden, an Dungstätten, Mistbetten, auf Schutt an Ackerrändern, in lehmigen Gruben, aber immer in Nähe menschlicher Wohnungen. Um Linz zunächst in der Gegend des Kaplanhofes, Posthofes und der nahe der Donau gelegenen Bauernhöfe. Um Magdalena, Katzbach, Steyregg; um Leonding, Kirnberg, Wilhering. Und sonst im ganzen Gebiete zerstreut auf Baustellenschutt der Städte, an Dörfern und Bauernhöfen, jedoch sehr ungetreuen Standortes und in manchen Jahren häufig in andern vereinzelt oder verschwunden. Fehlt in Alpengegenden.

§. 2. *Hyosciameae*. Bilsenkräuter. Kapsel 2fächerig, an der Spitze deckelartig rundum abspringend.

2. *Hyosciamus* L. Bilsenkraut.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, anfangs in verkürztem, eingerolltem Wickel, dann nach Verlängerung des Wickels in einseitiger, beblätterter Aehre. Kelch krugförmig, 5zahnig, bleibend, die Kapsel bis zur Scheitel umschliessend, Zähne aufrecht abstehend, stechendspitz. Krone trichterig, 5lappig. Staubgefässe 5. Griffel 1, Narbe kopfig. Kapsel 2fächerig, vom vergrösserten Kelche umgeben, unten bauchig, oben in einen Hals zusammengeschnürt, an der Spitze deckelartig rundum aufspringend. Samen rundlichnierenförmig.

831. *H. niger*. (Schwarzes B. — Schlafkraut. — Teufelskraut.)

Wurzel spindelig-ästig, 1jährig oder 2jährig, zuletzt möhrenförmig, weisslich. Stengel aufrecht, stielrund, dicht beblättert, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach oder ästig, klebrig-wollig wie die ganze Pflanze. Blätter trübgrün, eilänglich oder länglich, am Rande ausgeschweift bis buchtig-fiederspaltig mit spitzen oder zugespitzten, oft fast 3eckigen Zipfeln, die unteren in den Blattstiel verlaufend, die oberen genähert, sitzend den Stengel halbumfassend. Blüthen einzeln, aufrechtsitzend in den Blattwinkeln, viel kürzer als ihr Blatt, anfangs in eingerollten verkürzten Wickeln einen endständig-gehäuften, später einen einseitigen, verlängerten, ährenförmigen Blüthenstand bildend. Kronen blassschmutziggelb mit violettbraunem Schlund und mit einem vio-

letten Adernetze geziert, 1—1½“ im Durchmesser; Staubknoten violett. Fruchtkelch zottig, netzaderig, krugförmig, mit aufrecht-abstehenden, stehend-spitzen Zähnen die Kapsel umschliessend. Reife Kapsel am Scheitel deckelkrugförmig sich öffnend. Samen klein, rundlich-nierenförmig, etwas zusammengedrückt, gelbbraun.

Eine widerlichstinkende narkotische Giftpflanze von traurigem Ansehen. Wurzel, Blätter und Samen enthalten narkotisches *Alcaloid* (*Hyosciamin*). Das aus den Blättern bereitete Extract und durch Verkochung derselben gewonnene Oel sind in häufigem Gebrauche. In grösserer Gabe angewendet, erregt sie Gesichtstäuschungen, Schwindel, Delirien, Convulsionen, Blutungen und selbst den Tod; Brechmittel und später echter Weinessig sind dagegen angezeigt.

Juni—Juli. ☉ — ☺

Aendert ab:

α **annuus** (*H. agrestis* Kit.) Wurzel spindelig-ästig, 1jährig. Stengel 1' hoch, einfach, die obersten und untersten Blätter randschweifig, die mittleren winkelig-gezahnt oder buchtig-ausgeschnitten.

β **biennis** (*H. niger fl. dan.*) Wurzel möhrenförmig, 2jährig. Stengel bis 2' hoch, dick, ästig. Blätter buchtiggezahnt oder buchtigfiederspaltig, nur die blüthenständigen beiderseits mit 1—2 groben Zähnen. Auf sterilem wie auf bebautem Boden, über Granit, Gneiss, Sand, Kalk.

α Auf Aeckern, bebautem Boden, seltener β auf Schutt, an Wegen, Zäunen und Rainen, besonders in Ortschaften. Um Linz zunächst in beiden Formen an Baustellen z. B. auf dem Laveranfelde; β häufiger, am Gräblein längs der Erziehungshausmauer zu Linz, an Schottergruben und Grabenrändern der Landstrassen nach Ens und nach Wels; im Welsande der Donauufer und Auen. In Nähe von Dörfern und Bauernhöfen der Haide. Im Rosswalde (Hausruckgebirge.) Auf Geschiebe der Bäche um Weyer, Steyr; an Hecken und Zäunen vor Kremseck und in der Dändlleithen bei Kremsmünster. An Mauern des äusseren Stiftshofes zu Schlierbach, an Einfriedungsmauern der Schlösser Alpernstein und Klaus. Im Kiese der Traun bei Ischl, um Moudsee. Im Ibmermoose bei Eggelsberg und an Mauern bei Reichersberg im Innkreise u. s. allenthalben zerstreut, den Standorten nicht getreu, daher immer mehr zufällig.

2. Gruppe:

Solanee Endl.

Die Frucht eine Beere.

3. **Physalis** L. Schlutte.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln blattwinkelständig gestielt. Kelch 5spaltig, bleibend, bei der Fruchtreife viel grösser, eiförmig,

aufgeblasen. Krone radförmig, 5lappig. Staubgefäße 5. Staubknoten zusammenschliessend, Fächer längs aufspringend. Griffel 1, Narbe kopfig. Beere im ballonartig-aufgeblasenen Kelche eingeschlossen, 2fächerig, vielsamig; Samen nierenförmig.

832. Ph. Alkekengi L. (Gemeine Sch. — Judenkirsche. — Blasenkirsche.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, weisslich. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3' hoch, einfach oder ästig, röthlichbraun, besonders nach oben zu nebst den Blättern mit kurzen aufwärtsgekrümmten Haaren besetzt. Blätter sämmtlich gestielt, licht oder gelblichgrün, zuweilen mit röthlicher Mittelrippe, aus eiförmiger Basis in den Blattstiel zugeschmälert, randschweifig-bis buchtiggezahnt, spitz oder zugespitzt, unterseits deutlich geadert. Blüten einzeln, aus den Blattwinkeln kurzgestielt, so wie die Fruchtkelche herabhängend, schmutzigweiss, radförmig, $\frac{1}{2}$ " lang, bis 8" breit, flaumig. Fruchtkelch ballonartig aufgeblasen, 5kantig, 10rippig, $1\frac{1}{2}$ " lang, netzaderig, flaumig, anfangs grün, zuletzt sammt der Beere mennigroth, auf der inneren Seite einen bitter-narkotischen Stoff absondernd. Beere kugelig, fleischig, fade süsslich aber unschädlich, reif mennigroth.

Die Reifung geschieht von unten hinauf, so dass sich an einer und derselben Pflanze unten mennigrothe reife Früchte, nach diesen grüne und ganz oben die weissen Blüten befinden. Mit Ausnahme der inneren Kelchseite ist sie unschädlich und wird von Fasanen vorzüglich gerne verspeist.

Mai—Juni. ♀

Auf Löss, Granit, vorzüglich aber auf lehm- oder mergelgemischter Kalkerde. In Wäldern, buschigen steinigen Abhängen. Am häufigsten in Donauauen, Fasanauen bei Eferding, Aschach, Steyregg, Ens. Auf Traunalluvium der Haide, in Wäldchen bei St. Peter, nächst dem Hochstrasser gute, im Haidemannwäldchen, um Neubau, Marchtrenk. In Auen der Traun bei Wels und Lambach. In Kremsauen am Ende der Papierleithen gegen die Langwies bei Kremsmünster. Am Damberge bei Steyr, an der Salza bei Windischgarsten, in Wäldern am Almkogel bei Weyer. Auch in einigen Gärten und als Topfpflanze. Der Frucht halber cultivirt und in Nähe von Wohnungen verwildert, z. B. an Gartenzäunen bei Aistersheim u. s. w.

Nicandra physaloides Gärtn. (*Atropa ph. L.* Schluttenartige Giftbeere) mit länglichen, eckig-ausgebuchteten, freudiggrünen Blättern, einzeln aus den Blattachsen kurzgestielten Blüten mit 5spaltigem, 5kantigem Kelche und glockiger weissröhriiger, hellblau gesäumter Krone und mit kugelig im ballonartig-aufgeblasenen, reif rauschend-trockenhäutigen Kelche eingeschlossener, giftiger Beere wird häufig als Zierpflanze in Gärten gebaut und verwildert leicht, z. B. an Baustellen in der Stadt Linz selbst, als Flüchtling aus dem botanischen Garten am Freinberge, im Zauberthale an-

gesiedelt, ehemals an der Landstrasse in Nähe des Löfflerhofes bei Linz u. s. w. unkrautartig auftauchend, aber nirgends ausdauernd.

Juli — Aug. ☉

4. *Solanum* L. Nachtschatten.

L. syst. Pentrandria Monogynia.

Blüthen zwitterig in seitenständigen oder seiten- und endständigen überhängenden doldenförmigen Trugdolden oder rispigen Trauben oder in aufrechter endständiger Trugdolde. Kelch 5spaltig, bleibend, bei der Fruchtreife unverändert. Krone radförmig, 5spaltig oder 5lappig, Zipfel der Länge nach gefaltet. Staubgefässe 5, Staubknoten zusammenschliessend, Fächer an der Spitze je mit einem Loche aufspringend. Griffel 1. Narbe stumpf. Beere im unveränderten offenen Kelche sitzend, 2—4fächerig, vielsamig.

833. *S. nigrum* L. (Gemeiner N.)

Wurzel spindelig, verästelt, weisslich, jährlich. Stengel krautig, aufrecht, $\frac{1}{2}$ —2' hoch, kantig, an den Kanten oft höckerig oder weichstachelig, kurzhaarig bis wolligzottig. Blätter sämtlich gestielt, schmutzgrün, eiförmig, randschweifig oder buchtiggezahnt, spitz, zerstreutbehaart oder ziemlich kahl. Blattstiele oft geflügelt. Blüthen gestielt in seitenständigen, überhängenden, doldenförmigen Trugdolden. Blütenstielchen bei der Fruchtzeit an der Spitze verdickt. Kronen bald grösser, bald kleiner, weiss, bis hellviolett, Staubknoten gross, chromgelb. Beeren kugelig, saftig, ein narkotisches Gift (*Solanin*) enthaltend, grün, wachsgelb, orange oder mennigroth oder schwarz.

Juli — Octob. ☉

Ändert nach der Farbe der Beeren ab:

- α **viride** Neilr. (*S. humile Bernh.*) Selbst die reifen Beeren grün und nur durch Weichheit und Durchscheinbarkeit von den unreifen zu unterscheiden. Stengel und Blätter fast kahl.
- β **luteum** Neilr. (*S. flavum Kitalb.*) Beeren wachsgelb.
- γ **croceum** Neilr. (*S. nigrum* γ *villosum* L. — *S. villosum* Lam.) Beeren orange- oder safranfarben. Stengel filzigzottig.
- δ **miniatum** Neilr. (*S. miniatum Bernh.*) Beeren mennig- oder wässerigroth.
- legitimum** Neilr. (*S. nigrum Fl. dan.*) Reife Beeren schwarz. Stengel schärfer kantig, zuweilen an den Kanten mit zahnartigen Erhabenheiten (Andeutungen von Flügeln) und steifen Borsten besetzt. (*S. pterocaulon Reichb.*), zuweilen sind die Blätter auffallend schmal (*S. stenopetalum Reichb.*)

Auf Schutt, an Wegrändern, Strassengraben, an Mauern, an Häusern besonders ammoniakhaltigen Boden liebend, übrigens auf den verschiedensten

Gesteinunterlagen, oft die verschiedenen Formen gesellschaftlich und in einander übergehend, sowohl nach Farbe der Beeren, als nach Tracht und Behaarung.

α An den Granitwänden der Donauufer von Hafnerzell hinab bis Sarmingstein stellenweise, häufig an den Steinbrüchen in Urfahr und an der Kalvarienwand und bei Plesching. An der Kapuzinersandstätte, am Freinberge. Auf Wellsand der Auen und am Donauufer unter dem Fischer am Gries.

β und γ. Auf humusreichem Boden, an Gartenzäunen in Urfahr am Wege zur Bierhalle, auf Felsenäckern bei den Wäschern vor der Puchenuer - Anschlussmauer.

δ Mit bleichrothen Beeren unter β und γ jedoch vereinzelt, selten und zufällig in dieselben übergehend.

ε Längs der ganzen Donau, an Ufern, Steinwänden, in Auen gemein, im Mühlkreise auf Gneiss und Granit bis 2000' aufsteigend u. s. an Hecken, Zäunen, Mauern, Wegen, besonders um menschliche Wohnungen im ganzen Gebiete gemein.

834. **S. Dulcamara** L. (Bittersüsser N. — Bittersüss. — Mäuseholz. — Alfranken. — Hirschkraut.)

Wurzel schief absteigend, holzig, vielfaserig, weisslich, ausdauernd. Stamm strauchig, holzig, ästig, Aeste krautig, liegend, oder kletternd, sammt den Blättern angedrückt-behaart, innen röhrig, aussen aschgrau-bräunlich, rundlich, die liegenden Aeste 1—2' lang, die kletternden 10' und darüber hoch. Blätter sämmtlich gestielt, saftiggrün, eiförmig oder eilänglich, zugespitzt, ganzrandig, an der Basis oft herzförmig oder die obersten spiess- oder halbspiessförmig gehöhrt, Ohren wagrecht abstehend. Blüten gestielt, in end- und blattgegenständigen überhängenden, rispigen Trugdolden, doldenästige hin- und hergebogen. Kronen violett, am Grunde mit grünen weissgesäumten Flecken, Zipfel zurückgeschlagen. Staubknoten gross, hochgelb. Fruchtkelch an die Beere anschliessend. Beeren eiwalzlich, reif-glänzend, scharlachroth.

Die officinellen, 1jährigen, stengelartigen Aeste (*Stipites Dulcamaræ*) werden mit eingehendem Frühjahr oder im Spätherbste gesammelt, haben in frischem Zustande einen widerlichen Geruch und werden als Decoct und als Extract, die sich durch anfangs bitteren dann fade süsslichen Geschmack characterisiren, und ihre Wirkung ausser dem *Solanin* einem bitteren Extractivstoff *Dulcamarin* verdanken, häufig wider Hautausschläge, Rheuma, Gicht und Lungenkrankheiten angewendet. In zu grosser Dosis erregen sie Ekel, Erbrechen, Leibscherzen, Schwindel, Steifheit der Glieder, Lähmungen.

In Hecken, Gebüsch, Vorhölzern, Holzschlägen, Auen, an Fluss- und Teichrändern auf Kalk, Granit, Gneiss Um Linz zunächst unter Gebüsch am Rande des Hagenteiches in Urfahr, in Auen unter dem Fischer am Gries; an feuchten Waldrändern der Mühlkreisberge bis beiläufig 2000' aufsteigend, z. B. ober Wildberg, um Grammastetten, Oberneukirchen; um Windhaag, Königswiesen u. s. w. Besonders auf Alluvialboden, in Donauauen, auf Geschiebe der Bäche und in Nähe der Dörfer im ganzen Gebiete gemein.

835. *S. tuberosum* L. (Knollenwurzeliger N. — Kartoffel. — Erdapfel. — Grundbirne.)

Wurzelstock ästig, knollentragend. Stengel krautig, aufrecht, bis 3' hoch, ästig, gefurcht, geflügelt, sammt allen grünen Theilen angedrückt-behaart. Blätter trübgrün, unterbrochen-gefiedert und abwechselnd kleine zwischen grössere Fiederblattpaare gestellt, eiförmig, zugespitzt, ganzrandig, runzelig. Blüten gestielt, in endständigen aufrechten Trugdolden. Blütenstielchen gegliedert, das vordere Glied häufig vor der Fruchtzeit mit der Blüthe abfallend. Kronen blassviolett oder weiss, 5eckig. Beeren, die grössten unserer Solanumarten, kugelig, grün, reif gelbgrün, etwas durchscheinend, auf dem abstehenden Kelche sitzend, herabgeneigt.

Das Kraut, die Früchte und die Knospen der Knollen enthalten *Solanin* und sind giftig, die Wurzelknollen aber eines der wichtigsten Nahrungsmittel.

Juli — Aug. ☉

Stammt aus den Hochebenen Peru's und Mexiko's, wo sie in einer Höhe von 10.000' gedeiht (Schiede 1828). Die Europäer lernten die Kartoffel schon als Culturgewächs bei den Peruanern kennen, worauf sie im Jahre 1565 nach Europa kam und bald darnach in England im Kleinen und gegen Ende des 17. Jahrhunderts in England und Schottland im Grossen gebaut wurde. Nach Oesterreich und zwar nach Wien kame die ersten 2 Knollen unter dem Namen *Taratouffle* anno 1588 durch den spanischen Befehlshaber in Mons. In Deutschland begann der Kartoffelbau erst eigentlich im Jahre 1740, in Oesterreich gegen Ende des 18. Jahrhunderts, u. zw. nach der grossen Theuerung der Jahre 1771 und 1772. Leider kam im Jahre 1845 eine eigene Seuche, die Kartoffelkrankheit über Irland, England und Belgien und endlich über ganz Europa und ein Beweis der Schwächung der Pflanze ist sicherlich die immer seltenere Entwicklung der Samenkugeln.

Wird nun überall im Grossen, u. zw. in mehreren Spielarten gebaut. Liebt besonders magere sandige Aecker der Mühlkreisberge und Haideboden.

* *Lycopersicum esculentum* Mill. (Paradiesapfel) mit fiederschnittigen Blättern, deren Abschnitte länglich und grobeingeschnitten sind, mit gelben Blüten und grossen hellrothen Früchten, wird als Küchengewächs gebaut und kömmt in Nähe von Wohnungen, auf Misthaufen und wüsten Plätzen hie und da verwildert vor. Vaterland: Amerika.

5. *Atropa L.* Tollkirsche.*L. syst. Pentandria Monogynia.*

Blüthen zwitterig, einzeln aus den Blattwinkeln gestielt, anfangs eine beblätterte Trugdolde, zuletzt verlängerte einseitige Wickel darstellend. Kelch 5spaltig, bleibend, bei der Frucht reife vergrössert, sternförmig ausgebreitet. Krone walzlichglockig, 5lappig. Staubgefässe 5. Staubknoten auseinander tretend. Fächer der Länge nach aufspringend. Griffel 1. Narbe 2lappig, Lappen zuletzt zurückgeschlagen. Beere auf dem flachen Kelche sitzend, 2fächerig, vielsamig.

836. *A. Belladonna.* (Gemeine T. — Wolfskirsche. — Wolfsbeere.)

Wurzel walzlich-ästig, fast knotig, blassgelbbraun. Stengel aufrecht, 3—5' hoch, stielrund, ästig, sammt Blatt- und Blütenstielen drüsig-flaumig, meist purpurbraun überlaufen. Blätter gestielt, trübgrün, eiförmig oder elliptisch, ganzrandig, zugespitzt, kahl oder flaumig, meist zu 2, das eine kleiner, nebenblattartig. Blüten einzeln, achselständig, gestielt, überhängend, anfangs eine endständige, weitschweifige, reichbeblätterte Trugdolde darstellend, später in verlängerte, zurückgekrümmte meist einseitige Wickel auswachsend. Blütenstiele länger als der entsprechende Blattstiel. Kelchzipfel eiförmig, langzugespitzt. Kronen gross, walzlichglockig, unterhalb ochergelb, oberwärts schmutzviolett, innen purpurn-geadert. Beere halbkugelig, am Scheitel etwas abgeplattet, reif, glänzend-schwarz, innen rosenroth, von Grösse einer Kirsche, auf dem sternförmig ausgebreiteten Kelche sitzend. Samen fast nierenförmig, zugespitzt, braun. In allen Theilen besonders in den sehr anlockenden Beeren ein tödtlich narkotisches *Alcaloid*, *Atropin* enthaltend. Wurzel und Blätter sind officinell und waren ehemals als Präservativmittel gegen Scharlachansteckung, als Mittel gegen die Wasserscheu und die Fallsucht berühmt. Die Belladonavergiftung äussert sich durch Brennen und Trockenheit des Schlundes, Unvermögen zu schlingen, Starrheit der Augen mit Erweiterung der Pupille, Schwindel, Tobsucht und endet oft mit dem Tode. Gegenmittel: schleunige Brechmittel, warme Milch, Oehl, schwarzer Kaffee, Essigclystiere.

Juni — Juli. 7.

In Waldschlägen, besonders auf den Bergrücken im Mühlkreise auf Granit und Gneiss; am Felsendurchbruche hinter Magdalena längs der Budweiser-Eisenbahn. An den Thürmen zunächst der Puchenuer Anschlussmauer, auf dem Rücken des Steyreggerwaldes. Um Mauthausen, Windhaag, Klam in Bergschluchten; im Wilheringerforste, im Lambacher und im Hausruckwalde. In Holzschlägen um Aistersheim, im Kobernausserwalde, im Ibmermoose; am Puchberg bei Reichersberg; zwischen Hafner- und Engelbartzell; in Donau- und Traunauen. Im Schwarzholze, in der Pest-

leithen und im Sommerdorfer Graben bei Kremsmünster. Auf Kalk und Sandstein der Vorberge und Voralpen im Traunkreise und Salzkammergute; am Damberge bei Steyr, im Hirschwalde und im Schwarzengraben bei Alperstein, bei Klaus, im Hopfing bei Molln, um Spital. Am Gmundner- und Schafberge u. s. w.

6. *Lycium* L. Bocksdorn.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln oder 2—3 achselständig, gestielt. Kelch ungleich 3—5spaltig und fast 2lippig oder 5zahnig, bleibend, bei der Fruchtreife unverändert. Krone trichterig, 5spaltig, Staubgefäße 5, Staubfäden an der Basis gebartet, mit dem Barte den Kronschlund verschliessend; Staubknoten auseinander-tretend, Fächer der Länge nach aufspringend. Griffel 1, Narbe einfach oder fast 2lippig. Beere 2fächerig, vielsamig, im offenen Kelche sitzend. Samen nierenförmig, flachgedrückt.

837. *L. barbarum* L. (*L. europæum* Host. non L. — Gemeine B.)

Strauch mit sperrigen, kahlen, dornigen oder wehrlosen Zweigen, jüngere Zweige dünn, weisslich, walzlich, aufrecht, die älteren gelbbraunberindet, ruthenförmig, niedergebeugt, Dornen pfriemlich, gerade. Blätter gestielt, trübgrün, etwas lederig, länglich oder lanzettlich, ganzrandig, spitz, kahl, die unteren zu 3 rasch in den Blattstiel verschmälert, die oberen abwechselnd. Blüthen einzeln oder zu 2—3 fast aus allen Achseln der jüngeren Zweige. Kelche kahl, ungleich 3—5spaltig, fast 2lippig. Kronen röthlichlila, weiss geadert, Staubgefäße und Griffel vorragend. Beeren eivalzenförmig, scharlachroth. Scheint ohne giftige Bestandtheile zu sein.

Juni — Herbst.

Stammt aus dem Süden (aus der Provinz Lycia?) und wird der vielen ruthenförmigen Zweige und Dornen halber im Gebiete zu Lauben und Hecken benützt, z. B. in der Stadt Linz am Fusse des Schlossberges ober der Promenade, an Zäunen am Volksgarten, z. B. neben der Stiege am nördlichen Ende der Promenade und an Zäunen um den Volksgarten zu Linz. Am Freinberge. Am Eisenbahubrückendamme am Eingang in den Haselgraben.

LIII. Ordnung.

Scrofulariaceæ. Lindl. Scrofelkräuter.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: Blüthen einzeln oder gebüschelt, einfache Trauben oder Aehren, oder eine aus mehreren Trauben, Aehren

oder Trugdolden zusammengesetzte Rispe bildend; selten einzeln-grundständig-gestielte Blüten.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: 4—5theilig, 4—5spaltig oder 4—5zahnig, manchmal fast 2lippig, bleibend.

B. Krone auf dem Fruchtboden eingefügt, einblättrig, meist unregelmässig, bald 2lippig und entweder rachig, oder des aufgeblähten vortretenden Gaumens halber maskenförmig, bald glockig oder radförmig, zuweilen gespornt.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe der Kronröhre eingefügt, gewöhnlich 4, zwei grösser, 2 kleiner (2herrig), seltener 5 oder 2. Staubknoten 1—2fächerig, Fächer längs aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, 2fächerig, Samenträger 2—vielknospig, auf der Mitte der Scheidewand. Samenknospen umgewendet, seltener doppelwendig. Griffel 1, Narbe ungetheilt oder 2spaltig.

Fruchtstand kapselig. Kapsel 2fächerig, fach- oder wandspaltig-2klappig, wandbrüchig oder an der Spitze in Löchern aufspringend, 2—vielsamig.

Keim in der Achse des fleischigen oder knorpeligen Eiweisses, recht-läufig oder gleichläufig-gekrümmt.

Kräuter mit bitteren, adstringirenden oder scharfen Stoffen, bald von lindernder, bald von drastischer Wirkung, einige sehr giftige, viele verdächtig. Bewohner gemässigter Himmelsstriche.

1. Gruppe:

Verbascaceae Bartl. Wollkräuter.

Staubgefässe 5, Staubknoten an der Basis stumpf.

1. **Verbascum** L. Königskerze, Wollkraut.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einfach oder gebüschelt in einfach oder an der Basis ästiger Traube, oder in einer aus lockeren Trauben zusammengesetzten Rispe. Kelch 5theilig, 5zipfelig, Zipfel fast gleich. Kronröhre sehr kurz, Kronsaum radförmig, selten trichterig, 5lippig, der vordere Lappen grösser. Staubgefässe die 2 vorderen länger. Staubfäden alle 5 oder nur die 3 kürzeren dichtwollig; Staubknoten 2fächerig. Griffel 1. Narbe kopfig. Kapsel eiförmig oder kugelig, 2fächerig, wandspaltig-2klappig, vielsamig, Samen abgestutzt, kegelförmig, gerippt, die Rippen gekerbt.

1. Rotte: *Thapsus* Reichb.

Blüthenstand eine endständige, aus vorherrschend gebüschelten Blüten zusammengesetzte, einfache oder an der Basis ästige Traube. Die 2 längeren Staubfäden dichtweisswollig.

838. *V. Thapsus* L. (*V. Schraderi* Meyr. *V. elongatum* Reichb. Kleinblumige K. — Himmelskerze — Wollkraut.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel steif aufrecht, ohne Traube 2—5' hoch, nebst allen grünen Theilen von dichtem Filze gelb- oder bleichgrün, durchaus wellig geflügelt, so dass man ihn ohne Verletzung der herablaufenden Blattschubblätter an keiner Stelle quer durchschneiden kann. Blätter klein gekerbt, Kerben vom Filze meist verdeckt, die unteren keilig-länglich, in den Blattstiel verschmälert, stumpf, die oberen länglich-lanzettlich, spitz, von einem Blatte zum anderen herablaufend. Blüten einzeln und gebüschelt in endständiger Traube, Traube verlängert bis 1' lang, gedrungen, einfach oder an der Basis ästig; Blütenstiele kürzer als der Kelch. Kronen trichterig, lichtgelb, Saum 6—10''' im Durchmesser, die 2 längeren Staubfäden kahl oder nur an der Spitze spärlich-behaart, 4mal länger als ihr seitlich senkrecht herablaufender Staubknoten, die 3 kürzeren Staubfäden dichtweisswollig mit queraufliegenden Staubknoten. Narbe kopfförmig.

Von der folgenden Art durch die viel kleineren trichterigen Kronen sogleich erkennbar.

Juli—Aug. ☉

An entblössten Abhängen, Dämmen mit kalk-, sand- oder thonreicher Unterlage, an Lehmstätten, auf Alluvium in Auen, an Ufern, auf schotterigen Brachen, auf Gneiss- und Granitabhängen. Um Linz zunächst auf Welsand des Donauufers unter dem Fischer am Gries, an Bauernhöfen um Seidelufer, an Waldrändern bei St. Peter, an Dämmen und an Strassengräben der Haide, besonders zwischen Wels und Lambach. Unterhalb Katzbach am Steinbruch bei Plesching und am Steyregger Spitale. Auf Kiesbänken der Donau, Traun, Ens, Steyer, Krems und des Inns. Im Mühlkreise bis 2000', im Traunkreise und Salzkammergute auf die Kalkgebirge und Voralpen aufsteigend. Nirgends häufig.

839. *V. phlomoides* L. (Grossblumige K. — Echter Himmelbrand.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, wie alle grünen Theile dichtfilzig, heller- oder dunklergrün, mehr minder oder gar nicht geflügelt. Blätter deutlich gekerbt, die unteren länglich-verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel verschmälert, spitz oder stumpflich, die oberen eiförmig, elliptisch oder länglich-lanzettlich, spitz oder mehr minder lang zugespitzt, bald mit halbumbfassender Basis sitzend, bald mehr minder am Stengel herablaufend. Blüten einzeln und gebüschelt in endständiger

Traube, Traube verlängert, $\frac{1}{2}$ —2' lang, locker oder gedrunge, einfach oder an der Basis ästig. Blütenstiele kürzer als der Kelch. Kronen bei Sonnenschein radförmig, flach-ausgebreitet, citronengelb, Saum $1\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser. Die 2 längeren Staubfäden kahl oder nur an der Spitze spärlich-behaart, höchstens 2mal länger als ihr seitlich senkrecht langherablaufender Staubknoten, die 3 kürzeren Staubfäden weisswollig mit quer aufliegenden Staubknoten. Narbe keulenförmig.

Aus den officinellen Kronen wird der bekannte schweisstreibende Himmelbrandthee und eine schmerzstillende erweichende Salbe bereitet.

Juli—Aug. ☉

Aendert ab:

α **sessile** Neilr. (*V. phlomooides* Schrad. — *V. Thapsus* Flenk. ic.) Mittlere und obere Stengelblätter mit an den Stengel angewachsener Basis sitzend, gar nicht oder unmerklich herablaufend, in der Regel stumpflich, lichtgelbgrün-filzig. Stengel meist nur $\frac{1}{2}$ —2' hoch, einfach, spärlich-beblättert. Traube 6—10" lang, unterbrochen, an der Spitze nickend.

semidecurrans Neilr. (*V. australe, nemorosum, et condensatum* Schrad.) Mittlere und obere Stengelblätter mehr minder, aber nie ganz zum nächsten Blatte herablaufend, in der Regel spitz oder kurz zugespitzt, lichtgrün-filzig. Traube bis 1' lang, dicht und reichblüthig.

γ **thapsiforme** Neilr. (*V. Thapsus* Engl. Bot. non L. — *V. thapsiforme* Schrad. — *V. rugulosum* Willd. — *V. cuspidatum* Schrad.) Mittlere und obere Stengelblätter von einem Blatte zum anderen herablaufend wie bei *V. Thapsus* L., übrigens demselben in der Tracht nicht unähnlich. Stengel unter der Traube dichtbeblättert. Blätter lanzettlich oder eilanzettlich, mit rasch-langvorgezogener Spitze ziemlich kahl dunkelgrün, runzelig. Traube bis über 1' lang, an der Basis Deckblätter schmallanzettlineal, spitz, weit über die Blütenragend.

Auf Donaualluvium, die Niederungen des ganzen Stromes stellenweise in sandigen Auen, an Ufern. Um Linz zunächst am Donauufer unter der Mayr'schen Werfte, in Auen um Ens. An Steinbrücke bei tertiären Hügeln des Pfennigberges. In Schottergruben, an Eisenbahndämmen und Strassenrändern der Haide bei Hörzing, Neubau. An Mauern von Wels, Schwannenstadt. Um Kremsmünster, Hall, Steyr. Hinterburg bei Micheldorf u. s. w. In Voralpengegenden im Geschiebe der Bäche, seltener in die Voralpen selbst aufsteigend. Die vorherrschende Form.

β und γ . Seltener und vereinzelt, besonders auf Donau- und Traunalluvium, an Flussufern und Waldrändern der Haide. Wohl aber auch in Gärten der Blüthen halber gebaut und in Nähe von Dörfern und Bauernhöfen auf Schutt, in Sandgruben, an Lehmstätten angesiedelt.

2. Rotte: *Lychnitis* Reichb.

Blüthenstand eine endständige aus vorherrschend gebüschelten Blüten zusammengesetzte einfache oder ästige Traube. Alle 5 Staubfäden dicht wollig, fast gleichlang.

§. 1. Wolle der Staubfäden weiss.

840. V. *Lychnitis* L. (Bepuderte K.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht, 2—3' hoch, unterhalb meist purpurbraun, oberhalb sammt Aesten, Deckblättern, Blütenstielen und Kelchen weisslich-bepudert. Blätter gekerbt, in der Jugend 2färbig, oberseits grün, fast kahl, runzelig, unterseits weisslich- oder graulich-bepudert, im Alter wegen schwindenden puderartigen Ueberzuges gleichfärbiggrün, im Trockenem leicht schwarz werdend, die unteren länglichverkehrt-eiförmig oder elliptisch, stumpf oder spitz in den Blattstiel verschmälert, die oberen eiförmig oder eilänglich, spitz oder zugespitzt, kurzgestielt oder mit abgerundeter oder mit verschmälelter Basis sitzend. Blüten einzeln und gebüschelt in lockeren Trauben, Trauben in eine endständige fast pyramidale Rispe zusammengestellt. Blütenstiele 2mal länger als der Kelch. Kronen radförmig, 4—10'' im Durchmesser, citronengelb, sehr selten weiss. Alle 5 Staubfäden dicht weisswollig, fast gleichlang, Staubknoten alle gleichgestaltet, quer-aufliegend.

Juni—Juli. ☉

An Steinwänden, Waldrändern, Waldschlägen, Strassengraben, Dämmen, schotterigen, sandigen oder lehmigen Stellen, auf Gneiss, Granit, Sandstein, im Flachlande sowohl als auf tertiären Hügeln und in gebirgigen Gegenden bis in die Voralpen. An den Gneissabhängen der Ausläufer des bairischen und böhmischen Waldes im östlichen Mühlkreise und an den Granitwänden der beiderseitigen Donauufer. Auf Alluvium am Wege von Landshaag nach Neuhaus am Donauufer, an den Steinbrüchen der Donauwände, am Martinifelde, am Wege zum Jägermayer. Am Pöstling- und Magdalenenberge, auf tertiären Hügeln des Pfennigberges, auf Donaualluvium in Auen und an Ufern. Auf Traunalluvium die Haide entlang, an Eisenbahndämmen, längs der Poststrasse und auf schotterigen Hügeln um Hörzing, Neubau, Hörsching, Marchtrenk, Wels. An Traunufnern bei Lambach, am Traunfalle. An der Krems bei Kremsmünster. Auf Sandstein der Vorgebirge und in subalpinen Thälern bis in die Kalkvoralpen, im Geschiebe der Ens und Steyer, um Steyr, am Georgenberg bei Michldorf, in der Losau bei Leonstein, längs der Steyerling am Wege zum Innerstoder, um Spital u. s. w. Seltener im Salzkammergute und im Stromgebiete des Inns. An Strassen- und Ackerrändern um Reichersberg.

V. *speciosum* Schrad. Von *V. Lychnitis* durch ganzrandige Blätter, deren obere mit herzförmig-geöhrlter Basis den

Stengel halbumfassend sitzend und einen gleichförmig-dichtfilzigen weissgrauen Ueberzug aller grünen Theile verschieden, die übrigens aber auch einen pyramidal-rispigen Blütenstand und 5 weisswollige Staubfäden hat, wurde im August vor mehreren Jahren auf Traunschotter in der Gegend von Marchtrenk vereinzelt gefunden (Hasibeder, Hübner) und soll zu Folge Brittinger's fl. O. Oe. im Gebiete noch vorkommen, doch sind mir derzeit bestimmtere Standorte völlig unbekannt und ihr Vorhandensein im Gebiete gewiss nur zufällig.

§. 2. Wolle der Staubfäden purpurn.

841. *V. nigrum* L. (*V. thyrsioides* Host. Schwarze K. — Schwarzes Wollkraut. — Braunkraut.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel kantig, aufrecht, 2—4' hoch, purpurbraun, sammt den Deckblättern, Blütenstielen und Kelchen zerstreut-sternhaarig oder fast kahl. Blätter eilänglich, ungleich-gekerbt, spitz oder zugespitzt, runzelig, oberseits feinbehaart oder fast kahl, sattgrün, unterseits blässer, von kleinen feinen Sternhärchen locker oder dichtfilzig, Filz im Alter zuweilen verschwindend, untere Blätter langgestielt, an der Basis herzförmig oder etwas leyerförmig, die oberen kürzergestielt, die obersten mit abgerundeter Basis sitzend. Blüten einzeln und gebüschelt, in einer endständigen Traube walzlich, schlank, gedrunge, verlängert, $\frac{1}{2}$ —1' lang, einfach oder an der Basis kurzästig, an der Spitze meist nickend. Blütenstiele 2 mal länger als der Kelch. Kronen bald nur 6''' , bald bis 10''' im Durchmesser, radförmig, goldgelb, zuweilen mit braunen Flecken am Saume und am Schlunde. Alle 5 Staubfäden dicht purpurwollig, fast gleichlang, Staubknoten all-gleichgestaltet, quer-aufliegend.

Durch den scharfkantigen, dichter beblätterten Stengel, die tiefherzförmigen unteren Blätter, die schweifartige, gedrungene, einfachere Traube, lockerere Behaarung der Blütenstiele, Deckblätter und Kelche bei dichter Behaarung der Blätter und endlich die länger gestielten Blüten mit dunkel gelben Kronen von dem ähnlichen *V. orientale* verschieden.

Juli—Aug. ☉

An sterilen Orten, an Rainen, Acker- und Wegrändern. Besonders in den Flussniederungen, an Ufern und in Auen unter Erlen und Weiden gebüscheln, auf nassen oder feuchten wellsandigen Wiesen, auf Donaualluvium den ganzen Strom entlang stellenweise. Auf Gneiss und Granitboden, an Abhängen der Mühlkreisberge bis 2000' aufsteigend. Auf Traunalluvium der Haide, am Geschiebe der Bäche und auf Sandstein und Kalk der Gebirge des Traunkreises und Salzkammergutes, z. B. an den Ufern der Krems um Kremsmünster, Kirchdorf, Micheldorf u. s. w. Im Stromgebiete des Inns. Um Linz zunächst die Donau entlang am Wege vom Fischer am Gries zur Bankelmayr-Ueberfuhr und in den benachbarten Auen. Ziemlich

häufig unter Gebüsch längs dem Haselbache und an den Berglehnen des Haselgrabens. An Granitsteinbrüchen am Wege nach Ottensheim, und an der Strasse nach Steyregg; an Gräben längs der Hauptstrasse und an Dämmen der Eisenbahnen.

≍ **V. nigro-Lychnitis** Schiede. (V. Schiedeanum Koch.)

Hat den oberwärts scharfkantigen Stengel, Behaarung und Farbe, den Blütenstand und die purpurwolligen Staubfäden des *V. nigrum*, so dass der obere Theil ganz mit letzterer Stammart übereinstimmt, und sich nur durch die Gestalt der unteren Blätter, welche nach beiden Enden verschmälert sind und wie bei *V. Lychnitis* keilförmig in den Blattstiel zugeschmälert sind, als Bastard dieser beiden Arten zu erkennen gibt.

Juli—Aug. ☉

Am Pleschinger Granitsteinbrüche an der Steyregger Strasse, am Wege vom Bankelmayr zum Achleithnerhofe; am Haselbachufer zwischen der Ethmühle und Wildberg, an Hecken nächst dem Kirchschlager-Badhaus. An Granitwänden bei Ottensheim. Auf der Haide längs der alten Eisenbahn zwischen Hörzing und Neubau zwischen den Aeltern. Am Traunfalle auf Kalkgerölle (Keck) u. s. im Gebiete sehr zerstreut und vereinzelt.

842. **V. orientale** M. v. B. (*V. austriacum* Schrad. — Morgenländische K.)

Wurzel spindelg-ästig. Stengel aufrecht, 1—3' hoch, purpurbraun, sammt Aesten und Blütenstielen stielrund, zerstreut-sternflaumig, Deckblätter, Blütenstiele und Kelche feinfilzig. Blätter eilänglich oder länglich, ungleich gekerbt, spitz, oberseits fast kahl, dunkelgrün, unterseits blässer und in der Jugend lockerfilzig, die unteren in den Blattstiel zugespitzt, einige auch an der Basis abgerundet, seltener seichtherzförmig oder etwas leyerförmig, die oberen kürzergestielt oder mit verschmälert Basis sitzend. Blüten einzeln und gebüschelt in lockeren Trauben, Trauben in eine endständige Rispe zusammengestellt, Blütenstiele so lang als der Kelch oder nur etwas länger. Kronen 8—10" im Durchmesser, radförmig, citronengelb. Alle 5 Staubfäden dichtpurpurwollig, fast gleichlang; Staubknoten querauflegend.

Erscheint im Gebiete fast durchgehends mit in den Blattstiel zugespitzten unteren Blättern und sehr dünnfilziger oder fast kahler Blattunterseite (*V. virens* Host. — *V. austriacum* Schrad.) und unterscheidet sich von *V. Schiedeanum* durch den stielrunden Stengel und den rispigen Blütenstand.

Juni—Juli. ☉

Im Haselgraben an der alten Strasse in Gegend der Spaichmühle und am Hornbach im links gelegenen Seitenthale daselbst, an der Strasse von Wildberg nach Kirchs Schlag auf Granit, um Zwettl und Oberneukirchen auf Gneiss. Auf Kalkalluvium der Traun, auf der Welserhaide u. s. an Ufern, auf buschigen Hügeln im Gebiete zerstreut.

× *V. nigro-orientale* Neilr. (*V. nigro-austriacum*. Reichb. fl. germ.)

Hat von *V. nigrum* den oberwärts scharfkantigen Stengel und die herzförmigen unteren Blätter, von *V. orientale* aber den rispigen Blüthenstand mit feinfilzigen Blüthenstielen und Kelchen, kürzer gestielten Blüthen und 10^{mm} durchmessenden Kronen.

Juni—Juli. ☉

Auf tertiären Hügeln des Pfennigberges. In Traunauen (v. Mor.) und sonst auf Traunalluvium der Haide vereinzelt.

3. Rotte: *Blattaria* Reichb.

Blüthenstand eine endständige nur aus einzelnen Blüthen zusammengesetzte, einfache oder ästige Traube. Alle 5 Staubfäden violett-wollig, die 2 längeren jedoch schwächer behaart.

843. *V. Blattaria* L. (Motten-K. — Schabenkraut.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, schlank, kahl, nur ganz oberwärts als Achse der Traube nebst Deckblättern, Blüthenstielen und Kelchen von gestielten Drüsen flaumig. Blätter kahl, fast glänzend-dunkelgrün, die unteren länglich-verkehrteiförmig, stumpf, buchtiggekerbt, mit verschmälerter Basis in den Blattstiel zulaufend; die folgenden länglich, spitz, grob und ungleich-kerbezählig, sitzend, die obersten herzlänglich, zugespitzt, feinergezahnt, halbumbfassend sitzend, viel kleiner. Blüthen einzeln, ziemlich langgestielt, in einer endständigen Traube. Traube verlängert, 1—2' lang, locker, einfach oder nur an der Basis kurzästig. Blüthenstiele 2—3 mal länger als der Kelch. Kronen 1" im Durchmesser, radförmig, citroneugelb, seltener weiss. Alle 5 Staubfäden violett-wollig, die 2 längeren schwächer behaart.

Juni—Juli. ☉

An Strassen und Wegrändern, Rainen, Ufern, auf entblösten sterilen Stellen. Besonders auf Alluvien, Löss, Granit, Kalk und Sandstein der Gegend von Passau bis Engelszell auf Lössboden. Bei Neuhart-Ottensheim, zwischen Alkoven und Wilhering an der Strasse. Ferner zunächst am Wegrande zwischen dem Sofingütl und Niederr-Gräben längs der Landstrasse vom Löfflerhofe bis Ebelsberg, an abhängen zwischen der Urfahrkirche und Heilham. Längs der Haide auf Eisenbahndämmen und in schotterigen Gräben der Poststrasse bei Lambach. Um Aistersheim; massenhaft um Grieskirchen auf Ackerfeldern (Keck). Um Ried, Auroldmünster, Reichersberg. Um Kremsmünster, Hali, Steyr, Kirchdorf; fast an allen Flussufern. Sehr zahlreich um Mondsee (nächst dem Briehof) um Nössdorf am Attersee u. s. im ganzen Gebiete aber sehr zerstreut.

V. phoeniceum L. Dem *V. Blattaria* in der Tracht ähnlich, hat randschweifige oder grobgekerbte, oberseits glänzende, unterseits flau-

mige Blätter, die nach oben zu an Grösse dergestalt abnehmen, dass der 1—3' hohe, flaumige Stengel nach oben zu fast nackt erscheint und dunkelviolette Kronen mit weissgelber Röhre.

Mai—Juni. ☹

Wurde vor vielen Jahren im Walde hinter dem Jägermeyr und auf der Haide bei Wels gefunden, seit dem nicht mehr. Eine zufällige vorübergehende Erscheinung.

Ebenso finden sich im Gebiete mehr muthmassliche nicht gehörig ausgeprägte Bastarde der einheimischen Arten, deren Früchte fehlschlagen und deren Erscheinen in einzelnen Exemplaren eine schärfere Diagnose nicht gestatten.

2. Gruppe:

Antirrhineae Duby. Löwenmäuler.

Staubgefässe 4 und 2herig oder nur 2 Staubknoten an der Basis stumpf.

2. *Scrofularia* L. Braunwurz.

L. syst. Didymia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, in gegen- und wechselständigen Trugdolden in eine endständige straussförmige Rispe zusammenfliessend. Kelch 5theilig oder 5spaltig. Krone spornlos, Röhre kropfig aufgeblasen, Saum kurz, beinahe 2lippig, Oberlippe 2spaltig, Unterlippe 3lappig, kürzer, Schlund offen. Staubgefässe: 4 vollkommene (davon 2 länger, 2 kürzer) der Kronröhre und 2 unterhalb derselben. Staubgefässe unter der Oberlippe eingefügt. Staubfäden fädlich. Staubknoten der fruchtbaren Staubgefässe 2herig, an der Basis stumpf. Staubknoten des sterilen durch ein Läppchen ohne Blütenstaub angedeutet. 11. Narbe stumpf. Kapsel kugelig oder eiförmig mit dem bleibenden Griffel bespitzt, 2fächerig, scheidewandspaltend-2klappig, Samen länglich-eiförmig, längsfurchig.

844. *S. nodosa* L. (Knotige B. — Knotenwurz. — Kropfkraut.)

Wurzelstock walzlich, ästig, kriechend, an der Spitze der Aeste knollig-verdickt, Knollen eikugelig, an alten Stöcken oft bis erbsengross. Stengel aufrecht 2—4' hoch, einfach oder ästig, so wie die Aeste und Blattstiele scharf-4kantig, sämtliche Kanten ungeflügelt, kahl, nur oberhalb sammt den Blütenstielen drüsig-flaumig. Blätter gegenständig-gestielt, dunkelgrün, kahl, eiförmig oder eilänglich mit abgeschnittener oder herzförmiger Basis, scharf-doppelt-sägezählig, Sägezähne gegen die Basis zu schärfer und tiefer eingeschnitten. Blüten klein, in gegen- und wechsel-

ständigen Trugdolden, in eine endständige längliche Rispe zusammenfliessend. Deckblättchen lineal, pfriemlich, ganzrandig. Kelchzipfel eiförmig, stumpf, schmal-randhäutig und sehr fein gezähnt. Kronen schmutziggelbgrün mit purpurbrauner Oberlippe. Anhang des Staubfadenrudimentes kurzverkehrt-eiförmig, quer-länglich, seicht ausgerandet.

Wurzel und Blätter wurden ehemals wider Scrofelleiden, Verhärtungen, Kröpfe angewendet.

Juni — Juli. 2.

An Waldrändern, in Waldlichtungen, in feuchten Gräben, Auen, an Fluss- und Bachufern, auf Kalk, Gneiss, Granit, Hornblende im ganzen Gebiete von den Stromniederungen in die Gebirge bis 3500' ansteigend, meist in grösserer Anzahl. Um Linz zunächst am gemauerten Donauquai zwischen Margarethen und dem Fischer am Gries, an Gräben längs der Hauptstrasse, an Zäunen der benachbarten Bauernhöfe u. s. w. sehr gemein.

845. *S. aquatica* Koch *syn. et autorum.* (*S. Ehrharti* Stev. Wasser-B. — Kreuznessel.)

Wurzelstock walzlich, ästig, kriechend, vielfaserig, Ende der Aeste nicht verdickt. Stengel aufrecht, 2—5' hoch, röhrig, saftig, zerbrechlich, einfach oder ästig, so wie die Aeste und Blattstiele 4kantig, sämtliche Kanten breitgeflügelt, kahl, nur die Blütenstiele drüsigflaumig. Blätter gegenständig, gestielt, hellgrün, kahl, eiförmig, eilänglich, ungleichseitig, in dem Blattstiel herablaufend, scharfgesägt, Sägezähne gegen die Basis kleiner werdend. Blüten klein in gegen- und wechselständigen Trugdolden in eine endständige, längliche, öfter zusammengesetzte Rispe zusammenfliessend. Deckblättchen lineal, pfriemlich, ganzrandig. Kelchzipfel rundlich, sehr stumpf, breithäutigberandet, der weissliche Hautrand entfernt feingekerbt. Kronen olivengrün, aussen und auf der Oberlippe purpurbraun, zuweilen hellerroth. Anhang des Staubfadenrudimentes verkehrt-herzförmig, 2lappig mit spreizenden Lappen oder quer-länglich, 3mal breiter als lang, hinten abgestutzt, vorne seicht und meist mit einem Zähnen ausgerandet.

Juli — Sept. 2.

Aendert ab:

α *contracta* (*S. Ehrharti* Koch *syn.*) Stengel bis 5' hoch, dick, Aeste des Stengels und der Rispe schiefabstehend. Kronen purpurbraun überlaufen. Anhang des Staubfadenrudimentes verkehrt-herzförmig, spreizend-2lappig.

β *divaricata* (*S. Neesii*. *Wirtg.* — *Koch syn.*) Stengel bis 2' hoch, zarter als an der Vorigen. Aeste des Stengels und der Rispe wagrecht abstehend. Kronen hellerroth. Anhang des Staubfadenrudimentes quer-länglich, 3mal breiter als lang, hinten abgestutzt, vorne seicht und meist mit einem Zähnen ausgerandet.

α An feuchten Gebüschern, quelligen Waldrändern, Fluss- und Bach-
ufern, in Sümpfen und Wassergräben, im Gebiete sehr zerstreut, seltener
als *S. nodosa*. Um Linz zunächst am Waldbache hinter Niedernreith, im
Hainzenbachthale. In Auen der Traun bei Kleinmünchen (v. Mor). Um
Kremsmünster in Sümpfen der Au und am Rande des Schacherteiches
(Hofstetter). Am Anger bei Kirchdorf, an Ufern der Steyer. Um Aurolz-
münster, im Schlossteiche bei Aistersheim häufig (Keck), um Mondsee u. s. w.

β Im westlichen Theile des Gebietes im Salzkammergute und im
Innkreise an quelligen Orten, Ufern, auf thonigem Boden, Löss, auf Gneiss.
Um Mondsee, Raab, Ried (v. Glanz), Reichersberg, Engelhartzell.

3. *Linaria* Tourn. Leinkraut.

L. syst. Didymania Angiospermia.

Blüthen zwitterig, einzeln blattwinkelständig oder in zer-
streutblüthige oder verlängert-unterbrochene oder fast
dachig dichte Trauben zusammenfliessend. Kelch 5theilig,
bleibend. Krone 2lippig, an der Basis gespornt, Oberlippe
2spaltig, Unterlippe 3spaltig in einen höckerigen tiefrinnigen
Gaumen aufgeblasen, den Schlund ganz verschliessend
oder vermöge der Rinne mehr weniger offen lassend. Staub-
gefäse 4, zweiherrig. Staubknoten 2fächerig, an der Basis
stumpf. Griffel 1, einfach, Narbe ungleich-2lappig oder stumpf.
Kapsel eiförmig oder kugelig, 2fächerig, mit 2 meist 3spaltigen
Klappen aufspringend, vielsamig, Samen länglich-eiförmig oder
schildförmig-flach, häutig berandet, seltener unberandet.

1. Rotte: *Elatinoides* Chavann.

*Blätter eirund oder spießesiförmig. Kronen gelb, mit innerdig-violetter
Oberlippe. Stengel von der Basis an in niedergestreckte, fädliche, ranken-
Aeste getheilt.*

34. **Elatine** Mill. (*Antirrhinum* E. L. — *Cymbalaria* E. fl. d. Wett.
Liegendes L.)

Wurzel zart spindelig. Stengel vom Grunde aus in 3"—1' lange,
nach allen Seiten hingestreckte, fädliche, rankenartige Aeste
abgelöst, sammt den Blättern und Kelchen von abstehenden, geglieder-
ten, drüsigen Haaren zottig. Blätter trübgrün, wechsel- und gegenständig-
gestielt, eispießesiförmig, fast 3eckig, kurz zugespitzt (oder die
äußeren eiförmig, stumpf), ganzrandig, nach oben zu kleiner werdend und
einseitig gewendet. Blüthen einzeln, blattwinkelständig, lang-
gestielt, manchmal in endständige, lockere, beblätterte
Trauben zusammenfliessend. Blüthenstiele kahl oder fast
kahl, länger als ihr Blatt. Kronen klein, sammt dem Sporne 4—5''' lang,

hinfällig, aussen blassgelb, Oberlippe inwendig violett, Unterlippe schwefelgelb, Sporn gerade, Samen elliptisch, tiefnetzaderig-gerunzelt.

Juli — Herbst. ☉

Auf sandigen, thonmergeligen Aeckern, Brachen, Stoppelfeldern. Sehr zerstreut im Gebiete stellenweise häufig, über grosse Striche hin ganz fehlend. Auf Aeckern der Mühlkreisberge über Granit, um Rohrbach, Helfenberg, Grammastetten, zwischen Magdalena und Oberndorf längs der Eisenbahn an Felsendurchbrüchen. Um Windhaag (Dittelbacher). Auf Traunalluvium der Haide, z. B. auf schotterigen Brachen bei St. Martin, Neubau, Marchtrenk, Wels. Auf Stoppelfeldern um Kremsmünster häufig und auf sandigen Aeckern um Hall, Steyr u. s. w.

847. *L. spuria* Mill. (*Antirrhinum* sp. L. *Cymbalaria* sp. fl. d. Wett. Unrechtes L.)

Wurzel dünn, spindelig, zartverästelt. Stengel vom Grunde aus in $\frac{1}{2}$ ' lange, nach allen Seiten hingestreckte und aufstrebende, rankenartige Aeste getheilt, sammt Blättern und Kelchen von weissen klebrigdrüsigen Haaren dichtzottig. Blätter graulichgrün, wechsel- oder gegenständig, sitzend oder kurzgestielt, rundlich-eiförmig, stumpf oder kurz zugespitzt, stachelspitz, an der Basis abgerundet, seltener seicht-herzförmig, die unteren zuweilen gezähelt, die oberen ganzrandig, allmählig kleiner werdend. Blüten einzeln blattwinkelständig, langgestielt, manchmal in endständige, lockere, beblätterte Trauben zusammenfliessend. Blütenstiele klebrigzottig, länger als das Blatt oder die der unteren Blüten kürzer. Kronen sammt dem Sporne 5—6''' lang, hinfällig, sattgelb mit inwendig purpurschwarzer Oberlippe, Sporn gekrümmt. Samen ellipsoidisch, netzig-grubig.

Gedrungenener, aufstrebender, zottiger als die vorige Art.

Juli — Herbst. ☉

Vorzugsweise auf Kalk und Sandstein. Auf Saat-, Brach- und Stoppeläckern. Um Linz zunächst auf Feldern nächst dem Westbahnhofe, auf Aeckern längs der Eisenbahn von den 3 Kreuzen gegen die Zizlau, auf Traunalluvium der Haide zerstreut, z. B. auf Brachen zwischen der Poststrasse und alten Eisenbahn von Hörzing bis Neubau, an Dämmen der Elisabethbahn zwischen Horsching und Marchtrenk. Um Kremsmünster auf dem Aunayfelde, bei Hall auf dem Hadringerfelde, um Schlierbach, Kirchdorf; bei Heiligenkreuz nächst Michldorf, bei Inzersdorf und Magdalenaberg. Um Aistersheim, Raab, Ried, Frankenberg, Reichersberg.

L. Cymbalaria Mill. (*Cymbalaria muralis* fl. d. Wett. — *Antirrhinum Cymb.* L. Epheublättriges L.) Wurzel fädlich-spindelig, Stengel vom Grunde aus in weitumkriechende oder von Felsen und Mauern herabhängende, fädliche, rankenartige, röthliche Aeste aufgelöst, wie die ganze Pflanze kahl. Blätter dunkelgrün, glänzend, fleischig-brüchig, abwechselnd-gestielt, herznierenförmig oder herzzurndlich 5lappig-

eingeschnitten. Blüten einzeln, blattwinkelständig, Blütenstiele länger als ihr Blatt. Kronen klein, 4''' lang, hellviolett mit weissen, gelbgestreiftem Gaumen. Sporn gerade, stumpf. Samen eiförmig-tiefgerunzelt.

Juni—Aug. ☉

Eine wohl nirgends wilde, aber nicht selten als Gärten- und Topf- flüchtling verwilderte Pflanze. An Ruinen, alten Stadtmauern, Wällen, an Felsen und auf Schutt in Nähe von Wohnungen, an Baustellen auf vormaligen Gartengründen, überall nur zufällig und vorübergehend. Eine sehr beliebte Zierpflanze für Fenster und Zimmer, in schwebenden Töpfchen unter dem Namen Judenbart. Am Laveranfelde zu Linz, am Dombauplatze, an Mauern des Schlosses Riedegg. An einer Dachrinne des Bezirksamtsgebäudes zu Kirchdorf u. s. w.

2. Rotte: *Linariastrum* Neilr.

Blätter lanzettlich oder lineal. Kronen bleichlila bis violett. Stengel aufrecht oder liegend und aufstrebend, ohne rankenförmige Aeste.

848. *L. minor* Desfontain. (*Antirrhinum minus* L. — *Linaria viscida* Mönch. Kleines L.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3—6'' hoch, vom Grunde aus ästig, sammt den Blättern klebrig-drüsenhaarig. Blätter trübgrün, ganzrandig, stumpf, die unteren lanzettlich, gegenständig, in den unmerklichen Blattstiel zugeschmälert, die oberen lineal, wechselständig, mit verschmälelter Basis sitzend. Blüten einzeln, blattwinkelständig, langgestielt, zusammen beblätterte, zerstreutblüthige Trauben bildend. Blütenstiele 2—3 mal länger als der Kelch und wie dieser drüsigflaumig. Kronen sammt Sporne nur 2—4''' lang, bleichlila mit inwendig gelber Oberlippe, Sporn kurz, kegelförmig. Samen ellipsoidisch, von härmigen Längsnerven tief und unregelmässig gefurcht.

Juni—Sept. ☉

Auf Mauern, Schutt, Sandfeldern, auf Flussgeschieben. Ueber Löss, Gneiss, Quarzsand, Wienersandstein im ganzen Gebiete sehr gemein, häufig 2000' aufsteigend. Häufig auf quarzsandigen Brachen der Berge; Linz zunächst an der Granitmauer der Urfahrkirche, im Grus- und Gneissartigen Granitsteinbrüche u. s. w. Auf sandigen Brachen der Berge mit einfachem, nur 2—4'' hohem, fädlichem, armlüthigem Stengel. Auf Mauern von Wienersandstein zu Kirchdorf und auf dem Friedhofe zu Kirchdorf; auf sandigen Feldern am Hochkogel bei Schlierbach und um Kirchdorf. Auf Kiesbänken aller Flüsse u. s.

L. alpina Mill. (*Antirrhinum alpinum* L. Alpen L. — Tausendschön. Goldenes Verschreikraut, blaue Johannisblüh u. s. w.)

Wurzel spindelig-ästig, meist mehrere fruchtbare, nebst einigen sterilen Stengeln treibend. Stengel hingeworfen, oft rasenförmig

an den Boden angedrückt oder von Felsen herabhängend, im Bogen aufstrebend, 3—6" lang, fädlich, meist röthlich überlaufen, einfach oder ästig, sammt den Blättern kahl und blauduftig-bereift, die sterilen Stengel kürzer. Blätter sitzend, länglich-lineal, stumpf, ganzrandig, etwas fleischig, die unteren und mittleren in genäherten Quirlen zu 3—4, die obersten wechselständig. Blüten in lockeren, kurzen Trauben; Blüthenstiele so lang als der Kelch und wie dieser kahl. Kronen verhältnissmässig gross, mit dem Sporne 8—10" lang, azurblau mit violettem Anhauche, sehr selten weiss, Gaumen orange-roth. Sporn violett, fast gerade. Samen oval, flach, glatt mit einem häutigen Rande umgeben.

Juli—Herbst. 2.

Eine herrliche Zierde der Felsen unserer Kalkalpen und des Gerölles besonders ober der Krummholzregion, steigt auf die höchsten Alpengipfel, z. B. um die Pyramide des gr. Priel (7945'), des Warscheneegs (7500'), des gr. Pyrgas (7085'). Zuweilen durch Bäche in die Thalsohle herabgeführt. Heisst bei den Aelplern „Tausendschön“ Häufig im Gerölle des hohen Nocks, im Bodinggraben, im Veichelthale bei Windischgarsten. Auf sämtlichen Stoder und Spitaler Alpen. Am Dachsteingebirge, am Stein, am Hallstätter Salzberg, am Steingebirge des Attersees. Angesiedelt im Geschiebe der Ens bei Steyr, am Ufer der Steyer bei Klaus, in der Steyrling am Wege zum Hinterstoder. Vor einigen Jahren fand ich auf einer Kiesbank der Donau am Wege von Linz nach der Bankelmayr-Ueberfuhr eine kleine Gruppe dieses Pflänzchens, und Reiss bei Reichersberg auf Inninseln.

Am 16. August 1839 fand Schiedermeyr unterhalb des Schneefeldes des gr. Priel eine weissblühende Varietät, die bisher nirgends beobachtet worden zu sein scheint.

3. Rotte: *Eulinaria* Neilr.

Blätter länglich-lanzettlich bis lineal. Kronen gelb. Stengel aufrecht.

850. *L. vulgaris* Mill. (*Antirrhinum Linaria* L. Gemeines L. — Flackskraut.)

Wurzelstock stielrund, ästig, holzig, kriechend. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, so wie die Blätter kahl, nur die Spitze oder Traubenspindel sammt Blüthenstielen mehr minder drüsigbehaart, sehr selten in allen Theilen ganz kahl, einfach oder oben doldentraubig-ästig, bis zur Traube beblättert. Blätter zerstreut, meist dichtgedrungen sitzend, ineal oder lineallanzettlich, spitz, ganzrandig, 3nervig, oberseits grasgrün, unterseits bläulich, die unteren herabgeschlagen, die oberen aufrecht, daher die Blätter mit denen der gemeinen Wolfsmilch Aehnlichkeit haben, übrigens sind sie von veränderlicher Breite, bei 1—3" Länge $\frac{1}{2}$ —4" breit. Blüten ansehnlich gestielt in dichtgedrungenen Trauben, meist dachig sich deckend. Kronen sammt dem Sporne 10—15" lang, bleichschwefelgelb mit orangefarbenem

Gaumen, selten 6—8''' lang, dunklergelb. Sporn gerade absteigend. Samen kreisrund, flach, feinwarzig, mit einem breiten, flügel-förmigen Rande umzogen, sammt Flügel schwarz.

Das Kraut, aus welchem eine lindernde besonders gegen Goldaderanschwellungen in Gebrauch stehende Salbe: *Unguentum Linariæ* bereitet wird, ist officinell.

Juni—Oct. 2.

Aendert ab:

α **vulgaris**. Blätter bei 3'' lang, bis 4''' breit; Traube dachig, Blüten 10—15''' lang, grell-2färbig. Kelchzipfel lanzettlich, deutlich-3nervig.

β **minor** (*L. italica* Trev.?) In allen Theilen zarter, Blätter bei 1—2'' Länge $\frac{1}{2}$ —1''' breit. Traube lockerer, die Blüten sich nicht deckend, 6—8''' lang, 2färbig aber durchaus satter gefärbt. Kelchzipfel schmaler, undeutlich-3nervig.

Auf steinigten Brachen, Dürren, sandigen Hügeln, an felsigen buschigen Abhängen, an Rainen, Wegen, Ufern über verschiedener Steinunterlage, vorherrschend aber über Gneiss, Granit und Quarzsand. Häufig auf den Bergen der Mühlkreise, besonders auf ihren Abhängen gegen die Donau Auf Kalkalluvium der Haide und auf Sandstein der Vorberge.

α Meist in Heerden im ganzen Gebiete gemein, mit Ausnahme der Kalkalpen.

β Auf tertiären Hügeln des Pfennigberges ober dem Bankelmeyr und in Steyregg, bei Mauthausen, auf der Haide zwischen Hörzing und Weinartshof, an sandgemischtem Lehmboden der Gangsteige vereinzelt.

L. geniscifolia Mill., deren Vorkommen im Gebiete zweifelhaft und gewiss nur vorübergehend ist, unterscheidet sich von *L. vulgaris* steiferen höheren Wuchs, einen ausgesperrt-ruthenförmigen Stengel, bläulich bereifte eilanzettliche Blätter, lockere, verteilte Trauben, kleinere, citronengelbe, fast einfarbige Kronen, deutlich durch eiförmig-3kantige, grubigrunzelige, ungeflügelte Früchte. Eine kalkliebende Pflanze.

4. *Antirrhinum* L. Löwenmaul.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, einzeln blattwinkelständig oder in endständigen Trauben. Kelch 5theilig, bleibend. Krone 2lippig, der Basis bucklig aber spornlos, Oberlippe 2spaltig, Unterlippe 3spaltig, in der Mitte mit aufgeblasenem Gaumen hervortretend, den Schlund verschliessend. Staubgefäße 4, zweiherrig. Staubknoten 2fächerig, an der Basis stumpf. Griffel 1. Narbe ungleich 2lappig. Kapsel 2fächerig an der Spitze mit 3 Löchern aufspringend, nach Ausfallen des Samens einem Miniatur-

Affenkopfe ähnlich; Samen zahlreich, bienenzelligrubig oder von gekerbten Längsfurchen durchzogen.

851. *A. majus* L. (Grosses L.)

Wurzel ästig, holzig; Stengel aufrecht, 1—2' hoch, ästig, unterwärts kahl, oben sammt den Kelchen drüsig-flaumig. Blätter dunkelgrün, etwas fleischig, kahl, lineallanzettlich oder lanzettlich, ganzrandig, spitz, die unteren gegenständig- oder zu 3-gestielt, die oberen zerstreut kurzgestielt oder sitzend. Blüthen in endständigen Trauben, kurzgestielt, oft fast einseitwendig. Kelchzipfel eiförmig, stumpf, viel kürzer als die Krone und als die Kapsel. Kronen gross, 1½'' lang, an wilden Pflanzen schmutzigweiss mit fleischrothem Saume und gelbem Gaumen, an in Gärten gezügelten Pflanzen auch rosenroth bis purpurroth mit goldgelbem Gaumen.

Eine allgemein bekannte Zierpflanze mit narkotisch-scharfen Stoffen.

Juni—Herbst. ♀.

Auf Schutt, an Baustellen, wüsten Stellen, Brachen, in Nähe von Wohnungen mit Gärten und auch entfernt von solchen an Ufern und auf Kiesbänken der Flüsse angeschwemmt. Vorzüglich auf altem Gemäuer. Auf Granitmauern der Ruinen Kreuzen, Ruttenstein, Klingenberg im unteren Mühlkreise. Am Mühlbache in Nähe der Ruine Riedegg bei Gallneukirchen. Auf Gneisschutt bei Lobenstein in Nähe von Zwettl. Auf Sandsteinmauern des Stiftes Schlierbach seit vielen Jahren eingebürgert u. s. w.

852. *A. Orontium* L. (*Orontium arvense* Pers. — Feld-L. — Orant.)

Wurzel spindelig, gedreht, zart, Stengel aufrecht oder aufsteigend, ½—1' hoch, einfach oder wenigverästelt, unterhalb meist röthlich angelaufen, und mit zerstreuten Haaren besetzt, oberhalb sammt den Kelchen drüsig-flaumig. Blätter lineallanzettlich oder lineal, ganzrandig, spitz oder stumpf, zerstreut behaart oder fast kahl, sattgrün, die unteren gegenständig in den kurzen Blattstiel verschmälert, die oberen abwechselnd, die blüthenständigen büschelig, weit über die Blüthen hinausragend. Blüthen einzeln blattwinkelständig. Kelchzipfel lineal, spitz, länger als die Krone und die Kapsel. Kronen klein, 4—6''' lang, rosenroth, purpurgestreift, mit chromgelbem, purpurn geadertem Gaumen.

Juli—Aug. ☉

Auf schwerem Lehmboden an den Felsenwänden längs der Ottensheimer-Strasse und an Brachen des Pöstlingbergabhanges gegen die Puchenau zu. Auf lehmigen Stoppelfeldern um Bergham und Feldkirchen im oberen Mühlkreise. Um Gallneukirchen, Freistadt, Windhaag (Dittelbacher), in der Gegend von Grein und Waldhausen. Auf steinigem, lehmigen und sandigen Brachen der Haide um Weingartshof, Hörsching, Neubau, Marchtrenk, jedoch meist vereinzelt und vorübergehend. Fehlt in den Voralpen.

Digitalis L. Fingerhut.*L. syst. Didynamia Angiospermia.*

Blüthen zwitterig in endständiger einseitswendiger oder kegelförmiger Traube. Kelch 5theilig, bleibend. Krone spornlos, glockig mit schiefer, 2lippigem Saume; Oberlippe ungetheilt, ausgerandet oder 2zahnig, etwas aufgebogen, Unterlippe 3spaltig, Schlund offen. Staubgefässe 4, zweiherrig, auf der Kronröhre befestiget, unter der Oberlippe verborgen. Staubknoten 2fächerig, an der Basis stumpf, Fächer spreizend. Griffel 1, Narbe kopfig oder 2lappig. Kapsel 2fächerig, wandspaltig-2klappig. Samen zahlreich, klein, elliptisch oder keulenförmig, runzelig.

Giftkräuter ein narkotisch-scharfes Princip enthaltend. In grösserer Dosis angewendet erregen sie Ekel, Erbrechen, Durchfall, Leibschmerzen, Unterdrückung des Blutumlaufes, Verfall der Muskelkräfte, Verdunkelung des Sehens, Schwindel und selbst den Tod. Gegenmittel sind Gallapfel-aufguss, Kampfer, Aether. Officinell ist aber nur der als Zierpflanze gezügelte, aber bei uns nicht wild wachsende rothe Fingerhut *D. purpurea* L., den man im Aufgusse, in Extract- und Tincturform besonders gegen nervöse Brustleiden, gegen Asthma, dann gegen krankhaft gesteigerte Thätigkeit des Herzens und der Arterien und gegen verschiedene Arten der Wassersucht anwendet.

853. *D. ambigua* Murr. (*D. ochroleuca* Jacq. — *D. grandiflora* Lam. — *D. lutea* Cr non L. — Gemeiner F. — Ochergelber F — Gelbes Waldglöckel.)

Wurzelstock walzlich, schief oder abgebissen, ästig, reichzaserig. Stengel aufrecht, einfach, 1—3' hoch, mehr minder behaart, an der Spitze drüsig-flaumig. Blätter hellgrün, länglich-lanzettlich oder länglich, gesägt, spitz oder zugespitzt, oberseits kahl, am Rande und auf den Adern der unteren Seite flaumig, die unteren gross, in den Blattstiel herablaufend, die oberen kleiner, in Deckblätter übergehend, sitzend. Blüthen kurzgestielt, abstehend oder herabhängend in einseitswendiger, einfacher endständiger Traube, Deckblätter lanzettlineal, Blüthenstielchen kürzer als ihr Deckblatt. Kelchzipfel lanzettlich, spitz, drüsig-flaumig. Kronen gross, 1—1½" lang und ½" im Durchmesser, bauchig-glockig, drüsig-behaart, blasso-chergelb, inwendig lichtbraun genetzt und gefleckt; Oberlippe sehr stumpf, ausgerandet oder undeutlich-gezähnel; Zipfel der Unterlippe 3eckig, spitz oder stumpf, Mittelzipfel grösser als die 2 seitlichen, aber viel kürzer als die Kronröhre.

Juni — Juli. ♀.

Aendert ab:

α *acutiloba* Neilr. (*D. ochroleuca* Jacq. — *D. ambigua* Sturm. *D. grandiflora* Reichb.) Die 3 Zipfel der Unterlippe spitz. Stengel schlank in eine gerade Traubenspindele endigend. Blätter regelmässig-

fein und scharfgesägt, spitz, die unteren länglich-lanzettlich, die obersten lanzettlich, an der Basis wenig verbreitert, den Stengel nicht wie *var. β* halbumfassend. Die ganze Färbung der geringeren Drüsenanzahl halber heller und freudiger.

β obtusiloba Neir. (*D. ochroleuca* Reichb. — *D. ambigua* Lindl.) Alle 3 Zipfel der Unterlippe stumpf. Stengel in eine hin- und hergebogene Traubenspindel endigend. Blätter unregelmässiger-gesägt, breiter als bei *var. α*, zugespitzt, die unteren elliptisch-lanzettlich, die obersten eirund, den Stengel halbumfassend. Drüsenreicher, trüber gefärbt.

An waldigen Abhängen, in Holzschlägen gebirgiger und subalpiner Gegenden. *α* Vorzüglich auf Gneiss und Granit in Bergschluchten der Mühlkreise bis über 2000' aufsteigend. Häufig im Rodelthale bei Grammatetten, in der Diesenleithen, im Haselgraben, an der alten Pfennigbergstrasse, am Luftenberg; an Granitwänden die Donauufer entlang stellenweise in Heerden.

β Häufiger auf Kalk und Sandstein, auf Traunalluvium der Haide, an Vorhölzern zerstreut und in Auen längs der Traun; am Traunfalle und den benachbarten Wäldern, in subalpinen Thälern bis in die Voralpenwaldregion, besonders in Buchenwäldern, z. B. um Windischgarsten, Kirchdorf, Stoder, Spital; um Gmunden, St. Wolfgang, Mondsee.

6. *Gratiola* L. Gnadenkraut.

L. syst. Diandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln aus den Blattwinkeln gesesselt, Kelch 5theilig, bleibend. Krone spornlos, röhrig-trichterig, mit fast 2lippigem, 4spaltigem Saume, der breiter ausgerandete Zipfel die Oberlippe, die 3 anderen die Unterlippe bildend. Schlund offen. Staubgefässe 4, aber nur die 2 kürzeren fruchtbar, jedes mit einem 2fächerigen an die Krone angewachsenen Staubknoten, die 2 längeren unfruchtbar, verkümmert. Griffel 1, Narbe 2lappig; Kapsel 2fächerig, fachspaltend 2klappig. Samen sehr klein, runzelig.

854. *G. officinalis* L. (Gemeines G. — Purgirkraut.)

Wurzelstock stielrund, wagrechtkriechend, weiss, federspulendick, gegliedert, aus den Gliedern Zäsern treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 8"—1' hoch, einfach oder ästig, 4kantig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter gegenständig, sitzend, halbumfassend, hellgrün, lanzettlich, spitz, nach rückwärts verbreitert, ganzrandig, nach vorne zu gesägt. Blüthen einzeln, blattwinkelständig-gestielt. Kronen ziemlich gross, bis 9" lang, weiss mit röthlichem Anhauche.

Wurzel und Kraut sind geruchlos, aber sehr bitter schmeckend, und sind als drastisches Purgirmittel officinell, enthalten einen harzigen und

seifenartigen Stoff und wirken grösserer Gabe genommen wie ein scharfes Gift.

Juli — Aug. ☿.

An Lachen, auf Sumpf- und Moorwiesen. Bisher mit Gewissheit nur an einem Teiche in der Pfarre Arbing nächst Perg im unteren Mühlkreise (Hinteröcker).

7. *Limosella* L. Sumpfkraut.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, einzeln grundständiggestielt, sammt den Blättern wurzelständige Büschel bildend. Kelch 5zählig, bleibend. Krone spornlos, Röhre glockig, Saum radförmig, 5spaltig mit gleichen Zipfeln, Schlund offen. Staubgefässe 4, zweiherrig. Staubknoten 2fächerig, an der Basis stumpf, Fächer quer-aufspringend. Griffel 1, Narbe kopfig. Kapsel vom Kelche halb bedeckt, einfächerig, fachspaltend - 2klappig, Samen länglich - 3kantig, quer-runzelig.

855. *L. aquatica* L. (Gemeines S. — Sumpfling. — Schlammling.)

Wurzel büschelig-faserig, fädliche wagrecht-kriechende Ausläufer treibend, rasig, stengellos, aber so wie die Ausläufer Büschel von Blättern und Blütenstielen treibend. Blätter langgestielt, oval oder länglich, stumpf, ganzrandig, spatelig in den Blattstiel zugeschmälert, die Blüten weit überragend, lebhaft grün, aber meist mit Schlamm überzogen, kahl wie die ganze Pflanze. Blütenstiele grundständig, einblüthig, viel kürzer als die Blattstiele, zur Fruchtreife liegend. Kronen kaum merkbar, schnell verwelkend, weisslich oder lila.

Aug. — Sept. ☉

Im Schlamme des nach Hochwässern an Ufern und in Gräben der Donau zurückgetretenen Wassers. Am rechten Ufer der Donau bei Engelhartzell, in Angräben ober Ottensheim, am Donauufer beim Sporn unter der Mayr'schen Werfte, am Wege zur Bankelmayr-Ueberfuhr, in Gräben des Hauptganges durch die letzte Au; in Donaogräben beim Seyrlufer, ganze Strecken mit Rasen überziehend, jedoch vom Wasserstande abhängig. Auf nassem Welsand der Enserauen in Nähe der Schiffbrücke. In feuchtem Sande um Aistersheim mit *Alopecurus geniculatus*, *Scirpus ovatus* und *Spergularia rubra* (Keck).

8. *Veronica* L. Ehrenpreis.

L. syst. Diandria Monogymia.

Blüthen zwitterig, bald in blattwinkelständig langgestielten Trauben, bald in endständigen deckblättrigen gedrungenen Aehren, bald einzeln in den Winkeln der obersten und der

zu Deckblättern verkleinerten Blätter zusammen lockere beblättrte Trauben oder gedrungene Doldentrauben bildend, bald einzeln in den Winkeln der oberen und mittleren Stengelblätter. Kelch 4—5theilig, bleibend, Krone sehr flüchtig, spornlos, radförmig, 4spaltig, der obere Zipfel breiter, Schlund offen. Staubgefäße 2, am Grunde der Kronröhre eingefügt. Staubknoten 2fächerig, stumpf. Griffel 1, nebst der ungetheilten Narbe bleibend. Kapsel ei- oder verkehrt-herzförmig, zusammengedrückt, 2fächerig, fachspaltend-2klappig oder wandbrüchig. Samen klein rundlich oder eiförmig.

1. Rotte: *Chamaedryis* Koch syn.

Blüthen gestielten, blattwinkelständigen Trauben. Saum der Kronen flach.

§. 1. Kelche 4theilig.

856. *V. scutellata* L. (Schildfrüchtiger E. — Schmalblättriger E.)

Wurzel faserig. Stengel ästig, am Grunde kriechend, schlaff, zart, zerbrechlich, aufsteigend, mit dem aufsteigenden Theile $\frac{1}{2}$ —1' lang, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter lineal-lanzettlich, schmal bei 1—3" Länge nur 1—4" breit, ganzrandig oder entfernt-gezähnel mit abwärts-gerichteten Zähnen, spitz oder zugespitzt, halb-umfassend-sitzend, gegenständig, paarweise entfernt über's Kreuz gestellt, hellgrün. Blüthen in blattwinkelständigen, meist abwechselnden, arm- oder reichblüthigen, lockeren Trauben. Blütenstielchen 3mal länger als ihr Deckblättchen, bei der Fruchtreife wagrecht aufstehend oder herabgeschlagen, länger als die Kapsel, haarlos. Traubenspindel zuletzt sehr verlängert. Kronen nur 2" im Durchmesser, weiss oder bläulich- oder röthlichgestreift. Kapseln quer-breiter, oben tiefausgerandet, zusammengedrückt, 2 aneinander gereihte ovale Schilde darstellend, glatt, glänzend, am Rande scharf, länger als der 4theilige Kelch. Griffel etwas länger als die Kapsel.

Juni — Herbst. 2.

In Wassergräben, Wiesenrinnen, Waldsümpfen, auf überschwemmten Stellen der Ebenen und auf Torfmooren niederer und gebirgiger Gegenden. Auf Gneiss, Granit, Keuper, Grünsandunterlage. Im Gräblein beim Milit.-Thurm an der Eisenbahn in Urfahr (v. Mor). Auf der Fügenwiese, um Magdalena, Heilham (Rauscher), an Wiesenrinnen am Lichtenberg, in der Kuenöd, in Kammerschlag, bei Kirchschatz, am Wege von Hellmonsödt nach Reichenau, im Föbrauertorfstiche, auf Moorwiesen um Lest, Königswiesen, im Wolfsthal bei Waldhausen. Auf Ausläufern des bairischen Waldes um Schwarzenberg. In der Gegend von Aigen und Schlägl. In Waldwegen um Aistersheim, selten (Keck). Um Steyr (Brittinger). In der Wartbergerau u. s. im Gebiete sehr zerstreut und ziemlich selten.

857. V. Anagallis L. sp. (Wasser-E. — Wassergauchheil.)

Wurzel faserig, Faseru oft quirlig. Stengel aufrecht oder aus wagrecht-kriechender Basis aufsteigend oder im Wasser fluthend, $\frac{1}{2}$ —3' lang, meist ästig, kahl wie die ganze Pflanze oder die Trauben behaart, stumpf-4kantig, hohl oder ziemlich ausgefüllt. Blätter eiförmig bis lineal-lanzettlich, gesägt, randschweifig oder ganzrandig, spitz oder zugespitzt, mit halbumfassender, oft herzförmiger Basis sitzend, gegenständig, paarweise entfernt über's Kreuz gestellt, hell- oder sattgrün. Blüten in blattwinkelständigen, meist entgegengesetzten, vielblüthigen, lockeren Trauben. Blütenstielchen bei der Fruchtreife aufrecht-abstehend oder aufsteigend, so lang oder länger als die Kapsel, Traubenspindel zuletzt sehr verlängert. Kronen nur 2''' im Durchmesser, blassazur oder lila. Kapseln rundlich oder oval, oben seicht ausgerandet, bald länger, bald kürzer als der 4theilige Kelch, zuweilen durch eine inwohnende Larve kugelig anschwellend. Griffel von Länge der Kapsel.

Mai—Herbst. ♀.

In Gräben, an Quellen, sandigen Ufern, auf Kiesbänken. Besonders auf Alluvium und tertiären Hügeln, fehlt im Urgebirge. In der Umgebung von Linz nicht selten und nach Verschiedenheit des Bodens abändernd. Mit aufrechtem oder aufsteigendem, 1—3' hohem, dickem, reichblüthigem Stengel, dunkelgrasgrünen, eilanzettlichen oder lanzettlichen Blättern an Lachen nächst dem Posthofe, den Primerbauern, dem Salagütel. — In Zwergform mit 2—4" hohem, einfachem, purpurn überlaufenem Stengel, verkümmerten Blättern stellenweise in Heerden auf Flugsand der benachbarten Auen und auf Kiesbänken der Donau, an halbvertrockneten Lehmpfützen beim Rieseneder und Mayr zu Mayrstorf in Urfahr. — Mit fluthendem, hohlem, dickem, saftigem, bis über 3' langem, unfruchtbarem Stengel und hellgrünen, welligen, verkehrt-eiförmigen oder elliptischen Blättern häufig in einem Bächlein bei St. Peter. Am Einflusse der Ens in die Donau, am Donauufer bei Ebelsberg u. s. w. Im ganzen Gebiete ziemlich häufig.

858. V. Beccabunga L. (Quellen-E. — Bachbunge.)

Wurzel faserig, Faseru oft quirlig. Stengel aus kriechender, gegliederter, an den Gliedern oft wurzelnder Basis aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ ' lang, einfach oder ästig, kahl wie die ganze Pflanze, stielrund, glatt, fleischig, saftig. Blätter oval oder länglich, flachgesägt, gekerbt oder randschweifig, nach vorne und hinten zugerundet oder die oberen spitzlich, sehr kurz-gestielt, den Stengel nicht umfassend, aber die kurzen Blattstiele seitlich zusammengewachsen, gegenständig, paarweise entfernt über's Kreuz gestellt, glänzend freudigrün, fleischig. Blüten in blattwinkelständigen, meist entgegengesetzten, vielblüthigen, lockeren

Trauben. Blütenstielchen bei der Fruchtreife aufrecht abstehend, länger als die Kapsel, Traubenspindel zuletzt sehr verlängert. Kronen klein, 2—3''' im Durchmesser, dunkelazurblau, sehr selten rosenfarben. Kapseln rundlich, oben seichtausgerandet, so lang als der 4theilige Kelch oder länger. Griffel etwas kürzer als die Kapsel.

Unterscheidet sich von der ähnlichen *V. Anagallis* durch gestielte stumpfe Blätter und das tiefe Azurblau der Kronen.

Die jungen Blätter werden im Frühjahr als Salat verspeist und der ausgepresste Saft der Pflanze mit anderen Kräutersäften als Frühlingscur gegen Stockungen im Unterleibe angewendet.

Mai—Aug. ♀.

In Quellen, Wassergräben, Wiesenrinnen, an Ufern, in Moorgräben besonders im gebirgigen Theile des Gebietes; häufig auf den Mühlkreishochebenen über 2000', z. B. in Wiesenrinnen um Kirchschlag, Hellmonsödt u. s. w. Um Linz zunächst auf der Fügerrwiese, am Wassergraben hinter dem Rieseneder. Aehnlich wie *Anagallis* kommt auch sie mit ausgebreiteten, an den Boden angedrückten, verkümmerten, fast blattlosen Stengel und Aesten auf Schutt an Baustellen z. B. am Laveranfelde, Dombauplatze, auf verschütteten Teichen und Lachen, z. B. hinter dem Leyssenhofe u. s. w. vor, und ebenso auch mit dichtbeblättertem, sterilem, im fliessenden Wasser fluthendem Stengel z. B. im Haselbache, in der Rodel bei Rothenegg, in der Traun bei Klammbrunn. Häufig in Abzugsgräben der Reichsstrasse zwischen Wels und Kirchdorf u. s. w.

859. *V. montana* L. (Berg E.)

Wurzel faserig. Stengel fädlich, kriechend, wurzelnd, rasig, ästig, Aeste schlängelich aufsteigend, 3—10" hoch, theils steril, theils arnblüthige Trauben tragend, sammt Blatt- und Blütenstielen rundum rauhhaarig. Blätter eiförmig, grob-kerbezähmig oder eingeschnitten-gesägt, stumpf oder spitzlich, trübgrün, zerstreutbehaart, gegenständig, langgestielt, von einander entfernt. Blüten in blattwinkelständigen, abwechselnden und entgegengesetzten lockeren Trauben meist nur zu 3—5. Blütenstielchen haarfein, zur Fruchtreife aufrecht abstehend, länger als die Kapsel. Kronen verhältnissmässig gross, 3—4''' im Durchmesser, blassviolett oder weisslich mit röthlichen Adern. Kapsel quer-oval, oben und unten schwachausgerandet, fast brillenförmig, länger als der 4theilige Kelch. Am Rande feingewimpert. Griffel fast so lang als die Kapsel.

Mai—Juni. ♀.

In schattigen Berg- und Voralpenwäldern. Auf Gneiss und Granit der höheren Bergwälder der Mühlkreise selten unter 2000'. Auf der Dreissesselbergkette gegen Unterschwarzenberg, am Rücken des Sternwaldes bei

Leonfelden, an der alten Strasse über den Pfennigberg (v. Mor) und in Bergwäldern um Steyregg (Oberleitner). In feuchten, schattigen Laubwäldern der Saudsteinvorberge und der Kalkvoralpen des Traunkreises und Salzkammergutes; in der Christkindelau bei Steyr (Brittinger). Am Almkogel bei Weyer, auf dem Schoberstein, auf Stoder und Spitaler Voralpen, an den Jochwänden bei Goisern (Kerner).

860. V. officinalis L. (Officineller E. — Echter E. — Grundheil.)

Wurzel faserig. Stengel kriechend, wurzelnd, dicht rasig, ästig, Aeste aufstrebend, 3—10" lang, rauhaarig wie alle grünen Theile. Blätter eiförmig, elliptisch oder länglich, gegen die Basis öfter verschmälert; dichtsägezähmig, stumpf oder spitz, dunkelgrün, fast lederig, in den kurzen Blattstiel fast ganzrandig verlaufend, von einander entfernt. Blüten in blattwinkelständigen, abwechselnden und gegenständigen, reich- und gedrängtblüthigen Trauben (Trauben bei manchmal fehlschlagendem Mitteltriebe scheinbar endständig). Blütenstielchen kürzer als ihr lanzettliches Deckblatt, zur Fruchtreife steif-aufrecht, viel kürzer als die Kapsel. Kronen nur bei 3" im Durchmesser, blassblau oder lila mit dunkleren Streifen. Kapseln 3eckig-verkehrtherzförmig, länger als der viertheilige Kelch, fast sitzend an die Spindel gedrückt, drüsigebehaart. Griffel fädlich, umgebogen, länger als die Kapsel.

War ehemals als Brustmittel gebräuchlich.

Juni—Juli. ♀.

Fast in allen Berg- und Voralpenwäldern über Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, Quarzfels, Sandstein und Kalk im ganzen Gebiete gemein, sehr grosse Strecken rasig überziehend. Besonders häufig in Birkenwäldern, in Holzschlägen auf entblösstem, steinigem Boden, in den nächsten um Linz gelegenen Berg- und Haidewäldern. Am Dreissesselgebirge bis 4000' aufsteigend.

861. V. aphylla L. (*V. depauperata* W et K. Blattloser E.)

Wurzelstock fädlich, holzig, gebrechlich, dunkelbraun, zaserig, kriechend, mehrköpfig; Wurzelköpfe verkürzte Stengel darstellend, nur $\frac{1}{4}$ —1" lang, an der aufstrebenden Spitze mit einer lockeren Blätterrosette bedeckt, lockere Rasen bildend, Blätter eiförmig oder verkehrteiförmig, gekerbtgesägt oder fast ganzrandig, stumpf, in einen kurzen Blattstiel verlaufend, zerstreut-behaart, dunkelgrün, getrocknet leicht schwarz werdend. Traubenstiel aus dem Mittel der Wurzelkopfbblätterrosette aufrecht, 1—3" lang, in eine drüsigflaumige, meist 3—5 blüthige, zur Blüthezeit gedrungene, zur Fruchtreife gelockerte Doldentraube endigend; Blütenstielchen an der Basis mit einem spateligen Deckblättchen versehen, bei der Fruchtreife aufrecht, länger als die Kapsel. Kronen verhältnissmässig gross, 4" im

Durchmesser, blassazurblau. Kapseln oval oder verkehrteirund, oben ausgerandet, länger als der 4theilige Kelch.

Juni — Aug. ♀.

Sowohl auf grasigen als entblössten Stellen aller Kalkalpen in und über der Krummholzregion (4000—7000'). Am Sensengebirge, hohen Nock. Auf der Gradalpe bei Michldorf über Grestnerkalk; am Kasberge über Muschelkalk. Am grossen und kleinen Priel, Schracken, Kirchttag, auf den Hochkästen, am grossen und kleinen Pyrgas, Bosruck; auf Thonboden an den Schneegruben der Speikwiese, am Lahnafelde. Am Traunstein, auf den Alpen zwischen Ischl und Aussec, am Dachstein-, Höllen- und Lecken- gebirge. Am Schafberge, Steingebirge am Attersee u. s. w.

862. V. *urticæfolia* Jacq. (Nesselblättriger E.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, stellenweise knotig-verdickt, reichfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, einfach, rundum flaumig. Blätter hellgrün, zerstreut-behaart, grobgeschärf- gesägt, die untersten Paare am kleinsten, rundlich-eiförmig, kurzgestielt, die folgenden aus meist herzförmiger, halbumbfassender Basis eilanzettlich, langzugespitzt, die mittleren am grössten, alle entfernt, gegenständig, den Blättern der *Urtica dioica* ähnlich. Blüten in blattwinkelständigen, meist entgegengesetzten, vielblüthigen, lockeren Trauben; Traubenstiele zur Blüthezeit kürzer als ihr Blatt, zur Frucht-reife sehr verlängert, länger als ihr Blatt, Blütenstielchen länger als ihr lanzettlineales Deckblättchen, zur Frucht-reife aufrecht-abstehend oder aufsteigend, etwas länger als die Kapsel. Kronen 3—4''' im Durchmesser, blassrosenroth mit dunkleren Streifen oder lila. Kapseln rundlich, oben ausgerandet, länger als der 4theilige Kelch.

Juni — Juli. ♀.

An schattigen feuchten Waldrändern auf Gneissunterlage bei Eugelszell. Auf Donaualluvium zwischen Neuhaus und Landsbaag; am Wald-rande nächst der Wilheringeranschlussmauer auf Granit. Zu Linz selbst an der Granitmauer der Jungbauerngasse den letzten Häusern gegenüber. Häufiger aber auf bewachsenen Felsen der Kalkvoralpen zwischen 2000' bis 5000'. Am Almkogel bei Weyer; im Hornbachgraben bei Neustift. Im Buchenwalde nächst der Rossleithneralm (Oberleitner), im Stoder am Wege zur Poppenalm (Saxinger), am Pyhrn (Dürrenberger), um Steyr (Brittinger), auf Kalkhügeln um Michldorf (Schiedermayr). Am Traunfalle häufig (Keck). Um Ischl, Mondsee. — Um Reichersberg, im Hardt, Buchberg (Reuss).

863. V. *Chamædris* L. (Gamander-E.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, reichfaserig. Stengel aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, gegliedert, von Glied zu Glied abwechselnd mit 2 Haarleisten belegt, sonst kahl. Blätter ei- oder herzförmig, grob oder eingeschnitten gekerbt-gesägt, die oberen manchmal

bis zur Hälfte eingeschnitten, fast fiederspaltig, stumpf oder spitz, runzelig, weich, mattgrün, fast kahl oder unterseits zottig, gegenständig, die untersten kurzgestielt, die übrigen sitzend. Blüten in blattwinkelständigen meist entgegengesetzten vielblüthigen lockeren Trauben; Blütenstielchen bei der Fruchtreife aufrecht, etwas länger als die Kapsel. Kronen ansehnlich, 5—6''' im Durchmesser, hellblau und dunkler gestreift, zuweilen ins Azurblaue ziehend. Kapseln 3eckig-verkehrtherzförmig, kürzer als der 4theilige Kelch.

Durch den 2zeilig behaarten Stengel ausgezeichnet.

Mai—Juni. ♀.

Auf grasigen Hügeln, Triften, Wiesen, an Rainen, Waldrändern unter Gebüsch, auf den verschiedensten Gesteinunterlagen sowohl im Flachland, als im Gebirge und selbst in die Alpen aufsteigend, sehr gemein, oft massenhaft.

§. 2. Kelche 5theilig, der hintere Zipfel viel kleiner.

864. *V. latifolia* L. (*V. Pseudo-Chamaedris*, Jacq. — *V. Teucrium* b. Trattnik. Breitblättriger E).

Wurzelstock walzlich, knotig-gegliedert, schief oder wagrecht, ästig, reichfaserig, einige blühende und sterile Stengel treibend; Stengel aufsteigend oder aufrecht, 1—3' hoch, am Grunde etwas ästig oder ästig, von grauen, krausen Haaren rundum behaart. Blätter eiförmig oder eilänglich, bei 1—2" Länge 6—18''' breit, oberseits grobgesägt, oder die oberen bis zur Hälfte eingeschnitten, halbfiederspaltig, spitz oder stumpf, runzelig, grasgrün, mit gerundeter oder herzförmiger Basis halbumbfassend sitzend, am Rande und auf den Rippen behaart, die oberen schmaler. Blüten in blattwinkelständigen entgegengesetzten und abwechselnden vielblüthigen gedrungenen Trauben. Blütenstielchen bei der Fruchtreife aufrecht, so lang oder etwas länger als die Kapsel. Kronen ansehnlich, bei 6''' im Durchmesser, schön blau, bald ins Röthliche, bald mehr ins Azurne ziehend. Kapseln rundlich-verkehrteiförmig, bald länger bald kürzer als der 5theilige Kelch.

Mai—Juni. ♀.

Auf Lössgrund und Alluvium der oberen Donau, an Ufern bei Engelszell, Wesenufer, zwischen Neuhaus und Lands Haag. Auf kalksandigen Hügeln des Pfennigberges, der Steyreggerstrasse ober Plesching, auf Anhöhen ober Steyregg und am Steinbruche zwischen Steyregg und Pulgaru, bei St. Georgen, Mauthausen. Auf Traunalluvium der Haide um Hardt, Hörzing. Um Gleink, Steyrgarsten u. s. auf Sandstein und Kalk der Vorberge, z. B. auf Kalkhügeln an Waldrändern bei Michldorf, auf dem Georgenberg, Pröller, bei Altpernstein u. s. w. Im Salzkammergute und im Innkreise zerstreut.

865. *V. dentata* Schmidt. (*V. Teucrium* L. sp. — *V. Schmidtii* Röm. c. Schult.
V. austriaca a *dentata* Koch. Gezahnter E.)

Wurzelstock walzlich, knotig-gegliedert, schief oder wagrecht, ästig, reichfaserig, einige blühende und sterile Stengel treibend; Stengel aufsteigend oder aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, am Grunde etwas holzig, einfach oder ästig, rundum gekraust-behaart. Blätter lineallanzettlich oder lineal, bei $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " Länge, 1—3" breit, ungleichgekerbt-gesägt oder tiefeingeschnitten-gezahnt, nur selten ganzrandig, spitz oder stumpf, grasgrün, behaart oder ziemlich kahl, sitzend oder die unteren in einen kurzen Blattstiel verlaufend, die oberen schmaler umgerollt. Blüten in blattwinkelständigen, entgegengesetzten und abwechselnden, vielblühigen, ziemlich gedrungenen Trauben. Blütenstielchen bei der Fruchtreife aufrecht, so lang oder etwas länger als die Kapsel. Kronen ansehnlich, bei 5" im Durchmesser, schön blau mit dunkleren Adern. Kapseln rundlichverkehrt-eiförmig, bald länger, bald kürzer als der 5theilige Kelch.

Von *V. latifolia* durch die schmäleren Blätter, von *V. prostrata* durch den Mangel dem Boden angedrückter, kreisförmig ausgebreiteter Stengel und grössere dunklere Kronen verschieden.

Mai — Juni. ♀.

Auf Kalkalluvium der Traun, auf der Haide, auf schotterigen Brachen zwischen Hörzing und Weingartshof (Hübner). An Feldwegrändern zwischen dem Antichrist und Hanselbäck bei St. Martin. Am Rande des Hochstrasser-Waldes gegen St. Peter zu (Hübner) s. zerstreut und vereinzelt auf der Haide und Eisenbahndämmen.

866. *V. prostrata* L. (*V. pilosa* L. sp. — *V. pratensis* Cr. Nieder-
gestreckter E.)

Wurzelstock stielrund, schief, ästig, reichfaserig, einen Rasen zahlreicher blühender und steriler Stengel treibend. Stengel theils liegend, theils aufsteigend, 3—6" lang, am Grunde etwas holzig, meist in einen Kreis ausgebreitet, einfach oder ästig, rundum gekraust-behaart. Blätter eilanzettlich bis lineal, bei 4—8" Länge 1—3" breit, gekerbt-gesägt oder eingeschnitten-gezähnt, seltener ganzrandig, spitz oder stumpf, mehr minder behaart, graugrün, sitzend oder die unteren in einen kurzen Blattstiel verlaufend, die oberen schmaler, umgerollt. Blüten in blattwinkelständigen, entgegengesetzten und abwechselnden, vielblühigen, gedrungenen Trauben, Blütenstielchen zur Fruchtreife aufrecht, so lang oder etwas länger als die Kapsel. Krone beiläufig 3" im Durchmesser, bleichazurblau oder rosenroth mit dunkleren Streifen. Kapseln rundlich-verkehrteiförmig, bald länger, bald kürzer als der 5theilige Kelch.

Zur Zeit der Fruchtreife durch den graufaumigen Ueberzug kürzere Stengel und Trauben von *V. dentata* zu unterscheiden.

April—Mai ☿

Auf dünnen Triften, sandigen, lehmigen Stellen. Auf Traunalluvium der Haide z. B. am westlichen Ausgange des Haidemannwäldchens, um Neubau, Marchtrenk, Wels. Um Kremsmünster, Wartberg, Schlierbach z. B. an lehmigen Hügeln vor dem Grubmayr bei Stritzling; am Rande des Schacherwaldes (Hofstetter) u. s. auf tertiärem Kalksand, Wiener Sandstein und Kalkconglomerat niedriger und bergiger Gegenden, fehlt dagegen auf Gebirgsunterlagen.

2. Rotte: *Spicatae* Schrad.

Blüthen in endständigen, gestielten, gedrungenen Aehren, Deckblätter sehr klein, kürzer als die Blüthen. Aehren daher nackt. Stengelblätter von den Deckblättern deutlich verschieden, nicht in dieselben allmählig übergehend. Kronensaum etwas lippenförmig.

867. *V. spicata* Koch. (Aehriger E.)

Wurzelstock walzlich, knotig, ästig, schief oder wagrecht, zuweilen etwas kriechend, reichfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 4—15" hoch, sammt den Blättern drüsig-flaumig oder besonders unterhalb einfach oder seltener oberwärts doldentraubig, bis rispig-ästig ährig. Aehren gedrungenblüthig. Blätter elliptisch, oder lanzettlich, gekerbt oder gekerbtgesägt, am Grunde stumpf, und an der Spitze mehr minder ganzrandig, spitz oder die oberen stumpf, gegen die Basis verschmälert oder abgerundet, gestielt, in den Blattstiel herablaufend oder sitzend, gegenständig, trüb oder graugrün, meist dicklich. Kronen klein, violettazur, getrocknet dunkler oder gelblich. Zipfel bei dem Aufblühen vorgestreckt, zusammengelegt, an der Spitze öfter zurückgerollt. Kapseln rundlich-verkehrt-eiförmig, sammt den Blütenstielchen an die Spindel angedrückt. Griffel lang, fädlich, gewunden.

Aendert nach Behaarung und Gestalt der Blätter vielfach ab, unsere einheimische Form besitzt aber fast durchgängig eine graufaumige Behaarung, untere länglich-elliptische, oben lanzettliche, spitze Blätter und einen höchstens 10—12" hohen, meist einfachen Stengel.

Mai—Juni. ☿

Kalkpflanze. Auf Traunalluvium der Haide. Auf der Wiese des Haidemannwaldes rechts von der alten Eisenbahn, um Neubau, Marchtrenk u. s. w. Um Asten, Steyr, Michldorf u. s. w.

V. longifolia L. (*V. maritima* L. Fangblättriger E.), der *V. spicata* sehr nahe kommend, unterscheidet sich von letzterer durch höheren 2—4' hohen Stengel, durch meist zu 3—4 quirlig-gestellte, von der Basis zur Spitze durchaus geschärft-gesägte oder

ungleich-ingeschnitten-gezahnte, grasgrüne Blätter, wird im Gebiete häufig in Gärten gezügel und kömmt nur höchst zufällig verwildert oder angeschwemmt vor, z. B. auf Alluvialniederungen der Donau und an deren Ufern unterhalb Passau und jedoch immer nur vorübergehend.

3. Rotte: *Veronicastrum* Koch syn.

Blüthen einzeln, die unterste in den Winkeln der obersten Stengelblätter, die übrigen in den Winkeln der aus verkleinerten Stengelblättern allmählig gebildeten Deckblätter, zusammen am Ende oder schon von der Mitte des Stengels und der Aeste an lockere beblätterte Trauben oder gedrungene Doldentrauben darstellend. Blütenstiele auch nach dem Verblühen aufrecht-abstehend. Saum der Kronen flach.

§. 1. Blätter ungetheilt. Wurzelstock ausdauernd, kriechend, mehr minder rasig.

868. *V. alpina* L. (*V. pumila* Allioni. Alpen-E.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, meist mehrköpfig. Stengel aufsteigend, 1—6" hoch, meist einfach, unterhalb kahl oder zerstreut-behaart, oberhalb sammt Deckblättern und Kelchen von gegliederten, drüsenlosen Haaren zottig und meist stahlblau angelauten, im Trocknen nebst den Blättern leicht schwarz werdend. Blätter in einen kurzen Blattstiel verschmälert, eiförmig oder elliptisch, stumpf oder spitz, ganzrandig oder zartgekerbt, zerstreut-behaart oder kahl, mehr minder gedrunge, die untersten kleiner, zur Blüthezeit schon verwelkt, die oberen in länglichlanzettliche, sitzende Deckblätter übergehend. Blüthen in einer endständigen, 5—10blüthigen, gedrunge, zur Zeit der Fruchtreife traubig-verlängerten Doldentraube. Blütenstiele aufrecht, kürzer als die Kapsel. Kronen nur bei 3" im Durchmesser, blassblau. Kapsel länglichverkehrt-eirund, oben schwach-ausgerandet. Samen flach.

Juli Aug. ʒ.

Auf Triften der Kalkalpen in und ober dem Krummholze, bis 7000', besonders auf lehmigen Stellen am Rande der Schneefelder. Am hohen Nock, am kleinen Priel; auf den Huttererböden, am Kirchtag, Klinserscharte, hohen Priel. Auf dem grossen und kleinen Pyrgas, auf thonhaltigem Grasboden, am Lahnafelde und der Speikwiese des Warscheneggs; am Dachstein-, Höllen- und Leckengebirge, am Schafberge und Steingebirge des Attersees, oft mit *V. aphylla* u. s. fast auf sämmtlichen Alpen gemein.

869. *V. fruticulosa* L. spec. (Halbstrauchiger E.)

Wurzel faserig, mehrstengelig. Stengel ausgebreitet ästig, halbstrauchig, holzig, schwarzbraun, kriechend, in einander ver-

flechten, rasig, Jahresäste krautig, 2—6" lang, aufstrebend, unterhalb kahl, oberhalb sammt den Deckblättern und Kelchen fein behaart, manchmal drüsig. Blätter in einen sehr kurzen Blattstiel verschmälert, länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, ganzrandig oder zartgekerbt, grasgrün, kahl oder am Rande flaumig, mehr minder aneinander gedrängt, die untersten kleiner, zur Blüthezeit meist verwelkt, die oberen in längliche sitzende Deckblätter übergehend. Blüten in einer endständigen, 5—10blüthigen, lockeren, zur Zeit der Frucht reife traubig-verlängerten Doldentraube. Blütenstiele aufrecht, länger als die Kapsel. Kronen ansehnlich, bei 6" im Durchmesser, tiefazurblau oder rosenfarben. Kapseln eiförmig oder oval, oben schwach oder gar nicht ausgerandet. Samen flach.

Die Pflanze enthält einen purpurbraunen Färbestoff, mit welchem sie sich im getrockneten Zustande auf dem Einschlagpapiere abdrückt.

Juli—Aug. 4.

Aendert ab:

α *azurea* Neilr. (*V saxatilis* Koch. Syn. — *V fruticans* Jacq. en. — *V fruticulosa* fl. dan.) Kronen tiefazurblau. Traubenspindel nebst Deckblättern und Kelchen von drüsenlosen Haaren flaumig.

β *rosea* Neilr. (*V frutescens* Scop. — *V. fruticulosa* Wulf. — Koch. s.) Kronen rosenfarben. Traubenspindel nebst Deckblättern und Kelchen drüsig-flaumig.

grasigen Triften der Kalkalpen, ober und in der Krummholz-7000' aufsteigend, aber auch mit Felsengerölle und Geschiebe fließender Bässer in die Voralpenthäler und angrenzenden Ebenen geführt.

Im ganzen Alpenzuge zerstreut, nicht selten. Häufig am Sennsattel am hohen Nock, in den Vertiefungen der Koppenalpe (Zeller).

Am Lankogel bei Weyer, am Lindau bei Neustift; beim Eckel in Reith in Rosenau, am todten Hengsten und ober dem Rissbühl bei Windischgarsten. In der höheren Waldregion des kleinen Priel. Auf den Hutterböden am Schracken (Saxinger) und sonst fast auf sämtlichen Stoder- und Spitaleralpen. — Auf der Gradalpe bei Michldorf (Schiedermeyr.) Im Geschiebe der Ens bei Steyr (Brittinger.) Am Kranabittsattel, Schafberge, Steingebirge (Hinterhuber.)

β Kommt im Gebiete nicht vor.

870. *V. serpyllifolia* L. (Quendelblättriger E.)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend. Stengel aufsteigend $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, einfach oder an der Basis ästig, zuweilen kurz, ober der Basis in die Blüthentraube übergehend, zartflaumig, zuweilen zwerghaft verkümmert, feinfädlich, 2—4" hoch, armlüthig. Blätter kurzgestielt, eiförmig oder länglich, spitz oder stumpf, schwachgekerbt, kahl, glänzend, blassgrün, fleischig, die unteren genähert, die oberen entfernt, in lanzettliche ganzrandige Deckblätter übergehend. Blüten in einer endständigen, ver-

längerten, sehr lockeren, oft bis 60blüthigen, an der Basis beblätterten Traube. Blütenstiele aufrecht, so lang oder länger als die Kapsel. Kronen sehr klein, 2—3''' im Durchmesser, weiss oder lila. Kapseln quer-breiter, fast 2schildig. Samen flach.

Mai—Juli. ☿.

Auf feuchtem, thonigem, lehmigem oder sandigem Boden, über den verschiedensten Gesteinunterlagen, auf Brachen, feuchten Hügeln und Abhängen, an Waldrändern, in Holzschlägen sowohl in der Ebene, als im Gebirge und den Voralpen im ganzen Gebiete sehr gemein. In reichblüthiger üppiger Form in Auen der Donau und Traun, auf sumpfigen Wiesen der Flussniederungen, in Zwergform dagegen auf Quarzsand der Urfahrwände und Bergäcker, auf Haidebrachen, in Hochmooren der Mühlkreisberge, z. B. um Kirchschatz, Hellmonsödt u. s. w. auf Voralpenwiesen.

§. 2. Blätter ungetheilt. Wurzel spindelig, jährlich.

871. *V. arvensis* L. (*V. acinifolia* Host. non L. Saat- oder Feld-E.)

Wurzel dünnspindelig, gedreht. Stengel liegend oder aufsteigend, meist an der Basis ästig, 2"—1' hoch, von der Basis an mit Blüten besetzt, abstehend und meist drüsenlos-behaart wie alle grünen Theile. Blätter sitzend, nur die untersten kurzgestielt, eiförmig oder eilänglich, an der Basis zuweilen herzförmig, stumpf oder spitz, gekerbt, gras- oder graugrün, in lineallanzettliche, ganzrandige Deckblätter übergehend. Blüten in endständigen, lockeren, reichblüthigen, beblätterten, zuletzt sehr verlängerten Trauben. Blütenstiele aufrecht, 2—3mal kürzer als die Kapsel. Kronen sehr klein, 2" im Durchmesser, sehr flüchtig, bläulichweiss. Kapseln zusammengedrückt, verkehrt-herzförmig-2lappig, gewimpert. Samen flach.

April—Juni. ☉

Auf Aeckern, Brachen, Dämmen, mageren Wiesen, an Wegen, auf Schutt. Ueber Kalk, Sand, Gneiss, Granit, Löss, im ganzen Gebiete gemein, bis 3000' aufsteigend.

872. *V. præcox* Allion. (*V. arvensis* Host. non L. Früher E.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2—6" hoch, unterhalb meist röthlich überlaufen, einfach oder ästig, abstehend- und drüsig-behaart wie alle grünen Theile. Blätter kurzgestielt, eiförmig oder herzförmig, stumpf, eingeschnitten-gekerbt, etwas fleischig, dunkelgrün, unterseits oft purpurn überlaufen, in längliche oder lanzettliche, gezähnelte bis ganzrandige Deckblätter übergehend. Blüten in endständigen, lockeren, beblätterten Trauben. Blütenstiele aufrecht, 2—3''' lang, so lang oder länger als die Kapsel. Kronen sehr klein, 3''' im Durchmesser, azurblau. Kapsel gedunsen, verkehrt-herzförmig-2lappig, gewimpert. Samen kahnförmig ausgehöhlt.

Unterscheidet sich von *V. arvensis* durch die länger gestielten, azurblauen Blüten und die gedunsenen Kapseln, von *V. agrestis*, mit der sie wegen Aehnlichkeit der unteren Blätter verwechselt werden könnte, durch die auch zur Fruchtreife aufrechten Blütenstiele und durchaus steiferen Wuchs, von *V. triphyllus* und *verna* durch ungetheilte Blätter auf den ersten Blick.

April — Mai. ☉

Besonders auf thonmergeligen Brachen, kalkigen Feldern, Alluvien; minder häufig als die vorige Art, aber stellenweise in Menge, z. B. in Nähe des Weingartshofes und der Ziegelschlagereien ausser dem Hardt, auf Aeckern um Hürsching u. s. auf Traunalluvium der Haide zerstreut. Um Linz zunächst unterhalb Katzbach und um Steyregg (Brittinger). Um Kremsmünster, Hall, Schlierbach ziemlich häufig u. s. im flachen und hügeligen Theile des Gebietes sehr zerstreut, in vielen Gegenden ganz fehlend.

§. 3. Blätter fiederspaltig oder handförmig-getheilt. Wurzel spindelig, jährlich.

873. *V. verna* L. (*V. Dillenii* Crantz. Frühlings-E.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 2—6" hoch, von der Mitte an mit Blüten besetzt, einfach oder ästig, drüsig-flaumig wie alle grünen Theile. Blätter gelbgrün, rückwärts öfter purpurn, die untersten (gewöhnlich fehlenden) gestielt, oval, stumpf, ganzrandig oder grobgekerbt, die folgenden sitzend, fiederspaltig mit linealen oder Zipfeln, die obersten 3—2spaltig, allmählig in , ganzrandige Deckblätter übergehend. Blüten in endständigen, lockeren, beblätterten Trauben. Blütenstiele aufrecht, so lang oder kürzer als die Kapsel. Kronen sehr klein, bei 2" im Durchmesser, himmelblau. Kapseln zusammengedrückt, verkehrt-herzförmig. Samen flach.

April — Mai. ☉

Auf steinigen Gneissabhängen an der oberen Donau bei Engelszell. Auf dem Granitabhange beim Frieseneck, bei der Willheringer Anschlussmauer (Hübner). An der hohen Granitmauer der Urfahrkirche (v. Mor). Am Rande der Buchenwaldung links von der Strasse zwischen Plesching und dem Bankelmayr über das Brücklein hinein in die Schlucht. Auf sandigen Brachen der Haide bei Hart, am Abhange der Strasse beim Weingartshof und an Feldrainen zwischen Weingartshof und Hörzing. Selten und zufällig.

874. *V. triphyllus* L. (Dreitheiliger E.)

Wurzel spindelig. Stengel aufsteigend oder liegend, 2—8" hoch, ästig, drüsig-flaumig wie alle grünen Theile. Blätter fleischig, dunkelgrün, unterseits meist leberbraun, die untersten gestielt, eiförmig, stumpf, ganzrandig oder gekerbt, die folgenden sitzend, handförmig-getheilt, mit länglichver-

kehrt-eiförmigen Zipfeln, in 3theilige Deckblätter übergehend. Blüten in endständigen, lockeren, beblätterten Trauben. Blütenstiele aufwärts gebogen, fast 2mal länger als die Kapsel. Kronen 3—4''' im Durchmesser tiefazur- oder blässindigoblau. Kapseln gedunsen, rundlichverkehrt-herzförmig. Samen kahnförmig ausgehöhlt.

März — Mai. ☉

Auf thonigem, humosem und selbst sandigem Boden. Besonders auf mergeligen Aeckern, auf Lössgrund, Alluvialboden im ganzen Gebiete gemein. Um Linz allenthalben auf Aeckern und Brachen, besonders häufig in der Gegend des Kaplanhofes, des Gebär- und Siechenhauses.

4. Rotte: *Alsinoïdes* Koch. syn.

Stengel bis an die Spitze mit gleichförmigen, nach oben wenig verkleinerten Blättern besetzt. Deckblätter fehlend. Blütenstiele einzeln in den Winkeln der oberen und mittleren Blätter, nach dem Verblühen zurückgebogen. Saum der Kronen flach.

875. *V. agrestis* L. sp. (Acker-E)

Wurzel spindelig. Stengel liegend oder aufsteigend, an den untersten Gelenken manchmal wurzelnd, ausgebreitet, ästig, oft einen kreisförmigen Rasen bildend, sammt den Blättern zerstreut-behaart oder fast kahl. Blätter bleich oder dunkelgrün-, dünn oder fleischig-abändernd, gestielt, eiförmig oder herzeiförmig, bald rundlich, bald länglich, stumpf, grobgekerbt. Blüten einzeln gestielt in den Blattwinkeln, Blütenstiele bei der Fruchtreife zurückgebogen, 3—4mal länger als die Kapsel. Kelchzipfel eiförmig. Die Kapsel theilweise deckend. Kronen 3—4''' im Durchmesser, himmelblau, der untere Zipfel zuweilen weiss. Kapseln verkehrtherzförmig oder fast brillenförmig, flaumig, aderlos, 2 rundliche aufrecht nebeneinander gestellte gedunsene Schilde mit spitzer Bucht darstellend. Samen kahnförmig-ausgehöhlt, nicht immer alle sich ausbildend, die Kapselfächer enthalten in der Regel jedes bei 10 Samenknochen, je mehr von diesen fehlschlagen um so mehr platt erscheint die Kapsel und umgekehrt, um so gedunsener, je mehr derselben sich vollkommen ausbilden. Die mehr oder minder gedunsene Kapsel ist daher nur ein zufälliger Unterschied ohne Bedeutung.

März — Octob. ☉

Aendert ab:

α **grandifolia** Neilr. (*V. agrestis* Fries.) Blätter ziemlich gross, mehr länglich, bei 6''' Länge, 4''' breit oder noch grösser, bleichgrün, etwas ins Gelblichgrüne ziehend, dünn, zerstreut-behaart, der untere Zipfel der Krone meist weiss, der obere tieferblau als die anderen.

β **parvifolia** Neilr. (*V. agrestis* Tenore. — *V. polita* Fries. — *V. didyma* Tenore.) Blätter klein, mehr rundlich, bei 3''' Länge 2''' breit,

gröber und meist eingeschnitten gekerbt, dunkelgrün, glänzend, fleischig, kahl. Alle Kronzipfel dunkler blau als bei der Vorigen, weisser Zipfel fehlend. Im Ganzen weicher- und gedrungener beblättert, einen dichteren Rasen bildend.

V. opaca Fries. ist ebenfalls eine kleinblättrige aber behaarte mattgrüne Form, mit armsamiger und darum zusammengedrückter Kapsel, die im Wesentlichen von *var. β* nicht verschieden ist.

Auf Aeckern, Gartenland, auf Brachen, Triften, an Rainen, Wegrändern sowohl auf humosem als sandigem Boden sowohl in der Ebene als auf Bergen bis gegen 3000' im ganzen Gebiete gemein und in milden Jahren auch im Winter in Blüthe.

α Auf allen Aeckern und Brachen des Gebietes unkrautartig, besonders auf lehmigen, thonigen Boden.

β Auch auf sterilen Stellen z. B. an Mauern, Wegrändern; auf gestampften Sandgängen in Gärten in Zwergform kaum 2" hoch, mit winzigen fast 3eckigherzförmigen Blättern 1 bis 3blüthig. (*V. minima* Fries.) In behaarter Form (*V. opaca*) etwas seltener, auf Aeckern in Urfahr, am Rande der Ottensheimer Strasse bei den Steinbrüchen, auf Haideäckern, auf Bergäckern, um Kirchschatz unter Leinsaat, Kartoffeln u. s. w.

876. V. Buxbaumii Tenore. (*V. filiformis* Schult. non Smith. — *V. hospita* M. K. *V. cymbalariaefolia* Schmidt. — *V. Tournefortii* Gmelin. Buxbaums-E.)

Wurzel spindelig-faserig. Stengel liegend oder aufsteigend, 6—18" lang, an den unteren Gelenken meist wurzelnd, ausgebreitet-ästig, sammt den Blättern zerstreut, behaart bis zottig. Blätter dunkelgrün, gestielt, eiförmig oder herzförmig, stumpf, grobgesägt, 6—10" lang, 4—8" breit. Blüten einzeln gestielt in den Blattwinkeln, Blütenstiele bei der Fruchtreife nur an der Spitze zurückgebogen, die oberen 4—6mal länger als die Kapsel. Kelchzipfel lanzettlich oder eilanzettlich, wagrecht auseinanderfahrend, die Kapsel wenig oder nicht bedeckend. Kronen gross, 4—5" im Durchmesser, himmelblau mit zarten dunkleren Streifen. Kapseln verkehrt-nierenförmig, quer-breiter, schwachflaumig, netzaderig, 2 ovale, schiefgestellte, oben auseinanderfahrende, an der Naht zusammengedrückte Schilde mit stumpfer Bucht darstellend. Samen kahnförmig ausgehöhlt.

Aendert auch mit grösseren und kleineren Blättern ab. Kleinblättrige Exemplare ähneln der grossblättrigen Form der *V. agrestis*, sind aber immer durch die Grösse der Kronen, viel längere, nur an der Spitze umgebogene Fruchtsiele, ganz verschiedene Kapsel und im Ganzen durch stärkeren Wuchs und dichtere Behaarung verschieden.

April — Sept. ☉

Auf Aeckern, besonders unter Kleesaat, Brachen, an Zäunen, auf Donaualluvium die Niederungen des Stromes entlang ziemlich

häufig. Um Linz auf schweren Aeckern mit *V. agrestis* in grosser Anzahl und sonst im ganzen Gebiete zerstreut, gegen 2000' aufsteigend.

877. *V. hederifolia* L. (Ephenblättriger E.)

Wurzel spindelig, fast fädlich. Stengel liegend, 1"—1' lang, an den untersten Gelenken manchmal wurzelnd, ausgebreitet-ästig, sammt Blättern zerstreutbehaart. Blätter trübgrün, zuweilen purpurn, dick, fleischig, gestielt, herzförmigrundlich oder nierenförmig, sehr stumpf, seicht 3—5lappig oder die untersten bald welkenden spatelig, ganzrandig. Blüten einzeln gestielt in den Blattwinkeln. Blütenstiele bei der Fruchtreife zurückgebogen, 3—4mal länger als die Kapsel; Kelchzipfel herzförmig, die kugelig-4lappige kahle Kapsel einschliessend. Kronen klein, 2—3''' im Durchmesser, lila oder weiss. Samen beckenartig ausgehöhlt.

Auch diese Art ändert gross- und kleinblättrig ab, mit 10''' langen, 12''' breiten, bis 3''' langen, 4''' breiten Blättern.

In milden Jahren das ganze Jahr hindurch. ☉

Auf unfruchtbarem, wie auf bebautem Boden, auf Flussandbänken, im Welsande der Auen, an Wegen, Zäunen, so wie auf Ackerland in flachen und hügeliger Theile des ganzen Gebietes höchst gemein.

3. Gruppe:

Rhinantheae Juss. Nasenblüthler.

Staubgefässe 4, zweiherrig. Staubknotenfächer an der Basis stachelspitz.

9. *Euphrasia* L. Augentrost.

L. syst. Didynamia Angiosperma.

Blüthen zwitterig, blattwinkelständig, an der Spitze des Stengels und der Aeste allseits- oder einseitwendige Aehren bildend. Kelch röhrig oder glockig, 4zahnig oder 4spaltig, bleibend. Krone rachenförmig-2lippig, Oberlippe helmartig-gewölbt, 2lappig, ausgerandet oder abgestutzt, Unterlippe 3spaltig. Staubgefässe 4, zweiherrig. Staubknoten 2fächerig, Fächer an der Basis stachelspitz. Griffel 1. Narbe stumpf. Kapsel 2fächerig, 2klappig, Fächer vielsamig. Samen ellipsoidisch, der Länge nach feingecriipt, Rippen geschärft, nicht geflügelt.

1. Rotte: *Euphrasium* Duby.

Die 3 Zipfel der Unterlippe tiefausgerandet, das äussere Staubknotenfach der 2 kürzeren Staubgefässe an der Basis länger stachelspitz als das innere.

878. *E. officinalis* L. (Gemeiner A. — Angerblümel.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —8" hoch, bald von der Basis an buschig-verästelt, bald pyramidenförmig-verästelt, bald nur oberwärts ebensträussig, selten einfach, meist purpur- oder grünbraun, sammt Blättern und Kelchen behaart oder kahl. Blätter fast sitzend, grasgrün oder im Alter nebst den Kelchen purpurn überlaufen, eiförmig, eilänglich bis lineal, spitz, scharf-sägezähmig, Zähne der oberen Blätter immer tiefer- und schmaler gesägt als die der unteren. Blüten einzeln, fast sitzend, in den oberen Blattwinkeln allseitwendige zuletzt verlängerte Aehren bildend. Kronen 3—6" lang, weiss, bläulich-lila oder hellviolett, auf beiden Lippen dunkelviolettgestreift, im Schlunde gelb und meist mit hochgelbem Fleck auf der Unterlippe, Zipfel der Oberlippe abstehend, die Zipfel der Unterlippe tief-ausgerandet, das äussere Staubknotenfach jedes der 2 kürzeren Staubgefässe länger stachelspitz als das innere. Kapseln länglichverkehrt-eiförmig oder lineallänglich, zusammengedrückt, oben ausgerandet oder abgestutzt. Samen grau oder bräunlich mit weissen Längsrippen, zwischen den Rippen fein-quer-runzelig.

Wurde ehemals zur Bereitung eines stärkenden Augewassers benützt.

Juli — Herbst. ☉

Aendert mehrfach ab:

- α pratensis* Neir. (*E. officinalis* flor. dan. — *E. Rostkowiana* Hayne.) Stengel 3—8" hoch, mit ziemlich gleichhohen Aesten einen oben beinahe ebenausgebreiteten Aehrenstrauß bildend, flaumig wie die ganze Pflanze, an der Spitze nebst den blüthenständigen Blättern und Kelchen drüsig-flaumig. Blätter eiförmig oder eilänglich, bei 3—6" Länge 2—4" breit, Zähne eiförmig oder lanzettlich, spitz oder die der oberen Blätter zugespitzt, aneinander liegend, schiefabstehend. Kronen gross 4—6" lang, meist weiss. Kapseln länglichverkehrt-eiförmig.
- ♁ *nemorosa* Pers. (*E. officinalis* Hayne. — *E. stricta* Host. fl. a.) Stengel 4—8" hoch, steif, mit von unten nach oben zu kürzer werdenden den Stengelzipfel nicht erreichenden Aesten eine pyramidenförmige Aehrenrispe bildend, unterhalb flaumig, oberhalb sammt den blüthenständigen Blättern und Kelchen kahl oder mit kurzen drüsenlosen Härchen bestreut. Blätter eilänglich oder länglich, bei 3—4" Länge 1—2" breit, Zähne lanzettlich, schiefabstehend, an den unteren Blättern zugespitzt, an den oberen haarspitz. Kronen nur 3—4" lang, meist lila oder hellviolett. Kapseln lineallänglich, schmaler als bei *var. α*. Samen wie bei *var. α*.
- γ *minima* (*E. minima* autor. non D. C.) Stengel 1—2" lang, fädlich, einfach, 1- bis armlüthig, Kronen 3" lang, Oberlippe bläulich,

Unterlippe gelb, sonst in Allem, wie bei *var.* β , deren Hochalpenform sie ist.

δ *salisburgensis* Schleicher. Stengel 1—6" hoch, steif, sehr dünn, feinverästelt, rückwärts-steifhaarig, armlüthig. Blätter lineal-länglich oder lineal, bei 3—6" Länge $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " breit, Zähne besonders der oberen Blätter haarspitz, entfernt, beinahe wagrecht-abstehend, so dass mau zwischen den Zähnen den Hautrand parallel mit dem Hauptnerven fortziehen sieht. Kronen 3" lang, lila. Kapseln und Samen wie bei *var.* β .

α Auf Cultur- und Waldwiesen, auf humosem Boden, Grünlandsmooren, über jeglicher Gesteinart, im ganzen Gebiete bis in die Alpenregion gemein und meist in Heerden.

β Auf Wald-, Berg- und Haidetriften, sonnigen steinigen Hügeln über Gneiss, Granit, Quarzfels, Kalk und Sandstein aller Arten im ganzen Gebiete bis in die Waldregion der Voralpen gemein.

γ Auf Alpen vom Krummholze bis 7000' aufsteigend über Kalk, auf den Windischgarstner, Stoder und Spitaler Alpen, am Dachsteingebirge (Kerner). Am Schafberge, Steingebirge u. s. w.

δ Auf Kalkfelsen, grasigen Jochen, in Schluchten der Gebirge und Voralpen, z. B. an steinigen Stellen im Piesslinggraben bei Klaus. Im Veilchelthale und Redtenbachthale bei Windischgarsten (Oberleitner). Auf Stoder und Spitaler Alpen; am Schaf- und Viehberge, im Echernthale, Waldbachstrubthale bei Hallstatt (Kerner). Auf Kalkschutt an den Ufern des Attersees (Schiedermayr).

2. Rotte: *Odontites* Duby

Die 3 Zipfel der Unterlippe ganz oder schwachausgerandet. Staubknotenfächer alle an der Basis gleichlangstachelspitz.

879. **E. *Odontites* L.** (*Odontites rubra* Pers. — *O. verna* Reichb. — *Euphrasia verna* Bell. — *Bartsia Odontites* Huds. Rother A.)

Wurzel spindelrig, schwärzlichbraun. Stengel aufrecht, 6—16" hoch, steif, ästig, angedrücktbehaart wie alle grünen Theile. Blätter dunkelgrün mit breiter Basis sitzend, spitz, die stengelständigen länglichlanzettlich, entfernt-stumpf-gesägt, die blüthenständigen lineallanzettlich, in der Regel länger als die Blüthen, fast ganzrandig. Blüthen in endständigen, einseitswendigen Aehren, Aehren rispig-zusammengestellt. Kronen fleischroth; Zipfel der 3spaltigen Unterlippe ganz, abgerundet oder der mittlere seichtausgerandet. Staubknoten an der Spitze durch Zotten verbunden, gelbbraun, alle Fächer gleichlangstachelspitz.

Juni—Sept. ☉

In feuchten, lehmigen oder sandigen Saattfeldern, schattigen Stellen in Auen, an Bächen, in Wassergräben sowohl niedriger als gebirgiger Gegenden, sowohl über Gneiss, Granit, Quarzfels der Berge des gesammten

Mühl- und westlichen Innkreises und deren Donau- und Innauen, als auf Alluvium der Traun die Haide entlang, auf Geschiebe der subalpinen Wässer und auf Sandstein der Alpenvorberge. Um Linz zunächst in Auen vor der Ueberfuhr, um Seyrlufer, bei Plesching, auf tertiären Hügeln des Pfennigberges. An Feldwegen zwischen Kleinmünchen und Traun, an Waldrändern und Eisenbahndämmen zwischen Neubau und Gmunden. Unter Saaten und auf Brachen um Molln, Steyr, Hall, Kremsmünster, Kirchdorf, um Stoder, Spital. Um Mondsee, Schwannenstadt, Vöcklabruck, Wolfsegg, Aistersheim. Im Hausruck- und Kobernauserwalde, um Raab, Ried, Braunau, Reichersberg, Engelhartzell.

880. *E. lutea* L. (*Odontites lutea* Reichb. — *Bartsia lutea* Schult. — *Euphrasia linifolia* Lamark. Gelber A.)

Wurzel spindelig. Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, schlank, ästig, feinflaumig wie die ganze Pflanze, purpurbraun, unterhalb meist eine Strecke hoch blattlos. Blätter grasgrün, sitzend, lineallanzettlich oder lineal, spitz, schwach-entfernt-gesägt, die blüthenständigen kleiner, schmalleineal, ganzrandig, so lang oder kürzer als die Blüthen. Blüthen in endständigen, einseitswendigen Aehren, Aehren rispig zusammengestellt. Kronen dottergelb, Zipfel der 3spaltigen Unterlippe ganz oder seichtausgerandet. Staubknoten frei, kahl, orangefarben, alle Fächer gleichstachelspitz.

Aug.—Sept. ☉

Auf sonnigen Grasplätzen, buschigen Hügeln, in Auen. Besonders auf lehmbestreutem Kalkboden. Um Holzhausen zwischen Freiling und Marchtrenk (v. Mor). In einem moosigen Wäldchen zwischen Wels und Niederlaab (v. Hartmann). Im Hardt bei Wels. Am Wege von Roitham zum Traunfalle u. s. hie und da auf Traunalluvium der Haide sehr zerstreut. Im Pfennigbergwäldchen (v. Mor).

10. *Bartsia* L. Bartsie.

L. syst. Didymia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, einzeln in den Blattwinkeln eine kurze, gedrungene Aehre bildend. Kelch röhrig oder glockig, 4spaltig, bleibend. Krone rachenförmig-2lippig; Oberlippe helmartig-gewölbt, stumpf oder ausgerandet; Unterlippe 3spaltig, kürzer. Staubgefäße 4, zweiherrig, der Kronröhre eingefügt, unter der Oberlippe verborgen. Staubknotenblätter fast parallel, zurückgebogen, an der Basis stachelspitz, vorne bebartet. Griffel 1, Narbe stumpf, nickend. Kapsel 2fächerig, 2klappig, vielsamig. Samen eiförmig, der Länge nach gerippt, die Rückenrippen flügel-förmig erweitert.

881. *B. alpina* L. (*Stachelina a. Cr* Alpen-B.)

Wurzelstock sielrund, schuppig, ästig, kriechend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, 3—8" hoch, sammt den blüthenständigen Blättern und Kelchspitzen violett überlaufen einfach, unterhalb kahl oder spärlichbehaart, oberhalb sammt den Kelchen drüsigzottig. Blätter bläulichgrün, sitzend, aus abgerundeter oder herzförmiger Basis eiförmig, grobgesägt, spitz, am Rande und unterseits drüsenhaarig, 7nervig, die untersten schuppenförmig, die übrigen nach oben zu an Grösse zunehmend. Blüthen einzeln, in den obersten Blattwinkeln sitzend, länger als das sie stützende Blatt, eine kurze gedrungene Aehre bildend. Kronen 8—10" lang, dunkelviolett. Staubknoten dicht weisshaarig. Kapsel eiförmig, gedunsen. Samen am Rücken convex mit 6—7 geflügelten Längsrippen.

Die ganze Pflanze wird selbst bei vorsichtigem Trocknen meist schwarz.

Juni — Juli. ♀.

Auf Sandstein der Alpenvorberge und auf Felsen und Gerölle der Kalkalpen, meist in Höhe von 4—6000' Am Almkogel bei Weyer. Am Senseengebirge, am Grestenberge. Am hohen Nock bis in die Feuchtauer Almen herab. In der Boding der Falkenmauer bei Kirchdorf, am Schracken, Kirchtag, an der Klinserscharte, auf beiden Prielen, am grossen und kleinen Pyrgas, auf dem Lahnafelde, auf der Speikwiese, am Kasberge, auf den Vorbergen zwischen Kirchdorf und Scharnstein. Am Traunstein, auf den Ausseer und Hallstätter Alpen, am Schönberge, Dachsteingebirge, Hallstätter Salzberge, Höllen- und Leckengebirge, am Schafberge, Steingebirge u. s. w. gemein.

11. *Pedicularis* L. Läusekraut.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, in eine endständige Doldentraube oder Aehre zusammengestellt oder einzeln in den Blattwinkeln an der Spitze der Aeste in Aehren übergehend, selten ist der Blüthenstand auf eine einzige Blüthe zurückgeführt. Kelch röhrig oder glockig, öfter aufgeblasen, ungleich-5zahnig, 5spaltig oder 2lippig, bleibend. Krone rachenförmig-2lippig, Oberlippe helmartig-gewölbt, stumpf oder geschnäbelt, Unterlippe 3spaltig. Staubgefässe 4, zweiherrig, der Kronröhre eingefügt, unter der Oberlippe verborgen. Staubknotenächer an der Basis stachelspitz. Griffel 1. Narbe stumpf. Kapsel 2fächerig, 2klappig, Fächer vielsamig. Samen eiförmig, netzig-grubig oder netzig-runzelig, flügellos.

1. Rotte: *Rostratae* Neilr.

Oberlippe der Krone in einen linealen oder kegelförmigen, an der Spitze abgeschnittenen und daselbst oft kleingekerbten Schnabel auslaufend, aber die unteren Ecken der Schnabelspitze in keinen deutlichen Zahn vor-

gezogen. Stengel einfach. Wurzelstock schief, mit langen dicken Zäsern besetzt.

882. **P. Jacquinii** Koch. (*P. rostrata* Kramer non L. — *P. rostrata-capitata* Cr. — Jacquins L.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, dickzaserig. Stengel aufsteigend, 2–5" hoch, einfach, beblättert, 1–2reihig-behaart, sonst kahl, so lang oder nur etwas länger als die grundständigen Blätter. Blätter gestielt, trübgrün, oft purpurn überlaufen, am Rande kalkkrustig weissgefleckt, kahl, doppelt-fiedertheilig, Zipfel länglich oder lanzettlich, kleingesägt oder ganzrandig, Blattstiele scharf. Blüthen in einer endständigen, 3–15 blüthigen an der Basis beblätterten Doldentraube. Kelche röhrig-glockig, kahl oder doch grösstentheils kahl, 5spaltig, Zipfel blattartig, ungleichgekerbt, an der Spitze zurückgekrümmt. Kronen ansehnlich, bis 1" lang, fleischfarben oder hellpurpurn, Oberlippe in einen geraden, kegelig-linealen, 2" langen, purpurbraunen Schnabel zusammengezogen, Unterlippe kurzgewimpert. Kapseln 6–8" lang, halbeiförmig-lanzettlich, in einen feinen schiefen Schnabel zugespitzt, kahl, länger als der Kelch.

P. rostrata L., die bei uns bisher nicht gefunden wurde, ist nur durch stärkere fast zottige Behaarung, minder getheilte Blätter, einen mehr lockeren fast traubenförmigen Blütenstand und eine ungewimperte Kronunterlippe verschieden und scheint Urgebirgsform der *P. Jacquinii* zu sein.

Juli — Aug. 2.

Auf grasigen Triften, steinigen, buschigen Jochen der Kalkalpen, vorzugsweise im Krummholze der Kalkalpen und von da 6000' bis 7000' aufsteigend. Am Almkogl bei Weyer (4700'), am Hochsengs bei Pankraz (5800'); am hohen Nock (6100'), am Grestnerberg (Oberleitner), ober dem Krummholz des kleinen Priel im Vorderstoder; am Schracken, Kirchttag, an der Klinserscharte, am grossen Priel; am Pyrgas. Am Lahnafelde und der Speikwiese des Warscheueggs. Am Kasberge (auf Muschelkalk und Werfnerschiefer). Am Traunstein, Schönberg, Saarstein, Dachsteingebirge, am Schafberge u. s. w. gemein.

883. **P. aspleniifolia** Floerke. (Farrenkrautblättriges L.)

Wurzelstock walzlich, abgebissen, mehrköpfig. Wurzelköpfe mit krausem Ueberzuge verwelkter Blattstiele der vorjährigen Blätter durchstrickt, Stengel aufsteigend, 1–3" hoch, einfach, fast blattlos, oberhalb sammt den Kelchen von abstehenden Haaren wollig-zottig, unterhalb sammt den Blättern kahl oder fast kahl, so lang oder etwas länger als die grundständigen Blätter. Blätter gestielt, trübgrün, zuweilen Kalkpünktchen tragend, doppelt-fiedertheilig, Zipfel länglich, kleingesägt; Blattstiele glatt, Blüthen in einer endständigen, 3–8 blüthigen, an der Basis beblätterten

dichten Doldentraube. Kelche röhrig-glockig, wollig-zottig, 5spaltig, Zipfel an der Spitze umgekrümmt. Kronen bis 1" lang, rosenroth, Oberlippe hakenförmig, in einen geraden, kegelig-linealen, stumpfen Schnabel zusammengezogen, etwas länger als die Unterlippe, Unterlippe ungewimpert. Fruchtexemplare aus unserem Gebiete bekam ich nie zu sehen.

Von der sehr ähnlichen *P. Jacquini* durch einen gedrungeneren Bau, die grauwoilig-zottigen Kelche und ungewimperte Unterlippe verschieden, von *P. rostrata* L. aber alsogleich durch die kurze, gedrungene fast kopfige Doldentraube.

Juli—Aug. ♀.

Sehr selten, vereinzelt unter *P. Jacquini* an der südlichen Abdachung des grossen Priel im Hinterstoder.

884. *P. incarnata* Jacq. (*P. rostrato-spicata* Cr. — Fleischfarbenes L.)

Wurzelstock walzlich, schief, abgebissen, dickfaserig. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, einfach, beblättert, schwarzbraun, sammt Blättern kahl, viel länger als die grundständigen Blätter. Blätter gestielt, grasgrün, am Raude schwach oder gar nicht kalkig-bekrustet, fiedertheilig, Zipfel im Umriss länglich-lanzettlich, fiederspaltig oder eingeschnitten-gesägt. Blüten in einer endständigen, bis $\frac{1}{2}$ ' verlängerten, lockeren, reichblüthigen, an der Basis beblätterten Aehre. Kelche röhrig-glockig, sammt dem oberen Theile der Aehrenspindel und den Deckblättern weisswollig, 5spaltig; Zipfel lanzettlich, gerade, meist ganzrandig, sehr ungleich. Kronen ungefähr $\frac{1}{2}$ " lang, fleischfarben, Oberlippe stark sichelförmig-gewölbt, in einen geraden, linealen, purpurnen $2'''$ langen Schnabel zusammengezogen; Unterlippe ungewimpert. Kapseln 4— $5'''$ lang, schiefeiförmig, stachelspitz, kahl, länger als der Kelch.

Juli—Aug. ♀.

Auf grasigen, buschigen, felsigen Stellen der Kalkalpen, besonders um Weyer; am Sensengebirge, am hohen Nock; am grossen Priel, am kleinen und grossen Pyrgas (Oberleitner). Am Kasberg (5000' Muschelkalk) ziemlich häufig (Schiederemayr.) Auf der Seeleithen ober dem Brunnsteinersee, auf dem Lahnafelde und der Speikwiese des Warscheneggs (Oberleitner), am Saarstein, Dachsteingebirge, auf dem Steingebirge am Attersee, nicht gemein.

2. Rotte: *Bidentatae* Neilr.

Oberlippe der Krone sehr kurz- oder gar nicht geschnäbelt, an der Spitze abgestutzt und daselbst in 2 spitze, manchmal undeutliche Zähne vorgezogen. Stengel ästig, Wurzel spindelig.

885. *P. palustris* L. (Sumpf-L. — Wiesenwolf. — Sumpfrodel. — Fistelkraut.)

Wurzel rübenförmig, senkrecht, oberwärts mit einem Schopfe welcher eiförmiger Schuppen besetzt, Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, innen hohl, rothbraun, sammt Blättern und Kelchen kahl, vom Grunde bis zur Mitte buschig-ästig, Aeste aufrechtabstehend, abwechselnd oder fast quirlig, das obere Stengelende meist schlank über die Aeste hinaufgehend, wodurch die Pflanze eine pyramidale Gestalt erhält, durchaus beblättert. Blätter trübgrün, oft am Rande kalkkrustig-gefleckt, fiedertheilig, Zipfel länglich, klein- und fast fiederspaltig-gelappt. Blüten einzeln, kurzgestielt, in den unteren Blattwinkeln entfernt, in den oberen gehäuft, an der Spitze der Aeste in beblätterte Ähren übergehend. Kelche 2lippig, Lippen eingeschnitten-gezähnt oder gekraust. Kronen 8—12''' lang, fleischroth, bleichpurpurn, selten weiss. Oberlippe abgestutzt und daselbst mehr minder deutlich 2zahnig, Unterlippe 3lappig, der mittlere Lappen kleiner. Kapseln eiförmig, stachelspitz, kahl, etwas länger als der Kelch.

Nach der Heuernte, wenn die Wurzel wieder neu austreibt, fehlt der Hauptstengel und sind nur gleichhohe wurzelständige Seitenstengel vorhanden, wodurch die Pflanze ein ganz verändertes Aussehen gewinnt und dann nur durch die Gestalt des Kelches und die längere Kapsel von *P. silvatica* zu unterscheiden ist.

Mai—Juli. ☉

Auf moorigen Wiesen, an Schlammgräben im Flachlande sowie in gebirgigen und subalpinen Gegenden bis 3000' aufsteigend, gemein. Um Linz zunächst auf der Füger-Hofstetterwiese, auf der langen Wiese vor St. Peter. Besonders häufig auf Mooren der Mühlkreishochebenen über Gneiss und Granit, z. B. in der Kunöd, um Kirchschatz, Hellmonsödt, Zwettl u. s. w. Auch auf Alluvium der Flussniederungen, auf sandigen und thonigen, kalkreichen wie kalkarmen Boden, z. B. auf nassen Wiesen der Traunufer bei Kleimmünchen, in den Auen der Krems bei Kremsmünster, in der Molln u. s. w.

886. *P. silvatica* L. sp.

Wurzel walzlich-spindelrig, geringelt, senkrecht. Stengel sammt Blättern und Kelchen kahl oder doch fast kahl, aufrecht, 1—5" hoch, unmittelbar aus der Basis Aeste (Nebenstengel) ausschickend, Nebenstengel zahlreich, liegend, kreisförmig am Boden ausgebreitet, mit den Enden aufsteigend, zierlich-rasig, meist noch in Blüthe, wenn der Hauptstengel schon Früchte trägt, dünner aber zuletzt länger als dieser, meist einfach. Blätter trübgrün, am Rande kalkkrustig-weissgefleckt, fiedertheilig; Zipfel oval, klein- und fast fiederspaltig-gelappt. Blüten einzeln in den Blattwinkeln, kurzgestielt, an der Spitze der Nebenstengel kurze beblätterte Ähren übergehend, am Hauptstengel aber

meist eine von der Basis bis zur Spitze reichende Aehre bildend. Kelche eilänglich, ungleich-5zahnig, Zähne gezähnelte, der hinterste kleiner, ganzrandig oder fast ganzrandig. Kronen 8—12'' lang, bleichrosenroth, ins Purpurrothe übergehend. Oberlippe abgestutzt und daselbst deutlich 2zahnig, Unterlippe 3lappig, Lappen gleichgross. Kapseln schiefelförmig, kurzbespitzt, kahl, kürzer als der Kelch.

Nach der Heuernte treibt die Wurzel nur Nebstengel von ziemlich gleicher Länge, aber keinen aufrechten Hauptstengel.

Mai—Juni.

Auf nassen torfigen Wiesen gebirgiger Gegenden, besonders auf Hochmooren der Ausläufer des bairischen und böhmischen Waldes über Gneiss und Granitunterlage, auf feuchten lehmigen Stellen in Waldschlägen. In der Gegend von Unterschwarzenberg, Schlägl, Haslach, Rohrbach, Zwettl, in den Koglerauen, auf Sumpfwiesen in der Kunöd, um Kirchschatz, Hellmonsödt, Reichenau, Lest, Lasberg, Freistadt, Sandl, Weissenbach a. W., im Kienauer-Torflager u. s. oft unter *Sphagnen* und *Cladonien*.

3. Rotte: *Erostratae* Neilr.

Oberlippe der Krone stumpf, weder geschnäbelt, noch 2zahnig. Stengel einfach. Wurzel spindelg-ästig oder ein schiefer dickfaseriger Wurzelstock.

887. *P. recutita* L. (*P. obsoleta* Crantz. Trübrotthes L.)

Wurzelstock walzlich, knotig, fast knollenförmig, schief, dickzaserig. Stengel aufrecht, 1—2' hoch, steif, einfach, reichbeblättert, kahl wie die ganze Pflanze oder an den Kanten zartflaumig, länger als die grundständigen Blätter. Blätter grasgrün, fiederspaltig mit lanzettlichen, schmalen, gleichmässig-ingeschnittenen, doppelt-sägezahnigen, zuweilen zusammenfliessenden Zipfeln, die stengelständigen abwechselnd. Blüten in einer endständigen, gedrungenen, eilänglichen, zuletzt walzlichen an der Basis beblätterten Aehre. Kelche klockig, 5spaltig mit lanzettlichen, ganzrandigen, gewimperten Zipfeln. Kronen kahl, hinfällig, schnell verwelkend, nur 6—7'' lang, gelblich, grün und trübblutroth überlaufen. Oberlippe ungeschnäbelt, fast gerade, sehr stumpf. Kapseln eiförmig, stachelspitzig, etwas länger als der Kelch.

Durch die bis 1' langen, bis 3'' breiten, zusammenfliessend-fiederspaltigen, gegen die Spitze wie zugeschnittenen Wurzelblätter ausgezeichnet.

Juni—Juli. ♀

An feuchten, waldigen Stellen der Kalkalpen, (3000—6000') selten. Am südlichen Abhange des grossen Priels, am Kasberg, am Filzmoos (Hochtorfmoore) zwischen dem Stubwieskogel und dem Warschenegg (Oberleitner). Am Schönberg, auf den Ausseer Alpen, am Saarstein, Dachsteingebirge (Kerner), am Zwieselberg in der Gosau (Gustav). Am Steingebirge am Attersee (Hinterhuber).

888. P. rosea Wulf. (Rosenrothes L.)

Wurzelstock walzlich, schief, dick, faserig. Stengel aufrecht, 1—3" hoch, einfach, 1—3blättrig oder blattlos, unterhalb sammt den Blättern kahl, oberhalb sammt den Deckblättern und Kelchen weisswollig, so lang oder nur wenig länger als die grundständigen Blätter. Blätter dunkelgrün, sammt dem Stengel und den Blattstielen oft purpurn überlaufen, dicklich, fiedertheilig mit linealen, ungleichgesägten oder fast fiederspaltigen Zipfeln. Stengelblätter abwechselnd oder fehlend. Blüten in einer endständigen, gedrunenen, kopfigen oder eiförmigen an der Basis beblätterten Aehre. Kelche röhrig, 5spaltig, mit lanzettlichen, ganzrandigen Zipfeln. Kronen kahl, 6—8" lang, lichtpurpurn oder rosenfarben. Oberlippe ungeschnäbelt. Kapseln eiförmig, stachelspitz, kahl länger als der Kelch.

Juli—Aug. ♀.

Auf steinigten Stellen der höheren Kalkalpen (bis über 6000'), selten. Auf der Gruppe des Sennengebirges, am Fusse des hohen Nock, am Halterstiz in der Feichtau. Im Krummholze des kleinen Priel im Vorderstoder (Oberleitner), an der Klinserscharte im Hinterstoder. Am grossen Pyrgas (Brittinger). Im Gerölle der Speikwiese des Warschenegggebirges. Ueberall vereinzelt.

889. P. verticillata L. sp. (Quirliges L.)

Wurzel spindelig-ästig, meist mehrstengelig, rasig. Stengel aufrecht oder aufsteigend 2—8" hoch, einfach, beblättert, sammt den Blättern ziemlich kahl oder 4reihigbehaart, etwas länger als die grundständigen Blätter. Blätter grasgrün, fiederspaltig oder fiedertheilig, mit länglichen, ungleichgesägten Zipfeln. Stengelblätter gegenständig oder zu 3—4 quirlig. Blüten in einer endständigen, gedrunenen, quirligkopfigen an der Basis beblätterten Aehre. Kelche eiförmig, aufgeblasen, an den Nerven langhaarig, schiefabgeschnitten, am oberen Rande kurz-5zahnig. Kronen kahl, 6—8" lang, purpurroth. Oberlippe ungeschnäbelt. Kapseln eilanzettlich, stachelspitz, kahl, 6—8" lang, länger als der Kelch.

Durch die quirlige Stellung der Stengelblätter und Blüten ausgezeichnet.

Juni—Aug. ♀.

Auf feuchten, buschigen Stellen der Kalkvorralpen, im Krummholze der Alpen, oft bis deren Gipfeln aufsteigend (4000—7000'). Am Sennengebirge, Grestenberg, hohen Nock. Am Schoberstein bei Steyr. In der Krummholzregion des kleinen Priel (Oberleitner), am Schracken, Kirchttag, an der Klinserscharte, am grossen Priel. Auf der Falkenmauer bei Micheldorf (Schiedermayr), am Kasberge, am kleinen und grossen Pyrgas, am Bosruck bei Spital. Am Lahnafelde, auf der Speikwiese des Warschenegggebirges. Am Traunstein, auf den Alpen zwischen Ischl und Aussee und um Hallstatt. Am Höllengebirge, am Kranabittsattel, am Feuerkogel, am Schafberge.

890. *P. foliosa* L. mant. (*P. comosa* Jacq. non L. Reichblättriges L.)

Wurzel walzlich-spindelrig, zuletzt ästig. Stengel aufrecht oder aufsteigend $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, einfach, ziemlich kahl, besonders unter der Aehre reichbeblättert, länger als die grundständigen Blätter. Blätter trübgrün, schlaff, gross, fiedertheilig, oberseits kahl, unterseits sammt den Blattstielen zerstreutbehaart, Stengelblätter abwechselnd, Zipfel länglich-lanzettlich, fiederspaltig mit lanzettlichen, gesägten oder eingeschnittenen, stachelspitzen Zipfelchen. Blüten in einer endständigen, gedrunge- nen, beblätterten Aehre. Kelche röhrig, an den Nerven zottig, ungleich- 5zahnig. Kronen 1" lang, bleichschwefelgelb, kürzer als die Deckel- blätter. Oberlippe zottig, ungeschnäbelt. Kapseln eiförmig, stachelspitz, kahl, etwas länger als der Kelch.

Schon durch die Farbe der Kronen von allen hiesigen Arten der Gattung ausgezeichnet.

Juni—Juli. ♀.

Auf Kalkalpen und Voralpentriften bis 5000' hoch. Am Almkogel und Dürrensteg bei Weyer, auf dem Schwarzkogel beim toden Hengsten bei Windischgarsten (Oberleitner) und auf den Weiden der Wanzenalpe und vorzüglich am Ufer der Teichel, welche aus dem Brunnensee ent- springt (Zeller). Auf Wiesen am Kasberge. Auf der Wurzeringalpe bei Spital (Schiedermayr). Am Plassenstein bei Hallstatt (Kerner), am Zwisel- berg in der Gosau (Gustas), am Schafberg bei Mondsee (Hinterhuber).

12. *Rhinanthus* L. Klappertopf.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwittrig in endständigen Aehren. Kelch fast 2schnei- dig zusammengedrückt, in der Mitte aufgeblasen, ungleich-4zahnig, bleibend. Krone rachenförmig-2lippig, Oberlippe helmförmig, zusammengedrückt, 2zahnig, Unterlippe 3spaltig. Staub- gefässe 4, zweiherrig, der Kronröhre eingefügt, unter der Oberlippe verborgen. Staubknotenfächer fast parallel, zottig, an der Basis stachelspitz. Griffel 1, Narbe stumpf. Kapsel vom aufgeblasenen Kelche umgeben, 2fächerig, 2klappig, Fächer mehrsamig. Samen eirund, flachgedrückt, glatt, am Rande geflügelt, sehr selten flügellos.

891. *R. Crista-galli* L. sp. (*Alecterolophus cr. g. Marsch. v. Bieb.*
Gemeiner K. — Rodel. — Wiesenklapper.)

Wurzel spindelrig, hin- und hergebogen, verästelt oder fast einfach. Stengel aufrecht, 4"—3' hoch, einfach oder schiefabstehende Seitenäste aus- schickend, sammt den Kelchen glänzend kahl, zerstreutbehaart oder kurz- zottig, 4kantig. Blätter gras- oder trübgrün, zuweilen braungeadert, gegen- ständig, sitzend, länglichlanzettlich oder lineal an der Basis manchmal herzförmig, zwischen 6—1" Breite abändernd, grobgesägt, spitz oder stumpf,

rauh, in Deckblätter übergehend. Blüten fast sitzend, in endständigen Ähren. Deckblätter eilanzettlich, zugespitzt, besonders an der Basis eingeschnitten-gesägt. Kelche geadert, gras- oder bleichgrün. Kronen gelb mit gleichfärbigen oder blauen Zähnen an der Oberlippe, 6—10" lang. Ober- und Unterlippe gerade vorgestreckt, beinahe parallel, Schlund daher mehr weniger geschlossen.

Die abgekochten Samen enthalten ein Insecten tödtendes Gift und da diese Pflanze, die mit dem Getreide zugleich eingeerntet wird, mit ihren Samen dem Mehle einen widerlich bitteren Geschmack mittheilt, so ist sie ein sehr lästiges, gefürchtetes Unkraut, bei uns „Klaß“ genannt.

Aendert ab:

α *minor*. Döll. (*Rh. minor Ehrh.* *Rh. crist. g. Sv. Bot.* — *Alectorolophus min. R. ic.* — *A. parviflorus Walbr.*) Stengel 4—12" hoch, meist einfach und in der Regel ohne schwarze Striche, nebst den Kelchen kahl oder unmerklich behaart. Blätter und Deckblätter gleichfärbig, trübgrün, oft braun geadert, oder braun überlaufen. Kronen gerade, 6—8" lang, kaum länger als der Kelch, nur mit den Lippen herausragend. Zähne der Oberlippe meist blassgelb. Samen häutig geflügelt. — Exemplare mit bis 1' hohem, schwarzgestricheltem Stengel und blaugezahnter Oberlippe sind dem *R. major* sehr ähnlich, unterscheiden sich aber immer durch die mit den Stengelblättern gleichgefärbten Deckblätter. Es scheint diese Form durch Kreuzung zwischen *R. minor* und *R. major* entstanden zu sein. (*R. fallax Ehrh.*)

Mai—Juni. ☉

β *major*. Döll. (*Rh. major Ehrh.* — *Rh. Crist. g. flor. dan.* *Alectorolophus maj. R. ic.* — *A. grandiflorus Walbr.*) Stengel 1—3' hoch, schwarzgestrichelt und getüpfelt, meist ästig, fein, 2zeilig-behaart oder sammt den Kelchen kahl. Blätter grasgrün, manchmal braun geadert; Deckblätter bleichgrün. Kronen etwas gekrümmt, 8—10" lang, fast mit der Hälfte über den Kelch hinausragend, die 2 Zähne der Oberlippe blau. Samen häutig geflügelt.

Juni—Juli.

γ *hirsutus* Döll. *Alectorolophus hirs.* *All. non R. ic.* *Rhinanthus Alectorolophus Poll.* — *Rh. villosus Pers.* — *R. crista Galli Sv. Bot.* — *R. major* β *Koch. Deutschl. fl.*) Stengel 1—3' hoch, ästig, besonders oberhalb sammt Kelchen mehr minder behaart bis zottig. Blätter trübgrün, von angedrückten Haaren rauh. Deckblätter und Kelche grünlichweiss. Kronen etwas gekrümmt, bis 1" lang, mit der Hälfte über den Kelch hinausragend, Zähne der Oberlippe blau. Samen häutig geflügelt. (Eine Abart mit ungeflügelten Samen.) *R. aptenis Fries.* — *Alectorolophus hirsutus R.* — *A. Reichenbachii Dreyer*, die in nördlichen Gegenden zu finden ist, wurde im Gebiete noch nicht beobachtet.

α Auf Wiesen, besonders feuchten und moorigen Wiesen, Grünlands und Hochmooren, aber auch auf dünnen Haiden, Lössgrund und Alluvien. Im ganzen Gebiete sowohl über Gneiss und Granit der Mühlkreisberge als über Sandstein und Kalk der Vorberge und Voralpen. In sehr grosser Menge auf Moorwiesen um Kirchschlag und darunter nicht selten die Form *R. fallax Ehrh.*

β Auf feuchten Wiesen, auf Haiden, an Ufern. Ueber Löss, Quarz, Granit, Gneiss, Kalk und Sandstein sowohl in ebenen als gebirgigen Gegenden im ganzen Gebiete gemein, oft massenhaft.

γ Unter Saaten, auf Brachen, an Rainen. Am häufigsten unter Kornsaat auf den Mühlkreishochebenen, B. um Kirchschlag, Hellmonsödt u. s. w., seltener in der Umgebung von Linz, in Auen und auf der Haide nur vereinzelt. Scheint besonders Gneiss- und Granitboden zu lieben, kommt aber auch über Wienersandstein, z. B. bei Michldorf und auf Wiesen der Alpenvorlagerungen vor; an der Ager bei Schwannstadt.

892. *R. alpinus* Baumg. (Alpen-K.)

Wurzel spindelig; Stengel aufrecht, 2''—1' hoch, sammt den Deckblättern und Kelchen häufig schwarz-gestrichelt und kahl oder nur spärlich-behaart, bald einfach 1—3 blüthig, bald ausgesperret-ästig, reichblüthig. Blätter grasgrün, gegenständig, sitzend, länglichlanzettlich bis schmallineal, gröber- oder feiner-gesägt, spitz oder stumpf, rauh, in Deckblätter übergehend. Blüten in endständigen Aehren; Deckblätter eilanzettlich, zugespitzt, besonders an der Basis eingeschnitten-gesägt. Kelche schwärzer geadert. Kronen 6—10''' lang, mit der Hälfte über den Kelch hinausragend, gelb, Unterlippe dunkler, zuweilen blau gefleckt, Zähne der Oberlippe tiefblau; Ober- und Unterlippe von einander abstehend, Schlund daher ausgesperret. Samen häutig-gefügelt.

Dem *R. major* sehr ähnlich, aber durch die auseinanderstehenden Kronlippen, sowie auch durch feiner und tiefer eingesägte Deckblätter erkennbar, ästige Exemplare aber besonders durch fast wagrechte Aeste.

Juli—Aug. 2.

Aendert ab:

α *angustifolius* Gaudin. (*Rh. angustif. Gmelin.*) Blätter lineal, schmal, $\frac{1}{2}$ —3''' breit, feingesägt.

lanceolatus Neilr. (*Rh. alpinus Koch.* — *Rh. pulcher Schulm.*) Blätter lanzettlich oder länglichlanzettlich, 2—4''' breit, gröbergesägt.

Beide Formen von der Krummholzregion der Kalkvoralpen mit dem Gerölle der Alpenwässer auf Wiesen, am Wege und Waldränder der Alpentäler und angrenzenden Ebenen herabgeführt (5000—2000'). Auf Voralpen bei Windischgarsten, im Veilchel- und Redtenbachthale. Sehr gemein, im Steyerthale an der Steyer, am Wege in den Stoder und auf den Voralpen alldort, am Kremsursprunge bei Michldorf, im Pieslinggraben bei Klaus. Auf den Feuchtauer Alpen in's Mollnerthal herab, an der Ens bei Steyr, in

der Krummholzregion des grossen Pyrgas, am Kasberg und in's Grünauerthal herab. Vom Dachsteingebirge zum Hallstättersee absteigend (Kerner).
 3 Häufiger.

13. *Melampyrum* L. Wachtelweizen.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwitterig in endständigen Aehren. Kelch röhrig oder glockig, 4zahnig oder 4spaltig, fast 2lippig, bleibend. Krone rachenförmig-2lippig; Oberlippe zusammengedrückt, ausgerandet, mit zurückgebogenen Rändern; Unterlippe 3zahnig oder 3spaltig, 2höckerig. Staubgefässe 4, zweiherzig, der Kronröhre eingefügt, unter der Oberlippe verborgen. Staubknoten-fächer an der Basis stachelspitz. Griffel 1. Narbe stumpf. Kapsel 2fächerig, 2klappig, Fächer 1—2samig. Samen ellipsoidisch oder stielrundlich, glatt, flügellos.

Mehr minder flaumige, meistens ästige Kräuter, selbst bei sorgfältiger Trocknung meist schwarz werdend. Wurzel spindelig, Aeste und Blätter gegenständig, die ersteren zur Zeit der Fruchtreife sammt den Aehren sehr verlängert, meist wagrecht-abstehend, wodurch die Pflanze ein ausgesperrt-buschiges Ansehen bekommt, die letzteren abfällig, die Deckblätter meist gefärbt.

§. 1. Aehren 4kantig oder kegelförmig.

893. *M. cristatum* L. (Kammähriger W.)

Stengel aufrecht 1—1½' hoch, ästig. Aeste ausgesperrt, mit den Enden aufsteigend. Blätter sitzend, lanzettlich, spitz, ganzrandig oder die oberen an der Basis stärker oder schwächer gezahnt, grasgrün, die obersten in den Deckblättern verwandelt. Blüthen dachig übereinander liegend, in endständigen geschärft-4kantigen Aehren; Deckblätter breitherzförmig, zugespitzt, kammartig-gesägt, rückwärts nicht punktirt, zusammengelegt, zurückgebogen, die unteren in eine blattige, lanzettliche, ganzrandige Spitze vorgezogen. Kelche 2zeilig behaart. Zähne lanzett-pfriemförmig. Kronen beiläufig 6''' lang, purpurroth mit inwendig dottergelber Unterlippe und weisslichgrünen, purpurnüberlaufenen Deckblättern oder blassgelb mit dunklerer Unterlippe und bleichgrünen Deckblättern. Kapseln schiefelförmig, mit der Spitze zurückgekrümmt, 2mal länger als die Kelchröhre.

Juni — Juli. ☉

Unter Gebüschern, an Waldrändern, in Vorhölzern, auf lehmigen, besonders kalkreichen Boden. Im Hopfingthale vor dem Aufstieg in die Feuchtau bei Molln, im Stoder, um Ischl, Mondsee, bei Zell am Moos.

894. *M. arvensis* L. (Acker-W. — Ackerfleischblümel.)

Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, ästig, Aeste meist aufrecht-abstehend. Blätter sitzend oder kurzgestielt, lanzettlich, spitz, ganzrandig oder die oberen an der Basis schwächer oder stärker gezahnt, grasgrün, die obersten in Deckblätter verwandelt. Blüten in endständigen, gedrungenen, kegelförmigen (schweifartigen) Ähren. Deckblätter eiförmig oder eilanzettlich, zugespitzt, fiederspaltig-gezahnt mit pfriemlichen oder borstlichen Zähnen, rückwärts gegen die Basis schwarzpunktirt (mit schwarzen Drüsen besetzt), flach, aufrecht-abstehend. Kelche flaumig, Zähne lanzettborstlich. Kronen 8—10''' lang, purpurroth, unter den Lippen mit einem breiten, verwischten, weiss- und gelbgefleckten Ringe umzogen und mit purpurnen Deckblättern, seltener sind die Kronen weisslichgelb und dann die Deckblätter bleichgrün. Kapseln verkehrt-eiförmig, zugespitzt, etwas länger als die Kelchröhre.

Juni—Juli. ☉

Auf Aeckern mit mergeligem, thonigem Boden, auf Diluviallehm. Unter Korn- und Weizensaat bei St. Peter und die ganze Heide entlang, besonders in der Gegend von Hörzing, Hörsching, Wels, Lambach. Sehr häufig unter Gebüsch um Kremsmünster, Hall, um Steyr, Molln, zu Heiligenkreuz bei Michldorf, Weyer. Um Mondsee, Raab, Reichersberg s. w.

§. 2. Ähren einseitwendig.

895. *M. nemorosum* L. (Blauer W.)

Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, ästig, Aeste meist armförmig-abstehend. Blätter kurzgestielt, eiförmig bis eilanzettlich und dann bei $1\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ '' Länge 4'''— $1\frac{1}{2}$ '' breit oder lineallanzettlich bis lineal und dann bei 1—2'' Länge 1—3''' breit, zugespitzt, ganzrandig oder die oberen an der Basis beiderseits 1—3zahnig, dunkelgrün, die obersten in Deckblätter verwandelt. Blüten in endständigen, lockeren, einseitwendigen Ähren bis zu den obersten Deckblättern hinauf, die gewöhnlich blüthenlos sind. Deckblätter: die unteren gewöhnlich von Gestalt und Farbe der letzten Stengelblätter, die oberen aus herz- oder spiessförmiger Basis Beckig-eiförmig, bis lineal lanzettlich, zugespitzt, am Grunde eingeschnitten-gezahnt oder fast ganzrandig, zur Blüthezeit azurviolett, selten weiss, zuletzt sich verfärbend. Kelche wollig oder zerstreut-behaart, viel kürzer als die Krone, Zähne lanzett-pfriemlich, abstehend. Kronen 7—10''' lang, goldgelb, mit an der Basis rostfarbener Röhre, röhrig-keulenförmig, fast wagrecht-abstehend, Röhre an der Basis rechtwinkelig-gekrümmt, Unterlippe gerade vorgestreckt, Schlund geschlossen. Kapseln eiförmig in einen geraden Schnabel zugespitzt, oben netzig-queraderig, meistens etwas höch-

stens 2mal länger als die bei der Reife stark vergrösserte Kelchröhre.

Durch die azurblauen Deckblätter, gegen welche die Kronen grell abstechen, ausgezeichnet.

Juli—Sept. ☉

Unter Gebüsch an Wald- und Aurändern, besonders auf Alluvien, Haidegrund, in hügeligen und bergigen Gegenden, aber nur selten über 3000' aufsteigend, gemein, oft massenhaft. Um Linz, zunächst in Wäldchen bei St. Peter, im Haselgraben, am Pfennigberg, im Kirnbergforste u. s. w. Am Traunfalle auch mit reinweissen Blüten, um Wimsbach, am Georgenberge zu Michldorf u. s. w.

896. M. pratense L. (*M. sylvaticum* Sturm non. L. Wiesen-W.)

Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, ästig. Aeste ausgesperret, fast wagrecht-abstehend, sehr selten einfach. Blätter kurzgestielt oder sitzend, eilanzettlich bis lanzettlich und dann bei $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ " Länge 3"—1" breit oder lineallanzettlich bis lineal und dann bei 1— $2\frac{1}{2}$ " Länge nur 1—3" breit, zugespitzt, ganzrandig oder die oberen an der Basis beiderseits 1—3-zahlig, dunkelgrün, die obersten in Deckblätter übergehend. Blüten in endständigen, lockeren, einseitwendigen Aehren. Deckblätter dunkelgrün, die unteren von der Gestalt der zunächststehenden Stengelblätter, die oberen eilanzettlich bis lineal-lanzettlich, zugespitzt, am Grunde eingeschnitten- oder fiederspaltig-gezahnt und dadurch etwas spießförmig, manchmal fast ganzrandig. Kelche kahl, höchstens rau, viel kürzer als die Krone, Zähne lanzett-pfriemlich an die Kronröhre ange-drückt, wenigstens die 2 oberen zurückgebogen. Kronen 6—9" lang, weisslich- oder citronengelb mit dunkleren Lippen und goldgelben Gaumen, röhrig-keulenförmig, fast wagrecht-abstehend, Röhre gerade, Unterlippe gerade vorgestreckt, Schlund geschlossen. Kapseln eiförmig, schief in den Schnabel zugespitzt, schief-längsaderig, 4—6mal länger als die bei der Fruchtreife unveränderte Kelchröhre.

Juli—Sept. ☉

In Wäldern, besonders Bergwäldern mit sandigem oder thonigem Boden, in Mooregenden, Torfstichen hügeliger und gebirgiger Gegenden bis 4000' aufsteigend. Um Linz, zunächst in Wäldern oder den Granitwänden der Donauufer, auf Quarzsand des Pöstling-, Lichten-, Magdalena-, Pfennigberges, um St. Peter, in Haidewäldchen u. s. im ganzen Gebiete bis in die untere Voralpenregion. Die schmalblättrige Form massenhaft im Föhraner Torfstiche und in subalpinen Mooren.

897. M. sylvaticum L. (Wald-W.)

Stengel aufrecht, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, einfach oder ästig, Aeste schief-aufsteigend. Blätter kurzgestielt oder sitzend, lanzettlich oder lineal, nur

1—3''' breit, zugespitzt, ganzrandig, dunkelgrün, die oberen etwas breiter. Blüten in endständigen, lockeren, einseitwendigen Aehren. Deckblätter dunkelgrün, von Gestalt der Stengelblätter, ganzrandig, seltener die oberen am Grunde etwas gezahnt. Kelche kahl, höchstens rauh, nur um die Hälfte kürzer als die Krone, lanzett-pfriemlich, abstehend. Kronen klein, nur 3—4''' lang, goldgelb, etwas gekrümmt, nach oben trichterig-erweitert, aufrecht-abstehend, Unterlippe abwärts-gerichtet, Schlund offen. Kapseln eiförmig, in einen geraden Schnabel zugespitzt, oben netzig-aderig, 2—3mal länger als die bei der Fruchtreife ziemlich vergrößerte Kelchröhre.

Unterscheidet sich von beiden vorhergehenden Arten durch die aufrecht-abstehenden Blüten, mit kleinen Kronen und offenem Kronschlunde.

Juni — Aug. ☉

Auf Felsen, in Wäldern, auf feuchten Triften, unter Gebüsch der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion all dort die Stelle des *M. pratense* einnehmend, so wie auch über Gneiss und Granit der höheren Ausläufer des böhmischen und bairischen Waldes. Auf Vorbergen und Voralpen, um Weyer, auf Werfner Schiefer im Dambach bei Windischgarsten, Molln. Steyr, im Stoder, um Michldorf, Leonstein, Scharnstein, Kremsmünster. Auf Gebirgen um Gmunden, Ischl, im Echerthale bei Hallstatt, am Kranabittsattel, Schafberge, Steingebirge. Im Kobernauser- und Hausruckwalde, um Raab (Glanz). Am Dreissesselberge, am Hochfichtel bei Unter-Schwarzenberg im oberen Mühlkreise. Im Stern- und Brunwalde bei Leonfelden, um St. Johann bei Neufelden.

14. *Tozzia* L. Tozzie.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, einzeln in endständige, lockere Trauben übergehend. Kelch röhrig, 4—5spaltig, bleibend. Krone röhrig-trichterig mit 5spaltigem, lippenartigem, aufgeschlagenem Saume. Staubgefäße 4, zweiherrig, auf der Kronröhre befestigt. Staubknotenfächer am Grunde mit einem Spitzchen. Griffel 1, Narbe kopfig. Kapsel kugelig, fleischig, fast steinfruchtartig, durch Fehlschlagen einfächerig, einsamig. Samen eiförmig, glatt, flügellos.

898. *T. alpina* L. (Alpen-T.)

Wurzel spindelig, mit saftigen, aufeinanderliegenden Schuppen bedeckt und zwischen diesen dichtfaserig, einen eiförmigen, krummig-zusammengeballten Körper bildend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, $\frac{1}{2}$ —1' hoch, weisslich, saftig, zerbrechlich, 4kantig, an den Kanten kurzhaarig, unterhalb nackt, oberhalb ästig, Aeste wie die Blätter gegenständig, aufrecht-abstehend. Blätter sitzend, eiförmig, stumpf oder

spitz, sattgrün, kahl, grobgesägt mit entfernten stumpfen Sägezähnen, seltener ganzrandig. Blüthen einzeln, in den oberen Blattwinkeln gegenständig-kurzgestielt, an der Spitze der Aeste kurze, lockere, beblätterte Trauben bildend. Blüthenstiele flaumig, zur Fruchtreife zurückgekrümmt. Kronen klein, 4''' lang, sattgelb mit blutroth-punktirter Unterlippe.

Juni—Juli. ♀.

An schattigen, feuchten Felsen in der Krummholzregion der Kalkalpen und der benachbarten Voralpen bis 7000' aufsteigend, ziemlich gemein. Am Almkogel bei Weyer. Auf Stoder und Spitaler Alpen, auf Dachsteinkalk. Im Sattel zwischen dem Herrntisch und kleinen Priel, nächst der Gradalpe auf Grestnerkalk. Im Taubenkar am Dachstein (Kerner). Im Krummholze des Kranabitsattels, am Schafberge bei Mondsee (Glanz), am Steingebirge des Attersees (Hinterhuber).

LV. Ordnung.

Orobanchæ. Juss. Ervenwürger.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: Endständige, deckblättrige Aehre oder Traube.

I. Blüthendecken:

A. Kelch einblättrig, 4—5spaltig oder 2blättrig mit ungetheilten oder 2spaltigen Blättern, bleibend.

B. Krone dem Fruchtboden eingefügt, röhrig mit rachenförmig-2lippigem Saume, bei der Fruchtreife bald ober der Basis ringsum abspringend und eine schüsselförmige Basis zurücklassend, bald sammt der Basis abfällig, Oberlippe ungetheilt, ausgerandet oder 2lappig, Unterlippe 3spaltig oder 3zahnig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 4, zweiherrig, der Krone eingefügt. Staubfäden anfangs schwanhalsig-gekrümmt. Staubknoten meist 2fächerig. Fächer im Winkel abstehend, längs aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, einfächerig, vielknospig. Samenträger 2—4, wandständig. Samenknospen umgewendet. Griffel 1, ungetheilt. Narbe 2lappig.

Fruchtstand: kapselig. Kapsel einfächerig, mehr minder vollkommen 2klappig, vielsamig. Samen punktgross, s. zahlreich.

Keim sehr klein im Grunde des durchsichtigen Eiweisses.

Blattlose auf Wurzeln anderer Pflanzen schmarotzende Gewächse von röthlicher, gelblicher, weisslicher oder bläulicher Farbe, niemals grün. Stengel mit Schuppen bekleidet.

1. Orobanche L. Ervenwürger, Sommerwurz.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, aller Arten in endständiger, einfacher, allseitswendiger, anfangs gedrungener, zuletzt lockerer Aehre, jede Blüthe an der Basis nach vorne von 3 oder 1 Deckblatte gestützt. Kelch einblättrig, 4—5spaltig oder 2blättrig, mit ungetheilten oder 2spaltigen Blättern. Krone röhrig, rachenförmig-2lippig, mit ungetheilter, ausgerandeter oder 2lappiger Oberlippe und 3spaltiger Unterlippe, zur Zeit der Fruchtreife ober der Basis abspringend, nur den schüsselförmigen Rest derselben zurücklassend. Staubgefässe 4, zweiherrig. Griffel 1, Narbe 2lappig. Kapsel einfächerig, unvollständig 2klappig. Klappen meist an der Basis und an der Spitze zusammenhängend.

Stengel aller Arten unseres Gebietes aufrecht, einfach (nur bei *O. ramosa* ästig), blattlos, an der Basis meist dachig-, nach oben zu entfernter beschuppt, drüsigbehaart, wie die ganze Pflanze, an der Basis mehr minder kolbigverdickt

Die ganze Pflanze schnell vertrocknend, gelb, roth oder blau, niemals grün, einzeln oder nestartig auf den Wurzeln anderer Pflanzen, besonders auf *Papilionaceen* und *Thymus*-Arten schmarotzend, häufig nach Nelken riechend.

1. Rotte: Phelypaea Tourn.

Kelch verwachsen-blättrig, rundumgeschlossen, 4—5spaltig und dann der hinterste fünfte Zahn sehr klein. Jede Blüthe vorne von 3 Deckblättern gestützt, die 2 seitlichen Deckblätter kleiner.

899. *O. ramosa* L. (Aestige S. — Hanfwürger.)

Stengel 4—8" hoch, sammt den Deckblättern und Kelchen gelblich-braun, entweder von der Basis an, oder doch oberhalb ästig, sehr selten einfach, mit entfernten Schuppen besetzt. Kronen klein, bei 6" lang, an der Basis gelblich, am Saume bleichlila bis amethystblau, röhrig, ziemlich gerade oder sanftgekrümmt. Zipfel der Unterlippe abgerundet, fast ganzrandig. Staubkölbchen kahl oder an der Basis etwas behaart. Narbe weisslich.

Juni — October. ☉

Auf Wurzeln von *Cannabis sativa* selten und unbeständig. Auf feuchten Hanffeldern bei Ruetzing über dem Mühlbache (Rauscher). Auf

Hanf in der Gegend von Neufelden im oberen Mühlkreise, jedoch überall nur vorübergehende Erscheinung.

900. O. cœrulea Vill. (Blaue S.)

Stengel 8—10" hoch, zottig, bleichstrohgelb, oberhalb sammt Deckblättern, Kelchen und Kronröhren mehr minder stahlblau überlaufen, einfach. Aehre lockerblüthig. Kronen ansehnlich, 9—12" lang, am Saume amethystblau, röhrig, vorwärtsgekrümmt. Zipfel der Unterlippe spitz oder zugespitzt, ganzrandig. Staubkölbchen kahl oder an der Basis etwas behaart. Narbe weisslich.

Juni—Juli. ♀

Auf *Achillea Millefolium* am Schafberge bei Mondsee und am Dachsteingebirge bei Hallstatt (Hinterhuber's prodr. pag. 160).

2. Rotte: *Osproleon* Wallr.

Kelche 2blättrig, Kelchblätter ungetheilt oder 2spaltig, hinten von einander getrennt, vorn manchmal zusammengewachsen. Jede Blüthe vorn nur mit einem Deckblatte gestützt. Stengel bei allen Arten einfach.

§. 1. Narbe weisslich.

901. O. cœrulescens Steph. (Schimmelige S.)

Stengel 6—10" hoch, sammt Deckblättern und Kelchen bleichgelblich-braun und wie die ganze Pflanze, besonders oberhalb spinnwebigbehaart, von fast schimmeligem Ansehen. Aehre dicht. Kronen klein, 6—8" lang, geruchlos, amethystblau, röhrig, starkgekrümmt. Röhre an der Basis stark erweitert, unter dem Schlunde eingeschnürt. Staubgefässe in der Mitte der Kronröhre eingefügt, unten schwachbehaart. Narbe weisslich.

Juni. ♀

Auf Wurzeln von *Artemisia campestris* schmarotzend, selten und zufällig am steinigen Donauufer bei Engelhartzell. An Steinwänden unterhalb Ottensheim in 2 Exemplaren, von Hübner vor mehreren Jahren gefunden, seitdem durch Felsensprengungen ausgerottet.

§. 2. Narbe durchaus gelb.

902. O. elatior Sutt. (*O. major L. fl. suec.* — *O. rubens Wallr.* — *O. Medica genis Dub.* Sichelkleewürger. — Hochwüchsige S.)

Stengel 1—1½' hoch, fleischig, hohl, rothbraun, mit Filzhaaren besetzt, an der knolligen Basis gelb. Schuppen wachsgelb, oberhalb nelkenbraun. Aehre dicht- und reichblüthig. Kronen gross, 10—12" lang, bleichröthlichgelb, seltener ins Violette spielend oder strohgelb, aus gekrümmter Basis röhrigglockig, auf dem Rücken gerade, Lappen der Ober-

lippe abstehend oder zurückgeschlagen. Staubgefäße über der Basis in der Biegung der Kronröhre eingefügt, unterhalb dichtbehaart. Narbe feinsammetig, wachsgelb.

Juni—Juli. ♀.

Die gemeinste unserer *Orobanchen*-Arten. Auf Wurzeln von *Lotus corniculatus*, besonders auf Wiesen über Donaualluvium, z. B. in der Lustenau, im Seyrlufer, um St. Peter bei Linz. Auf Wurzeln von *Medicago sativa* und *falcata* über Traunalluvium, unter Schneckenkleesaaten auf der Haide und sonst besonders auf mergeligen und kalkreichen Wiesen der Ebene und auf buschigen Hügeln im ganzen Gebiete.

903. *O. flava* Mart. (Gelbe S.)

Stengel beiläufig 1' hoch und wie die ganze Pflanze heller oder dunkler wachsgelb. Aehre dicht und reichblüthig. Kronen 5—7''' lang, geruchlos, röhrigglockig, auf dem Rücken gekrümmt, Lappen der Oberlippe zurückgeschlagen, auswärts anliegend. Staubgefäße in der Mitte der Kronröhre eingefügt, unterhalb dichtbehaart. Narbe warzig, wachsgelb.

Juli. ♀.

Auf Wurzeln von *Petasites niveus* in Auen und an Ufern der Alpenwässer, z. B. in Traunauen zwischen Lambach und Almegg, am Bächlein nächst der Mayralm am Traunstein (Saxinger), am Kremursprunge bei Michldorf. Im Bodinggraben und Mollnerthale, beim Gleinkersee bei Windischgarsten, auf Wiesen in der Grünau, an Ufern der Ens bei Steyr, in Auen des Steyerflusses, an Ufern der Steyer bei Klaus, an der Steyerling und an der Hasel am Nordabhange des Prielergebirges im Stoder.

904. *O. Salviæ* Schultz. (*O. alpestris* Schultz. flora 840. Salbai-S.)

Stengel 10—12''' hoch und wie die ganze Pflanze bleichröthlichgelb, manchmal in ein zartes Lila spielend. Kronen 5—7''' lang, geruchlos, röhrigglockig, auf dem Rücken gekrümmt, Lappen der Oberlippe gerade vorgestreckt. Staubgefäße über der Basis der Kronröhre eingefügt, unterhalb dichtbehaart. Narbe feinsammetig, dunkelwachsgelb.

Juni—Juli. ♀.

In Wäldern der Kalkvoralpen und Alpenthäler zerstreut, nicht gemein. Auf Wurzeln von *Salvia glutinosa*, z. B. im Veichelthale und am Wege von der Rossleithen zum Pieslingursprung. Au der Strasse von Klaus nach Windischgarsten, auf dem Kalvarienberge zu Kirchdorf (Schieder-mayr). Im Echernthale bei Hallstatt (Kerner).

§. 3. Narbe gelb, mit einem purpurbraunen Rande umzogen.

905. *O. cruenta* Bert. (*O. gracilis* Sm. — *O. caryophyllacea* Sauter non Sm. Bluthrote S.)

Stengel 8—16“ hoch, rothbraun. Aehre 6—40blüthig. Kronen 6—10“ lang, kurz und dick, zweifärbig, auswendig dunkelwachsgelb und mehr minder purpurn überlaufen, inwendig trübblutroth, am stärksten von allen Arten nach Nelken riechend, glockig, an der Basis kropfig erweitert, auf dem Rücken gekrümmt. Staubgefäße an der Basis der Kronröhre eingefügt, unterhalb dichtbehaart. Narbe wachsgelb, mit purpurbraunem Rande.

Juni—Juli. ♀.

Auf *Leguminosen*. Auf *Hippocrepis comosa* auf der Wiese zwischen dem langen Stege und der Bankelmayr-Ueberfuhr, über Donaualluvium und auf tertiären Hügeln zwischen Bankelmayr und Steyregg, häufig auf *Lathyrus pratensis* und *Lotus corniculatus* in trockenen Wiesen des ganzen Gebietes, sowohl in ebenen als hügeligen Gegenden.

§. 4. Narbe purpurn, violett oder rothbraun.

α Staubgefäße etwas über der Kronröhrenbasis, d. i. innerhalb des dritten untersten Theiles derselben eingefügt.

906. *O. alba* Steph. (*O. pallidiflora* W — *O. speciosa* D. C. Bleichblüthige S. — Distelwürger).

Stengel 1—1½' hoch, bleichgelb, spärlich mit Drüsen besetzt. Schuppen leberbraun. Aehre reichblüthig, unterhalb lockerer, an der Spitze dichtblüthig und allda durch die über die obersten Blüthenknospen hinausragenden Deckblätter beschopft. Kronen 7—8“ lang, gelblichweiss mit rosenrothen Adern durchzogen, geruchlos, röhrigglockig, kaum bauchig, auf der Mitte des Rückens fast gerade, Oberlippe ausgebreitet, aufwärts-gebogen. Staubgefäße im untersten Drittheil der Kronröhre eingefügt, unterhalb spärlich behaart, oberwärts ganz kahl. Narbe tief purpurroth. Die schönste unserer Arten.

Juni. ♀.

Auf tertiären Hügeln des Pfenuigberges am Wege vom Bankelmayr zum Achleithnergute auf *Cirsium arvense*, ebenso auf der Welserhaide zwischen Hörzing und Neubau (v. Mor), selten.

907. *O. Galii* Duby. (*O. major* L. fl. succ. — *O. caryophyllacea* Sm. — *O. vulgaris* D. C. — *O. strobiligena* Reichb. — *O. bipontina* Schultz. Labkraut-S.)

Stengel 1—2' hoch, röthlichweiss bis schmutzgrothbraun. Aehre reichblüthig. Kronen gross, 10—15“ lang, bleich, bald mehr ins Röthliche,

bald mehr ins Gelbliche, seltener ins Lilafarbene spielend, mit oder ohne Nelkengeruch, röhrigglockig, auf dem Rücken gekrümmt, Oberlippe helmartiggekrümmt, gerade vorwärts gestreckt. Staubgefäße über der Basis der Kronröhre eingefügt, unterhalb dichtzottig. Narbe dunkelbraun und dadurch von der ähnlichen *O. elatior* leicht zu unterscheiden.

Juni — Juli. ♀.

Aendert ab:

- α **O. Galii** Schlechtendal. Stengel meist bis 1' hoch, röthlichweiss. Kronen 10'' lang, fast glockig, ins Röthliche ziehend, von dickhäutiger Substanz, fast geruchlos. Unterlippe meist zurückgeschlagen.
- β **O. caryophyllacea** Schlecht. Stengel meist 2' hoch, bräunlichgelb. Kronen 15'' lang, bräunlichgelb, von zarter durchscheinender Substanz, stark nach Nelken riechend. Unterlippe meist gerade vorgestreckt.

Auf Wurzeln von *Galium Mollugo* und *G. verum*, beide Formen sehr zerstreut, nirgends in Menge. An den Gneissabhängen und Granitwänden der Donauufer, z. B. in der Gegend von Passau, Ottensheim, Linz, Mauthausen u. s. w. Auf Donau- und Traunalluvium, Linz, zunächst in der Gegend des Fischer am Gries (v. Mor). In Enserauen, auf der Welserhaide u. s. im Gebiete vereinzelt. Im Traunkreise in die Kalkberge und Voralpen aufsteigend.

908. O. Epithymum D. C. (*O. rubra* Sm. — *O. sparsiflora* Wallr. Quendel-S.)

Stengel 3—8'' hoch, etwas kantig, schmutziggelb, aber besonders nach oberwärts durch dichte Drüsenhaare rothbraun, Schuppen dunkelbraun. Aehre arblüthig. Kronen gross, 8—10'' lang, bleich oder dunkelrosenroth, zuweilen gelblich, stark nach Nelken riechend, auf dem Rücken sanftgekrümmt, Oberlippe ausgebreitet, aufwärtsgebogen. Staubgefäße über der Basis der Kronröhre eingefügt, unterhalb zerstreutbehaart. Narbe dunkelbraun.

Durch den niedrigen Wuchs, die wenigeren aber grossen rosenrothen Kronen und eine lockere Einfügung der Stengelbasis auf die Mutterpflanze von *O. Galii*, in welche sie überzugehen scheint, erkennbar.

Mai — August. ♀.

Auf *Thymus Serpyllum* und *Origanum vulgare* schmarotzend, über Gneiss in der Passauer und Hafnerzeller Gegend. Auf Granit am Pöstlingberge, am Hügel hinter dem Schlosse Hagen, am Pfennigberge ober dem Bankelmayr, bei Mauthausen, Windhaag. Auf Traunalluvium der Haide bei Weingartshof, längs den Eisenbahndämmen bei Hörzing und Neubau, bei Wimsbach, Kremsmünster. Um Aistersheim ziemlich gemein u. s. vorzüglich auf kalkreichen Stellen.

909. O. Teucris Schultz. (*O. atrorubens* Schultz. fl. 840. Gamander-S.)

Stengel $1\frac{1}{2}$ — 1' hoch, dunkelrothbraun. Aehre armlüthig, kurz. Kronen gross, 1" lang, aus dem Gelblichen nelkenbraun, nach Nelken riechend, röhrigglockig, auf dem Rücken gerade, an der Spitze helmartig-abschüssig mit abstehender Oberlippe. Staubgefässe über der Basis der Kronröhre eingefügt, unten behaart. Narbe purpurbraun.

Durch die viel dunklere Färbung von *O. Galii*, der sie sehr nahe kömmt, zu erkennen.

Juni — Juli. ♀

Auf grasigen, trockenen Hügeln, auf den Wurzeln von *Teucrium Chamædryis*, am Rande des zweiten Waldes ober Neubau auf der Haide, sehr selten.

910. O. Scabiosæ Koch. (Scabiosen-S.)

Stengel 1 $1\frac{1}{2}$ ' hoch, rothbraun, mit auf schwärzlichen Drüsen sitzenden Haaren bekleidet. Aehre vielblüthig. Kronen 6 — 8" lang, hellochergelb, am Rande rostfarben, am Rücken violett, glockig, auf dem Rücken sanftgekrümmt, auswendig, so wie die Oberlippe inwendig mit kurzen Drüsenhaaren, die auf schwarzen Knötchen sitzen, bestreut, Oberlippe an der Spitze etwas aufwärts-gebogen. Staubgefässe nahe an der Basis der Kronröhre eingefügt, unterhalb zerstreutbehaart. Narbe dunkel- bis schwarzpurpurn.

Juni. ♀

Auf Wurzeln von *Carduus defloratus* an steinigen Stellen in Gebirgs- und Voralpeugegenden des Traunkreises. Ueber Grestnerkalk auf der Gradalpe, auf Wiesen bei Klaus (Schiedermayr), selten.

β Staubgefässe in der Mitte oder doch oberhalb des dritten unteren Theiles der Kronröhre eingefügt.

911. O. Pieridis Schultz. (*O. pallens* Schultz. fl. 840. Bitterkrautwürger.)

Stengel bei 1' hoch, violettgrau überlaufen. Kronen 6—8" lang, gelblichweiss, röhrigglockig, auf dem Rücken gerade, an der Spitze vorwärts-gekrümmt, Oberlippe ungetheilt und wie die Unterlippe stumpfgezähnel. Staubgefässe fast in der Mitte der Kronröhre eingefügt, von der Basis bis über die Mitte dichtbehaart. Narbe violettgrau.

Juni — Juli. ☉

Sehr selten. Auf Rainen und einer Brache zwischen Ens und Kronstorf auf *Picris hieracioides*-Wurzeln schmarotzend (Brittinger).

912. O. loricata Reichb. (Bepanzerte S.)

Stengel 1 — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, weisslichbraun, mit weissen Haaren besetzt, an der Basis wenig verdickt. Schuppen muschelbraun. Aehre

reichblüthig. Kronen 6—9''' lang, anfangs blasswachsgelb, später röthlichgelb, rothgeadert, röhriglockig, auf dem Rücken gerade, an der Spitze vorwärtsgekrümmt, Oberlippe 2lappig mit abstehenden Lappen und wie die Unterlippe stumpfgezähnel. Staubgefäße unter der Mitte der Kronröhre eingefügt, nur an der Basis spärlichbehaart. Narbe purpurroth.

Juni—Juli. ♀.

Selten. Auf Traunalluvium in Auen zwischen Kleinmünchen und Ebelsberg auf *Petasites officinalis* (v. Mor).

913. O. minor Suttou. (*O. nudiflora* Wallr. Kleine S.)

Stengel 6—10'' hoch, röthlichviolett, drüsig. Aehre lockerblüthig. Kronen 5—8''' lang, anfangs lichtchamois mit violetten Adern, zuletzt gelbbraunlich mit violetter Schminke, röhrig, am Rücken unmerklich gekrümmt, Oberlippe 2lappig, mit vorwärts-gerichteten Lappen, so wie die Unterlippe stumpfgezähnel. Staubgefäße unter der Mitte der Kronröhre eingefügt, nur an der Basis spärlichbehaart. Narbe purpurn oder violett.

Dem äusseren Ansehen nach sowohl wegen grösserer Zartheit und Kleinheit aller Theile, als wegen der violetteren Färbung der lockerblüthigen Aehre von *O. loricata* auffallend verschieden, in allen wesentlichen *Criteria* aber mit derselben übereinstimmend.

Juni—Juli. ♀.

Selten. Auf Traunalluvium, auf einer trockenen Wiese am nordöstlichen Ende des Haidemannwäldchens, auf der Haide unter *Trifolium montanum* (Hübner).

2. Lathraea L. Schuppenwurz.

L. syst. Didynamia Angiospermia.

Blüthen zwitterig, in endständiger Traube, jede mit einem Deckblatte gestützt. Kelch einblättrig, 4spaltig, gefärbt, bleibend. Krone rachenförmig-2lappig, mit ungetheilter Oberlippe und 3zahniger Unterlippe, bei der Fruchtreife sammt der Basis abfällig. Staubgefäße 3—4, zweiherrig. Griffel 1. Narbe gestützt-2lappig. Kapsel einfächerig, der Länge nach 2klappig.

914. L. squamaria L. (Schuppenwurz. — Anblatt. — Fraiswurzel.)

Wurzelstock eine walzliche, ästige, mit herzförmigen, fleischigen Schuppen dachigbesetzte, mehrstengelige, weissliche Masse, auf Baumwurzeln schmarotzend. Stengel aufrecht, 3—6'' hoch, dick, sammt den Kronen weiss, zuweilen rosenroth geschminkt, stielrund, unterhalb kahl, oberwärts feindrüsigflaumig, beschuppt. Schuppen dicklich, fleischig, weiss mit rothen Aderchen, herzeiförmig. Blüthen nickend,

in einseitswendiger, deckblättriger Traube. Deckblätter rundlich. Kelch röthlichbraun, aufgeblasen. Krone kaum über den Kelch hinausragend.

Die ganze Pflanze wird im Trocknen schwarz.

April. ♀.

Auf Baumwurzeln schmarotzend. Im Pummerergarten zu Linz auf Wurzeln von *Prunus Padus*, im Füchsenwäldchen auf *Corylus Avelana*, in Wäldchen bei St. Peter und Zizlau auf *Alnus glutinosa*. In Buchenwäldern beim Bankelmayr und bei Steyregg, in Dobauauen, an der Innersteinerleithen und bei Klam im unteren Mühlkreise. In Haidewäldchen und Traunauen, bei Ansfelden, Pucking, Wimsbach, im Lambacher Walde, im Fasangarten und am Hügel vor Kirchberg bei Kremsmünster, bei Micheldorf, Neustift, Schlierbach, Inzersdorf, Windischgarsten u. s. sowohl in ebenen als gebirgigen und subalpinen Gegenden (bis 4000') zerstreut, meist nestartig beisammen.

LVI. Ordnung.

Utriculariaceae. Endl. gen.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: theils einzeln am Ende eines blattlosen, schaftartigen Stengels, theils traubig, am Ende eines zur Blüthezeit aus dem Wasser auftauchenden Schaftes.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: 5theilig oder 2blättrig, bleibend.

B. Krone: dem Fruchtboden eingefügt, einblättrig, 2lippig, gespornt oder maskenförmig, Röhre sehr kurz oder fast fehlend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 2, der Krone eingefügt. Staubknoten einfächerig, quer-2klappig.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, einfächerig, vielknospig, mit einem mittelpunktständigen, kugeligen Samenträger. Samenknochen umgewendet. Griffel 1, sehr kurz. Narbe 2lippig.

Fruchtstand: kapselig. Kapsel 2klappig oder unregelmässig-zerreissend, vielsamig. Samen klein, an der Mittelsäule befestiget.

Keim rechtläufig, eiweisslos.

Vorherrschend Sumpf- oder Wasserpflanzen.

1. *Pinguicula* L. Fettkraut.*L. syst. Diandria Monogynia.*

Blüthen zwitterig, einzeln am Ende des schaftartigen Stengels. Kelch ungleich-5spaltig. Krone 2lippig-gespornt, Oberlippe ausgerandet oder 2spaltig, Unterlippe 3lappig mit etwas vortretendem Gaumen, Röhre kurz. Staubgefäße 2. Staubfäden flach, aufsteigend. Staubknoten gipfelständig, einfächerig, quer-aufspringend. Griffel 1, kurz, dick. Narbe 2lappig. Kapsel eiförmig, einfächerig, 2klappig-aufspringend.

Fettlich zu befühlende Kräuter mit fleischig-zerbrechlichen, in eine Rosette gestellten, einwärts gerollten Wurzelblättern und einblüthigem, blattlosem, schaftartigem Stengel und nickender Blüthe.

915. *P. vulgaris* L. (Gemeines F. — Moorveigerl. Schmeerkraut.)

Wurzel ein Faserbüschel. Blätter sämmtlich grundständig, rosettig, länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, ganzrandig, am Rande einwärtsgerollt, bleichgelbgrün, dicklich, fleischig-zerbrechlich, fettig und drüsigklebrig wie die ganze Pflanze. Stengel 1—mehrere aus der Blätterrosette 3—8" hoch, aufrecht, blattlos, einblüthig. Krone hellviolett, innen dunkler, nach dem Schlunde zu weissbärtig, übergebogen, ohne Sporn 6—8" lang. Sporn 3—4" lang, walzlich-pfriemlich, schlank, dünn, ungefähr 2mal kürzer als die Krone.

Mai—Juni. ♀.

Auf sumpfigen Wiesen, Torfmooren, auf sphagnumreichen Stellen, auf feuchten, sandigen oder grussigen Erdblössen über Gneiss, Granit, Quarz, Wienersandstein, Kalk, sowohl in niedrigen als gebirgigen und subalpinen Gegenden. Auf Mooren am Dreissesselberg, Hochfichtel, den Unterschwarzenberger- und Pfarrkirchnerbergen bis 3000' Häufig auf den Kirchschlager-, Hellmonsödterwiesen, auf der Kuuöd in Gesellschaft von *Viola palustris* und *Soldanella montana*. Um Lest, Sandl, Königswiesen, im Kienuauer Torflager bei Weissenbach a. W. Auf nassen Wiesen zwischen Kleinmünchen und Traun, um Wimsbach, am Gustermeyrberge und unter der Vogelhub bei Kremsmünster, beim Schmickingergute zu Oberschlierbach, im Wienerwege bei Michldorf. Im Redtenbachthale bei Windischgarsten, um Weyer. Am Traunfalle, bei Mondsee, Zell am Moos, im Ibmermoose bei Eggelsberg u. s. ohne Unterschied des geologischen Substrats.

916. *P. alpina* L. (*P. flavescens* Flörke. — *P. alba* Kuchl. — *P. brachyloba* Reichb. Alpen-F.)

Wurzel faserig. Blätter sämmtlich grundständig, rosettig, länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, stumpf, ganzrandig mit eingerolltem Rande, blassgrün, dicklich, drüsigklebrig wie die ganze Pflanze. Stengel 1—mehrere aus der Blätterrosette 1—6" hoch, aufrecht, blattlos, einblüthig. Krone

weiss, ins Gelbliche spielend, mit 2 gelben Flecken auf der Unterlippe, übergebogen, ohne Sporn 4—8'' lang. Sporn 1—2'' lang, kegelförmig, kurz, dick, 4mal kürzer als die Krone.

Ende April bis Juni. ♀

Auf quelligen Orten, sumpfigen Wiesen der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen, zuweilen bis zu den Gipfeln derselben aufsteigend, z. B. am hohen Nock, auf allen Windischgarstner, Stoder und Spitaler Alpen, am Dachsteingebirge, Kranabittsattel, Gries- und Schafberg bei Mondsee. Häufig auch in die Thäler mit den Bächen herabgeführt, z. B. in Spalten der vom Wasser überronnenen Kalkfelsen an der Steyer bei Klaus, im Plangraben an der Strasse von Kirchdorf nach Leonstein, im Redtenbachthale bei Windischgarsten. Auf Kalkfelsen am Kaiblingbache nächst des Kremsursprungs bei Michldorf.

2. *Utricularia* L. Wasserschlauch.

L. syst. Diandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, am Ende des aufgetauchten Blüthenschafes in eine Traube gestellt. Kelch 2blättrig. Krone 2lippig, gespornt, Oberlippe ungetheilt oder ausgerandet, Unterlippe ungetheilt oder ausgerandet mit hervortretendem Gaumen, Röhre fast fehlend. Staubgefässe 2. Staubfäden zusammenneigend-gebogen. Staubknoten an der inneren Seite des Fadens, einfächerig, quer aufspringend. Griffel 1, kurz, dick. Narbe 2lappig. Kapsel kugelig, einfächerig, unregelmässig-zerreissend.

Kahle, ästige, untergetauchte Wasserpflanzen mit faseriger Wurzel, zur Zeit der Blüthe von zahlreichen, lufthaltenden Blasen an den vielfach fädlich zertheilten Blättern und Aesten gegen die Oberfläche des Wassers getrieben, mit aufgetauchten traubigen, blattlosen Blüthenschäften. Nach dem Verblühen platzen die Blasen, und die Pflanze sinkt wieder auf den Grund hinab.

917. *U. vulgaris* L. (Gemeiner W. — Wasserveigerl.)

Blätter nach allen Seiten hin abstehend, fiederförmig-vieltheilig, mit haardünnen, entfernt-dorniggewimperten Zipfeln. Luftblasen an den Blättern sitzend. Traube 4—8blüthig. Kronen ansehnlich, $\frac{1}{2}$ '' lang und länger, goldgelb mit dunklerem, blutrothgestreiftem Gaumen, Oberlippe ungetheilt, so lang als der Gaumen. Die fruchtragenden Blüthenstielchen aufrecht, gerade.

Juni—Aug. ♀

In stehenden oder langsam fliessenden Gewässern, Altwässern, Wassergräben, Teichen, sowohl in hartem als weichem Wasser, besonders in Altwässern der Donau, zwischen Passau und Engelhartzell, oberhalb Aschach, in Auen bei Ottensheim, in Lachen zwischen Posthof und Zizlau, jedoch

alda nicht jährlich. Am Egelteiche bei Starzing, am Luftenberge, in Enserauen. In Traunauen bei Traun, Wels, bei Kremsmünster in der Rosenpoint links von der Strasse (Hofstetter), um Steyr, bei Windischgarsten im Glöckl- und Rossleithnerteich (Oberleitner), um Aurolzmünster (v. Glanz) s. sehr zerstreut, ziemlich selten.

918. U. intermedia Hayne. (*U. Grafiana* Koch fl. 1847. Mittlerer W.)

Blätter 2zeilig, gabelspaltig-vieltheilig mit borstlichen dornig-gezähnelten Zipfeln. Luftblasen an den blattlosen wurzelähnlichen Aesten sitzend. Traube 2—3blüthig. Kronen 4''' lang, gelblichweiss, auf Gaumen und Oberlippe blutrothgestreift, Oberlippe ungetheilt, 2mal länger als der Gaumen, die fruchttragenden Blütenstielchen aufrecht, gerade.

Juli—Aug. ♀.

In stehenden oder langsam fliessenden Wässern niedriger Gegenden, sehr selten. In Wassergräben bei Spital am Pyhrn (Brittinger).

919. U. minor L. (Kleiner W.)

Blätter nach allen Seiten hin, abstehend, gabelspaltig-vieltheilig, mit haardünnen glatten Zipfeln. Luftblasen an den Blättern und an den blattlosen Aesten sitzend. Traube 2blüthig, seltener 3—4blüthig. Kronen 4''' lang, blassgelb, am Gaumen rothbraungestreift, Oberlippe ausgerandct, so lang als der Gaumen. Die fruchttragenden Blütenstielchen zurückgebogen.

Juli—Aug. ♀.

In Moorgräben, an sumpfigen Stellen, sehr selten. Im Starzinger Egelteiche, am Luftenberg unter *U. vulgaris*. Im Glöcklteich bei Windischgarsten (Oberleitner) und in Moorbrüchen daselbst, in einem abgelassenen Teiche gegen Dambach nächst Steyr (Bayer).

LVII. Ordnung.

Primulaceæ. Vent. Schlüsselblümler.

Vollständige, bei unseren Arten unterständige, zwitterige oder 2häusig-vielehige Blüten.

Blüthenstand: bald einzeln, gezweit oder doldig am Ende eines schaftartigen Stengels oder grundständigen Blütenstieles, bald in gegenständig aus den Blattwinkeln gestielten Trauben, zusammen eine endständige Rispe bildend, bald einzeln blattwinkelständig entgegengesetzt oder abwechselnd-gestielt oder sitzend.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 5zahnig, 5spaltig, 4, 5 --7 theilig, bleibend, bei unseren Gattungen frei.

B. Krone auf dem Fruchtboden eingefügt, entweder radförmig, stieltellerförmig, trichterig oder glockig. Zipfel des Saumes so viele als Kelchzipfel und mit diesen abwechselnd. Schlund nackt oder mit Deckklappen geschlossen.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße der Krone eingefügt, 4, 5 oder 7, nämlich so viele als Kronzipfel und diesen gegenständig oder doppelt so viele und dann die äusseren mit den Zipfeln abwechselnd und unfruchtbar. Staubknoten 2fächerig, Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, bei unseren Arten oberständig, eifächerig, vielknospig, Samenknospen doppelwendig oder umgewendet, Samenträger mittelpunktständig frei. Griffel 1, Narbe ungetheilt.

Fruchtstand: kapselig. Kapsel mit so vielen Klappen oder Zähnen als Kelchzipfel vorhanden sind, sich öffnend, seltener rundum-aufspringend (deckelfruchtartig). Samen zahlreich, dachziegelig über einander liegend, am Mittelsäulchen befestigt.

Keim gerade, in der Achse des fleischigen Eiweisses oder rechtläufig.

Zierliche Gewächse, vorherrschend Alpenbewohner, mit mehr minder scharfen Stoffen besonders in der Wurzel, theils nur mit wurzelständiger, zierlicher Blätterrosette, theils mit gegenständigen, wirteligen oder zerstreuten Stengelblättern versehen.

1. Gruppe:

Primulae. Endl. gen.

Kapsel klappig-aufspringend. Samen doppelwendig.

A. Stengel blattlos, schaftartig.

1. *Androsace* L. Mannschild.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln fast sitzend oder in einfachen Dolden am Gipfel eines schaftartigen, nur mit einer Wurzelblätterrosette gezierten Stengels. Kelch 5kantig, glockig, 5zahnig bis 5spaltig mit der Frucht wachsend. Krone stielteller- oder trichterförmig, mit 5theiligem Saume und eiförmiger im Schlunde verengter und mit 5 kurzen Deckklappen versehener Röhre. Staubgefäße 5, Staubfäden sehr kurz, Staubknoten eiförmig, stumpf. Griffel 1, Narbe einfach. Kapsel eifächerig, 5klappig, bis auf den Grund aufspringend.

1. Rotte: *Aretia* L.

Stämmchen sehr ästig, dichte Rasen bildend, Blüten einzeln, fast sitzend, deckblattlos.

920. *A. helvetica* Gaudin. (*Aretia helv. Schk.* — *Androsace bryoides* D. C. *Diapensia h. I.* Moosartiger M.)

Wurzel spindelig, rothbraun, einen 1—2" hohen Rasen dichtgedrängter ästiger Stämmchen treibend. Aeste von den Blättern dachgedeckt, keulenartig gestaltet. Blätter 1—2" lang, fleischig, verkehrt-eilänglich, stumpf, hellgrün, von abwärts gerichteten Härchen fast seidigglänzend. Blüten einzeln, fast sitzend. Kelchzipfel spitzlich, so lang als die Kronröhre. Krone für das kleine Pflänzchen ansehnlich bei 3" im Durchmesser, weiss, im Schlunde gelblich mit gelben Deckklappen. Kronzipfel abgerundet.

Juli — Aug. ♀.

Sehr selten. Bisher mit Gewissheit nur in Felsenspalten des Schafberggipfels (5628') (Simony - Gustas).

921. *A. alpina* Lam. (*A. pennina* Gaud. *A. glacialis* Hoppe. — *Aretia glac. Schl.* *A. alpina* Wulf. Alpen-M.)

Wurzel spindelig-ästig, rothbraun, einen 1—2" hohen Rasen von ästigen Stämmchen treibend, Aeste mit dichtgenäherten, an der Spitze aber mit rosettig, sternartig gestellten Blättern besetzt. Blätter 2" lang, lanzettlich, spitzlich, grasgrün, so wie die $\frac{1}{2}$ —2" langen Blütenstiele und Kelche mit einem feinen Sternflaume bestreut. Blütenstielchen 1—3" lang. Kelchzipfel spitz, länger als die Kronröhre. Kronen 2—3" im Durchmesser, weiss, seltener rosenroth mit goldgelben Deckklappen, Kronzipfel verkehrt-eiförmig, ganzrandig.

Juli — Aug. ♀.

Sehr selten. Von Langeder auf der Kirchtalpe, im Innerstoder auf Dachsteinkalk einmal gefunden.

2. Rotte: *Chamaejasme*. Koch s.

Wurzel einen Rasen von ausdauernden, stengelartigen Stämmchen treibend, die an ihrer Spitze eine Blätterrosette tragen, aus welcher der schaftartige, doldige Stengel aufsteigt. Doldle mit einer Hülle gestützt.

922. *A. villosa* L. (Zottiger M.)

Wurzel spindelig-ästig, rothbraune, stengelartige Stämmchen treibend. Stämmchen an der Spitze je eine kugelige, dichte Blätterrosette tragend, Rosetten wegen Länge der Stämmchen entfernt, einen

unterbrochenen Rasen bildend. Blätter lanzettlich, nach der Basis zu schmaler, ganzrandig, so wie Stengel, Hülle, Blütenstiele und Kelche von langen, einfachen, undeutlich-gegliederten Haaren seidigzottig und grausilberig schimmernd. Stengel 1—4" hoch, aufrecht, dünn. Hüllblätter der Dolde lanzettlich, so lang oder länger als die 1—3" langen Blütenstiele. Dolde 2—5 blüthig. Kronen 2—3" im Durchmesser, weiss mit gelbem Schlunde, röthlichwelkend.

Unterscheidet sich von der sehr ähnlichen *A. Chamaejasme* durch zartere Stengel, kugelige Blätterrosette und besonders im getrockneten Zustande durch den stärkeren silberig schimmernden Ueberzug, während bei *A. Chamaejasme* die grüngelbliche Färbung vorherrscht.

Mai—Juli. ♀

Sehr selten. Die mir vorliegenden vom südlichen Abhange des grossen Priels von Langeder eingesendeten Exemplare stimmen vollkommen mit denen von Hölzl auf den benachbarten St. Lambrechter Alpen gefundenen überein, ebenso mit Schweizer Exemplaren am La Dole im Jura gesammelt. Wahrscheinlich nur Schieferform der *A. Chamaejasme*.

923. *A. Chamæjasme* Host. (*A. villosa* Kramer non L. Haariger M.)

Wurzel spindeliger-faserig, braune, stengelartige Stämmchen treibend. Stämmchen an der Spitze je eine flachausgebreitete Blätterrosette tragend. Rosetten zusammen einen dichten polsterigen Rasen bildend. Blätter lanzettlich oder elliptisch, nach der Basis zu schmaler, ganzrandig, am Rande so wie Stengel, Hülle, Blütenstiele und Kelche von langen, einfachen, gegliederten Haaren dünnzottig. Stengel 1—4" hoch, aufrecht, stärker als an der vorigen Art. Hüllblätter der Dolde lanzettlich oder lineal-lanzettlich, so lang oder kürzer als die 1—3" langen Blütenstiele. Dolde 2—8 blüthig. Kronen 3—4" im Durchmesser, weiss oder blass-rosenroth mit gelbem Schlunde, röthlichwelkend.

Unterscheidet sich von der bei uns nicht vorkommenden, sehr ähnlichen *A. obtusifolia* All. durch zottige Behaarung, da letztere nur mit kurzem Flaume bestreut ist.

Mai—Juli. ♀

Auf Felsen und im Gerölle der Kalkalpen. Am grossen Priel, an der Klinserscharte und am Kirchtag im Innerstoder (Langeder). Am Dachsteingebirge (Kerner), am Schafberge (Hinterhuber).

924. *A. lactea* L. sp. (Milchweisser M.)

Wurzel spindeliger-faserig, grüne, stengelartige, verlängerte Stämmchen treibend. Stämmchen an der Spitze je eine sternartig ausgebreitete Blätterrosette tragend, einen unterbrochenen Rasen bildend. Blätter lineal-lanzettlich, ganzrandig, spitz, kahl oder am Rande und an der Spitze spärlich gewimpert. Stengel, Hülle, Blütenstiele und

Kelche kahl. Stengel sammt der Dolde 2 — 8' hoch, fast fädlichdün, aufrecht oder aufsteigend, glänzend, im Alter braunroth. Hüllblätter der Dolde lineal-lanzettlich, sehr klein, vielmal kürzer als die sehr ungleichen, von 1—2" langen Blütenstiele. Dolde bis 4blüthig, häufig aber kommen einblüthige Stengel ohne Hüllblatt vor. Kronen 4—6''' im Durchmesser, die grössten der Gattung, milchweiss mit gelbem Schlunde.

Durch Kahlheit der grünen Theile von den Vorigen verschieden.

Juni—Juli. 2.

Im Kalkschutte und auf Kalkfelsen der Alpen und angrenzenden Voralpen, z. B. am Sensengebirge, Grestenberg, hohen Nock, Steyersteg im Bodinggraben. Am Schoberstein bei Steyr. Auf der Banstalleralpe, auf Felsen des kleinen Pfannsteins oberhalb der Gradalpe bei Michldorf. Am kleinen Priel im Vorderstoder, am grossen Priel, Kirchttag, Schracken im Hinterstoder, am grossen und kleinen Pyrgas bei Spital. Am Warschenegg in Höhe von 6000' unter *Saxifragen* (Zeller). Am Gamsfeld zwischen Gosau und Ischl (Hinteröcker), am Kranabittsattel, am Schafberge. Zuweilen auch mit den Alpenbächen in die Thalsohle herab, z. B. bei Mühlbach nächst Steyr in der Ens (Engl), an der Steyerling am Wege zum Stoder.

2. *Primula* L. Primel.

I. syst. *Pentandria Monogynia*.

Blüthen zwitterig oder 2häusig-vielehig mit grösseren und doppelt kleineren Kronen abwechselnd, einzeln oder in deckblättriger Dolde am Gipfel eines schaftartigen, nur mit einer Wurzelrosette gezierten Stengels. Kelch glockig oder 5kantig, zuweilen aufgeblasen, 5spaltig, bleibend. Krone stielteller- oder trichterförmig mit walzlicher ohne Verengung in den 5theiligen Saum übergehender oder im Schlunde erweiterter Röhre. Schlund mit oder ohne Deckklappen. Staubgefässe 5, dem bauchig erweiterten Schlunde eingefügt und dann länger als der Griffel (*Flos androdynamus*) oder in walzlicher Röhre eingefügt, kürzer als der Griffel (*Flos gynodynamus*). Staubknoten fast sitzend, stumpf. Griffel 1 sammt Narbe einfach. Kapsel einfächerig, 5klappig. Samen kantig und feinwarzig.

1. Rotte: *Primulastrum* Schott.

Blätter in der Jugend zurückgerollt. Kelche 5kantig.

925. *P. farinosa* L. (Mehlstaubige P — Vogelauge. — Lerchenblümel.)

Wurzelstock abgebissen, dünn, weissfaserig. Blätter grundständig, keiliglänglich oder länglichverkehrt-eiförmig, allmählig in den Blattstiel verlaufend, gezähnt oder fast ganzrandig, stumpf, 2färbig, oberseits lichtgrün, kahl, unterseits mit silberglänzendem Mehlstaub weissgepudert, in der Jugend zurückgerollt, entwickelt: flach, wenig

runzelig. Stengel 3—12" hoch, aufrecht, blattlos, kahl, oberwärts sammt Deckblättern und Kelchen weiss gepudert, an der Spitze eine vielblüthige aufrechte Dolde tragend. Deckblätter der Blütenstiele lineal, zugespitztstumpf, an der Basis sackförmigverdickt. Kelche 5kantig, die halbe Kronröhre überragend. Kronen klein, dunkler oder bleicher pfirsichblüthenfarben, selten weiss, Deckklappen gelb. Kapseln länger als der Kelch.

April—Mai. 4

Auf feuchten Wiesen über Kalkgrund, auf Moorbrüchen in ebenen Gegenden, vorzüglich aber auf Voralpen. Auf Wiesen längs der Traun zwischen Traun und St. Martin, bei Pucking oberhalb Wels, bei Baumgartenberg (Hinteröcker), im Ibmermoose, bei Zell am Moos, Mondsee, auf Wiesen um St. Wolfgang. Vorzüglich auf torfhaltigen Wiesen subalpiner Gegenden, z. B. auf vertrockneten Stellen des Torfmoores bei Seebach und Edelbach nächst Windischgarsten, an Ufern des Gleinkersees, im Stoder und um Spital bis 5000' aufsteigend. Auf dem Dachsteingebirge u. s. w.

926. *P. vulgaris* Huds. (*P. grandiflora* D. C. — *P. acaulis* Lehm. Gemeine P.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht, starkzaserig. Blätter grundständig, keilgänglich oder länglichverkehrt-eiförmig, allmählig in den Blattstiel zulaufend, kerbezähnig, stumpf, gleichfärbig, grasgrün, oberseits kahl oder ziemlich kahl, unterseits zerstreut-behaart, etwas blässer, in der Jugend zurückgerollt, später flach, runzelig. Stengel bis zum Unmerklichen verkürzt und dann die Blütenstiele scheinbar grundständig, aufrecht, einblüthig, sammt den Kelchen zottig, seltener der Stengel verlängert, aufrecht, blattlos, an der Spitze eine 1—vielblüthige, nach allen Seiten ausgebreitete, lockere Dolde tragend, sammt Blütenstielen und Kelchen kürzer oder länger behaart. Blütenstiele ziemlich gleichlang. Deckblätter der Blütenstiele lineal-lanzettlich oder lanzettlich, zugespitzt. Kelche 5kantig, beiläufig so lang als die Kronröhre, Zipfel lanzettlich, zugespitzt. Kronen gross, geruchlos, Saum 1—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, flachausgebreitet, schwefelgelb, gegen den Schlund dottergelb. Kapseln kürzer als der Kelch.

Oft kommen ans einem und demselben Wurzelkopfe bis zum Verschwinden verkürzte Stengel und zugleich verlängerte vor

März—April, manchmal im Spätherbste wieder.

Aendert ab:

α *acaulis* Neir. (*P. silvestris* Scop. — *P. acaulis* Jacq. — *P. grandiflora* Lam. — *P. variabilis* Trattnik.) Scheinbar stengellos, rasig, meist vielblüthig. Blütenstiele sammt den Deckblättern grundständig, 1—3" hoch. Kronen ansehnlich, Saum 1—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, bleischwefelgelb, gegen den Schlund dottergelb, getrocknet kupferin cultivirtem Zustande purpurroth und gefüllt. Geruchlos.

β *caulescens* Neilr. Stengel 1—6" hoch, doldentragend. Kronen kleiner. Saum 8—12" im Durchmesser, bleichschwefelgelb oder etwas dunkler, im cultivirten Zustande purpurroth. Geruchlos.

Der Stengel oft von grundständigen Blütenstielen umgeben oder letztere fehlend. Unterscheidet sich von *P. elatior* Jacq. immer durch die allmählig in den Blattstiel verlaufenden schmälere, keiligen Blätter, durch die ausgebreitete, lockere, nicht einseitig-nickende Dolde, schmälere Kelchzipfel und Deckblätter und durch Mangel des Geruches.

In Auen, auf Waldwiesen, an Bächen, besonders in Gebirgsgegenden des Traunkreises auf Kalkunterlage.

α Um Weyer, überall in Menge (Brittinger), im Hornbachgraben bei Neustift (Oberleitner) u. s. w. Auch häufig in Gärten cultivirt.

β Vereinzelt und zufällig unter *var.* α.

927. *P. elatior* Jacq. (*P. veris* β *elatior fl. dan. 434*. Hohe P. — Grosse Schlüsselblume.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht, zaserig. Blätter grundständig, eilänglich oder eirundlich, mit abgerundeter oder herzförmiger Basis in den Blattstiel herablaufend und denselben flügelnd, nur selten einige keilförmig zulaufende untermischt, ausgefressen-gezähnt, stumpf, gleichfarbig, gelblichgrün, oberseits oder beiderseits zerstreutbehaart oder unterseits dichtflaumig, in der Jugend zurückgerollt, später flach, sehr runzelig. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht, blattlos, sammt den Blütenstielen und Kelchen kurzbehaart, an der Spitze eine meist vielblüthige, einseitig-nickende, gedrungene Dolde tragend. Blütenstiele ungleich, die inneren kürzer. Deckblätter der Blütenstiele eilanzettlich oder lanzettlich, zugespitzt. Kelche 5kantig, walzlich, grasgrün, kürzer als die Kronröhre. Zipfel eiförmig oder eilanzettlich, zugespitzt. Kronen von schwachem süßlichem Geruche. Saum 8—12" im Durchmesser, flachausgebreitet, sattschwefelgelb mit orangegelbem Schlunde, getrocknet: kupfergrün. Kapseln so lang als der Kelch oder etwas länger.

Unterscheidet sich von *P. officinalis* durch den flachausgebreiteten, nicht beckenförmigen, schwefelgelben Kronsaum und die nicht aufgeblasenen Kelche.

April—Mai, auf Alpen noch im Aug. ♀

Auf fetten Grasplätzen, Wiesen, unter Obstbäumen, in Hohlwegen, Auen, über Gneiss, Granit, Quarzfels, Alluvium, Wienersandstein, Kalk u. s. w., sowohl in niedrigen als bergigen Gegenden und selbst in der Vor-alpenregion gemein, meist in grossen Heerden. Zu Linz selbst häufig in Grasgärten und den benachbarten Wiesen. Steigt in die Alpen und erscheint gleich nach schmelzendem Schnee, z. B. auf der Gradalpe bei Michldorf über Grestnerkalk bis 4000' u. s. w.

928. *P. officinalis* Scop. (*P. veris* Huds. Guckerhänl. — Petersschlüssel. — Fastenblüml.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht, dickzaserig, Blätter grundständig, keiliglänglich bis eiförmig, allmählig oder mit abgerundeter oder herzförmiger Basis in den geflügelten Blattstiel verlaufend, kerbezählig, stumpf, gleichfärbig, grasgrün, beiderseits feinflaumig oder rückwärts sammetig und dann allda graulich, in der Jugend zurückgerollt, später flach, etwas runzelig. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht, blattlos, sammt Blütenstielen und Kelchen feinflaumig oder sammetig, an der Spitze eine meist vielblüthige, einseitig überhängende Dolde tragend. Blütenstiele ungleich, die inneren kürzer. Deckblätter der Blütenstiele lanzettlich zugespitzt. Kelch 5kantig, fast glockig-aufgeblasen, blassgelblich oder weisslichgrün, ungefähr so lang als die Kronröhre. Zipfel eiförmig, fast 3eckig, spitz. Kronen wohlriechend, kleiner als die der vorigen Art. Saum 4—5'' im Durchmesser, der concaven Zipfel halber beckenförmig, dottergelb mit orangefarbenem Schlunde. Kapseln kürzer als der Kelch.

April—Mai. 2.

Auf trockenen Berg- und Waldwiesen, in Waldschlägen, auf kurzgrasigen oder steinigen Abhängen über kalkreicher Unterlage sowohl in niedrigen als bergigen Gegenden gemein und heerdenweise. Um Linz, zunächst auf Wiesen in der Diesenleithen und im Fügerwäldchen in Urfahr. Häufiger über Donaualluvium, in der Lustenau und um St. Peter. Auf Kalkalluvium der Welsershaide. Ueber Dolomit bei Michldorf und überhaupt auf sämmtlichen Voralpen.

2. Rotte: *Auriculastrum* Schott.

Blätter in der Jugend einwärtsgerollt. Kelche ohne Kanten.

929. *P. Auricula* L. (Aurikel. — Gamsblüml. — Bergnagerl. — Gelbe Kraftblume.)

Wurzelstock walzlich, knotig, oft fingerdick, schief oder senkrecht, mehrköpfig, starkzaserig. Blätter grundständig, verkehrteiförmig oder länglich, gegen die Basis zu verschmälert, stumpf, ganzrandig, wellig oder gezähnt, dicklich, fett, bläulichgrün, oberseits kahl, rückwärts und am Rande feindrüsigflaumig, in der Jugend mehr minder dicht mehlig-gepudert, einwärts-gerollt, entwickelt glatt, glänzend. Stengel 1—6'' hoch, aufrecht, blattlos, kahl, oberwärts sammt Blütenstielen und Kelchen weissgepudert oder feindrüsigflaumig, an der Spitze eine einzelne Blüthe oder eine aufrechte mehrblüthige Dolde tragend, mit ungleichlangen Blütenstielen und ovalen stumpfen Deckblättern. Kelche kurzglockig, 2—3mal kürzer als die Kronröhre. Kelchzipfel stumpf. Kronen sattgelb, gegen den Schlund mehliggepudert, wohlriechend. Saum 8—10'' im Durchmesser. Zipfel oben ausgerandet.

April—Mai, auf Alpen Juni—Juli. ♀.

Auf Felsen und im Gerölle der Kalkvorlpen bis in die Alpen 7000' aufsteigend, am häufigsten in der Krummholzregiou, jedoch auch mit Alpenwässern in die Thäler herabkommend. Am hohen Nock unter der Pyramide. Am kleinen Warschenegg in Rosenau, auf Felsen im Veichel- und Redtenbachthal, im Giererreith, am Knirschstein bei Windischgarsten (Oberleitner). In der Ens bei Steyr und an der Steyer bei Sirning auf Uferfelsen (Brittinger). Auf dem Hundskogel in der Pernerau, beim Thörl der Falkenmauer bei Michldorf und auf dem Kienberg allda (2000'). Auf beiden Prielen an der Klinserscharte, in die Thalsohle absteigend, bei der Lahbergmühle am Eingange in den Hinterstoder, am grossen und kleinen Pyrgas, auf der Speikwiese. Am Dachsteingebirge und am Hallstätter Salzberg bis zum See herab. Am Kranabitsattel bei Ebensee, am Steingebirge des Attersees.

Cultivirt in Gartenbeeten und Töpfen ändert sie in den verschiedensten Farbenmischungen ab.

930. **P. Clusiana** Tausch. (*P. spectabilis* M. et. K. et auctorum non Trattnik. Rothe P. — Rothe Kraftblume.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht, mehrköpfig, dickfaserig. Blätter grundständig, länglich-lanzettlich, elliptisch oder verkehrt-eiförmig gegen die Basis verschmälert, spitz oder stumpf, ganzrandig, am Rande weissknorpelig-eingefasst und drüsigflaumig gewimpert, sonst kahl, dunkelgrasgrün, in der Jugend einwärts-gerollt, entwickelt glänzend-glatt, lederig, Stengel 1—3" hoch, aufrecht, blattlos, kahl, oberwärts sammt Blütenstielen und Kelchen feindrüsig-flaumig, an der Spitze eine einzelne Blüthe oder 2—5 doldig gestellte, sehr kurz gestielte oder fast sitzende Blüten tragend, mit linealen, stumpfen oder spitzen Deckblättern. Kelche walzlichlockig, länger als die halbe Kronröhre, Kelchzipfel stumpf, röthlich-geschminkt. Krone hellpurpurn. Saum über 1" im Durchmesser, Zipfel halb-2spaltig.

Mai—Juli. ♀.

Auf Gerölle und an felsigen Stellen des Krummholzes und von da sowohl zu den Gipfeln der Kalkalpen bis 7000' aufsteigend, als mit den Alpenbächen in die Thalsohlen herabkommend. Am Almkogel bei Weyer. Auf der Mayrreith am Grestenberg, am hohen Nock, am Steyersteg im Bodinggraben. An Felsen im Redtenbachthale bei Windischgarsten, am Birdstein in Rosenau. In grossen Rasen auf dem Kaibling nächst der Gradalpe bei Michldorf, und von dort den Kaiblingbach entlang bis zum Krenmsprung. Auf Kalkfelsen an der Steyer bei Klaus und bei der Steyerbrücke. Am Pieslingursprung bei Windischgarsten. Am grossen Priel, am Pyrgas, auf dem Warschenegggebirge. In zahlloser Menge in der Seeleithen (Zeller). Vom Dachsteingebirge bis zum Hallstätter und Gosausee herab, im Saugraben bei Mondsee, am Schafberge u. s.

931. *P. minima* L. (Kleinste P.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht-absteigend, mehrköpfig, dickzaserig. Blätter grundständig, keilig, an beiden Seiten ganzrandig, vorne quer abgestutzt und eingeschnitten-gezähnt mit feinzugespitzten Zähnen, kahl oder etwas flaumig, dicklich, grasgrün, in der Jugend einwärts-gerollt, entwickelt flach, glänzend-glatt. Stengel höchstens 1" hoch, oft sehr verkürzt, fast fehlend, blattlos, kahl, seltener sammt den Kelchen drüsig, rauh, 1—2 blüthig, Deckblätter so viele als Blüten, lineal, spitz. Kelche walzlichglockig, länger als die halbe Kronröhre, Kelchzipfel stumpf. Kronen für die Kleinheit der Pflanze überraschend gross, oft von grösserem Durchmesser als die Blätterrosette, hellpurpurroth. Saum bis 1" im Durchmesser, Zipfel halb-2spaltig, Juni—Juli. ♀

Auf Triften der höchsten Kalkalpen, am Rande der Schneefelder bis 7000' hoch, selten. Am hohen Priel, am Pyrgas (Brittinger). Am Dachsteingebirge vorzüglich auf der Ochsenwieshöhe (Kerner).

3. *Cortusa* L. Cortuse.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig in einer von Deckblättern gestützten Dolde am Gipfel eines blattlosen Stengels. Kelch 5spaltig, bleibend. Krone glockig mit radförmig ausgebreitetem, 5theiligem Saume und kurzer Röhre, Schlund nackt. Staubgefässe Staubknoten vom auslaufenden *Connectiv* (Antherenklammer) zugespitzt, fast sitzend. Griffel 1, nebst Narbe einfach. Kapsel 1fächerig, 5klappig.

932. *C. Matthioli* L. (Matthioli's L. — Bergsanikel.)

Wurzelstock walzlich, kurz abgebissen oder schief absteigend, reichfaserig. Stengel 3—12" hoch, 3—viellblüthig, aufrecht, unterhalb sammt den Blattstielen abstehend-zottig-behaart, oberhalb sammt den Blütenstielen kurzhaarig. Blätter grundständig, langgestielt, im Umriss herzrundlich, handförmig-gelappt, mit fast 3eckigen, stumpfen, grobgesägten Lappen, grasgrün, oberseits kahl, unterseits und am Rande zerstreut-behaart. Blüten in endständiger, lockerer einseitig-nickender, mit einer Hülle gestützter Dolde, Hüllblätter lanzettlich, ganzrandig oder an der Spitze gesägt oder eingeschnitten-gezähnt. Kelchzipfel von Länge der Kronröhre. Kronen klein, glockig, mit radförmig ausgebreiteten Zipfeln, lichtpurpurn, mit grünlichgelbem, nacktem Schlunde, schwachduftend.

Mai—Juni. ♀

An feuchten, schattigen, moosigen Waldstellen, an Schluchten, Bergseen der Kalkvoralpen bis in die Krummholzregion der Alpen. Um Weyer an den Rauchmauern längs des Alpenbaches bis an die Ens (Breitenl.).

Am Nigelbache am Aufstieg von Kopfing zu den Feuchtauern Sennhütten und am Haltersitze ober den Bergseen alldort (Oberleitner). Am Schobersteine (Brittinger). Am Kalblingsbache nächst dem Kremursprung (Schiedermeier). In der Kamp und an Traunsteinabhängen ober und hinter dem Laudachsee (Kliemstein). An waldigen Anhöhen nächst dem Almsee in der Grünau und am Kasberge; auf mehreren Spitaler Alpen. Am Ufer der Langbathseen westlich von Ebensee.

4. *Soldanella* L. Alpenglöckchen, Drottelblume.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln, gezweit oder in mehrblüthiger Dolde am Ende eines blattlosen Stengels. Kelch 5theilig; Krone glockig, 5theilig-vielspaltig, Schlund mit 5 ausgerandeten oder gezähnelten Schuppen oder nackt. Staubgefäße 5. Staubfäden sehr kurz, Staubknoten vom auslaufenden *Connectiv* gespitzt. Griffel 1, sammt Narbe einfach, bald kürzer, bald länger als die Krone. Kapsel 1fächerig, nach Abfallen der rundum abspringenden, deckelförmigen Griffelbasis mit 5 Zähnen aufspringend.

933. *S. alpina* L. (Gemeines A. — Alpen-Drottelblume.)

Wurzelstock walzlich, schief, reichfaserig, 1—mehrköpfig. Blätter grundständig, ziemlich lang und ungleichgestielt, herz- oder nierenförmig-rundlich, ganzrandig, geschweift oder seicht gekerbt, lederig, glänzend-kahl, oberseits dunkelgrün, unterseits punkirt und meist leberbraun überlaufen. Stengel 2—8" hoch, aufrecht, blattlos, so wie Blatt- und Blütenstiele kahl oder von sitzenden Drüsen rau, oder von drüsentragenden Härchen flaumig, im Alter jedoch verkahlend. Blüten entweder ziemlich aufrecht, nickend oder überhängend in endständiger 1—10blüthiger Dolde, die fruchttragenden Blütenstiele verlängert, steif-aufrecht. Kronen 4—6" lang, trichterig-glockig, bis zur Hälfte gespalten, im Schlunde mit 5 eiförmigen, häutigen, zwischen die Basis der Staubfäden gestellten Schuppen, etwas klebrig, hellviolett, mit undeutlichen dunkleren Streifen. Staubfäden bei 2 mal kürzer als der Staubknoten. Griffel wie bei der Gattung C.

Mai—Juni, auf Alpen bis Aug. ♀.

Aendert ab:

α major. (*S. montana* Willd. — *S. Clusii* Bot. M.) Stengel zur Blüthezeit 6", bei der Fruchtreife 12—15" hoch, 3—10blüthig, so wie die Blatt- und Blütenstiele drüsig-flaumig, im Alter aber verkahlend. Blätter gross, bis 1½" lang und 2" breit, herz- oder nierenförmig, seichtgekerbt oder geschweift; geht an der Grenze des Krummholzes in die folgende *var.* über.

β minor. (*S. alpina* Jacq. — *S. Clusii* Schmidt. fl. boh.) Stengel zur Blüthezeit 2—4", bei der Fruchtreife bis 8" hoch, 1—3blüthig, so

wie die Blatt- und Blütenstiele kahl oder von sitzenden Drüsen rauh, aber nicht fläumlich sind. Blätter bis 1" lang und 1 $\frac{1}{4}$ " breit, oft aber auch viel kleiner, rundlich-nierenförmig, ganzrandig oder sanft-geschweift.

α In schattigen Nadelwäldern zwischen Moos auf lehmigem oder humosem Boden, in Waldsümpfen, auf moorigen Wiesen beiläufig bis 4000' aufsteigend, auf Syenit, Gneiss, Granit der Mühlkreisberge, auf der Dreissesselbergkette, um Kirchs Schlag, in der Kuenöd, in den Koglerauen, bei Lest, Sandl, Weissenbach a. W., im Kienauer Torflager, um Grein, Waldhausen. In moosreichen Wäldern des Hausruckkreises, z. B. um Haag (Sauter), im Kobernauserwalde. In Wäldern des Innkreises um Aurolzminster, Raab, Ried; im Sauwalde. Häufiger über Kalk in subalpinen Gegenden, in Wäldern um Neustift und Windischgarsten, im Salzachthale vorzüglich unter der Edelbachmühle in Massen (Zeller), im Stoderthale. Auf der Himmelreich- und Raabmooswiese am Wege zum Laudachsee, um Ebensee, am Gaisberge bei Mondsee u. s. w.

β Auf Kalkalpen und den höheren angrenzenden Voralpen. Am Almkogel bei Weyer, auf dem Sensengebirge, hohen Nock, am Högenberg, Schoberstein bei Steyr, am Nordabhange der Falkenmauer in der Boding und auf dem Pfannstein, nächst der Gradalpe bei Michldorf, auf sämtlichen Stoder und Spitaler Alpen, am Kasberge. In der Kamp ober dem Laudachsee, auf sämtlichen Ausseer und Hallstätter Alpen, am Höllen- und Leckengebirge, am Schafberge mit Schmelzen des Schnees erscheinend. Zuweilen an niedrigere Stellen unter *var. \alpha* herabsteigend.

934. *S. pusilla* Baumg. (*S. Clusii* Gaud. fl. helv. Niedriges A., niedrige Drottelblume.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, reichfaserig, 1—mehrköpfig; Blätter grundständig, gestielt, aus herzförmiger oder abgestutzter Basis nierenförmig oder rundlich, ganzrandig oder geschweift, lederig, grasgrün, kahl, meist nur 3—6" lang und 8" breit. Stengel 1 $\frac{1}{2}$ —4" hoch, aufrecht, blattlos, 1 blüthig, so wie Blatt- und Blütenstiele kahl oder von sitzenden Drüsen rauh. Blüthe nickend oder überhängend. Kronen 4—6" lang, trichteriglockig, bis über die Hälfte zerschlitzt, im Schlunde ohne Schuppen, nicht klebrig, hellviolett, bald mehr ins Bläuliche, bald mehr in das Röthliche spielend, besonders inwendig dunklergestreift. (Auf Urgebirgen kupferroth.) Staubfäden beiläufig so lang als ihr Staubknoten.

Vou *S. alpina* β *minor* durch die fehlenden Schlundschuppen leicht zu unterscheiden.

Juni—Juli. \mathfrak{z} .

Auf Triften höherer Kalkalpen, an Schneerändern bis 7000'. An den Rauchmäuern bei Weyer, auf den Windischgarstner Alpen; am kleinen und grossen Priel, in Gesellschaft von *S. minima* auf Thonboden der Schnee-

gruben am Lahnaufelde, am grossen Pyrgas (Oberleitner), am Dachsteingebirge (Kerner), am Hallstätter Salzberg, am Leckengebirge.

935. *S. minima* Hoppe. (Kleinstes A. — Kleinste Drottelblume.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, reichfaserig, 1 — mehrköpfig. Blätter grundständig, gestielt, kreisrund, seltener einige an der Basis abgestutzte darunter, ganzrandig, lederig, grasgrün, kahl, in der Regel nur 2—3''' im Durchmesser. Stengel 1—2'' hoch, aufrecht, blattlos, einblüthig, so wie die Blatt- und Blüthenstiele von sitzenden oder gestielten Drüsen rauh oder feinflaumig. Blüthe überhängend, Frucht steifaufrecht. Kronen unverhältnissmässig gross, 4—6'' lang, walzlichglockig, bis auf den 3. Theil zerschlitzt, im Schlunde ohne Schuppen, nicht klebrig, bleichlila, zuweilen fast weiss, inwendig mit dunkelvioletten Streifen. Staubfäden beiläufig so lang als ihr Staubknoten.

Der *S. pusilla* sehr nahe kommend und wesentlich nicht verschieden, aber durch die walzlichglockige Krone und die winzigen Blätter auffallend.

Juni — Juli. ♀.

Am hohen Nock, im Mayerreith, Bodinggraben, an Felsen der krummen Steyerling bei Molln, am Pieslingursprung, im Sande der Steyer bei Dübach. In der Krummholzregion des Warscheneggs u. s. an den meisten Standorten der vorigen Art in Gesellschaft derselben.

5. *Cyclamen* L. Erdscheibe, Saubrod.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln, am Ende eines grundständigen Blüthenstiemes (stengellos). Kelch 5theilig, bleibend. Kronen kurzglockig, mit 5theiligem, zurückgebrochenem Saume und nacktem Schlunde. Staubgefässe 5, Staubknoten fast sitzend, pfeilförmigspitz. Griffel 1, sammt Narbe einfach. Kapsel einfächerig, 5klappig, vielsamig. Samen kantig.

936. *C. europæum* L. (Europäische E. — Saubrod. Waldrübe. — Dörrrüberl.)

Wurzelstock bald walzlich, knotig, schief oder wagrecht, bald zu einem scheibenartigen, einem Miniatur-Brodlaib ähnlichen oder unförmlich plattkugeligen Knollen verdickt, schwarzbraun. Blätter grundständig, langgestielt, herzförmig-rundlich, welliggezähnt, oberseits glänzend dunkelgrün und zierlich weisslich geflammt, fingernervig, unterseits leberbraun. Blüthenstiele grundständig, so wie die Blattstiele röthlich, 2—5'' lang, aufrecht, zur Fruchtreifezeit liegend, schraubenförmig gewunden, einblüthig. Blüthe überhängend. Krone anschlich, 10''' lang, rosenroth, am Schlunde purpurroth, anfangs sauft nach

Veilchen, zuletzt betäubend-riechend. Die zurückgeschlagenen Kronlappen verdecken den Kelch. Kapsel lederig, kugelig.

Die Knollen enthalten viel Stärkmehl und können nach Verflüchtigung des ihnen innewohnenden scharfen, drastisch-purgirenden Stoffes durch Rösten genossen werden, die Schweine fressen aber auch die frischen Knollen unbeschadet, daher der Name Saubrod.

Aug. — Sept. 4.

Liebt sandigen, mit Laub- oder Nadelerde gemengten Waldboden, buschige, steinige Abhänge. In der Hafnerzeller und Jochensteiner Gegend auf Gneiss. In Buchenwäldern am Pfennigberge zwischen Plesching und Bankelmayr, an Granitsteinbrüchen bei Manthausen unter Gebüsch, am Calvarienberge bei Schwertberg, um Baumgartenberg, Grein, Waldhausen über Granit. Vorzüglich aber auf Traunalluvium der Haide und längs des tertiären Hügelzuges längs der Traun, in Auen beim Hanselbäck, bei Pucking, massenhaft an der Traunleithen und am Steinberg bei Wels, am Wege von Traunegg nach Steinhaus. Im Wäldchen unter den Grafenbergerhäusern an der Strasse von Kremsmünster nach Wartberg, um Schlierbach, Steyr, Siring, im Lambacher Walde zwischen dem alten Eisenbahnhofe und Wimsbach, bei Roitham, am Traunfalle, um Ischl, am Vieh- und Gaisberge bei Mondsee. Steigt auch in höhere Buchenbestände der Kalkvorpalpen auf, z. B. bei Neustift, Windischgarsten, im Stoder, um Spital und im Salzkammergute.

B. Stengel beblättert.

6. *Trientalis* L. Siebenstern.

L. syst. Heptandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln, gezeit, selten und mehrere blattwinkelständig gestielt. Kelch 7theilig, krautig, bleibend. Krone sternförmig, Röhre mangelnd, Saum 7theilig, Schlund nackt. Staubgefässe 7. Staubknoten nach dem Verstäuben die Spitze rollend. Griffel 1, Narbe rundlich. Kapsel einfächerig, 7klappig. Samen klein, eckig. Blüthen und Fruchtheilung ausnahmsweise 5–9 zählend abändernd.

937. *T. europæa* L. (Europäischer S. — Sternkraut.)

Wurzelstock stielrund oder fädlich, gelblichweiss, ästig, kriechend, stellenweise zu fleischigen, zackigen Knoten verdickt, reichfaserig. Stengel 3–6" hoch, sammt den Blättern oft röthlichüberlaufen und kahl, aufrecht, einfach, unterhalb nackt oder nur mit ein paar sehr kleinen, fast schuppenförmigen Blättchen besetzt, oberhalb aber an der Basis der Blüthenstiele mit 4 bis mehreren so dicht gedrängten Blättern, dass sie quirlig erscheinen, versehen, nebst Blättern kahl und oft röthlich-überlaufen. Blätter länglich-lanzettlich oder elliptisch,

spitz oder stumpf, ganzrandig oder undeutlich-gekerbt, sehr kurzgestielt, oberseits nackigrün, unterseits glänzend, mit vortretenden, weislichen Adern. Blütenstiele 1—2, sehr selten mehr, aus dem Winkel der obersten Blätter, fädlich, aufrecht, einblütig, kahl oder feinbehaart rötlich. Kronen 6—8“ im Durchmesser. Staubgefäße auf einem gelblichen, feindrüsigen Ringe an der Basis der Krone. Kapsel kugelig, stachelspitz.

Juni. ♀.

Streng genommen im Gebiete mit Sicherheit noch nicht gefunden, aber seine Grenzen berührend. Im Westen vom Enzianrücken des bairischen Waldes bis zum Dreisselberg in Hochmooren über Gneiss und Granit (Sendtner). Ebenso der Ostgrenze nahe, zwischen der versunkenen Kirche unter dem Burgstein und dem Hellmannsschlager Torfmoore bei Königswiesen (3000’).

7. *Lysimachia* L. Haderloos.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, blattwinkelständig, einzeln, gestielt oder in walzlichen Trauben oder trugdoldig zusammen einen traubigen oder rispigen Blütenstand bildend. Kelch 5theilig, krautig, bleibend. Krone radförmig, Röhre sehr kurz oder fehlend, Saum 5theilig, Schlund nackt. Staubgefäße 5, frei oder über der Basis nur kurz oder fast bis zur Mitte zusammengewachsen, in letzterem Falle den Fruchtknoten bedeckend. Staubknoten herzförmig. Griffel 1, einfach, Narbe stumpf. Kapsel einfächerig, 5klappig oder 2klappig mit 2—3spaltigen Klappen.

1. Rotte: *Naumburgia* Mönch.

Stengel aufrecht, Blüthen sehr klein, in blattwinkelständigen, gedrun- genen, walzlichen Trauben, ein kleiner Zahn zwischen den Zipfeln der Krone. Staubgefäße an der Basis nur kurz zusammengewachsen, den Fruchtknoten nicht verdeckend. Blütenstiele auch bei der Frucht reife gerade.

938. *L. thysiflora* L. (*Naumburgia th. Reichb.* Straussblüthiger H.)

Wurzelstock walzlich, ästig, kriechend, quirligfaserig. Stengel 8“—2’ hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, dick, hohl, unterhalb beschuppt, oberhalb beblättert, sammt den Blättern kahl oder kurzwoilig und nebst Blättern, Kelchen und Kronzipfeln oft roth punktirt. Blätter gegenständig, seltener zu 3—4 quirlig, sitzend, trübgrün, lanzettlich, ganzrandig oder ausgeschweift, verschmälert-spitz, am Rande manchmal umgerollt, Weidenblättern ähnlich gestaltet. Blüthen sehr klein, in Trauben. Trauben gedrun- gen, anfangs eirund, zuletzt walzlich, 1“ lang, ungefähr in Mitte des Stengels gegenständig aus den Blattwinkeln kurzgestielt, kürzer als die Blätter, dem Kätzchen einer Weide ähnlich. Jedes Stielchen der ein-

zeluen Blüten mit einem hinfälligen Deckblättchen gestützt. Kronen sammt den vorragenden Staubgefäßen sattgelb, die kleinsten aller Arten *Lysimachia*. Zipfel nur 2''' lang, $\frac{1}{2}$ ''' breit. Kapseln 5klappig.

Juni—Juli. ♀

Sehr selten. Auf Donaualluvium in der Gegend von Hafnerzell sowohl auf bairischem als österreichischem Boden. In Donauauen zufällig und vorübergehend z. B. beim Fischer im Gries nächst Linz (Schiedermayr). in der Au bei der Ruine Spielberg oberhalb Mauthausen unter Weidengebüsch.

2. Rotte: *Lysimachium* Neilr.

Stengel aufrecht, Blüten ansehnlich, in den Blattwinkeln einzeln, paarweise oder trugdoldig, zusammen einen endständigen traubigen oder rispigen Blütenstand bildend, kein Zahn zwischen den Kronzipfeln. Staubgefäße fast bis zur Mitte zusammengewachsen, den Fruchtknoten bedeckend. Blütenstiele auch bei Frucht reife gerade.

939. *L. vulgaris*. (Gemeiner H.)

Wurzelstock walzlich, ästig, kriechend, im Wasser oft schuhlange Ausläufer treibend. Stengel 2—4' hoch, aufrecht, etwas kantig, ästig, oft mit pyramidalem Blütenstande, an der Basis kahl und blattlos, oberwärts flaumig und beblättert. Blätter gegenständig oder zu 3—4 quirlig, kurzgestielt, eilänglich oder länglich-lanzettlich, zugespitzt, ganzrandig oder ausgeschweift, dunkelgrün, oberseits ziemlich kahl, unterseits flaumig. Blüten in gestielten, aufrechten, in den Blattwinkeln gegenständigen oder quirligen traubenförmigen Trugdolden, zusammen einen rispenförmigen Blütenstand bildend. Kelchzipfel lanzettlich, ziegelroth eingefasst. Kronen 6—8''' im Durchmesser, goldgelb, Zipfel der Krone ungewimpert. Kapseln 5klappig.

Juni—Juli. ♀

An Flussufern, in Auen, feuchten Gebüschern niedriger und gebirgiger Gegenden, über Sand, Granit, Gneiss, Alluvien, kalkreicher wie kalkarmer Unterlage. Um Linz zunächst am Fusse des Pöstlingberges auf feuchten, lehmigen Wiesen. Hinter dem Leyssenhof, in Donauauen und unter Gebüschern zwischen dem Seilergüt und St. Peter, in Seyrlufer u. s. w. bis in die Alpenthäler gemein.

940. *L. punctata* L. (Getüpfelter H.)

Wurzelstock walzlich, ästig, kriechend, rothbraun. Stengel 2—3' hoch, aufrecht, einfach oder kurzästig, kantig, flaumig, an der Basis blattlos, oberwärts beblättert. Blätter zu 3—4 quirlig, kurzgestielt, eilänglich oder länglich-lanzettlich, ganzrandig oder ausgeschweift, trüblichtgrün, beiderseits flaumig, unterseits oft schwarz-punktirt, die untersten stumpf, die übrigen spitz oder zugespitzt. Blüten einzeln oder die untersten zu

2–3 auf aufrechten, quirlig oder gegenständig aus den Blattwinkeln kommenden Stielen, zusammen einen endständigen (bei einfachem Stengel), traubigen oder (bei sehr ästigem Stengel) rispigen Blütenstand bildend. Blütenstiele und Kelche drüsenhaarig. Kelchzipfel lineal-lanzettlich ohne rothe Einfassung. Kronen 6–8“ im Durchmesser, citronengelb, gegen den Schlund zumeist rothgelb, Zipfel der Krone drüsig-gewimpert und meist schwarz-punktirt. Kapseln 5klappig.

Aestige Formen dieser Art ähneln sehr der vorigen, unterscheiden sich aber durch die nicht rothgesäumten Kelche und die drüsig-gewimperten Kronzipfel von derselben.

Juni — Juli. ♂.

An Stümpfen, feuchten Hecken, an Ufern, quelligen, schattigen Waldstellen in der Ebene und im Gebirge, auf Sand, Granit, Gneiss, Kalk und Dilluvialkies im ganzen Gebiete ziemlich gemein. Um Linz zunächst hinter dem Leyssenhofe am Waldrande, in der Diesenleithen, im Haselgraben hinter der Ethmühle unter Gesträuch, an der Steyregger Strasse zwischen Katzbach und Bankelmayr, am Pfennigberge meist in gedrängten Gruppen
s. w.

3. Rotte: Nummularia.

Stengel kriechend. Blüten bald grösser, bald kleiner, einzeln, blattwinkelständig-gestielt, kein Zahn zwischen den Kronzipfeln. Staubgefässe frei oder an der Basis kurz zusammengewachsen. Blütenstiele bei der Fruchtreife herabgebogen.

941. **L. Nummularia L.** (Kriechender II. — Hellerkrant. — Wiesengold. — Nattergold.)

Wurzel faserig. Stengel kriechend, $\frac{1}{2}$ –2' lang, flach an die Erde angedrückt und angewurzelt, schwer loszutrennen, ästig, kahl wie die ganze Pflanze, zusammengedrückt-4 kantig. Blätter gegenständig, kurzgestielt, rundlich oder eiförmig, stumpf oder kurz zugespitzt, ganzrandig, freudiggrün, zuweilen roth-punktirt. Blüten einzeln, blattwinkelständig; Blütenstiele kaum länger als das Blatt. Bei der Fruchtreife herabgebogen. Kelchzipfel herzförmig, spitz. Kronen 8–12“ Durchmesser, goldgelb, zuweilen roth-punktirt. Staubgefässe an der Basis kurz-zusammengewachsen. Kapsel 5klappig, selten ausgebildet zu treffen.

Juni — Sept. ♂.

An Quellen, auf feuchten, beschatteten Grasplätzen, besonders auf thonigem oder moorigem oder sandigem Boden, im Schlamme ausgetrockneter Pfützen, in Moorgräben. Um Linz zunächst auf feuchten, weilsandigen Wiesen unter dem Posthof, am Seilergütl und in Seyrlufer, in feuchten Gräben in Urfahr und sonst in niedrigen Gegenden des ganzen Gebietes bis in die Voralpenthäler.

942. *L. nemorum* L. (Wald H. — Waldfriede.)

Wurzel faserig; Stengel zart, kriechend, aus den Gelenken Wurzelbüschel treibend, ästig, Aeste aufsteigend, kahl wie die ganze Pflanze, 3—6" hoch, Blätter gegenständig, kurzgestielt, eiförmig, spitz, ganzrandig, hellgrün. Blüten einzeln, blattwinkelständig gestielt, Blütenstiele fädlich, länger als das Blatt, zur Fruchtreife herabgebogen. Kelchzipfel lineal-pfriemlich, feinzugespitzt. Kronen klein, 4—6" im Durchmesser, goldgelb. Staubgefäße frei, Kapsel zuletzt 3spaltig oder eine davon 3spaltig.

Juni — Sept. ♀.

Auf feuchtem Waldboden, in Holzschlägen über Granit, Gneiss, Sandstein und Kalk im Gebiete zerstreut, stellenweise häufig, aber minder gemein als die Vorige. Um Linz zunächst im Haselgraben, in der Diesenleithen, bei Magdalena, in Buchenwäldern beim Bankelmayr, in Wäldchen bei St. Peter s. w. Häufiger in Mühlkreisbergwaldungen, im Hausruckwalde, Kobernauer- und Sauwalde und in der Voralpenregion z. B. beim Anstieg zur Gradalpe, im Stoder, um Spital, Ischl, St. Wolfgang u. s.

2. Gruppe:

Anagallidace. Endl.

Kapsel rundum aufspringend (deckelfruchtartig). Samen doppelwendig.

8. *Centunculus* L. Kleinling.

L. syst. Tetrandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln in den Blattwinkeln sitzend. Kelch 4theilig, bleibend. Krone beinahe krugförmig, mit kugelig-aufgeblasener Röhre und 4spaltigem Saume, im Schlunde nackt, Staubgefäße 4, Staubfäden kahl, von Länge des Staubknotens; Staubknoten herzförmig. Griffel 1, sammt Narbe einfach. Kapsel deckelfruchtartig rundum aufspringend. — Manchmal die Blüthenheile 5zählig.

943. *C. minimus* L. (Gemeiner K. — Wiesenkleinling.)

Wurzel ein zartes Faserbüschel. Stengel $\frac{1}{2}$ —3" hoch, aufrecht oder liegend und dann das Pflänzchen in allen Theilen länger, schlaffer und meist an den unteren Gelenken wurzelnd, buschig-ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter wechselständig-sitzend, bläulichgrün, eiförmig, spitz, ganzrandig. Blüten einzeln, in den Blattwinkeln zerstreut-sitzend. Kronen unmerklich, kürzer als der Kelch, hellrosa, seltener weiss.

Von den ähnlich gestalteten Gattungen *Elatine*, *Peplis*, *Callitriche* unterscheidet sie sich durch die abwechselnden Blätter.

Mai — Aug. ☉

Ein seltenes oder doch häufig übersehenes Pflänzchen. Auf feuchtem, quarzsandigem Acker am Fusse des Pöstlingberges links vom Leysenhof-Milit.-Thurme, unter Zwergexemplaren von *Bidens tripartita*, *Galeopsis pubescens*, *Hypericum humifusum*, *Filago minima* u. s. w., auf wellsandigen Brachen zwischen dem Posthofe und dem Fischer im Gries bei Linz (v. Mor), auf Kiesbänken der Donau bei Plesching (Hübner).

9. *Anagallis* L. Gauchheil.

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln, blattwinkelständig-gestielt. Kelch 5theilig, bleibend, Zipfel gekielt. Krone radförmig, Röhre sehr kurz oder fehlend, Saum 5theilig. Staubgefäße 5. Staubfäden am Grunde zottig. Staubknoten eiförmig. Griffel 1 sammt Narbe einfach. Kapsel deckelfruchtartig rundum aufspringend.

944. *A. arvensis* L. (Acker-G. — Hühnerdarm.)

Wurzel spindelig, Stengel 3'—1' hoch, von der Basis an ausgebreitet-ästig, aufsteigend oder liegend, sammt den Aesten 4kantig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter gegenständig, seltener zu 3 oder quirlig, sitzend, eiförmig oder eilänglich, spitz, ganzrandig, grasgrün, unterseits schwarzpunktirt. Blüthen einzeln, in den Blattwinkeln gegenständig-gestielt. Blütenstiele länger als das Blatt, bei der Frucht-reife im Bogen herabgekrümmt. Kronen mennigroth oder azurblau.

Enthält in allen Theilen ein scharfes Prinzip und wurde ehemals gegen Fallsucht, Melancholie, Wasserscheu, Gelbsucht und Wassersucht angewendet.

Juni—Herbst. ☉

Aendert ab:

α *phœnicea* (*A. arvensis fl. dan.* — *A. phœnicea Scop.*) Kronen mennigroth, Zipfel am Rande feindrüsig-gewimpert.

β *cœrulea* (*A. cœrulea Schreb.*) Kronen tiefazurblau, an der Basis roth, Zipfel am Rande kahl.

α Auf trockenen, schotterigen Aeckern, Neubrüchen, Stoppelfeldern, auf lehmigen oder humosen Boden, über Kiesgrund, Sand, Gneiss, Granit und Kalk, in ebenen und bergigen Gegenden des ganzen Gebietes höchst gemein, oft unkrautartig wuchernd.

β Seltener auf Aeckern, über Donau- und Traunalluvium, z. B. auf Aeckern beim Kaplan- und Posthofe nächst Linz unter *var. α*. Auf Aeckern der Haide, z. B. zwischen Neubau und Maria Trenk massenhaft (Saxinger).

3. Gruppe:

Hottoniaceae. Endl.*Kapsel klappig-aufspringend, Samen umgewendet.*10. *Hottonia* L. Sumpfprimel.*L. syst. Pentandria Monogynia.*

Blüthen zwitterig, quirliggestielt eine endständige Traube bildend. Kelch 5theilig, bleibend. Krone stieltellerförmig, Röhre walzlich, Saum 5theilig, Schlund nackt. Staubgefäße 5, Staubfäden sehr kurz, Staubknoten eilänglich. Griffel 1 sammt der Narbe einfach. Kapsel einfächerig, 5klappig.

945. *H. palustris* L. (Gemeine S. — Wasserfeder.)

Wurzel faserig, in die gegliederte, kriechende Stengelbasis übergehend. Stengel sammt Blättern untergetaucht, zur Blüthezeit schief aufsteigend und $\frac{1}{2}$ —1' hoch über den Wasserspiegel sich erhebend, der aufgetauchte Stengel blattlos, in eine Quirltraube endigend. Blätter an der Stengelbasis quirliggestellt, kammförmig-fiederspaltig mit linealfädlichen Zipfeln, grasgrün, kahl. Blüthen gestielt, in entfernten Quirlen zu 5—10, eine endständige, unterbrochene Quirltraube bildend, anfangs aufrecht, zuletzt herabgebogen. Traubenspindel, Blüthenstiele, die linealborstlichen Deckblätter und die Kelche mit kleinen, gestielten Drüsen besetzt. Kelchzipfel kürzer als die Krone. Kronen bei 8''' im Durchmesser, hellrosenroth oder weiss mit goldgelbem Schlunde, sehr hinfällig. Kapseln kugelig, von bleibendem Griffel gekrönt.

Mai — Juli. ♀.

In Altwässern der Donau und in einmündenden Flüssen und Gräben. In der Aschach bei Eferding (v. Mor), in Gräben bei Alkoven, in Donauauen zwischen Wörth und Ottensheim. In Donauarmen bei Pulgarn unter Steyregg (Oberleitner), im Gusenbache bei St. Georgen.

LVIII. Ordnung.**Ericaceae.** Endl. g. Haiden.*Unterständige oder oberständige, vollständige Zwitterblüthen.*

Blüthenstand: ährenförmig oder doldigtraubig oder 1—3 end- oder blattwinkelständig-gestielt.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: entweder frei, 4—5theilig oder die Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen und dann der Saum oberständig, 4—6zahnig oder verwischt.

B. Krone: röhrig, krugförmig oder glockig, 3—6spaltig, auf dem zu einer oberständigen oder halboberständigen Scheibe angeschwollenen Fruchtknoten eingefügt und manchmal an die Basis derselben angewachsen.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße so viele als Kelchzipfel oder doppelt so viele mit der Krone eingefügt und manchmal an die Basis derselben angewachsen. Staubknoten 2fächerig, Fächer mit Längsritzen oder an der Spitze mit Löchern aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig oder unterständig, 1—mehrfächerig, Fächer 1—vielknospig. Samenknospen umgewendet, in mehrfächerigem Fruchtknoten auf mittelpunktständigen Samenträgern, im einfachen Fruchtknoten an der Naht aufgehängt, Griffel 1, Narbe einfach oder lappig.

Fruchtstand: kapselig (fach- oder wandspaltig aufspringend) oder beeren- oder steinfruchtartig.

Keim rechtläufig in der Achse des fleischigen Eiweisses. Niedrige, immergrüne Sträucher mit nebenblattlosen, nadelförmigen oder lederigen, ungetheilten Blättern des innewohnenden Gärbestoffes halber bitter, adstringierend, zuweilen narkotisch-scharf. Vorwaltend nördliche Pflanzen, von einigen die Früchte geniessbar.

1. Gruppe:

Ericen. D. C. pr.

Kelch frei, unterständig. Krone 4spaltig, verwelkend, bleibend. Frucht eine wandbrüchig- oder fachspaltig-aufspringende Kapsel.

1. *Calluna* Salisb. Besenhaide.

L. syst. Octandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, in endständigen, ährenförmigen Trauben an der Basis des Kelches von Deckblättern aussenkelchartig gestützt. Kelch trockenhäutig, gefärbt, 4theilig, frei, bleibend. Krone glockig, 4spaltig, vertrocknet bleibend, sammt den 8 Staubgefäßen im Kelche eingeschlossen. Staubknotenächer unter der Spitze durch Seitenritzen aufspringend. Griffel 1, herausragend, Narbe becher- oder schildförmig, kurz 4lappig. Kapsel 4fächerig, wandbrüchig-4klappig. Scheidewände von den Klappen-

rändern gelöst, am Mittelsäulchen stehen bleibend. Samen oval, rauh-punktirt.

946. *C. vulgaris* Salisb. (*Erica v. L.* Gemeine B. — Sendel.)

Strauch, liegend, ästig, Aeste aufsteigend oder aufrecht, 3"—1' lang, mehr oder minder rothbraun und flaumig, dicht beblättert. Blätter 1" lang, gegenständig, 4zeilig, dachig oder abstehend, mit pfeilförmiger Basis sitzend, lineal oder lineal-lanzettlich, fleischig, 3kantig, stumpf, kahl oder kurzgrauzottig, immergrün. Blüthen in endständigen, ährenförmigen, meist einseitswendigen Trauben, jede an der Basis mit 6, sich paarig kreuzenden, einen krautigen Aussenkelch darstellenden Deckblättern umgeben. Kelche rauschend, glänzend, so wie die kleinen Kronen röthlichlila oder weiss. Kronen glockig. Staubfäden rosenroth. Staubknoten am Grunde begrannt, pfeilförmig, orangegeb. Fruchtknoten kurzborstig.

Aug. — Oct. †

Aendert ab:

α **glabra** Neilr. Aeste sammetig oder fast kahl, Blätter kahl, grasgrün.

β **pubescens** Neilr. Aeste und Blätter von abstehenden Härchen dichtflaumig, an den jungen Trieben grau zottig.

α An Waldrändern, besonders der Fichtenwälder, an steinigen Abhängen über Gneiss, Granit, Quarzfels, Sandstein. Massenhaft auf sämtlichen Mühlkreisbergen über verwittertem Granit, deren Wälder rings umsäumend, am Dreissesselgebirge bis 4000' aufsteigend. Häufig über Quarzsand der Donauuferwände, den ganzen Strom entlang. In den Wäldern des Hausruck- und Innkreises. Ueber Wienersandstein sämtlicher Vorberge der Alpen. Ausnahmsweise auch über Kalkboden, wo er die Bedingungen eines sterilen Haidebodens darstellt, z. B. auf der Welserhaide, im Wienerwege bei Michldorf u. s. w., auch auf vertrockneten Stellen der Torfmoore bei Edelbach nächst Windischgarsten. Auf bröckligem Grestnerkalk an der Strasse in den Hinterstoder mitten unter *Erica carnea* (Schiedermayr).

Die weissblühende Varietät selten, z. B. am Fusse des Pöstlingberges auf quarzsandigem Boden, am Waldrande hinter dem Leysenhofe, auf tertiären Anschwemmungen am Pfennigberge an der alten Strasse. Um Windhaag (Dittelbacher).

β Auf torfigen Gründen vereinzelt und selten unter der *var. α*. Am Waldrande in Kammerschlag unter der Giselawarte, auf Moorgrund zwischen Lest und Lasberg im unteren Mühlkreise.

2. *Erica L.* Haidekraut.

L. syst. Octandria Monogynia.

Blüthen *zwitterig*, in endständigen, ährenförmigen, meist einseitswendigen Trauben, ohne Deckblätter. Kelch trockenhäutig und gefärbt oder krautig, 4theilig, frei, bleibend. Krone kugelig,

krugförmig oder glockig, 4zahnig, vertrocknet bleibend, länger als der Kelch. Staubgefäße 8, so wie der Griffel bald länger, bald kürzer als die Krone. Staubknotenfächer an der Spitze seitlich durch Löcher sich öffnend. Griffel 1, Narbe kopfig oder schildförmig. Kapsel 4fächerig, fachspaltig-4klappig, Scheidewände auf der Mitte der Klappen. Samen eilänglich, netzaderig.

947. *E. carnea* L. sp. p. 355. (*E. herbacea* L. sp. p. 35. Fleischfarbiges H. Hoardach, Haderer.)

Strauch liegend, ästig. Aeste 3"—1' lang, aufrecht oder aufsteigend, röthlichgrau, kahl wie die ganze Pflanze, die älteren Aeste der abgefallenen Blätter halber grubigwarzig. Blätter 3—4" lang, zu 4 bis mehreren quirlig sitzend, nadelförmig, oberseits flach, unterseits convex, spitz, bläulichgrün, glänzend, abfällig. Blüten in endständigen, ährenförmigen, einseitwendigen Aehren nickend. Kelche und Kronen rosen- oder carminroth mit schwarzpurpurnen Saumzähnen und eben solchen Staubknoten oder weiss mit zimtbraunen Saumzähnen und Staubknoten. Kronen bauchig-länglich. Staubknoten am Grunde nicht begrannt, sammt dem Griffel aus der Krone herausragend. Griffel und Narbe purpurn oder weiss.

April — Mai. †

Kalkpflanze. Auf Schutt und verwitterten, kahlen Felsen der Kalkberge bis in die Krummholzregion der Kalkalpen, allwo die rosenrothe Farbe der Kronen fast ins Purpurrothe übergeht, massenhaft, jedoch auch durch Geschiebe der Alpenbäche in die benachbarten Ebenen herabgeführt, z. B. längs der Traun zwischen Neubau und Wels an Aufern, am Traunfalle massenhaft die Felsen überziehend (Keck). Am Almkogel bei Weyer, am Klambauernsattel bei Neustift (Oberleitner), an Felsenwänden um Windischgarsten. Im Stoderthale, in der Grünau, um Spital am Pyhrn, um Kirchdorf, Steyr, Spital, am Fusse des Traunsteins, um Hallstatt, Ebensee, Mondsee u. s. w.

Mit weisser Blüthe im Stoderthale häufig und auf dem Georgenberge bei Michldorf.

2. Gruppe:

Andromedae. D. C. prodr.

Kelch frei, unterständig. Krone 5zahnig, abfällig. Frucht eine fachspaltig - aufspringende Kapsel.

3. *Andromeda* L. Poleiblatt.

L. syst. Decandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, auf langen Stielen an den Spitzen der Zweige fast doldig oder in endständiger Traube. Kelch 5theilig,

frei, bleibend. Krone eiförmig-glockig, 5zahnig, abfällig. Staubgefäße 10. Staubknotenfächer an der Spitze gespornt und allda in Löchern sich öffnend. Griffel 1, Narbe stumpf. Kapsel 5fächerig, mit 5 Klappen fachspaltig-aufspringend. Scheidewände auf der Mitte der Klappen.

948. *A. polifolia* L. (Gemeines P. — Gränke.)

Torfbildender Strauch. Stämme kriechend, sammt Aesten röthlich-braun. Aeste aufrecht oder aufsteigend, 3"—1' lang, weitschweifig an der Basis meist nackt, im Torfmoore vergraben, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter wechselständig, länglich-lanzettlich, in den kurzen Blattstiel zugeschmälert, spitz, ganzrandig, am Rande umgerollt, lederig, 2färbig, oberseits dunkelgrün, glänzend, unterseits graugrün, matt, immergrün. Blüten auf langen Blütenstielen nickend, zu 2—8 an der Spitze der Zweige doldig-gehäuft. Blütenstiele bei $\frac{1}{2}$ " lang, fädlich, sammt den Kelchen rosenroth. Kronen 2" lang, wachsartig, weiss und rosenfarb überlaufen, am rosenrothen Rande umgerollt. Staubfäden weiss, an der Basis bauchig und behaart. Staubknoten purpurroth, 2hörnig. Kapsel kugelig, 5kantig. Enthält narkotisch scharfe Stoffe.

Mai—Juni. †

In Hochmooren, torfigen Nadelwäldern gebirgiger Gegenden. Am Dreissesselberg im österr. Blöckensteinfilz 4100' (Sendtner), am Hochfichtel (Hain). Im Schauerwalde bei Kirchschatz, im Torfstiche in der Föhrau, ehemals häufig, jetzt durch Austrocknen des Torfes spärlich. Im Kienauer Torflager bei Weissenbach a. W., sämmtlich über Granit. In den Torfmooren bei Dambach, Edelbach und Seebach, auf den zwischen dem Brunsteinersee und den Weingeralpen gelegenen Torfgründen „Filzmoos“ genannt. Auf Mooren um St. Wolfgang, nächst dem Briehofe bei Mondsee. Im Ibmeer-moose bei Eggelsberg, bei Zell am Moos in Moorsümpfen.

3. Gruppe:

Rhodoreae. Don.

Kelch frei, unterständig. Krone 5spaltig, abfällig. Frucht einwandspaltig-aufspringende Kapsel.

4. *Azalea* L. *Azalee.*

L. syst. Pentandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, unserer Art zu 2—4 an der Spitze der Aeste fast doldig gehäuft. Kelch 5theilig, frei. Krone glockig, 5spaltig, abfällig. Staubgefäße 5, Staubfäden fädlich, Staubknoten-fächer längs-aufspringend. Griffel 1, fädlich, Narbe mit einem Ringe umgeben, oben 2—3drüsig. Kapsel 2—3fächerig, mit 2—3 Klappen wand-

spaltig-aufspringend, Scheidewände durch die eingeschlagenen Klappenränder gebildet, daher gedoppelt. Samen auf 2—3 an die Mittelsäule angewachsenen Samenträgern.

949. A. procumbens L. (*Chamaledon p. Link.* Liegende Azalee. — Zwergporst. — Gamshadach.)

Strauch, niedergestreckt, in zahlreiche dünne, schwarzbraune, durcheinander geflochtene Aeste aufgelöst, flache Rasen bildend. Blätter nur 2—3'' lang, oval oder länglich, stumpf ganzrandig, am Rande umgerollt, starr, kahl wie die ganze Pflanze, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits durch den vorspringenden Mittelnerv 2furchig, immergrün. Blüthen zu 2—4 an der Spitze der Aestchen aus den Winkeln von Deckschuppen fast doldig-gehäuft. Blütenstiele 1—2'' lang. Kelchzipfel lanzettlich. Kronen 2'' lang, lebhaft-rosenroth. Zipfel elliptisch, stumpf. Kapsel sammt dem bleibenden Kelche purpurbraun.

Enthält narkotisch scharfe Stoffe.

Mai—Juni. †

Auf hohen Jochen der Kalkalpen, meist über 6000' stellenweise weite Strecken mit rothen Rasenpolstern überziehend. Am Plateau des hohen Nock (Zeller), auf dem grossen Priel, auf dem grossen Pyrgas (Brittinger). Am Wege von der Speikwiese zum Warschenegg. Am Dachsteingebirge, besonders häufig auf der Ochsenwieshöhe (Kerner). Am Feuerkogel, dem höchsten Punkte des Höllengebirges westlich von Ebensee. Die niedrigsten Standorte: der Schafberg bei Mondsee und das Steingebirge am Attersee.

5. *Rhododendron* L. Alpenröschen.

L. syst. Decandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, in endständigen Doldentrauben oder 1—3 am Ende der Zweige. Kelch 5theilig, frei, bleibend. Krone trichterig oder radförmig, 5spaltig, abfällig. Staubgefässe 10, Staubfäden fädlich, Staubknotenächer an der Spitze mit einem schiefen Loche aufspringend. Griffel 1, fädlich, Narbe kopfig. Kapsel 5fächerig, mit 5 Klappen wandspaltig-aufspringend. Scheidewände durch die eingeschlagenen Klappenränder gebildet, daher gedoppelt. Samen auf 5 an die Mittelsäule angewachsenen Samenträgern.

950. Rh. hirsutum L. (Gewimpertes A. — Schneeröserl. — Steinröserl, Almrausch. — Pechkraut.)

Strauch aufrecht, $\frac{1}{2}$ —3' hoch, buschig-ästig, unterhalb blattlos. Blätter auf der Spitze der Aeste beschränkt, aber allda fast rosettig-gehäuft, elliptisch, oval oder verkehrt-eiförmig, stumpf oder stumpflich, am Rande kleingekerbt, nicht umgerollt, mehr minder steifhaarig-gewimpert, sonst kahl, lederig, oberseits dunkelgrün glänzend,

unterseits von zerstreuten oder gedrungeenen, aber nicht zusammenfliessenden, harzigen, anfangs gelblichen, später rostbraunen Drüsen getüpfelt. Blüten in endständigen Doldentrauben auf aufrechten Stielen nickend. Blütenstiele bis 1" lang, zerstreut-steifhaarig, nebst Kelchen, Aussenseite der Kronen und der Fruchtknoten drüsig-harzigpunktirt. Kelchzipfel gross, lanzettlich, spitz, länger als breit, gegen die Spitze gezähnel- gewimpert. Kronen trichterig, bleichrosa bis fast purpurroth.

Enthält narkotisch scharfe Stoffe.

Juni — Aug. †

Massenhaft verbreitet in der Krummholzregion aller Kalkalpen, von wo es durch Alpenbäche herabgeführt, in den angrenzenden Thälern sich ansiedelt, z. B. im Redtenbachthale und am Pieslingursprung bei Windischgarsten, am Kremsursprung bei Michldorf, an der Steyer und Steyerling im Preiseggergraben bei Klaus, am Trattenbach bei Spital. Vom Traunsteine, Saarsteine, Dachsteingebirge, Hallstätter Salzberge bis zu den Ufern der ihren Fuss bespülenden Seen herab. Die rosenrothe Farbe der Kronen steigert sich mit der Erhebung über die Meeresfläche und geht, z. B. am hohen Nock, auf den Stoder-, Spitaler- und Salzkammergutalpen in Höhe von 5000' fast ins Purpurrothe über, während die Pflanzen der Thäler nur ein bleiches Rosa darstellen.

951. *Rh. ferrugineum* L. (Rostfarbenes A.)

Strauch aufrecht, $\frac{1}{2}$ — 3' hoch, buschig-ästig, unterhalb blattlos, oberhalb gedrunge, an den Spitzen der Aeste rosettig-beblättert. Blätter länglich-lanzettlich oder elliptisch, stumpflich, ganzrandig oder kleingekebt, am Rande etwas umgerollt, kahl, nicht gewimpert, lederig, immergrün, oberseits dunkelgrün, glänzend, unterseits in der Jugend von gedrungeenen, harzigen, gelblichen, zuletzt zusammenfliessenden Drüsen dichtgetüpfelt, im Alter auf der ganzen unterseitigen Fläche rostbraun. Blüten in endständigen Doldentrauben auf aufrechten Blütenstielen nickend. Blütenstiele bis 1" lang, kahl, nebst den kleinen Kelchen, der Aussenseite der Kronen und den Fruchtknoten, drüsig-harzig-punktirt. Kelchzipfel kurz-eiförmig, querebreiter, schwach oder gar nicht gewimpert. Kronen trichterig, viel länger als der kurze Kelch, sattrosenroth.

Enthält wie die vorige Art narkotisch scharfe Stoffe.

Juni — Juli. †

In der Krummholzregion des grossen Pyrgas, spärlich unter *Rh. intermedium* und *hirsutum*, häufiger aber und selbstständig für sich unterhalb der höchsten Kuppel des kleinen Pyrgas (Oberleitner's briefliche Mittheilung). Von Oberleitner im Jahre 1864 zuerst beachtet.

⊂ *Rh. hirsuto-ferrugineum* (*Rh. hirsutum* β *intermedium* Neilr. — *Rh. intermedium* Tausch.). Bastard. Blätter am Rande spärlich mit

abfälligen Wimpern besetzt oder kahl, auf der Unterseite dicht getüpfelt, die älteren mit rostfarbenem Anhauche. Blütenstiele kahl. Kelchzipfel an ein und derselben Doldentraube oder selbst an ein und derselben Blüthe ungleich, theils gross, lanzettlich, spitz, gegen die Spitze gezähnel-gewimpert oder beinahe zerschlitzt, länger als breit wie bei *Rh. hirsutum*, theils klein, kurzeiförmig, stumpf, schwach oder gar nicht gewimpert, breiter als lang und dann die Kronröhre weit vorragend wie bei *Rh. ferrugineum*.

Juni — Aug.

Ueber dem Feichtauer Seekaar, auf dem Plateau des hohen Nock spärlich und am kleinen Warschenegg in Rosenau bei Windischgarsten, aber massenhaft über der Krummholzregion des grossen Pyrgas (Oberleitner), am Dachsteingebirge in Nähe des Gletschers „Karleisfeld“ (Hinterhuber).

952. Rh. Chamæcistus L. (*Rhodothamnus Ch. Reichb.* — Zwerg-A.)

Strauch bis $\frac{1}{2}$ ' hoch, niedergestreckt, mit aufsteigenden, rothbraunen, warzigen, dünnen Aesten. Blätter nur 2—5''' lang, länglich oder elliptisch-lanzettlich, stumpf oder stumpflich, gesägt-gewimpert, sonst kahl, beiderseits glänzend grasgrün, ledeig, nicht betüpfelt, Wimpern öfter Drüsen tragend. Blüten zu 1—3 am Ende der Zweige, aufrecht, Blütenstiele beiläufig 1'' lang, nebst Kelchen drüsigbehaart. Kronen bis 1'' im Durchmesser, radförmig, drüsenlos, rosenroth, mit purpurschwarzen Staubknoten. Kapsel eckig, etwas rauh, vom purpurn-überlaufenen Kelche umgeben, dessen Zipfel spitz und länger als breit sind.

Juni — Juli. †

Auf Felsen der Kalkalpen des Traunkreises und Salzkammergutes bis über die Krummholzregion hinauf, aber auch in die Voralpenthäler herabsteigend, z. B. bei Windischgarsten auf Felsen im Redtenbachthale; an der Strumboding im Hinterstoder, am Ufer der Steyer bei Klaus, an der Steyerling im Preiseggergraben, am Kremsursprunge bei Michldorf, am Fusse des Traunsteingebirges am östlichen Rande des Traunsees. Vom Dachsteingebirge bis zum See herab, am Gosauzwang, am Griesberg bei Mondsee nahe der Strasse nach St. Gilgen u. s. w. Steigt nirgends so hoch auf als beide Arten.

6. Ledum L. Porst.

L. syst. Decandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, in endständigen Doldentrauben. Kelch 5zahnig, frei, bleibend. Krone bis auf den Grund 5theilig, fast 5blättrig, flach-ausgebildet, abfällig. Staubgefässe 10, Staubfäden fädlich. Staubknotenächer an der Spitze jedes mit einem Loche sich öffnend. Griffel 1, walzlich, Narbe undeutlich-5lappig. Kapsel 5fächerig, mit 5 Klappen wandspaltig-aufspringend, Scheidewände durch die eingeschlagenen Klappenränder gebildet, daher gedoppelt. Samen

auf 5 von der Spitze der Mittelsäule herabhängenden Samen-trägern mit lockerer, netzaderiger Samenhaut.

953. L. palustre L. (Porst. — Wilder Rosmarin.)

Strauch 2—4' hoch, fast vom Grunde aus ästig, alte Aeste röthlich-grau, rissig, jüngere rostbraunfilzig. Blätter starr, lineal-lanzettlich, stumpf, ganzrandig, am Rande stark umgerollt, oberseits dunkelgrün, glänzend, anfangs zerstreutbehaart, später kahl, unterseits rostfarbenfilzig, wechselständig sehr kurzgestielt, immergrün. Blüten langgestielt, in endständigen, reichen Doldentrauben. Blütenstiele dünn, drüsig, etwas klebrig, öfter wollig, zur Zeit der Blüthe aufrecht, zur Fruchtzeit herabgeschlagen, überwintert und im nächsten Jahre durch Treiben neuer ästig sammt den entleerten Kapseln seitenständig.

Die ganze Pflanze durchdringend, dem Senfmehl ähnlich riechend, narkotisch scharf. Das Kraut war ehemals gegen Hautausschläge und zur Vertilgung des Ungeziefers im Gebrauche, wurde aber oft mit dem Kraute der *Andromeda polifolia* verwechselt, obschon die Blätter der letzteren spitz, geruchlos und unterseits graugrün sind.

Juni — Juli. ♂

Sehr selten. Im Föhrauer Torfstiche bei Hellmonsödt unter Ge-sträuch (Hinteröcker anno 1863), soll aber auch an anderen Orten im Mühlkreise gefunden worden sein (Brittinger's mündliche Mittheilung).

4. Gruppe:

Arbuteen. D. C. prodr.

Kelch frei, unterständig. Krone 5zähmig, abfällig. Frucht eine beerenartige Steinfrucht.

7. *Arctostaphylos* Adans. Bärentraube.

L. syst. Decandria Monogynia.

Blüthen zwitтерig, an den Spitzen der Aeste traubig. Kelch 5theilig, frei. Krone eikrugförmig mit 5zahnigem, zurückgekrümmtem Saume, abfällig. Staubgefäße 10. Staubknotenfächer an der Spitze mit einem Loche sich öffnend, an der Basis gespornt. Griffel 1, fünfseitig, gegen die Spitze verdickt. Narbe stumpf. Steinfrucht beerenartig mit 5 einsamigen Steinkernen.

954. A. alpina Spr. (*Arbutus a. L. sp.* Alpen-B. — Alpen-Sandbeeren. — Krähenbeere.)

Strauch. Stamm 1—1 $\frac{1}{2}$ ' lang, kriechend, sehr ästig. Aeste aufsteigend. Blätter keilig oder länglich, verkehrt-eiförmig, kleingesägt,

stumpf oder kurz zugespitzt, in den Blattstiel verlaufend, an der Basis gewimpert, sonst kahl, dünn, weich, glänzendgrün, netzaderig, zur Zeit der Blüthe noch unentwickelt, im Alter oft purpurn überlaufen, vertrocknend. Blüthen mit den Blättern hervorbrechend, zu 2—6 an der Spitze der Aestchen traubig gehäuft. Kronen klein, wachstartig, weiss oder röthlich. Fruchtknoten häufig fehlschlagend, so dass sich oft nur 1—3 Früchte in der Traube ausbilden, die der neugetriebenen Aeste wegen seitenständig geworden sind. Früchte kugelig, glatt, im ersten Jahre grün, dann roth, im nächsten Jahre reifend, blauschwarz.

Arct. officinalis W. e. Gr. (*Arbutus non ursi* L.), deren Vorkommen im Gebiete zweifelhaft ist, hat immergrüne, ganzrandige Blätter, welche den gegen Urinbeschwerden officinellen Sandbeerenthee liefern und schon im ersten Jahre scharlachroth-reifende Früchte. Sie unterscheidet sich von dem sehr ähnlichen *Vaccinium Vitis idaea* durch adernetzige, am Rande nicht umgerollte, unterseits nicht punktirte Blätter, unterständigen Kelchsaum und aus der Krone nicht vorragenden Griffel.

Mai—Juni. †

Auf moosigen, buschigen, feuchten Stellen der Kalkalpen bis 6000' und auf den angrenzenden Voralpen, selten. Am Mannsberg einen Lagelmauerausläufer (Oberleitner), auf der Speikwiese des Warschenegggebirges (Hinteröcker), auf der Spitze des Schafberges (Hinterhuber).

5. Gruppe:

Vaccineae. D. C.

Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, Saum oberständig. Krone 4—5spaltig, abfällig, Frucht eine Beere.

8. *Vaccinium* L. Heidelbeere.

L. syst. Octandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, einzeln blattwinkelständig gestielt oder zu 1—4 an den Spitzen der Aeste oder kurzer seitenständiger Zweige oder in endständigen Trauben. Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen, Saum oberständig, 4—5zahnig oder verwischt, bleibend. Krone krugförmig, glockig oder radförmig, 4—5spaltig, abfällig. Staubgefässe 8—10. Staubfäden an der Basis meist verdickt. Staubknotenfächer jedes in eine an der Spitze mit einem Loche aufspringende Röhre verlängert, unter der Verlängerung zuweilen gehörnt. Griffel 1, fädlich, Narbe stumpf. Beere 4—5fächerig. Fächer vielsamig.

1. Rotte: Myrtillus Neilr.

Blätter abfällig, Kronen krugförmig, Staubknoten auf dem Rücken 2hörnig.

955. *V. Myrtillus* L. (Gemeine H. — Hoanbeer. — Aigelbeer. — Schwarzbeer.)

Strauch $\frac{1}{2}$ —1' hoch, Stamm kriechend, Aeste scharfkantig, aufrecht oder aufsteigend, gewunden, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter abwechselnd kurzgestielt, eiförmig, spitz, seltener nur etwas stumpflich, gleichfarbig lichtgelblichgrün, unterseits blässer, netzaderig, am angedrückt-feindrüsig-sägezahnigen Rande nicht umgerollt, abfällig. Blüten einzeln gestielt, Blütenstiele kurz, zerstreut aus der Basis des beblätterten Theiles der jungen Zweige, abwärtsgekrümmt. Kelchsaum verwischt, ganzrandig. Kronen blassgrün, röthlich-geschminkt, kugelig, 4—5zahnig, mit auswärts geneigten Zähnen. Röhren der Staubknotenfächer parallel, unter der röhrenförmigen Verlängerung beiderseits ein Hörnchen. Beeren schwarz, laubereift, kugelig, am Scheitel breit, genabelt-platt.

Die geniessbaren Beeren haben eine adstringirende Wirkung und werden mit bestem Erfolge als Absud gegen Ruhranfälle angewendet.

April—Mai. † auf Alpen im Juni.

Massenhaft in Nadelwäldern über Gneiss, Granit, Quarzfels durch beide Mühlkreise verbreitet, den Waldboden oft derart überwuchernd, dass alle andere Vegetation erstickt wird, auch in Laub-, besonders Birkenwäldern der Gebirge und der Haide, auf allen ausgetrockneten Torfgründen. Im Mühlkreise bis 4000' aufsteigend. Seltener, auf Wienersandstein der Alpenvorberge und auf Kalkvoralpen, z. B. in der Pernerau bei Klaus, auf der Gradalpe u. s. w.

956. *V. uliginosum* L. (Moorbeer. — Sumpf-Hoanbeer. — Rauschbeer. — Nebelbeer. — Affenbeer.)

Strauch $\frac{1}{2}$ —1' hoch, Stämme kriechend, Aeste stielrundlich, aufrecht oder aufsteigend, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter an den Spitzen der Zweige genähert, kurzgestielt, verkehrt-eiförmig oder länglich-keilig, sehr stumpf oder ausgerandet, 2färbig, oberseits glänzend freudiggrün, unterseits matt hechtblau-bereift, netzaderig, ganzrandig, am Rande etwas umgerollt, abfällig. Blüten einzeln gestielt, Blütenstiele kurz, zu 1—4 an der Spitze kurzer seitenständiger Zweige gehäuft, abwärtsgekrümmt. Kelchsaum 4—5zahnig. Kronen weiss oder rosenfarb, eiförmig, 5zahnig mit auswärtsgeneigten Zähnen. Röhren der Staubknotenfächer schief abstehend, unter der röhrenförmigen Verlängerung beiderseits ein Hörnchen. Beeren schwarz, hellerblau bereift und grösser als die der vorigen Art, kugelig, am Scheitel genabelt.

Die fade, süsslich schmeckenden Beeren werden wohl hie und da genossen, erregen aber leicht Erbrechen, indem sie nicht frei von narkotischen Stoffen sind.

Mai—Juni. †

Auf Torfmooren und in Sümpfen, besonders über Gneiss und Granit der Mühlkreisberge, am Blöckenstein 4209' (Seudtner), am Hochfichtel und den anderen Unterschwarzenberger Bergen (Hain), im Schauerwalde bei Kirchschatz, in der Föhrau, im Sternwald bei Leonfelden, um Lest, Sandl, in der Kienau bei Weissenbach am Walde. Auf sämtlichen ausgebreiteten Torfmooren des Traunkreises und Salzkammergutes, z. B. im Edelbach und Seebachmoore bei Windischgarsten, um Mondsee, Zell am Moos u. s. w. Auf torfigen Stellen, am schmelzenden Schnee der Hochalpen, z. B. am hohen Priel, am Kuhplan, auf dem Nordabhange des Warscheneggs, am Karleisfelde des Dachsteingebirges, sämtlich in Höhe von mehr als 6500'

2. Rotte: *Vitis Idaea*.

Blätter bleibend, immergrün. Kronen glockig. Staubknoten ohne Hörnchen.

957. *V. vitis idaea* L. (Rothe H. — Preisselbeeren. — Grantbeeren. — Wilder Buchsbaum. — Grestling, Gränzen.)

Strauch 6--10" hoch, Stämme kriechend, Aeste aufsteigend oder aufrecht, stielrundlich, flaumig. Blätter abwechselnd, kurzgestielt, verkehrt-eiförmig oder oval, sehr stumpf oder ausgerandet, gleichfärbig, grasgrün, nur unterseits blässer und punktiert mit rostfarbenen, harzigen Drüsen, ganzrandig oder unmerklich gekerbt, am Rande umgerollt, immergrün. Blüten in endständigen, überhängenden Trauben. Blütenstielchen kurz, feinbehaart, an der Basis mit einem blassgrünen, eirunden Deckblatte gestützt. Kelchsaum meist 4zahnig. Krone weiss oder rosenfarb, glockig, 4spaltig, mit auswärtsgeneigten Zipfeln. Staubknoten ohne Hörnchen, röhrenförmige Verlängerung auseinandertretend. Beeren scharlachroth, kugelig, genabelt.

Die wohlschmeckenden Beeren werden mit Zucker zu einer vorzüglichen Salse eingekocht.

Mai—Juli. †

In schattigen Kiefer- und Birkenwäldern, besonders mit quarzsandigem Boden und in Torfmooren über Granit und Kalk, auch auf angeschwemmtem Haidegrund, häufiger im Gebirge als in den Ebenen, von den Alpenthälern bis 6000' in die Kalkalpen aufsteigend. Fast in allen höheren Torfmooren des Mühlkreises, besonders um Kirchschatz, Hellmossödt, Lest u. s. w. Am Almkogel bei Weyer, auf den Windischgarstner-, Stoder- und Spitaleralpen, im Salzkammergute auf dem Schafberge u. s. w. In der Gegend von Ried und Raab allgemein (Glanz). Scheint nur über Wienersandstein nicht zu gedeihen.

3. Rotte: *Oxyccocos* L.

Blätter bleibend, immergrün. Kronen radförmig, zurückgeschlagen. Staubknoten ohne Hörnchen.

958. V. *Oxycoccus* L. (*Oxycoccus palustris* Pers. — *Schollera* Ox. Roth. Moosbeere. — Mooskränzen.)

Strauchig. Stamm kriechend, stellenweise Büschel von Wurzelfasern treibend. Aeste fädlich, verschlungen, kahl oder in der Jugend flaumig, rothbraun, niedergestreckt, weit und breit über *Sphagnum* einen zierlichen, weiss- und grünscheckigen Rasen breitend. Blätter klein, 2—5''' lang, 1—2''' breit, abwechselnd kurzgestielt, eiförmig oder eilänglich, spitz, ganzrandig, am Rande umgerollt, aderlos, kahl, 2färbig, oberseits glänzend dunkelgrün, unterseits matt weissgrau mit vorspringendem Mittelnerven, immergrün. Blüten einzeln langgestielt. Blütenstiele zu 2—4 an der Spitze der Aeste, $\frac{1}{2}$ —1'' lang, sehr dünn, feinflaumig, sammt den Kelchen purpurroth, mit der Spitze überhängend, zur Zeit der Fruchtreife durch Treiben neuer Aeste oft seitenständig. Kelchsaum 4zählig. Kronen anfangs radförmigflach, dann zurückgebogen, carminroth. Staubknoten ohne Hörnchen; Röhren der Staubknotenfächer gabelig-abstehend, mit den Spitzen dem Griffel zugeneigt. Beeren länglich-kugelig, anfangs apfelgrün und röthlich gesprenkelt, überwinternd, zur Reifezeit scharlachroth, saftig, geniessbar, meist im Moose versteckt, im Verhältnisse zu den zarten Pflänzchen auffallend gross.

Juni—Juli. †

Auf Hochmooren, vorzüglich über Granit und Gneiss, am Dreissesselberg im österreichischen Blöckeusteinfilz 4100', am Hochfichtel nordöstlich von Unterschwarzenberg 4224' (Hain), bei Traberg, Zwettl, Leonfelden, Kirchschatz, in der Kuenöd, in der Föhrau, bei Lest, Sandl, Weissenbach am Wald. Im Kobernauserwalde an torfigen Stellen (Glanz). Im Iberrmoose bei Eggelsberg, bei Zell am Moos, St. Wolfgang, Mondsee, im Edelbach-, Seebach- und Dambachmoore bei Windischgarsten und in anderen ausbreiteten subalpinen Mooren.

LIX. Ordnung.

Pyrolaceæ. Lindl. Wintergrüne.

Unterständige, vollständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: eine endständige Traube oder Dolde oder eine einzelne endständige Blüthe.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: 5theilig, frei, bleibend.

B. Krone auf dem Fruchtboden eingefügt, 5blättrig. Blätter öfter verwachsen, kugelig oder halbkugelig zusammenschliessend oder flach offen.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 10, mit den Kronblättern eingefügt, bald vom Griffel abgewendet, bald um denselben zusammenschliessend. Staubknoten 2fächerig, Fächer oben je mit einem Loche aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, 3—5fächerig, Fächer vielknospig, Samenknospen umgewendet, auf mittelpunktständigen Samenträgern. Griffel 1, gebogen oder gerade vom Fruchtknoten absteigend oder gerade, aufrecht, selten fehlend, Narbe einfach oder gelappt.

Fruchtstand: kapselig. Kapsel mit 3—5 Klappen fachspaltig-aufspringend, Klappen scheidewandtragend, Samen in einem röhri gen, genetzten Samenbeutel eingeschlossen.

Keim rechtläufig, in der Achse des fleischigen Eiweisses.

1. *Pyrola* L. Wintergrün.

L. syst. Decandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, endständig-traubig oder doldig oder eine einzelne, Kelch 5theilig, frei, bleibend. Krone 5blättrig, mehr minder kugelig zusammenschliessend oder flach geöffnet. Staubgefäße 10. Staubfäden stielrundlich oder kantig oder an der Basis verdickt. Staubknotenächer jedes oben mit einem Loche aufspringend, Griffel 1, sehr selten fehlend, aufrecht oder herabgekehrt. Kapsel 5fächerig, mit 5 Längsritzen fachspaltig sich öffnend, seltener an der Spitze 5klappig aufspringend.

Wurzelstock (aller unserer Arten) kriechend, stielrund oder fädlich, ästig, zerbrechlich.

Stengel einfach, durchaus blattlos oder doch nur bis zur Mitte beblättert (nur bei *P. umbellata*, zuweilen gabelästig).

Blätter immergrün, lederig, mehr minder steif, glänzend, kahl wie die ganze Pflanze, gestielt.

Blüthen nickend oder überhängend, schnell verwelkend.

1. Rotte: *Euphyrola*.

Kronen mehr minder kugelig-zusammenschliessend oder ziemlich geöffnet in endständiger Traube.

§. 1. Traube allseitswendig. Staubgefäße aufwärts gekrümmt, vom Griffel weggewendet. Griffel vom Fruchtknoten schief-abwärtsgebogen und mit der Spitze wiederaufsteigend oder fast gerade.

959. *P. chlorantha* Sw. (*Pyr. asarifolia* Radius. *P. virens* Schweigg. — *P. rotundifolia* Sturm. non L. — *P. media* Hayne non Swartz. Grünlich-blühendes W.)

Stengel 4—8" hoch, aufrecht, kantig, etwas gedreht, nur an der Basis beblättert, sammt Blattstielen meist purpurroth. Blätter bei 6—12" Länge

4—8'' breit, eiförmig, rundlich oder verkehrt-eiförmig, stumpf oder ausgerandet, ganzrandig oder fast unmerkbar-gekerbt, dunkelgrün, unterseits blässer. Blüten zu 3—8 in allseitwendiger, lockerer Traube. Kelchzipfel dreieckig-breitförmig, so lang als breit, spitz oder kurz zugespitzt, angedrückt, 4mal kürzer als die Krone. Krone halbkugelig-zusammenschliessend, bleichgrünlichgelb. Staubgefässe aufwärtsgekrümmt. Griffel abwärtsgebogen, mit der Spitze schwach aufsteigend oder fast gerade, nach oben in einen Ring verdickt und daselbst so breit oder breiter als die Narbe, aus der Krone herausragend.

Unterscheidet sich von *P. rotundifolia* durch die kürzeren fast 3eckigen Kelchzipfel und die kugeligere Krone, von *P. minor* und *media* durch die vom Griffel abgewendeten Staubgefässe.

Juni—Juli. ♀

Selten und sehr zerstreut. Auf Kalkalluvium der Traun, auf sandigem, grusigem Boden im Wäldchen zwischen dem Linzer Richtplatze und Kleinmünchen und im Haidemannwäldchen an der Pferdeisenbahn in Gesellschaft von *Pyrola uniflora* (v. Mor). Im Lambacherforste. Auf Kalkbergen und Voralpen, z. B. um Steyr (Brittinger), am Fusse des Steingebirges am Attersee (Hinterhuber). Auf tertiären, kalksandigen Anschwemmungen des Pfennigberges zwischen der alten Pfennigbergstrasse und dem Bankelmayr, in Buchenwäldern (Hübner). Am Lichtenberge, am Wege von Rohrach bei Kirchschatz durch die Wälder zur Giselawarte auf Granitgrus, ebenfalls vereinzelt mit *P. uniflora* an humosen Stellen.

960. *P. rotundifolia* L. (Rundblättriges W — Waldmanngold. — Birnkrautbeer.)

Stengel 1' hoch und höher, aufrecht, kantig, mit einigen anliegenden Schuppen besetzt, nur an der Basis beblättert, sammt Blattstielen lichtgrün oder blassröthlich. Blätter bei 1½'' Länge 1—2'' breit, eiförmig oder rundlich, stumpf, ganzrandig oder fast unmerkbar-gekerbt, dunkelgrün, unterseits blässer. Blüten zu 10—20 in allseitwendiger, lockerer Traube. Kelchzipfel eilanzettlich oder lanzettlich, länger als breit, zugespitzt, mit der Spitze zuletzt zurückgekrümmt, 2mal kürzer als die Krone. Krone wenig vertieft, weit geöffnet, weiss. Staubgefässe aufwärtsgekrümmt. Griffel abwärtsgebogen, mit der Spitze aufsteigend, nach oben in einen Ring verdickt und daselbst so breit und breiter als die Narbe, aus der Krone herausragend.

Juni—Juli. ♀

In schattigen Gebüsch, Wäldern der Berg- und Voralpenregion und auf angeschwemmtem Haidegrunde, vorzüglich über Kalk, Sand, Gneiss und Granit. Um Linz, zunächst im Walde südlich vom Stangelhof, im Kirnbergwalde, in Buchenwäldern des Pfennigberges, bei Zellhof, Windhaag. In Wäldern der Haide bei Neubau, Wels, am Traunfall. In der Tannleithen bei St. Florian, bei Steyr. Vorzüglich aber und in grösserer Menge in

Voralpengegenden, z. B. an der Rossleithen bei Windischgarsten, am Fusse des Almkogels bei Weyer, an der Piesling und am Brettstein im Innerstoder, im Echernthale bei Hallstatt, im Laugbaththale bei Ebensee, am Viehberg, um St. Wolfgang, Mondsee. Im Hausruckwalde, im Labmayrholze bei Reichersberg u. s. w. In Auen, z. B. in der Hochwartnerau an der Steyer (Schiedermayr), in Salzachauen (Oberleitner).

§. 2. Traube allseitswendig. Staubgefässe gleichförmig, um den Griffel zusammenschliessend. Griffel gerade, abwärtsgerichtet.

961. *P. media* Sw. (Mittleres W.)

Stengel 8"—1' hoch, aufrecht, fast stielrund, mit ein paar anliegenden Schuppen besetzt, nur an der Basis beblättert, sammt Blattstielen grün oder oberwärts röthlich. Blätter bei 1—2" Länge 10—18" breit, eiförmig oder rundlich, stumpf, ganzrandig oder undeutlich-gekerbt, freudigrün. Blüthen zu 6—12 in allseitswendiger, lockerer Traube. Kelchzipfel eiförmig oder eilanzettlich, länger als breit, spitz, mit der Spitze zuletzt zurückgekrümmt, 2—3 kürzer als die Krone. Krone fast kugelig zusammenschliessend, weiss, am Saume zuweilen rosiggeschminkt. Staubgefässe gleichförmig um den Griffel zusammenschliessend. Griffel vom Fruchtknoten schiefabwärtsgerichtet, aber gerade, nach oben tellerförmig-verdickt, daselbst so breit oder breiter als die Narbe, aus der Krone etwas herausragend.

Minder achtsam besehen leicht mit *P. rotundifolia* und selbst mit *P. minor* zu verwechseln, von der ersteren aber durch die kugeligen Kronen und die um den geraden Griffel zusammenschliessenden Staubgefässe, von der letzteren aber durch längere, schmalere Kelchzipfel und die vorragenden Griffel mit schmälere Narbe deutlich verschieden.

Juni—Juli. ♀.

Im Ebnerwalde am Lichtenberge bei Linz (Oberleitner). Im Haide-mannwalde auf der Haide (Hübner), in Wäldchen bei Wels, um Steyr (Brittinger), im Stoder (Langeder). Selten und vereinzelt, an manchen Orten vielleicht übersehen.

962. *P. minor* L. (*P. rosea* Sm. Kleines W.)

Stengel 3—8" hoch, aufrecht, kantig, sammt den Blattstielen grün oder purpurroth. Blätter bei 1—1½" Länge bis über 1" breit, somit kleiner als bei den 2 Vorigen, eiförmig, oval oder rundlich, stumpf oder kurz-zugespitzt, gekerbt oder ganzrandig, oberseits dunkelgrün, unterseits blässer. Blüthen zu 8—20 in allseitswendiger, gedrungener Traube. Kelchzipfel dreieckig-breiteförmig, so breit als lang, angedrückt, 4mal kürzer als die Krone. Krone fast kugelig zusammenschliessend, weiss oder rosenroth. Staubgefässe gleichförmig um den Griffel

zusammenschliessend. Griffel vom Fruchtknoten senkrecht-absteigend, gerade, nach oben nicht verdickt, 2mal schmaler als die grosse Narbe, in der Krone eingeschlossen.

Durch die grosse Narbe ausgezeichnet.

Juni—Juli. ♀.

In Wäldern. Ueber Gneiss in der Passauer Gegend und am Dreissesselgebirge. Ueber Granit und Quarzsand zerstreut in den Mühlkreisen, z. B. in Wäldern des Lichtenberges, in Nähe der Giselawarte und um Kirchschlag, an der Anschlussmauer nächst der Buchenau bei Urfahr-Linz. Um Windhaag, Rattenstein, Grein, Waldhausen. Auf Traunalluvium im dritten Haidewäldchen hinter dem Hart am Wege zum Weingartshof, bei Neubau, Wels, im Lambacherforste. Auf Kalkvoralpen um Weyer, im Dürrengraben am hohen Nock, ober der Blumaueralm im Bodinggraben. Auf Voralpen um Windischgarsten, am rothen Kreuz unter dem toten Hengsten, im Stoder. Im Echernthale bei Hallstatt, in Wäldern am Aufstieg zum Kranabitsattel, in Wäldern bei St. Wolfgang u. s. w.

§. 3. Traube einseitwendig. Staubgefässe gleichförmig um den Griffel zusammenschliessend. Griffel gerade, abwärtsgerichtet.

963. *P. secunda* L. (Einseitwendiges W — Birnblatt.)

Stengel 3—6" hoch, aufsteigend oder aufrecht, fast 2schneidig, bis zur Mitte beblättert, oberhalb mit Schüppchen besetzt, sammt den Blattstielen grün. Blätter bei 1" Länge 8" breit, eilänglich oder eiförmig, spitz, kleingesägt, hellgrün, beiläufig in Mitte des Stengels meist quirliggehäuft. Stengelschüppchen bei 1—1½" lang, oval, spitz, etwas abstehend. Blüten zu 15 und mehr in einseitwendiger, gedrungener Traube. Kelchzipfel 3eckig-eiförmig, stumpf oder spitz, viel kürzer als die Krone. Krone eiförmig-zusammenschliessend, weiss. Staubgefässe gleichförmig um den Griffel zusammenschliessend. Griffel senkrecht-absteigend, gerade, vorne nicht verdickt, schmaler als die 5drüsige breite Narbe, aus der Krone weit hinausragend.

Durch die einseitwendige Traube hinreichend ausgezeichnet.

Juni—Juli. ♀.

Die gemeinste *Pyrolen*-Art im Gebiete, in Wäldern über Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, Kalk, Sandstein besonders mit thoniger Bestreuung, sowohl in flachen als bergigen und subalpinen Gegenden im ganzen Gebiete gemein, um Linz zunächst in Wäldchen bei St. Peter, bei Kleinmünchen und die ganze Haide entlang. Besonders häufig über Wienersandstein und Kalk der Vorberge und Voralpen.

2. Rotte: *Chimaphila* Pursh.

Kronen halbkugelig zusammenschliessend, in einer endständigen Dolde.

964. P. umbellata L. (*Chimaphila umb. Nutt.* Doldiges W.)

Stengel 4—8" hoch, aufsteigend, einfach oder gabelästig. Stengel oder Aeste beiläufig in der Mitte mit 2—3 Blattscheinquirle besetzt. Scheinquirle aus 2—5 Blättern gebildet. Blätter bei 1—2" Länge 4—8" breit, keilig-lanzettlich, stumpflich, grobgesägt, oberseits dunkel-, unterseits hellgrün, dick, lederig, im Alter sich zuweilen einrollend. Blüten am Ende des Stengels oder der Gabeläste zu 3—6 doldig zusammengestellt. Kelchzipfel eiförmig, stumpf, feingewimpert und wie die Blütenstiele purpurroth. Krone 4—5" im Durchmesser, halbkugelig zusammenschliessend, rosenroth, seltener weiss. Staubfäden über der Basis verbreitert und allda purpurroth und gewimpert. Staubknoten violett. Griffel fehlend, Narbe kreisförmig.

Juni—Juli. ♀.

Fraglich für das Gebiet. Dr. Schiedermayr erhielt von Herrn Paul Blumauer aus Kirchdorf ein Exemplar dieser Pflanze in noch frischem, lebendem Zustande, welches auf Kalkalluvium des Almflusses in Auen zwischen Viechtwang und Pettenbach gesammelt wurde, er sah aber die Pflanze am Standorte selbst nicht. Andere Standorte haben sich als irrig erwiesen.

3. Rotte: *Moneses* Salisb.

Eine einzige endständige Blüthe mit flachgeöffneter Krone.

965. P. uniflora L. (*Moneses u. Reichb.* Einblüthiges W — Porzellanblüml. Moosauge.)

Stengel 1—4" hoch, aufrecht, kantig, dünn, einblüthig nur an der Basis und oft eine kurze Strecke ober derselben je mit 2—3 gegenständigen oder halbquirlichen Blättern besetzt, über der Mitte zuweilen mit einer Schuppe versehen. Blätter 4—7" lang und fast eben so breit, eiförmig, rundlich oder spatelig, stumpf oder spitz, kerbezählig, dunkelgrün. Blüthe eine einzige am Ende des Stengels, nickend. Kelchzipfel eiförmig, gewimpert. Krone gross, 6—9" im Durchmesser, porzellanweiss, netzaderig, wagrecht-ausgebildet, am Rande etwas wellig.

Juni—Juli. ♀.

An schattigen, humusreichen Stellen der Nadel- und Laubbölzer. Ueber Gneiss, Granit, Quarzsand, Hornblende der Berge und Thalschluchten den ganzen Mühlkreis entlang. An der Dreisesselbergkette, am Hochfichtel bei Unterschwarzenberg, auf Schlägler und Pfarrkirchner Bergen, um Helfenberg, Waxenberg, am Lichtenberge im Walde um die Giselawarte, im Haselgraben an den Berglehnen zwischen der Ethmühle und Wildberg, im Steyregger Walde, um Schloss Haus, Windhaag, Rutenstein, Königswiesen, Waldhausen. Ueber Kalkalluvium der Traun auf der Haide, in Wäldchen beim Haidemann und um Neubau. Im Lambacherforste Massenhaft auf bemoosten Felsen über Wienersandstein und Kalk der Vorberge und Vor-

alpen bis zur Grenze des Krummholzes (4500') aufsteigend, am Lindauerberge bei Neustift, am Almkogl bei Weyer, am Sensengebirge, am kleinen Warschenegg in Rosenau und in der Rossleithen bei Windischgarsten. Auf sämtlichen Stoder- und Spitaler-Voralpen und in deren Thalsohlen. In der Pernerau, am Kasberg und in der Grünau. In Wäldern von Gmunden, Ischl, im Echern- und Gosauthale, im Langbatthale, um Mondsee, St. Wolfgang, Kammer. Ueber Braunkohlenlagern um Wolfsegg, im Hausruck- und Kobernauserwalde.

LX. Ordnung.

Monotropeæ. Nutt. Gen. Ohnblattgewächse.

Unterständige, vollständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: eine endständige Traube.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 3—5blättrig oder 5theilig, frei, bleibend.

B. Krone 4—5blättrig, Blätter öfter verwachsen, dem Fruchtboden eingefügt, am Grunde in honigabsondernde Säcke erweitert.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße doppelt so viele als Kronblätter, den Buchten der die Basis des Fruchtknotens umgebenden Drüsen eingefügt. Staubfäden pfriemförmig. Staubknoten einfächerig und quer-aufspringend oder zweifächerig und dann die Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, halb- 4—5fächerig. Fächer vielknoispig. Samenknochen umgewendet, auf mittelpunktständigen Samenträgern. Griffel 1, in eine trichterige Narbe endend.

Fruchtstand: kapselig, Kapsel mit 4—5 Klappen fachspaltig-aufspringend. Klappen unvollständige Scheidewände tragend. Samen in einem röhrigen, netzigen Samenbeutel eingeschlossen.

Keim sehr klein, in der Spitze des fleischigen Eiweisses.

Den *Orobanchen* ähnliche, auf Baumwurzeln schmarotzende fleischige, nicht grüne, statt der Blätter mit Schuppen bekleidete Gewächse.

1. *Monotropa* L. Ohnblatt.

L. syst. Decandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, in einer anfangs hakig umgebogenen dann sich verlängernden, aufgerichteten Traube. Kelch 4—5zahnig, bleibend.

Krone glockig, 4—5blättrig. Blätter an der Basis in kurze Honigsäcke höckerig erweitert, vertrocknend. Staubgefäße 8—10 den Buchten der Honigsäcke eingefügt. Staubknoten einfächerig, quer-aufliegend, quer-aufspringend. Griffel 1, kurz, dick, hohl, in die trichterige Narbe übergehend. Kapsel halb 4—5fächerig, 4—5klappig. Blüthentheile der Endblüthe 5zählig, 10männig, der Seitenblüthen 4zählig, 8männig.

966. **M. Hypopytis** L. (Gemeines O. — Fichtenspargel. — Schmeerwurz. — Waldwurzeln.)

Wurzel krummig, faserig, Fasern kurz, dick, etwas saftig, zusammengeballt, mehrere Spargelsprossen ähnliche Stengel treibend. Stengel 3—8" Höhe erreichend, dick, aufrecht, einfach, kahl oder in der Traube kurzhaarig, blattlos, beschuppt, wie die ganze Pflanze bleichgelblichweiss, saftig, wachsartig, zerbrechlich, nach Hollunder riechend. Deckschuppen sitzend, eirautenförmig, die unteren am Stengel dachziegelig sich deckend, kahl oder kurzbehaart. Blüten in endständiger, anfangs dichter, übergebogener, zuletzt in sich verlängernder, gestreckter, lockerer Traube, jede mit einer Deckschuppe gestützt, die endständige Blüthe mit 5blättriger Krone und 10 Staubgefäßen. Die übrigen mit 4blättriger Krone und 8 Staubgefäßen. Krone 8''' lang, Kronblätter kahl oder behaart, am Rande gezähelt.

Die ganze Pflanze wird im Trocknen schwarz.

Juli—Aug. ♀.

Ändert ab:

α **glabra** Roth. (*M. Hypopytis fl. dan.* — *M. Hypophegea Wallr.*) Durchaus kahl.

β **hirsuta** Roth. (*M. Hypopytis Rehb.*) Traubenspindel, Deckschuppen, Kelch- und Blumenblätter, Staubgefäße, Fruchtknoten und Narbe kurzhaarig, sonst kahl.

In schattigen Wäldern, besonders an modernden, feuchten Baumstämmen in Nadel- und Buchenwäldern über Kalk, Sand, Granit und Gneiss.

α Auf dem mit vegetabilischen Resten verfaulten Blätter bedeckten Boden und modernden Stämmen der Buchenwälder der Bergregion. In Buchenwäldern des Pfennigberges, im Wienerwege bei Kirchdorf, im Anstiege der Schedlbauernalpe, in Wäldern bei Scharnstein, am Ring nächst der Hetzau, im Stoderthale. Am Gmundnerberge, im Redtenbachthale bei Ischl, um Hallstatt. Vorherrschend über Wienersandstein und Kalk der Vorberge der Alpen.

β In Fichtenwäldern der Mühlkreise verbreitet, z. B. im Haselgraben, im Walde ober den Mauthausener Granitbrüchen, um Windhaag, Klam, Grein. In Wäldchen bei St. Peter nächst Linz, auf der Haide beim Haidemann, bei Neubau u. s. w. In der Pestleithen bei Kremsmünster am linken Bachufer, im Traidschacher (Hofstetter), im Marktholze bei Kirchdorf (Schieder-

mayr). Auch in höhere Waldregionen der Vorberge und Voralpen aufsteigend, z. B. in die Feichtau, am Fusse des hohen Nock, in der Kamp am östlichen Fusse des Traunsteines, auf Bergwäldern um Hallstatt, im Dumpenhölzchen bei Mondsee. Im Ibmermoose bei Eggelsberg, im Hausruckwalde u. s. zerstreut im Gebiete, stellenweise Nester bildend. Vorherrschend über Gneiss, Granit und Alluvien des Mühl- und Hausruckkreises.

III. Dialypetalæ. *Dicotyledonen mit getrennten Kronblättern.*

Blüthendecke doppelt, aus dem Kelche und der Krone bestehend, seltener die letzte oder beide Decken fehlend. Kronblätter frei oder manchmal mittelst der Staubgefässe am Grunde zusammenhängend.

LXI. Ordnung.

Umbelliferæ. Juss. Doldenblüthler.

Vollständige, oberständige, zwitterige oder durch Fehlschlagen eingeschlechtige Blüthen.

Blüthenstand: entweder

1. Blüthen in Köpfchen oder in einfachen Döldchen, Köpfchen oder Döldchen in unregelmässige Trugdolden zusammengestellt, oder
2. Blüthen in zusammengesetzter, d. h. in Döldchen sich theilender Dolde. Das Ende des Stengels oder der Aeste (gemeinschaftlicher Doldenstiel) theilt sich von einem Mittelpunkte aus in Strahlen, diesen Theilungspunkt zieren oft Blätter (allgemeine Hülle), die Strahlen theilen sich aber wieder in Strahlchen (Blüthenstielchen) ebenfalls von einem Punkte aus, an welchem sich auch zuweilen Blätter befinden (besondere Hüllchen), zuweilen jedoch fehlt die Hülle oder die Hüllchen oder beide.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Röhre mit dem Fruchtknoten innig verwachsen, Saum oberständig, 5zählig oder verwischt.

B. Krone: 5blättrig. Blätter am Rande einer oberweibigen Scheibe eingefügt und mit den Kelchzipfeln abwechselnd, in ein meistens einwärts geschlagenes Endläppchen zugespitzt, in der Einbiegung mehr minder ausgerandet, daher das Blatt gewöhnlich verkehrt-herzförmig erscheint, hinfällig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 5 mit den Kronblättern eingefügt und mit ihnen abwechselnd. Staubfäden fädlich. Staubknoten 2fächerig, Fächer der Länge nach aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, zweifächerig, Fächer jedes einkeuspig, Samenknospen umgewendet, hängend. Griffel 2, an der Basis in eine den Scheitel des Fruchtknotens bedeckende Scheibe (Stempelpolster) verbreitert, zuletzt auseinanderfahrend. Narbe einfach.

Fruchtstand: Frucht eine aus 2 Theilfrüchtchen zusammengesetzte Spaltfrucht. Theilfrüchtchen bei der Reife von der Basis gegen die Spitze sich ablösend, und von der Spitze eines fädlichen, meistens 2theiligen Fruchthalters herabhängend, seltener mit dem Fruchthalter und unter sich verwachsen.

An jedem Theilfrüchtchen ist die äussere Seite (Rückenseite) und die innere Seite (die Berührungsfläche) besonders zu beachten. Die Rückenseite ist mehr weniger convex, von 5 erhabenen, seltener verwischten Längsrippen (Hauptriefen) durchzogen, von denen 3 auf dem Rücken liegen (Rückenriefen) 2 aber vor oder am Rande des Früchtchens liegen oder über den Rand auf die Berührungsfläche hinausgeschoben sind (seitenständige Riefen), man hüte sich aber, einen vorspringenden, geflügelten Rand für die seitenständigen Riefen zu halten. Die 4 Räume zwischen den 5 Hauptriefen (Thälchen) sind bald flach, bald rinnig, bald convex, manchmal ist jedes Thälchen von einer Längsrippe durchzogen (Nebenriefe) und das Früchtchen dann 9riefig. Zwischen der Fruchthaut und der angewachsenen Kelchröhre befinden sich schlauchförmige, auf der Oberfläche des Früchtchens als dunkler Streifen erscheinende Oehlgänge (Striemen). Striemen einzeln, paarweise oder in grösserer Menge in den Thälchen oder auf der Berührungsfläche oder auf beiden vorhanden, manchmal von den Nebenriefen verdeckt, aber nur selten fehlend.

Samen in jedem Theilfrüchtchen 1, die Fruchthöhle fast ausfüllend, an die Fruchtschale angewachsen, manchmal frei, hängend.

Eiweiss gross, fast hornartig, auf der äusseren Seite mehr minder gewölbt, auf der inneren Seite bald schwachgewölbt oder flach (*Orthospermae*), bald mit den Rändern eingebogen oder eingerollt (*Campylospermae*), bald halbkugelig - ausgehöhlt (*Coelospermae*).

Keim gerade, kurz, im oberen Ende des Eiweisses eingeschlossen.

Durch Durchschneidung der Frucht nach der Quere werden die Hauptriefen, Thälchen, Striemen, Nebenriefen und Eiweiss am deutlichsten sichtbar.

Kräuter oder Stauden mit hohlem, knotigem Stengel, meist abwechselnden, verschieden getheilten, seltener ungetheilten Blättern und einschneidenden Blattstielen meistens von scharfem oder gewürzhaftem Geschmacke und Geruche, der ätherischen Oele halber in den Schlauchgängen der Früchte oder harzigen und zuckerhaltigen Stoffe wegen, die ihre Wurzel besitzt, sowohl zum Arznei- als Küchengebrauche höchst wichtig, einige derselben aber auch sehr giftig.

I. Unter - Ordnung:

Orthosperme. Koch. Umb. Flachfugige.

Theilfrüchtchen auf der inneren Seite flach, seltener etwas convex, daher die Berührungsfläche flach oder doch ziemlich flach, aber nie rinnig oder gehöhlt.

A. Blüten in Köpfchen oder in einfachen Döldchen, Köpfchen oder Döldchen in unregelmässige Trugdolden zusammengestellt. (*Umbelliferae anomalae*)

1. Gruppe:

Saniculeae. Koch.

Frucht auf dem Querschnitte fast kreisrund. Teilfrüchtchen riefenlos oder je mit 5 Hauptriefen, am Rande nicht geflügelt. Nebenriefen fehlend.

1. *Eryngium* L. Mannstreu.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig, auf einem kegelförmigen, spreuigen Blütenlager in ein Köpfchen gehäuft, Köpfchen in eine sperrigästige Trugdolde zusammengestellt, jedes von einer mehrblättrigen das Köpfchen weit überragenden Hülle gestützt. Kelch 5spaltig, Zipfel dornig. Kronblätter aufrecht, zusammenneigend, durch eingeschlagenen Endzipfel linealverkehrt-herzförmig. Frucht verkehrt-eiförmig, mit spreuartigen Schuppen oder Knötchen dicht besetzt. Teilfrüchtchen ohne bemerkbare Riefen und meistens auch ohne Striemen, unter sich verwachsen. Fruchthalter unmerklich. Berührungsfläche flach.

Durch den Blütenstand und die dornigen Blätter von allen *Umbelliferen*-Gattungen sehr abweichend.

967. *E. campestre* L. sp. (Feld-M. -- Raddistel. — Brachdistel. — Unruh.)

Wurzel walzlich-spindelig, dick, von aussen lichtbraun, geringelt, innen weiss, widerlich aromatisch, von Ueberbleibseln vorjähriger Blattstiele geschopft, tief absteigend, schwer herauszuheben. Stengel $\frac{1}{2}$ — 2" hoch, flachgerillt, meist von der Basis aus sperrig-ästig, einen rundlichen

Busch bildend, wie die Köpfehen graulichlichtgrün, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter starr, sehr stechend, apfelgrün, die grundständigen und die unteren stengelständigen gestielt, fast 3schnittig, Abschnitte 1—3fach fiederspaltig oder 1—3fach fiedertheilig, Zipfel länglich oder lanzettlich, dorniggesägt, die oberen Stengelblätter kleiner, minder getheilt, mit dornig-fiederspaltigen Oehrchen stengelumfassend-sitzend, die obersten nur 5—3spaltig, in Deckblätter übergehend. Köpfehen kugelig, von Hüllblättern umgeben, in endständige, unregelmässige Trugdolden zusammengestellt. Hüllblätter lineal-lanzettlich, in einen starken Dorn auslaufend, ganzrandig oder entfernt-dorniggezahnt, ungleich, länger als das Köpfehen. Spreublättchen des Blütenlagers pfriemlich-dornig. Kronen weiss oder grünlich. Schuppen der Früchte weiss.

Juli—Herbst. 2.

Auf Traunalluvium der Haide, an schotterigen Gruben, sandigen Rainen. Längs der Zizlauer Eisenbahn, am Waldrande beim Hochstrasser, längs der alten Poststrasse und Eisenbahn zwischen Hörzing, Neubau und Marchtrenk. Auf Brachen bei Wels. An dünnen, sandigen Stellen zwischen Ens und Steyr bei Kransdorf (Sauter). Durch Urbarmachung der Welserhaide immer seltener werdend.

2. *Sanicula* L. Sanikel.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielblüthig, d. i. zwitterig und männlich, in kopfförmig-zusammengezogenen Döldchen, die zwitterigen sitzend, die männlichen kurzgestielt. Hülle arnblättrig, Hüllchen meist 5blättrig. Kelch 5spaltig, Zipfel nicht dornig. Kronblätter aufrecht, zusammenneigend, durch den eingeschlagenen Endzipfel länglichverkehrt-herzförmig. Frucht fast kugelig mit hakig umgebogenen Stachelchen dicht besetzt. Theilfrüchtchen ohne bemerkbare Riefen, vielstriemig, unter sich mehr minder verwachsen. Fruchthalter unmerklich. Berührungsfläche flach.

968. *S. europæa* L. (Gemeiner S.)

Wurzelstock schief, dickfaserig, schwarzbraun. Stengel 1—1½' hoch, aufrecht, gefurcht, nackt, selten mit 1—2 Blättern versehen, einfach oder oben in 2—3 Aeste getheilt, kahl wie die ganze Pflanze, unterhalb oft röthlich. Blätter glänzenddunkelgrün, grundständige Blätter zahlreich langgestielt, im Umkreise rundlich, handförmig-5theilig. Zipfel keilig, stumpf, 3lappig, ungleich doppeltgesägt. Stengelblätter 1—2, viel kleiner, 3spaltig, sitzend, oft fehlend. Döldchen kopfig, in eine oder bei ästigem Stengel in 2—3 endständige, unregelmässige, doldenförmige Trugdolden zusammengestellt. Untere Deckblätter

der trugdoldigen Verzweigung (Hülle) 3—2spaltig oder nur eingeschnitten-gezähnt, obere meist ganzrandig. Deckblätter der Döldchen (Hüllchen) sehr klein, lanzettlich, ganzrandig, kürzer als das meist erbsengrosse Döldchen. Kronen klein, weiss oder röthlich. Früchte röthlich.

Mai—Juni. ♀

In Bergwäldern, besonders in reinen Laubwäldern, seltener in Auwäldern der Ebene. Auf Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, Tertiärsand, Wienersand und Kalk. Häufig in Buchenwäldern des Pfennigberges zwischen Plesching und Steyregg, bei Schloss Haus, Zellhof, Windhaag. Im Kirnbergforste, in Auen bei Ottensheim, im Rodelthale bei Grammastetten, um Schlägl. Im Sauwalde, im Rosswalde des Hausrucks. Häufig in Wäldern um St. Florian, um Kremsmünster, besonders in der Pestleithen, im Schwarzholz, um Kirchdorf u. s. w. In Wäldern der Kalkberge und Voralpen des Traunkreises und Salzkammergutes gemein.

3. *Astrantia* L. Sterndolde, Thalstern.

L. syst. Pentandria Dignia.

Blüthen vielheilig, d. i. zwittrig und männlich, in strahlenden Döldchen alle gestielt. Hülle meist 3—5blättrig. Hüllchen vielblättrig. Kelch 5spaltig, Zipfel nicht dornig. Kronblätter aufrecht, zusammenneigend, durch den eingeschlagenen Endzipfel länglichverkehrt-herzförmig. Frucht länglich, vom Rücken her etwas zusammengedrückt, unbewehrt. Theilfrüchtchen je mit 5 aufgeblasenen, faltiggezackten, eine feine Riefe einschliessenden Rippen, striemenlos, unter sich verwachsen. Fruchthalter unmerklich. Berührungsfläche flach.

969. *A. major* L. sp. (Grosse St. — Falsche Meisterwurz.)

Wurzelstock schief, dickfaserig, aussen schwarzbraun, geringelt, innen weisslich, bitter, scharf. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, gerillt, armblättrig, einfach oder oberhalb in 2—3 Aeste getheilt, kahl wie die ganze Pflanze, unterhalb oft röthlich. Blätter lebhaft grün, handförmig-5theilig, Zipfel länglich oder länglichverkehrt-eiförmig, spitz, ungetheilt oder 2—3spaltig, ungleich-doppelt-gesägt, die grundständigen und unteren stengelständigen langgestielt, die folgenden kurzgestielt oder sitzend, die obersten nur 3—2spaltig, viel kleiner. Döldchen vielstrahlig, in eine oder bei ästigem Stengel in 2—3 endständige, unregelmässige, doldenförmige Trugdolden zusammengestellt. Untere Deckblätter der trugdoldigen Verzweigung (Hülle) 3—2spaltig und gesägt, den oberen Stengelblättern ähnlich. Deckblätter der Döldchen (Hüllchen) lanzettlich, ganzrandig oder an der Spitze 3zahnig, blumenartig, wie die Blütenstiele. Kelche und Kronen weiss oder grünlich mit rosenrother Schminke, zierlich netzaderig, sternförmig-strahlend, so lange und länger als ihr Döldchen. Staubknoten röthlich. Früchte gelblich.

Die Wurzel ehedem unter dem Namen falsche oder schwarze Meisterwurz als Purgirmittel in Anwendung.

Juni—Sept. 4.

Aendert ab:

α *vulgaris* Koch. Meist bis 1' hoch. Hüllchen von Länge ihres Döldchens.
β *involuta* Koch. (*carinthiaca* Hoppe) 2' hoch und etwas höher, im Ganzen stärker gebaut. Hüllchen $1\frac{1}{2}$ mal länger als ihr Döldchen, stärker genetzt, lebhafter gefärbt.

An feuchten, schattigen Waldstellen, steinigcn Abhängen, an Bächen besonders gebirgiger und subalpiner Gegenden auf dolomitisirtem Kalke, Grestnerkalk, Wienersandstein, aber auch auf Traunalluvium in Auen. Am Almkogel bei Weyer, am Dambach und auf allen Alpentriften um Windischgarsten, im Stoder und um Spital, an Waldrändern und in Holzschlägen der Berge um Gmunden, Ischl, im Echernthale bei Hallstatt, um Mondsee, St. Wolfgang. In Auen der Traun, bei der Dampfbahnbrücke nächst Ebelsberg, Kleinmünchen, Traun, Pucking, Wels. In Wäldchen beim Weingartshofe, massenhaft beim Traunfalle. Fehlt auf Granit und Gneiss der Mühlkreise.

B. Blüthen in zusammengesetzten Dolden, die Doldentrauben nämlich an ihrer Spitze ein Döldchen tragend. (*Umbelliferae typicae*).

2. Gruppe:

Amineae. Koch. Umb.

Frucht von der Seite her stark zusammengedrückt oder an den Seiten zusammengezogen und dann mehr oder minder 2knotig, auf dem Querschnitte oval oder fast brünnenförmig. Theilfrüchtchen je mit 5 Hauptriefen, am Rande nicht geflügelt. Nebenriefen fehlend. Dolde zusammengesetzt.

§. 1. Blüthen 2häusig.

4. *Trinia* Hoffm. Trinie.

L. syst. Dioecia Pentandria. — Pentandria Digynia.

Blüthen 2häusig in zusammengesetzten Dolden, Hülle fehlend, Hüllchen fehlend oder vorhanden. Kelchrand verwischt. Kronblätter der männlichen Blüthen lanzettlich, der weiblichen eiförmig, bei beiden die Spitze eingerollt. Frucht eiförmig, von der Seite zusammengedrückt. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend, Thälchen striemenlos oder verwischt-einstriemig, aber unter jeder Riefe ein mit Oel gefüllter Kanal. Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach. Fruchthälter frei, 2theilig.

970. *T. vulgaris* D. C. (*T. Henningii* Hoffmann. — *T. Hoffmanni* Sauter. — *Pimpinella pumila* Jacq. — *P. dioica* L. *syst. Seseli pumilum* L. *spec. ed. II.* Gemeine T.)

Wurzel spindelig-ästig, kurz, dick, braun, haarschopfig. Stengel 3—8" hoch, aufrecht, kantig-gefurcht, vom Grunde aus sperrig-ästig, sammt den Blättern bläulichgrün, kahl wie die ganze Pflanze, mit zahllosen kleinen Dolden über und über bedeckt. Blätter 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte lineal, spitz, untere Blätter gestielt, obere sitzend. Hülle und Hüllchen fehlend oder einblättrig, hinfällig. Kroublätter der männlichen Blüten gelblichweiss, unterseits röthlich, der weiblichen weiss, sehr klein, sehr hinfällig. Griffel purpurn. Riefen der Theilfrüchtchen stumpf.

April — Mai.

An Abhängen des Pometenberges bei Weyer (Brittinger flor. v. O. Oe.). Ehedem auf trockenen Wiesen der Haide, letzterer Zeit nicht mehr gefunden, jedenfalls eine zufällige, vorübergehende Erscheinung.

§. 2. Blüten zwittrig oder männliche eingemischt.

Aegopodium L. Geissfuss.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielheig, d. i. zwittrig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen fehlend. Kelchrand verwischt. Kronblätter durch das eingeschlagene Endlappchen verkehrt-herzförmig. Frucht länglich, von der Seite zusammengedrückt. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen und Berührungsfläche striemenlos, letztere ziemlich flach. Fruchthalter frei, an der Spitze gabelig.

971. **Ae. Podagraria** L. (*Ligusticum Podagr Crnz. Seseli Aegopodium Scop. Podagraria Ae. Mönch. — Sison Podagr. Spr. — Pimpinella angelicifolia Lam. Tragoselinum Angelica Lam. Gemeiner G. Zipperleinskraut.*)

Wurzelstock stielrund, ästig, kriechend, sprossend, schwach aromatisch. Stengel 1—1½' hoch, aufrecht, gefurcht, hohl, ästig, grasgrün wie die Blätter und kahl wie die ganze Pflanze. Blätter die grundständigen und unteren Stengelblätter langgestielt, meist doppelt 3schnittig, Abschnitte eilänglich, an der Basis schief oder herzförmig, gesägt, spitz oder zugespitzt, zuweilen zusammenfliessend, die seitenständigen bockfussartig, die oberen stengelständigen sitzend, einfach 3schnittig. Blattstiele einschneidend, Scheiden bauchig, gestreift, weissberandet. Dolden oft gegenständig. Hülle und Hüllchen fehlend. Kroublätter weiss, seltener besonders beim Aufblühen blassrosenroth. Früchte dunkelbraun.

Ehedem als Wundheilmittel gebraucht.

Mai — Juli. ☿.

Au Hecken, Zäunen, unter Gebüsch, in schattigen Graspärten unkrautartig sich vermehrend, in Waldungen, Auen, auf Schutt und selbst in Gassen der Ortschaften, auf der verschiedensten Gesteinunterlage im ganzen Gebiete sowohl in niedrigen, als gebirgigen und subalpinen Gegenden höchst gemein. Mit rosenrother Blüthe seltener, z. B. am Steinweg hinter dem Gasthause in Wildberg, zu Windhaag an der Ruine des alten Schlosses u. s. w.

6. Carum L. Kümmel.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielchig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden, Hülle und Hüllchen (an unserer Art) fehlend oder 1—3 borstliche Blättchen, Kelchrand verwischt. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig. Frucht länglich von der Seite zusammengedrückt. Riefen des Früchtchens 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

972. *C. Carvi* L. (*Ligusticum* C. Roth. — *Apium* C. Crantz. — *Bunium* C. Marsch. v. Bieb. — *Seseli Carum* Scop. — *Aegopodium Carum* Wib. Gemeiner K. — Wiesen- oder Feldkümmel.)

Wurzel spindelig, fleischig, aussen lichtbraun, kurzfasrig, innen weiss, etwas aromatisch. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, kantig, feingerillt, röhrig, ästig, oft schon an der Basis in ausgesperrte gabelige Aeste aufgelöst, lichtgrün wie die Blätter und kahl wie die ganze Pflanze. Blätter einsehend gestielt, doppelt fiederschnittig, Abschnitte fiederspaltig oder fiedertheilig mit linealen spitzen Zipfeln, die untersten Paare an dem Hauptabschnittstiele übers Kreuz gestellt. Hülle und Hüllchen fehlend oder 1—3 borstliche, hinfällige Blättchen. Kronen weiss, zuweilen rosenroth. Früchte braun mit lichterem Riefen, gewürzhaft.

Die Samen dienen besonders als Brotgewürz, das aus ihnen gewonnene ätherische Wasser, Oel, und Geist sind als Reizmittel officinell.

Mai — Juni. ☺.

Auf Wiesen, Triften, an Rainen, Wegen, auf den verschiedensten Unterlagen, vorzüglich auf ammoniakreicher Bodenmischung niedriger und gebirgiger Gegenden gemein, meist in Menge.

7. Pimpinella L. Biebernell.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielchig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen (an unseren Arten) fehlend.

Kelchrand verwischt. Kronblätter durch das eiggeschlagene Endlappchen verkehrt-herzförmig. Frucht eiförmig, an den Seiten zusammengezogen fast 2knotig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen vielstriemig, Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

973. *P. saxifraga* L. (*Tragoselinum* S. Mönch. Gemeine B. — Bockspetersil. Bockspeterl.)

Wurzel spindelig, aussen schmutzig gelblichweiss, innen weiss, zuweilen auseinander gerissen, an der Bruchstelle blau anlaufend, bockartig-riechend. Stengel 3''—2' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, röhrig, ästig, sammt den Blättern kahl, grasgrün oder grauflanmig, oberwärts fast blattlos. Blätter einfach-fiederschnittig. Wurzelblätter langgestielt, ihre Abschnitte gegenständig, bald ungetheilt, oval, eiförmig oder eilänglich, stumpf, grob- und ungleichgesägt, oder etwas gelappt, bald mehr, bald minder fiederspaltig oder fast handförmig-eingeschnitten. Stengelblätter kleiner, kürzer gestielt, ihre Abschnitte fiederspaltig oder 3—2spaltig mit lanzettlichen Zipfeln, die obersten sitzend, meist ungetheilt, lanzettlich. Hülle und Hüllchen fehlend. Kronen weiss, Griffel während der Blüthe kürzer als der Fruchtknoten. Früchte braun, mit lichterem Riefen.

Juli—bis Herbst. ♀.

α *alpestris* Neilr. (*P. alpina* Wulf.) Stengel 3—10'' hoch, kahl wie die ganze Pflanze. Abschnitte der Wurzelblätter fast handförmig-eingeschnitten, mit lanzettlichen, feinzugespitzten Zipfeln, Stengelblätter ziemlich gleichgestaltet. Wurzel abgerissen, unverändert.

β *potenifolia* (*P. saxifraga* γ *poterifolia* K.) Stengel 6''—1' hoch, kahl wie die ganze Pflanze. Abschnitte der Wurzelblätter fast kreisrund, gekerbt, Stengelblätter durch schmale rothbraune in einen linealen Zipfel auslaufende Scheiden vertreten. Wurzel abgerissen, unverändert.

γ *vulgaris* (*P. saxifraga* flor. dan.) Stengel 1—2' hoch, kahl wie die ganze Pflanze. Abschnitte der Wurzelblätter ungetheilt, oval, eiförmig oder eilänglich, seichter oder tiefer gesägt oder etwas gelappt, seltener fiederspaltig, meist aber von den fiederspaltigen Abschnitten der Stengelblätter grell abstehend.

δ *pubescens* (*P. saxifraga* Jacq. fl. austr. — *P. nigra* Willd.) Alles wie bei var. γ, aber Stengel, Aeste, Blattstiele und Blätter dichtflaumig, graugrün. Wurzel abgerissen, an der Bruchstelle blau anlaufend, zuweilen einige kleine Tropfen einen blauen, stinkenden Saft vorquellend.

Auf trockenen, steinigten Abhängen, auf dünnen Wiesen, an Weg- und Ackerrainen.

Auf Triften und grasigen Felsen der Kalkgebirge und Kalkvoralpen bis zur Krummholzregion, z. B. Weyer, im Stoder u. s. w.

β Auf Granitfelsen und Quarz höherer Mühlkreisberge, am Dreisessel-, Lichtenberg, am Plateau bei St. Thomas am Blasenstein, tiefster Standpunkt am Fusse des Pöstlingberges, an Bergleithen des Haselgrabens bei Wildberg, nicht gemein und vereinzelt unter *var.* γ.

γ Auf Kalk, Quarz, Gneiss, Granit, Hornblende, Sand, sowohl in niederen als bergigen Gegenden, im ganzen Gebiete sehr gemein, besonders häufig längs den Eisenbahnen und der Poststrasse, auf der Haide, auf Dämmen und in Gräben.

δ An lehmigen Hohlwegen, z. B. am Wege vom Sofiengütel nach Niedernreith, an der alten Pfennigbergstrasse, am Luftenberg. Auf dünnen Wiesen und an Wegrändern um Kremsmünster (Hofstetter).

974. *P. magna* L. Mant. (*P. saxifraga* γ *major* L. spec. Grosse B.)

Wurzel spindelig, lichtbraun, mehrköpfig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, tiefkantig-gefurcht, röhrig, ästig, beblättert, sammt Blättern grasgrün und kahl, seltener etwas flaumig. Blätter einfach-fiederschnittig, die wurzelständigen langgestielt, ihre Abschnitte gegenständig, bald ungetheilt, eiförmig bis lanzettlich, spitz, ungleich-ingeschnitten-gesägt oder gelappt, an der Basis manchmal herzförmig, bald 1—2fach fiederlappig. Stengelblätter kleiner, fast sitzend, ihre Abschnitte nur kleiner und schmaler, sonst denen der Wurzelblätter gleichgestaltet. Hülle und Hüllchen fehlend. Kronen weiss, in Gebirgen und auf Voralpen häufig rosenroth. Griffel schon während der Blüthe länger als der Fruchtknoten. Früchte braun, mit lichterem Rippen.

Juli — bis Herbst. ♀.

Aendert ab:

α *indivisa* Neilr. (*P. magna* Jacq. fl. austr.) Abschnitte der unteren Blätter ungetheilt, eiförmig bis lanzettlich, ungleich-ingeschnitten-gesägt, an der Basis manchmal herzförmig, der endständige meist 3lappig, die seitlichen theilweise etwas gelappt. Abschnitte der oberen Blätter kleiner, schmaler, tiefersägt.

β *laciniata* Wallr. (*P. orientalis* Gouan.) Abschnitte aller oder doch der oberen Blätter fiederspaltig oder fast handförmig-getheilt mit lanzettlichen, steifen Zipfeln.

γ *dissecta* Wallr. (*P. dissecta* Retz.) Abschnitte aller oder doch der meisten Blätter doppeltfiederspaltig, mit lanzettlichen oder linealen Zipfeln.

α Auf Wiesen, in Auen, Vorwäldern sowohl im Flachland als Gebirge allenthalben gemein. Auf Voralpentriften bis ins Krummholz der Alpen häufig mit rosenrothen Blüten, z. B. auf dem Kaibling und der Gradalpe bei Michldorf u. s. w.

β Auf Traunalluvium, bei Neubau auf der Haide. Im Innerstoder (Langeder), am Kasberg (v. Mor), seltener und vereinzelt.

γ Selten. Im Heilhamer Wäldchen in Urfahr an lichter Stelle (v. Mor), am Granitsteinbruche bei Plesching (Hübner), auf Wiesen Kirchdorf (Schiedermayr).

8. *Apium* L. Sellerie.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden, Hülle und Hüllchen an unserer Art fehlend. Kelchrand verwischt. Kronblätter eirund, mit der Spitze eingerollt. Frucht rundlich, an den Seiten zusammengezogen, 2knotig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen 2—3striemig, Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach. Fruchthälter frei, ungetheilt.

975. *A. graveolens* L. (*Sium Apium* Roth. — *Seseli graveolens* Scop. Gemeine S.)

Wurzel spindelig-ästig, durch Cultur knollig sich verdickend, rundlich, fleischig, lichtgelbbraun, aromatisch. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, kantig-gefurcht, röhrig, sehr ästig, mit oft quirlig-gestellten Aesten, beblättert, sammt Blättern glänzend dunkelgrün, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter: die wurzelständigen und unteren stengelständigen langgestielt, fiederschnittig, Abschnitte 3lappig, bis 3schnittig, mit fast rautenförmigen 2—3spaltigen, ungleich-ingeschnitten-gesägten Lappen, obere Stengelblätter sehr kurzgestielt, bis sitzend, 3schnittig, Abschnitte 3lappig oder 3spaltig mit keiligen grobeingeschnitten-gesägten Zipfeln, die der blüthenständigen Blätter viel kürzer, manchmal ungetheilt, lanzettlich, ganzrandig. Dolden sehr zahlreich, theils sitzend, theils gestielt, trugdoldig vertheilt. Hülle und Hüllchen fehlend, die sitzenden Dolden aber scheinbar durch die blüthenständigen Blätter mit einer Hülle gestützt. Kronen weiss, sehr klein, Früchte lichtbraun, sehr klein.

Die wildwachsende Pflanze schmeckt scharf bitter und soll narkotisch wirken, die cultivirte in allen Theilen üppigere Pflanze gibt aber ein vorzügliches Küchengewürz.

Juni — Aug.

In feuchten Gräben, an Zäunen in Nähe von menschlichen Ansiedlungen verwildert, zufällig, schwerlich wirklich wild, allenthalben in Gärten und auf freiem Felde als Küchengewürz gepflanzt.

§. 3. Blüthen zwitterig oder männliche eingemischt. Hülle und Hüllchen oder doch die letzteren mehrblättrig.

9. *Petroselinum* Hoffm. Petersilie.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen vielhig, d. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle unserer Art 1—2blättrig oder fehlend. Hüllchen 6—8blättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter eirund, durch das eingeschlagene Endläppchen mehr minder ausgerandet. Frucht eiförmig, an den Seiten zusammengezogen, fast 2knötig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach, Fruchthälter frei, 2theilig.

976. *P. sativum* Hoffm. (*Apium Petroscl. L. sp.* Gemeine P. — Petersill.)

Wurzel spindelig, gelblichweiss, aromatisch, wie die ganze Pflanze von eigenthümlichem, aromatischem Geruche und Geschmacke. Stengel 2—3' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, röhrig, ästig, reichdoldig, wie die Blätter glänzend, dunkelgrün, ungefleckt, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter, die wurzelständigen und unteren stengelständigen langgestielt, 2—3fach-fiederschnittig, ihre Abschnitte 3spaltig oder fiederspaltig mit ungleich-ingeschnittenen Zipfeln, obere Stengelblätter kurzgestielt, 1—2fach-fiederschnittig, die obersten 3schnittig, Abschnitte lineal-lanzettlich oder lineal, ganzrandig und wie alle Zipfel-einschnitte weisstachelspitz. Hülle fehlend oder 1—2blättrig, Hüllchen 6—8blättrig, Blättchen lineal, pfriemlich. Kronen grünlichweiss, Frucht lichtbraun mit lichterem Riefen.

Die ganze Pflanze ist als Küchengewürz allenthalben im Gebrauche, die Wurzel als urintreibendes Mittel besonders gegen Wassersucht officinell. Leider hat sie viele Aehnlichkeit mit einem sehr giftigen Gartenunkraute, der Hundspetersilie (*Aethusa Cynapium*), von welcher sie sich aber durch den gewürzigen Geruch (die Hundspetersilie riecht widerlich) und die weissen Stachelspitzen der Zipfeleinschnitte unterscheidet, die Hundspetersilie ist überdies durch herabgeschlagene Hüllchen ausgezeichnet.

Juni—Juli. ☉

Seit uralten Zeiten in Gärten und auf Feldern als Küchengewürz gepflanzt und hie und da an Rainen, auf Schutt, Brachen, an Zäunen verwildert.

10. *Cienta* L. Wasserschierling.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen vielhig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle 1—2blättrig oder fehlend. Hüllchen vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter eirund, durch das eingeschlagene Endläppchen mehr minder ausgerandet. Frucht kugelig-eiförmig, an den Seiten zusammengezogen, fast 2knötig. Riefen der Theilfrüchtchen

je 5, dicklich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach, Fruchthalter frei, 2theilig.

977. *C. virosa* L. (Giftiger W. — Wütherich. — Tollrübe. — Giftige Wasserruben.)

Wurzelstock walzlich oder eirund, rübenartig, dick, unterhalb stumpf, aussen geringelt, grünlich, innen hohl von markigen Querwänden fächerig, zahlreiche, starke, quirlige, braune Zäsern in den Wasserschlamm schlagend, so wie die ganze Pflanze (besonders aber ihr zäher gelber in den Fächern befindlicher Saft) heftig narkotisch scharf giftig, oft ganze Sümpfe vergiftend. Stengel 2 — 5' hoch, aufrecht oder aufsteigend, der untergetauchte Theil dick, röhlich angelaufen, knotig, an den Knoten oft wurzelnd, sammt den Blattstielen röhrig, stielrund, feingerillt, kahl wie die ganze Pflanze, oberhalb ästig, Aeste sperrig, manchmal gegenständig. Blätter grasgrün, die unteren langgestielt, mit bauchig-röhrigen röhlichen Scheiden an der Basis des Blattstieles, 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte 2—3theilig mit lineal-lanzettlichen, gesägten, spitzen Zipfeln, obere Stengelblätter kurzgestielt oder nur bescheidet, 3zählig-gefiedert. Enddolde gross, gewölbt, seitenständige Dolden kleiner, höher stehend. Hülle fehlend oder 1—2blättrig, abfällig. Hüllchen vielblättrig, pfriemlich, zurückgeschlagen. Kronen weiss. Früchte braun.

Der Genuss dieser Pflanze erregt Schwindel, Betäubung, Entzündung des Darmkanals, Wahnsinn und Tod, wenn nicht schleunig durch Brechmittel und später durch Essig oder andere vegetabilische Säuren Hilfe geschafft wird.

Juli — Aug. 2.

An Fluss- und Seeufern, in Sümpfen, schlammigen Gräben, Torfgrund und kalkarmes Wasser liebend, selten. Im Ibmermoose bei Eggelsberg (Wirth), in Donauauen bei Engelszell. Im Kienauer Torfmoore bei Weissenbach a. W. (Henschl.). Am linken Ensufer bei Ens (Hinteröcker 1861) In Traunauen (Brittinger).

11. *Sium* L. Wassermerk.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen unserer Art vielblättrig. Kelchrand verwischt oder 5zählig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig. Frucht oval, an den Seiten zusammengezogen, fast 2knotig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen 3striemig, Berührungsfläche 6striemig, mit oberflächlichen Striemen, flach. Fruchthalter 2theilig (bei

unserer Art) mit der Berührungsfläche verwachsen, kaum bemerkbar. Eiweiss auf dem Querdurchschnitte halbkreisrund.

978. S. latifolium L. sp. (*Coriandrum lat. Crnz.* — *Cicuta lat. fl. d. Wetterau.*
Gemeiner W. — Froschpeterl.)

Wurzel faserbüschelig, stielrunde unterirdische Ausläufer treibend, narkotisch-scharf. Stengel 2—5' hoch, aufrecht, unterhalb dick, meist untergetaucht, kantig gefurcht, sammt den Blattstielen röhrig, ästig, wie die Blätter hellgrasgrün und kahl wie die ganze Pflanze. Blätter einfach-fiederschnittig, einscheidend gestielt, Abschnitte der untergetauchten Blätter kämmig-geschlitzt oder 2—3fach fiederspaltig oder in fast borstliche Zipfel vielfach getheilt, Abschnitte der über das Wasser ragenden Blätter länglich-lanzettlich, lanzettlich oder lineal, spitz, gesägt, der oberen Blätter schmaler, sämtliche Abschnitte nichts weniger als durch Breite auffallend, sondern im Verhältnisse zu der hohen Pflanze sogar schmal oder sehr schmal. Dolden gross. Hülle und Hüllchen vielblättrig, Blättchen lanzettlich, ganzrandig, feinhäutig berandet. Kronen weiss. Früchte lichtbraun.

Juli—Aug. ♀

In stehenden und langsam fliessenden Wässern, besonders auf Donaualluvium, in Donausümpfen beim Posthofe, Sailergütl, bei der Ueberfuhr zum Banklmayr, jedoch nur nach Hochwässern, viele Jahre gar nicht erscheinend, in den Donauarmen in der Zizlau.

12. Berula Koch. Berle.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endlappchen verkehrt-herzförmig. Frucht eiförmig, an den Seiten zusammengezogen, fast 2knotig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die 2 seitenständigen Riefen nicht randend, sondern vor den Rand gestellt. Thälchen und Berührungsfläche reichstriemig, Striemen mit einem dicken rindigen Fruchtgehäuse bedeckt, Fugenfläche convex, Fruchthalter 2theilig, mit der Berührungsfläche verwachsen, kaum bemerkbar. Eiweiss auf dem Querdurchschnitte kreisrund oder fast 6eckig.

979. B. angustifolia M. e. K. (*Sium a. L.* Schmalblättrige B.)

Wurzel faserbüschelig, stielrunde, unterirdische Ausläufer treibend. Stengel 1—3' hoch, aufrecht oder aufsteigend, unterhalb meist untergetaucht, stielrund, feingerillt, ästig, grasgrün wie die Blätter, sammt den Blattstielen röhrig und kahl wie die ganze Pflanze. Blätter einfach-fiederschnittig, einscheidend gestielt, Abschnitte der Wurzel-

blätter eirund oder eilanzettlich, spitzlich, ungleich - eingeschnitten - gesägt oder gelappt, Abschnitte der Stengelblätter schmaler, spitzer. Doldenblattgegenständig. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich, fiederspaltig oder ganzrandig. Kronen weiss. Früchte röthlichbraun.

Von verdächtigen Eigenschaften, Wasservogel, besonders Enten fressen aber das Kraut gerne.

Juli — Aug. ♀.

In Sümpfen, Gräben, an Bächen, quelligen Stellen niederer und gebirgiger Gegenden, im Gebiete zerstreut, nicht überall, aber stellenweise häufig. Um Linz, zunächst in Hauslachen zwischen dem Posthofe und Sailergül bei den Priemerbauern, bei St. Peter, Zizlau. In stagnirendem Donauwasser bei Steyregg, Pulgarn. Bei der Traunbrücke bei Ebelsberg, in Armen der Traun beim Hanselbäck zu St. Martin, oberhalb Wels, in Gräben um Kremsmünster häufig (Hofstetter). In der Krems bei Kirchdorf, bei der Kirchenmühle alldort das Wasser stauend. In Gräben bei Aistersheim (Keck). Im Ibmermoose bei Eggelsberg (Wirth), um Ried, St. Thomas (v. Glanz).

13. *Helioscadium* Koch. Sumpfschirm.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen 3 — mehrblättrig. Kelchrand verwischt oder 5zahnig. Kronblätter eilanzettlich, manchmal mit der Spitze eingebogen, sternförmig ausgebreitet. Frucht eiförmig oder länglich, von der Seite zusammengedrückt. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach. Fruchthalter frei, ungetheilt oder 2theilig.

980. *H. repens* Koch. (*Sium v. flor. dan.* Kriechender S.)

Wurzel kurz, faserig. Stengel weit und breit herumkriechend, ausläuferartig, stielrund, röhrig, feingerillt, stellenweise langgestielte Blätter und Doldenstiele treibend und Wurzelfasern schlagend, einen flachen Rasen bildend, glänzend hellgrün wie die Blätter, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter einscheidend langgestielt, einfach fiederschnittig, Abschnitte rundlich-eiförmig, ungleich-eingeschnitten-gesägt oder gelappt, gegenständig bis zur Hälfte des Blattstieles herablaufend. Dolden klein, langgestielt. Hülle und Hüllchen 3 — mehrblättrig. Blättchen lanzettlich, ganzrandig. Kronen weiss, selten reife Früchte bringend.

Aug. — Sept. ♀.

In sumpfigen Stellen der Traunauen nächst der Rädler'schen Baumwollspinnerei zu Kleinmünchen im Jahre 1847 von Schiedermayr aufgefunden, aber von demselben bisher sonst nirgends gefunden. (Dessen eigene Mittheilung.)

14. *Falcaria* Host. Sicheldolde.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen vielhig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen (unserer Art) vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig. Frucht länglich, von der Seite zusammengedrückt. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, gleich, die seitenständigen randend. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

981. *F. Rivini* Host. (*Sium Falcaria* L. sp. — *Critamus F. Reichb.* — *Seseli F. Scop.* — *Critamus agrestis* Bess. — *Drepanophyllum agreste* Hoffm. Gemeine S. — Sichelöhren, Sichelkraut.)

Wurzel walzlich-spindeliger, möhrenartig, schmutzig hellgelb, sehr tief absteigend. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, stielrund, gerillt, hart, buschig-verästelt, reichdoldig, sammt den Blättern duftig überlaufen, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter steif, die wurzelständigen langgestielt, 2—3fach-3schnittig oder 3schnittig-fiederspaltig, die stengelständigen, oberen kürzer gestielt, einfach 3schnittig, Abschnitte sämmtlich verlängert, lineal oder lanzettlineal, spitz, am Rande stechend, knorpelig-, stachelspitz-gesägt, oftmals etwas (sichelförmig) gekrümmt. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen borstlich. Kronen weiss. Frucht braungelb. Striemen rostbraun.

Durch die schmalen bei 3—6" Länge nur 1—3" breiten, steifen scharfgesägten Blattabschnitte auffallend.

Juli—Aug. ☉

An Weg- und Waldrändern, unter Wintersaat besonders auf sandigem Boden, Lössgrund und tertiärem Sand. Auf einem Acker des Freinberges, am Waldrande beim Mayr zu Aich nächst St. Peter, am Wege vom Antichrist zum Hanselbäck und bei Neubau unter Kornsaaten, am Wege von Wels nach Lichtenegg, an Acker- und Wegrändern, um Kremsmünster, Hall, Steyr häufig, an Strassen und Ackerändern ober Ottensheim, bei Mühlacken u. s. w. Fehlt in sämmtlichen Alpenthälern.

15. *Bupleurum* L. Hasenohr.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle unserer Arten 1—5blättrig oder fehlend, Hüllchen 3—7blättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter rundlich, abgestutzt, eingerollt. Frucht oval, an den Seiten zusammengezogen, fast 2knotig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, gleich, geflügelt oder fädlich oder verwischt, die seitenständigen randend. Thälchen und Berührungs-

fläche 1—4striemig oder striemenlos, letztere ziemlich flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

Diese Gattung zeichnet sich durch ungetheilte ganzrandige Blätter besonders aus.

§. 1. *Perennia* D. C. Wurzel holzig, ausdauernd.

982. *B. falcatum* L. (Sichelblättriges H. — Ochsenrippe.)

Wurzel dünnspindelg-ästig, mehrköpfig, hellbraun. Stengel 6"—3' hoch, aufrecht, hart, starr, meist hin- und hergebogen, stielrund, gerillt, ästig, sammt den Blättern grasgrün, kahl wie die ganze Pflanze, beblättert. Blätter ganzrandig, 5—7nervig, spitz, steif, die unteren länglich oder elliptisch in einen langen Blattstiel verlaufend, die oberen Blätter lanzettlich oder lineal-lanzettlich, öfter sichelförmig gekrümmt, mit verschmälerter Basis sitzend. Dolden 6—9 strahlig, Hülle 1—4blättrig oder fehlend, Hüllchen 5blättrig. Blättchen lanzettlich, feinzugespitzt, die der Hüllchen so lang oder kürzer als das Döldchen, etwas herabgeschlagen. Kronen sattgelb. Riefen der Theilfrüchtchen schmalgeflügelt, glatt.

Juli bis Herbst. ♀

Auf trockenen, steinigen, sonnigen Triften, Hügeln, Wiesen. An Waldrändern der Haide bei Weingartshof, beim Haidemann zu Neubau, Wels, auf Traunalluvium, aber auch auf Granit, z. B. am Fusse des Berges bei Neuhaus, bei Bergham, Aschach, Landshaag u. s. w., wie alle *Bupleuren* sehr zerstreut, nur stellenweise häufig, in den Alpentälern fehlend.

983. *B. longifolium* L. sp. (Langblättriges H. — Langblättriger Durchwachs.)

Wurzelstock walzlich, schief oder wagrecht, gegliedert, mehrköpfig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, gerade oder hin- und hergebogen, stielrund, fingerillt, einfach oder oben etwas ästig, duftiggrün, wie die ganze Pflanze kahl. Blätter ganzrandig, grasgrün, unterseits duftig, ganzrandig, längsnervig, aderig, spitz, die unteren verkehrt-eiförmig oder elliptisch, in einen langen Blattstiel verlaufend, die oberen Blätter länglich bis eiförmig, mit herzförmig-umfassender Basis sitzend. Dolden 5—8strahlig, Hülle 3—5blättrig, Hüllchen 5—7blättrig. Blättchen eiförmig oder elliptisch kurzugespitzt, die der Hüllchen gross, länger als das Döldchen, sternförmig-ausgebreitet, oft violett überlaufen. Kronen gelb. Riefen der Theilfrüchtchen fädlich. Thälchen 3striemig, glatt.

Juli—Aug. ♀

Auf Alpentriften. Am Almkogel bei Weyer (Oberleitner). In der Feuchtau und auf Wiesen im Hopfing (Gustas). Am Kasberge auf Muschelkalk und auf dem Kaibling nächst der Gradalpe bei Michldorf, auf Dolomit des Grestnerkalks (Schiedermayr).

§. 2. *Annua*. Wurzel einjährig.984. **B. rotundifolium** L. sp. (*B. perfoliatum* Lam. Rundblättriges H. — Durchwachs.)

Wurzel spindelig, senkrecht. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, starr, stielrund, flachgerillt, ästig, kahl wie die ganze Pflanze, reich, oft fast dachig-beblättert, sammt den Blättern duftiggrün. Blätter ganzrandig, vielnervig, stumpf, die unteren eiförmig, mit verschmälerter Basis den Stengel umfassend, die oberen oval oder rundlich, vom Stengel durchbohrt. Dolden 5—8strahlig. Hülle fehlend, Hüllchen 3—5 blättrig. Blättchen eiförmig, zugespitzt, gross, länger als das Döldchen, sternförmig, ausgebreitet, kelchartig, gelbgrün, zuletzt zuschliessend, verbleichend. Kronen sattgelb. Riefen der Theilfrüchtchen fädlich, Thälchen striemenlos, gerillt. Die reif schwarzbraunen Früchte stechen von den verblichenen Hüllchen grell ab.

Juni—Juli. ☉

Auf Aeckern unter Getreide, auf Brachen. Zwischen Leonding und Kirnberg unter Kornsaat (Rauscher). Auf Brachen am Wege von Traun nach St. Martin, zwischen Weingartshof und Hörsching.

3. Gruppe:

Seselineae. Koch.

Frucht weder von der Seite noch vom Rücken her zusammengedrückt, auf dem Querschnitte kreisrund oder doch ziemlich kreisrund. Theilfrüchtchen je mit 5 Hauptriefen am Rande nicht geflügelt. Nebenriefen fehlend. Dolde zusammengesetzt.

A. Kronen weiss oder rosenfarben.

16. **Oenanthe** L. Rebendolde.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen unserer Art zwitterig (an anderen Arten die randständigen männlich) in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder hinfällig, Hüllchen vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, ungleich, die äusseren am Rande der Döldchen grösser, 2lappig (manchmal strahlend). Frucht kreiselförmig, ellipsoidisch oder walzlich, auf dem Querschnitte mehr minder kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, stumpf, die seitenständigen randend, breiter. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, flach oder convex. Fruchthalter mit der Berührungsfläche verwachsen, unmerklich.

985. Oe. *Phellandrium* Lam. (*Phellandrium aquaticum* L. Fenchelsamige R. Pferdekümmel. — Rosskümmel. — Wasserkerbel. — Wasserfenchel.)

Wurzel spindelig. Stengel 2—5' hoch, unterhalb dick, meist unter Wasser kriechend, gegliedert, an den Gelenken quirlig-faserig, öfter Ausläufer treibend, mit dem oberen Theile aufsteigend, ausgesperrt-ästig, stielrund, gerillt, sammt den unteren Blattstielen röhrig, hin- und hergebogen, nebst den Blättern grasgrün und wie die ganze Pflanze kahl, beblättert. Blätter ausgesperrt, 2—mehrfach fiederschnittig, Abschnitte der untergetauchten Blätter in fädliche oft haardünne Zipfel vielfach zerschlitzt, Abschnitte der aufgetauchten Blätter im Umriss eiförmig, fiederspaltig oder tiefeingeschnitten. Stengeläste, Blattstiele und Stielchen der Blattabschnitte fast rechtwinkelig abstehend. Blattstiele stielrund, an der Basis bescheidet. Dolden end- und blattgegenständig, vielstrahlig, alle fruchtbar. Kronen weiss, alle zwitterig, die äusseren am Rande des Döldchens etwas grösser, aber nicht strahlend. Hülle fehlend oder einige hinfällige Blättchen. Hüllchen vielblättrig, Blättchen pfriemlich. Frucht lichtbraun, eiförmig-ellipsoidisch, von ungleich grossen Kelchzähnen gekrönt.

Die Pflanze besitzt narkotische Eigenschaften, die den Fenchelsamen etwas ähnlichen Früchte sind officinell und besonders gegen Lungenleiden in Pulver- und Aufgussform in Anwendung. Den Pferden ist ihr Genuss sehr gefährlich.

Juni — Juli. ☿

An Gräben, Teichrändern, in Hauslachen und sonst in langsam fließenden und stehenden Gewässern, besonders in niedrigen Gegenden auf Alluvionen. In Lachen beim Posthofe, in der Hauslache beim Priembauern, beim Sailergütl, in Donauarmen bei Steyregg, Ens. Um Steyr. In Wassergräben um Reichersberg (Reuss).

17. Seseli L. Sesel.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder einblättrig, hinfällig. Hüllchen mehrblättrig, zuweilen verwachsenblättrig. Kelch 5zahnig. Zähne 3eckig, kurz, bleibend, die Frucht krönend. Kronblätter verkehrt-eiförmig, durch das eingeschlagene Endläppchen mehr minder ausgerandet, alle gleich. Frucht oval oder länglich, auf dem Querdurchschnitte fast kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, hervortretend oder dickflügelig, die seitenständigen randend, manchmal breiter. Thälchen 1—3striemig, Berührungsfläche 2—4striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

1. Rotte: *Hippomarathrum* D. C. prodr.

Blätter des Hüllchens zusammengewachsen, dieses daher beckenförmig.

986. *S. Hippomarathrum* L. sp. (Pferde-S.)

Wurzel walzlich - spindelig, mehrköpfig. Köpfe von Blattstielüberresten geschopft. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht oder aufsteigend, beinhart, stielrund, feingerillt, sammt den Blättern bläulichbereift, oberwärts fast blattlos, kurzästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter 2—mehrfach-fiederschnittig, Abschnitte lineal, spitz. Hülle fehlend oder einblättrig, hinfällig. Hüllchen verwachsenblättrig, ein vertieftes, gezahntes Becken darstellend Dolden 8—12strahlig, Strahlen schärflich. Kronen weiss oder röthlich, widrig fettig riechend. Früchte oval, mehligbestäubt.

Juli—Aug. ☿

Auf kalkschotterigen Stellen zwischen Ens und Kronstorf (Brittinger), ehemed auch auf Traunalluvium zwischen Neubau und Marchtrenk. Letzterer Zeit höchst selten und zufällig.

2. Rotte: *Euseseli* D. C. prodr.

Blätter des Hüllchens frei.

987. *S. glaucum* L. sp. (*S. osseum* Cr. Meergrüner S.)

Wurzel spindelig-ästig, schopfig. Stengel 1—4' hoch, aufrecht, beinhart, stielrund, feingerillt, sammt den Blättern bläulichbereift, ausgebreitet-ästig, kahl wie die ganze Pflanze, oberwärts fast blattlos, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter manchmal fast hechtgrau, 2—mehrfach-fiederschnittig, Abschnitte lineal-lanzettlich bis lineal. Blattstiele kantig-stielrund, oberseits convex, nicht rinnig. Dolden 5—15strahlig, Strahlen kahl. Hülle fehlend oder einblättrig, Hüllchen 5—6blättrig. Blättchen pfriemlich, 2mal kürzer als das Döldchen. Kronen weiss, Früchte oval, weisslichgrün, mehlig-bestäubt, mit dunkleren Thälchen, Theilfrüchtchen zwischen den Riefen runzelig. Zähne des die Frucht krönenden Kelchsaumes fast so lang als das Stempelpolster.

Juli—Aug. ☺ — ☿

Auf den Ruinen des alten Schlosses Losenstein (Brittinger).

988. *S. annum* L. sp. (*S. coloratum* Ehrh. — *S. bienne* Crantz. Jähriger S. Afterkümmel.)

Wurzel spindelig-ästig, beschopft. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht, hart, stielrund, gerillt, sammt den Blättern trüb- bis graugrün, einfach oder ästig, beblättert, sammt den Blättern feinflaumig. Blätter 2—mehrfach-fiederschnittig, Abschnitte lineal, spitz an der Rückseite mit vorspringenden Nerven, am Rande etwas eingerollt, Blattstiele oberseits rinnig. Dolden 15—20strahlig, Strahlen auf der inneren Seite dichtflaumig. Hülle fehlend oder einblättrig, Hüllchen vielblättrig, Blättchen lanzettlich, so lang oder etwas länger als das Döldchen.

Kronen weiss oder röthlich. Früchte oval, braun mit blasseren Riefen, in der Jugend feinflaumig, zuletzt kahl. Die ganze Pflanze im Alter oft trübpurpurn überlaufen.

Juli—Sept. ☉ — ☺ — ♃

An Strassen, Wald- und Ackerrändern, auf trockenen, sonnigen Hügeln, auf kalksandigen Anschwemmungen des Pfennigberges. Auf Traunalluvium, zahlreich auf den Eisenbahndämmen, Acker- und Poststrassenrändern die ganze Welsershaide entlang, mitunter in sehr reichdoldigen, kaum 6' hohen, dunkelfarbigem Exemplaren. Auf Gneiss, an Donauleithen zwischen Passau und Hafnerzell. Auf Granit, auf Anhöhen um Mauthausen, Perg, Windhaag u. s. w. Scheint in Alpengegenden zu fehlen.

18. *Libanotis* Crantz. Weihrauchwurz.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Kelchrand 5zahnig, Zähne lanzettlich-pfriemlich, verlängert, abfällig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endlappchen verkehrteiförmig, alle gleich. Frucht oval, auf dem Querdurchschnitte fast kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, dicklich, stumpf, gleich, die randständigen randend. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2—4striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

989. *L. montana* L. Crantz. (*L. vulgaris* D. C. — *L. daucooides* Scop. — *L. athamantica* fl. d. W — *Athamanta Libanotis* L. — *Seseli* L. Koch *umbellif.* Berg-W. — Hirschwurz. — Hirschheil.)

Wurzel spindelig-ästig, rothbraun, geschopft, bitter aromatisch. Stengel 2—4', auf Alpen oft nur 2—8" hoch, aufrecht, hart, tiefkantig-gefurcht, trübgrün, einfach oder ästig, sammt den Blättern mehr minder flaumig oder kahl. Blätter gross, oberseits grasgrün, unterseits bläulich, die unteren oft bis 1' lang, 2—3fach-fiederschnittig, langgestielt, die oberen einfach-fiederschnittig, kleiner, kürzer- und einscheidend-gestielt. Abschnitte im Umriss eirund, länglich oder keilig, 1—2fach-fiederspaltig mit breit-lanzettlichen Zipfeln, die untersten Paare am Stiele des Hauptschnittes meistens übers Kreuz gestellt. Dolden sehr gedrunge, 2—3" im Durchmesser, sehr gewölbt. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich-pfriemlich. Kronen weiss, widrig fettig riechend. Früchte eilänglich, dichtkurzhaarig.

Juli—Aug. ☉

An felsigen Abhängen, an Wald- und Wegrändern gebirgiger und subalpiner Gegenden. In der Passauer Gegend über Gneiss. Am Wege vom Pöstlingberge nach Grammastetten, über Granit selten. Häufiger über Kalk. Auf Kalkconglomerat um Steyr, an der Strasse von Leonstein nach

Kirchdorf, an der Steyerling bei Preisegg (Schiedermayr), im langen Graben am Fusse des Sperring (Oberleitner) und des Traunsteins (Saxinger). In der Berg- und Voralpenregion der Kalkgebirge, z. B. am Lindauerberge bei Neustift (Oberleitner).

19. *Aethusa* L. Gleisse.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend, Hüllchen halbirt, 3blättrig, herabgeschlagen, seltener abstehend, borstenförmig. Kelchrand verwischt. Kronen durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, ungleich, die äusseren am Rande der Döldchen grösser. Frucht kugelig-eiförmig, auf dem Querdurchschnitte kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, erhaben, dick, geschärft-gekielt, die seitenständigen randend, etwas breiter. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

990. *Ae. Cynapium* L. sp. (*Coriandrum* C. Crantz. Gartengleisse. — Hundspetersil. — Faule Gretl — meist aber als Schierling geltend.)

Wurzel dünnspindelrig, weisslich, senkrecht. Stengel aufrecht, stielrund, feingerillt, röhrig, markig, sammt Blättern glänzend, dunkelgrün, ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte im Umriss eiförmig, fiederspaltig mit lanzettlichen oder linealborstlichen Zipfeln ohne weissknorpeligen Stachelspitzen wie bei der wahren Petersilie doldenzipfel- und blattgegenständig. Hülle fehlend, Hüllchen 3blättrig, Blättchen einseitig nach aussen angebracht, borstenförmig, herabgeschlagen, seltener abstehend. Kronen weiss. Früchte grünreif, weisslich. Durch die halbirt herabgeschlagenen Hüllchen ausgezeichnet.

Eine heftig wirkende Giftpflanze, deren Genuss heftige Kopf- und Magenschmerzen, heftiges Erbrechen, Verdunkelung des Gesichtes, Aufhebung des Bewusstseins, Delirien, eisige Erstarrung und Lähmungen der Glieder und den Tod selbst herbeiführen kann. Vom Petersil, dem sie in der Jugend ähnelt, und vom Gartenkerbelkraut durch den Mangel des diesen Pflanzen eigenthümlichen Aromas verschieden. Gegenmittel: schleunige Brechmittel, schwarzer Kaffee mit Limonensaft, Essig-Klystiren.

Juni — Sept. ☉

Auf bebautem Lande, Aeckern, Schutt, in Gärten über der verschiedensten Unterlage, besonders bei humoser ammoniakalischer Mischung, höchst gemeines und gefährliches Unkraut. Auf Brachen der Haide über Kalkschotter zuweilen in Zwergform mit nur 4—6" hohem, vom Grunde aus ästigem Stengel, gedrunghenen Döldchen und zuweilen abstehenden Hüllchen (*Ae. agrestis* Wallr.).

20. *Athamantha* Koch. Augenwurz.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle arnblättrig, hinfällig oder fehlend. Hüllchen mehrblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, alle ziemlich gleich. Frucht länglich nach oben in einen Hals verschmälert, auf dem Querdurchschnitte fast kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, flach oder doch sehr fein, gleich, die seitensändigen randend. Thälchen 1—3striemig, Berührungsfläche 2—4striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

991. *A. cretensis* L. (*Daucus Cr. Gärtner.* Alpen-Augenwurz.)

Wurzel verlängert-rübenförmig, senkrecht sehr tief in die Felsenspalten eindringend, braunbeschuppt, mehrköpfig, wie die ganze Pflanze von starkgewürzigem Geschmacke und Geruche. Stengel 3"—2' hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, gerillt, einfach oder ästig, sammt Aesten und Blattstielen oft purpurnüberlaufen und nebst Blättern und Doldenstrahlen mehr oder minder flaumig oder unterhalb ziemlich kahl. Blätter grasgrün, 3—mehrfach-fiederschnittig-feinzertheilt. Zipfel lineal oder lineal-lanzettlich, 4''' lang, 1/4''' breit, spreizend. Dolden 5—15strahlig, Hülle hinfällig oder fehlend, Hüllchen mehrblättrig, Blättchen lanzettlich, haarspitzig, häutig mit krautigem Rückenstreifen, Früchte von kurzen abstehenden Haaren dicht besetzt, graugrün, zuletzt graulichweiss.

Juni—Juli—auf Hochalpen noch im August 4.

Aendert ab:

α *minor* Neir. (*A. cretensis Jacq.*) Wurzelköpfe locker. Stengel 3—6'' hoch, meist einfach oberhalb fast blattlos. Hochalpenform.

β *major* Neir. (*A. rupestris Vill. — A. Matthioli Sat. fl. helv. non Wulfen.*)

Wurzelköpfe gedrungen. Stengel 1—2' hoch, ästig, beblättert, Blattzipfel im Verhältnisse zur *var. \alpha* länger und schmaler.

Var. \beta Häufig in Voralpenthälern des Kalkgebietes, z. B. am Weyerbache bei Weyer (Brittinger). Im Veilchelthale bei Windischgarsteu (Oberleitner), an der krummen Steyerling in der Molln (v. Mor). Im Kalksande der Steyer bei Klaus, in der Polsterlucken im Hinterstoder, am Kremsursprung bei Michldorf (Schiedermayr), am Almsee. Sehr zahlreich, hart an der Strasse, welche von Weissenbach am Attersee nach Ischl führt, eine Viertelstunde von ersterem Orte entfernt, am Fusse des Steingebirges, so wie längs diesem ganzen Gebirge, dann an den Traunufem, namentlich gegen Ebensee (*Hinterh. prodr.*). Die bei weitem vorherrschende Form.

Var. \alpha Viel seltener, in und ober der Krummbolzregion der Alpen. Am Grestenberge (Oberleitner), am grossen Pyrgas, am Kasberge, am Dachsteingebirge (Kerner), am Schafberge.

21. *Meum* Tourn. Bärenwurzel.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielhig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle ein—mehrblättrig oder fehlend. Hüllchen 3—mehrblättrig, öfter halbirt. Kelchrand verwischt. Kronblätter elliptisch, spitz, mit der Spitze einwärtsgebogen, alle gleich. Frucht länglich, auf dem Querdurchschnitte fast kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, geschärft-gekielt, gleich, nicht zusammenstossend, die seitenständigen randend. Thälchen 3—4striemig, Berührungsfläche 4—8striemig, ziemlich flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

992. *M. athamanticum* Jacq. (*Athamanta Meum* L. sp. — *Aethusa Meum* Murray. *Ligusticum Meum* Crantz. — *Lig. capillaceum* Lam. — *Seseli Meum* Scop. Haarblättrige B. — Bergkraut. — Mutterwurzel.)

Wurzel walzlich-spindelig, meist schief, tiefabsteigend, aussen braun, innen weiss, stark nach Fenchel riechend, mehrköpfig, Köpfe mit aufrechten, langen, erdfarbenen Fasern dichtgeschopft. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht, stielrund, gerillt, röhrig, armlättrig, oberhalb meist mit 1—2 Aesten, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter dunkelgrün, 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte in haardünne, fast quirlige Zipfel vielfach zerschlitzt, die wurzelständigen Blätter langgestielt, die oberen stengelständigen mit länglicher aufgetriebener lichtbrauner Scheide einschheidend. Dolden 10—15strahlig, flachgewölbt. Hülle bald 1—mehrblättrig, bald fehlend. Hüllchen 3—mehrblättrig, öfter halbirt, herabhängend. Blättchen lineal-pfriemlich, so lang als das Döldchen oder länger. Kronen hinfällig, weiss und grünlich oder röthlich geschminkt. Staubknoten gelb. Früchte dunkelbraun, heller gerieft.

Die Wurzel wird von den Aelpleru genossen und auch häufig daraus ein magenstärkender Schnaps bereitet.

Juni—Juli. ♀.

Im Gerölle der Kalkalpen, auf buschigem Felsgrund, besonders unter Krummholz. Um Lindau bei Neustift, am Almkogel bei Weyer (Oberleitner). Am Sensengebirge, am hohen Nock (Engel). Auf allen Stoderalpen (Saxinger), am Kasberg (Hartmann). Im Krummholze der Falkenmauer bei Michldorf (Schiedermayr). Zahlreich auf der Speikwiese am Warschenegg und an der Seeleithen unterhalb derselben, am Dachsteingebirge (Kerner), am Kranabittsattel, am Schafberge bei Mondsee.

993. *M. Mutellina* Gärtner. (*Phellandrium Mut.* L. sp. — *Ligusticum M.* Crantz. Alpen-B. — Madaun.)

Wurzel walzlich-spindelig, mehrköpfig, beschuppt oder schopfig. Stengel 1—10' hoch, aufrecht, stielrund, gerillt, röhrig, einfach und

blattlos oder in 2—3 Aeste getheilt und dann einblättrig, meist röthlich angelaufen, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte fiederspaltig, mit lineal-lanzettlichen Zipfeln. Dolden 9—15 strahlig, Hülle einblättrig oder fehlend. Hüllchen 3—mehrbättrig, manchmal halbirt, ausgebreitet, Blättchen lanzettlich, so lang als das Döldchen oder länger. Kronen vor dem Aufblühen purpurroth, dann rosenfarben, seltener weiss. Staubknoten purpurroth. Früchte verhältnissmässig gross, purpurbraun.

Juli—Aug. 7.

Auf hohen Alpenjochen (zwischen 4000—7000') über Dachsteinkalk. Am hohen Nock (Engel) und dem ganzen Sensengebirge. Am kleinen und grossen Priel, am Kasberge (v. Mor), am Kaibling bei Michldorf schon in 4000' Höhe, am Pyrgas, am Warschenegggebirge, auf der Speikwiese, besonders am Lahnafelde häufig (Oberleitner), am Dachsteingebirge (Kerner), am Schafberge. Dürfte jedoch auch über Gneiss und Granit auf der Dreissesselbergkette vorkommen, da sie am Arber, Rachel und besonders auf Waldwiesen des Lusen im bairischen Walde von Spitzel häufig gefunden wurde.

22. *Pachypleurum* Meyer. Flügelsame.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwittrig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen mehrblättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter verkehrt-eirund, durch das eingeschlagene Endläppchen mehr weniger ausgerandet, alle gleich. Frucht länglich, auf dem Querschnitte oval. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, geflügelt, gleich, am Grunde zusammenstossend, die seitenständigen randend. Thälchen striemenlos oder undeutlich einstriemig. Berührungsfläche 4striemig, flach. Fruchthälter frei, 2theilig.

994. *P. simplex* Reichb. (*Neogaya* s. Meisn. — *Gaya* s. Gaud. — *Laserpitium* s. *L. mant.* — *Ligusticum* s. *All.* Einfacher Fl.)

Wurzel walzlich-spindelig, mehrköpfig, geschopft. Stengel $\frac{1}{2}$ —6" hoch, aufrecht, stielrund, gerillt, einfach, blattlos, seltener 1—2blättrig, eindoldig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte fiederspaltig mit linealen Zipfeln. Dolde gedrungen, gewölbt. Hülle und Hüllchen mehrblättrig, Blättchen lineal-lanzettlich, theils ungetheilte, theils an der Spitze 2—3spaltige gemischt, die der Hülle so lang als die Strahlen der Dolde, jene der Hüllchen so lang oder länger als das Döldchen. Kronen weiss oder vor dem Aufblühen röthlich, Staubknoten purpurroth. Früchte bleichgrün oder besonders gegen die Spitze trübpurpurn überlaufen.

Unterscheidet sich von dem sehr ähnlichen *Meum Mutellina* durch die lange mehrblättrige Hülle, die zum Theile 2—3spaltigen Blättchen der Hülle und Hüllchen, die abgerundeten oder ausgerandeten Kronblätter und die geflügelten, am Grunde zusammenstossenden Riefen der Theilfrüchtchen. Von den im Fruchstadium sehr ähnlichen Zwergformen des *Seseli annuum* dadurch, dass die Früchte nicht (wie bei letzterem) von bleibenden Zähnen des Kelches gekrönt sind.

Juli—Aug. ♀.

Auf hohen Jochen der Kalkalpen an grasigen Stellen. Auf dem grossen Priel, auf der Klinserscharte, am Pyrgas (Brittinger). Häufig am Lahnafelde und auf der Speikwiese des Warscheneggs unter *Meum Mutellina* (Saxinger). Am Dachsteingebirge (Hinterhuber).

B. Kronen gelb.

23. *Silau* Besser. Silau.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle unserer Art fehlend oder 1—2blättrig, Hüllchen vielblättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter verkehrt-eirund, durch das eingeschlagene Endläppchen mehr minder ausgerandet, alle gleich. Frucht länglich, auf dem Querdurchschnitte fast kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, geschärft-erhaben oder geflügelt, alle gleich, die seitenständigen randend. Thälchen vielstriemig, Berührungsfläche 4—6striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

995. *S. pratensis* Reichb. (*Peucedanum Silau* L. sp. — *Seseli pratense* Crantz. — *S. selinoides* Jacq. — *Cnidium Silau* Spreng. — *Sium Silau* Roth. Wiesen-S. — Rosshaarstrang.)

Wurzel spindelg-ästig, bis fingerdick, aussen schwarzbraun, innen gelblich, mehrköpfig, Köpfe schopfig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, starr, ästig, kantig, gerillt, sammt den Blättern grasgrün, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter: die wurzelständigen, langgestielt, gross, im Umriss ein verschobenes Viereck bildend, 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte fiederspaltig, obere Stengelblätter einfach-giefiert, oft nur 3theilig mit lineallanzettlichen, stumpflichen, schiefstachelspitzen Zipfeln. Dolden 6—vielstrahlig, Strahlen ungleichlang. Hülle fehlend oder 1—2blättrig, Hüllchen vielblättrig, Blättchen lineal-lanzettlich, spitz, an der Spitze oft röthlich. Kronen und Staubknoten schmutzig-schwefelgelb, Früchte braun, angenehm riechend.

Juni—Aug. ♀.

Auf feuchten Wiesen besonders über Donaualluvionen den ganzen Strom entlang. Häufig auf Uferwiesen zwischen Passau und Engelszell,

bei Neuhaus, zwischen Mühlacken und Ottensheim, am Dammwege unter der Urfahrkirche und auf den Rosenauer und Heilhamer Wiesen an der Donau in Urfahr. Auf Wiesen unter der Mayer'schen Schiffswerfte und in der Hühnersteige bei Linz. Seltener auf Traunalluvium der Haide u. sonst in niedrigen Gegenden, auf tertiären, kalksandigen Anschwemmungen und in der Wienersandsteinzone, z. B. um Kremsmünster, Schlierbach, Kirchdorf u. s. w. gemein.

24. *Foeniculum* Tournef. Fenchel.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen fehlend. Kelchrand verwischt. Kronblätter rundlich, abgestutzt, eingerollt, alle gleich. Frucht länglich, auf dem Querschnitte fast kreisrund. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, hervortretend, stumpfgekielt, die seitenständigen randend, breiter. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

996. *F. officinale* Allion (*Anethum Foeniculum* L. sp. — *Meum F* Sprengl. *Ligusticum F.* Roth. Gemeiner F.)

Wurzel spindelig-ästig, fleischig, gelblichweiss. Stengel 3—6' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, ästig, innen markig, sammt den Blättern bläulich-bereift, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter 3—vielfach-fiederschnittig. Zipfel lineal-pfriemlich oder borstlich, die der oberen Blätter länger. Scheiden an der Basis der Blattstiele gelbgrün, zusammengedrückt, häutig berandet. Dolden gross, oft 5—6" im Durchmesser, 6—12strahlig. Hülle und Hüllchen fehlend. Kronen sattgelb. Früchtchen gelblichgrau, braungerieft, fast stielrund, süsswürzig-schmeckend.

Die Früchte dienen als Küchengewürz und sind besonders gegen Verdauungsschwäche und Blähungen in officinellem Gebrauch, auch die Wurzel, die im 2. Jahre gegraben wird, enthält nährnde, gelinde, reizende Stoffe.

Von dem sehr ähnlichen *Anethum graveolens* unterscheidet er sich durch einen angenehmeren Geruch, feiner zertheilte Blätter, besonders aber durch die fast stielrunden, uüberandeten Früchte.

Juli—Herbst. ☺

Stammt aus dem Süden, und wird seit den ältesten Zeiten in Gärten und Bauernhöfen gebaut, und findet sich hie und da in Nähe menschlicher Wohnungen an Zäunen, Wegen, auf Schutt verwildert.

4. Gruppe:

Angeliceae. Koch umb.

Frucht vom Rücken her flachgedrückt. Theilfrüchtchen je mit 5 Hauptriefen, von diesen die 2 seitenständigen randend, in einen Flügel verbreitert, die Frucht daher wegen der auf der Berührungsfläche klaffenden, nur durch eine schmale Fuge verbundenen Theilfrüchtchen, an den Rändern beider Theilfrüchtchen geflügelt, also 2flügelig. Nebenriefen fehlend. Dolde zusammengesetzt.

25. *Selinum* Hoffm. Silge.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen zwitterig oder männliche eingemischt, in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder 1—2 hinfällige Blättchen. Hüllchen vielblättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter durch das eingeschlagene Endlappchen verkehrt-herzförmig, alle gleich. Frucht oval, vom Rücken her flachgedrückt, 2flügelig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, die Flügel der 2 seitenständigen Riefen doppelt breiter, beiläufig so breit als das Theilfrüchtchen. Thälchen 1—2striemig, Berührungsfläche 2—4striemig, flach. Fruchthälter frei, 2theilig. Eiweiss der Fruchtschale enganliegend.

997. *S. Carvifolia* L. sp. (*Angelica* Carv. Spr. Kümmelblättrige S.)

Wurzel spindelig-ästig, faserig, lichtbraun. Stengel $1\frac{1}{2}$ —3' hoch, aufrecht, kantig gefurcht mit geschärften, oft durchsichtig-flügel förmigen Kanten, einfach oder ästig, an der Basis oft röthlich, sonst grasgrün wie die Blätter, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter 2—3fach-fiederschnittig, äusserst zierlich getheilt, Abschnitte fiederspaltig oder fiedertheilig, mit lanzettlichen oder linealen Zipfeln, die wurzelständigen langgestielt, die obersten Stengelblätter mit kurzer Scheide sitzend. Dolden vielstrahlig. Hülle meist fehlend, Hüllchen vielblättrig. Blättchen lineal-pfriemlich. Kronen weiss. Früchte hellbraun.

Durch die geschärften Kanten des Stengels sehr ausgezeichnet.

Juli—Aug. ♀.

Auf feuchten Triften und in Auen unter Gebüsch, an schattigen Waldstellen, in Mooren, Grünlandsmooren. In der Passauer Gegend über Gneiss, in Bergwäldern der Mühlkreise über Quarz und Granit, z. B. am Pöstlingberge, am Lichtenberge, bei St. Magdalena, Altenberg, Hellmonsödt, in Wäldern längs der Strasse über den Kropfberg, am Pfennigberge. In Donauauen, auf feuchten Wiesen in Urfahr, auf der langen Wiese vor St. Peter. Häufig um Aistersheim, im Asperl bei Reichersberg. In subalpinen Mooren, z. B. im Edelbachmoore bei Windischgarsten und in der Wienersandsteinzone, z. B. um Kirchdorf, Schlierbach, in der Au bei Wartberg u. s. w.

26. *Angelica* L. Engelwurz.L. syst. *Pentandria Digynia*.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder 1—2 hinfallige Blättchen. Hüllchen vielblättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter lanzettlich, zugespitzt mit manchmal eingebogener Spitze, alle gleich. Frucht oval, vom Rücken her flachgedrückt, 2flügelig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, die 3 Rückenriefen fädlich oder schwachgefügelt, die 2 seitenständigen breitgefügelt. Flügel beiläufig so breit als das Theilfrüchtchen. Thälchen einstriemig. Berührungsfläche 2—4striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig. Eiweis striemenlos, der Fruchtschale enganliegend.

998. *A. sylvestris* L. sp. (*A. litoralis* D. C. — *Selinum* s. Crantz. — *Imperatoria* s. D. C. — *Imperatoria angelica* fl. d. Wett. Wilde E. — Engelwurz. — Wald-Angelika.)

Wurzel spindelig-ästig, kurz, 1—2" dick, geringelt, reichfaserig, aussen gelbbraun, innen weiss, gelblich-milchend, aromatisch. Stengel 1—4' hoch, aufrecht, stielrund, gerillt, zuweilen bläulich bereift oder röthlich, markig röhrig, oberhalb ästig, an den Aesten unterhalb der Dolde sammt den Doldenstrahlen feinflaumig, sonst kahl wie die ganze Pflanze. Blätter dunkelgrün, 3schnittig-fiederförmig oder 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte eiförmig bis lanzettlich, spitz oder zugespitzt, ungleich-gesägt, der endständige ganz oder 3theilig, die seitenständigen an der Basis schief, manchmal 1—2lappig. Blattstielscheiden bauchig-aufgeblasen, dünn-fast durchscheinend, lichtgrün, gestreift. Dolden gross, 15—30strahlig, gewölbt. Hülle fehlend oder 1—2 hinfallige Blättchen. Hüllchen vielblättrig. Blättchen lineal-borstlich, abfällig. Kronen weiss mit röthlicher oder grünlicher Schminke. Staubknoten weiss. Früchte bräunlichgelb.

Hat ähnliche physikalische Eigenschaften, nur im schwächeren Grade als *Archangelica officinalis*, in deren Ermanglung sie zuweilen auch als Hausmittel angewendet wird.

Juli — Sept. ♀.

Aendert ab:

latisecta Neilr. (*A. sylvestris* fl. dan.) Blattabschnitte eiförmig oder eilänglich, am Schnittstiele nicht herablaufend.

β **angustisecta** Neilr. (*A. montana* Schleich.) Blattabschnitte länglich-lanzettlich oder lanzettlich, schmaler, das erste Paar bei den oberen Blättern unter dem Endabschnitte an der Basis zusammenfliessend und am Schnittstiele herablaufend.

NB. Im Herbste nach Abmähung des Hauptstengels findet man an den neugetriebenen Nebenstengeln Döldchen, deren Hüllchenblätter breit und

viel länger als das Döldchen sind, welches sie daher ganz einhüllen. (*Angelica involuocrata*. — *A. nidus avis* Kittel?)

An Flussufern, auf feuchten Wiesen, in Auen, Holzschlägen, in Grünlandsmooren, besonders thonreichen Boden bildend.

α Auf feuchten Wiesen, besonders längs den Flussufern, in Auen, Grünlandsmooren, im ganzen Gebiete, z. B. in Urfahr-Linz, am Schlosse Hagen, auf der Fügerwiese, am Hofstettergute in Heerden, massenhaft um Pulgarn, Baumgartenberg u. s. w.

β Seltener und vereinzelter auf Waldwiesen gebirgiger und subalpiner Gegenden. Bei Molln im Hopfing, im Stoderthale, auf waldigen Stellen zwischen Scharnstein und der Grünau. Im Anstiege zur Gradalpe. Auf der Raabmooswiese am Wege zum Laudachsee und in der Kamp am östlichen Abhange des Traunsteins (Kliemstein).

27. *Archangelica* Hoffm. Erzengelwurz.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder einige hinfällige Blättchen. Hüllchen vielblättrig. Kelchrand undeutlich 5zählig. Kronblätter elliptisch, zugespitzt mit eingebogener Spitze, alle gleich. Frucht oval, vom Rücken her zusammengedrückt, 2flügelig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, die 3 Rückenriefen fädlich, gekielt, die 2 seitenständigen schmalgeflügelt, Flügel kaum so breit als das halbe Theilfrüchtchen. Thälchen und Berührungsfläche striemenlos, letztere flach. Fruchthalter frei, 2theilig. Eiweiss reichstriemig, frei in der Höhlung der Fruchtschale liegend.

999. *A. officinalis* Hoffm. (*Angelica Archangelica* L. sp. — *A. sativa* C. Bauh. Gemeine E. — Garten-Angelika. — Geistwurz. — Brustwurz.)

Wurzel spindelig-ästig, 2—3" dick, fast rübenförmig, unterhalb oft abgebissen und starke Zäsern ausschickend, aussen rothbraun, runzelig, innen weiss, gelblich-milchend, anfangs süsslich, dann scharf aromatisch schmeckend und getrocknet etwas nach Moschus riechend. Stengel 2—5' hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, unterhalb zuweilen röthlich, zuweilen durchaus duftig angelaufen, markigröhrig, oberhalb ästig, an den Aesten unter der Dolde sammt den Doldenstrahlen feinflaumig, sonst kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, 3schnittig-fiederförmig oder 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte eiförmig oder eilanzettlich, spitz, ungleich- oder eingeschnitten-gesägt, der endständige ganz oder 3spaltig, die endständigen an der Basis schief, manchmal 1—2lappig. Blattscheiden dünnhäutig, bauchig-aufgeblasen, bleichgrün, gestreift. Dolden gross, fast kugelig gewölbt, 30—40strahlig. Hülle fehlend oder 1—2 hinfällige Blättchen.

Hüllchen vielblättrig. Blättchen linealborstlich, herabstehend, nach dem Verblühen abfallend. Kronen bleichgrünlichgelb. Staubknoten gelb. Früchte lichtbraun. Der *Angelica sylvestris* sehr ähnlich, aber durch einen stärkeren Bau, die gelblichgrünen Kronen, vorzüglich aber durch die doppelt schmaler geflügelten Randriefen der Theilfrüchtchen verschieden.

Die an *gummi resinosem* aromatisch bitterem Saft reiche Wurzel ist officinell und besonders bei typhösen Fiebern, Gefäßschwäche und Lähmungen in Anwendung. Die Gebirgsbewohner, die sie Anfangs oder Ende Winters graben, bereiten sich damit einen nervenstärkenden Schnaps.

Juli — Aug. ☺

Wird hie und da in Bauerngärten gebirgiger Gegenden über kalkreichem Boden gebaut, z. B. in der Umgebung von Ischl. Soll auch am Gamsfelde zwischen Ischl und Gosau wild gefunden worden sein? Jedenfalls eine zufällige, vorübergehende Erscheinung. Dürfte auch auf Ausläufern des Böhmerwaldes in der Gegend von Unterschwarzenberg zu finden sein.

28. *Levisticum* Koch. Liebstöckel.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter rundlich, in ein Lappchen verschmälert, eingerollt, alle gleich. Frucht eiförmig, vom Rücken her zusammengedrückt, 2flügelig. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, geflügelt, die 3 Rückenriefen schmalgeflügelt, genähert, die 2 seitenständigen doppelt breiter geflügelt. Thälchen einstriemig. Berührungsfläche 2 — 4striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

1000. *L. officinale* Koch. (*Ligusticum Levisticum* L. sp. — *Angelica Levisticum* All. Gebräuchliches L. — Lugstock.)

Wurzel spindelig-ästig, lang, dickfleischig, reichfaserig, aussen braunroth, ins Gelbliche spielend, innen weiss, gelblich-mischend, heftig riechend, scharf aromatisch, nicht angenehm riechend. Stengel 4—6' hoch, aufrecht, steif, dick, stielrund, gerillt, meist weisslich bereift, markig röhrig, kahl wie die ganze Pflanze, oberhalb ästig. Blätter glänzendgrasgrün; fleischig, fettig anzufühlen, von heftigen etwas unangenehmen, dem des Selleries ähnlichen Geruche; die wurzelständigen langgestielt, oft bis 1' lang, mehrfach-fiederschnittig, Abschnitte rhomboidalisch, am ganzrandigen Grunde keilig, ungetheilt oder 3lappig, vorne eingeschnitten, die stengelständigen kürzergestielt, einfachgefiedert, die obersten 3spaltig. Dolden vielstrahlig, gewölbt. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen linealanzettlich, langzugespitzt, herabgeschlagen. Kronen gelb. Früchte röthlichbraun.

Juli — Aug. 7.

In Nähe von Bauernhöfen als Gartenflüchtling öfter verwildert, z. B. auf einer Bergwiese unweit vom Achleithnergute ober dem Bankelmayr am Pfennigberge, nächst Bauernhöfen zu Windhaag (Dittelbacher). Uebrigens aber häufig in Bauerngärten als beliebtes Hausmittel gebaut, besonders in Gebirgs- und Voralpengegenden.

5. Gruppe:

Peucedaneae. D. C.

Frucht vom Rücken her zusammengedrückt. Hauptriefen der Theilfrüchtchen je 5, die 2 seitenständig nicht randend, sondern dem verbreiterten Rande genähert oder anliegend oder in denselben verschmelzend, die Frucht wegen der mit der ganzen Berührungsfläche aufeinander liegenden und zusammenschliessenden Theilfrüchtchen nur berandet oder einflügelig. Nebenriefen fehlend. Dolde zusammengesetzt.

29. **Peucedanum** Koch. Haarstrang.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwittrig oder vielehig, d. i. zwittrig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen den Arten nach verschieden. Kelchrand 5zahnig oder verwischt. Kronblätter verkehrt-eirund, durch das eingeschlagene Endläppchen mehr weniger ausgerandet, alle gleich. Frucht rundlich, oval oder länglich, vom Rücken her linsenförmig oder flach zusammengedrückt, mit einem schmäleren oder breiteren, manchmal flügel förmigen abgeflachten glatten Rande umzogen. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, stumpf, die 2 seitenständigen schwächer, dem Rande anliegend oder mit demselben zusammenfliessend. Thälchen 1—3striemig. Berührungsfläche 2—6striemig, flach. Striemen fädlich. Fruchthalter frei, 2theilig.

1. Rote: **Eupeucedanum** Neilr.

Frucht schmalrandig, Rand höchstens halb so breit als das halbe Theilfrüchtchen. Striemen der Berührungsfläche 2—6, oberflächlich, sichtbar. Hülle fehlend oder 1—3 hinfällige Blättchen.

1001. **P. officinalis** L. sp. (*Selinum Peucedaneae* Roth. Gemeiner H.)

Wurzel walzlich-spindelrig, derb, oft faustdick, aussen schwärzlich, innen weisslichgelb mit schwefelartig riechendem gelbem Milchsafte, mehrköpfig. Köpfe geschopft. Stengel 2—5' hoch, aufrecht, starr, beinhart, stielrund feingerillt, oberwärts ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter dunkelgrün, mehrfach 3schnittig oder mehr-

fach 3schnittig-fiederschnittig, die wurzelständigen langgestielt, meist fünffach, 3schnittig, besenförmig, bis 2' lang, mit linealverlängerten, bis 3" langen, nur 1" breiten, zugespitzten, steifen Abschnitten, die stengelständigen viel kleiner, minder getheilt, die obersten scheidig, fast sitzend, einfach 3schnittig. Dolden gross, reichstrahlig, schlaff, vor dem Aufblühen überhängend. Hülle fehlend oder 1—3 hinfallige Blättchen. Hüllchen vielblättrig. Blättchen borstlich, herabgeneigt. Kronen und Staubknoten blassschwefelgelb, hinfallig. Rand der Frucht so breit, als das halbe Früchtchen oder schmaler.

Aug. — Sept. ♀

Auf Donaualluvium in Auen zwischen Linz und Steyeregg (Hinteröcker). Sehr selten und vereinzelt, wahrscheinlich nur angeschwemmt.

2. Rotte: Cervaria Gärtn.

Frucht schmalrandig, Rand höchstens so breit, als das halbe Theilfrüchtchen. Striemen der Berührungsfläche 2, oberflächlich, sichtbar Hülle 4 — vielblättrig.

1002. P. *Cervaria* Cuss. (*Cervaria Rivini* Gartn. — *Athamanta Cerv.* L. — *Selinum Cerv.* Crantz. — *Ligusticum Cerv.* Spr. — *Cervaria rigida* Mönch. Hirschwurztartiger H. — Hirschwurz.)

Wurzel walzlich-spindeliger, fast möhrenförmig, schwärzlich-geschopft, aussen schwarz, innen weiss mit gelblichweissen, scharfgewürzigem Milchsafte, harzig-riechend. Stengel 1—5' hoch, aufrecht, steif, stielrund, gerillt, ausgefüllt, oberwärts ästig, fast blattlos, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter lederig, steiflich, oberseits grasgrün, unterseits meergrün, netzaderig, die wurzelständigen langgestielt, 3fach-fiederschnittig, Stengelblätter 2fach-fiederschnittig, kürzergestielt mit gedunsenen Scheiden, die obersten oft bis zur Scheide verschwindend, Abschnitte eiförmig oder eilänglich, spitz, doppelt-stachelspitz gesägt und manchmal nebstbei gelappt oder fiederspaltig-eingeschnitten, die unteren Paare fast kreuzständig, die vorderen zuweilen zusammenfliessend. Haupt- und Seitenschnittstiele gerade, letztere in spitzen Winkeln abstehend. Dolden gross, 10—15-strahlig. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich-oder lineal-pfriemlich, zurückgeschlagen. Kronen weiss, vor dem Aufblühen meist röthlich. Rand der Frucht so breit als das halbe Früchtchen oder schmaler. Die 2 Striemen der Berührungsfläche fast parallel.

Juli — Aug. ♀

Auf sonnigen, felsigen Abhängen, buschigen Hügeln über Gneiss in der Gegend von Passau und Hafnerzell. Auf Donaualluvium, in Auen der Donau zwischen Wörth und Ottensheim und bei Ens. An Granitfelsen bei Mühlacken, Ottensheim, in Wäldchen ober den Steinbrüchen unterhalb

Steyregg und bei Mauthausen. Auf tertiären Hügeln des Pfennigberges. Auf Traunalluvium in Wäldchen der Haide beim Haidemann, um Neubau, Wels. Auf Kalkconglomerat um Steyr, auf Dolomittfelsen an der Südseite des Pröllers bei Michldorf. In Bergwäldern um Ischl, Wolfgang, Mondsee.

1003. P. Oreoselinum Mönch, (*Athamanta* Or. L. — *Oreoselinum legitimum* M. B. — *Selinum* Or. Scop. Berg-H.)

Wurzel walzlich-spindelrig, dick, oft bis 1' lang, einfach, aussen hellgelblich, innen weiss, mit gelblichem Milchsafft, harzig riechend, gelblich-geschopft. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, ausgefüllt, ausgebreitet-ästig, oberhalb fast blattlos, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter dunkelgrasgrün, glänzend, lederig, netzaderig, die wurzelständigen langgestielt, 3fachfiederschnittig. Stengelblätter oft bis zur Scheide verschwindend. Abschnitte im Umriss eiförmig oder eilänglich, fiederspaltig mit lanzettlichen Zipfeln. Haupt- und Seitenschnittstiele winklig-zurückgebrochen, letztere in rechten oder stumpfen Winkeln abstehend. Dolden gross, 20—30strahlig. Hülle und Hüllchen vielblättrig, Blättchen pfriemlich, zurückgeschlagen, die der Hülle hinfällig. Kronen weiss. Rand der Frucht so breit als das halbe Theilfrüchtchen, beinweiss, gegen das violettbraune Theilfrüchtchen zierlich abstechend. Die 2 Striemen der Berührungsfäche bogig neben dem Rande des Theilfrüchtchens laufend. Die grünen Theile der Pflanze im Alter oft purpurn überlaufen.

Juli — Aug. 4.

Auf sandigen, trockenen, sonnigen Triften, Haidewiesen, an felsigen grasigen Hügeln. Auf Löss bei Passau, auf Donaualluvium zwischen Lands Haag und Neuhaus, auf wellsandigen Wiesen längs der Donau, z. B. sehr häufig auf den Wiesen unter der Mayr'schen Werfte. Auf kalkreichem Boden mit lehmiger und sandiger Beimischung, in Haidewäldchen, z. B. zwischen Weingartshof und Haidemann, bei Neubau, Wels, an Waldrändern zwischen Lambach und Wimsbach. In trockenen Gebüsch westlich von der Kreuzleithen, an der Linzerstrasse links vor dem Mühlberge, beim Mayr im Haag, hinter dem Ahathaler um Kremsmünster (Hofstetter). Um Michldorf und Steyr auf Bergwiesen und in den Voralpen des Traunkreises und Salzkammergutes überhaupt.

3. Rotte: *Thysselinum* Hoffm.

Frucht schmalrandig. Rand höchstens so breit als das halbe Theilfrüchtchen. Striemen der Berührungsfäche 2—4, unter der Fruchtschale verborgen. Hülle vielblättrig.

1004. P. palustre Mönch. (*Selinum p. L. sp.* — *Sel. Thysselinum* Crantz.
Sel. sylvestre Jacq. — *Thysselinum p. Hoffm.* Sumpf-H.)

Wurzel spindelig-ästig, hellbräunlich, sammt den jungen Stengeln scharf-milchend, 1 bis mehrköpfig, nicht beschofft. Stengel 3—5' hoch, aufrecht gefurcht, röhrig, hohl, einfach oder ästig, beblättert, kahl wie die ganze Pflanze, oft purpurroth. Blätter grasgrün, die wurzelständigen gross, langgestielt, 3—4fach-fiederschnittig, die Stengelblätter nach oben zu kleiner und kürzergestielt, 2fach-fiederschnittig, Abschnitte im Umriss eilänglich, fiedertheilig, mit lanzettlichen oder linealen Zipfeln. Dolden gross, 12—30strahlig. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich-pfriemlich, zurückgeschlagen. Krouen weiss. Rand der Frucht so breit als das halbe Theilfrüchtchen oder noch schmaler.

Durch den hohlen, nicht ausgefüllten Stengel ausgezeichnet.

Juli — Aug. ☉

Auf sumpfigen Wiesen, in Mooren, sandigen Ufern und Austellen. Auf Neidhartingerwiesen bei Wimsbach, in Abzugsgräben links vor dem Aumayrwröthsteg bei Kremsmünster und in der Au daselbst, im Schacher (Hofstetter), am Fusswege von Schlierbach nach Kirchdorf, auf nassen Wiesen, am Abhange der Domleithen bei Wartberg, in Abzugsgräben der Strasse von Kirchdorf nach Leonstein, am sogenannten „Plangraben“ (Schiedermayr). Bei Fornbach nächst Frankenmarkt im Hausruckkreise (Engl). Im Kienauer Torflager bei Weissenbach am Walde im unteren Mühlkreise.

4. Rotte: *Imperatoria* L. gen.

Frucht breitrandig, Rand flügel förmig, durchscheinend, so breit als das ganze Theilfrüchtchen. Hülle fehlend.

1005. P. Ostruthium Koch. (*Imperatoria Ostr. L. sp.* — *Peucedanum Imperatoria* Endl. — *Selinum Imp.* Crantz. Meisterwurzartiger H. — Meisterwurz. — Kaiserwurz.)

Wurzel spindelig-ästig, daum dick, geringelt, walzliche, geringelte unterirdische Ausläufer treibend, aussen gelb- oder graubraun, innen gelblichweiss, beissend harzig-schmeckend und wie die ganze Pflanze stark aromatisch riechenden Milchsafft führend. Stengel 1—2 $\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, röhrig, markig, kahl oder unter den Dolden flaumig, einfach oder oben ästig. Blätter lichtgrasgrün, weich, scheidiggestielt, einfach- oder doppelt-3schnittig, kahl oder rückwärts flaumig, Abschnitte schiefeiförmig oder eilänglich, spitz, ungleich eingeschnittengesägt, öfter zusammenfliessend, der endständige Abschnitt 3lappig, die seitlichen 2lappig oder ungetheilt. Blattstielscheiden bauchig-

aufgeblasen, häutig. Dolden gross, 40—50strahlig, ziemlich flach. Hülle fehlend. Hüllchen arnblättrig, Blättchen borstlich. Kronen weiss, seltener röthlichweiss. Frucht blassgelb, Rand der Frucht flügel-förmig, bleich, so breit als das Theilfrüchtchen.

Die Gummi, Harz, ätherisches Oel und Bitterstoff enthaltende Wurzel hat eine der *Archangelica*-Wurzel ähnliche erregende Wirkung und wird gegen dieselben Krankheitsformen wie jene angewendet.

Juni — Juli. ʒ.

Sehr häufig in Bauerngehöften, besonders um Neustift und im Thale von Windischgarsten gezüchtet und hie und da einzeln verwildert, z. B. an einem Bauerngute bei Oberschacher nächst Neustift, ebenso wahrscheinlich nur verwildert im Schacherwalde gegen Heiligenkreuz bei Schlierbach und in der Pestleithen (Oberleitner). Wirklich wild in Wäldern, Schluchten der Kalkvoralpen bis ins Krummholz, meist vereinzelt. Am Gamskahr des hohen Nocks. Im Krummholz des kleinen und grossen Priels, des Pyrgas. Am Kasbergsattel gegen den Rossschopf, hier in Gruppen, am Warschenegg (Brittinger), am Dachsteingebirge (Kerner), am Schafberge bei Mondsee (Hinterhuber). Dürfte wohl auf der Dreissesselbergkette gefunden werden, da sie auf Lusner Waldwiesen (3450') im bairischen Walde entschieden wild vorkommt (Sendtner).

5. Rotte: *Selinoides* D. C. pr.

Frucht breitrandig, Rand flügel förmig, durchscheinend, so breit als das ganze Theilfrüchtchen. Hülle vielblättrig.

1006. *P. austriacum* Koch. (*Selinum austr. Jaqu.* — *S. argenteum* Crantz. Oesterreichischer H.)

Wurzel spindelig-ästig, fingerdick, schopfig. Stengel 2—4' hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, ausgefüllt, beblättert, einfach oder ästig, kahl, wie die ganze Pflanze, hellgrün und wie die Blattstiele glänzend weissgestreift. Blätter grasgrün, 2—3fach-fiederschnittig, Abschnitte im Umriss eiförmig, einfach oder doppeltfiederspaltig, mit länglich- oder lineal-lanzettlichen Zipfeln, die unteren Blätter langgestielt, Blattstielscheiden etwas aufgetrieben häutig. Dolden gross, 4—6" im Durchmesser. Hülle und Hüllchen vielblättrig, Blättchen lanzettlich-pfriemlich, zurückgeschlagen. Kronen weiss. Rand der reifen Frucht flügel förmig, so breit als das ganze Theilfrüchtchen.

Durch den glänzend weissgestreiften Stengel ausgezeichnet.

Juli — Aug. ʒ.

Auf Kalkvoralpen und in Schluchten der Bergregion der Kalkgebirge. Um Neustift (Brittinger Flor. v. O.-Oe.).

30. *Anethum* L. Dill.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen fehlend. Kelchrand verwischt oder schwach 5zählig. Kronblätter 4eckig-rundlich, abgestutzt, eingerollt, alle gleich. Frucht elliptisch, vom Rücken her ziemlich flachgedrückt, mit einem breiten, abgeflachten glatten Rande umzogen. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, die 3 des Rückens scharfgekielt, die 2 seitenständigen schwächer mit dem verbreiterten Rande zusammenfliessend. Thälchen einstriemig. Berührungsfläche 2striemig, flach. Striemen fädlich. Fruchthalter frei, 2theilig.

1007. *A. graveolens* L. sp. (*Selinum Anethum* Roth. — *Ferula graveolens* Spr. Gemeiner Dill. — Gurkenkräutel.)

Wurzel spindelig, dünn, gelblich. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, röhrig, markig, ästig, sammt Blättern bläulich-bereift, kahl wie die ganze Pflanze, beblättert. Blätter 3—vielfach-fiederschnittig. Zipfel lineal-pfriemlich oder borstlich. Blattstielscheiden nicht bauchig, schmallänglich, steif-aufrecht-abstehend. Dolden 10—30strahlig, flach, oft $\frac{1}{2}$ ' im Durchmesser. Hülle und Hüllchen fehlend. Kronen goldgelb. Frucht braun mit hellerem Rande.

Von durchdringend-gewürzhaftem Geruche und Geschmacke.

Juli — Herbst. ☉

Als Küchen-, besonders Gurkengewürz in Gärten und im Freien gebaut und an Zäunen, Hecken, Weg- und Ackerrändern in Nähe von Wohnungen verwildert.

31. *Pastinaca* L. Pastinak.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen fehlend oder armlättrig, hinfällig. Kelchrand verwischt oder schwach 5zählig. Kronblätter viereckig-rundlich, abgestutzt, eingerollt, alle gleich. Frucht oval, vom Rücken her flachgedrückt, mit einem breiten abgeflachten glatten Rande umzogen. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, sehr fein, wenig erhaben, die 2 seitenständigen von dem verbreiterten Rande durch eine feine Furche geschieden. Thälchen einstriemig, Berührungsfläche 2—4striemig, flach. Striemen fädlich. Fruchthalter frei, zweitheilig.

1008. *P. sativa* L. (*Selinum Pastinaca* Crantz. — *Anethum Past.* Wibel. Gemeiner P.)

Wurzel spindelig, fleischig, aussen lichtbraun, innen weiss, durch Cultur vergrössert, fast rübenförmig, süsslich aromatisch-schmeckend.

Stengel 1–3' hoch, aufrecht, kantiggefurcht, von der Mitte oder oft schon von der Basis aus ästig, röhrigmarkig, kahl oder von sehr feinen rückwärts gerichteten Härchen rauh. Blätter grasgrün, oberseits kahl, unterseits sammt Blattstielen mehr minder flaumig, einfach-fiederschnittig, Abschnitte eilänglich oder länglich, stumpf, gekerbt, die seitenständigen ungetheilt oder an der Basis 1–2lappig, der endständige Abschnitt 3spaltig, die wurzelständigen Blätter langgestielt, die oberen Stengelblätter oft bis zur Scheide verschwindend, Blattstiele halbstielrund, oben mit einer Längsrinne, Blattscheiden gestreift, randhäutig. Dolden 8–16strahlig. Strahlen kantig, schärflich. Hülle und Hüllchen fehlend oder zuweilen 1–2 hinfallige Blättchen. Kronen sattgelb. Staubknoten gelblichweiss.

Wird der geniessbaren Wurzel halber hie und da cultivirt.

Juli – Herbst. ☺

Auf Wiesen, Hügeln, an Wegen auf Alluvionen, Kalk, Sandstein, Gneiss, Granit im Flachlande und gebirgigen Gegenden höchst gemein. Zu Linz selbst, z. B. an der alten Pferdeeisenbahn zwischen dem Aufsitzplatze und der eisernen Hand.

32. *Heracleum* L. Bärenklau.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig oder vielehig, d. i. zwitterig und männlich. Hülle unserer Arten fehlend oder 1–6blättrig, Hüllchen vielblättrig. Kelchrand 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-eiförmig, meistens ungleich, die äusseren am Rande der Döldchen grösser, tief-2spaltig, öfter strahlend. Frucht oval, vom Rücken her flachgedrückt, mit einem breiten, abgeflachten, glatten Rande umzogen. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, sehr fein, wenig erhaben, die 2 seitenständigen von dem verbreiterten Rande durch eine feine Furche geschieden. Thälchen einstriemig. Berührungsfläche striemenlos oder 2–4striemig, flach. Striemen keilig, verkürzt. Fruchthalter frei, 2theilig.

1009. H. Sphondylium L. sp. (*H. protheiforme* Crantz. — *H. Branca wina* All. — *Sphondylium Branca* Scop. Gemeine B. — Gemeines Heilkraut. Bärenwurzeln.)

Wurzel spindelig, dick, einfach oder ästig, fleischig, aussen gelblich, innen weiss. Stengel 2–5' hoch, bei Zwergformen auch niedriger, aufrecht, gefurcht, röhrig, oberhalb ästig, wie alle grünen Theile steifhaarig. Blätter sehr abändernd, 3schnittig oder 2–3paarig-fiederschnittig. Abschnitte gelappt oder fiederspaltig, der endständige oft handförmig, Lappen oder Zipfel eiförmig oder verkehrteirund bis verlängert-lanzettlich, eckig, ungleich-gekerbt oder gesägt, stumpf, spitz oder

zugespitzt, die untersten langgestielt, die obersten scheidigsitzend. Scheiden bauchig, aufgeblasen, gestreift, randhäutig. Dolden gross, 12—30strahlig, flach. Hülle bald fehlend, bald 1—6blättrig. Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich-pfriemlich, abstehend. Kronen weiss und mehr minder strahlend, mitunter lichtgrün, röthlich oder schön rosenroth, manchmal auch strahleulos. Fruchtknoten kurzbehaart oder fast kahl. Früchte strohfarb, ganz kahl. Striemen der Berührungsfläche 2, keilig, verkürzt, rothbraun.

Juli — Herbst. ☉

• Aendert ab:

α **latilobatum** Neir. (*H. Sphondylium Jacq.*) Blätter trübgrün, oft etwas runzelig, dicht steifhaarig. Abschnitte breit- und kurzgelappt. Lappen meist eiförmig oder verkehrt-eirund, stumpf, seltener spitz, kerbezählig.

β **angustilobatum** Neir. (*H. angustifolium Jacq. En. — H. elegans Jacq. fl. a. — H. sibiricum L.*) Blätter glänzend, dunkelgrün, zerstreut-kurzhaarig. Blattabschnitte fiederspaltig, Zipfel schmallanzettlineal oder lineal, verlängert, langzugespitzt, scharfgezähnt, fast kreuzförmig von einander abstehend.

Bei beiden Varietäten finden sich sowohl deutlich strahlende als strahllose Kronen, kahle wie behaarte Fruchtknoten.

α Höchst gemein, ganze Wiesen und Baumgärten unkrautartig bedeckend, besonders auf cultivirten Wiesen, seltener auf Waldwiesen, in Auen und Holzschlägen in niedrigen und gebirgigen Gegenden des ganzen Gebietes, bis in die Voralpen aufsteigend. Ohne Unterschied der Bodenart.

β In Auen, an Waldrändern sowohl auf Bergwiesen und in Thälern der Mühlkreise über Granit, als auf Donaualluvium. In subalpinen Thälern und von den Kalkvoralpen in die Krummholzregion der Alpen aufsteigend. Im Haselgraben bei Wildberg, zwischen Seidlufner und St. Peter, jenseits des Steges in der Au (v. Mor), bei Königswiesen, Sandl. Mit grünlichen strahllosen Kronen und kahlen Fruchtknoten (*H. sibiricum L.*), im Mollnerthale, am Lahnafelde unter Krummholz und auf der Speikwiese (Oberleitner).

1010. **H. asperum** Koch non M. Bieb. (*H. pyrenaicum Lam. non L. Rauhe B.*)

Wurzel spindelig-ästig, aussen lichtbraun, innen weiss. Stengel 4—6' hoch, aufrecht, tiefgefurcht, röhrig, ästig, kurzsteifhaarig. Blätter oberseits lichtgrün, fast kahl, unterseits besonders auf den Nerven kurzbehaart, graugrün oder aschgrau, die untersten gross, langgestielt, handförmig 7lappig, die oberen 5lappig, die obersten an der Basis der Doldeäste 3lappig auf der Scheide sitzend. Lappen rundlich-eiförmig, feinzugespitzt, unregelmässig, kleinsägezählig. Scheiden bauchig, gestreift, randhäutig. Dolden gross, 15—30strahlig. Strahlen schärflich. Hülle meist fehlend. Hüllchen vielblättrig.

Blättchen borstlich, abstehend. Kronen weiss, strahlend. Fruchtknoten kurzhaarig-rauh. Früchte strohfarb, reif: kahl. Striemen der Berührungsfläche 2, keilig, verkürzt, rothbraun.

Juli — Aug. ☉

In Voralpenwäldern. Um Mondsee (Glanz).

1011. H. austriacum L. (Oesterreichische B.)

Wurzel spindelig, schwarzbraun, zuweilen mehrköpfig. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht oder aufsteigend, gefurcht, röhrig, markig, einfach oder oberhalb ästig, sammt den Blättern fast kahl oder mehr minder besonders die Blattnerve der Rückseite steifhaarig. Blätter grasgrün, 3schnittig oder 2—3paarig-fiederschnittig, Abschnitte ungleich, gekerbt-gesägt, die seitlichen ungetheilt oder nur der Basis etwas gelappt, der endständige grösser 3lappig oder 3spaltig, die der grundständigen Blätter eirund oder eilänglich stumpf, die der oberen länglich-lanzettlich oder lanzettlich zugespitzt, zuweilen die Abschnitte aller Blätter lanzettlich bis lineal-lanzettlich, allmählig spitz verlaufend. Die wurzelständigen langgestielt, die obersten scheidig-sitzend. Scheiden nicht aufgeblasen. Dolden mittelgross, 12—30strahlig. Hülle fehlend oder 1—2 hinfällige Blättchen. Hüllchen vielblättrig. Blättchen borstlich, sehr kurz. Kronen weissröthlich bis purpurroth, strahlend. Fruchtknoten kurzbehaart. Früchte lichtbraun, kleiner als die der vorigen 2 Arten, reif: kahl. Striemen der Berührungsfläche 2, nur leise angedeutet fädlich oder fehlend.

Juli — Aug. ♀

In der Krummholzregion sämtlicher Alpen verbreitet, zuweilen in die angrenzenden Voralpen und selbst in die Thäler herabsteigend, z. B. am Almkogel bei Weyer (Oberleitner). Auf der Stoffenalm bei Windischgarsten, am hohen Nock (Engel). Auf sämtlichen Stoder- und Spitaleralpen, am grossen Priel vereinzelt mit purpurnen Blüten (Saxinger). Am Ring in der Hetzau, am Anstiege zur Barmstaller- und Schedlbauernalpe bei Micheldorf und auf dem Pröller alldort. Vom Krummholze des Kasbergs in die Grünauer Pfarrwiesen absteigend. Am Lahnafelde des Warscheneggebirges. Am Traunstein, am Dachsteingebirge bis ins Echerenthal bei Hallstatt hinab, am Kranabittsattel, am Schafberg, Steingebirge u. s. den meisten Bergen des Kammergutes.

6. Gruppe:

Thapsiæ. Koch. Umb.

Frucht vom Rücken zusammengedrückt. Theilfrüchtchen je mit 5 fädlichen Hauptriefen und 4 geflügelten Nebenriefen. Dolde zusammengesetzt.

33. *Laserpitium* L. Laserkraut.*L. syst. Pentandria Digynia.*

Blüthen zwitterig oder vielehig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, alle gleich. Frucht oval oder länglich, vom Rücken her zusammengedrückt. Theilfrüchtchen je 9riefig. Hauptriefen je 5, fädlich, kahl oder etwas borstig, die 3 mittleren Hauptriefen auf dem Rücken, die 2 seitenständigen Hauptriefen auf der Berührungsfläche liegend. Nebenriefen je 4, breitgeflügelt. Thälchen unter den Nebenriefen einstriemig. Berührungsfläche 2striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

1012. *L. latifolium* L. (Breitblättriges *L.* — Weisse Hirschwurz, weisser Enzian.)

Wurzel walzlich, möhrenförmig, dick, schopfig, aussen lichtbräunlichgrau, innen weiss, scharfaromatisch-bitter. Stengel 2—5' hoch, steif, stielrund, feingerillt, kahl, duftiggrün, ästig. Blätter 1—2-fach-fiederschnittig oder 3schnittig-fiederförmig, bis 3schnittig-doppeltfiederförmig, oberseits dunkelbläulichgrün, kahl, unterseits lichtmeergrün, sammt dem Blattstiele mehr weniger steifhaarig oder kahl. Abschnitte ungetheilt, aus herzförmiger Basis eiförmig oder eilänglich, stumpf oder spitz, grobgesägt, die seitenständigen meist schief, die grundständigen langgestielt, oft $1\frac{1}{2}$ ' lang, die oberen Stengelblätter kürzer, scheidiggestielt. Scheiden blasig-aufgetrieben. Dolden sehr gross, 10" im Durchmesser, 40—50strahlig. Strahlen einwärts rauh. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen der Hülle lineal-lanzettlich, pfriemlich zugespitzt, randhäutig, herabgeschlagen. Blättchen der Hülle borstlich, hinfällig. Kronen weiss. Flügel der Nebenriefen der Theilfrüchtchen flach oder wellig-gekraust.

Die Wurzel älterer Stöcke steigt oft gegen 3' tief senkrecht in die Erde hinab.

Juli — Aug. ♀.

Aendert ab:

α *glabrum* Koch (*L. glabrum* Crantz.) Mit Ausnahme der inwendig immer rauhen Doldenstrahlen durchaus kahl oder fast kahl.

β *asperum* Koch (*L. asperum* Crantz.) Ausser den inwendig rauhen Doldenstrahlen, auch die Blattstiele und Rückseite der Blätter mehr minder kurzsteifhaarig.

Auf kalkhältigem Boden. Auf Traunalluvium der Haide, sehr häufig in Auwiesen zwischen Wels und Lambach, am Traunfalle. Gemein auf Bergwiesen bei Altpernstein, am Pröllern, im Wienerwege bei Michldorf,

von subalpinen Thälern bis zum Krummholze der Alpen aufsteigend, im Veilchelthale bei Windischgarsten, im Bodinggraben bei Molln, im Stoder. An der Traun bei Ischl, unter Gebüsch bei St. Wolfgang (Gustas). Ueber Innalluvium auf Wiesen um Reichersberg (Reuss) u. s. w.

1013. L. Siler L. (*Siler montanum Crantz.*) Rosskümmelartiges L.
Bergsiler.)

Wurzel senkrecht, walzlich bis 2' dick, ästig, mehrköpfig, geringelt, geschopft, aussen ocherbraun, innen weiss, milchend, aromatisch. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, buschig-ästig, sammt den Blättern bläulich-bereift, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter 3schnittig-doppelt-fiedersförmig oder 3fach-fiederschnittig. Abschnitte ungetheilt, aus keilig-verschmälelter Basis länglich-lanzettlich, stumpf oder spitz, ganzrandig und feinknorpelig gesäumt, unten langgestielt, die obersten 2—3spaltig, scheidig-kurzgestielt. Scheiden bauchig. Dolden sehr gross, 10" im Durchmesser, 40—50strahlig. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzett-pfriemlich, randhäutig, herabgeschlagen. Kronen weiss. Flügel der Nebenriefen der Theilfrüchtchen schmal, flach.

In Gegenden, wo die Pflanze häufiger als bei uns vorkömmt, wird aus den gewürzigen Samen ein bläulicher, angenehm riechender Liqueur bereitet und auch die Wurzel als Hausmittel benützt.

Juli — Aug. 2.

Auf Kalk. Auf dem Schafberge bei Mondsee (Gustas), auf einer Wiese unweit Pfandl zwischen St. Wolfgang und Ischl (v. Braune).

1014. L. prutenicum L. (*L. gallicum Jacq. non L. — L. selinoides* u. *Siler gallicum Crantz.* Preussisches L.)

Wurzel spindelig-ästig, bräunlichweiss, nicht schopfig. Stengel 1½—3' hoch, aufrecht, kantiggefurcht, ästig, sammt Blattstielen und Rückennerven der Blätter steifhaarig oder mit Ausnahme der schärflichen Doldenstrahlen nebst der übrigen Pflanze kahl. Blätter grasgrün, oft röthlich gefleckt oder überlaufen, unbereift, doppelt-fiederschnittig. Abschnitte fiederspaltig mit lanzettlichen Zipfeln. Dolden 10—20strahlig. Strahlen einwärts von sehr kurzen abstehenden Härchen rauh. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich, weisshäutig-berandet und gewimpert oder kahl, zurückgeschlagen. Kronen weiss oder gelblichweiss und schwefelgelb verwelkend.

Juli — Aug. 2.

Ändert ab:

α *hirsutum*. Stengel, Blattstiele und Rückennerven der Blätter rauhaarig, die Furchenkanten des Stengels eine Strecke ober der Basis von weissen, rückwärtsstehenden steifen Haaren borstig, die ganze Pflanze

gedrungener, steifer. Kronen ins Gelbliche spielend, schwefelgelb verwelkend.

β **glabratum** D. C. pr. Die ganze Pflanze mit Ausnahme der rauhen Doldenstrahlen vollkommen kahl, schlaffer, die Kronen reinweiss.

Auf feuchten Haidewiesen, auf Wiesen über Donaualluvium, an Waldrändern, in Holzschlägen. Auf Wiesen bei Wörth, Ottensheim, auf Urfahrwiesen: Fügerwiese, Wiesen um Heilham und längs der Budweiser Eisenbahn; um Gallneukirchen, Lest, Freistadt. Um Baumgartenberg, Naarn, um Weissenbach am Wald, im Kienauer Torflager. In Haidewäldchen bei Hart, Weingartshof. Um Steyr. Auf Waldwiesen um Mondsee.

β seltener. Auf der Fügerwiese unter α vereinzelt, am Waldwege über den Kropfberg, im Bergwäldchen vor Schloss Haus im unteren Mühlkreise, um Windhaag, Königswiesen (Dittelbacher).

7 Gruppe:

Daucineae. Koch. Umbell.

Frucht vom Rücken her zusammengedrückt. Theilfrüchtchen je mit 5 fädlichen Hauptriefen und 4 stacheligen Nebenriefen. Dolde zusammengesetzt.

34. *Orlaya* Hoffm. Strahlholde.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielchig, d. i. zwitterig und männlich, in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen 3—mehrblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, ungleich, die äusseren am Rande der Dolde viel grösser, halb-2spaltig, strahlend. Frucht oval, vom Rücken her linsenförmig zusammengedrückt. Theilfrüchtchen je 9riefig. Hauptriefen 5, fädlich, borstig, die 3 mittleren auf dem Rücken, die 2 seitenständigen auf der Berührungsfläche liegend. Nebenriefen 4, viel höher, 2—3reihig-stachelig. Stacheln pfriemlich, an der Spitze hackig-übergekrümmt. Thälchen unter den Nebenriefen einstriemig. Berührungsfläche 2striemig, flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

1015. O. grandiflora Hoffm. (*Caucalis grand. L.* -- *Daucus gr. Scop.* — *Platyspermum grand. Mert. e. K.* Grössblüthige St. — Breitsame.)

Wurzel dünnspindelig, bräunlichweiss. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht, gefurcht, meist vom Grunde aus buschig-ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, die unteren langgestielt, 2—3fach-fiederschnittig. Abschnitte fiederspaltig mit lineal-lanzettlichen oder linealen Zipfeln, die oberen an der Basis der Doldenäste scheidig-sitzend, aus einem sehr verlängerten linealen Zipfel bestehend. Dolde

durch die umkreisenden grossen Strahlkronblätter von Ansehen des *Viburnum Opulus* flach. Hülle und Hüllchen 3—mehrlättrig. Blättchen lanzettlich. Kronblätter milchweiss, die am Rande der Dolde stehenden 6—10mal grösser als die inneren, bis $\frac{1}{2}$ " lang. Stacheln der Nebenriefen des Theilfrüchtchens 3reihig, pfriemlich mit hackig übergekrümmter Spitze.

Juni — Juli. ☉

Auf kalksandigen, thongemengten Brachen zwischen dem Hochstrasser gute und der Zizlau bei Linz. Auf Traunalluvium der Haide bei Traun, im Haidemannwäldchen hart an der alten Eisenbahn, um Ruetzing, Horsching und Marchtrenk, im lichten Wäldchen an der Traun bei Gunskirchen (Saxinger). Auf Anhöhen um Steyregg über tertiärem Kalksand (Oberleitner). Auf Anhöhen ober Steyregg über Granit (Oberleitner).

35. *Daucus* L. Möhre.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endlappchen verkehrt-herzförmig, ungleich, die äusseren am Rande der Dolde etwas grösser, halb-2spaltig, zuweilen strahlend. Frucht eiförmig oder oval, vom Rücken her etwas zusammengedrückt. Theilfrüchtchen je 9riefig. Hauptriefen 5, fädlich, borstig, die 3 mittleren auf dem Rücken, die 2 seitenständigen auf der Berührungsfläche liegend. Nebenriefen 4, viel höher, einreihig-stachelig. Thälchen unter den Nebenriefen einstriemig. Berührungsfläche 2striemig, ziemlich flach. Fruchthalter frei, 2theilig.

1016. *D. Carota* L. (*D. polygamus* Jacq. Gemeine M. — Vogelnest. — Gelbe Rübe.)

Wurzel spindelig, holzig, senkrecht (durch Cultur vergrössert, fleischig, gelblich bis orangegeb). Stengel 1—2' hoch, aufrecht, gefurcht, ästig, mehr weniger steifhaarig wie alle grünen Theile. Blätter grasgrün, 2—3fach-fiederschnittig. Abschnitte fiederspaltig mit lineal-lanzettlichen oder linealen Zipfeln, unter gestielt, obere an kurzen Scheiden sitzend, feiner zertheilt. Dolde vielstrahlig, anfangs ziemlich flach, nach dem Verblühen nestartig ausgehöhlt. Hülle vielblättrig, beiläufig so lang als die Strahlen der Dolde. Blättchen fiederspaltig, mit linealen Zipfeln. Hüllchen vielblättrig. Blättchen 2—3spaltig oder ungetheilt. Kronen weiss, manchmal rosa, in der Mitte der Dolde sehr oft eine schwarzpurpurne, gestielte, mit 2—3 Hüllblättern gestützte Krone. Theilfrüchtchen von der Berührungsfläche aus betrachtet Läusen ähnlich.

Juni — Herbst. ☉

Auf Brachen, Schutt, trockenen, sandigen Hügeln an Rainen, Wegen über der verschiedensten Gesteinunterlage, in ebenen und bergigen Gegenden des ganzen Gebietes höchst gemein und allenthalben in Gärten und auf Feldern als Gemüsepflanze cultivirt.

II. Unter-Ordnung:

Campylosperma. Koch. Umb. Rinnenfugige.

Theilfrüchtchen auf der inneren Seite mit den Rändern eingerollt oder eingebogen, daher die Berührungsfläche der Länge nach vertieft rinnenförmig.

8. Gruppe:

Caucalineae. Koch. Umb.

Hauptriefen der Theilfrüchtchen je 5, borstig oder stachelig, die 3 mittleren auf dem Rücken, die 2 seitenständigen auf der Berührungsfläche liegend. Nebenriefen 4, stachelig oder stachelborstig. Dolde zusammengesetzt.

36. *Caucalis* L. Haftdolde.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielblig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen 3–5blättrig. Kelchrand 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endlappchen verkehrt-herzförmig, ungleich, die äusseren am Rande der Döldchen etwas grösser, halb-2spaltig, strahlend. Frucht oval oder eiförmig von der Seite her etwas zusammengedrückt. Theilfrüchtchen je 9riefig. Hauptriefen 5, borstig oder kurz- und feinstachelig, die 3 mittleren auf dem Rücken, die 2 seitenständigen auf der Berührungsfläche liegend. Nebenriefen 4, viel höher, 1–3reihig-stachelig. Thälchen unter den Nebenriefen einstriemig. Berührungsfläche durch eine Längsfurche rinnig. Fruchthalter frei, 2theilig.

1017. *C. daucoides* L. (*Daucus leptophyllus* Scop. — *Caucalis lept.* — *Kramon* L. Möhrenförmig H.)

Wurzel spindelrig, dünn, hin- und hergebogen. Stengel 3''–1' hoch aufrecht, gefurcht, ausgebreitet-ästig, kahl wie die ganze Pflanze oder sammt Blattstielen und Unterseite der Blätter zerstreut-steifhaarig. Blätter trübgrün, 2–3fach-fiederschnittig. Abschnitte fiederspaltig mit linealen oder lincal-lanzettlichen Zipfeln. Dolden klein, 3strahlig, armblüthig. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen 3–5blättrig. Blättchen lanzettlich, hinfällig. Kronen klein, weiss oder röthlich, die randständigen an den Döldchen grösser, tief-2spaltig, strahlend. Früchte gross, 4 6''' lang, 2''' breit. Stacheln der Nebenriefen der

Theilfrüchtchen einreihig, aus kegelförmiger Basis pfriemlich, an der Spitze hakig, so lang oder länger als der Querdurchmesser des Theilfrüchtchens.

Mai — Herbst. ☉

Auf Aeckern mit thonig-mergeligem Boden mit Kalkgehalt, auf Schutt, Brachen und unter Getreide. Auf Haideäckern beim Wasenmeisterhause, unter Kornsaat zwischen Hörzing und Weingartshof, oberhalb Marchtrenk, bei Wels. Auf Brachen und unter Getreide um Kremsmünster gemein (Hofstetter). Auf überschwemmten wellsandigen Wiesen in der Hühnersteige unter dem Fischer am Gries. Seltener in subalpinen Thälern, z. B. unter Sommergetreide bei Neustift (Oberleitner). Stellenweise häufig, grosse Strecken hindurch ganz fehlend, überhaupt wohl meist nur durch Anschwemmung oder Aussaat eingeschleppt und Standorte wechselnd.

37. *Torilis* Adans. Borstdolde.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielheilig, d. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle 1—10blättrig oder fehlend. Hüllchen vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, ungleich, die äusseren am Rande der Döldchen etwas grösser, halb-2spaltig, manchmal strahlend. Frucht eiförmig, an den Seiten zusammengezogen, fast 2knotig. Theilfrüchtchen je 9riefig. Hauptriefen 5, borstig, die 3 mittleren kaum bemerkbar, auf dem Rücken, die 2 seitenständigen auf der Berührungsfläche liegend. Nebenriefen 4, flach, sehr breit, mit Stachelborsten dicht besetzt. Thälchen unter den Nebenriefen einstriemig. Fugenfläche etwas gekrümmt, durch eine Längsfurche rinnig, unserer Arten 2striemig oder striemenlos. Fruchthalter frei, 2theilig.

1018. *T. Anthriscus* Gmelin. (*Tordylium Anthriscus* L. — *Caucalis Anth.* Crantz. Gemeine B. — Borstenkerbel. — Bettlerläuse.)

Wurzel spindelg. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, stielrund, gerillt, ästig, mit aufrecht-abstehenden Aesten, angedrückt-steifhaarig und rauh wie alle grünen Theile. Blätter trübgrün, schmalscheidig-gestielt, die unteren doppelt-, die oberen einfach-fiederschnittig. Abschnitte länglich oder lanzettlich, spitz, grob- und tiefeingeschnitten-gesägt bis fiederspaltig. Endabschnitte meist verlängert. Dolden 5—10strahlig. Hülle 5—10blättrig. Blättchen pfriemlich, an die Doldenstrahlen angedrückt. Hüllchen reichblättrig. Blättchen pfriemlich. Kronen rosefarben oder weiss, klein, die randständigen an den Döldchen etwas grösser, halb-2spaltig. Früchte eikugelig, klein, dicht besetzt mit Stachelborsten. Stachelborsten aufwärts-gebogen, an der Spitze nicht verdickt,

nicht widerhakig. Berührungsfläche lanzettlich, von zwei dunklen Striemen durchzogen.

Juli — Aug. ☉

An Hecken, unter Gesträuch, an Waldrändern, Holzschlägen, Hohlwegen, Auen über der verschiedensten Unterlage allenthalben höchst gemein. Um Linz, z. B. zunächst im Hohlwege vor dem Jägermayr-Gasthause und am Wege von Mariahilf nach Freinberg, an den Urfahrsteinwänden u. s. w.

1019. T. helvetica Gmelin. (*T. infesta* Hoffm. — *T. trichosperma* Sauter. — *T. neglecta* Spr. — *Scandix infesta* L. syst. — *Caucalis arvensis* Huds. *Cauc. helv.* Jacq. — *Caucalis infesta* Cust. f. lond. Kletten-B.)

Wurzel spindelig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, ästig mit meist sperrig-abstehenden Aesten, angedrückt-stEIFhaarig und rauh wie alle grünen Theile. Blätter graugrün, die unteren doppelt, die oberen einfach-fiederschnittig. Abschnitte länglich oder lanzettlich, spitz, grob- und tief-ingeschnitten-gesägt bis fiederspaltig. Endabschnitte öfter verlängert. Dolden klein, meist 3—5strahlig. Hülle fehlend oder ein hinfalliges Blättchen. Hüllchen vielblättrig. Blättchen pfriemlich. Kronen weiss, klein, unregelmässig. Früchte eilänglich, klein, dicht besetzt mit Stachelborsten. Stachelborsten ziemlich gerade, an der Spitze verdickt und kurzwiderhakig. Berührungsfläche schmallineal, striemenlos.

Durch den niedrigeren, sperrig-ästigen, buschigen Bau vor der sehr ähnlichen vorigen Art abweichend.

Juli — Aug. ☉ — ☉

Vor mehreren Jahren einige Male über Kalkalluvium der Traun auf der Haide an Zäunen bei Horsching und auf Aeckern nach der Ernte zwischen Maria Trenk und Wels von Hübner gefunden, wahrscheinlich durch Aussaat eingeschleppt. Bestimmte Angabe anderer Standorte Gebiete fehlen mir.

9. Gruppe:

Scandiceinae. I. Nadelkerbel.

Hauptriefen der Theilfrüchtchen je 5, fädlich, niedergedrückt oder fehlend, die 2 seitenständigen randend. Nebenriefen fehlend. Dolde zusammengesetzt.

38. *Scandix* L. Nadelkerbel

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielchig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend. Hüllchen vielblättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter verkehrt-eirund mit etwas eingebogener Spitze, alle ziemlich gleich. Frucht lineal-länglich, von der Seite her

zusammengedrückt, in einen langen Schnabel auslaufend, vielmal kürzer als ihr Schnabel. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, stumpf, gleich, die 2 seitenständigen randend, jene des Schnabels verwischt. Thälchen striemenlos oder schwach-einstriemig, glatt. Berührungsfläche durch eine Längsfurche rinnig. Fruchthalter frei, an der Spitze 2spaltig oder ungetheilt.

1020. S. Pecten Veneris L. (*Chaerophyllum* P. V. Crantz. — *Myrrhis* P. V. Allioni. — *Chaerophyllum rostratum* Lam. Kammförmiger N. Venuskamm. — Hirtenkamm.)

Wurzel spindelig. Stengel 3 — 10" hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, ästig, kahl oder feinbehaart wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, scheidig-gestielt, 2—3fach-fiederschnittig. Abschnittefiederspaltig mit linealen Zipfeln. Blattscheiden etwas bauchig, randhäutig. Dolden klein, 1—3strahlig. Hülle fehlend. Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich, ungetheilt oder 2—3spaltig. Kronen klein, weiss. Früchte sehr gross, sammt Schnabel 2" lang; der Schnabel allein 1½" lang und 2reihig-kurzhaarig.

Durch die lang- nach Art des *Erodium cicutarium* geschnäbelten Früchte besonders ausgezeichnet.

Juni — October. ☉

Auf thonigen oder sandigen Aeckern, auf Stoppelfeldern, unter Getreide besonders unter Gerstensaat. Auf Aeckern in Nähe der Keller ausser der Kapuzinerlinie von Linz und am Berge von da zum Freinberger Collegium, auf der Haide zwischen Hart und Hörzing in Nähe der Ziegelschlagereien (Hübner), um Buchkirchen bei Wels. Am rechten Ufer der Traun bei Pucking (Rauscher), zwischen Perg und Neuhofen. Um Kremsmünster auf dem Felde vom Friedhofe zum Lärchenwäldchen und auf Stoppelfeldern unter dem Aumeyr (Hofstetter). Unter der Saat zwischen Hinterburg und dem Wienerweg bei Michldorf, auf Aeckern um Weinzierl bei Kirchdorf (Schiedermayr). Um Weyr (Breitenlohner). Unter Sommergetreide bei Neustift (Oberleitner) u. s. sehr zerstreut. Standorte wechselnd, meist mit Getreidesamen eingeschleppt, jedoch fast alljährlich im Gebiete erscheinend.

39. *Anthriscus* Hoffm. Kerbelkraut.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielhig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen 2—8blättrig, zuweilen halbirt. Kelchrand verwischt. Kronblätter verkehrt-eirund, manchmal mit einer einwärts-gebogenen Spitze oder etwas ausgerandet, ungleich, die äusseren am Rande der Döldchen oftmals grösser. Frucht lineal bis eiförmig an den Seiten zusammengezogen, in einen kurzen Schnabel auslaufend, länger als der

Schnabel. Theilfrüchtchen kahl, steifhaarig oder feinstachelig, riefen- und striemenlos, nur der Schnabel 5riefig. Berührungsfläche durch eine tiefe Längsfurche rinnig. Fruchthalter frei, 2theilig.

1. Rotte: *Cerefolium* Neilr.

Wurzel jährlich. Dolden gestielt und sitzend, theils endständig, theils den Blättern gegenüber. Früchte kurz- aber deutlich-geschnübelt.

1021. A. *Cerefolium* Hoffm. (*Scandix Cer. L.* — *Chaerophyllum Cer. Crantz.* Küchenkerbel. — Gartenkerbel. — Kerbelkraut.)

Wurzel spindelig, dünn, aromatisch. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, ästig, kahl oder besonders an den Gelenken flaumig. Blätter bleichgrün, sehr schlaff und zart, oberseits kahl, unterseits sammt Blattstielen und Scheiden zerstreut-behaart, 2—3fach-fiederschnittig. Abschnitte im Umriss eiförmig, stumpflich, fiederspaltig mit lanzettlichen Zipfeln. Dolden gestielt und sitzend, theils endständig, theils den Blättern gegenständig. Stiele und Strahlen der Dolden feinbehaart. Hülle fehlend. Hüllchen halbirt, aus 2—3einseitig-gestellten lanzettlichen Blättchen gebildet. Kronen weiss. Früchte lineal, kahl oder steifhaarig, reif: schwarz, angenehm nach Anis riechend, beiläufig 2mal länger als der Schnabel.

Ein beliebtes Küchengewürz. Der frisch aus dem Kraute gepresste Saft ist noch immer als gelinde reizendes, auflöseliches Heilmittel beliebt.

Mai — Juni. ☉

Aendert ab:

α **sativa** Endl. (*Scandix Cerefolium* Jacq. — *Chaerophyllum Ceref. Crantz.* — *Caeroph. sativum* Lam. — *Anthriscus Ceref. Koch.*) Früchte kahl, glänzend.

β **trichosperma** Endl. (*Scandix Cerefolium* Hayne. — *Chaerophyll. trichosperma* Schult. — *Anthriscus trichosperma* Koch.) Früchte steifhaarig.

α In Gärten als Küchengewächs cultivirt und hie und da zufällig verwildert, auf Gartenauswurf, auf wüsten Plätzen, an Hecken und Zäunen. Die verwilderte Pflanze zuweilen in var. β übergehend, z. B. an Gartenzäunen beim Stockhof zu Linz, an Eisenbahndämmen der Haide in Nähe von Wohnungen (Hübner). α ziemlich häufig, β selten, beide ohne bleibenden Standort.

1022. A. vulgaris Pers. (*Scandix Anthriscus* L. sp. — *Caucalis scandicina* Roth. — *Caucal. Scandix* Scop. — *Torilis Anthriscus* Gmel. — *Anthriscus* *Caucalis* M. v. B. Gemeines K. — Wilder Kerbel.)

Wurzel spindelig. Stengel $\frac{1}{2}$ — 1' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, ästig, glänzend, kahl. Blätter dunkelgrün, zart, oberseits kahl,

unterseits sammt Blattstielen und Scheiden zerstreutbehaart, in der Jugend oft zottig, 2—3 fiederschnittig. Abschnitte im Umriss eiförmig, stumpflich, fiederspaltig, mit lanzettlichen Zipfeln. Dolden gestielt und sitzend, theils endständig, theils den Blättern gegenständig. Stiele und Strahlen der Dolde kahl. Hülle fehlend. Hüllchen aus 2—5 lanzettlichen Blättchen gebildet. Kronen weiss. Früchte eiförmig, mit kleinen einwärts gekrümmten Stachelchen dicht besetzt, reif: schwarzbraun, geruchlos, beiläufig 3mal länger als der Schnabel.

Die ganze Pflanze ohne Geruch, aber von etwas betäubender Wirkung.
Mai — Juni. ☉

In Nähe von Dörfern, an Zäunen, Hecken, stellenweise häufig, z. B. im Salzkammergute, um Mondsee, an Landstrassen und an Wegen allenthalben gemein (Hinterhuber). Im übrigen Gebiete grosse Strecken entlang fehlend und nur hie und da zufällig.

2. Rotte: *Cacosciadium* Reichb.

Wurzel ausdauernd. Dolden gestielt, seiten- und endständig, manchmal quirlig. Früchte undeutlich-geschnabelt.

1023. A. silvestris Hoffm. (*Chaerophyllum silvestre* L. sp. Grosses K. — Kälberkern. — Kuhpetersilie.)

Wurzel spindelig-ästig, im Alter oft mehrköpfig, gelblich, fleischig, narkotisch wirkend. Stengel $1\frac{1}{2}$ —4' hoch, aufrecht, stielrund, gefurcht, röhrig-hohl, unterhalb so wie die Blattstiele feinflaumig bis rauhaarig, oberhalb glänzend kahl und ästig, Verästelung oft deutlich-trugdoldig. Blätter glänzend, hell bis dunkelgrün, kahl oder unterseits und am Rande zerstreutbehaart, die wurzelständigen langgestielt, gross, im Umriss fast Beckig, 3fach-fiederschnittig, die oberen kurzscheidiggestielt, 2fach-fiederschnittig. Abschnitte im Umriss eilanzettlich oder länglich-lanzettlich, spitz oder zugespitzt, einfach- oder doppelt-fiederspaltig mit lanzettlichen Zipfeln. Dolden gestielt, seiten- und endständig, oft zu 3 oder quirlig zusammengestellt, 10—15strahlig, vor dem Aufblühen nickend. Stiele und Strahlen der Dolde kahl. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen 5—8blättrig. Blättchen elliptisch oder eilanzettlich feinzugespitzt, zottig oder gewimpert. Kronen weiss, nicht gewimpert. Früchte länglich-lanzettlich, kahl, firniss-glänzend, bräunlichgrün, (reif: schwarz), am bläulich-grünen schnabelförmig-zusammengezogenen Ende 5riefig.

Mai — Juni auf Voralpen Juni — Juli. ♀

Aendert ab:

α pratensis Neilr. (*Anthriscus silvestris* Dietr. — *Chaerophyllum silv. Jacq. fl. austr.*) Der untere Theil des Stengels, Blattstiele der unteren Blätter, der Rand und die Rückseite der Blattschnitte kürzer- oder

länger-, dichter- oder spärlicherbehaart. Blattscheiden und Rand der Hüllchen wollig-zottig. Früchte an ihrer Basis mit kurzen, weissen, kaum bemerkbaren Börstchen umgeben.

♀ **alpestris** Wimmer fl. v. Schles. (*Anthriscus Cicutaria* D. C. prodr. — *Chaerophyllum Cic. D. C. fl. franc.*) In allen Theilen kahl oder doch grösstentheils kahl, nur die Mündung der Blattscheiden und die Hüllchen gewimpert. Stengel minder ästig, höchstens 2' hoch. Abschnitte besonders der oberen Blätter lanzettlich vorgezogen, länger aber schmaler als bei var. *α*. Früchte an der Basis in der Regel ohne Börstchen.

α Auf Wiesen, in Grasgärten, an Ufern, Wegen ebener und gebirgiger Gegenden über Gneiss, Granit, Quarzfels, Kalk, Löss allenthalben höchst gemein, häufig unkrautartig ganze Wiesen und Gärten überwuchernd.

♂ Auf Voralpen, besonders an Holzriesen, in Schluchten, an Bächen und an Waldrändern bis zur Krummholzregion der Kalkalpen, z. B. auf der Gradalpe bei Michldorf (Grestnerkalk). An waldigen Berglehnen um Scharnstein, auf dem Kasberge (Muschelkalk). Im Hopfingthale und bei den Bergseen in der Feichtau bei Molln, auf den Stoder- und Spitalerbergen, auf dem Lahnafelde, am östlichen Traunsteinabhange in der Kamp, am Schafberge. In derselben Form erscheint diese Art auf höheren Mühlkreisbergen zwischen 2000—4000' Höhe über Gneiss und Granit, z. B. an Hecken hinter dem Kirchschlager Badhause und am Wege zum Breitenstein, in der Gäng am Wege nach der Ruine Lobenstein, am Brunnwalde bei Leonfelden in Hohlwegen.

Anthriscus silvestris hat mehr das Ansehen eines *Chaerophyllum* und besonders die var. *β* kann mit *Ch. aureum*, *hirsutum* und *Villarsii* verwechselt werden, wenn man nicht die Früchte vor sich hat, die bei *Anthriscus silvestris* glatt, riefenlos sind und in einen kurzen bläulichen Schnabel verlaufen, während alle Arten von *Chaerophyllum* deutlich geriefte, ungeschnäbelte Früchte haben; aber selbst schon zur Blüthezeit unterscheidet er sich von *Ch. hirsutum* und *Ch. Villarsii*, welche gewimperte Kronblätter haben, durch kahle Kronblätter, von *Ch. aureum* durch den röhrig-hohlen Stengel und glänzende Blätter, durch die zu 3 oder quirliggestellten Dolden und die breiteren, kürzeren Hüllchen.

40. *Chaerophyllum* L. Kälberkropf.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielehig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder 1—2 bis vielblättrig. Hüllchen vielblättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, ungleich, die äusseren am Rande der Döldchen oft grösser. Frucht lineal oder länglich, an den Seiten zusammengezogen, ungeschnäbelt. Riefen der

Theilfrüchtchen je 5, zwar flach, aber doch deutlich, gleich, die 2 seitenständigen randend. Thälchen einstriemig, glatt. Berührungsfläche durch eine tiefe Längsfurche rinnig. Fruchthalter frei, 2theilig oder an der Spitze kurz-2spaltig.

1. Rotte: *Leiopetalon* Neilr.

Kronblätter kahl.

1024. Ch. temulum L. (*Scandix t. Roth.* — *Myrrhis t. All.* — *Scandix nutans* M. Berauscher K. — Taumelkerbel. — Giftkerbel.)

Wurzel spindelig, unterhalb verästelt, gelb. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, stielrund, flachgerillt, bläulichgrün, blutroth-gefleckt, ästig, an den Gelenken angeschwollen, unterhalb mit rückwärtsgerichteten, oberhalb sammt allen grünen Theilen mit anliegenden Härchen besetzt. Blätter trübbläulichgrün, schlaff, untere langgestielt, doppelt-fiederschnittig. Abschnitte im Umriss eiförmig oder eilänglich, lappig-fiederspaltig. Lappen stumpf, etwas gekerbt, oberste Stengelblätter kurzgestielt, 3zählig, fiederlappig. Dolden vor dem Aufblühen nickend, 6—12strahlig. Hülle fehlend oder 1—2blättrig. Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich, spitz, gewimpert. Kronblätter kahl, weiss. Früchte länglich, verkehrt-keulenförmig, kahl, oft purpurroth.

Eine narkotisch-giftige Pflanze.

Juni — Juli. ☹

An Hecken, an Zäunen unter Gebüsch besonders auf kalkreichem Boden. An Zäunen bei der Capelle nächst der Rädlerfabrik bei Kleinmünchen und von da in Auen der Traun am Wege zum Hauselbäck, um Wels. Um Kremsmünster unter Gebüsch gemein (Hofstetter). In der Gegend von Reichersberg überall an Zäunen (Reuss). Ist somit stellenweise häufig, im Ganzen aber doch sehr zerstreut und nicht gemein.

1025. Ch. bulbosum L. (*Scandix b. Roth.* — *Myrrhis b. All.* — *Cicutaria b. Bauh.* Knolliger K.)

Wurzel sehr jung, kurzknollig, später rübenförmig sich verlängernd, lichtbraun nach Pastinak riechend. Stengel 3—6' hoch, aufrecht, stielrund, feingerillt, grauduftig, unterhalb rothgefleckt, oberhalb im Alter oft purpurbraun, ästig, von Ast zu Ast hin- und hergebogen, unter den Gelenken bauchig-aufgetrieben und unter den untersten Gelenken von abwärts-gerichteten steifen Haaren borstig, sonst kahl. Blätter dunkelgrün, die unteren langgestielt, sammt den Blattstielen zerstreut-langhaarig, vielfach-fiederschnittig. Abschnitte fiederspaltig oder fiedertheilig mit lanzettlichen Zipfeln, oberste Blätter kurzgestielt, kahl, 3zählig-2fach-fiederschnittig, mit linealen bis fädlichen Zipfeln. Dolden 15—20strahlig. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen vielblättrig.

Blättchen lineal-lanzettlich, spitz, ungewimpert. Kronblätter weiss, kahl. Früchte länglich, gelblichbraun, dunkler gestreift.

Die ganze Pflanze hat einen durchdringenden Geruch, und ist in der Tracht dem *Conium maculatum* ähnlich, aber durch die mangelnde Hülle, die schmalen Blattzipfel, die borstige Stengelbasis, vor Allem aber durch die länglichen, verkehrt-keulenförmigen Früchte verschieden.

Juni — Juli. ☺

An Hecken, Zäunen, in Hohlwegen unter Gesträuch. Am Hohlwege ausserhalb Mariahilf zum Freinberg und vom Freinberg hinab am Steinwege gegen das Zauberalthaus über Granitdetrit. Auf Kalkalluvium der Traun, an Aurändern längs der Haide, um Traun, Wels u. s. w. An Hecken, um Kremsmünster, Hall, Steyr. Um Aistersheim, Auroldmünster u. s. im Gebiete zerstreut, stellenweise häufig.

1026. Ch. aureum L. (*Scandix a Roth.* — *Myrrhis aurea All.* Gelbfrüchtige K.)

Wurzel ästig, lichtbraun, im Alter mehrköpfig. Stengel 2—4' hoch, aufrecht, kantig-gerillt, ästig, unter den Gelenken nicht oder wenig angeschwollen, gelblichgrün, manchmal rothgefleckt, im Herbste oft schwärzlichroth, an der Basis sowie die unteren Blattstiele oft rückwärts-steifhaarig, sonst kahl oder flaumig. Blätter in der Regel nebst den bescheideten oberen Blattstielen weichhaarig graulichgrün, weich, fast sammetig zu befühlen, seltener ziemlich kahl, die unteren langgestielt, 3fach-fiederschnittig. Abschnitte im Umriss aus eiförmiger Basis lanzettlich lang vorgezogen, zugespitzt, an der Basis fiederspaltig oder federtheilig. mit lanzettlichen gesägten Zipfeln, gegen die Spitze zu ungetheilt und scharf-gesägt, die folgenden Blätter kürzergestielt, 2fach-fiederschnittig, die obersten auf der Scheide fast sitzend, einfach-fiederspaltig. Dolden 15—20strahlig. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich, feinzugespitzt, gewimpert. Kronblätter weiss, kahl. Früchte länglich, verkehrt-keulenförmig, gelbbraun, dunkler gestreift.

Juni — Juli. ♀

An Waldrändern, Hecken. Am westlichen Rande des Volksgartens und des Freinberger Parkes bei Linz. Auf Donauschotter in Wäldchen zwischen dem Hochstrasser und St. Peter am Wimberg. An Zäunen und Aurändern zwischen Kleinmünchen und Traun, an Waldrändern zwischen Weingartshof und Hart und sonst längs der Welserhaide auf Traunalluvium zerstreut. An der Strasse zwischen Wilhering und Alkoven, am Mayerhoferberge bei Eferding auf Granit. Auf Bergwiesen bei Micheldorf (Schieder-mayr) u. s. auf Kalkgebirgen und Kalkvoralpen des Traunkreises. Um Ried (Glanz).

2. Rotte: Dasypetalon Neilr.

Kronblätter gewimpert.

1027. Ch. hirsutum L. (*Scandix h. Scop.* — *Myrrhis h. Allion.* *Chaerophyllum Cicutaria Villars.* — *Ch. palustre* Lam. Rauhhaariger K.)

Wurzel spindelig-ästig, im Alter knotig-mehrköpfig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht oder aufsteigend, voll, stielrund, gerillt, an den Gelenken gleichdick, seltener etwas angeschwollen, oberhalb ästig, unterhalb oft sehr rauhhaarig und sonst sammt den Blättern steifhaarig oder zerstreut-behaart, seltener durchaus fast kahl. Blätter hell- oder trübgrün, unterseits glänzend, im Umriss herzförmig-3eckig, im Verhältnisse zur Länge breiter, als bei den vorigen Arten. Die untersten langgestielt, doppelt-3schnittig, die obersten einfach-3schnittig, auf bauchiger Scheide sitzend. Abschnitte im Umriss eiförmig oder länglich, lappig-ingeschnitten oder fiederspaltig. Zipfel spitz, ungleich-gesägt Dolden meist 10strahlig. Hülle fehlend. Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich, feinzugespitzt, gewimpert. Kronblätter weiss oder rosenroth, gewimpert. Früchte lineal-walzlich, braun. Fruchthälter nur an der Spitze kurz-2spaltig.

Juli — Aug. 7.

Auf feuchten Waldwiesen, an Waldrändern, an quelligen Orten, an Ufern, Bächen, Zäunen, Wegen, besonders gebirgiger und subalpiner Gegenden, über Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, Kalk und Wienersandstein sehr gemein. Um Linz auf nassen Wiesen, auf der Fügerviese in Urfahr und auf den längs der Budweiser Eisenbahn gelegenen Wiesen, auf Wiesen bei St. Peter und Kleinmünchen. Auf Waldwiesen der Haide, um Wels, Lambach, Wimsbach. Um Aistersheim, Ried, Reichersberg. Zahlreicher in subalpinen Gegenden des Traunkreises und Salzkammergutes, um Weyer, Steyr, Micheldorf, Kirchdorf, im Stoder und Spital, Gmunden, Ischl, Sanct Wolfgang, Mondsee. In völlig oder fast kahler Form nicht selten auf Mühlkreisbergen, zu Kirchschatz, Neumarkt, Windhaag, Königswiesen u. s. f.

1028. Ch. Villarsii Koch. (*Ch. Cicutaria Reichb. non Villars.* — *Ch. hirsutum Vill. non L.* Villars-K.)

Wurzel spindelig-ästig, im Alter mehrköpfig. Stengel 2—4' hoch, aufrecht, hohl, stielrund, gerillt, an den Gelenken fast gleichdick, sehr armblättrig, oberhalb ästig, unterhalb oft sehr rauhhaarig und sonst sammt den Blättern steifhaarig oder zerstreut-behaart, bis fast kahl. Blätter je nach der Behaarung hell- oder trübgrün, im Umriss länglicher und schmaler als bei *Ch. hirsutum*, die untersten langgestielt, doppelt-fiederschnittig, das oberste kleinsitzend, einfach-fiederspaltig. Abschnitte im Umriss aus eiförmiger Basis länglich-lanzettlich, vorgezogen, denen des *Ch. aureum* ähnlicher als

jenen des *Ch. hirsutum*, fiederspaltig. Zipfel spitz oder zugespitzt, ungleich-gesägt. Dolden 8—12strahlig. Strahlen zur Blüthezeit fast haarfein, die der fruchtragenden Dolden sehr verlängert. Hülle fehlend. Hüllchen vielblättrig. Blättchen lanzettlich, feinzugespitzt, gewimpert. Kronblätter weiss, seltener rosenroth, gewimpert. Früchte schmal-lineal-walzlich, lichtbraun. Fruchthalter bis zur Mitte 2theilig.

Juni—Juli. ♀.

In Wäldern und auf Wiesen subalpiner Thäler und Kalkvoralpen, selten. Am Waldwege von Steyr zum Christkindl (Brittinger). Auf der Gradalpe bei Michldorf, hier fast durchwegs mit rosenfarbenen Blüten (Schiedermayr).

10. Gruppe:

Smyrneae. Koch.

Hauptriefen der Theilfrüchtchen 5, mehr minder flügel förmig erhaben, die 2 seitenständigen randend. Nebenriefen fehlend. Dolde zusammengesetzt.

41. *Conium* L. Schierling.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwitterig in zusammengesetzten Dolden. Hülle vielblättrig. Hüllchen halbirt, 3—4blättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter verkehrt-eirund, durch das eingeschlagene Endläppchen mehr minder ausgerandet, alle ziemlich gleich. Frucht kugelförmig, von der Seite her etwas zusammengedrückt. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, erhaben, zusammengedrückt, nicht hohl, etwas wellig-gekerbt, die 2 seitenständigen randend. Thälchen striemenlos. Berührungsfläche von einer schmalen tiefen Furche rinnig. Fruchthalter frei, 2theilig.

1029. *C. maculatum* L. (*Cicuta mac. Lam.* — *Coriandrum mac. Roth.* — *Cor. Cicuta Crantz.* Gefleckter Sch. — Feld- oder Mauer-Sch.)

Wurzel spindelig, zuweilen verästelt, weisslichgelb, von anfangs fad-süsslichem, dann scharfem Geschmacke. Stengel 2—6' hoch, aufrecht, stielrund, gerillt, hohl, blaubereift, unterhalb blutroth-gefleckt, ästig, völlig kahl wie die ganze Pflanze. Blätter trübgrün, 2—3-fach-fiederschnittig. Abschnitte einfach- oder doppelt-fiederspaltig mit lanzettlichen Zipfeln. Dolden vielstrahlig, etwas gewölbt. Hülle vielblättrig, zurückgeschlagen. Blättchen eilanzettlich. Hüllchen aus meist 3, seltener 2 oder 4, einseitig angebrachten herabgeschlagenen lanzettlichen Blättchen gebildet. Kronen weiss. Früchte kugelig-eiförmig, durch die wellig-gekerbten starken Riefen ausgezeichnet.

Das frische, nach Katzenurin riechende Kraut enthält ein sehr heftig-narkotisch-scharfes Alcaloid (*Coniin*) und eine Säure (*Coniinsäure*), deren Genuss Erbrechen, schmerzhaften Durchfall, Krämpfe, Delirien, Lähmung und unter Erlöschung des Herzschlages den Tod nach sich zieht, wenn nicht schleunig durch Erbrechen und später durch vegetabilische Säuren Hilfe geschafft wird, demungeachtet ist das Kraut in Pulver-, Extract- und Pflasterform gegen scirröse Entartungen und bösartige Geschwüre in Anwendung.

Juli — Aug. ☉

Auf wüsten Plätzen, Schutthaufen, an Ufern, Wegrändern, Hecken. Auf Donaualluvium zwischen Passau und Engelszell, am Donauufer bei Linz am gepflasterten Quai unter dem Fischer am Gries fast jährlich angeschwemmt, an Zäunen bei Ottensheim, Puchenau, ober dem Schlosse Hagen, bei Katzbach u. s. w. Auf den an die Landstrasse von Linz nach Ebelsberg angrenzenden Ackerrändern und an Dörfern der Haide bei Pasching, Thenning, Hörsching, Marchtrenk, um Wels; in der Dändlleithen bei Kremsmünster (Hofstetter). Am Ufer der Steyer bei Grünburg (Schieder-mayr). Auf Braunkohlenlagern bei Wolfsegg. Um Aurolzmünster, Reichersberg u. s. in niedrigen und hügeligen Gegenden besonders auf Alluvionen, jedoch den Standorten nicht getreu. Was im Gebiete Schierling genannt wird, ist *Aethusa Cynapium*.

42. *Pleurospermum* Hoffm. Rippensame.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielheilig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle und Hüllchen vielblättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter verkehrt-eirund, nicht ausgerandet, alle gleich. Frucht eiförmig, von der Seite her zusammengedrückt. Riefen der Theilfrüchtchen je 5, flügel förmig-aufgeblasen, feingekerbt, hohl, eine jede derselben eine kleinere fädliche Riefe einschliessend, die 2 seitenständigen raudend. Thälchen 1—2striemig, von der äusseren Fruchthaut bedeckt. Berührungsfläche von einer seichten, breiten Furche durchzogen. Fruchthalter frei, 2theilig.

1030. *P. austriacum* Hoffm. (*Ligusticum a. L. sp.* Oesterreichischer R.)

Wurzel sehr dick, ästig, geschopft. Stengel 2—6' hoch, aufrecht, sehr dick, röhrig, gefurcht, oberwärts ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter fleischig, trübgrün, etwas glänzend, die unteren langgestielt, doppelt-fiederspaltig oder 3schnittig-fiederförmig. Abschnitte einfach- oder doppelt-fiederspaltig mit lanzettlichen Zipfeln, die obersten Blätter kurzgestielt bis sitzend, meist einfach-3zählig. Blättchen keilförmig, vorne tief eingeschnitten-gesägt. Dolde sehr gross, bis $\frac{1}{2}$ ' im Durchmesser. Hülle und Hüllchen vielblättrig, herabgeschlagen. Blättchen lanzettlich,

randhäutig, die der Hülle zuweilen fiederspaltig. Kronen weiss. Früchte eiförmig.

~ Juni — Aug. ♀.

In Schluchten, an Holzriesen, an Bächen der Kalkvorpalen bis in die Krummholzregion hinauf und zuweilen mit den Wässern in die angrenzenden Thäler herab. Am Almkogel bei Weyer (Oberleitner), am linken Ufer der Ens bei der Brücke nächst Grossraming, im Geschiebe der Ens und Steyer bei Steyr und in Auen alldort. Am Anstiege zur Gradalpe bei Michldorf, am Ufer der Steyerling bei Preisegg, an der Steyer bei Klaus (Schiedermayr). Am Fusse des Drachensteins bei Mondsee.

III. Unter - Ordnung:

Coelospermae. Koch. Umb. Gehöhlthufige.

Fugenfläche der Theilfrüchtchen halbkugelig oder sackförmig ausgehöhlt, von unten nach oben gekrümmt.

11. Gruppe:

Coriandreae. Koch. Umb.

Hauptriefen der Theilfrüchtchen je 5, flach, schlängelig oder bloss als undeutliche Furchen erscheinend, die 2 seitenständigen vor den Rand gestellt. Nebenriefen 4, stärker vortretend oder fehlend. Dolde zusammengesetzt.

43. **Coriandrum** L. Koriander.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielheilig, d. i. zwittrig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen halbirt, 3blättrig. Kelch 5zahnig. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, die äusseren am Rande der Dolde grösser, tief-2spaltig, strahlend. Frucht kugelig. Theilfrüchtchen unter sich mit den Rändern verwachsen je mit 5 Haupt- und 4 Nebenriefen. Hauptriefen flach, schlängelig, an frischen Theilfrüchtchen kaum bemerkbar, an getrockneten aber deutlich wahrzunehmen, die 2 seitenständigen vor den Rand gestellt und in selben verschwimmend. Nebenriefen stärker vortretend, gekielt. Thälchen striemenlos. Berührungsfläche 2striemig, halbkugelig ausgehöhlt. Fruchthalter halb-2spaltig. Schenkel an die Spitze und den Grund der Theilfrüchtchen angewachsen. Eiweiss mit dem flockigen Ueberreste einer gelösten Haut bedeckt.

1031. C. sativum L. (Gemeiner K. — Wanzendill.)

Wurzel dünnspindelig, feinverästelt. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, einfach oder wiederholt gabelästig, feingerillt, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter dunkelgrün, untere einfach- oder doppelt-fiederschnittig. Abschnitte rundlich oder länglich, lappig- oder eingeschnitten-gesägt, obere Blätter 2—3fach-fiederschnittig. Abschnitte fiedertheilig, mit linealen oder fädlichen Zipfeln. Die grundständigen Blätter zur Blüthezeit meist verwelkt. Dolden 3—5strahlig, flach. Hülle fehlend oder einblättrig. Hüllchen aus 3 einseitig gestellten Blättchen gebildet. Blättchen lineal. Kronen weiss oder röthlich. Staubknoten röthlich. Früchte kugelig, blassbraun, gewürzhaft, von ähnlicher Wirkung wie die des Anis und Kümmels.

Die frische Pflanze hat einen wanzenähnlichen Geruch.

Juni — Juli. ☉

Aus dem Morgenlande eingeführt und als Küchengewürz in Gärten gezüchtet, kömmt sie wohl nicht wirklich wild, aber in Nähe von Wohnungen auf wüsten Stellen, Gartenauswurf, auf Brachen zufällig hie und da verwildert vor, z. B. ziemlich häufig um Steyr, in der Gegend von Ried (Glanz), in der Gegend von Grein (Kerner) s. w. Um Linz fast jährlich in der Lustenau und an Dörfern der Haide, in Nähe der Eisenbahnen.

44. Bifora Hoffm. Löchersame.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen vielhig, d. i. zwitterig und männlich in zusammengesetzten Dolden. Hülle fehlend. Hüllchen halbirt, 2—3blättrig. Kelchrand verwischt. Kronblätter durch das eingeschlagene Endläppchen verkehrt-herzförmig, ziemlich gleich oder bei unserer Art die äusseren am Rande der Dolde grösser, tief-2spaltig, strahlend. Frucht aus 2 fast kugeligen Früchten gebildet. Theilfrüchtchen feinrunzelig, je mit 5 eingedrückten, unmerklichen Hauptriefen, von denen die 2 seitenständigen vor den Rand gestellt sind, ohne Nebenriefen und ohne Striemen. Berührungsfläche von 2 Löchern durchbohrt. Fruchthälter 2theilig, die Schenkel der Länge nach an die Berührungsfläche angewachsen.

1032. B. radians Marsch. v. Bieberst. (*Coriandrum testiculatum* Jacq. Strahlender L.)

Wurzel spindelig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, ästig, kantig-gefurcht, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, 2—3fach-fiederschnittig. Abschnitte fiedertheilig. Zipfel der unteren Blätter lineal, der oberen fädlich. Dolden meist 6strahlig. Hülle fehlend. Hüllchen aus 2—3 einseitig gestellten Blättchen gebildet.

Blättchen pfriemlich. Kronen weiss, die äusseren am Rande der Dolden strahlend. Früchte hodenförmig.

Die blassbraune fleische Pflanze stinkt nach Wanzen.

Juni — Juli. ☉

Mit Getreidesamen eingeschleppt, unter Saaten und auf Brachen zufällig und die Standorte verlassend. Auf der Welser Haide zwischen Hörsching und Weingartshof (Hübner), unter Sommergetreide in der Gegend von Ausfelden und Berg (Meyr).

LXII. Ordnung.

Araliaceæ. Juss. Araliaceen.

Vollständige, oberständige, meist zwittrige Blüten.

Blütenstand unserer einzigen Art doldig.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, 4—5zahnig oder ganz, bleibend.

B. Krone 5—10blättrig. Blätter in der Knospeulage klappig, mit den Kelchzähnen abwechselnd, dem Rande einer den Scheitel des Fruchtknotens bedeckenden Scheibe eingefügt.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe 5—10, nämlich so viele als Kronblätter und mit diesen eingefügt. Staubfäden fädlich. Staubknoten 2fächerig. Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, unterständig, 2—mehrfächerig. Fächer jedes 1knospig. Samenknope umgewendet, hängend. Griffel so viele als Fächer des Fruchtknotens, fädlich, öfter zusammenverwachsen. Narben einfach.

Fruchtstand: Beere vom Kelchsaume gekrönt.

Keim rechtläufig, in der Achse des fleischigen Eiweisses.

1. *Hedera* L. Ephen.

L. syst. Pentandria Digynia.

Blüthen zwittrig in end- und seitenständigen Dolden. Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, undeutlich 5zahnig, bleibend. Kronblätter 5—10. Staubgefässe 5—10. Staubfäden kurz. Staubknoten 2fächerig. Griffel

5—10, zusammenneigend oder in einen einzigen verwachsen. Beere 5—10fächerig, einige Fächer gewöhnlich fehlschlagend. Rankende Sträucher.

1033. H. Helix L. (Gemeiner E. — Mauergrün.)

Immergrüner Strauch mit dunklem glänzenden Blattwerk. Stamm und Aeste kriechend, aufkletternd, stellenweise raupenfussähnliche Luftwurzeln schlagend und damit an Bäume, Felsen oder Mauern sich anklammernd. Blätter immergrün, lederig, kahl, die der blühenden Zweige und der nicht blühenden Aeste sehr verschiedenen Ansehens, die der blühenden Zweige hellgrün, dünner, ei- oder rautenförmig, mitunter eilanzettlich, zugespitzt, ganzrandig, die der nichtblühenden Aeste dunkelgrün, hellgeadert, steifer 3—5winkelig oder 3—5lappig mit stumpfen oder spitzen Lappen. Blüten in einfachen end- und seitenständigen Dolden. Blütenstiele und Kelche filzig. Kronblätter grünlichgelb, ausgebreitet. Beere kugelig, lederig, im Frühling des folgenden Jahres reifend, dann schwarz und bläulich-bereift, am Scheitel mit flacher grüner Scheibe, drastisch wirkend.

Unter allen hier wildwachsenden Pflanzen die letzte.

Oct. — Nov. †

In Wäldern, an Bäumen und Felsen aufkletternd, an Mauern, Ruinen. An Gneissabhängen bei Passau. In Bergwäldern um Schlägl, Neufelden, am Pfennigberge, um Windhaag, Grein über Granit. Ueber Sandstein der Vorgebirge bis zu den Kalkvorpalen, aber fast durchgehends steril. Blühend und fructificirend sehr selten, nur an sonnigen, geschützten nach Süden gelegenen Stellen oder an Mauern gezügelt. Ein mächtiger Strauch, der seine Aeste 5 Klafter in die Breite streckt, an der Mauer unter dem Radlergarten an der oberen Promenade zu Linz. An der zum Medelergute in der Pfarre Magdalena nächst Urfahr-Linz gehörigen Capelle. Am Luftenberge unterhalb Steyregg. An der Schlossmauer des Schlosses Haus im unteren Mühlkreise mit *Ampelopsis hederacea* spalierbildend. An der Pfarrkirchenmauer zu Ried bei Krensmünster. Sehr alte Stämme an Zwetschkenbäumen bei Atzelsdorf und an der südöstlichen Mauer des Schlosses Altpernstein.

LXIII. Ordnung.

Corneæ. D. C. pr. Dürrlitzen.

Vollständige, oberständige, meist zwitterige Blüten.

Blüthenstand: doldig oder trugdoldig, bald vor den Blättern, bald nach denselben sich entwickelnd.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, 4zahnig, bleibend.

B. Krone 4blättrig. Blätter in der Knospelage klappig, mit den Kelchzähnen abwechselnd, der Kelchröhre eingefügt.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 4, mit den Kronblättern eingefügt. Staubfäden fädlich. Staubknoten 2fächerig. Fächer längs-aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, unterständig, 2—3fächerig. Fächer jedes 1knospig. Samenknospen umgewendet, hängend. Griffel 1. Narbe einfach.

Fruchtstand: Beerenartige Steinfrucht 2—3fächerig, durch Fehlschlagen auch einfächerig.

Keim rechtläufig, in der Achse des fleischigen Eiweisses.

1. *Cornus* L. Hartriegel.*L. syst. Tetandria Digynia.*

Blüthen zwitterig, unserer Arten in kugeligen, von einer Hülle umgebenen Dolden oder in flachen, hüllenlosen Trugdolden. Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, kleingezahnt, bleibend. Kronblätter 4. Staubgefäße 4. Griffel 1. Narbe gestutzt, 2knotig. Steinfrucht beerenartig, mit ein- bis dreifächerigem Steine, von verwisstem Kelchsaume genabelt.

1034. *C. mas* (Gelber H. — Kornellkirschen- oder Dirndelbaum.)

Strauch oder kleiner Baum mit gelbgrauer Rinde und gegenständigen Aesten. Blätter erst nach entwickelten Blüten ausbrechend, gegenständig-gestielt, grasgrün, unterseits blässer, elliptisch oder eiförmig, zugespitzt, ganzrandig, zerstreut-behaart. Blüten sehr kurzgestielt, in viele sehr kleine, einfache, fast kugelige Dolden zusammengestellt. Dolden, jede von 4blättriger Hülle umgeben. Hüllblättchen eiförmig, ganzrandig, zugespitzt, aussen nebst den Kelchen filzig, verkahlend. Kronblätter gelb, lanzettlich, zuletzt zurückgebogen. Früchte ellipsoidisch, scharlach bis blutroth.

Das sehr harte Holz wird zu Drechslerarbeiten benützt, und liefert die bekannten Ziegenhainerstöcke. Die beerenartigen Früchte (Dirndlbeer) von angenehm säuerlichem Geschmacke werden genossen.

März — April. †

Sehr zerstreut, in Baumgärten, besonders der Bauernhöfe gezüchtet und an Waldrändern, lichten Vorhölzern, sonnigen trockenen Abhängen,

in Auen, an Bächen, sowohl in niedrigen als bergigen Gegenden verwildert, z. B. zwischen Ottensheim und Walding an Berglehnen, am Waldwege vor der Spaichmühle nach Kirchschatz, am Rande von Buchenwäldchen zwischen Plesching und Bankelmayr. Auf Donauinseln, z. B. bei der Spielberger Ruine. Um Kremsmünster, Steyr u. s. w. Wirklich wild selten, z. B. in dichten Gebüsch am Ufer der Steyer, in der Losau bei Leonstein (Schiedermayr), im Hornbachgraben bei Neustift (Oberleitner) u. s. hie und da vereinzelt an Waldrändern des Traunkreises und Salzkammergutes über Wienersandstein und Kalk.

1035. C. sanguinea L. (Rother H. — Schusterholz. — Hundsbeer.)

Strauch mit aschgrauer Rinde und gegenständigen Aesten. Blätter vor den Blüthen sich entwickelnd, gegenständiggestielt, dunkelgrün, im Herbst nebst den Zweigen oft blutroth, eiförmig, zugespitzt, ganzrandig, kahl oder zerstreutbehaart. Blüthen in hüllenlosen, flachen Trugdolden. Blüthenstiele und Kelche kurzangedrücktbehaart. Kronblätter weiss, lanzettlich, unterseits flaumhaarig, abstehend oder zurückgeschlagen. Früchte kugelig, schwarz, bitter, drastisch.

Das harte Holz ist wie das der vorigen Art verwendbar.

Juni — Juli. †

In Hecken, Gestrüch, an Zäunen der Ebene sowohl als auf Bergen ohne Unterschied der Bodennnterlage allenthalben sehr gemein. Wird auch in Gärten zu lebenden Zäunen gezügelt.

LXIV. Ordnung.

Loranthaceæ. Don. Misteln.

Zwitterige oder eingeschlechtige, bei unserer Gattung 1—2häusige Blüthen, die männlichen unvollständig, die weiblichen vollständig, oberständig.

Blüthenstand: knäuelig oder traubig.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: der männlichen Blüthen 2 — mehrtheilig, der weiblichen Blüthen mit der Röhre dem Fruchtknoten angewachsen und mit oberständigem gezahnten oder ganzrandigen Saume.

B. Krone 4—8blättrig Kronblätter dem Kelchrande oder einer oberweibigen Scheibe eingefügt, frei oder in eine vorn aufgeschlitzte Röhre verwachsen, in der Knospenlappe klappig oder fehlend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 4—8 den Kronblättern oder bei unserer Gattung, der die Kronblätter fehlen, den Kelchzipfeln gegenständig und an diese angewachsen. Staubfäden öfter fehlend. Staubknoten 2fächerig, der Länge oder Quere nach aufspringend oder vielzellig, mit vielen Löchern sich öffnend.

B. Fruchtknoten 1, unterständig, einfächerig, einknospig. Samenknope hängend, umgewendet. Griffel 1, fädlich oder eine sitzende Narbe.

Fruchtstand: Beere, einsamig.

Sträuchlein auf Aesten der Bäume eingewurzelt oder schmarotzend.

1. *Viscum* L. Mistel.

L. syst. Dioecia Tetandria L.

1—2häusige Blüten in end- und gabelständigen Knäueln. Männliche Blüthe: Kelch fleischig-lederig, meist 4theilig. Kronblätter fehlend. Staubgefäße 4. Staubfäden fehlend. Staubknoten an die Kelchzipfel angewachsen, vielzellig mit Löchern aufspringend. Weibliche Blüthe: Kelchröhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, verwischt. Kronblätter meist 4, fleischig-lederig, frei. Narbe sitzend. Beere einsamig. Same 3eckig.

1036. *V. album* L. (Weissbeerrige M. — Baumistel. — Vogelleimbeer. — Leimmistel.)

Sträuchlein vom Grunde aus gabelspaltig-ästig gegliedert, an den Gliedern zerbrechlich, mit grüner etwas rauher Rinde, stielrund oder stumpfkantig auf den Bäumen sitzend, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter gegenständig-sitzend, keilförmig-länglich oder lanzettlich, ganzrandig, stumpf, lederig, immergrün, an weiblichen Pflanzen olivengrün, an männlichen meist gelblich. Blüten 2häusig zu 3—5 in end- und gabelständigen Knäueln, gelb oder gelbgrün, lederig. Beeren trübweiss, milchglasartig durchscheinend, voll äusserst ähen, klebrigen Saftes.

Aus den Beeren wird durch Einkochung des Saftes der bekannte Vogelleim erzeugt.

Februar — März. †

Auf Obstbäumen, besonders auf Aepfel- und Birnbäumen vernachlässigter Baumgärten und in Alleen, z. B. auf Birnbäumen an der Eisenbahn beim Wirthle an der Wies in Urfahr, in Bauernhöfen bei Magdalena, Katzbach, auf Aepfelbäumen bei St. Peter, häufig in Mistelbach bei Alkoven, in der Scharten bei Eferding s. zerstreut. Seltener auf Weiden und Pappeln, in Auen der Donau. Auf Ahornbäumen, z. B. am Wege von Ischl nach Strobl oder auf Rothbuchen und Mehlbeerbäumen, z. B. zwischen

St. Gilgen und Mondsee. Auf Ausläufern des bairischen Waldes im oberen Mühlkreise, auch auf Nadelholz.

LXV. Ordnung.

Crassulaceae. D. C. Fettkräuter.

Vollständige, unterständige, zwitterige, seltener 2häusige Blüten.
Blüthenstand: trugdoldig.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 3—20theilig, frei, bleibend.

B. Krone 3—20blättrig, d. Kronblätter so viele als Kelchzipfel, mit diesen abwechselnd auf dem Grunde des Kelches eingefügt, frei oder an der Basis zusammenhängend, eine 1blättrig-vieltheilige Krone darstellend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße so viele oder doppelt so viele als Kronblätter, frei, vor diesen eingefügt oder mit der Basis der Kronblätter in eine Röhre zusammengewachsen. Staubknoten 2fächerig. Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 3—20, so viele als Kronblätter und diesen gegenständig, frei oder mehr minder zusammengewachsen, jeder von einer Honig absondernden Schuppe gestützt, 1fächerig, 1knospig. Samenknospen umgewendet, wagrecht oder hängend an die Bauchnaht angeheftet. Griffel so viele als Fruchtknoten. Narbe einfach.

Fruchtstand: kapselig, entweder aus 3—20 quirliggestellten, einfächerigen, einwärts aufspringenden Balgkapseln bestehend oder die Fruchtknoten zu einer 4—5fächerigen auswärts aufspringenden Kapsel vereinigt.

Keim rechtläufig in der Achse des spärlichen, fleischigen Eiweisses.

Fette Kräuter mit dicken, fleischigen, getrocknet leicht abfallenden Blättern ohne Nebenblätter, mit etwas salzigem Saft.

1. *Sedum* D. C. Fettheime.

L. syst. Decandria — *Pentagynia*, seltener *Dioecia octandria*.

Blüthen zwitterig oder 2häusig in endständigen Trugdolden. Kelch 5theilig, fleischig, bleibend. Kronblätter 5, frei, welkend. Staubgefäße 10, ungleich, die 5 längeren auf den Grund des Kelches, die 5 kürzeren auf die Basis der Kronblätter befestiget. Fruchtknoten 5, an der Basis zusammenhängend. Griffel 5. Balgkapseln 5, sternförmig auseinanderstehend. Aendert ab mit 4—6- und 7zähligen Blüthentheilen und doppelt so vielen Staubgefäßen.

1. Rotte: *Rhodiola*.

Blüthen 2häusig. Blüthentheile meist 4zählig. Staubgefäße 8. Wurzelstock knollig, jährlich neue, im Herbst desselben Jahres wieder absterbende Stengel, aber keine kriechenden über der Erde ausdauernden Stämmchen treibend. Blätter flach.

1037. *S. roseum* Scop. (*S. Rhodiola* D. C. — *Rhodiola rosea* L. sp.
Rosenwurzelige F. — Rosenwurz.)

Wurzelstock walzlich, knollenförmig, dick, fleischig, braunroth, mehrköpfig, getrocknet schwach nach Rosen riechend, mit rothem Farbstoffe. Stengel 3—8" hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter graugrün, dicklich, flach, länglich-keilig, vorne gesägt, zugespitzt, abwechselnd dicht gedrängt, mit verschmälerter oder abgerundeter, verdickter Basis sitzend. Blüthen 2häusig in einer endständigen, gedrungenen, gewölbten Trugdolde. Blüthentheile 4zählig. Staubgefäße 8. Kronblätter gelblich, manchmal purpurn überlaufen, an den weiblichen Blüthen fehlend oder durch 4 sehr kleine Schuppen vertreten. Balgkapseln 4, einwärts-aufspringend.

Juli — Aug. 4.

Selten. In der Krummholzregion der Kalkalpen und auf den angrenzenden Voralpen. Am Almkogel bei Weyer, am hohen Nock (Brittinger fl. v. O.-Oe.). Auf der Speikwiese des Warscheneggs (Oberleitner).

2. Rotte: *Telephium* Koch s.

Blüthen zwittrig. Blüthentheile 5zählig. Staubgefäße 10. Wurzelstock schief, mit rübenförmigen Knollen, die in eine lange Faser auslaufen, besetzt, keine kriechenden über der Erde ausdauernden Stämmchen treibend. Blätter flach.

1038. *S. Telephium* L. sp. (*Telephium vulgare* Bauh. Knollige F. —
Schmeerwurz. — Donnerbart. — Wolfswurz.)

Wurzelstock, schief, kurz, einen Büschel rübenförmiger in eine lange Faser auslaufender Knollen ausschickend. Stengel 1—2' hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder oberhalb doldentraubig- bis rispig-ästig, steif, grün, zuweilen schwarzgefleckt, öfter purpurn überlaufen, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter bei 1—3" Länge $\frac{1}{2}$ —2" breit, sattgrün, oft trübpurpurn oder violett überlaufen, fleischig, flach, oval, länglich oder verkehrt-eiförmig, ungleich-gezahnt oder fast ganzrandig, stumpf, abwechselnd oder zu 3 und quirlig mit herzförmiger, abgerundeter oder verschmälerter Basis sitzend oder die unteren kurzgestielt. Blüthen zwittrig in endständigen, gedrungenen, gewölbten Trugdolden. Blüthen-

theile 5zählig. Staubgefässe 5. Kronen gelblichweiss, fleischroth oder rosenroth bis purpurn. Balgkapseln 5.

Juli — Herbst. ♀.

Aendert ab:

α **purpureum** (*S. purpurascens* Koch. — *S. Telephium fl. dan.* — *S. purpureum* Schult.) Blütenknospen hellpurpurn. Kronblätter rosenroth, mit dunklerer, nur etwas vertiefter Spitze. Fruchtknoten hellpurpurn. Blätter untere kurzgestielt, obere mit abgerundeter Basis sitzend.

β **ochroleucum** (*S. Telephium L. fl. suec.* — *S. maximum* Sut. — *S. latifolium* Bert.) Blütenknospen gelbgrün oder bleichfleischroth. Kronblätter blassohergelb mit gleichfärbiger, kapuzenförmig vertiefter Spitze. Fruchtknoten dunkler gelb. Blätter in der Regel breiter als bei var. α, untere mit breiter Basis sitzend, obere an der Basis kurzherzförmig, etwas stengelumfassend.

An steinigen, buschigen Stellen ebener und gebirgiger Gegenden.

β Der Donauufer entlang in der Gegend von Passau bis Engelszell, auf Gneissabhängen, an den Granitwänden und Steinbrüchen bei Ottensheim, an den Donauländen, besonders an gemauerten Quais bei Linz, in Urfahr u. s. w. bis hinab nach Waldhausen. An steinigen Wegen, Wiesensteindämmen der Mühlkreisberge, z. B. am Pöstlingberge, um Kirchschatz, Hellmonsödt, bei Magdalena, am Pfennigberge u. s. w. Auf Traunalluvium der Haide, um Neubau, Wels. — Um Aistersheim, Ried, Raab, Reichersberg. Auf Manern. In der Dändlleithen bei Kremsmünster. Auf Kalkfelsen um Steyr, in der Molln. Auf Wienersandstein bei Kirchdorf. Um Scharnstein, Gmunden, Mondsee u. s. w.

α Seltener und meist vereinzelt, besonders auf thonigem, lehmigem oder auch sandigem Boden. An der alten Pfennigbergstrasse, an der Strasse von Windhaag nach Rechberg, im Wolfsthal zu Waldhausen. Auf Traunalluvium der Haide bei Marchtrenk, am Steinberg und an der Traunleithen bei Wels (Kerner). In Hohlwegen bei Frankenmarkt (Schiedermayr). Um Mondsee.

3. Rotte: Eusedum Neilr.

Blüthen zwitterig. Blüthenheile 5zählig, seltener 6—7zählig. Staubgefässe 10, seltener 12—14. Wurzel faserig, viele ästige, kriechende, über der Erde ausdauernde Stämmchen treibend, welche einen Rasen von beblätterten, unfruchtbaren Stengeln bilden, zwischen denen die jährlich absterbenden, blühenden Stengel hervorkommen. Blätter mehr minder walzlich.

§. 1. Kronen weiss oder röthlich.

1039. **S. album** L. (Weissblühende F. — Weisser Mauerpfefter. — Klaffkraut. — Taubenweizen.)

Wurzel faserig, einen lockeren Rasen ästiger, aufsteigender, hin und her gebogener Stämmchen treibend. Stengel

aufrecht oder aufsteigend, einfach, kahl wie die ganze Pflanze, die blühenden Stengel 3—6" hoch, spärlich beblättert, die unfruchtbaren kürzer, dichter beblättert. Blätter meergrün, walzlich, fleischig, stumpf, mit ganzem Durchmesser der Basis aufsitzend, an den blühenden und unfruchtbaren Stengeln zerstreut, abstehend. Blüten in endständiger, doldentraubiger Trugdolde. Blüthenheile 5zählig. Staubgefäße 10, mit purpurnen Staubknoten. Kronblätter weiss oder rosenroth mit einer rothen Linie auf dem Rücken.

Juni — Herbst. ♀.

Auf Felsen, Mauern, Dächern, besonders über Kalk und anderen kalkgemengten Unterlagen. Ueber Gneiss zwischen Passau und Hafnerzell aber nur bei Kalkreichthum des Gesteins (Sendtner), an Granitwänden der Donau, jedoch meist nur am linkseitigen Ufer, z. B. bei Neubaus, bei Mauthausen, auf Felsen zwischen Nicola, Sarvingstein und von da nach Waldhausen, ebenso auf kalkbestäubten Dächern all dort. Auf Traunalluvium der Haide, auf Mauern bei Wels, Wimsbach. Häufiger auf Wienersandstein und dolomitisirtem Dachsteinkalk der Berge des Traunkreises und Salzkammergutes bis in die Voralpenregion. Im Preiseggergraben bei Klaus, in der Steyerling (Schiedermayr). Im Mollner- und Stoderthale. Häufig am Wege von der Leinaustiege am Fusse des Traunsteines zur Mayralm und auf der höchsten Kuppel des Traunsteines (5340') grosse Rosetten bildend (Schiedermayr), um Ischl, Hallstatt, auf Felsen in der Langbath, um Mondsee, St. Wolfgang u. s. w.

§. 2. Kronen gelb.

1040. *S. acre* L. (Scharfe F. — Mauerpfeffer. — Steinpfeffer.)

Wurzel faserig, einen dichten, polsterförmigen Rasen liegender und aufstrebender Stämmchen treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, einfach, kahl wie die ganze Pflanze, die blühenden Stengel $1\frac{1}{2}$ —4" hoch, die unfruchtbaren kürzer, dichter beblättert. Blätter grasgrün, zuweilen röthlich, kurzeiförmig oder stumpf 3kantig, fleischig, stumpf, mit stumpfer Basis sitzend, auf dem Rücken oft buckelig, an den blühenden Stengeln zerstreut, an den unfruchtbaren mehr minder dachig, alle scharf beissend, pfefferartig schmeckend. Blüten in endständigen, armlüthigen, oft einseitwendigen Trugdolden. Blüthenheile 5zählig. Staubgefäße 10. Kronblätter goldgelb. Samen rundlich-elliptisch.

Juni — Juli. ♀.

Auf Felsen, Mauern, kiesigen Boden, auf verschiedener, jedoch meist quarzsandiger Unterlage in niedrigen wie gebirgigen Gegenden, allenthalben sehr gemein, nur in den Kalkvoralpengegenden minder häufig. Um Linz zunächst an den Donauufer-Felsenwänden unzugängliche Stellen mit hochgelben Rasenpolstern schmückend, an Steindämmen, auf Kiesbänken in Auen, in Schottergruben der Landstrasse.

1041. S. sexangulare L. (Sechszellige F. — Falscher Mauerpfeffer.)

Wurzel faserig, einen mehr minder dichten Rasen ästiger, kriechender Stämmchen treibend. Stengel aufrecht oder aufsteigend, einfach, kahl wie die ganze Pflanze, nebst den Blättern von veränderlicher Grösse. Blätter grasgrün, zuweilen röthlich, stielrund, fleischig, stumpf, mit abwärts bespitzter Basis sitzend, an den blühenden Stengeln zerstreut, an den unfruchtbaren mehr minder dachig, 6reihig oder spiralförmig, fade schleimig, aber nicht beissend schmeckend. Blüthen in endständigen, arm- oder reichblüthigen Trugdolden. Blüthentheile 5zählig. Staubgefässe 10. Kronblätter sattschwefelgelb. Samen länglich, borstig.

Juni — Juli. ♀.

Aendert ab:

α **minus** (*S. sexangulare L. sp.*) Dichtrasig. Stengel $1\frac{1}{2}$ —3" hoch. Blätter 1—2" lang und $\frac{1}{2}$ " breit, an den unfruchtbaren Stengeln dachig-6reihig. Trugdolden meist arnblüthig. Sieht dem *S. acre* sehr ähnlich, ist jedoch durch den Mangel an pfefferigem Geschmacke und die stielrunden Blätter leicht zu erkennen.

β **majus** (*S. sexangulare L. fl. dan.* — *S. boloniense Lois.* — *S. Forsterianum Reichb. non Smith.*) Lockerrasig. Stengel bis über 5" hoch. Blätter 3" lang, $\frac{3}{4}$ " breit, an den unfruchtbaren Stengeln spiral. Trugdolden reichblüthig. Aehnelt dem bei uns bisher mit Gewissheit nicht aufgefundenem *S. reflexum L.* — *S. reflexum* ist aber in allen Theilen grösser und stärker, hat zugespitzt-kurzstachelspitze Blätter, die am Grunde unter der Anheftungsstelle in ein stumpfes Anhängsel hiuabgebogen sind.

Juni — Juli. ♀.

Auf steinigem, trockenem Boden, an Mauern, besonders über kalkreichem Gestein, nur selten über Granit und Gneiss, z. B. auf Abhängen an der Donau zwischen Passau und Engelhartzell, auf Kiesbänken der Donau beim Fischer Gries. Auf entblösstem, lehmigsandigem Boden nächst dem Militärthurne bei Niedernreith. Häufiger aber über kalksandigen Anschwemmungen der Haide bei Hart, Hörzing, Neubau und über Kalkcoulomerathügel und Kalkfelsen der Voralpenthåler, allhier viel häufiger als die *S. acre*. Das Volk der Gebirgsthåler verwendet diese beilåufig um Frohnleichnam blühende Pflanze zu einem sinnigen Schmucke der Heiligenbilder, indem die davon gewundenen Krånze in freier Luft durch 3—4 Wochen fortblühen.

1042. S. repens Schleich. (*S. rubens Hanke.* Kriechende F.)

Wurzel faserig, einen Rasen ästiger, kriechender Stämmchen treibend. Stengel 1—3' hoch, oft sammt den Blättern röthlich, meist einfach, kahl wie die ganze Pflanze, die blühenden Stengel

aufstrebend, zerstreut, locker beblättert, die unfruchtbaren liegend gegen die Spitze dicht beblättert. Blätter walzlich, lineal, ober- und unterseits etwas flach, fleischig, stumpf, mit gleicher Basis sitzend. Blüten in endständigen, armlüthigen Trugdolden. Blüthenheile 5zählig. Staubgefäße 10. Kronblätter eiförmig-länglich, stumpf, goldgelb.

Juli — Aug. ☿

Eine Pflanze der Kalkalpen, im Gebiete aber nur auf Granit gefunden an einer fast unzugänglichen Stelle eines Felsenabhanges, bei Neuhaus, am linken Donauufer in Gesellschaft von *Alyssum saxatile* von P. Hinteröcker aufgefunden. Beide Pflanzen von jenem Standorte weg, in dem botanischen Garten am Freinberge eingesetzt, vermehren sich sehr und blühen alljährlich in Rasen. Auf Kalkmauern an der Strasse um Weissenbach (Schiedermayr).

4. Rotte: *Cepaea* Koch. s.

Blüthen zwitterig. Blüthenheile 5zählig (selten 6zählig). Staubgefäße 10 (selten 12). Wurzel spindelig, 1 — 2jährig, einfach, keine ausdauernden Stämmchen treibend. Blätter mehr minder walzlich.

1043. S. annuum L. (*S. saxatile* Wiggers. — *S. æstivum* All. — *S. rupestre* Oeder. non Reichb. — *S. Oederi* Retz. Jährige F.)

Wurzel spindelig-faserig. Stengel 1½ — 3" hoch aufsteigend, vom Grunde aus ästig, mit meist 2spaltigen, zuletzt verlängerten, schlängeligen Aesten, kahl wie die ganze Pflanze, nicht blühende Stengel fehlen. Blätter hellgrasgrün, halbstielrund, lineal, oberseits ziemlich flach, fleischig, stumpf, mit gleicher Basis zerstreut sitzend. Blüten in verlängerten, wickelartigen Trugdolden einseitig, fast sitzend. Blüthenheile 5zählig. Staubgefäße 10. Kelche grün. Kroublätter lanzettlich, spitz, gelb. Kapseln lichtbraun.

Dem *S. repens* ähnlich, aber durch den Mangel an kriechenden, sterilen Stämmchen verschieden.

Juli — Aug. ☉

Sehr selten. Bisher nur auf dem hohen Priel und der Klinserscharte auf dolomitisirtem Dachsteinkalk in wenigen Exemplaren (Saxinger).

1044. S. atratum L. (*S. rubens* Sturm. — *S. haemotodis* Scop. Rothbraune F.)

Wurzel spindelig-faserig. Stengel ½ — 3" hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder an der Basis in mehrere ziemlich gleich hohe Aeste getheilt, oft rothpunktirt und gestrichelt, kahl und zuletzt rothbraun wie die ganze Pflanze, nicht blühende Stengel fehlend. Blätter sattgrün, walzlich-keulenförmig, oberseits etwas flach, fleischig, stumpf, mit gleicher Basis zerstreut sitzend. Blüten in endständigen, fast gleich hohen, gedrungenen Trugdolden. Blüthenheile

5zählig. Staubgefäße 10. Kelche rothbraun. Kronblätter eilanzettlich, ziemlich stumpf mit aufgesetztem Spitzchen, gelblich oder grünlichweiss mit rothem oder grünem Rückennerven. Kapseln trübpurpurn.

Juni – Juli. ☿

An steinigen Stellen der meisten Kalkalpen des Gebietes, besonders in der Krummholzregion und von dort bis zu den Gipfeln (7000') aufsteigend, z. B. am Almkogel bei Weyr, fast auf sämtlichen Windischgarstner-, Stoder- und Spitaleralpen, zuweilen auch in deren angrenzende Voralpen herabsteigend. Auf dem Herrntisch der Gradalpe bei Michldorf (4000'), auf dem Rossschopf des Kasberges (5000'), auf den Alpen zwischen Gmunden und Aussee, am Dachsteingebirge, Höllengebirge, am Schafberge bei Mondsee u. s. w., jedoch mehr vereinzelt, nirgends rasenbildend.

1045. *S. villosum* L. (Drüsenhaarige F.)

Wurzel spindelig-faserig. Stengel 3–6" hoch, meist mehrere rasenartig beisammen, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder an der Basis in ungleich hohe Aeste getheilt, unterhalb, oberhalb sammt Blättern, Blütenstielen, Kelchen und Rückennerven drüsig-flaumig, sammt den Drüsen oft purpurroth, nicht blühende Stengel fehlend. Blätter halbstielrund, oberseits ziemlich flach, fleischig, stumpf, aufrecht mit gleicher Basis abwechselnd sitzend. Blüten ziemlich langgestielt in endständiger oft traubenförmiger Trugdolde. Blüthenheile 5zählig. Staubgefäße 10. Kronblätter eiförmig, spitz, rosenroth mit purpurnem Rückenstreifen. Staubknoten purpurn mit rosenrothen Staubfäden.

Juni – Juli. ☺

Auf feuchten Wiesen, in Grünlandsmooreu über Gneiss und Granitunterlage. In den Koglerauen, am Lichtenberge, um Kirchschatz, Zwettl, Hellmonsödt, Reichenau, Lest, Sandl, Königswiesen, Waldhausen u. s. w. Nächst dem Höribach um Mondsee, um Zell am Moos, am Fusse des Puchberges bei Reichersberg (Reuss).

2. *Sempervivum* L. Hauswurz.

L. syst. Dodecandria Dodecagynia.

Blüthen zwitterig in endständigen Trugdolden. Kelch 6–20theilig. Kronblätter 6–20, unter sich und mit den Staubgefäßen verwachsen. Staubgefäße 12–40, nämlich doppelt so viele als Kronblätter, ungleich, die längeren aus dem Grunde der Kelche, die kürzeren aus der Basis der Kronblätter entspringend. Fruchtknoten 6–20, jeder mit einem Griffel versehen. Balgkapseln 6–20, in einen Kreis gestellt.

1. Rotte: *Eusempervivum* Neilr.*Kronblätter rosenroth, ganzrandig, sternförmig-ausgebreitet.***1046. S. tectorum** L. (*Sedum t. Scop.* Gemeine H. — Dachwurz. — Hauslaub. — Donnerwurz.)

Wurzel spindelig-ästig, Rosetten tragende Stämmchen treibend, rasenbildend. Stengel 1—1 $\frac{1}{4}$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend, dick, schmutzigröthlich, sammt den Blütenstielen und Kelchen drüsigbehaart. Blätter grasgrün mit purpurrothen Spitzen, dick, fleischig, ganzrandig, zugespitzt, gewimpert, sonst kahl, die der Rosetten länglich-verkehrt-eiförmig, die des Stengels sehr dicht, spiralförmig den Stengel fast ganz bedeckend, sitzend, länglich oder lanzettlich. Blüten in endständigen, einseitswendigen Trugdolden. Blüthenheile meist 12zählig. Staubgefäße 24. Griffel 12. Kronblätter rosenroth, sternförmig-ausgebreitet, lanzettlich, ganzrandig, 2mal länger als der Kelch. Staubknoten dunkelpurpurn. Unterweibige Honigschuppen weiss, sehr kurz, convex drüsenförmig.

An cultivirten Exemplaren sind meistens die kürzeren oder alle Staubgefäße monströs, in gestielte Fruchtknoten verwandelt und die Kronblätter an der Basis nicht verwachsen, sondern frei. Der frisch gepresste Saft der Blätter ist ein beliebtes Hausmittel gegen Ohrleiden, Brandschäden, Leichdörner und Warzen.

Juli — Aug. 2.

An Mauern, Felsen, Dächern, besonders auf kalkbestäubten Strohdächern und morschen Schindeldächern, meist nur gepflanzt und verwildert, z. B. in Linz selbst auf Gartenmauerdächern und auf einem Schornsteine in der Kapuzinergasse eines der letzten Häuser der rechten Zeile. Auf Strohdächern der Bauernhöfe, z. B. am Wege vom Hofstättergute zum Himmelreichberge am Eingange zum Haselgraben. Auf Dächern des Städtchens Steyregg, der Märkte Mauthausen und Perg. In Langwied, Hehenberg bei Kremsmünster, im Markte Kirchdorf. Um Aistersheim, Ried, Raab, Reichersberg, nicht selten auf Mauern und Schornsteinen verpflanzt, ebenso im Salzkammergute, z. B. zu Hallstatt, Mondsee, an den meisten dieser Standorte durch Verflachung der Blütenachse und Umwandlung der Blütenbestandtheile in blattige Organe entartet. Wirklich wild auf Kalkfelsen um Weyr, auf Kalktrümmern im Fallgraben bei Spital am Pyhrn (Schiedermayr).

1047. S. montanum L. (Berg-H.)

Wurzel spindelig-ästig, Rosetten tragende Stämmchen treibend, rasig. Stengel 4—6" hoch, aufrecht, röthlich, sammt den Blütenstielen und Kelchen drüsigbehaart. Blätter gelblich, gegen die Spitze purpurroth, ganzrandig, zugespitzt, beiderseits drüsenhaarig, am

Rande von längeren Haaren gewimpert, die der Rosetten länglich-keilig, die stengelständigen länglich, vorne etwas breiter den Stengel fast bedeckend, sitzend. Blüten in endständigen, einseitwendigen Trugdolden. Blüthenheile 12zählig. Staubgefässe 24. Griffel 12. Kronblätter rosenroth oder lila mit violettem Mittelstreifen, sternförmig-ausgebreitet, lanzettlich-pfriemlich, sehr spitz, ganzrandig, fast 4mal länger als der Kelch. Staubknoten purpurn. Unterweibige Schuppen plättchenförmig, fast 4eckig.

Juli — Aug. 4.

Sehr selten, in der Regel Urgebirgspflanze, im Gebiete aber auf dolomitisirten Dachsteinkalk übersiedelt. Am südlichen Abhange des Plasensteines bei Hallstatt gegen den Waldbach Strub zu (Kerner).

2. Rotte: *Jovisbarba* Koch. syn.

Kronblätter gelblichweiss, am Rande fransig-zerschlitzt, glockig-aufgerichtet.

1048. *S. hirtum* L. (*S. globiferum* Kram. non Sims. Kurzhaarige H.)

Wurzel spindelig-ästig, dünn, zerbrechliche Stämmchen treibend, die einen Rasenpolster, Anfangs kugeliger, später halbkugeliger Rosetten tragen. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend, dick, blassgrün, sammt Blüthenstielen und Kelchen kurzbehaart. Blätter bleichgrün, an der Spitze meist purpurroth, ganzrandig, die der sterilen Rosetten länglich oder länglich-lanzettlich, spitz, gewimpert, sonst beiderseits kahl, die der blühenden Stengel meist verwelkt. Stengelblätter gedrungen, sitzend, aus herzförmiger Basis lanzettlich, eilanzettlich oder dreieckig-eiförmig, zugespitzt, die oberen an Breite und Grösse zunehmend, beiderseits kurzhaarig und gewimpert, die unteren unterseits oder beiderseits kahl. Blüten in endständigen, einseitwendigen Trugdolden. Blüthenheile 6zählig. Staubgefässe 12. Griffel 6. Kronblätter gelblichweiss, glockig-aufgerichtet, lineal-lanzettlich, am Rande fransig-geschlitzt, vorne 3spitzig, 2mal länger als der Kelch. Unterweibige Schuppen kurz, rautenförmig.

Juli — Herbst. 4.

Auf trockenen, steinigen, kurzgrasigen Abhängen, auf Felsenschutt, in Holzschlägen, besonders in Föhrenwäldchen der Kalkgebirge und Voralpen des Traunkreises und Salzkammergutes. Auf Voralpen um Weyr, am Sensengebirge, in der Polsterlucken im Hinterstoder, am Kasberge, auf abgestürzten Felsentrümmern des Schwarzenberges bei Spital am Pyhrn, auf Dolomithfelsen bei Altpernstein, auf einem einzeln stehenden Dolomitblock im Heindlbache nächst der Schmiedleithen zu Leonstein. Auf Alpen zwischen Gmunden und Aussee (Schröckinger).

LXVI. Ordnung.

Saxifrageae. D. C. Steinbreche.

Zwitterblüthen ober- oder unterständig, unserer Gattungen: bei Saxifraga vollständig, bei Chrysosplenium unvollständig.

Blüthenstand: trugdoldig, seltener 1—2 Blüthen am Ende des Stengels. Trugdolden trauben- oder doldentraubenartig, pyramidenförmig oder rispig-verästelt.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 4—5theilig, bleibend, frei oder die Röhre mit dem Fruchtknoten mehr minder verwachsen.

B. Krone 4—5blättrig. Kronblätter sammt den Staubgefäßen dem Kelche eingefügt und mit dessen Zipfeln abwechselnd oder fehlend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße so viele als Kelchzipfel oder doppelt so viele, bei unseren Gattungen 10 oder 8, mit pfriemförmigen Staubfäden und 2fächerigen der Länge nach oder in Löchern aufspringenden Staubknoten.

B. Fruchtknoten 1, ober- oder unterständig, aus meist 2 mehr minder eingeschlagenen Fruchtblättern bestehend, daher 1—2fächerig oder unvollständig-2fächerig, vielknospig. Samenknospen umgewendet, an den Rändern der umgeschlagenen Fruchtblätter angeheftet. Griffel 2. Narben stumpf oder kopfig.

Fruchtstand: kapselig, von den bleibenden Griffeln 2hörig, zwischen den Griffeln mit einem Loche oder 2klappig-aufspringend.

Keim rechtläufig in der Achse des fleischigen Eiweisses.

Meist Bewohner der Alpen und kalter Zonen.

1. Saxifraga L. Steinbrech.

L. syst. Decandria Digynia.

Zwitterblüthen in Trugdolden, seltener eine einzelne Blüthe oder 2 am Ende des Stengels. Kelch 5zahnig bis 5theilig, frei oder mit dem Fruchtknoten mehr minder verwachsen, bleibend. Kronblätter 5. Staubgefäße 10. Griffel 2. Narben gestutzt oder kopfig. Kapsel ober- oder unterständig, 2hörig, 2fächerig, vielsamig, zwischen den Griffeln mit einem Loche aufspringend. Samen linsen- oder nierenförmig mit körniger Schale. Drüsig behaarte Gewächse, meist durch zierliche Wurzelrasen oder Rosetten ausgezeichnet.

1. Rotte: Crustatae Neilr.

Blätter rosettig oder dachig, vor dem Rande mit einer Reihe eingedrückter, kalkabsondernder Punkte umzogen und dadurch besonders in der Jugend mit einer weissen, früher oder später abfallenden dünnen Kruste eingefasst oder bedeckt.

§. 1. Kronen orangefarben.

1049. *S. mutata* L. (Orangeblüthiger St.)

Wurzel spindelig-ästig, meistens eine einzelne, flache, dichte Blätterrosette treibend. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend, schon von seiner Mitte oder noch etwas unter derselben in eine ziemlich gedrungene, reichblüthige, trauben- oder pyramidenförmige Trugdolde übergehend, sammt Deckblättern, Blütenstielen und Kelchen klebrigbehaart. Blütenäste an der Spitze 1—mehrbüthig. Blätter dunkelgrün, die der Rosetten dicklich, steif, kahl, zungenförmig oder länglich-verkehrt-eiförmig, flach, stumpf, mit einem knorpeligen weissen, an der Basis dichtbraungefranst, vorne undeutlich gesägten oder ganzen Rande umzogen, längs des Randes entfernt-eingedrückt-punktirt. Punkte nur in der Jugend etwas bemerkbar, schwach kalkig bekrustet. Stengelblätter etwas entfernt den Blättern der Rosette fast gleichgestaltet, nur kleiner, bis gegen die Mitte gefranst, in Deckblätter übergehend. Kelchsaum oberständig. Kronen 4—5'' im Durchmesser, orangegelb, ins Safranfarbene ziehend. Kronblätter weit schmaler aber länger als die Kelchzipfel, lineal-lanzettlich, spitz.

Getrocknet erhält die Pflanze gewöhnlich eine zimtbraune Färbung.

Juli — Aug. 2.

An bewachsenen Felsen, in Holzriesen der Kalkalpen, mit Felsengerölle und Geschiebe der Alpenbäche in die angrenzenden Thäler herab. Am Ensufer bei Weyer, auf Felsen im Flussbette bei Grossraming, in der Molln, im Kiese der Ens bei Steyr, auf Nagelfluchfelsen der Steyer bei Klaus unweit der Sensenschmiede „Grünau“.

§. 2. Kronen weiss.

1050. *S. Aizoon* Jacq. (Traubenblüthiger St.)

Wurzel spindelig-ästig, nackte Stämmchen mit halbgeschlossenen Blätterrossetten treibend. Stengel 4''—1' hoch, aufrecht, oberwärts in eine lockere, traubenförmige Trugdolde übergehend, meistens sammt Deckblättern, Blütenstielen und Kelchen drüsigbehaart, seltener die Stengelbasis und die Kelche kahl. Blütenäste an der Spitze 1—3blüthig, die unteren 1— $1\frac{1}{2}$ '' lang, bei Zwergexemplaren zuweilen viel kürzer. Blätter meergrün, die der Rosetten

dicklich, steif, kahl, zungenförmig oder länglich-verkehrt-eiförmig, flach, stumpf oder kurz zugespitzt, knorpelig-gesägt, längs des Randes mit zahlreichen, eingedrückten Punkten, welche so wie die vorwärtsgerichteten, zugespitzten Sägezähne mit einer weissen, zuletzt abfälligen Kalkkruste verdeckt sind. Stengelblätter entfernt, viel kleiner, spatelig oder keilförmig, in Deckblätter übergehend. Kelchsaum oberständig. Kronen in der Regel 5—6''' im Durchmesser, gelblichweiss mit rothen Punkten an der Basis oder reinweiss. Kronblätter verkehrt-eiförmig, stumpf.

Auf Alpengipfeln, zuweilen in einer $\frac{1}{2}$ — 3'' hohen Zwergform mit fast runden, sehr kleinen Rosettenblättern und einer armlüthigen gedrunenen Trugdolde.

Mai — Aug. 4

Auf allen Kalkalpen des ganzen Gebietes sehr gemein, auf Hochalpen, z. B. am hohen Nock, grossen Priel, grossen Pyrgas, am Warschenegg, am Dachsteingebirge über 6000' aufsteigend, häufig aber auch mit den Alpenwässern in die Thäler wandernd, z. B. am Fusse des Schobersteines bei Steyr, am Steyerufer bei Klaus, am Trattenbach, auf Kalkfelsen bei Altperstein (2500'), am Rabenstein, einem vorspringenden Felsen des Georgenberges bei Michldorf (1773'), am Fusswege von der Grünau zur Hofalpe u. s. w.

1051. *S. caesia* L. (*S. recurvifolia* Lap. Blaugraue St.)

Wurzel ästig-faserig. Stämmchen treibend, welche an ihrer Spitze in kleine, halbkugelige, gedrungene Rosetten endigend, zusammen einen starren, dichten Rasenpolster bilden oder sich verlängernd und zu aufsteigenden, von den zurückgekrümmten Blättern sparrigen Walzen gestalten. Stengel 1—5' hoch, aufrecht oder aufsteigend, borstlich, armlüthrig, oft röthlich, sammt Stengelblättern, Blütenstielen und Kelchen kahl oder zerstreut-drüsigbehaart, bis zur Spitze einfach 1blüthig oder gabelig 2—3blüthig, bis 6blüthig trugdoldig. Blätter sehr klein, bläulichgrau, braun verwelkend, die der Stämmchen zurückgekrümmt, beiläufig 2''' lang, $\frac{1}{2}$ ''' breit, hart, dick, kahl, lineal-länglich, fast 3kantig, spitzlich oder stumpf, gauzrandig, längs des Randes meist mit 7 eingedrückten Punkten, an der Basis gefranst, in der Jugend kalkig-bekrustet. Stengelblätter viel kleiner, lineal. Kelchsaum oberständig. Kronen 4—5''' im Durchmesser, reinweiss. Kronblätter verkehrt-eiförmig, stumpf.

Juli — Herbst. 4

Im Felsenschutte und an Felsenwänden der Kalkalpen zwischen 5—7000' hoch, auch auf tiefere Standorte herabsteigend. Am Sensengebirge, Grestenberg, an sandigen Stellen in der Mayrreith, im Bodinggraben, sehr häufig am hohen Nock, am kleinen Priel im Vorderstoder, am grossen

Priel, Kirchttag, an der Klinserscharte und angesiedelt an der Steyerling im Stoder, im Preiseggergraben, an Ufern der Steyer bei Klaus, am Kasberge, grossen Pyrgas, Bosruck, am Warschenegggebirge. Auf allen Alpen zwischen Gmunden, Ischl und Aussee, am Dachstein- und am Höllengebirge, am Schafberge, Steingebirge.

1052. *S. Burseriana* L. (Bursers St.)

Wurzel ästig-faserig, einen mehr minder gedrunenen Rasen, dachig-beblätterter, an der Spitze büscheliger oder rosettiger Stämmchen treibend. Stengel 1—3" hoch, aufsteigend oder aufrecht, einblüthig, seltener 2blüthig, sammt der Basis der Stengelblätter und den Kelchzipfeln purpurbraun überlaufen und sammt Blüthenstielen und Kelchen drüsigbehaart. Blätter meergrün, vertrocknet silbergrau oder lichtbraun, die der Stämmchen gerade, starr, kahl, pfriemlich, fast 3kantig, in eine steife Stachelspitze zugespitzt, ganzrandig, längs des scharfkorpeligen Randes eingedrückt-7punktig, an der Basis kurzgewimpert, jung: kalkig-bekrustet. Stengelblätter fast gleichgestaltet, nur kleiner. Kelchsaum oberständig. Kronen ansehnlich, 7—9" im Durchmesser, milchweiss. Kronblätter rundlich.

Mai — Juni. ♀

Auf Kalkfelsen einiger Alpen und Voralpen, über Dachsteinkalk, sehr selten. Auf Alpen um Weyer, am Fusse des Schobersteines bei Steyr (Brittinger). Am Stein (Hallstättergebirge) (Kerner).

2. Rotte: *Oppositifoliae*.

Blätter entgegengesetzt, an der verdickten, abgestutzten Spitze mit 1—3 in der Jugend kalkabsondernden, eingedrückten Punkten. Wurzel über der Erde ausdauernde, ästige Stämmchen treibend, rasig. Stämmchen unterhalb mit vertrockneten, oberhalb mit frischen Blättern besetzt. Kronen rosenroth, getrocknet blau.

1053. *S. oppositifolia* L. (*S. caerulea* Pers. — *S. retusa* Sternb. non Gouan. Gegenständig-beblätterte St.)

Wurzel spindelig-ästig, niedergestreckte, sehr ästige Stämmchen treibend. Aeste theils kurz, gedrunenrasig, theils verlängert, aufstrebend oder aufrecht. Blätter dunkelgrün, rothbraun vertrocknend, gegenständig, an den unfruchtbaren Aesten fast rosettig, an den verlängerten, blühenden Aesten 4reihig dachig-sitzend, 1—3" lang, länglich, an der verdickten Spitze stumpf und 1grubig-punktirt, unterseits durch einen stumpfen Kiel 3kantig und nebst den Kelchzipfeln drüsenlos gewimpert. Blüten einzeln, an den Spitzen der Aeste oder kleiner Zweiglein fast sitzend. Kelchsaum halboberständig. Kronen rosenroth, getrocknet

blau. Kronblätter verkehrt-länglich, vorne abgerundet, fast 2mal so lang als die Kelchzipfel und von Länge der Staubgefässe.

Mai — Juni. ♀

An Dolomit des Dachsteinkalkes, eine Frühlingszierde der höchsten Alpengipfel des Traunkreises. Am Gipfel des kleinen Priels im Vorderstoder (6745'). Am hohen Priel im Hinterstoder nächst der alten Pyramide (7800'). Am grossen Pyrgas (7100'). Am Warschenegggebirge vom toten Mann bis zur höchsten Spitze (7230') (Oberleitner).

1054. *S. retusa* Gouan. (Abgestutzt-blättriger St.)

Wurzel spindelig-ästig, liegende, sehr ästige Stämmchen treibend. Aeste sehr dicht rasig, aufstrebend, mit kurzen, 1 oder 3—4-blüthigen Zweiglein, durchaus sparrig-beblättert. Blätter der Aeste und Zweiglein gegenständig, sitzend, 4zeilig-dachig, von der Mitte an abstehend oder zurückgekrümmt, 2''' lang, dunkelgrün, braun vertrocknend, länglich-lanzettlich, 3seitig-kielig, mit einer abgestutzten, 3eckigen, 3grubig-punktirten Fläche endigend, sammt den Kelchzipfeln kahl. Blüten einzeln oder zu 3—4 an den Spitzen der Zweiglein sitzend oder sehr kurzgestielt. Kelchsaum halboberständig. Kronen rosenroth, getrocknet blau. Kronblätter verkehrt-länglich, kaum länger als die Kelchzipfel und kürzer als die weitvorragenden Staubgefässe und Griffel.

Durch dichteren Rasen, die sparrig-abstehenden, abgestutzten Blätter und die vorragenden Befruchtungsorgane von *S. oppositifolia* auffallend verschieden.

Juli — Aug. ♀

Im Jahre 1852 erhielt ich von Herrn Langeder, Schullehrer im Hinterstoder, eine der vielen Sendungen, die dessen Güte mir seit Jahren zukommen lässt, mit von ihm selbst im Prielergebirge gesammelten Pflanzen, jedoch wie immer ohne nähere Standortsbezeichnung. Unter jener Sendung befanden sich zwei kleine, blühende Rasenexemplare dieser Pflanze, die mit jenen von P. Edmund Steyrer von St. Lambrechten am Zirbitzkogel in Obersteiermark gesammelten und mit schweizerischen Exemplaren des Herrn Dr. Lager, welche letztere ich durch den Wiener Tauschverein erhielt, vollkommen übereinstimmten. Leider scheint Herr Langeder keinen zweiten Fund dieser Art mehr gemacht zu haben.

3. Rotte: *Caespitosae* Neilreich.

Blätter abwechselnd, ohne kalkige Kruste. Wurzel über der Erde ausdauernde Stämmchen treibend, rasenbildend. Stämmchen unterhalb mit vertrockneten, oberhalb mit frischen Blättern besetzt.

§. 1. Kronen gelb.

1055. S. aizoides L. sp. p. 403. (*S. autumnalis* L. spec. p. 402. — Jacq. Immergrüner St. — Herbst-St.)

Wurzel spindelig-ästig, einen lockeren Rasen beblätterter Stämmchen, aber keine Rosetten treibend. Stengel 1—6" hoch, aufsteigend oder aufrecht, reichbeblättert, in eine 3—mehrblüthige traubenförmige Trugdolde übergehend, manchmal nur 1—2blüthig, sammt Blütenstielen und der Basis des Kelches zerstreutbehaart, unterhalb oft purpurroth überlaufen. Blätter grasgrün, dunkelrothbraun vertrocknend, meist $\frac{1}{2}$ " lang, dicklich, vollkommen nervenlos, kahl, ungetheilt, lineal oder lineal-lanzettlich, ganzrandig oder mehr minder zahnförmig entfernt-gewimpert, stachelspitzig, zerstreut, gegen die Spitze der Stämmchen gedrungen. Kelchsaum halboberständig. Kelchzipfel aufrecht-abstehend, kahl. Kronen 4—6" im Durchmesser, heller oder dunkler gelb, bis orangefarben, mit safranfarben Staubknoten. Kronblätter lineal-länglich, am Grunde verschmälert, vorne stumpf, beiläufig so breit als die eilänglichen stumpfen, am Rande schmalhäutigen Kelchzipfel.

Durch den reichbeblätterten Stengel und den halboberständigen Kelchsaum von allen Arten dieser Rotte verschieden.

Juli—Sept. 4.

An schattigen, quelligen Stellen der Kalkalpen bis 7000' aufsteigend, und zuweilen im Geschiebe der Alpenwässer, auf Felsblöcken in deren Beeten und in Torfmooren der Alpenthäler. Auf sämtlichen Windischgarstner-, Stoder-, Spitaler- und Salzkammergut-Alpen. Angesiedelt im Dambacher Torfmoor (Oberleitner). Auf Felsen in der Ens bei der Ensbrücke nächst Grossramming, im Geschiebe der Ens bei Steyr, in der Steyer bei Klaus, in der Steyerling, im Hinterstoder u. s. w. Gemein. Lässt sich wie auch folgende Art auf Kalkunterlage in Gärten zügelu, und blüht dann schon im Mai.

1056. S. muscoides Wulf. (*S. caespitosa* Kram. non L. — *S. hypnoides* Jacq. non L. Moosartiger St.)

Wurzel spindelig-ästig, einen Rasen beblätterter, an der Spitze rosettiger, dünner, zerbrechlicher Stämmchen treibend. Stengel 3—6", aber auf Alpengipfeln oft nur $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ " hoch, aufsteigend, mit Ausnahme der Deckblätter blattlos oder 1—3blättrig, in eine 3—6blüthige, doldentraubige Trugdolde übergehend, seltener 1—2blüthig, sammt den Blütenstielen und Kelchen drüsigbehaart oder unterwärts kahl. Blätter grasgrün, vertrocknet: dunkelrothbraun, im frischen Zustande nervenlos, kahl oder an der Basis schwachgewimpert, oder überall drüsigbehaart, theils ungetheilt, lineal oder

lineal-länglich, ganzrandig, stumpf, theils lineal-keilig und vorn 2—3spaltig, seltener 5spaltig mit linealen stumpfen Zipfeln, selten alle Blätter ungetheilt. Kelchsaum oberständig. Kronen 4—5''' im Durchmesser, blassgelb mit dottergelben Staubknoten. Kronblätter länglich oder oval, stumpf, beiläufig so breit als die Kelchzipfel.

Juli—Aug. 7.

Aendert ab:

α **compacta** M. et K. (*S. caespitosa* Scop. — *S. moschata* E. B. non Wulf.) Stämmchen kurz, in einen sehr kleinen dichten Rasen zusammengedrängt. Blätter kahl, dichtdachig, die meisten oder alle ungetheilt. Stengel nur $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ '' hoch, oft blattlos, unterhalb kahl, oberwärts spärlichbehaart, 1—3 blüthig, Blüten fast kopfig zusammengedrängt. Hochalpenform.

β **caespitosa** (*S. muscoides* Sternb.) Stämmchen verlängert, einen mehr minder dichten oder lockeren, oft weithingestreckten reichen Rasen bildend. Blätter theils ungetheilt, theils vorne 2—5spaltig. Stengel bis 6'' hoch, meist beblättert, unterhalb kahl, oberwärts feindrüsenhaarig, bis 6 blüthig, Blüten in eine lockere Trugdolde gestellt.

γ **moschata** Gaud. (*S. moschata* Wulf.) Blätter und Stengel durchaus klebrighaarig, übrigens in allen Anderen bald mit var. α , bald mit β übereinstimmend.

Auf grasigen Jochen, im Schutte und Gerölle der Kalkalpen in und ober der Krummholzregion allenthalben verbreitet (bei den Aelplern „Gamswurz“), acclimatisirt sich auch leicht in Gärten über künstlicher Kalkunterlage sehr leicht, und blüht in diesem Zustande schon im Mai.

α Hochalpenform, ober der Krummholzregion der Alpen, am Hochsengs, hohen Nock, kleinen und grossen Priel, am grossen Pyrgas, Dachsteingebirge allenthalben über 6000'.

β Die gemeinere Form. Häufig am östlichen Abhange des hohen Nocks, auf dem Kuhlkehr des grossen Priels und im Krummholze der meisten Stoder- und Spitaler-Alpen, am Warschenegg-Gebirge, besonders am todten Mann zwischen der Speikwiese und dem Warschenegg, am Glöcklkahr. Am Dachsteingebirge und auf den meisten Salzkammergut-Alpen.

γ Seltener. Am hohen Priel, an der Klinserscharte, am grossen Pyrgas mit var. β und in dieselbe übergehend; riecht schwach nach Nelken, aber nicht nach Moschus.

1057. S. Stenopetala Gaud. (*S. aphylla* Sternb. Schmalblüthiger oder nachstengeliger St.)

Wurzel spindelg-ästig, einen Rasen beblätterter, an der Spitze öfter rosettiger, sehr zerbrechlicher Stämmchen treibend. Stengel 1—2'' hoch, aufrecht, borstlichdün, blattlos und einblüthig oder einblättrig und zweiblüthig, sammt den Blütenstielen und Kelchen drüsigbehaart. Blätter freudigrün, 1—5nervig, schwach

gewimpert, sonst kahl, theils ungetheilt, elliptisch oder lanzettlich, ganzrandig, stumpf, theils keilig und vorne 2—3spaltig, seltener 5spaltig, mit eilanzettlichen, stumpfen Zipfeln. Kelchsaum oberständig. Kronen 3''' im Durchmesser, citronengelb. Kronblätter lineal, zugespitzt, fädlich, kaum $\frac{1}{4}$ ''' breit, 3—4mal schmaler als die Kelchzipfel.

Durch die sehr schmalen Kronblätter ausgezeichnet.

Juli—Aug. ♀.

Auf Felsen hoher Kalkalpen. Am hohen Nock, ober den Feichtauer Seen. Am Gipfel des kleinen Priels im Vorderstoder, am grossen Priel im Hinterstoder in grossen Rasen. Am grossen Pyrgas bei Spital am Pyhrn (Brittinger). Am Warschenegg und auf der Speikwiese. Im Hallstätter Gebirge am Stein (Kerner).

1058. S. sedoides L. (*S. trichodes* Scop. Sedumartiger St. — Die echte Gamswurz der Steiermärker).

Wurzel spindelig, ästig, einen meist lockeren Rasen beblätterter, an der Spitze öfter rosettiger, sehr zerbrechlicher Stämmchen treibend. Stengel 1—2'' hoch, borstlichdünn, seitlich aus den Stämmchen aufsteigend, einfach, einblüthig, blattlos oder kurz ober seinem Ursprung in 2—3 verhältnissmässig lange Blütenstiele getheilt, 2—3blüthig und 1—2 Blätter sammt Blütenstielen und Kelchen drüsigbehaart. Blätter grasgrün, 3nervig, am Rande zerstreutbehaart, sonst kahl, alle ungetheilt, lanzettlich, ganzrandig, stachelspitzig. Kelchsaum oberständig. Kronen nur 3''' im Durchmesser, citronengelb, Kronblätter länglich oder lanzettlich, spitz, etwas schmaler als die Kelchzipfel.

Unterscheidet sich von *S. muscoides* durch stachelspitzige Blätter und spitze, schmalere Kronblätter, von *S. stenopetata* durch ungetheilte Blätter, von *S. aizoides* durch den nackten borstlichdünnen Stengel und die spitzen schmalen Kronblätter.

Juli—Aug. ♀.

Mit Sicherheit nur auf dem Warschenegg gegen die steiermärkische Grenze.

§. 2. Kronen weiss.

1059. S. planifolia Lapeyr. (*S. muscoides* All. non Wulf. — *S. tenera* Sut. Flachblättriger St.)

Wurzel spindelig-ästig, einen Rasen dachig-beblätterter, an der Spitze rosettiger, zerbrechlicher Stämmchen treibend. Stengel 1—3'' hoch, aufrecht oder aufsteigend, in eine 3—6blüthige Trugdolde übergehend, mehrblättrig, zuweilen nur 1—2blüthig, sammt Blättern, Blütenstielen und Kelchen drüsig-

behaart. Blätter hellgrün, vertrocknet 3nervig, kahl und an der Spitze silbergrau, alle ungetheilt, lanzettlich, abgerundet-stumpf. Kelchsaum oberständig. Kronen beiläufig 4'' im Durchmesser, weiss, getrocknet gelblichweiss, von 3 Linien durchzogen. Kronblätter verkehrt-eiförmig, 2mal länger und breiter als die Kelchzipfel. Staubkuoten gelb.

Von der ähnlichen *S. muscoides* ausser den weissen Kronen durch die an der Spitze silbergrau vertrockneten Blätter der Stämmchen verschieden.

Juli—Aug. ♀

Bisher nur am grossen Priel ober dem Schneefelde. Sehr selten und seit längerer Zeit nicht mehr aufgefunden.

1060. *S. androsacea* L. (*S. pyrenaica* Scop. — *S. nivalis* Jacq. non L. Mannsschildartiger St.)

Wurzel spindelig-faserig, einen dichten Rasen kurzer, an der Spitze rosettiger Stämmchen treibend. Stengel 1—3'' hoch, aufrecht oder aufsteigend, mit Ausnahme der Deckblätter blattlos oder einblättrig, 1—2blüthig oder in eine 3—5blüthige Trugdolde übergehend, am oberen Theile drüsig-, sonst wie alle grünen Theile der Pflanze zerstreutbehaart. Blätter grasgrün, vertrocknet dunkelrothbraun und 7nervig, keilig oder verkehrt-eiförmig, ganzrandig und stumpf oder vorne in 2—3 grobe Zähne auslaufend. Kelchzipfel oberständig, aufrecht. Kronen 5—6'' im Durchmesser, milchweiss, von 3 grünlichen Linien durchzogen. Kronblätter länglich-verkehrt-eirund, stumpf oder ausgerandet, glockig-abstehend. Staubknoten gelb.

Juni—Juli. ♀

Auf Felsen und im Schutte der Kalkalpen. Am Sensengebirge, hohen Nock, am Eingange in die Teufelskirche am Steyreck im Bodinggraben (3000') (Oberleitner), am Kasberg, am kleinen und grossen Priel, Kirchtag, Schracken, am grossen und kleinen Pyrgas, am Rande der von Schnee befreiten Thongruben auf dem Warschenegg, Speikwiese und Lahnafeld, auf allen Gmundner-, Hallstätter- und Mondseeralpen u. s. w. gemein bis 7000' aufsteigend.

1061. *S. stellaris* L. (Sternblüthiger St.)

Wurzel spindelig-faserig, einen dichten Rasen kurzer, an der Spitze rosettiger oder abwechselnd beblätterter Stämmchen treibend. Stengel 1—6' aufrecht, mit Ausnahme der Deckblätter blattlos, oberhalb oder gleich über der Basis in eine 3—vielblüthige doldentraubige Trugdolde übergehend, zerstreutbehaart wie alle grünen Theile. Blätter grasgrün, vertrocknet dunkelbraun und 5—11nervig, keilig oder verkehrt-eiförmig in den Blattstiel ver-

schmälert, vorne grobgesägt. Kelch unterständig. Kelchzipfel zurückgeschlagen. Kronen bei 2''' lang, hinfällig, weiss mit 2 gelben Flecken an der Basis eines jeden Kronblattes, alle 5 Kronblätter gleichgestaltet, lanzettlich in einen linealen Nagel zusammengezogen, ziemlich spitz, sternförmig ausgebreitet. Staubfäden pfriemförmig, weiss. Staubknoten zuletzt purpurroth.

Juli — Herbst. ¶.

Auf Felsen und Triften der Kalkalpen gleich nach Schmelzen des Schnees, ober der Krummholzregion bis zu den Gipfeln der Alpen 7000' aufsteigend und dann gedrungener, niedriger mit dichten Rosetten der Stämmchen und fast sitzenden Blättern, z. B. am Hochsengs (5800'), am hohen Nock, kleinen Priel (6700'), am grossen Priel (7950'), am Pyrgas, am Dachstein und Höllengebirge, aber auch mit den Alpenbächen in die Thal-sohlen wandernd und dann mit lockeren, längeren, abwechselnd beblätterten Stämmchen, deutlich gestielten Blättern und reichblüthigen fast rispigen Trugdolden, z. B. in der Hungerau am Nordabfalle des todten Gebirges, am Pieslingbache nächst des Ursprunges bei Windischgarsten.

S. Clusii Gouan. (*S. leucanthemifolia* Lap.) unterscheidet sich von *S. stellaris* nur durch die Kronblätter, von welchen drei eilanzettlich und abgebrochen genagelt sind; ihr Vorkommen im Gebiete ist zweifelhaft.

4. Rotte: Eflagelles Neilr.

Blätter abwechselnd, ohne kalkige Kruste. Wurzel jährlich oder zwar ausdauernd, aber keine Stämmchen treibend, sondern der Stengel jährlich bis an die Basis absterbend.

§. 1. Grundständige Blätter keilig, in einen kurzen Blattstiel verlaufend.

1062. *S. tridactylites* L. (Dreifingeriger St. — Dreifingerkraut.)

Wurzel dünnspindeliger, zartfaseriger. Stengel 1—6'' hoch, hin- und hergebogen, aufrecht oder aufsteigend, in eine lockere, traubenförmige Trugdolde oft schon von der Basis aus aufgelöst-klebrig-flaumig wie alle grünen Theile, beblättert. Blätter trübgrün, dicklich, die grundständigen gehäuft oder rosettig, in den kurzen Blattstiel verlaufend, die zuerst kommenden spatelig, ganzrandig, die späteren keilförmig, vorne handförmig-3spaltig, die stengelständigen Blätter ziemlich gleichgestaltet, in lanzettliche Deckblätter übergehend. Kelchsaum oberständig. Kronen weiss, sehr klein, nur 2'' im Durchmesser. Kronblätter länglich-verkehrt-eirund. Blütenstiele haarfein, zur Fruchtzeit vielmal länger als der Fruchtkelch. Samen, besonders am Rande kurzweichstachelig.

Verkümmerte Exemplare auf dürrer Boden oft nur zollhoch, alle Blätter ungetheilt, meist rothüberlaufen. Stengel nur 1—3blüthig, üppige

Exemplare oft $\frac{1}{2}$ ' hoch. Stengel oft vom Grunde aus in eine zuweilen bis 30 blüthige traubige Trugdolde aufgelöst.

April — Mai. ☉

Auf dünnen Plätzen, Brachen mit lehmigem, mergeligem oder kiesigem Boden, an Steindämmen. In der Bergregion der Kalkgebirge bis in die Voralpen aufsteigend. Um Linz, zunächst auf sandigen Aeckern unter dem Fischer am Gries, auf Steindämmen der Rosenauer Gründe in Urfahr, auf Brachen am Freinberge gegen Leonding zu, auf schotterigen Stellen der Haide u. s. w., besonders auf Conglomeratfelsen, losem Gerölle und altem Gemäuer, in hügeligen und bergigen Gegenden des Gebietes gemein, aber nicht jährlich gleich zahlreich.

1063. S. adscendens L. (*S. controversa* Sternb. — *S. petraea* fl. dan. non L. *S. hypnoides* Scop. non L. Aufsteigender St.)

Wurzel spindelig. Stengel 3—8" hoch, aufrecht oder aufsteigend, an der Basis meist roth angelaufen, oberhalb in eine lockere, traubenförmige Trugdolde übergehend, klebrig-flaumig wie alle grünen Theile, beblättert. Blätter trübgrün, dicklich, die grundständigen rosettig, keilig, vorne 3—5zahnig oder 3—5spaltig, in den Blattstiel verlaufend, die zuerst kommenden ganzrandig, an den Rändern meist rostbraun vertrocknend. Die stengelständigen Blätter ziemlich gleichgestaltet, in lanzettliche Deckblätter übergehend. Kelchsaum oberständig. Kronen weiss, 4" im Durchmesser. Kronblätter länglich-verkehrt-eirund. Blütenstiele sehr kurz, nur 1—3" lang, höchstens so lang als der Fruchtkelch. Samen glatt.

Ist der *S. tridactylites* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von derselben durch einen stärkeren, reicher beblätterten Stengel, eine gedrungene Wurzelblätterrosette, kürzere Blütenstiele und glatte Samen.

Juni — Aug. ☉ — ☾

Auf steinigem, kurzgrasigen Jochen des kleinen Priels, an der Südseite des grossen Priels, an der Klinserscharte (Langeder) selten.

§. 2. Grundständige Blätter nierenförmig oder rundlich, langgestielt.

1064. S. granulata L. (Körniger St.)

Wurzel faserig mit mehreren kugeligen, kleinen, aussen röthlich behäuteten, innen weissen, untergemengten Knöllchen. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, armblättrig, oberhalb, oft schon kurz über der Basis in eine zerstreutblüthige doldentraubige oder rispige Traube aufgelöst, unterhalb sammt den Blattstielen abstehendbehaart, oberhalb sammt Blütenstielen und Kelchen drüsigflaumig. Blätter grasgrün, am Rande behaart, sonst ziemlich kahl, die grundständigen und die unteren Stengelblätter lang-

gestielt, mit rinnigen, unterhalb scheidig-erweiterten Blattstielen, rundlich oder nierenförmig, lappig-gekerbt, obere Stengelblätter sitzend, handförmig-6-2spaltig, in lanzettliche Deckblätter übergehend. Kelchzipfel halboberständig, aufrecht. Kronen die grössten unserer Arten. Kronblätter weiss, länglich-verkehrt-eirund, glockig-abstehend, 6—8" lang.

Mai — Juni. ♂.

Auf Wiesen, sonnigen, grasigen Anhöhen, an Rainen über Alluvien, kalkreichem Lehm oder lehmigem Kies. Häufig in der Gegend von Passau, um Raab, Ried, Reichersberg. Um Linz auf der langen Wiese von Sanct Peter (Hübner), am Wege vom Fuchsenwäldchen nach Seidlufer (v. Mor), am Wege von Asten zur Dampfbahnstation (Hinteröcker), im Stoderthale (Langeder) u. s. hie und da auf Bergwiesen.

S. bulbifera L., deren Vorkommen im Gebiete sehr zweifelhaft ist, da sie seit langer Zeit nicht gefunden wurde, ist der *S. granulata* sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von dieser durch einen reichbeblätterten, einfachen, nur an der Spitze eine meist gedrungene, doldenförmige Trugdolde tragenden Stengel, durch die in ihren Winkeln eiförmige, leicht abfallende Zwiebelknospen tragenden, linealen, obersten Blätter und kleinere 3—6" langen Kronblätter.

1065. *S. rotundifolia* L. (*S. repanda* Willd. Rundblättriger St.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder abgebissen, dickfaserig ohne Knollen, schwarzbraun, verholzend. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht oder aufsteigend, mehr minder beblättert, unterhalb sammt den Blättern und Blattstielen abstehendbehaart oder raubhaarig, oberhalb in eine lockere, rispenförmige Trugdolde übergehend, sammt Blütenstielen und Kelchen von gegliederten Drüsenhaaren flaumig. Blätter weich, dicklich, grasgrün, im Alter unterseits oft leberbraun, herzförmig-rundlich oder nierenförmig, die grundständigen und unteren Stengelblätter langgestielt, grobgezahnt, die folgenden kürzergestielt, tiefergezahnt, die obersten sitzend, breitkeilig, ungleich-ingeschnitten, die Deckblätter an der Basis der oberen Blütenäste lanzettlich, ganzrandig. Kelche unterständig, mit abstehenden Zipfeln. Kronen 4—6" im Durchmesser, weiss, gegen den Grund zu gelb und rothpunktirt. Kronblätter länglich-lanzettlich, sternförmig-ausgebreitet.

Juni — Herbst. ♂.

An quelligen Stellen, Bächen, Holzriesen, Waldrändern von den Alpenthalern in die Voralpen bis auf die Plateaus der Alpen aufsteigend (2000—7000'). Sehr häufig im Mollner-, Stoder- und Spitalerthale, am Kremsursprung bei Michldorf bis in die Gradalpe hinauf, in der Grünau, in der Kamp ober dem Laudachsee, im Echernthale bei Hallstatt, um Ischl, am Wege zu den Langbathseen, um St. Wolfgang, Mondsee. Lässt sich

ohne Unterschied der chemischen Bodenbeschaffenheit sehr leicht cultiviren und acclimatisirt sehr leicht, z. B. im Wilheringerwalde über Granit.

S. umbrosa L. und *S. hirsuta* L., zwei sich sehr ähnliche Arten, haben beide eine ausdauernde, beblätterte Stämmchen treibende Wurzel, einen 6—9" hohen, aufrechten, blattlosen, oberwärts rispig-trugdoldigen Stengel, wurzelständige, mehr minder langgestielte, dicke, am grobgekerbten Rande knorpelig-gesäumte, trübgrüne Blätter, unterständige, zurückgeschlagene Kelchzipfel und weisse oder bleich-rosenfarbene, gelb- und rothgetüpfelte Kronen im Durchmesser von 3"', mit nach oberwärts verbreiterten Staubfäden.

Mai — Juni. ♀

S. umbrosa hat aber meist kürzere, breite, flache, zottig-gewimperte Blattstiele und verkehrt-eiförmige, stumpfgekerbte, kahle Blätter, *S. hirsuta* hingegen längere, schmale, rinnige, minder zottige Blattstiele und aus herzförmiger Basis ovale, spitzgekerbte, zerstreutbehaarte Blätter.

Beide werden unter dem Namen Jehovablümlerl, Porzellanblümchen, sowohl in Zier-, als Bauerngärten gezüchtet und kommen in subalpinen Gegenden auch verwildert vor. *S. umbrosa* an schattigen Felsen einer Schlucht bei Losenstein (Sauter), *S. hirsuta* in reicher Heerde an der Quelle eines besuchten Hügels bei Steyr und scheinen hier wirklich wild zu sein.

2. *Chrysosplenium* L. Milzkraut.

L. syst. Octandria Digynia.

Blüthen zwitterig in einer endständigen, flachen, von den gehäuftten, obersten Stengelblättern umhüllten Trugdolde. Kelch in der Regel 4lappig, die Röhre mit dem Fruchtknoten zum grössten Theile verwachsen. Saum halboberständig. Kronblätter fehlend. Staubgefässe in der Regel 8, einer oberweibigen Scheibe eingefügt. Griffel 2. Narben stumpf. Kapsel halbunterständig, 2hörig, zwischen den Hörnern bis zur Mitte in 2 zweilappigen Klappen aufspringend, vielsamig. Samen mit glänzender, rindiger Samenhaut.

1066. *Ch. alternifolium* L. (Wechselblättriges M. — Goldmilz. — Goldveigerl. Krätzenkraut.)

Wurzel faserig, fädliche unterirdisch-kriechende, stellenweise Faserbüschel ausschickende Ausläufer treibend. Stengel 1—6" hoch, aufrecht, kantig, so wie die Ausläufer weisslich oder röthlich und saftig, an der Basis so wie die unteren Blattstiele und Blätter behaart, oberhalb kahl, ästig. Blätter gelblichgrün, nierenförmig oder rundlich, grobgeschweift-gekerbt, rückwärts glänzend, die grundständigen langgestielt, die stengelständigen 1—3, abwechselnd, die blüthenständigen, obersten Deckblätter sammt Kelchen sattgelb,

kahl, gehäuft mit den kronenlosen Blüten eine flache Trugdolde bildend.

April—Juni. 4.

An Quellen, Bächlein, feuchten schattigen Waldstellen, auf nassen Wiesen mit thonigem oder steinigem Boden. Besonders häufig im Mühlkreise über Gneiss und Granit, um Linz zunächst an Bächlein und an nassen Wiesenrändern in Urfahr z. B. zwischen dem Leyssenhof und Fügergütl und sonst über Sandstein der Alpenvorberge bis in die Krummholzregion der Kalkalpen aufsteigend, im ganzen Gebiete sehr gemein.

LXVII. Ordnung.

Ribesiaceæ. Endl. Ribisseln.

Vollständige, oberständige, zwittrige oder eingeschlechtige Blüten.

Blütenstand: Blüten in Trauben oder zu 1—3 seitenständig-gestielt.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: Röhre mit dem Fruchtknoten verwachsen. Saum oberständig, 4—5theilig, über der Frucht vertrocknend.

B. Krone 4—5blättrig, Kronblätter mit den Kelchzipfeln abwechselnd, am Rande des Kelchschlundes eingefügt.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße 4—5 zwischen den Kronblättern eingefügt, Staubknoten 2fächerig. Fächer längs aufspringend. (Bei weiblichen Blüten ohne Blütenstaub.)

B. Fruchtknoten 1, unterständig, einfächerig, vielknospig; Samenknospen umgewendet, wagrecht, meist zahlreich, auf 2—4 wandständigen Samenträgern. Griffel 2—4 mehr oder minder verwachsen, bei unserer Gattung ein 2—4spaltiger Griffel. (Bei männlichen Blüten fehlt der ausgebildete Fruchtknoten.)

Fruchtstand: beerig; Beere saftig, durch Fehlschlagen oft armsamig. Samen eiförmig.

Keim klein, rechtläufig, im Grunde des fast hornartigen Eiweisses. Kältere Gegenden bewohnende zuweilen stachelige Sträucher mit meist handförmig-gelappten Blättern, ohne Nebenblätter und mit oft geniessbaren Beeren den Griechen und Römern unbekannt.

1. *Ribes* L. Johannis- und Stachelbeere.*L. syst. Pentandria Monogynia.*

Blüthen zwitterig oder 2häusig. Kelchröhre becken- oder glockenförmig, mit dem Fruchtknoten verwachsen und mit demselben fortwachsend, Kelchsaum meist 5theilig, über der Beere vertrocknend. Kronblätter meist 5, kürzer als die Kelchzipfel. Staubgefäße meist 5. Griffel 1, 2—4spaltig. Beere mit 2 wandständigen Samenträgern vom vertrockneten Kelchsaume gekrönt. Samen eiförmig, mit einer grünen gallertartigen Decke umgeben, mittelst langen Fäden an den 2 Samenträgern an den verdickten Wänden der Beere hängend.

1. Rotte: *Grossularia* D. C. prodr. (Stachelbeere).

Zweige an der Basis stachelig. Blüthen zu 1—3 übergebogen-gestielt an den Spitzen kurzer, seitenständiger, vorjähriger Zweiglein.

1067. R. *Grossularia* L. (Gemeine St. — Klosterbeeren. — Agrasbeer.)

Strauch 2—4' hoch, mit Stacheln an der Basis der Zweige. Stacheln pfriemlich, einfach oder 2—3theilig. Blätter büschelig auf die Spitzen der wechselständigen Zweiglein gestellt, grasgrün, oberseits glänzend, im Umriss rundlich, handförmig-3—5lappig, grobeingeschnitten-gesägt, mehr minder behaart oder zuletzt kahl. Blütenstiele seitenständig, 1—3blüthig. Kelche glockig, grünlich mit länglichen, stumpfen, zurückgebogenen, innen röthlichen Zipfeln. Kronblätter kürzer als die Kelchzipfel, verkehrteirund, weisslich. Beeren wild: kugelig, cultivirt eilänglich bis 1½'' lang, schmutziggelb, bleichgrün oder trübpurpurn abändernd, ein bekanntes Obst.

April — Mai. †

Aendert ab:

α *villosum* Neir. (*R. Uva crispa* L.) Fruchtknoten zottig, drüsenlos. Beeren zuletzt kahl.

β *glandulosum* Neir. (*R. Grossularia* L. sp. p. 201.) Fruchtknoten u. Beeren mit steifen drüsentragenden Borsten besetzt.

In beiden Formen in Gärten gezüchtet. α hier und da an Hecken, Zäunen verwildert, am Pfennigberg (Oberleitner). Auf Mauern der Ruine Riedegg, um Innerstein. In einem Walde bei Aistersheim, um Wels. — β Wirklich wild auf sonnigen, kalkreichen Abhängen, in Schluchten subalpiner Gegenden, z. B. am Pfaffenstein bei Weyer; am Aüfstieg vom Hopfing in die Feuchtau.

2. Rotte: *Ribes* D. C. (Johannisbeere).

Zweige wehrlos. Blüthen auf den Spitzen kurzer, seitenständiger, vorjähriger Zweiglein in deckblättrigen Trauben.

1068. *R. alpinum* L. (Alpen-J. — Affaritzen. — Dabermatschen.
Fleischkerschen.)

Strauch 2—5' hoch, stachellos, mit platten, weisslich-braungrauen Aesten und Zweigen. Blätter oberseits feinbehaart, unterseits hellgrün, glänzend, 3—seltener 5lappig, grobeingeschnitten-gesägt mit meist stumpfen Lappen, nicht harzig-punktirt. Blüten 2häusig in seitenständigen, aufrechtgestielten Trauben, männliche Trauben reichblüthig, weibliche nur 1—5blüthig. Traubenspindel sammt den Blütenstielchen und Deckblättern mit sitzenden Drüsen und drüsen tragenden Haaren bestreut oder besonders im Alter ziemlich kahl. Deckblätter lanzettlich, länger als die Blütenstielchen. Kelche kahl, mit flachem Saume und eiförmigen, stumpfen, ungewimperten Zipfeln. Kronblätter sehr klein, spatelig, der männlichen Blüten gelblichgrün, der weiblichen satt- oder bräunlichgrün. Beeren fleischroth, schleimig, fade süsslich-schmeckend.

Durch die langen, über die Blütenstielchen hinausragenden und drüsig-gewimperten Deckblätter ausgezeichnet.

April — Mai. †

In waldigen Abhängen, Schluchten der Kalkvoralpen bis in die untere Krummholzregion der Alpen, zuweilen auch in niedrigen Gegenden angesiedelt, meist vereinzelt. Auf Voralpen um Weyer, am Sensengebirge, auf Mollnerbergen, am Schoberstein bei Steyr. Am Aufstieg zur Gradalpe unter *Anus viridis*. Am Pyhrn aufwärts zu den Wurzelalpen (Oberleitner). Unter Gebüsch von *Corylus* an der Fahrstrasse nach Oberweng und unweit der Hofalpe (Zeller). In der Kamp beim Laudachsee, im Echerthale bei Hallstatt (Kerner).

1069. *R. rubrum* L. (Gemeine J. — Ribisel.)

Strauch 3—6' hoch, stachellos, mit rothbraunen Aesten und Zweigen. Blätter grasgrün, kahl oder zerstreutbehaart, handförmig-3—5lappig, grobeingeschnitten-gesägt, mit meist stumpfen Lappen, nicht harzig-punktirt. Blüten zwitterig, in seitenständigen, anfangs ziemlich aufrechten, nach dem Verblühen herabhängenden Trauben. Traubenspindel sammt den Blütenstielchen und Deckblättern kahl oder doch ziemlich kahl. Deckblätter eiförmig, viel kürzer als die Blütenstielchen. Kelche kahl, beckenförmig. Zipfel ungewimpert, so wie die Kronblätter spatelig, stumpf. Kronblätter klein, gelblich. Beeren scharlachroth oder weisslich, im wilden Zustande sehr sauer.

Aus den durch Cultur veredelten Beeren (einem unter dem Namen Ribisel bekannten Obste) wird ein officineller Syrup bereitet (als kühlendes Mittel gegen gallige, typhöse Fieber und Congestionen) und eine den Zuckerbäckern unentbehrliche Salse.

April — Mai. †

Allenthalben in Gärten gezüchtet und zuweilen verwildert, z. B. an Waldrändern ober Schaumburg und dem Mayrhoferberge in der Gegend von Eferding, an einem welsandigen Anufer bei Ens unter Gebüsch. Gedeiht noch in hochgelegenen Orten, z. B. im Gärtchen des Schlosses Altpernstein.

1070. *R. nigrum* L. (Schwarze J. — Schwarze Ribisel. — Ahlbeer. Wendelbeer.)

Strauch 4—6' hoch, stachellos. Aeste und Zweige in der Jugend mit einem weissen Oberhäutchen belegt, im Alter graubraun. Blätter grasgrün, unterseits mit kleinen, harzigen Drüsen besetzt, kahl, handförmig, 3—5lappig, ungleich-doppeltgesägt, mit spitzen Lappen. Blüten zwittrig in seitenständigen, reichblüthigen, überhängenden Trauben. Traubenspindel sammt Blütenstielchen und Deckblättern flaumig oder filzig, meist drüsenlos. Deckblätter eipfriemlich, viel kürzer als die Blütenstielchen. Kelche flaumig, glockig, an der Röhre harzig-punktirt. Zipfel so wie die Kronblätter länglich, stumpf, gelblich oder röthlich. Beeren schwarz, widrig aromatisch.

In allen Theilen stärker und grösser als *R. rubrum* und von allen hier wachsenden Arten durch die gelben Harzpunkte auf der Unterseite der Blätter und auf der Kelchröhre, so wie durch einen eigenthümlichen, jenem der Wanzen ähnlichen Geruch verschieden.

Aus den Beeren bereitet man in einigen Gegenden eine als Hausmittel gegen Kolik, Harnbeschwerden und Gicht sehr beliebte Salse.

April — Mai. †

In Gärten, jedoch seltener als *R. rubrum* cultivirt und hie und da verwildert. Um Linz, Wels, an Waldrändern bei Aistersheim, zu Hall (bei Kremsmünster) hinter dem Lebzelterhause. Am Binderhause zu Michldorf an der Krems. Wirklich wild, in Donauauen bei Steyregg häufig (Oberleiterer).

1071. *R. petraeum* Wulf. (Felsen-J. — Rothblühende J.)

Strauch 2—5' hoch, stachellos, mit rothbraunen Aesten und Zweigen. Blätter grasgrün, unterseits blasser, handförmig-3--5lappig, ungleichdoppelt-gesägt, mit spitzen oder zugespitzten Lappen, gewimpert, sonst kahl oder unterseits zerstreutbehaart, nicht harzig-punktirt. Blüten zwittrig, in seitenständigen, reichblüthigen, anfangs ziemlich aufrechten, nach dem Verblühen herabhängenden Trauben. Traubenspindel sammt den Blütenstielchen und Deckblättern flaumig. Deckblätter eiförmig, kürzer als die Blütenstielchen. Kelche kahl, nur an den Zipfeln gewimpert, glockig. Zipfel wie die Kronblätter spatelig, stumpf, bleichgrünlichgelb und rosenfarben oder purpurroth überlaufen. Beeren blutroth, sehr sauer.

Durch die rothen Blüthen ausgezeichnet.

Mai — Juni. †

Sehr selten. Auf dem Pyhrn unweit der Frohmans-Alphütte (Brittinger Fl. v. O.-Oest.).

LXVIII. Ordnung.

Ranunculaceæ. Juss. g. Hahnenfüssler.

Unterständige, meist zwitterige Blüthen, bald vollständig, bald unvollständig.

Blüthenstand: bald einfach oder 2—3ästig, bald trugdoldig oder doldentraubig, bald einfach-ästig- bis rispig-traubig.

I. Blüthendecken:

A. Kelch: 3—vielblättrig, frei, abfällig, seltener bleibend, bald krautig, bald blumenartig und dann manchmal von einer krautigen, mehr weniger genäherten Hülle begleitet.

B. Krone 3—vielblättrig, Blätter regelmässig oder unregelmässig-gestaltet, öfter verkleinert, honigbehälterartig, sammt den Staubgefässen dem Fruchtboden eingefügt, häufig, auch ganz fehlend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe zahlreich, frei. Staubknoten 2fächerig, Fächer der Länge nach bald nach auswärts, bald nach einwärts aufspringend.

B. Fruchtknoten oberständig, bald viele in unbestimmter Zahl einem halbkugeligen bis walzlichen Fruchtboden eingefügt, frei, einfächerig, einknospig, bald in bestimmter Anzahl auf dem Fruchtboden quirlförmig sitzend oder gestielt, frei oder an den Basen zusammenhängend, einfächerig, mit mehreren in doppelter Reihe an der Bauchnaht angehefteten Samenknospen, ausnahmsweise auch ein einziger mehrknospiger Fruchtknoten. Samenknospen umgewendet, aufrecht oder hängend. Griffel so viele als Fruchtknoten, Narbe einfach.

Fruchtstand: entweder aus einsamigen, nussartigen, nicht aufspringenden Schalfrüchtchen oder aus mehrsamigen, einwärtsaufspringenden Balgkapseln gebildet, selten eine Beere.

Keim sehr klein, rechtläufig im Grunde des hornartigen Eiweisses. Kräuter mit schönen oft absonderlich gestalteten Blüten oder Stauden, oder Schlingsträucher mit wässerigem Saft, scharfe, oft sehr giftige Stoffe oder narkotische Alcaloide enthaltend.

1. Gruppe:

Clematideen. D. C.

Staubkölbchenfächer auswärts aufspringend. Früchte nussartig, einfächerig, einsamig, nicht aufspringend. Kelchblätter in der Knospenlage klappig, mit geraden oder eingebogenen Rändern; Kronblätter ohne Honigrube oder fehlend.

1. *Clematis* L. Waldrebe.

L. syst. Pentandria Polygynia.

Blüthen zwitterig, in endständigen, doldentraubigen, bis rispigen Trugdolden, bei fremden Arten auch endständig einzeln. Kelch blumenartig, 4—5 blättrig, der Knospenlage klappig, abfällig. Krone fehlend. Früchtchen in unbestimmter Anzahl einem kleinen halbkugeligen Fruchtboden eingefügt, jedes einsamig, in einen langen, meist zottigen Schweif (den bleibenden, fortwachsenden Griffel) auslaufend. — Brennend-scharfe Stoffe enthaltend.

1072. *C. recta* L. (Steife W.)

Wurzelstock walzlich, knotig, senkrecht. Stengel 2—5' hoch, aufrecht, steif, krautig, gestreift, unterhalb kahl, oberwärts flaumig, ästig, Aeste und Blattstiele gegenständig. Blätter fiederschnittig, hellgrün, oberseits kahl, unterseits zerstreut-flaumig. Abschnitte eiförmig bis lauzettlich, manchmal herzförmig zugespitzt, ganzrandig. Blüten aufrecht in endständiger, doldentraubiger oder rispenförmiger Trugdolde. Kelche blumenartig, schmutzigweiss, 1" im Durchmesser. Kelchblätter sternförmig ausgebreitet, keilig-länglich, stumpf, auswendig am Rande flaumig-eingefasst, sonst kahl. Krone fehlend. Früchtchen rostbraun, zuletzt schwarzbraun, ziemlich kahl, in einen langen zottigen Schweif auslaufend.

Alle Theile der Pflanze brennend-scharf und blasenziehend.

Juni - Juli. ♀.

In Auen, an Ufergebüsch, besonders über Donau- und Traunalluvionen, Löss, lehmbestreutem Kalk- und Gneissboden. Längs der Donau zwischen Passau und Engelszell, an Ufern bei Neuhaus, Ottensheim, in Auen um Steyregg, Ens. Unter Gebüsch auf der langen Wiese vor St. Peter bei Linz, in Auen um Seidlufner. In Auen längs der Traun bei Ebelsberg, Neubau, Wels, Lambach, um Steyr. In den Kalkalpen selbst nicht häufig.

1073. *C. vitalba* L. (Kletternde W.)

Wurzelstock walzlich, knotig, senkrecht. Stengel mittelst seiner rankenartigen, gegenständigen Blattstiele 6—12' weit kletternd, oft verschiedene Nebensträucher umwindend und Lauben bildend, ästig, sammt den Blättern flaumig oder zuletzt kahl, an der Basis holzig. Blätter fiederschnittig, dunkelgrün. Abschnitte eiförmig, an der Basis oft herzförmig, zugespitzt, theilweise auch gezähnt, bis grobgesägt oder gelappt. Blüthen in end- und blattwinkelständigen, aufrechten oder herabgeschlagenen Trugdolden. Kelche blumenartig, weiss oder grünlichweiss, 1" im Durchmesser. Kelchblätter kreuzweise gegenstehend, zurückgerollt, keilig-länglich, stumpf, beiderseits filzig. Krone fehlend. Früchtchen braun, behaart, in einen langen zottigen Schweif auslaufend.

Minder scharf als die Vorige.

Juli — Aug. †

In Auen, an Ufern, in Hecken, Gebüsch. Auf Diluvial- und Alluvial-Kies, Löss, Kalk, kalkreichem Gneiss, in niedrigen und bergigen Gegenden, besonders in Donauauen und an Ufern, Hecken, Zäunen. Um Linz, zunächst dem Fischer am Gries, am Donauufer längs der Strasse von Urfahr nach Buchenau u. s. w. sehr gemein, besonders an den Ufern der Flüsse.

2. *Atragene* L. Alpenrebe.

L. syst. Polyandria Polygynia.

Blüthen zwitterig, einzeln aus den Blattwinkeln langgestielt. Kelch 4—5blättrig. Blätter blumenblattartig, in der Knospelage klappig, abfällig. Krone vielblättrig, viel kleiner als der Kelch. Früchtchen in unbestimmter Anzahl einem kleinen halbkugeligen Fruchtboden eingefügt, jedes einsamig, in einen langen zottigen Schweif (den bleibenden, fortwachsenden Griffel) auslaufend.

Mit *Clematis* übereinstimmend bis auf die Kronblätter, welche von mehreren Auctoren als Afterstaubgefässe (in Kronblätter verwandelte Staubgefässe) erklärt werden und bei *Clematis* fehlen.

1074. *A. alpina* L. (*A. austriaca* Jacq. — *A. clematides* Crantz. Gemeine A. Waldstrick.)

Strauchig. Stengel bis 6' lang, hingeworfen, herabhängend oder aufkletternd, holzig, ästig, an den Gelenken knotig, schuppig, beblättert und mit dürren 3spaltigen Wickelranken (den abgestorbenen vorjährigen Blattstielen) versehen. Aeste und Blattstiele gegenständig. Blätter langgestielt, meist doppelt-3schnittig, grasgrün, unterseits sammt den Blatt- und Blütenstielen behaart. Abschnitte ei- oder länglich-lanzettlich, zugespitzt, ungleich-gesägt oder auch zuweilen

gelappt oder an der Basis zusammenfließend. Blüten einzeln, blattwinkelständig-langgestielt, überhängend. Kelche ansehnlich. Kelchblätter 1—1½“ lang, lanzettlich, gerade vorgestreckt oder abstehend, hellviolettblau mit dunkleren Längsadern. Kronblätter klein, spatelig, aufrecht, weisslich, grünlich oder bläulich. Früchtchen rostgelb, zottig, in einen langen, zottigen Schweif auslaufend.

Die Kronblätter von unbestimmter Anzahl, je nachdem sich mehr Staubgefäße in selbe verwandeln, so dass die Blüthe, wie es auch bei anderen Ranunculaceen der Fall ist, bald mehr, bald minder gefüllt erscheint.

Mai — Juli. †

In Schluchten, Abstürzen, an bewachsenen Felsen und an Waldrändern der Kalkvorälpen bis ins Krummholz der Alpen (bis 5000' aufsteigend), jedoch auch in die benachbarten Thäler herabkommend. Am Almkogl bei Weyer, am Pieslingursprung, in der Sprengau, am kleinen Warschenegg, in Rosenau bei Windischgarsten, am Zeitschenberg, am hohen Nock, am Schoberstein unweit Steyr, am Steyerufer gegenüber der Bertl-Lacken bei Klaus. Am Kasberg und in der Grünau, am Aufstieg zur Gradalpe am Schwarzenbach. In der Waldregion und im Krummholz der Stoderalpen, am Pyrgas bei Spital. Auf Gmundner und Hallstätter Vorälpen, im Echernthale, nächst dem Gosauzwang, an den Ufern des hinteren Langbathsees, am Griesberge bei Mondsee, am Schafberge bei St. Wolfgang.

2. Gruppe:

Anemoneae. D. C. syst.

Staubkölbchenfächer auswärts-aufspringend. Früchtchen nussartig, einfächerig, einsamig, nicht aufspringend. Kelch- und Kronblätter in der Knospenlage dachig. Kronblätter ohne Honiggrube oder fehlend.

3. *Thalictrum* L. Wiesenraute.

L. syst. Polyandria Polygynia.

Blüthen zwitterig in Doldentrauben oder Rispen. Kelch blumenartig, 4—5blättrig, in der Knospenlage dachig, hinfällig. Krone fehlend. Früchtchen in unbestimmter Anzahl, jedes einsamig, mit einem kurzen Griffel gekrönt, einem kleinen scheibenförmigen Fruchtboden sitzend- oder mittelst eines fädlichen Stieles über denselben etwas emporgehoben-eingefügt. Hüllblätter fehlend.

1. Rotte: *Tripterium* D. C.

Früchtchen 3kantig, an den Kanten geflügelt, nicht gerippt, auf einem fädlichen Stielchen über den Fruchtboden emporgehoben, überhängend. Blüten heller oder dunklerlila.

1075. *T. aquilegifolium* L. (Ackeileiblättrige W.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, mit starken Fasern büschelförmig besetzt. Stengel 1—4' hoch, aufrecht, feingerillt, hellgrün, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter oberseits sattgrün, unterseits bläulich, im Umriss 3eckig-rundlich, 2—4fach-fiederschnittig, an den Verästelungen der Schnittstiele mit häutigen Nebenblättchen. Blattstielscheiden geöhrt. Oehrchen abgerundet. Blattabschnitte rundlich, verkehrt-eiförmig oder keilig, an der Basis manchmal schief oder herzförmig, vorne stumpf, eingeschnitten-gekerbt, 3lappig oder ungetheilt. Blüten sammt den Staubgefäßen aufrecht, in endständigen, gedrungenen Doldentrauben. Kelchblätter und Staubfäden lichter oder dunklerlila. Staubknoten gelblich, daher die Blüten im frischen Zustande lichtviolett, getrocknet gelb erscheinen. Früchtchen 3kantig, mit geflügelten Kanten, gestielt, überhängend.

 Mai — Juli. ♀.

In Auen, Gebüsch an Flussufern, auf Gneiss und Granitalluvium längs der Donau zwischen Passau und Ranariedl, bei Neuhaus, Wörth, auf der Strasserau bei Linz, auf den Pleschinger-, Bankmayr- und Steyregger-Auen, um Baumgartenberg, Windhaag, Königswiesen, Waldhausen. Häufiger auf buschigen Wiesen, in Holzschlägen und an Waldrändern über Wiener-sandstein der Vorberge und auf Kalkfelsen der Voralpen des Traunkreises und Salzkammergutes und im Geschiebe der Bäche alldort. Am Almkogel bei Weyer, auf sämtlichen Windischgarstner, Stoder und Spitalervoralpen und in deren Thälern. Am Fusse des Traunsteins in der Kamp, am Wege von der Lahnstiege zur Mayralm, im Echernthale, Langbaththale und Mondsee. Auf Traunalluvium, in Traunauen von Ebelsberg bis Lambach hinauf, am Sulzbach bei Kremsmünster, um Steyr, am Kremursprung bei Michldorf, in Buchenwäldern des Pröller gegen Alpernstern. Ueber Braunkohlenlager bei Wolfsegg. Um Schwannenstadt, Aistersheim u. s. w.

2. Rotte: *Ethalictrum* D. C.

Früchtchen eiförmig oder ellipsoidisch, der Länge nach gerippt, aufrecht, sitzend. Blüten gelb.

§. 1. Blüten sammt den Staubgefäßen niederhängend, in einer endständigen, im Umriss eiförmigen oder länglichen Rispe. Staubknoten mehr minder deutlich-bespitzt. Blätter im Umriss 3eckig, so breit oder breiter als lang.

1076. *T. minus* L. (*T. montanum* Wallr — *T. vulgare* o. *glaucum* fl. v. Wien. Kleine W.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder wagrecht, kurz, mit starken Fasern büschelförmig besetzt, nicht kriechend. Stengel

1—4' hoch, aufrecht, starr, hart, voll, hin- und hergebogen, feingerillt, sammt den Blättern mehr oder minder blaugrün-bereift und kahl, sammt den Blattstielen oft violett, an der Basis blattlos, nur mit Schuppen versehen, erst beiläufig in der Mitte beblättert. Blätter im Umriss 3eckig, so lang als breit, 2—4fach-fiederschnittig, an den Verästelungen der Schnittstiele ohne häutige Nebenblättchen. Blattstielscheiden geöhrt. Oehrchen breit, kurz, abgerundet. Blattabschnitte rundlich, oval, verkehrt-eiförmig oder keilig, grob-3zahnig oder 3spaltig mit 1—3zahnigen Lappen, seltener ungetheilt. Blüthen sammt den Staubgefäßen niederhängend, in eine lockere, weitschweifige, im Umriss ei- oder pyramidenförmige Rispe zerstreut, oft quirlig oder doldenförmig zusammengestellt. Rispenäste ausgesperret, die Rispe meist so breit oder breiter als lang. Kelchblätter gelblich oder röthlich. Staubknoten gelb. Früchtchen eiförmig oder ellipsoidisch, meist 8rippig, aufrecht sitzend.

Juni — Juli. Auf Voralpen bis Aug. ♀

Aendert ab:

α **glaucum** (*T. minus* Crantz. — *T. glaucescens* Willd. *Reichb. ic.*) Stengel 1—2' hoch, sammt den Blättern graublau bereift.

β **elatum** (*T. majus* Crantz. *Jacq. Reichb. ic.* — *T. elatum* Gaud. non *Jacq. T. capillare* Rehb.) Stengel 3—4' hoch, sammt den Blättern graublau-bereift und nur durch grösseres, schlafferes und weitschweifigeres Ansehen aller Theile von var. α verschieden.

virens Wallr. (*T. minus virens* *Reichb. ic.*) Stengel 1—2' hoch. Blätter grasgrün, kaum bereift.

α und β Auf Donaualluvium. Auf Rosenauerwiesen in Urfahr, auf der Strasserau, an Zäunen in Nähe des Posthofes und Seilergütls, auf Anhöhen und in Auen bei Steyregg und Ens. An Felsen, Waldrändern der Berg- und Voralpenregion über Kalk, z. B. im Bodinggraben, auf Kalkgerölle des Budergrabens im Redtenbach (Oberleitner). In Hopfing bei Molln, im Nadelholze beim Aufstiege in die Feichtau, in der Grünau.

γ Sehr selten. Im Kalkgerölle des hohen Nocks, in der Feichtau, an der Krems bei Kremsmünster vor dem Aumeyrwörth.

1077. T. collinum Wallr. (*T. minus* *Jacq. non L.* — *T. flenuosum* *Bernh.* — *T. Jaquinianum* *Koch.* — *T. medium* *Patz. non Jacq.* — *T. majus* *Doll. non Crantz.* — *T. vulgare* β *viride flor. v. Wien.* Hügel-W.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder wagrecht, kurz, mit starken Fasern büscheligbesetzt, nicht kriechend. Stengel 1—4' hoch, aufsteigend oder aufrecht, starr, etwas röhrig, so wie die Blattstiele und Rispenäste oft schlängelich, feingerillt, sammt den Blättern glänzend, grasgrün, unbereift und kahl, sammt den Blattstielen oft violett überlaufen, von der Basis bis zur Rispe hinauf beblättert, die untersten Blätter aber zur Blüthezeit meist verwelkt. Blätter im Umriss

3eckig, so breit als lang, 2—4fach-fiederschnittig, an den unteren Verästelungen der Schnittstiele manchmal mit häutigen hinfalligen Nebenblättchen. Blattstielscheiden geöhrt. Oehrchen breit, kurz, abgerundet. Blattabschnitte rundlich, oval, verkehrt-eiförmig oder keilig, grob-3zahnig oder 3spaltig mit 1—3zahnigen Lappen, seltener ungetheilt. Blüten sammt den Staubgefässen niederhängend, in eine gedrungene im Umriss eilängliche Rispe ziemlich gleichförmig vertheilt. Rispenäste aufrecht-abstehend. Kelchblätter gelblich. Staubknoten gelb. Früchtchen eiförmig oder ellipsoidisch, meist 10rippig, aufrecht-sitzend.

Unterscheidet sich von *T. minus* L. durch eine zierlichere Tracht, grössere Zartheit aller Theile, einen reicher und gleichförmiger beblätterten röhri gen Stengel und aufrecht-abstehende, meist schlängelige Rispenäste, von den blaubereiften Formen des *T. minus* überdiess durch grasgrüne unterseits nur etwas blässere Blätter.

Juli — Aug. 2.

Auf Donaualluvium, aus Gneiss und Granit gebildet, auf Ueberschwemmungen ausgesetzten Wiesen längs der Donau z. B. in der Gegend von Engelhartzell, ober Ottensheim; häufig aber auf den Wiesen der Mayr'schen Schiffswerfte unter dem Fischer im Gries. In Auen bei Steyregg. Auf tertiären Anschwemmungen des Pfnennigberges. Fehlt in den Kalkalpen.

T. medium Jacq., welches den Uebergang von der ersten Rotte zur zweiten bildet, unterscheidet sich von *T. collinum* durch aufrechte Blüten, mangelnde Nebenblättchen und einen hohlen Stengel, hat einen walzlich knotigen, mit starken Fasern büschelig besetzten Wurzelstock und grundständige Blätter. Blattabschnitte verkehrt-eikegelförmig oder verkehrt-eiförmig-rund, mit Spitzen oder schmalen Lappen. Früchtchen spindelförmig etwas zusammengedrückt, 9—10rippig.

An flachen Ufern sowohl, als auf kalkhaltigen Gneissabhängen zwischen Passau und Jochenstein (Otto Sendtner), dürfte auch auf österreichischem Gebiete zu finden sein.

§. 2. Blüten sammt den Staubgefässen aufrecht, in einer endständigen Doldentraube. Staubknoten vorherrschend stumpf. Blätter im Umriss 3eckig-länglich, länger als breit.

1078. *T. flavum* L. (Gelbe W.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, abgebissen, mit starken Fasern büschelförmig besetzt, manchmal stielrunde, unterirdische Ausläufer treibend. Stengel 1—4' hoch, aufrecht, gefurcht, röhrig, unbereift, kahl, von der Basis bis zur Doldentraube beblättert. Blätter im Umriss 3eckig-länglich, länger als breit, an Färbung, Grösse und Gestalt sehr abändernd, kahl oder an den Blattstielscheiden flaumig, an den Verästelungen der Schnittstiele bald mit, bald ohne häutige Neben-

blättchen. Ohrchen der oberen Blattscheiden eiförmig oder eilänglich, zugespitzt. Blattabschnitte verkehrt-eikeilförmig, länglich-keilförmig oder lineal abändernd, 2—3 spaltig oder ungetheilt, die oberen Blätter immer schmaler als die unteren, zuweilen fädlich. Blüten sammt den Staubgefässen aufrecht, gegen die Spitze der Stengel in eine gedrungene Doldentraube gehäuft; Doldentraube bald reichblüthig bis $\frac{1}{2}$ ' im Querdurchmesser, bald kümmerlich, kaum vom Umfange einer Wallnuss. Kelchblättler und Staubknoten hellgelb.

Juni — Juli. ♀.

Aendert im Gebiete ab:

α *angustifolium*. (*T. angustifolium* Jacq. — *T. angustissimum* Crantz.)

Wurzelstock abgebissen, an der Stengelbasis ein Büschel starker Fasern treibend. Blätter oberhalb dunkelgrün, glänzend, unterseits blasser, matt, am Rande sehr fein umgerollt, etwas lederig. Abschnitte schmallineal, oder die der oberen Blätter fädlich, meistens ungetheilt.

β *variifolium*. (*T. flavum* Crantz. — *T. nigricans* Jacq. — *T. laserpitii-*

folium Willd.) Wurzelstock kriechend, gegliedert, an den Gliedern faserbüschelig. Blätter oberseits grasgrün, matt, unterseits duftiggrün. Abschnitte der unteren Blätter verkehrt-eikeilförmig, 2—3 spaltig, oft sehr breit und dann auch 5 spaltig, die der oberen Blätter lineal-länglich oder länglich-keilig, ungetheilt oder 2—3 spaltig.

var. α Auf sumpfigen Wiesen über Donaualluvium zwischen Jochenstein und Engelszell, um Mühlacken, Ottensheim, an der Ortschaft Bachl in Urfahr. Häufig auf feuchten Wiesen zwischen dem Stockhofe und dem Sophiengüt zu Linz und längs der Strasse vom Greutterhofe nach dem Weingartshofe. Auf feuchten Wiesen über Traun- und Kremsalluvium, oberhalb Wels, bei Lambach, um Kremsmünster, in Aumayrwörth, um Rohr, Achleithen. Ueber Wienersandstein um Kirchdorf, Schlierbach. Zuweilen in Exemplaren über 5' Höhe, in subalpinen Thälern z. B. bei Weyer am Fusse des Almkogls, um Windischgarsten, zwischen Ischl und Ebensee.

Ein sehr schmalblättriges Exemplar von *T. flavum* α *angustifolium* fand Dr. Schiedermayr auf der Pleschingerau. Der von Brittinger in seiner Flor. v. Oberöst., pag. 109, unter *Th. simplex* var. β angeführte Standort: auf der Pleschingerau der Donau bei Pleschiug (Schiedermayr) scheint ersterer und nicht letzterer Pflanze anzugehören (Schiedermayr's briefliche Mittheilung). *T. flavum* α *angustifolium* hat Blüten, die sammt den Staubgefässen aufrecht stehen, *T. simplex* β *angustisectum* Neilr. hat aber sammt den Staubgefässen niederhängende Blüten, letzteres scheint im Gebiete nicht vorzukommen.

var. β Mitunter an Standorten der *varietas* α . Vorzüglich aber in Auen der Donau und an Ufergebüsch, z. B. über Gneiss bei Passau, Hafnerzell, Engelszell. Ueber Donaualluvium bei Ottensheim, Steyregg. Ueber Traunalluvium bei Wels, Lambach. Auf torfigen Wiesen bei Neidharting

nächst Wimsbach. Um Kremsmünster, um Aistersheim, Aurolzmünster. In Innauen bei Reichersberg u. s. in den Flussniederungen des ganzen Gebietes zerstreut.

4. Anemone L. Windblume.

L. syst. Polyandria Polygynia.

Blüthen zwitterig, endständig, einzeln oder gezweit oder doldig. Kelch blumenartig, 4—vielblättrig, in der Knospelage dachig, abfällig. Krone fehlend. Früchtchen in unbestimmter Anzahl jedes einsamig, und je nach der Ausbildung des bleibenden Griffels bald in einen kürzeren oder längeren Schnabel, bald in einen langen, zottigen Schweif auslaufend. Unter der Blüthe eine 3—4blättrige, mehr minder genäherte Hülle.

1. Rotte: *Hepatica* Dill. nov.

Hülle 3-, seltener 4blättrig, Hüllblätter sitzend, ungetheilt, an die Blüthe fest angedrückt, einen krautigen Kelch darstellend. Früchtchen ungeschwänzt, nur kurzgeschnabelt.

1079. A. *Hepatica* L. (*H. nobilis* Mönch. — *H. triloba* Chaix. Dreilappige W. — Leberkraut. — Leberklee.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, schwarzbraun, mit starken lichtbraunen Fasern besetzt, sprossend, am Scheitel mit einem Schopfe von breitlanzettlichen, röthlichen Nebenblättchen (nach Art der Veilchen) und mit braunverwelkten, langgestielten, vorjährigen Blättern besetzt. Stengel 3—6" hoch, aufrecht, schaftartig, blattlos, einfach, zottig, einblüthig. Grundständige Blätter gestielt, erst nach der Blüthe sich entwickelnd, herzförmig-3lappig, ganzrandig, lederartig, oberseits kahl, sattgrün, unterseits sammt den Blattstielen zottig und im Herbste röthlichbraun. Hüllblätter 3, seltener 4, sitzend, an die Blüthe fast angedrückt, einen krautigen Kelch darstellend. Kelch kronenartig, hellazurblau, seltener rosenroth oder weiss. Kelchblätter 6—viele, sternförmig ausgebreitet. Krone fehlend. Staubknoten röthlich, Blütenstaub weiss. Früchtchen behaart, kurzgeschnabelt.

Eine der ersten Frühlingszierden, in Gärten oft mit gefüllten Blüthen. Die adstringirend-wirkenden Blätter waren ehemals gegen Leberkrankheiten in Anwendung.

März — April. 4.

In Vorhölzern, Wäldern, vorherrschend in Schluchten der Berg- und Voralpenregion, über Granit, Kalk, Dolomit und Wienersandstein, selten über 3000' aufsteigend. In Mühlkreisbergwäldern, z. B. zunächst um Linz in der Diesenleithen, im Haselgraben bei Wildberg, auf tertiären Hügeln des Pfennigberges, Luftenberges u. s. w. Auf Traunalluvium der Haide in

Wäldchen beim Weingartshof, Neubau, Wels, Lambach. Um Aistersheim, im Hausruckwalde, um Vöcklabruck, Raab, Ried, Reichersberg, Engelszell. Massenhaft im Schwarzholz und der Kränzeleithen bei Kremsmünster, um Steyr. Mit rosenrother Blüthe am Pfenningberge in der Bimmerseileithen, am Fusssteige zwischen dem Ebelsberger Friedhofe und Stift St. Florian an Waldrändern vereinzelt, häufiger aber sowohl die roth- als die weissblühende Varietät in Alpengegenden, so z. B. letztere um Dünnbach, am Eingange in den Hinterstoder, häufiger als die blaublühende Form (Schiedermayr), ebenso um Mondsee.

2. Rotte: Pulsatilla Tournef.

Hülle 3—4blättrig, unter die Blüthe hinabgerückt. Hüllblätter verschiedenartig - getheilt.

1080. A. Pulsatilla L. (*Pulsatilla vulgaris* Mill. — *P. pratensis* Wagner. Küchenschellenartige W. — Kuhschellen.)

Wurzelstock walzlich, meist einfach, senkrecht, mehrköpfig. Wurzelköpfe in einen langen, von Ueberresten vorjähriger Blätter gebildeten, schwarzbraunen Schopf auslaufend. Stengel 3" — 1' hoch, aufrecht, einfach, zottig wie die ganze Pflanze, einblüthig. Grundständige Blätter gestielt, erst nach der Blüthe sich entwickelnd, graulichgrün, 2—3fach-fiedertheilig oder 3theilig-fiederförmig. Zipfel lineal, lineal-lanzettlich bis lanzettlich. Hüllblätter 3—4 an der Basis in eine vom Stengel durchwachsene Scheide verwachsen, sitzend, unter die Blüthe eine Strecke hinabgerückt, anders gestaltet als die grundständigen Blätter bis zur Basis handförmiggetheilt. Zipfel schmalleal, sehr spitz, lang, grauseidigzottig, quirliggestellt, aufrecht. Blüthe aufrecht. Kelch kronenartig bleichviolett, etwas ins Röthliche ziehend. Kelchblätter meist 6, glockig-zusammengestellt. Kronen fehlend. Früchtchen rauhaarig, in einen langen, zottigen Schweif auslaufend.

Das Kraut enthält flüchtigsscharfe Stoffe, hat einen anfangs schwachen, dann aber beissendscharfen Geschmack und reizt zerrieben Augen, Nase und Schlund, denen sie genähert wird, heftig. Das frische Kraut ist officinell und wird in Pulver-, Wasser- und Extractform gegen beginnenden grauen Starr, Hornhautflecken, Knochenschmerzen und partielle Lähmungen angewendet, auch bei Aussätzen und Geschwüren äusserlich angebracht.

März April — im Herbste oft zum 2. Male. ♀.

Aendert ab:

- α **angustisecta** Neilr. (*A. Pulsatilla* Koch. — *Pulsatilla vulgaris* Mill.)
Blätter 2—3fach-fiedertheilig. Zipfel lineal oder lanzettlineal, schmal, nur $\frac{1}{6}$ — 1" breit.
- β **latisecta** Neilr. (*A. Halleri* All. — *A. patens* Sturm non L. — *A. Hackelii* Koch. *syn.* — *Pulsatilla Halleri* W — *P. Hackelii* Pohl. — *P. vul-*

garis latisecta Reichb. ic.) Blätter 3theilig - fiederförmig oder 2fach-fiedertheilig. Zipfel lanzettlich, beiläufig 2—4''' breit. An manchen Exemplaren finden sich breitschnittige, vorjährige (verwelkte) Blätter und schmalschnittige des heurigen Jahres vor.

α Auf steinigem und grasigen Hügeln, sonnigen Abhängen, auf Haide- wiesen über Kalk oder kalkreicher Unterlage. Auf trockenen Anhöhen bei Steyregg (Oberleitner). Häufig auf Traunalluvium der Haide, von Niedernreith zum Spalaberg und von da nach Kleinmünchen, zwischen Hart und Weingartshof, längs der alten Eisenbahn von Hörzing bis Wels stellenweise, am Schellen- und Eichberge bei Ens, in lichten Föhrenwäldchen bei Steyr.

β Selten, vereinzelt und zufällig auf Kalkconglomeraten der Haide unter var. α.

A. pratensis L. mit übergebogener oder überhängender, inwendig schwarzvioletter, auswendig der dichten Haare halber grauvioletter Blüthe (Kelche), sonst sowohl in der Tracht, als in den physikalischen Eigenschaften mit *A. Pulsatilla* übereinstimmend, ist neuerer Zeit nicht mehr aufgefunden worden.

1081. *A. alpina* L. sp. (*Pulsatilla alp.* Schult. — *P. alb. et Burseriana* Reichb. ic. Alpen-W — Schneehahnl.)

Wurzelstock walzlich, senkrecht oder schief, schwarzbraun, holzig, mehrköpfig. Wurzelköpfe faserig-geschopft. Stengel 3' — 1' hoch, aufrecht, meist rothbraun, zottig wie die ganze Pflanze, einblüthig. Grundständige Blätter gestielt, zur Zeit der Blüthe halb entwickelt, doppelt-3schnittig oder 3schnittig-fiederförmig, trübgrün. Abschnitte 1—2fach-fiederspaltig mit lanzettlichen, spitzen Zipfeln. Hüllblätter 3—4 auf kurzer Scheide sitzend, oft bis zur Mitte des Stengels herabgerückt, den grundständigen Blättern gleichgestaltet, nur kleiner minder getheilt. Blüthe aufrecht. Kelch kronenartig, weiss, auswendig röthlich geschminkt (ausser dem Gebiete zuweilen auch gelb. *A. sulphurea* L. mant.) Kelchblätter meist 6, flachausgebildet oder etwas glockig, stumpf oder spitz abändernd. Krone fehlend. Früchtchen rauhaarig, in einen langen, zottigen Schweif auslaufend.

Bildet den Uebergang von der 2. zur 3. Rotte, vermöge der in einen langen, zottigen Schweif auslaufenden Früchtchen ist sie eine *Pulsatilla*, der den Wurzelblättern gleichgestellten Hüllblätter halber ein *Anemanthus*. Das aufrechte Fruchtköpfchen heisst bei den Aelplern „grantiger Jager“.

Mai — Juni. ♀.

Auf den Kalkalpen bis 7000' aufsteigend und an steinigem Jochen der Kalkvorpalen bis in die Thäler hinab. Am Lindau bei Neustift, am Brerenringe des hohen Nocks, bei Michldorf am Kremsursprung angesiedelt, am Kaibling, am kleinen Priel im Vorderstoder, auf allen Alpen im Hinterstoder und um Spital a. P., am Mannsberg, Schwarzkogl, am Plassenstein bei Hallstatt, am Schafberge bei St. Wolfgang u. s. w.

3. Rotte: *Anemanthus* Endl. gen.

Hülle 3—4blättrig. Hüllblätter verschiedenartig-getheilt, unter die Blüthe hinabgerückt. Früchtchen ungeschwänzt, kürzer oder länger geschnabelt.

§. 1. Kelche weiss oder rosenfarben, 5—6blättrig.

1082. *A. narcissiflora* L. sp. (Narcissenblüthige W.)

Wurzelstock schief, abgebissen, schwarzbraun, unterhalb ästig-faserig, am Scheitel geschopft. Stengel 3''—1' hoch, aufrecht, an der Basis mehrblättrig, einfach, sammt Blatt- und Blütenstielen zottig, eine endständige, 3—6blüthige Dolde tragend, seltener durch Verkümmern 1—2blüthig. Grundständige Blätter gestielt, handförmig-3—5theilig, oberseits dunkelgrün, zerstreutzottig oder kahl, unterseits blasserzottig. Zipfel meist doppelt-3spaltig in der Jugend übereinandergelegt. Hüllblätter 3—4 sitzend, anfangs dicht an die Blüten gerückt, nach Verlängerung der Blütenstiele aber von selben entfernter, den grundständigen Blättern ähnlich, nur kleiner, schwächergetheilt, manchmal nur 2—3spaltig. Kelch kronenartig, 8''—1 $\frac{1}{2}$ '' im Durchmesser, weiss, aussen mit rosenrother Schminke. Kelchblätter meist 5, sternförmig-ausgebreitet, beiderseits kahl. Krone fehlend. Fruchtköpfchen aufrecht. Früchtchen kahl, sehr kurz geschnabelt.

Aendert mit gedrungener oder lockerer Dolde, seichter oder tiefer getheilten Blättern, eirunden, stumpfen oder lanzettlichen, spitzen Kronblättern, ab. Die zerquetschte Pflanze zieht Blasen auf der Haut.

Mai—Juli. ♀.

Auf bewachsenen Felsenabhängen, grasigen Jochen der Kalkalpen und Kalkvorpalen (3000—7000'). Am Almkogel bei Weyer, am Gasberg bei Moln, am hohen Nock, auf Wiesen am Schoberstein bei Steyr. Häufig und grossblüthig in der Krummholzregion des Kasberges ober den Steyerlinger Almhütten (Schiedermayr). Auf beiden Prielen, am Pyrgas, am Warschenegggebirge an der rothen Mauer von der Lakneralm zum Lahuaufelde und in der Seeleithen unter der Speikwiese (Oberleitner), am Fusse des Traunsteins, am Sattel bei Ebensee, am Nordabhange des Schafberges (Gustas) u. s. w. meist in grosser Anzahl.

1083. *A. sylvestris* L. (Wilde W.)

Wurzel spindelig, später nach oben zu in einen aufsteigenden, dichtfaserigen, mit vorjährigen Blattresten besetzten braunen Wurzelstock übergehend. Stengel $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, an der Basis mehrblättrig, einfach, sammt den Blattstielen zottig, einblüthig, höchst selten zweiblüthig. Grundständige Blätter gestielt, handförmig-5theilig, zerstreutbehaart oder oberseits kahl, hellgrün. Zipfel

2—3spaltig, ungleich-eingeschnitten-gesägt. Hüllblätter 3—4 gestielt, unter die Blüthe hinabgerückt, von Gestalt der grundständigen Blätter. Stiel beiläufig um die Hälfte kürzer als das Hüllblatt. Kelch kronenartig, ansehnlich, $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ “ im Durchmesser, weiss oder aussen röthlich, manchmal gefüllt. Kelchblätter meist 5, sternförmig-ausgebreitet, oberseits kahl, rückwärts zottig. Krone fehlend. Fruchtköpfchen aufrecht. Früchtchen dichtfilzig, sehr kurzgeschnabelt.

Mai — Juni. ♀.

Am Rande von Bergwäldern, in Vorhölzern hügeliger und bergiger Gegenden und auf Haidegründen. An Pfenningbergabhängen auf Granit nächst dem Pleschinger Steinbruche und unter dem Pfaffwieser gegen Steyregg zu. In Wäldchen zwischen Neubau und Weingartshof. An einem Waldrande bei St. Florian (Oberleitner). Vereinzelt und selten.

1084. A. nemorosa L. sp. (Hain-W. — Busch-W.)

Wurzelstock stielrund, fleischig, zerbrechlich, wagrecht, gelbbraun. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht, an der Basis blattlos oder einblättrig, einfach, sammt Blättern kahl oder behaart, einblüthig. Grundständiges Blatt gestielt, 3schnittig, grasgrün, oft fehlend. Abschnitte ungleich-eingeschnitten-gesägt, spitz, der mittlere keilig, 3spaltig, die 2 seitlichen 2theilig, an der Basis schiefeiförmig. Hüllblätter 3, gestielt, jedes der 3 Hüllblätter dem grundständigen Blatte gleichgestaltet. Stiel beiläufig um die Hälfte kürzer als das Hüllblatt. Kelch kronenartig, 1 — $1\frac{1}{2}$ “ im Durchmesser, weiss, rosenroth, vor dem Aufblühen oft purpurroth. Kelchblätter meist 6, sternförmig-ausgebreitet, beiderseits kahl. Krone fehlend. Fruchtköpfchen übergeben. Früchtchen rauhhaarig, langgeschnabelt.

April — Mai, auf Alpen später.

In Vorhölzern, auf Waldwiesen, lichten Hainen, sowohl in niedrigen, als besonders in gebirgigen und subalpinen Gegenden im ganzen Gebiete sehr gemein und heerdenweise. Um Linz, z. B. zunächst im Fügerwäldchen, Füchsenwäldchen. Im Zaubertale bei Margarethen mit sattrosenrother Blüthe. Steigt bis in die Krummholzregion der Kalkalpen.

§. 2. Kelche gelb, 5blättrig.

1085. A. ranunculoides L. (Hahnenfussartige W. — Gelbes Waldhahul.)

Wurzelstock stielrund, fleischig, zerbrechlich, wagrecht, wachsgelb. Stengel 4—10“ hoch, aufrecht, an der Basis blattlos oder einblättrig, einfach, sammt Blättern kahl oder behaart, 2—1blüthig, selten 3blüthig. Grundständiges Blatt 3schnittig, gras-

grün, oft fehlend. Abschnitte länglich oder keilig, ungleichstumpf-eingeschnitten-gesägt, spitz, der mittlere 3spaltig, die 2 seitlichen 2theilig, zuweilen der eine oder der andere auch ungetheilt. Hüllblätter 3, auf einer kurzen Blattscheide sitzend, jedes der 3 Hüllblätter dem grundständigen Blatte gleichgestaltet. Kelch kronenartig, 8—12" im Durchmesser, goldgelb. Kelchblätter meist 5, sternförmig-ausgebildet, oberseits kahl, unterseits flaumig. Fruchtköpfchen überhängend. Früchtchen rauhaarig, langgeschnabelt.

In jedem Stadium von *A. nemorosa* durch die sitzenden Hüllblätter verschieden. Die giftigste unserer Anemonenarten.

April — Mai. 4.

In Hainen, Auen, an Bächen, Hecken, in Holzschlägen niedriger und gebirgiger Gegenden, minder gemein als die vorige Art. Linz zunächst auf der östlichen Fuchsenwaldwiese, in Auwiesen gegen die Bankelmayr-Uebefuhr, im Seyrlufer, um Steyregg. In Ens- und Traunauen, am Traunfalle. An Bächen um Aistersheim. An der Krems am Sipbache, Sulzbache bei Kremsmünster, an der Alm bei Almegg, im Ibmermoose, bei Eggelsberg. Seltener in Voralpeugenden, z. B. in Hopfing bei Molln, in der Grünau, an der Krems bei der Riemelmühle und am Georgenberg bei Michldorf. An der Kastanienallee bei Spital am Pyhrn. Um Mondsee u. s. w. stellenweise in Heerden.

5. Adonis L. Adonis.

L. syst. Polyandria Polygynia.

Blüthen zwitterig, einzeln, an dem Stengel und den Aesten endständig. Kelch krautig, grün, 5blättrig, abfällig, so wie die Kronblätter in der Knospenlage dachig. Kronblätter 5 bis viele, ohne Honiggrube am Nagel. Früchtchen in unbestimmter Anzahl einem eikegelförmigen oder eilänglichen Fruchtboden eingefügt, jedes einsamig, kurzgeschnabelt.

1086. A. aestivalis L. (*A. miniata* Jacq. — *A. annua* Mill. — *A. maculata* Wallr. — *A. autumnalis* Host. non L. Sommer-A. — Teufelsaug.)

Wurzel spindelig, dünn, verholzend, bitter schmeckend. Stengel $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, kantig, glatt, einfach oder ästig, sammt den Blättern kahl oder zerstreutbehaart. Blätter grasgrün, 3—mehrfach-fiedertheilig mit linealen, ganzrandigen Zipfeln, die unteren gestielt, die oberen sitzend. Blüthen endständig, einzeln. Kelche kahl. Kronen 10" — $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Kronblätter flachausgebildet, meist 8, mennigroth mit blauschwarzen Flecken an der Basis, seltener blaspomeranzenfarben oder strohgelb (*A. citrina* Hoffm.). Fruchthöhre zuletzt walzlich. Früchtchen schief-eiförmig, kahl, runzelig, geschnabelt, oberer Rand mit einem größeren, spitzen, unteren und einem kleinen, stumpfen, oberen

Zahne, unterer Rand unter der Mitte mit einem spitzen, abwärts-gerichteten Zahne. Schnabel grün wie das Früchtchen.

Mai — Juli. ☉

Unter Getreide, auf thonigen, lehmigen Aeckern, auf Brachen. In der Scharten bei Eferding, bei Waizenkirchen, Peuerbach. Auf Aeckern bei Gallneukirchen, an Bauernhöfen des Pfennigberges. Auf der Haide zwischen Hörzing und Weingartshof, um Hörsching, Marchtrenk u. s. zufällig in manchen Jahren in grosser Menge wie angebaut, in folgenden Jahren wieder verschwunden, scheint daher nur mit fremdem Getreidesamen eingeschleppt zu sein.

1087. *A. flammea* Jacq. (*A. anomala* Wallr. Brennendrother A.)

Wurzel spindelig, dünn, geschmacklos. Stengel 4" — 1' hoch, aufrecht, schlank, kantig, einfach oder ästig, oberwärts sammt den Blättern kahl, unterhalb etwas rauhaarig. Blätter grasgrün, 3 — mehrfach-fiedertheilig, mit linealen, ganzrandigen Zipfeln, die unteren gestielt, die oberen sitzend. Blüten endständig, einzeln. Kelche rauhaarig. Kronen 8—12" im Durchmesser. Kronblätter flachausgebreitet, meist 6, seltener 8, brennend scharlachroth, mit oder ohne schwarzblauem Flecken an der Basis, ausnahmsweise auch strohgelb (*A. citrina* D. C.), aber nie mennigroth. Fruchtkäbe zuletzt walzlich. Früchtchen schiefelförmig, kahl, runzelig, geschnabelt, oberer Rand vor dem Schnabel höckerig, unterer Rand an der Basis mit einem undeutlichen Zahne oder zahnlos. Schnabel an der Spitze brandig, schwarz.

Durch die geschmacklose Wurzel, den durchaus zarteren Bau und die rauhaarigen Kelche schon vor dem Fruchtstadium von dem sehr ähnlichen *A. aestivalis* zu unterscheiden.

Juni — Juli. ☉

Auf der Welserhaide unter Klee und auf kalkschotterigen Brachen um Hörsching und Neubau und zwischen Hörzing und Klimitsch. Auf Aeckern beim Kaplanhof und Posthof. Wie vorige Art ohne getreuen Standort und durchaus seltener und vereinzelter als jene.

A. autumnalis L. von den 2 vorigen Arten durch einen viel ästigeren, fast buschigen, stärker beblätterten Stengel, eine halbkugelig-zuschliessende, blutrothe Krone und zahnlose Früchtchen mit geradem Schnabel verschieden, wird als Zierpflanze in Gärten gebaut, kommt aber nur selten auf Gartenauwurf und neben Gartenzäunen verwildert vor.

3. Gruppe:

Ranunculeae D. C. syst.

Staubknoten auswärts-aufspringend. *Früchtchen* nussartig, einfächerig, einsamig, nicht aufspringend. *Kelch* und *Kronblätter* in der Knospelage dachig. *Kronblätter* an der Basis (am Nagel) mit einer Honigrube versehen.

6. *Myosurus* L. Mäuseschwanz.

L. syst. Polyandria Polygynia.

Blüthen zwitterig, einzeln am Gipfel eines grundständigen Blütenstieles. Kelch 5blättrig. Blätter an der Basis in einem dem Blütenstiele angedrückten Sporn herabgezogen, hinfällig. Kronblätter 5, schmal, spatelig-zungenförmig, langbenagelt. Nagel fädlich, gegen die Platte zu in eine röhrenförmige Honiggrube erweitert, länger als die Platte. Früchtchen zahlreich, einen langen, dünnen Fruchtboden (nach Art der Wegeriche) ährenförmig-eingefügt, jedes einsamig, 3eckig.

1088. *M. minimus* L. (*Ranunculus Myosurus* Afzel. Kleinster M.)

Wurzel kurzspindelg ein Faserbüschel endigend. Blätter grundständig, lineal, ganzrandig, vorne stumpf, rückwärts in den Blattstiel verschmälert, trübgrün, kahl wie die ganze Pflanze. Blütenstiel grundständig, 3" — 4" hoch, nach oben zu dicker, einblüthig. Kronen sehr klein, gelblich mit weisslichem Nagel. Fruchttähre aufangs kegelförmig-walzlich, zuletzt fast lineal-walzlich bis 1 $\frac{1}{2}$ " lang.

April — Juni. ☉

Sehr unbeständig, in manchen Jahren schwere, sandige Blößen, schlechte Aecker, überschwemmte Ufer in Rasen bedeckend, im folgenden Jahre daselbst spurlos verschwunden. Auf Aeckern zwischen dem Leyssenhof und dem nächstgelegenen Militärthurme, auf Aeckern bei den Leherbauern, in Nähe des Friedhofes bei Linz über Quarzsandboden.

7. *Ranunculus* L. Hahnenfuss.

L. syst. Polyandria Polygynia.

Blüthen zwitterig, einzeln, blatt- oder endständig, am einfachen, gabelig- oder doldentraubig-ästigen Stengel. Kelch 5-, seltener 3blättrig, spornlos, abfällig. Kronblätter 5, seltener 4 oder 6 bis viele, verkehrt-eiförmig, länglich oder keilig, mehr minder deutlichbenagelt, am Grunde mit einer Honigdrüse versehen. Früchtchen ohne Höcker, in unbestimmter Zahl einem kugeligen oder kegelförmigen Fruchtboden eingefügt, jedes einsamig, mehr minder deutlich geschnabelt.

Flüchtigscharfe, zum Theile auch tödtlich-giftige Kräuter.

1. Rotte: *Batrachium* D. C. syst.

Kronblätter weiss mit gelbem Nagel. Blütenstiele bei der Frucht-reife zurückgekrümmt. Fluthende Wasserpflanzen.

1089. *R. aquatilis* L. (*Batrachium a. Wimm.* Wasser - H.)

Wurzel faserig. Stengel stumpfkantig, schiefaufsteigend, an den unteren Gelenken wurzelnd, gabelspaltig-ästig, vielblüthig, kahl oder grösstentheils kahl, im Wasser fluthend. Blätter dunkelgrün, kahl, sämmtlich untergetaucht oder die oberen schwimmend, die untergetauchten gabelig-vieltheilig, mit borstlichen nach allen Seiten abstehenden aus dem Wasser gezogen aber pinselförmig-zusammenfallenden Zipfeln, die schwimmenden im Umrisse nierenförmig, verschiedenartig-gelappt, gespalten oder getheilt. Blütenstiele aufgetaucht, bei der Fruchtreife zurückgekrümmt. Kronen 5blättrig, 4—10^{'''} im Durchmesser. Kronblätter verkehrt-eirund, weiss mit gelben Nägeln, 9—11aderig. Staubgefässe länger als das Fruchtknotenköpfchen. Fruchtboden rauhhaarig. Früchtchen querrunzelig, steifhaarig oder kahl, kurz zugespitzt.

Mai — Herbst. 4.

Aendert ab:

α *heterophyllus* Wallr. (*R. aquatilis* E. B. — *R. tripartitus* fl. dan. — non D. C.) Die unteren Blätter untergetaucht, vieltheilig borstlich, dunkelgrün, fluthend, die oberen schwimmend, dicklich, grasgrün, handförmig-3—5lappig oder 3—5spaltig. Zipfel ungetheilt oder selbst wieder 2—3spaltig, ganzrandig oder gekerbt, meist ungleich, bald breiter, bald schmaler oder sehr schmal und so allmählig in die borstliche Gestalt übergehend. Kronen 6—10^{'''} im Durchmesser.

β *homophyllus* Wallr. (*R. aquatilis* fl. dan. *R. paucistamineus* Tausch. *R. Pantothrix* Brot. — *Batrachium paucistamineum* F. Schultz.) Blätter alle untergetaucht, vieltheilig, borstlich, dunkelgrün. Kronen meist nur 4—6^{'''} im Durchmesser.

R. terrestris R. ic. eine durch Ablauf oder Vertrocknen des Wassers am Rande von Lachen auf schlammigen Boden erzeugte Zwergform beider obigen Varietäten hat einen höchstens 3^{''} hohen, dichtbeblätterten Stengel, dicklichere, saftige Blätter mit schmallinealen, kürzeren Zipfeln und im Verhältnisse zur Pflanze auffallend grosse, breite, trockenhäutige Nebenblätter. Diese Form ähnelt dem *R. divaricatus*, unterscheidet sich aber durch mindere Sprödigkeit und Zerbrechlichkeit.

In stehenden oder langsam fliessenden Wässern, Lachen, Teichen, Abzugsgräben niedriger und gebirgiger Gegenden, stellenweise massenhaft, weite Wasserstrecken mit ihren aufgetauchten, weissen Blüten teppichartig schmückend.

α Seltener, in einer Pfütze an der Strasse zum Schmied in der Hölle bei Magdalenaberg (Schiedermayr). Im oberen Schacherteiche (Hofstätter). In Lachen bei Grieskirchen, Mattighofen.

β Häufig in Donau- und Traunarmen, um Steyregg, Seidlufner, Zizlau, Kleinmünchen, Ruetzing, Wels, Lambach. Um Aistersheim in Wiesengräben,

um Grieskirchen, Weinberg. Um Kremsmünster im Ursprung, Güntherteiche, in der Krems, bei Achleithen, massenhaft in beiden Schacherteichen. In der Teichel bei Windischgarsten u. s. w. in den kleinsten Bächlein wie in den grössten Flüssen.

1090. *R. fluitans* Lam. (*R. aquatilis* var. δ L. — *R. peucedanifolius* All. *R. fluvialis* Wig. Fluthender H.)

Wurzel faserig. Stengel oft bis 20' lang, stielrund, aufsteigend, an den unteren Gelenken ziemlich starke, fast einfache, weisse Wurzelfasern treibend, gabelspaltig-ästig, vielblüthig, lichtgrün, kahl oder doch grösstentheils kahl wie die ganze Pflanze, im Wasser fluthend. Blätter grasgrün, alle untergetaucht, gabelig-vieltheilig, Zipfel linealborstlich, verlängert, neben- und übereinanderliegend, fast parallel vorgestreckt, aus dem Wasser gezogen, pinselförmig zusammenfallend. Blütenstiele aufgetaucht, bei der Fruchtreife zurückgekrümmt. Kronen 5—10blättrig, 8—10''' im Durchmesser. Kronblätter verkehrt-eirund, vorne abgestutzt, weiss mit gelben Nägeln, 11—15aderig. Staubgefässe kürzer als das Fruchtknotenköpfchen. Fruchtboden kahl. Früchtchen querrunzelig, kahl, kurzbespitzt, meist fehlschlagend.

Durch einen durchaus stärkeren Bau, die langen fluthenden Blätterbündel, vor allem aber durch den kahlen Fruchtboden von *R. aquatilis* β *homophyllus* verschieden.

Juni — Sept. γ .

Selten. Im Wassergraben zwischen dem Füchsenwäldchen und dem Seidlfer. In der Aschach bei Eferding. In Traun- und Kremsarmen unter voriger Art. Bei Mondsee.

1091. *R. divaricatus* Schrank. (*R. aquatilis* var. β L. — *R. circinnatus* Scbh. — *R. stagnalis* Wallr. Ausgesperter H.)

Wurzel faserig. Stengel stumpfkantig, schiefaufsteigend, an den unteren Gelenken wurzelnd, gabelspaltig-ästig, vielblüthig, kahl oder grösstentheils kahl, im Wasser fluthend. Blätter kalkkrustig, trübgrün, sehr spröde und zerbrechlich wie die ganze Pflanze, klein sitzend, sämmtlich untergetaucht, gabelig-vieltheilig. Zipfel borstlich, in eine kreisrunde, 4—10''' durchmessende Fläche ausgebreitet, auch ausser dem Wasser ausgesperrtstarrend. Blütenstiele aufgetaucht, bei der Fruchtreife zurückgekrümmt. Kronen 5blättrig, 6—8''' im Durchmesser. Kronblätter verkehrt-eirund, weiss mit gelben Nägeln, 9—11aderig. Staubgefässe länger als das Fruchtknotenköpfchen. Fruchtboden rauhaarig. Früchtchen querrunzelig, steifhaarig oder kahl, kurzbespitzt.

Auch diese Art erscheint durch Ablauf des Wassers als var. *terrestris*, ist aber von jener des *R. aquatilis* durch die Starrheit aller Theile und die ausgespernten Blattzipfel verschieden.

Mai — Herbst. 4.

In stehenden und langsam fliessenden Wassern. In Donau- und Traunarmen, selten. In einem Donauarme bei Pulgarn (Oberleitner). In der Zizlau in Donaulachen. In Traunarmen bei Kleimünchen, beim Simperlbach, bei Ruetzing, Wels, Lambach.

2. Rotte: *Callianthemum* C. A. Meyr.

Kronen von anemonenartigen Ansehen. Kronblätter flach, wässerig-weiss oder rosenroth geschminkt mit rothgelbem Flecken am Grunde. Blütenstiele bei der Fruchtreife aufrecht. Voralpen- und Alpenpflanzen.

1092. *R. anemonoides* Zahlb. (Anemonenblüthiger H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief oder senkrecht, schwarzbraun mit dicken, einfachen, abstehenden Zäsern, oberhalb schopfig. Stengel 3—10" hoch, aufrecht oder aufsteigend, saftig, zerbrechlich, jung röthlich angelaufen, sonst sammt den Blättern mattgrün und kahl wie die ganze Pflanze, 1—3blättrig oder nur 1—2schuppig, einfach, einblüthig, seltener 2—3blüthig. Grundständige Blätter langgestielt, doppelt-3schnittig oder doppeltfiederschnittig, nach oder mit der Blüthe sich entwickelnd. Abschnitte 3theilig-vielspaltig mit lineal-länglichen, stumpflichen Zipfeln. Stengelblätter kleiner, kürzergestielt, mehr minder ausgebildet, 3theilig-vielspaltig, das oberste sitzend, 5—2spaltig oder eines oder das andere fehlend und dann nur durch 1—2 Schuppen vertreten. Blütenstiele bei der Fruchtreife gerade. Kelch kahl. Krone anemonenartig. Kronblätter flach, stumpf, ganzrandig oder ungleichgekerbt, zuweilen seicht ausgerandet, wässerig weiss mit rothgelbem Flecken am Grunde, zuweilen beiderseits oder unterseits rosenroth geschminkt. Früchtchen gross, bauchig, aderigrunzelig, kahl, mit einem kurzen, hackigen Schnabel versehen.

April — Mai, auf Alpen bis Juni.

Aendert ab:

α *subalpinus* (*R. rutaefolius* Kram. — *R. anemonoides* Zahlb. — *Callianthemum rutaefolium* Rechb.) Stengel 4—10" hoch, schlank, einfach, einblüthig, mit 1—2 auf einen scheidigen Blattstiel und eine kleine, gefingerte Blattfläche reduzierten Blättern besetzt, daher von fast blattlosem, schaftartigem Ansehen, sammt den Blättern saftig, im Trockenem leicht verschwarzend. Grundständige Blätter erst nach der Blüthe sich entwickelnd. Kronen 1—1½" im Durchmesser, 10—20blättrig. Kronblätter länglich-lineal, an der stumpfen Spitze sehr fein zerfressen-gezahnt.

β *alpinus* (*R. rutaefolius* L. — *Callianthemum coriandrifolium*) Stengel gedrungener 3—6' hoch, einfach und einblüthig oder oberhalb 2—3gabelig, 2—3blüthig, beblättert. Grundständige Blätter mit den

Blüthen zugleich sich entwickelnd, stengelständige von Gestalt der grundständigen nur wenig kleiner als diese. Kronen 8—10" im Durchmesser meist 8blüthig. Kronblätter verkehrt-eikeilförmig, an der stumpfen Spitze ausgerandet, in der Regel breiter und kürzer als die der var. α .

α Voralpenform. Auf Wiesen, grasigen Hügeln, an quelligen Stellen und an Bächen der Voralpenthäler bis zur Krummholzregion. Der am längsten und allgemein bekannte Standort ist die „Haarschlagerwiese“ am Eingange vom Hinterstoder in die Polsterlucken am südlichen Abhange des grossen Priels; sonst findet sich diese Pflanze auch am Eingange in den Hinterstoder bei der Lahbergermühle, auf Kalkfelsen an der Mündung des Weissenbaches in die Steyer. In der Pernerau. Im dünnen Graben, Mayrwinkel bei Windischgarsten (Oberleitner). Auf der Voralpe Pfaffenstein bei Weyer.

β Alpenform. Auf der Polsteralpe des grossen Priels (Saxinger). Die hier gesammelten Exemplare dieser Form stimmen in Allem vollkommen überein mit jenen Pflanzen, die ich vom Wiener Tauschvereine mit der Devise: „*Ranunculus rutaeifolius* L.“ *Stiria Sup.* Prof. A. Hatzi erhalten habe, welcher Centralalpenform des *R. anemonoides* zu sein scheint und Uebergänge in die Form α bildet. Die Früchte Beider sind gleich.

3. Rotte: *Hecatonia* D. C.

Kronen reinweiss oder rosenfarben. Blüthenstiele bei der Fruchtreife gerade. Alpen- und Voralpenpflanzen.

1093. *R. alpestris* L. (Alpen-H.)

Wurzelstock walzlich, schief oder senkrecht, mit dicken Fasern und oberhalb mit einem Schopfe versehen. Stengel 1—6" hoch, aufrecht, vereinzelt oder in kleinen Rasen beisammenstehend, 1—2blättrig oder blattlos, einfach und einblüthig, sehr selten 2blüthig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter dicklich, dunkelgrün, glänzend, die grundständigen gestielt, herzförmig-rundlich oder nierenförmig, ungetheilt oder handförmig-gelappt oder gespalten und grobgekerbt, vor der Blüthe entwickelt, die stengelständigen kleiner, lineal oder keilig, ganzrandig, stumpf, mit randhäutig-verbreiteter Basis sitzend, manchmal das untere 2—3theilig oder eines oder beide fehlend. Blüthenstiele bei der Fruchtreife gerade. Kronen 6—10" im Durchmesser, 5blättrig. Blätter verkehrt-herzförmig, manchmal 3lappig, reinweiss. Früchtchen klein, glatt, kahl, mit einem laugen, an der Spitze hakigen Schnabel versehen.

Juni — Aug. ♀

Aendert ab:

1. *Folius crenatis*. Grundständige Blätter rundlich, ungetheilt, ringsum grobgekerbt. Kerben stumpf, ziemlich gleichförmig. Der wahre *R. crenatus* W. u. K. hat rundlich-schiefeiförmige Blätter

mit nach vorne grösseren, spitzeren, nach rückwärts kleiner und stumpfer werdenden Kerben und ist durchaus fleischiger und derber.

2. **Foliis latisectis** (*R. alpestris* Jacq.). Grundständige Blätter im Umriss herzförmig-rundlich, 3—5lappig oder 3—5spaltig. Lappen vorne eingeschnitten-gekerbt, zuweilen ungetheilte Blätter untermischt und so in die vorige Form übergehend.

3. **Foliis angustisectis**. Grundständige Blätter im Umriss nierenförmig, fast bis zur Basis 3theilig. Mittellappen 3spaltig, Seitenlappen tief-2theilig. Zipfel zuweilen wieder 2—3spaltig. Dem echten *R. Traunfelleri* sehr ähnlich, der sich wohl nur durch noch grössere Zartheit aller Theile, besonders der Blattzipfel, die meist nur $\frac{1}{2}$ ''' breit sind, unterscheidet.

Auf Kalkfelsen der Alpen, in feuchten Vertiefungen am schmelzenden Schnee und in den Voralpen in allen drei Formen, die var. β aber vorherrschend. Am Grestenberge, am hohen Nock, am Steyersteg im Bodinggraben, am Pieslingursprung bei Windischgarsten, am kleinen Priel im Vorderstoder, am Schracken, Kirchttag, grossen Priel, am Pyrgas, Warschenegg. Am Traunstein, Schönberg, Dachstein- und Höllengebirge, Schafberg, auch angesiedelt in subalpinen Thälern, z. B. in der Pernerau, Hasel, bei der Lahbergmühle am Eingange in den Hinterstoder u. s. w.

1094. **R. aconitifolius** L. (*R. platanifolius* L. mant., eine üppige Form. — *R. nanus* Cust., eine Zwergform.)

Wurzelstock sehr kurz, abgebissen, mit dicken, abstehenden Zäsern und oben mit einem Schopfe versehen. Stengel je nach dem Standorte bald nur $\frac{1}{2}$ —1' hoch, 2—3blättrig, 3—5blüthig, bald bis 3' hoch, vielblättrig, in eine vielblüthige Doldentraube endigend, aufrecht, sammt den Blättern kahl oder zerstreutbehaart. Blätter grasgrün, dünn, die grundständigen und unteren stengelständigen gestielt, vor der Blüthe entwickelt, handförmig-3—7theilig, mit 2—3spaltigen, zuweilen zusammenfliessenden oder ungetheilten, ungleich-eingeschnitten-gesägten, zugespitzten oder spitzen Zipfeln, obere Stengelblätter kürzergestielt, minder getheilt, schwächer gesägt, die blüthenastständigen sitzend, lanzett-lineal bis lineal fast ganzrandig. Blütenstiele sehr dünn, kantig, bei der Fruchtreife gerade. Kronen 8—10''' im Durchmesser, 5blättrig. Blätter verkehrt eiförmig, abgerundet, reinweiss. Früchtchen gross, aderig-runzelig, kahl, mit einem kurzen, hakigen Schnabel versehen.

Juni — Juli. 2.

Auf feuchten Waldwiesen, Bergwiesen, in Waldmooren, an Wassergräben, Bachufern, in bergigen Gegenden über Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, Hornblende, vorzüglich aber über Wiener Sandstein der Vorgebirge und auf Kalk der Voralpen bis an die Grenze des Krummholzes 2000—5000' aufsteigend. Auf Bergwiesen der Mühlkreise, um Helfenberg, Mühlacken,

Kirschschlag, Reichenau, Schenkenfelden, Lasberg, Königswiesen, Waldhausen u. s. w. Auf Kalkalluvium der Krems, im Aumayrwörth auf Wiesen am Sip- und Sulzbache, in der Gegend von Kremsmünster, Wartberg, Kirchdorf, Auen bei Wels, Lambach, am Traunfalle, bei Peterskirchen in der Gegend von Ried in Sümpfen (Engel). Auf der Gradalpe, auf dem Schoberstein bei Steyr, in Wassergräben bei Windischgarsten, am Neustiftbache bei Neustift. Im Stoder und um Spital von den Thälern bis zum Krummholz, am Kasberg, in der Grünau, um Scharnstein. In der Kamp beim Laudachsee, am Plassenstein bei Hallstatt, am Kranabitsattel, am Schafberge, Steingebirge u. s. w.

4. Rotte: *Ranunculastrum* Neilr.

Kronblätter gelb. Wurzel aus keulenförmigen, länglichen oder spindeligen Knollen und eingemischten Fasern zusammengesetzt. Früchtchen bauchig, wehrlos.

1095. R. *Ficaria* L. (*Ficaria ranunculoides* Roth. — *Fic. verna* Huds. Feigenwurzeliger H. — Scharbockskraut.)

Wurzel aus keulenförmigen, lichtbraunen, stärkmehlhältigen, büschelig-zusammenhängenden Knollen und eingemischten Fasern zusammengesetzt. Stengel meist 3—6", seltener 1—2" hoch, liegend, im Bogen aufsteigend, einfach und einblüthig, sehr selten ästig und mehrblüthig, in den Blattwinkeln manchmal Zwiebelknospen tragend, sammt den Blättern kahl. Blätter gestielt, grasgrün, glänzend, manchmal schwarzgefleckt, aus herzförmiger Basis, eiförmig-rundlich oder fast 3eckig, stumpf oder spitz, ausgeschweift oder eckiggekerbt, seltener einige ganzrandig. Kelch meist 3blättrig, abfällig. Krone meist 1—1 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, 8—12blättrig. Blätter länglich, spitzlich, goldgelb. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen bauchig, unberandet, behaart, kurzbespitzt, häufig fehlschlagend und die Fortpflanzung durch die Zwiebelknospen geschehend.

Minder scharf als andere Ranunkelarten, die Blätter selbst als Suppenkraut verwendbar, die durch Regengüsse selbst in Gassen und Strassen der Dörfer und Städte angeschwemmten Wurzelknollen gaben Anlass zur Sage des Kartoffelregens.

März — Mai. 2.

Aendert ab: mit auseinanderfahrenden oder mit den Rändern sich berührenden oder deckenden Lappen des herzförmigen Blattausschnittes und in üppiger und zwerghaft verkümmender Tracht.

In Hecken, Auen, Holzschlägen, Wiesen niedriger und gebirgiger Gegenden, besonders über Donaualluvium, Löss, Sandstein und Kalk im ganzen Gebiete gemein, meist massenhaft und oft Ackerunkraut.

1096. *R. hybridus* Biria. (*R. Thora* β L. — *R. Pseudo Thora* Host. — *R. Phthora* Cr. Bastard-H. — Hahnenkamp.)

Wurzelstock walzlich, schief, geringelt, mit lichtbraunen, fleischigen, theils stielrunden, theils spindelförmigen, büschelig-zusammenhängenden Fasern besetzt. Stengel 3—6" hoch, hin- und hergebogen, einfach oder oberwärts ästig, 1—5 blüthig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter hellgrün und graubereift, grundständiges Blatt langgestielt, nierenförmig, querebreiter, vorne abgestutzt und hahnenkammartig-eingeschnitten-gelappt, zur Blüthezeit oft fehlend, unterstes Stengelblatt gleichgestaltet, nur kürzergestielt oder sitzend, das folgende oder die folgenden, wenn sie vorhanden sind, kleiner, 5—2spaltig, die blüthenständigen auch ungetheilt, lanzettlich. Kelch 5blättrig, bleichgelb. Kronen meist 5blättrig, klein, 5—8" im Durchmesser, goldgelb. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen bauchig, gekielt, kahl, langgeschnabelt. Schnabel gekrümmt, halb so lang als das Früchtchen.

Juni — Juli. 4.

Im Gerölle und Schutt der Kalkalpen, besonders in der Krummholzregion 4000—6000', aber auch in subalpinen Thälern des Traunkreises. Am Almkogel bei Weyer (Brittinger). Im Sennengebirge, am Stieg vom Bodinggraben zum hohen Nock, vom Bärenriegel zur Koppentalpe und von da durch den dürren Graben übers Sprengriegle nach Windischgarsten, im Redtenbach- und Veilchelthale daselbst auf feinem Kalksand. Am Grestenberg, auf sämtlichen Stoderalpen, besonders häufig hinter der Pappentalpe, in zahlloser Menge aber zwischen der Seeleithen, Speikwiese und dem Brunnsteinersee (Zeller). Scheint im Salzkammergute nicht vorzukommen.

R. Thora L., der auf steiermärkischen Grenzalpen zu finden sein dürfte, unterscheidet sich von *R. hybridus* durch ein rundlichnierenförmiges, kleingekerbtes, sitzendes oder fast sitzendes unteres Stengelblatt, stimmt aber sonst mit letzterem in allem, selbst in der sehr giftigen Wirkung überein.

5. Rotte: *Euranculus* Neilr.

Kronblätter gelb. Wurzel faserig. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen wehrlos.

§. 1. Blätter alle ungetheilt.

1097. *R. Flammula* L. (Brennender H.)

Wurzel büschelig-faserig, keine Ausläufer treibend. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend oder nur 3—6" lang, dünn, niedergestreckt, an den Gelenken wurzelnd, meist ästig, mehrblüthig, sammt den Blättern kahl oder angedrücktbehaart. Blätter grasgrün, ganzrandig oder schwachgezähnelte, die unteren langgestielt, elliptisch oder länglich, stumpf oder spitz, die oberen kürzergestielt, lanzettlich oder

oft sichelförmig-gekrümmt, die obersten sitzend. Kronen goldgelb, 4—8“ im Durchmesser. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen bauchig, glatt, schwachberandet, kahl, stumpf und kurzbespitzt.

Enthält im frischen Zustande eine blasenziehende Schärfe, die aber durch Trocknen sich verflüchtigt.

Mai — Juni. ♀

Die aufrechte oder aufsteigende Form auf feuchten Wiesen, Grünlandsmooren, an Lachen, Wassergräben in niedrigen und gebirgigen Gegenden im ganzen Gebiete gemein. Um Liuz zunächst häufig auf Wiesen und in Schlammgräben längs der Eisenbahn in Urfahr und an Hauslachen in der Lustenau und um St. Peter. In der kriechenden, verkümmerten Form mit wurzelndem Stengel und Blüten von Grösse derer der *Potentilla Tormentilla* an sandigen Gräben im Haselgraben, in Wasserriegen der Kirchschlager und Hellmonsödter Moorwiesen, in Gräben zwischen Aschach und Eferding, an feuchten Gräben der Wiesen um Kirchdorf und Kremsmünster u. s. w. (*R. Flammula* v. *reptans* R. nicht zu verwechseln mit *R. reptans* L.).

1098. *R. reptans* L. (Fädlicher H.)

Wurzel ein zartes Faserbüschel, einen ausläuferartigen, fädlichen, 2—3' lang kriechenden, der ganzen Länge nach an den Gelenken, Wurzel- und Blätterbüschel und Aeste treibenden Stengel ausschickend. Die blühenden Aeste im Bogen aufsteigend, einblüthig. Blätter grasgrün, ganzrandig, kahl, die der Laufstengelgelenke langgestielt, lineal-lanzettlich, die der aufsteigenden Blütenäste kurzgestielt, lineal, $\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{2}$ “ breit. Kronen sehr klein, 2—3“ im Durchmesser, goldgelb. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen bauchig, glatt, schwachberandet, kahl, mit einem vorne zurückgekrümmten Spitzchen.

Herbst. ♀

Sehr selten, bisher nur im feuchten Sande des Hallstätterseegeestes gefunden (Wiesbauer).

1099. *R. Lingua* L. (Grosser H.)

Wurzelstock walzlich, senkrecht, dick, hohl, quirlich-faserig, stielrunde, hohle, unterirdische Ausläufer treibend, sammt Ausläufern weiss, Stengel 2—4' hoch, aufrecht, dick, steif, stielrund, hohl, meist ästig und mehrblüthig, sammt den dicklichen Blättern bläulichgrün und kahl oder angedrücktbehaart. Blätter verlängert-lanzettlich, ganzrandig oder schwachgezähnt, zugespitzt, die unteren kurzgestielt, die oberen sitzend, manchmal etwas sichelförmig, die der Ausläufer grundständig, elliptisch, langgestielt. Kronen ansehnlich, 1— $1\frac{1}{2}$ “ im Durchmesser, dottergelb, glänzend. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen zusammenangedrückt, breitberandet, kahl oder zerstreutborstlich, in einen kurzen, breiten, fast 3eckigen Schnabel verlaufend.

Sehr giftig, der grösste und stärkste aller Ranunkeln.

Juli — Aug. 4.

In stehenden Wässern, an See- und Teichrändern zwischen Röhricht, an Ufern, selten. Au der Traun bei Wels, am Rande des oberen Schacher- teiches hart an der Strasse von Kremsmünster, in Abzugsgräben der Wiese zwischen der Stelz- und Schenkenmühle bei Kirchdorf. Im Traunsee bei Ort. Am nordwestlichen Ende des Mondsees.

§. 2. Grund- und stengelständige Blätter von einander ver- schieden-gestaltet, die ersten ungetheilt oder verschieden- artig-gelappt oder gespalten, die letzten handförmiggetheilt oder geschnitten mit spreizenden, ungetheilten Zipfeln oder ausnahmsweise fehlend.

1100. *R. auricomus* L. (*R. polymorphus* All. — *R. vernus* Spen. Gold- gelber H.)

Wurzelstock abgebissen, reichfaserig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, auf- recht, ober der Mitte verästelt, vielblüthig, sammt den Blättern kahl oder fast kahl, nur oberwärts feinflaumig. Blätter grasgrün, die grund- ständigen langgestielt, im Umrisse herzförmig-rundlich oder nierenförmig, grobgekerbt, meistens ungetheilt oder 3—5lappig, seltener fussförmig, 3—vielspaltig, mit ungleichgestalteten Lappen oder Zipfeln, zuweilen an ein und derselben Pflanze ungetheilte und ge- theilte gemischt. Stengelblätter sitzend, handförmig 5— viel- schnittig. Abschnitte lineal oder lanzettlineal, ganzrandig, gezähnt oder gesägt, spreizend, den Stengel quirlig umgebend. Blüten- stiele stielrund, ungefurcht, feinflaumig, Kelche abstehend. Fruchtboden kahl. Kronen goldgelb, 6—10'' im Durchmesser, die zuerstkommenden meist verkümmern. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen bauchig, schmal- berandet, feinbehaart, langgeschnabelt. Schnabel hakiggekrümmt, fast halb so lang als das Früchtchen.

Minder giftig als andere Arten, durch die sammtigen Frücht- chen ausgezeichnet.

April — Juni. 4.

Auf feuchten Wiesen, in schattigen Gebüschcn, Hecken, an Wald- säumen, in Auen. Ueber Mergel, Kalk, Sandstein, Granit und Gneiss in ebenen und bergigen Strichen oft in Menge, doch nicht überall. Auf der Fügcrwiese, auf Rosenauerwiesen und auf den Wiesen längs der Budweiser Eisenbahn in Urfahr, an der Hecke der langen Wiese von St. Peter. Auf feuchten Bergwiesen im Haselgraben, bei St. Magdalena, Gallneukirchen, Windhaag, Königswiesen u. s. w. In Traun- und Kremsauen, im Schacher, um Steyr, Weyer u. s. w. Im Hausruckwalde. Fehlt auf den Kalkalpen.

1101. *R. montanus* Willd. (*R. nivalis* Cr. Berg-H.)

Wurzelstock walzlich, knotig, wagrecht oder schief, lichtbraun, dickfaserig, geschopft. Stengel 2" — 1' hoch, aufrecht, einfach und einblüthig, ausnahmsweise etwas ästig und 2—3 blüthig, blattlos oder 2—3 blättrig, angedrückt- oder abstehendbehaart bis zottig, wie auch die Blätter oder diese kahl. Blätter grasgrün, dicklich, die grundständigen gestielt, im Umriss rundlich, handförmig-5spaltig. Zipfel verkehrt-eiförmig, 2—3spaltig, und eingeschnitten-gezähnt, das untere Stengelblatt bald den grundständigen gleichgestaltet, nur kürzergestielt, bald wie die folgenden sitzend und handförmig-5—vieltheilig, das oberste oft nur 3theilig. Zipfel lineal oder länglich-lineal, meist ganzrandig, mehr minder spreizend, zuweilen 1 bis alle Stengelblätter fehlend. Blütenstiele stielrund, nicht gefurcht, meist zottig. Kelch abstehend. Fruchtboden besonders am Scheitel borstlich. Kronen 8—18" im Durchmesser, goldgelb. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen etwas bauchig, schmalberandet, kahl, kurzgeschnabelt. Schnabel kürzer als das halbe Früchtchen, gekrümmt.

Mai — Juni auf Hochalpen, auch Juli — Aug. 4.

Aendert ab:

α alpinus (*R. montanus* Willd. — *R. nivalis* Jacq. non L.) Stengel 3—6" hoch, blattlos oder 1—2 blättrig, einfach, einblüthig. Krone 8—10" im Durchmesser. Alpenform.

β subalpinus (*R. montanus β major* Koch. — *R. Gouani* Willd. — *R. pyrenaicus* Gouan.) Stengel bis 1' hoch, 2—3 blättrig, 1—3 blüthig. Kronen 1—1½" im Durchmesser. Voralpenform.

Auf grasigen Jocheu, an Waldrändern, an Bächen der Kalkvoralpen, bis in die Krummholzregion der Alpen und selbst auf die Plateaus aufsteigend (2000—7000').

α Auf sämtlichen Alpen um Weyer, Windischgarsten, im Stoder und um Spital, ebenso im Salzkammergute auf allen Alpen und Voralpen.

β Vorherrschend in den Voralpentälern, B. im Redtenbachthale bei Windischgarsten, in der Pernerau, an der Strasse von der Steyerbrücke nach Hinterstoder, am Kremsursprung bei Michldorf. Im Echernthale bei Hallstatt, am Wege von Ebensee zu den Langbathseen, bei Mondsee.

§. 3. Blätter sämtlich handförmig-getheilt und unter einander gleichgestaltet.

1102. *R. acris* L. (Scharfer H.)

Wurzelstock sehr kurz, abgebissen, reichfaserig. Stengel 1—3' hoch, schlank, aufrecht, gerillt, ästig, vielblüthig, sammt Blättern von kurzen, anliegenden Haaren flaumig. Blätter grasgrün, auf der mittleren Fläche oft schwarzgeflammt, die grundständigen langgestielt,

handförmig-5theilig. Zipfel einfach bis doppelt-3spaltig und ungleich-ingeschnitten-gezähnt. Stengelblätter gleichgestaltet, die oberen sitzend, weniger getheilt, die blüthenständigen 3theilig mit linealen, ganzrandigen Zipfeln. Blütenstiele stielrund, nicht gefurcht. Kelche locker anliegend. Fruchtboden kahl. Kronen goldgelb, 8—12" im Durchmesser. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen zusammengedrückt, berandet, kahl, sehr kurzgeschnabelt. Schnabel vielmal kürzer als das halbe Früchtchen, etwas gekrümmt.

Unterscheidet sich von *R. polyanthemus*, *bulbosus*, *repens* und *sardous* durch die stielrunden, nicht gefurchten Blütenstiele, von *R. montanus* β *major* durch den kahlen Fruchtboden. Sehr giftig.

Mai — Herbst. ♀.

Auf Wiesen, grasigen Hügeln, Triften niedriger und gebirgiger Gegenden, über den verschiedensten Gesteinunterlagen im ganzen Gebiete höchst gemein, meist massenhaft, steigt im Mühlkreise auf 3000' hohe Hochebenen, in den Alpenstrichen bis zum Krummholz.

1103. *R. lanuginosus* L. (Zottiger H. — Wolliger H.)

Wurzelstock abgeissen, in ein dichtes Faserbüschel aufgelöst. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, ausgesperrt-ästig, vielblüthig, stielrund, röhrig, sammt den Blättern von langen, abstehenden, gelblichen Haaren zottig. Blätter trübgrün, weich, schlaff, die grundständigen langgestielt, handförmig, 3—5lappig. Lappen seicht-3spaltig und ungleichingeschnitten-gezähnt. Stengelblätter gleichgestaltet, die oberen sitzend, 3theilig mit länglich-lanzettlichen Zipfeln. Blütenstiele stielrund, nicht gefurcht. Kelche abstehend. Fruchtboden kahl. Kronen tief orangefarben, 8—12" im Durchmesser. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen zusammengedrückt, berandet, kahl, langgeschnabelt. Schnabel fast so lang, als das halbe Früchtchen, schneckenförmig-eingerollt.

Der weitabstehenden Aeste, der gelbwolligen Behaarung, der breitgelappten Blätter und der tieforangefarbenen Kronen halber nicht leicht zu verkennen.

Mai — Juli. ♀.

An quelligen oder feuchten Waldstellen, in feuchten, schattigen Gebüschern, an Wassergräben, besonders über thonigem, mergeligem Boden, Gneiss, Granit, Sandstein und Kalk in ebenen, bergigen und subalpinen Gegenden (bis 4000'). Um Linz, zunächst im Strassengräßlein beim Sofiengütchen und am Niederureither Waldbache. Am Waldrande hinter Margarethen, in der Diesenleithen im Haselgraben und bei Heilham in Urfahr an den Bächen u. s. im ganzen Gebiete gemein.

1104. *R. polyanthemus* L. sp. (Vielblüthiger H.)

Wurzelstock abgebissen, reichfaserig. Stengel 1—2' hoch, auf Voralpen auch niedriger, aufrecht, ästig, vielblüthig, sammt den Blättern anliegend- oder abstehend-steifhaarig. Blätter grasgrün, etwas lederig, die grundständigen langgestielt, handförmig, 3—5spaltig oder 5theilig. Zipfel einfach bis doppelt-3spaltig und ungleich-ingeschnitten-gezähnt. Stengelblätter gleichgestaltet, die oberen sitzend, 3theilig, mit lineal-lanzettlichen Zipfeln. Blütenstiele gefurcht, auf dem Querdurchschnitte fast 4eckig. Kelche abstehend, freudiggrün, nicht vergilbend wie bei anderen Arten. Fruchtboden borstlich. Kronen goldgelb, 8—12'' im Durchmesser. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen zusammengedrückt, berandet, kahl, geschnabelt. Schnabel fast so lang als das halbe Früchtchen, mehr minder hakig-gekrümmt.

Mai — Juli. ♀.

Aendert ab:

α *latisectus* Neilr. (*R. nemorosus* D. C. — *R. Breynii* Gmel. — *R. aureus* Schleich.) Blätter 3—5spaltig oder die untersten 3—5lappig. Zipfel oder Lappen im Umriss breitverkehrt-eiförmig, seichter oder tiefer 3spaltig, an grösseren Blättern doppelt-3spaltig. Die grundständigen, fast rosettig, an den Boden anliegend. Schnabel des Früchtchens an der Spitze eingerollt.

β *angustisectus* Neilr. (*R. polyanthemus fl. dan.* — *R. napellifolius* Crantz. Stap.) Blätter 5theilig. Zipfel im Umriss fast rautenförmig, meist doppelt-3spaltig. Zipfelchen lineal oder lineal-lanzettlich, die grundständigen aufgerichtet, ganz wie jene des *R. acris* gestaltet, aber nie schwarzgefleckt. Schnabel des Früchtchens hakig.

Auf Triften, Wiesen in Waldungen.

α An steinigen, buschigen Hügeln, an Waldrändern, in lichten Hainen, besonders über Traunalluvium der Haide, in Wäldchen nächst dem Niedernreither Militärthurne, im Walde südwestlich vom Weingartshof, bei Neubau, in Traunauen bei Wels, Lambach. Ueber Quarzsand in Wäldern des Pöstlingberges. In Gebirgswäldern des Salzkammergutes, über Wienersaudstein, um Mondsee, St. Wolfgang.

β Auf Wiesen längs Flüssen, in Auen, Holzschlägen, an Waldrändern und auf Bergwiesen. Ueber Gneiss, Granit, Hornblende, seltener auf Kalk, mangelt in den Voralpen. Auf Bergwiesen und an Waldrändern der Mühlkreise, in der Gegend von Schlägl, Rohrbach, Neufelden, ober Ottensheim, an Hagenwege zum Pöstlingberge, am Pfennigberge, bei Mauthausen, Windhaag, Königswiesen. Auf wellsaudigen Wiesen in der Hühnersteige und in Auen bei Seidlufner nächst Linz (Hübner). Bei Kremsegg nächst Kremsmünster und in Lachen bei Achleithen (Hofstetter). Um Frankenmarkt, auf Wiesen um Reichersberg, Braunau, Engelszell u. s. w.

§. 4. Blätter sämmtlich einfach- bis doppelt-3schnittig.

1105. R. repens L. (Kriechender H. — Schmalzblüml.)

Wurzelstock abgebissen, reichfaserig. Ausläufer treibend. Ausläufer kriechend, rankenartig, beblättert, manchmal an den Gelenken wurzelnd. Stengel $\frac{1}{2}$ –2' lang, aus liegender Basis aufsteigend oder aufrecht, meist ästig und vielblüthig, angedrückt oder abstehendbehaart oder kahl, an der Basis nicht verdickt. Blätter schwärzlichgrün mit lichterer Unterseite und dann meist kahl oder grasgrün und behaart, die grundständigen gestielt, einfach oder doppelt-3schnittig. Abschnitte 3lappig oder 3spaltig, ungleich-eingeschnitten-gezähnt. Stengelblätter gleichgestaltet, die obersten sitzend, 3theilig mit linealen Zipfeln. Blütenstiele gefurcht. Kelche abstehend. Fruchtboden borstlich. Kronen goldgelb, 8–12'' im Durchmesser. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen zusammengedrückt, berandet, fein eingestochen-punktirt, kahl, langgeschnabelt. Schnabel fast so lang als das halbe Früchtchen, mehr minder hakig-gekrümmt.

Von beiden folgenden Arten durch die locker anliegenden oder etwas abstehenden, aber nicht herabgeschlagenen Kelche erkennbar.

Mai — Juli. ♀.

An Acker- und Wegrändern, auf Triften, Viehweiden, an Sümpfen, Gräben niedriger und gebirgiger Gegenden, über den verschiedensten Gesteinunterlagen höchst gemein und seiner grossen Verbreitung halber lästiges Unkraut.

1106. R. bulbosus L. (Zwiebelwurzelliger H.)

Wurzel ein Faserbüschel ohne Ansläufer. Stengel $\frac{1}{2}$ –1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, meist ästig, vielblüthig, sammt den Blättern zottig, zerstreutbehaart oder fast kahl, an der Basis zwiebel förmig-verdickt. Blätter grasgrün, die grundständigen gestielt, einfach- oder doppelt-3schnittig. Abschnitte 3lappig oder 3spaltig, ungleich-eingeschnitten-gezähnt. Stengelblätter gleichgestaltet, die oberen sitzend, 3spaltig, mit linealen, 2–3spaltigen Zipfeln. Blütenstiele gefurcht. Kelche herabgeschlagen. Fruchtboden borstlich. Kronen goldgelb, 8–12'' im Durchmesser. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen zusammengedrückt, berandet, glatt, kahl, kurzgeschnabelt. Schnabel nicht so lang als das halbe Früchtchen hakig-gekrümmt.

Ist von den nahe verwandten Arten durch die zwiebelig-verdickte, einen Wurzelkopf heuchelnde Stengelbasis hinreichend verschieden.

Mai — Juli. ♀.

Auf grasigen Abhängen, Wiesen, an Rainen, besonders über Kalk, aber auch über Granit, Gneiss, Quarzfels, Löss, sowohl in niedrigen als gebirgigen Gegenden an trockenen Stellen. Um Linz zunächst auf einem

Ackerabhänge ausser der Mariahilfer Linie, an Acker- und Strassenrändern am Freinberge und um Leonding. An Rainen längs der Urfahrer Hauptstrasse u. s. im ganzen Gebiete gemein.

1107. *R. sardous* Crantz. (*R. Philonotis* Ehrh. — *R. hirsutus* Curt. — *R. agrarius* All. — *R. bulbosus* β Huds. Rauhhaariger H.)

Wurzel ein Faserbüschel ohne Ausläufer. Stengel 3" — 1' hoch, aufsteigend oder aufrecht, meist buschigästig, vielblüthig, sammt den Blättern meist zottig oder zerstreutbehaart, seltener fahl kahl, an der Basis nicht verdickt. Blätter hellgrün, die grundständigen gestielt, einfach- oder doppelt-3schnittig. Abschnitte 3lappig oder 3spaltig, ungleich-eingeschnitten-gezähnt. Stengelblätter gleichgestaltet, die oberen sitzend, 3spaltig, Zipfel lineal, 2—3spaltig. Blütenstiele gefurcht. Kelche zurückgeschlagen, fast an den Stengel anliegend. Fruchtboden borstlich. Kronen schmalzgelb, nur 6 8" im Durchmesser. Fruchtköpfchen fast kugelig. Früchtchen liusenförmig zusammengedrückt, berandet, meist am Rande herum mit feinen Knötchen besetzt, zuweilen aber auch glatt, kahl, kurzgeschnabelt. Schnabel nicht so lang als das halbe Früchtchen, gerade oder schief.

Dem *R. bulbosus* höchst ähnlich und fast nur durch die einjährige Wurzel und den an der Basis nicht verdickten Stengel constant verschieden. Mai — Herbst. ♀.

An Acker- und Wegrändern, auf Weiden, Triften, über Donaualluvium, Diluvialthon, Kreidesand, Granit. Ziemlich gemein an den Donau-niederungen um Linz, an Ackerrändern am Wege zum Friedhofe, zum Füchsenwäldchen, vom Sofiengütchen nach Niedernreith am lehmigen Hohlwege. Auf Aeckern in Urfahr, nächst der Schmiede im Pflaster, unter Kleesaat an der Strasse bei Dornach, Katzbach, unterhalb Steyregg, zwischen Mauthausen und Perg, zwischen Grein und Sarningstein längs der Donau. Um Eferding, Aistersheim, Ried, Reichersberg. In subalpinen Thälern des Traunkreises, um Steyr, im Innerstoder im Hofe des Schmalzergutes u. s. w. Häufiger im Salzkammergute, um Ischl, Mondsee u. s. in niedrigen Gegenden des Gebietes zerstreut.

6. Rotte: *Apiastrum* Neilr.

Kronblätter gelb. Wurzel faserig. Fruchtköpfchen länglich-walzlich. Früchtchen wehrlos.

1108. *R. sceleratus* L. (Giftiger H. — Froschpfeffer.)

Wurzel ein Faserbüschel, weisslich. Stengel 4" — 1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, dick, röhrig, saftig, sehr ästig, vielblüthig, sammt den Blättern blässbläulichgrün und kahl oder oberwärts zerstreutbehaart. Blätter schlaff, die untersten langgestielt, handförmig-3—5lappig, mit

eingeschnitten - gekerbten Lappen, zuweilen auch im Umrisse fast nierenförmig, mit breiter Platte und stumpfen, ganzrandigen Lappen, die folgenden kürzergestielt, 3theilig, mit keilförmigen, 2—3spaltigen Zipfeln, die obersten sitzend, 3theilig mit linealen oder lineal-lanzettlichen, ganzrandigen Zipfeln. Blütenstiele fädlich. Kelche gelb, zurückgeschlagen. Kronen, die kleinsten aller Arten kaum länger als Kelch 2—3''' im Durchmesser, blassgelb, sehr hinfällig. Fruchtköpfchen länglich-walzlich. Früchtchen bauchig, am Rande mit einer eingegrabenen Linie umzogen, in der Mitte beiderseits feinrunzelig, kahl, kurzbespitzt, kaum so gross als ein Pulverkorn, aber deren wohl bei 100 an einer Fruchtröhre.

Die giftigste Art aus allen (besonders ihre unreifen Samen von heftiger Wirkung), getrocknet aber unter dem Heu wie die meisten Ranunkeln unschädlich, da sich das Gift verflüchtigt.

Juni — Herbst. ☉

An überschwemmten Stellen, Sümpfen, Hauslachen, Wassergräben, besonders mit thoniger Unterlage in niedrigen und gebirgigen Gegenden. Um Linz, zunächst in der Priemberbauernhauslache zwischen dem Posthof und Seilergütl, in Aufräben bei Seidlufner, Zizlau, Steyregg. Um Baumgartenberg. Auf der Strasse zwischen Wilhering und Eferding in Gräben, um Aistersheim, Raab, Engelszell, Reichersberg. In Traunsümpfen längs der Haide bis Wels hie und da. In sumpfigen Waldstellen um Kremsmünster, um Kremsegg, am Rande einer Lache des Rothemayr ober Achleithen, um Wartberg im Traunkreise in Wassergräben, um Hall, Steyr.

7. Rotte: Echinella D. C.

Kronblätter gelb. Wurzel faserig. Früchtchen mit kegelförmigen Knötchen oder mit pfriemlichen Dornen bewehrt.

1109. R. arvensis L. (*R. echinatus* Crantz. Acker-H.)

Wurzel faserig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, ästig, vielblüthig, sammt den Blättern hellgrün, ins Gelbliche ziehend und kahl oder oberhalb anliegend behaart. Blätter gestielt, die zuerstkommenden ungetheilt, eiförmig, nur an der Spitze gezähnt, die späteren einfach- bis doppelt-3schnittig. Abschnitte 2—mehrschnittig, ganzrandig oder eingeschnitten-gezähnt, die obersten sitzend, minder getheilt bis einfach-3theilig mit linealen Zipfeln. Blütenstiele stielrund, blattgegenständig. Kelche abstehend. Fruchtboden kahl. Kronen lichtcitronengelb, 6—8''' im Durchmesser. Früchtchen zusammengedrückt, kahl, berandet, am Rande und auf beiden Seiten mit kegelförmigen Knötchen oder pfriemlichen Dornen besetzt, langgeschnabelt. Schnabel so lang oder länger als das halbe Früchtchen, gekrümmt oder ziemlich gerade. Die Früchtchen übrigens im Verhältnisse zur Blüthe

auffallend gross, meist 3''' lang und 2''' breit, nur zu 5—7 morgensternartig in ein Köpfchen gestellt.

Mai — Juli. ☉

Aendert ab:

α *tuberculatus* Koch. (*R. tuberculatus* D. C. — *R. arvensis* β *segetalis* Reichb. ic.) Früchtchen auf den Seiten mit stumpfen, ungleichen, kegelförmigen Knötchen dichtbesetzt.

β *spinosus* Neilr. (*R. arvensis* flor. dan.) Früchtchen auf beiden Seiten mit langen pfriemlichen, ungleichen Dornen bewaffnet.

Auf Aeckern unter Getreide, auf Brachen von sandiger, mergeliger oder lehmiger Bodenbeschaffenheit, auf Löss, Kalk. Vorzugsweise auf der Welserhaide stellenweise in grosser Menge z. B. auf Aeckern am Wege von Hardt nach Weingartshof, vom Spalaberg nach Hörzing, um Neubau, Hörsching, Marchtrenk, Wels.

α selten und zufällig, z. B. auf schotteriger Brache oberhalb Hörzing an der Eisenbahn (Hübner).

β im Hausruck-, Traun- und Innkreise gemein, seltener in den Mühlkreisen; im Salzkammergute finde ich ihn nicht aufgeführt.

4. Gruppe:

Helleboreae. D. C. syst.

Staubknotenfächer auswärts aufspringend. Früchtchen kapselig, einfächerig, mehrsamig, einwärts aufspringend. Kelch- und Kronblätter in der Knospenlage dachig oder die Krone zuweilen fehlend.

8. *Caltha* L. Dotterblume.

Polyandria Penta-Decagynia.

Blüthen zwitterig, einständig, einzeln an den Aesten des Stengels. Kelch blumenartig, 5blättrig, regelmässig, abfällig. Krone mangelnd; Kapseln 5—10, häutig, anfangs aufrecht, sitzend in ein Köpfchen zusammengedrängt, zuletzt sternförmig auseinanderfahrend, innen aufspringend, jedes einfächerig, frei, mehrsamig. Samen eiförmig, mit schwammigen Nabelflecken.

1110. *C. palustris* L. (Sumpf-D. — Grosse Schmalzblume.)

Wurzel büschelig-zaserig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' lang, aus liegender Basis aufsteigend, stielrund, röhrig, ästig, vielblüthig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter sattgrün, etwas fleischig, glänzend, kleingekebrt, die unteren gestielt, herzförmig-rundlich mit abstehenden oder genäherten oder übereinanderliegenden Herzöhrchen, die oberen sitzend, meist nierenförmig-3eckig. Blattstiele rinnig, nach unten breiter, langscheidig-umfassend. Kelche blumenartig, feuriggoldgelb, sehr glänzend,

aussen oft grünlich. Krone fehlend. Kapseln länglich, zusammengedrückt, fast hülsenartig mit der Spitze nach aussen gebogen, kahl, querrunzelig.

Verdächtige, flüchtigscharfe, vom Viehe unberührte Pflanzen.

April — Mai. ♀.

In Wassergräben, Wiesenrinnen, Moorgruben, auf feuchten Wiesen, an Flussufern, Teichrändern, Quellen niedriger und gebirger Gegenden besonders über Sandboden, Gneiss, Granit, Glimmerschiefer, Löss, Mergel im ganzen Gebiete sehr gemein, selbst von den Voralpenthalern zu den Semnerhütten aufsteigend.

9. *Trollius* L. Trollblume.

L. syst. Polyandria Polygynia.

Blüthen zwitterig, einzeln, endständig. Kelch blumenartig, vielblättrig, regelmässig, Blätter concav, fast kugelig-zusammenneigend, abfällig. Krone 5 — vielblättrig, Blätter flach, viel kleiner als die Kelchblätter, Staubgefässen ähnlich, genagelt, Platte lineal-zungenförmig, an der Basis mit einer Honiggrube versehen. Kapseln zahlreich, frei, sitzend, dicht in ein Köpfchen gedrängt, mehrsamig. Samen elliptisch, kantig.

1111. *T. europaeus* L. (Europäische Tr. — Schellenblümlerl. — Butterblume.)

Wurzel in ein starkes Faserbüschel zertheilt und mit Ueberresten vorjähriger Blattstiele beschopft. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, einfach und einblüthig, nur als seltene Ausnahme ästig und 2 — 3blüthig, stielrund, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter oberseits dunkelgrün, unterseits blässer, handförmig-5theilig, die unteren gestielt, die obersten sitzend, kleiner und minder getheilt, Abschnitte rautenförmig, 3spaltig, ungleich-ingeschnitten-gesägt. Kelchblätter citronengelb, fast kugelig zusammenschliessend. Kronblätter sattgelb, sehr klein, Staubgefässen ähnlich. Kapseln lineal-länglich, kahl, querrunzelig.

Minder scharf, wird aber doch vom Vieh nicht gefressen.

Mai — Juni, auf Alpen bis in den August. ♀.

Auf Sumpfwiesen gebirger und subalpiner Gegenden bis zum Krummholz, und selbst auf die höchsten Alpenkuppen aufsteigend, sehr gemein auf Wiesen der Vorberge des Traunkreises und Salzkammergutes über Wienersandstein, massenhaft in allen Alpenthalern. Ueber tertiärem Conglomerat z. B. bei Frankenmarkt. In Grünlandsmooren z. B. im Innkreise am rechtseitigen Donauufer in der Passauergegend, im Idmermoose. In oft nur 1 — 3" hoher Zwergform (*T. humilis* Crantz.) in Nähe der Pyramide des grossen Pyrgas.

10. *Helleborus* L. Niesswurz.*L. syst. Polyandria Di-Decagynia.*

Blüthen zwitterig, am Ende des Stengels und seiner Aeste einzeln, nickend, gleich zu Ende Winters und vor den Wurzelblättern sich entwickelnd, zuweilen aber von vorjährigen, überwinterten Blättern begleitet. Kelch bald krautig, bald blumenartig, 5blättrig, regelmässig, bleibend. Krone 5—vielblättrig, Blätter honigbehälterförmig, röhrig, 2lippig, kleiner als die Kelchblätter. Kapseln 2—10, an der Basis schwach zusammenhängend, sitzend, vom bleibenden Griffel geschnabelt, mehrsamig. Samen schwammigenabelt, länglich in 2 Reihen gestellt.

Pflanzen mit narkotischscharfem Gifte.

1112. *H. Viridis* L. (Grüne N.)

Wurzelstock schief, walzlichknotig, mehrköpfig, mit vielen senkrecht absteigenden dicken Fasern besetzt. Stengel $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, einfach oder ästig, 1—mehrblüthig, kahl oder feinbehaart, unten nackt, nur oben an den Verzweigungen beblättert. Blätter weich, dunkelgrün, unterseits etwas blasser, grundständige gestielt, fussförmig, 7—12theilig, kahl oder rückwärts auf den Adern flaumig. Die blüthenständigen sitzend, kleiner, öfter nur 3theilig. Abschnitte ungetheilt oder 2—3spaltig, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, spitz, gesägt. Blüthen von den grundständigen Blättern sich entwickelnd, nickend. Kelche $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ " im Durchmesser, bleichgrün, krautig, Blätter oval, eiförmig oder verkehrteiförmig. Kronblätter gelblichgrün. Staubknoten gelb. Kapseln länglich, kahl, langgeschnabelt, queraderig, an der Basis etwas zusammenhängend.

März—April. ♀.

Ändert ab:

α *silvaticus*. (*Helleb. viridis* Kramer. — *Veratrum nigrum* II. Clus.) Stengel 1—3 blüthig, oberhalb nebst Blattstielen und Unterseite der Blätter feinflaumig, Haupt- und Nebenadern der Unterseite der Blätter hervorspringend; Kelche gross, 2— $2\frac{1}{2}$ " im Durchmesser.

β *dumetorum* Sadler. (*H. pallidus* Host. — *H. dumetorum* W. K.) Stengel zarter, ästiger, 3—mehrblüthig, wie die ganze Pflanze kahl. Hauptadern der Unterseite der Blätter etwas erhaben, Nebenadern eingesenkt. Kelche kleiner, $1\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser.

var. α In Waldschlägen, an Holzriesen, in Waldschluchten. Auf kalkhältigen tertiären Sandhügeln beim Dorfe Plesching bei Urfahr und bei Steyregg hinter dem alten Schlosse. Auf Quarzsand im Willringerforste. In der Scharthen bei Eferding. Um Aistersheim, Ried. Auf Innalluvium bei Reichersberg. Auf Granit um Grein, Waldhausen. In Auen um Ens.

In der Tännleithen bei St. Florian. Unter Hecken bei Ausfelden, Neuhofen. Auf tertiärem Conglomerat bei Kremsmünster beim Neumayr, in der Sölden, am Pühret bei Kremsegg (Hofstetter), am Sonntagberg. Ueber Wiener-sandstein im Dorfe Seebach bei Kirchdorf. In subalpinen Thälern bei Neustift, Windischgarsten, im Stoder, um Spital am Pyhrn, auf dem Dumpen bei Mondsee. An allen genannten Standorten vereinzelt, nie in Mehrzahl beisammen.

β Wohl nur in Bauergärten gezüchtet und verwildert, z. B. um Neustift, Windischgarsten, selten und zufällig.

1113. H. niger L. (*Veratrum nigrum* I. Clus. Schwarzwurzelige N. Echte N. — Weihnachtsrose. — Schneekatherl. — Schneerose.)

Wurzelstock schief, dick, fast kugelig, gefurcht, kurze, gegliederte Aeste ausschickend, die sich in lange, stielrunde Fasern zertheilen, welche im frischen Zustande dick, zähe, fleischig, braun, getrocknet aber dünner, aussen schwarzbraun, innen weiss sind, einen scharfen, bitteren, ranzigen Geschmack haben. Stengel 3–6" hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, einblüthig, selteuer gabelig, 2blüthig, kahl wie die ganze Pflanze, blattlos, nur oberwärts mit 2–3 kleinen, eiförmigen oder ovalen Deckblättern besetzt. Blätter grundständig, gestielt, zwar erst nach der Blüthe sich entwickelnd, aber überwintert und die neue Blüthe des folgenden Jahres begleitend, lederig, hellgrün, oberseits etwas glänzend, unterseits matt, mit vortretenden Adern, fussförmig-5–9-schnittig. Abschnitte ungetheilt oder 2–3spaltig, länglich-lanzettlich oder keilförmig, spitz, vorne gesägt. Blüten nickend. Kelch ansehnlich, 2–3" im Durchmesser, weiss oder rosenfarben geschminkt, endlich grünlich, blumenartig. Blätter oval, netzaderig. Kronblätter sammt Staubkölbchen gelb. Kapseln länglich, kahl, langgeschnabelt, queraderig, an der Basis etwas zusammenhängend.

Die ganze Pflanze, besonders die officinelle Wurzel enthalten eine heftig und selbst in kleineren Gaben tödtliche Materie (*Helleborin*), von den Aerzten aber gegen Melancholie, Irrsinn, Gelbsucht, Wassersucht und andere chronische Leiden der Unterleibsgefässe und Nerven in Anwendung.

Februar — März — April — auf Voralpen bis in den Mai. ♀

In Wäldern der Kalkvoralpen bis an die Grenze des Krummholzes gemein, aber auch in angrenzende Thäler herabsteigend und mit den Alpenwässern selbst in entferntere, niedrige Gegenden geführt. In den meisten Wäldern um Weyer, Neustift, Windischgarsten, im Stoder, um Spital. Ueber Wienersandstein, ausnahmsweise beim Zederbauern nächst Altpernstein. Massenhaft am Traunfall, um Gmunden, Ischl, Mondsee, Weissenbach, am Attersee und von dort längs der Ager bis Lambach, um Wimsbach. In der Tännleithen bei St. Florian, in Traunauen bei Pucking, Wels. Vor Jahren im Seitenthale des Haselgrabens links von der Spaichmühle über Granit gefunden von v. Mor, seitdem an diesem Standorte nicht mehr.

11. *Isopyrum* L. Muschelblümchen.*L. syst. Polyandria Mono-Polygynia.*

Blüthen zwitterig, aus den Winkeln der oberen Blätter eine Rispe darstellend. Kelch blumenartig, 5blättrig, regelmässig, abfällig. Krone 5—6blättrig. Blätter honigbehälterförmig, kurzröhrig, einlippig, kleiner als die Kelchblätter. Kapseln 1—viele, an der Basis schwachzusammenhängend, sitzend, vom kurzen Griffel gehört, mehrsamig. Samen sehr klein, punkirt.

Zarte den *Thalictr*en ähnliche Kräuter.

1114. *I. thalictroides* L. sp. (Wiesenrautenartiges M. — Tolldocke.)

Wurzelstock stielrund, kriechend, stellenweise mit Zaserbüscheln besetzt. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, zart, aufrecht, kahl wie die ganze Pflanze, unterhalb meist röthlich überlaufen und nackt, oberhalb beblättert, verästelt, vielblüthig. Blätter meergrün, weich, gestielt, doppelt-3schnittig. Abschnitte 3lappig, stumpf oder die seitlichen 2theilig, nach oben zu kürzergestielt und kleiner werdend, die obersten sitzend, an der Basis eines jeden Blattstieles 2 weisshäutige, kleine, eiförmige, spitze Nebenblättchen. Blütenstiele borstenförmig. Blüten klein, aufrecht. Kelche 6—9" im Durchmesser, weiss, länglich, spitzlich, doppelt so lang als die gleichfarbigen Kronblätter. Kapseln 1—5 schiefeiförmig, einhörig, braunhäutig, glatt, kahl.

April. ♂.

In Auen, an Waldrändern, in Holzschlägen, an Bächen, selten. Am Waldwege von Steyr nach Rosenegg, um Windischgarsten (Brittinger fl. v. Ob.-Oe., pag. 113).

12. *Nigella* L. Schwarzkümmel.*L. syst. Polyandria Penta-Decagynia.*

Blüthen zwitterig am Ende des Stengels und der ausgesperrten Aeste. Kelch blumenartig, 5blättrig, regelmässig, wagrecht-abstehend, abfällig. Krone 5—10blättrig. Blätter honigbehälterartig, eingeknickt-aufsteigend, benagelt. Platte 2lippig. Kapseln 5—10, mehrsamig, mehr minder zusammengewachsen, sitzend, vom bleibenden Griffel geschnabelt. Samen 3kantig.

1115. *N. arvensis* L. (Acker-Sch. — Wilder Sch.)

Wurzel spindelig, senkrecht. Stengel 3—12" hoch, aufrecht, meist ausgebreitetästig, vielblüthig, sammt den Blättern kahl oder an der Basis behaart. Blätter kurzgestielt, grasgrün, 2—vielfach-fiedertheilig. Zipfel feinlineal, ganzrandig. Blütenhülle fehlend. Kelch-

blätter genagelt, eirund, zugespitzt, weiss, grüingeadert, an der Spitze bleichhimmelblau. Kronblätter genagelt. Nagel walzlich, wagrecht-abstehend, nach aufwärts ein geschwollenes Knie bildend, in die 2lippige Platte übergehend. Oberlippe aufrecht, länglich-eiförmig, blaugrün und blassgelberandet, mit einem fädlichen, gelb- und blaubebanderten Fortsatze. Unterlippe wagrecht, gewölbt, am Rande gewimpert, tief-2spaltig. Zipfel gelb- und blaubebändert. Staubkölbchen kurz begrannt. Kapseln 5, länglich, kahl, auf dem Rücken mit 3 Längsnerven, langgeschnabelt, von der Basis bis zur Mitte untereinander verwachsen. Samen schwarz, 3kantig, feinkörnigrauh, scharfschmeckend, zerrieben einen angenehm würzigen Geruch gebend.

Juli — October. ☉

Auf thonigen, lehmigen Saatfeldern; über Traunalluvium auf der Haide. Auf Aeckern längs der Zizlauer Eisenbahn, in Nähe des Hochstrasserwaldes. Zwischen Hörzing und Neubau u. s. stellenweise, aber nicht getreuen Standortes, in manchem Jahre auf einem Acker unkrautartig häufig, im folgenden sehr vereinzelt oder verschwunden.

N. damascena L. sp. in Gärten unter dem Namen Gretl in der Staude häufig gezügelte, aber nicht verwildernde, unterscheidet sich durch höheren Wuchs, eine feinzerschlitz-blättrige, die Kelche umgebende Hülle, hellhimmelblaue Kelche, grannenlose Staubkölbchen und von der Basis bis zur Spitze verwachsene Kapseln.

13. *Aquilegia* L. Akelei.

L. syst. Polyandria Pentagynia.

Blüthen zwitterig, einzeln am Ende des Stengels und seiner Aeste. Kelch blumenartig, 5blättrig, regelmässig, abfällig. Krone 5blättrig. Blätter trichterig, mit dem Rande ihres schiefen Saumes angeheftet, unterwärts in einen je zwischen 2 Kelchblättern hinabsteigenden, dütenförmigen Sporn vorgezogen, kleiner als die Kelchblätter. Kapseln 5, mehrsamig, frei, sitzend, geschnabelt. Samen oval, stumpfzugespitzt.

1116. *A. vulgaris* L. (Gemeine A. — Aglei. — Unser lieben Frauen-Handschuh.)

Wurzel spindelig-ästig, mehrköpfig. Köpfe mit Ueberresten abgestorbener Blattstiele besetzt. Stengel 1 — 2' hoch, aufrecht, an der Spitze ästig, 3 — vielblüthig, sammt den Blättern abstehendbehaart oder theilweise kahl. Blätter oberseits bläulichgrün, unterseits hechtgrau bereift, doppelt-3schnittig. Abschnitte rundlich oder breitverkehrt-eiförmig, stumpf, 2 — 3lappig. Lappen grob oder eingeschnitten-gekerbt, die grundständigen lang-, die stengelständigen kürzergestielt, die obersten an der Basis der Blütenäste fast sitzend, 3spaltig mit läng-

lichen Zipfeln. Blütenstiele übergebogen, nach dem Verblühen aufgerichtet. Kelchblätter abstehend, kurzgenagelt, eiförmig, mit stumpfer Spitze zugespitzt, so wie die Kronblätter in verschiedenen Farben abändernd. Sporn der Kronblätter hakig-gekrümmt. Kapseln länglich, quer-geadert, kahl oder flaumig, geschnabelt.

Enthält bitter - scharfe Stoffe.

Mai — Juni. ♀

Aendert ab:

α varia Neilr. (*A. vulgaris fl. dan.*) Staubgefässe den nur etwas kürzeren Kronsaum überragend. Kelch und Krone violett-blau, seltener fleischroth oder weiss, in Gärten zuweilen auch purpurroth und gefüllt.

β nigricans Neilr. (*A. atrata Ksch.* — *A. nigricans Baumg.*) Staubgefässe den bedeutend kürzeren Kronsaum weit überragend. Kelch und Krone in der Regel kürzer als bei var. *α*, schwärzlichviolett oder purpurbraun.

var. *α* Auf Berg- und Voralpenwiesen in Wäldern, an buschigen Abhängen, in Auen, auf den verschiedensten Gesteinunterlagen. Auf Gneissabhängen unterhalb Passau und an den Uferwänden der oberen Donau. Ueber Granit der Mühlkreisberge sehr verbreitet, z. B. an bewaldeten Lehnen und unter Gesträuch im Haselgraben, auf Quarzsand am östlichen Abhange des Pöstlingberges, auf tertiären Hügeln am Pfennigberge, z. B. in Buchenwäldern zwischen Plesching und Steyregg und am Luftenberge, ebenso über kalksandigen Anschwemmungen der Haide, z. B. an Waldrändern beim Haidemann, um Neubau u. s. w. Ueber Wienersandstein längs der Hallerstrasse, im Sommersdorfergraben, im Schacher bei Schlierbach, bei Kirchdorf. Ueber Kalkconglomerat um Steyr, Michldorf, Altpernstein u. s. w. Auf den meisten Wiesen der Kalkvoralpen und deren Thäler. Ueber Braunkohlenlagern z. B. bei Wolfsegg.

var. *β* Auf Voralpenwiesen mit Kalkunterlage, auch mit den Wässern in die Thalsohlen wandernd. Auf Wiesen des Lindauerberges bei Neustift, am Calvarienberge bei Windischgarsten, im Stoderthale. Ueber Grestnerkalk im Wienerwege bei Michldorf, bei Altpernstein in Gesellschaft der var. *α* auf tertiärem Conglomerat bei Wimsbach, auf Felsen am Traunfalle. Am Ufer der Ager zwischen Stadl bei Lambach und Schwannenstadt. Auf Wiesen am Ufer des Attersees, am Fusse des Schafberges und am Griesberge bei Mondsee, am Wege von Ebensee nach Ischl am Traunufer, auf der Himmelreichwiese bei Gmunden. Ueber Granit, nur ausnahmsweise hinter dem Badhause Mühlacken am Wege zum Ursprung (Mühlkreis).

14. *Delphinium* L. Rittersporn.

L. syst. Polyandria Mono - Pentagynia.

Blüthen zwitterig in endständigen Trauben. Kelch blumenartig, 5 blättrig, unregelmässig, abfällig, das obere Blatt an seiner

Basis in einen hohlen Sporn verlängert. Krone 4blättrig. Blätter honigbehälterförmig, kleiner als die Kelchblätter, entweder frei und die 2 oberen gespornt oder alle 4 in ein einziges einfach gesporntes verwachsen, die beiden oder der einfache Sporn in dem Sporne des Kelches eingeschlossen. Kapseln 1—5, länglich, unten verschmälert, vom bleibenden Griffel schief-stachelspitz, frei, sitzend, mehrsamig. Samen fast 3kantig mit schwammiger Samenhaut.

1117. D. *Consolida* L. (Feld-R.)

Wurzel spindelig, dünn, gedreht senkrecht absteigend. Stengel 1—1½' hoch, ausgesperrt-ästig, nebst Blättern und Blütenstielen von angedrückten, kurzen Härchen granlichgrün. Blätter 3schnittig-vieltheilig mit linealen, ganzrandigen Zipfeln, untere gestielt, die oberen sitzend, die obersten blüthenastständigen schuppenartig. Blüten in kurzen, armblüthigen, lockeren Trauben am Ende des Stengels und der Aeste. Kelch und Krone dunkelazurviolett, sehr selten weiss. Kronblätter alle 4 verwachsen eine einblättrige, 3lappige, einfach gespornte Krone bildend. Kronsporn in den fast $\frac{3}{4}$ “ langen, allmählich pfriemlich verdünnten, aufwärts gerichteten, blassblauen Kelchsporn eingesenkt. Kapseln einzeln, länglich, kahl.

Juni—Aug. ☉

Auf Saat- und Stoppelfeldern, Brachen mit lehmigem, thonigem und dabei kalkreichem Boden, besonders über Traunalluvium der Haide, überhaupt in den Ebenen des Gebietes gemein, in Alpenthälern aber fehlend.

D. Ajacis L. der Gärten hat flaumige Kapseln und einen einfacheren Stengel.

15. *Aconitum* L. Eisenhut.

L. syst. Polyandria Tri-Pentagynia.

Blüthen zwitterig, in endständigen Trauben. Kelch blumenartig, 5blättrig, unregelmässig, abfällig oder bleibend, das obere Blatt (die Haube) viel grösser, helmförmig gewölbt. Krone 2—5blättrig, kleiner als die Kelchblätter, die zwei oberen Kronblätter parallel unter der Haube, langgenagelt, mit einer kapuzenförmigen, an der Spitze gespornten Platte, die 3 unteren klein, lineal, oft fehlend. Kapseln 3—5, vom Griffel bespitzt, frei, sitzend, mehrsamig. Samen 3kantig, runzelig mit dicker Samenhaut.

Wurzel, Blätter und Samen enthalten bei allen Arten ein narkotisch-scharfes Gift.

§. 1. Blüten gelb.

1118. *A. Lycoctonum* L. (*A. Theliphonum, Mycoctonum et Vulparia* Reichb. — *A. Jaquinianum, intermedium et pauciflorum* Host. fl. a. Wolfs-E. — Gelber Sturmhut. — Narrenkappen. — Wolfswurz.)

Wurzelstock schief, abgebissen, mit dicken Zäsern besetzt, zuletzt ästig. Stengel 1—3' hoch, schlank, aufrecht einfach oder oberhalb kurzästig, sammt Blättern, Blütenstielen und Kelchen rauhhaarig oder flaumig, nur selten kahl. Blätter weich, trüb, dunkelgrün, die grund- und stengelständigen im Umriss rundlich, meist quer-breiter, handförmig 5—7spaltig, Lappen keilig-rautenförmig, einfach-bis doppelt-3spaltig mit breitlanzettlichen, grobeingeschnittenen Zipfeln. Deckblätter der oberen Blütenstiele lineal. Blüten einer endständigen, einfachen oder ästigen Traube. Kelche blassgelb, abfällig. Haube verlängert-helmförmig, bald gerade, bald vorwärtsgekrümmt, bald spitz zulaufend, bald nach oben erweitert, 6—10" lang, in der Mitte 2—3" breit. Nagel der 2 grösseren Kronblätter aufrecht, gerade, mit aufrechter Kapuze. Sporn fädlich, schneckenförmig eingerollt. Kapseln aufrecht-abstehend, rauhhaarig, flaumig oder kahl.

Juli—Aug. ♀.

An Waldrändern, in lichten Vorhölzern unter Gebüsch, an waldigen Abhängen, in Schluchten sowohl auf Granit der Mühlkreisberge als auf Sandstein und Kalk der Vorberge und Voralpen des Traunkreises und Salzkammergutes bis ins Krummholz aufsteigend. Auf den Ausläufern des Dreissesselberges, um Schlägl, Rohrbach, Helfenberg, Kirchschatz, im Haselgraben, am Windhaag, Königswiesen. Häufiger im Traunkreise und Salzkammergute z. B. in der Loiblthale bei Neustift, im Veilchelthale bei Windischgarsten, um Steyr, an der Steyerling um Klaus, im Hinterstoder, um Spital am Kreamsprung und am Aufstieg zur Gradalpe, bei Micheldorf, am Traunfalle, am Wege von der Lahnastiege zur Mayralm, am Traunstein, am Kranabitsattel und im Langbaththale, um Mondsee, am Schafberge, am Steingebirge an den Ufern des Attersees herab und von da an den Ufern der Ager bei Schwannenstadt, Stadl bei Lambach angesiedelt.

§. 2. Blüten violett, manchmal weissgescheckt, sehr selten ganz weiss.

1119. *A. Napellus* L. (Wahrer Eisenhut. — Blauer Sturmhut.)

Wurzelstock 1—3rübenförmige, mit Fasern besetzte Knollen. Stengel $\frac{1}{2}$ —5' hoch, steifaufrecht, unterhalb nebst den Blättern kahl, oberhalb nebst den Blütenstielen und Kelchen von kurzen, drüsenlosen Haarchen graufaumig oder ganz kahl. Blätter steif, oberseits dunkelgrün, glänzend, unterseits blasser, matt, fuss- oder handförmig-5—7theilig. Abschnitte im Umriss rautenförmig, ein- bis

mehrmal 2—3spaltig mit linealen oder lanzettlichen, spitzen Zipfeln. Blüten in endständiger Traube. Traube mehr minder verlängert, mehr minder gedrunge, einfach und walzlich oder kegelförmig, seltener am Grunde kurzästig. Kelche dunkelviolett, seltener purpurn, hellblau oder weiss, abfällig. Haube 5—7''' lang, schief-halbkreisrund, meist querebreiter. Nägel der 2 oberen Kronblätter fast in einem Halbkreise vorgebogen, mit wagrechter oder abwärts geneigter Kapuze. Mündung der Kapuze lippenförmig vorgezogen. Sporn der Kapuze etwas zurückgekrümmt, meist kopfförmig. Kapseln kahl, seltener flaumig, jung spreizend, zuletzt parallel aufrecht.

Enthält unter allen Aconitarten am meisten Aconitin, ein scharf narkotisch, selbst tödtlich wirkendes Alcaloid. Die aus dem officinellen Kraute bereiteten Extracte und Tinctur werden häufig mit Erfolg gegen Gicht und Rheumatalgien, gegen Leiden der äusseren Haut, der lymphatischen Gefässe und der Nieren angewendet. Die Samen werden zur Betäubung des Zahnwehes in siedendes Wasser geworfen, über dessen Dämpfe man die leidende Seite des Gesichts hält. Die durch das wallende Wasser an die Oberfläche aufgeworfenen wurmähnlichen Samen, gaben Anlass zu dem Aberglauben, dass aus den hohlen Zähnen Würmlein herausfallen und getödtet werden. Daher der Name Apollonikraut von der Patronin gegen das Zahnweh.

Aug.—Sept. ♀.

Aendert in mannigfachen, in einander verschwimmenden Formen ab, deren Grenztypen im Gebiete folgende 2 sein dürften.

α neubergense. (*A. neubergense* Aut. — *A. neomontanum* Wulff. non Willd.)

Stengel 3—5' hoch, reich- aber lockerbeblättert, oberwärts sammt Blättern, Blütenstielen und Kelchen grauflaumig. Blütenstiele steif-abstehend. Traube 1—1½' lang, reichblüthig, unterhalb locker. Helm geschlossen, halbkugelig, Lippe der Kapuze zurückgerollt. Sporn kopfförmig. Staubfäden behaart.

β tauricum. (*A. tauricum* Wulf.) Stengel ½—1' hoch, unterhalb nackt, von der Mitte bis zur Traube gedrunge-beblättert, durchaus kahl. Blütenstiele aufrecht, an die Spindel sich anlegend. Traube 2—4" lang, sehr gedrunge, oft kopfförmig verkürzt und von den obersten Blättern etwas verdeckt. Helm geschlossen, halbkugelig. Lippe der Kapuze kurz. Sporn nicht kopfig. Staubfäden behaart.

An constanteren Mittelformen kommen vor:

I. Mit kopfförmigen Spornen und behaarten Staubfäden:

1. A. **eminens** Reich. Blütenstiele abstehend. Lippe der Kapuze sehr lang.

2. *A. multifidum* Reich. Blütenstiele aufrecht-abstehend. Blätter kreisförmig mit spreizenden Abschnitten.

3. *A. pyramidale* Mill. Blütenstiele aufrecht-abstehend, länger als die Blüten.

II. Mit kopfförmigen Spornen und kahlen Staubfäden:

4. *A. Hoppeanum* Rchb. Helm kegelförmig-vertieft. Blütenstiele aufrecht-abstehend, kürzer als die Blüten. Lippe verlängert. Blätterabschnitte schmal.

5. *A. angustifolium* Bernh. Helm halbkugelig. Lippe 2spaltig. Blätterabschnitte abstehend - feinzerschnitten.

III. Mit kopflosen Spornen und behaarten Staubfäden:

6. *A. formosum* Rchb. Helm kahnförmig, offen. Blütenstiele aufrecht-abstehend, entfernt, kürzer als die Blüten. Lippe gestutzt.

7. *A. hians* Rchb. Helm bogig offen, geschnabelt.

IV. Mit kopflosen Spornen und kahlen Staubfäden:

8. *A. Koelleanum* Rchb. Helm geschlossen halbkugelig, fast geschnabelt. Blütenstiele aufrecht, an die Spindel sich anlegend.

Auf Bergtriften, an feuchten Abhängen, in Auen und an Flussufern, vorzüglich aber auf Kalkvoralpen und Alpen.

α Die gemeinere Form auf Hochmooren des Dreissesselberges und des Hochficht bei Unterschwarzenberg im oberen Mühlkreise (Hein). In Auen der Traun zwischen Zizlau und Ebelsberg in Gesellschaft von *A. variegatum*, bei Ruetzing.

β Alpenform. Auf grasigen Jochen, besonders um die Sennerhütten, bis 6000' aufsteigend. Im Krummholze der Stoder und Spitaleralpen, massenhaft auf der Schedlbauern- und Gradalpe bei Michldorf, angesiedelt an den Ufern der Krems, Laudach, Traun. Um die Almhütten am Saarstein, am Dachsteingebirge, am Kranabittsattel, meist truppenweise.

Die Mittelformen mehr vereinzelt und zufällig, z. B. *A. Koelleanum* und *formosum* am Steingebirge des Attersees, am Schafberge, am Höllengebirge. *A. multifidum* und *pyramidale* am grossen Priel, am Warschenegg. *A. eminens* am Almkogel, am Sensengebirge, hohen Nock, am Kaibling bei Michldorf, in Auen der Steyer bei Steyr (Bayer). *A. angustifolium* am Kranabittsattel, Leckengebirge. *A. Hoppeanum* am Schönberg.

1120. *A. variegatum* L. (*A. Cammarum* Jacq. non L. — *A. Bernhardianum* Wallr. — *A. nasutum et rostratum* Reichb. Bunter E.)

Wurzelstock 1—3 nussgrosse, rundliche, mit Fasern besetzte Knollen. Stengel 1—5' hoch, starr, aufrecht, unterhalb nackt, kahl oder doch grösstentheils kahl wie die ganze Pflanze. Blätter steif, hellgrün, wenigglänzend, fuss- oder handförmig-3—7theilig. Abschnitte im Umriss rautenförmig, breiter und gröber getheilt als bei *A. Napellus*, ein- bis mehrmal 2—3spaltig mit lanzett-

lichen, spitzen Zipfeln. Blüten in einer endständigen Traube. Traube stark beblättert, verkürzt ästig und dann im Umriss walzlich oder kegelig oder der verlängerten unteren Aeste halber manchmal rispenförmig, selten und ausnahmsweise eine einfache Traube. Kelche hellviolett, gegen die Basis oft bleicher oder weiss- oder grünlichgescheckt, höchst selten ganz weiss, abfällig. Haube ansehnlich, 1—1½“ lang, verlängert helmförmig, länger als breit. Nägel der 2 grösseren Kronblätter aufrecht oder etwas vorwärts gebogen, mit aufrechter oder schiefer Kapuze. Sporn hakenförmig-zurückgekrümmt. Kapseln kahl, parallel, nur selten jung etwas spreizend.

Die Unterscheidung von *A. Napellus* und *A. variegatum* wird durch Bastardformen erschwert, welche die Tracht und die Blätter des *A. variegatum* und die Blüten des *A. Napellus* in sich vereinigen, gerade und gebogene Nägel der 2 oberen Kronblätter mit aufrechter, schiefer oder fast wagrechter Kapuze sind zuweilen in einer und derselben Traube vorhanden. In der Regel aber unterscheidet sich doch *A. variegatum* durch kürzergestielte, hellere, minder glänzende, breiter und gröber getheilte Blätter, grössere den Stengelblättern gleichgestaltete, traubenständige Blätter, eine ästige bis rispige Traube und ansehnlichere, hellere, länger als breite Haube.

Juli — Sept. 4.

An feuchten, quelligen Orten, an Waldrändern, in Holzschlägen in Auen und unter Gebüsch an Flussufern, auf Torfmooren niedriger, gebirgiger und subalpiner Gegenden. Ueber Gneiss in der Gegend von Passau und Engelszell, an Bergwaldrändern um Klam, Grein, Rutenstein, Klingenberg, über Granit. In Traunauen bei Ebelsberg, Wels, Lambach, in Kremsauen, z. B. in der Au südlich vom Tanzelmeyr bei Kremsmünster. Am Wege von Windischgarsten nach Altenmark nahe der steiermärkischen Grenze. Häufig am Sensengebirge, am hohen Nock, auf sämtlichen Stoder- und Spitaleralpen bis zum Krummholze. Am Fusse des Kasberges, in der Grünau. Im Echerthale bei Hallstatt, am Dachsteingebirge, an den nördlichen Abhängen des Leckengebirges, um Mondsee, St. Wolfgang, am Schafberge, Steingebirge. Oft in Gesellschaft von *A. Napellus* und häufiger als diese.

Eine zarte Form (*A. Cammarum a gracile Rehb.*) in Auen der Steyr bei Steyer (Bayer).

1121. *A. paniculatum* Lam. (*A. cernuum Kölle non Wulf.* — *A. molle R.* Rispiger F.)

Wurzelstock 1—3 rübenförmige, mit Fasern besetzte Knollen. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, mit manchmal überhängenden Rispenästen, unterhalb so wie die Blätter kahl oder doch ziemlich kahl, oberhalb sammt den Blütenstielen und Kelchen von kurzen abstehenden, drüsentragenden Haaren klebrig-flaumig. Blätter hellgrün, fuss- oder handförmig-5—7theilig. Abschnitte im

Umrisse rautenförmig, ein- bis mehrmal 2—3spaltig, mit lanzettlichen spitzen Zipfeln. Blüten in einer endständigen, ästigen Traube oder in einer ausgesperren, mehrfach verzweigten Rispe. Kelche dunkelviolett, abfällig. Haube 5—10“ hoch, schief-halbkreisrund oder helmförmig, bald breiter als lang, bald länger als breit. Nägel der 2 oberen Kronblätter beinahe im Halbkreis vorgebogen, mit wagrechter oder abwärts-geneigter Kapuze. Sporn kopfförmig, etwas zurückgekrümmt. Kapseln kahl oder flaumig; jung spreizend, später parallel aufrecht.

Durch die drüsigflaumige Behaarung und die ausgesperrt-wiederholt-ästige Verzweigung von *A. Napellus* und *A. variegatum* verschieden.

August — Sept. 7.

Wohl schwerlich in typischer Form im Gebiete vorkommend. Das am hohen Nock in Brittinger's flor. v. Oe.-Oest. vorkommend und von Schiedermayr aufgefunden citirte *A. paniculatum* ist nach Schiedermayr's brieflicher Mittheilung *A. variegatum* L. mit ausgesperrt-rispigem Blütenstande.

A. Störkianum Reichb., eine durch Cultur entstandene Varietät des *A. variegatum*, mit dem sie in Allem übereinstimmt, mit Ausnahme kürzerer Haube und stets vorwärts gerichteter, 2 oberer Kronblätter, soll sich von letzterm wesentlich durch die in der Jugend einwärtsgekrümmten, mit der Spitze also zusammenschliessenden Kapseln unterscheiden.

In Zier- und Bauergärten gezügelt.

5. Gruppe:

Paeoniae. Endl.

Staubkölbchen einwärts-aufspringend. Frucht (unserer Gattung) eine Beere, mehrsamig. Kelch in der Knospenlage dachig. Krone fehlend.

16. *Actaea* L. Christofskraut.

L. syst. Polyandria Monogynia.

Blüthen zwitterig in endständigen Trauben. Kelch blumenartig, 4—5blättrig, hinfällig. Krone fehlend, durch 4—5 äussere unfruchtbare, blumenblattartige Afterstaubgefässe vertreten. Frucht eine einfächerige, mehrsamige Beere. Samen zusammengedrückt-kantig, halbkreisförmig, glatt, in 2 Reihen an der Bauchnaht angeheftet.

1122. *A. spicata* L. (Aehrenförmiges Ch. — Schwarzkraut. — Wolfskraut.)

Wurzelstock walzlich, knotig, schief, aussen schwarzbraun, innen gelblich, getrocknet-schwarz, mit starken Fasern besetzt, geruchlos, aber

ekelhaft bitter schmeckend, drastisch. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, buschigästig, unterhalb kahl, oberhalb flaumig. Blätter gestielt, schlaff, oberseits grasgrün, kahl, unterseits blassgrün, auf den Nerven flaumig, doppelt-3schnittig oder 3schnittig-doppelt-fiederförmig. Abschnitte eiförmig oder herzförmig-länglich, zugespitzt, ungleich- und doppelt-eingeschnitten-gesägt, öfter 3spaltig. Blüten in kurzen, eiförmigen Trauben. Blütenstielchen mit kleinen Deckblättchen versehen, zuletzt so lang als die reife Beere, wagrecht-abstehend. Kelchblätter verkehrt-eiförmig, innen weiss, aussen röthlich-geschminkt. Aferstaubgefässe spatelförmig, rein weiss. Beeren fast erbsengross, oval, schwarz, von betäubender Wirkung.

Die Beeren werden leider zuweilen dem Biere beigeetzt, um es betäubend zu machen und die Wurzel oft der schwarzen Niesswurzel unterschoben, diese Verfälschung ist aber durch salzsaures Eisen leicht erkennbar, indem dieses einem Aufgusse der Christofswurzel eine dunkelgrüne, dem der schwarzen Niesswurzel aber eine weissliche Färbung gibt; die getrocknete Niesswurzel ist kaffeebraun, die Christofswurzel schwarz.

Mai—Juni. ♀

An schattigen, waldigen Abhängen, unter Hecken an Waldrändern gebirgiger und subalpiner Gegenden und tertiärer Hügel. Ueber Gneiss, Granit der Mühlkreisberge, z. B. ziemlich häufig um Kirchschlag, im Haselgraben und Magdalena u. s. w., auf tertiären Hügeln des Pfennigberges. Um Linz zunächst am Abhange des Füchsenwäldchens, einige Schritte hinter der Margarethuer Anschlussmauer u. s. im Kirnbergwalde. Auf Traunalluvium der Haide, in Wäldchen derselben zerstreut. In Wäldchen um Kremsmünster, Hall, Steyr. Auf Sandstein der Vorberge und auf Kalkvoralpen z. B. auf der Lackneralm bei Windischgarsten im Stoder und Spital. Am Kremsursprung bei Michldorf, am Traunfalle, um Gmunden, Wolfgang, Mondsee. Im Hausruck- und Kobernauserwalde u. s. in allen Kreisen aber sehr zerstreut und meist vereinzelt.

LXIX. Ordnung.

Berberiden. Vent. Berberitzen..

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: unserer Gattung in seitenständigen Trauben.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 3—9blättrig, abfällig, aussen oft mit Nebenschuppen gestützt.

B. Krone 3—9blättrig, nämlich so vielblättrig als der Kelch, selten doppelt so vielblättrig, sammt den Staubgefäßen dem Fruchtboden eingefügt, regelmässig.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefäße frei, so viele als Kronblätter und diesen gegenständig, selten mehr. Staubfäden kurz. Staubknoten 2fächerig. Fächer mit einer von unten nach oben zurückgerollten Klappe elastisch-aufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, frei, einfächerig, mit einem einzigen wandständigen Samenträger, 1—mehrknospig. Samenknospen umgewendet, aufsteigend. Griffel 1, kurz. Narbe einfach.

Fruchtstand: Beere oder Kapsel. (Unsere Gattung eine 3—2samige Beere.)

Keim rechtläufig in der Achse des fleischigen oder fast hornartigen Eiweisses.

1. *Berberis* L. Sauerdorn.

L. syst. Hexandria Monogynia.

Blüthen zwitтерig, in seitenständigen hängenden Trauben. Kelch 6blättrig, 2reihig, gefärbt, abfällig, mit 1—3 Nebenschuppen. Krone 6blättrig, regelmässig, jedes Blatt an der Basis 2drüsig. Staubgefäße 6. Griffel 1, kurz, dick, krugförmig in eine kreisrunde, gegen den Mittelpunkt etwas vertiefte Narbe verbreitert. Frucht eine 2—3samige Beere.

1123. *B. vulgaris* L. (Gemeiner S. — Berberitze. — Zizerlstrauch. — Weinscharling.)

Strauch 4—6' hoch, mit ästig ausgebreitetem, gelben Färbestoff enthaltendem Wurzelstocke, blassgelbem Holze, glatten, kahlen, ruthenförmigen Aesten. Blätter wie die ganze Pflanze kahl, hellgrün, kurzgestielt, in abwechselnde Büschel zusammengestellt, länglich-verkehrt-eiförmig, stumpf oder ziemlich spitz, fein stachelig-gesägt, unter jedem Blätterbüschel ein einfacher oder 3theiliger Dorn. Blüten in seitenständigen, hängenden Trauben. Kelch- und Kronblätter honiggelb, kugelig zusammenneigend, übelriechend. Beeren länglich-walzlich, scharlachroth, sehr reich an Apfelsäure.

Die Rinde besonders der Wurzel besitzt einen bitteren, dem Rhabarbarin verwandten, gelben Färbestoff, und aus den Beeren werden die sogenannten Weinscharlingzelteln bereitet.

Mai—Juni. †

An Waldrändern, Hecken, Auebüschen, auf felsigen Abhängen, besonders auf kalkreichem Boden, in niedrigen, gebirgigen und alpinen Gegenden gemein. Um Linz, zunächst in Auen der Donau zwischen der Ueberfuhr und dem Seidlufer. Massenhaft im Kalkgerölle des vom Stücklerkahr des kleinen Priels abstürzenden Giesbaches im Hinterstoder und an deren Alpenbächen.

LXX. Ordnung.

Papaveraceæ. Juss. Mohngewächse.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: am Ende des Stengels und der Aeste einzeln oder traubig oder doldig.

I. Blüthendecken:

A. Kelch unserer Gattungen 2blättrig, meist hinfällig.

B. Krone sammt den Staubgefässen dem Fruchtboden eingefügt, unserer Gattungen 4blättrig, regelmässig. Blätter frei, kreuzförmig-gestellt, sehr hinfällig (*Papavereae*) oder unregelmässig. Blätter zusammenschliessend, fast rachig, das obere an der Basis gespornt (*Fumariaceae*).

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe zahlreich, frei, mit 2fächerigen, der Länge nach aufwärts springenden Staubkölbchen (*Papaveraceae*) oder 6 in 2 Bündel verwachsene Staubgefässe. Bündel 3spaltig, die 2 seitlichen Staubkölbchen einfächerig, das mittlere 2fächerig, alle längsaufspringend. (*Fumariaceae*.)

B. Fruchtknoten 1, oberständig, mit fädlichen oder halbe Scheidewände bildenden Samenträgern, einfächerig oder unvollkommen-vielfächerig, 1—vielknospig Samenknospen umgewendet oder doppelwendig. Narben so viele als Samenträger oder doppelt so viele, meist sitzend und unter einander verwachsen.

Fruchtstand: Kapsel, gar nicht oder mit mehr minder vollkommenen Klappen aufspringend, oft schotenförmig, selten steinfruchtartig.

Keim sehr klein, rechtläufig im Grunde des fleischigen Eiweisses.

Kräuter mit weissem oder gelbem narkotisch-scharfe Alkaloiden enthaltendem Milchsaft (*Papaveraceae*) oder mit wässerigem, saure, bittere oder scharfe Alkaloiden enthaltendem Saft. (*Fumariaceae*.)

I. Unter-Ordnung:

Papaveraceae. Endl.

Krone regelmässig, Staubfäden zahlreich, frei, Saft gefärbt.

1. *Papaver* L. Mohn.

L. syst. Polyandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, am Ende des Stengels und der Aeste einzeln. Kelch 2blättrig, hinfällig. Krone 4blättrig. Blätter kreuzförmig gestellt, verkehrt-eiförmig, frei, hinfällig. Kapsel kugelig oder walzlich, milchend, durch die gegen den Mittelpunkt vorspringenden halbscheidewandförmigen Samenträger unvollkommen 4—20fächerig, unter der sitzenden, schildförmigen, 4 20strahligen Narbe mit eben so vielen kurzen Kläppchen aufspringend.

§. 1. Kapseln steifhaarig.

1124. *P. alpinum* L. (*P. Burscri* Crantz. Alpenmohn)

Wurzel spindelig, einen lockeren Rasen niedergestreckter, schuppiger Stämmchen treibend. Stengel 3—10" hoch, aufrecht, blattlos, einfach, einblüthig, steifhaarig wie alle grünen Theile. Blätter alle grundständig, gestielt, graugrün, doppelt-fiedertheilig, in lineal-lanzettliche oder keilige, höchstens 1" breite Zipfel fein zertheilt. Krone 1½—2" im Durchmesser, weiss mit schwefelgelber oder olivengrüner Basis, sehr selten rosenroth, auf Centralalpen auch citronengelb oder mennigroth. Staubfäden pfriemlich. Kapsel eirund, angedrückt-steif, verkehrt-haarig, ½" lang.

Juni—Juli. ♂.

Auf Felsen, an Holzriesen, im Gerölle der Abstürze der höchsten Erhebungen der Kalkalpen, zuweilen auch mit den Alpenbächen in die Thalsohlen geführt und all dort angesiedelt. Am östlichen Abfall des hohen Nocks gegen die Feichtau gleich oberhalb der beiden Seen (5000'), im Hinterstoder am hohen Priel bei der alten Pyramide (7000') und an der Klinserscharte. Im Stierkahr an der Nordseite des todtten Gebirges (4500'). Am Pyrgas, Warschenegg. Angesiedelt im Kalkgrus der Röll am Aimsee, an der Strasse von der Pernerau zum Brunnwinkl an der Steyerling, in der Hiefelau an der Ens, an der Ens und Steyer bei Steyr (Brittinger). Im Salzkammergute seltener, am Dachsteingebirge in Nähe des Gletschers und am oberen Gosausee (Hinterh. pr.).

Ein einziges Exemplar mit rosenrother Blüthe fand Dr. Schiedermayr unter der gemeinen Form im Stierkahr am 16. Juli 1863.

1125. P. Argemone L. (*P. dubium* Crantz. non L. — *P. Clavigerum* Lam.
P. maritimum With. — *P. arvense* Borkh. Acker-M.)

Wurzel langgezogen-spindelig, senkrecht, jährlich. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht, beblättert, einfach, einblüthig oder ästig und mehrblüthig, steifhaarig wie alle grünen Theile. Blätter grasgrün, doppelt-fiederspaltig, die wurzelständigen in den Blattstiel verlaufend, die stengelständigen sitzend. Zipfel lanzettlich oder lineal, ganzrandig, die der oberen Blätter länger aber schmaler. Kronen $1\frac{1}{2}$ —2" im Durchmesser. Blätter wässerig blutroth mit einem schwarzen Flecken am Grunde, mit den Rändern sich nicht berührend. Staubfäden nach oben verbreitert, schwärzlichpurpurn. Kapseln keulenförmig, von zerstreuten, aufwärts-gerichteten Borsten steifhaarig, $\frac{1}{2}$ —1" lang.

Mai — Juli. ☉

Auf sandigen Saatfeldern, Aeckern, sandigen Brachen, Stoppelfeldern. Unter Kornsaat zwischen Klimitsch und Weingartshof und an Aeckern längs der Eisenbahn auf der Haide. Hinter Niedernreith auf Aeckern nächst dem Militärthurme. Unter Katzbach, auf Donaualluvium unter Gerstensaar bei St. Peter. Bei Heiligenkreuz in der Gosenhub und bei Stritzling nächst Kremsmünster vereinzelt. Um Reichersberg (Reiss). Ueberhaupt weder gemein noch häufig, ohne bleibenden Standort.

1126. P. hybridum L. (Kleiner M.)

Wurzel dünn, spindelig. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht, entfernt-beblättert, gabelästig, mehrblüthig, seltener einfach und einblüthig, aufrechtborstig. Blätter grasgrün, doppelt-fiederspaltig, die grundständigen in den Blattstiel zulaufend, die stengelständigen sitzend. Zipfel ganzrandig oder 2—3spaltig, eilanzettlich, auf dem Kiele kurzsteifhaarig, genäherter und breiter als bei *P. Argemone*. Kronen 1— $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser. Blätter ziegelroth, am Grunde violett und allda mit den Rändern sich deckend. Staubfäden oberwärts verbreitert. Kapsel eiförmig, fast kugelig, gedreht, von weit abstehenden gebogenen Borsten steifhaarig, 6—10" lang.

Unterscheidet sich von *P. Argemone* durch die fast kugeligen, abstehend-behaarten Kapseln und die an der Basis mit den Rändern sich deckenden, breiteren Kronblätter, von *P. Rhoëas* und *P. dubium* aber ausser der behaarten Kapsel durch die nach oben verbreiterten Staubfäden.

Mai — Juli. ☉

Auf Aeckern sehr selten und vereinzelt. Ueber Traunalluvium bei Hörzing auf der Haide in einer Schottergrube am Rande einer Kornsaat, in welcher sich *P. Argemone* und *P. Rhoëas* befanden. Scheint ein an manchen anderen Stellen nicht beachteter Bastard dieser beiden Arten zu sein. Auf Aeckern um Ried (v. Glanz).

§. 2. Kapseln kahl.

1127. *P. dubium* L. (Zweifelhafter M.)

Wurzel spindelig. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht, einfach, einblüthig oder ästig und mehrblüthig, sammt den Blättern steifhaarig. Haare abstehend, nur die der Blüthenstiele angedrückt. Blätter blassgrün, die wurzel- und unterständigen in den Blattstiel verlaufend, 1—2fach-fiederlappig, mit eiförmigen oder länglichen, grobgezähnten oder ganzrandigen Zipfeln, die oberen Stengelblätter sitzend, 1—2fach-fiederspaltig oder fiedertheilig, mit lanzettlichen oder linealen, entfernt-gezähnten oder ganzrandigen Zipfeln. Kronen $1\frac{1}{2}$ —2" Durchmesser. Blätter wässerig oder gesättigt scharlachroth, seltener weiss, manchmal fiederspaltig-zerschlitzt, an der Basis mit oder ohne schwarze Flecken. Staubfäden pfriemlich. Kapseln keulenförmig, gegen die Basis allmählig verdünnt, kahl, glatt, von der flachen, seicht 5—8kerbigen Griffelscheibe gekrönt. Kerben (im lebenden Zustande an der ausgebildeten Kapsel) von einander getrennt. Narbe 5—8strahlig, braunsammtig.

Von *P. Rhoëas* wesentlich nur durch die Gestalt der Kapsel und Narbe verschieden.

Mai — Juni. ☉

Auf kalksandigen Aeckern tertiärer Hügel des Pfennigberges, unter Kornsaaten zwischen Mauthausen und Schwertberg. Ueber Traunalluvium auf Aeckern bei Klimitsch, bei Neubau, oberhalb Wels und hie und da an Eisenbahndämmen vereinzelt, die ganze Haide entlang. An Rainen um Kremsmünster und am Fusswege zur Sensenschmiede „Pfuster“, um Steyr sämmtlich über Kalkconglomerat. Auf manchen Aeckern häufig, aber ohne Bestand.

1128. *P. Rhoëas* L. (Klatschmohn. — Klatschrose. — Klappermohn.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, meist ästig und mehrblüthig, sammt den Blättern steifhaarig. Haare wagrecht-abstehend, seltener die der Blüthenstiele angedrückt. Blätter graulichgrün, die wurzel- und unteren stengelständigen in den Blattstiel verlaufend, 1—2fach-fiederspaltig oder fiedertheilig mit länglichen oder lanzettlichen, ungleich-ingeschnitten-gezähnten Zipfeln, die oberen Stengelblätter sitzend, gleichgestaltet, nur minder getheilt oder 3theilig, mit verlängertem Mittelzipfel. Kronen gross, 2—3" im Durchmesser, manchmal gefüllt, gesättigt, scharlachroth mit oder ohne schwarze Flecken am Grunde, bisweilen wässrigroth oder weiss eingefasst. Staubfäden pfriemlich, dunkelviolet. Kapseln verkehrt-eiförmig an der Basis abgerundet, kahl, glatt, von der flachen oder kegelförmigen, 8—14lappigen Griffelscheibe gekrönt. Läppchen

mit den Rändern sich deckend. Narbe 8–14strahlig, schwarz-sammtig.

Die officinellen Blätter sind eine Ingredienz zu verschiedenen Brusttheemischungen und werden frischem Zustande zur Bereitung eines Syrups benützt.

Juni — Juli. ☉

Unter Getreide, oft in ungeheurer Menge besonders auf kalkreichen Aeckern, vereinzelt auch auf Schutt, Sandfeldern, an Dämmen, Wegen, am häufigsten auf der Welserhaide, aber in allen Kreisen gemein. In zarten Exemplaren mit angedrücktbehaarten Blütenstielen und kegelförmiger Griffelscheibe (*P. strigosum Boennigh.*), an Schottergruben der Haide bei Hörzing und auf einer steinigten und sandigen Brache am Wege vom Klimitsch zum Hanselbäck in St. Martin (v. Mor).

1129. *P. somniferum* L. (Garten-M.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel 1–3' hoch, aufrecht, einfach, einblüthig oder ästig, mehrblüthig und so wie alle grünen Theile bläulich-bereift und kahl oder höchstens die Blütenstiele zerstreutborstig. Blätter etwas fleischig, die wurzel- und unteren stengelständigen länglich, buchtig, in den Blattstiel herablaufend, obere Stengelblätter eirund mit herzförmiger Basis stengelumfassend, alle grob- und ungleich-gezähnt oder gekerbt. Kronen gross, 2–4" im Durchmesser. Blätter blassviolett mit einem schwärzlichen Flecken an der Basis, im cultivirten Zusande in allen Nuancen zwischen weiss, roth, violett bis schwarzpurpurn abändernd und oft sehr fein zerschlitzt. Staubfäden nach oben verbreitert. Kapseln fast kugelig, kahl, glatt von der 8–16lappigen, etwas concaven Griffelscheibe gekrönt. Lappen mit den Rändern sich berührend. Narbe 8–16strahlig.

Der aus den verletzten, frischen, unreifen Kapseln hervorquellende weisse, durch Zutritt der Luft und Eindickung dunkelbraun sich färbende gummiresinose Milchsaft gibt das seit uralten Zeiten bekannte Opium, ein narkotisches, in unbehutsamer Gabe genommen: Schwindel, Schlafsucht, Convulsionen und selbst den Tod verursachendes Gift, gegen welches in solchen Fällen vegetabilische Säuren, z. B. Limoniensaft, Essig, ferner Café-Absud und bei Gefahr von Blutergiessung ins Gehirn, selbst Blutentleerungen schleunig angewendet werden müssen, bei gehöriger Anzeige aber von den Aerzten als ein vortreffliches Mittel gegen Neuralgien, Krämpfe, Koliken, Diarrhöen, Reizung der Luftwege u. s. w. angewendet wird.

Auch die Samen werden des Wohlgeschmackes halber an vielen Orten Mehlspeisen und Gebäcken beigemischt. (Magennudeln, Magenstriceln.)

Juli — Aug. ☉

Unbekanntes Vaterland. In Gärten häufig als Zierpflanze gezüchtet, jedoch auch hie und da der Samen halber auf Feldern im Grossen gebaut. Besonders auf einigen Bergfeldern in den Mühlkreisen z. B. am Wege von

Kirschschlag nach der Glasau und Zwettl an Bauernhöfen, in der Gegend von Grein, Kreutzen, Waldhausen, jedoch nicht jährlich in gleicher Menge.

2. *Chelidonium* L. Schöllkraut.

L. syst. Polyandria Monogynia.

Blüthen zwitterig, in seiten- und endständigen Dolden. Kelch 2blättrig, hinfällig. Krone 4blättrig. Blätter kreuzförmiggestellt, verkehrt-eiförmig, frei, hinfällig. Narbe 2lappig. Kapsel schotenförmig, nur durch den Mangel einer Scheidewand (Brille der Cruciferen) von einer wahren Schote verschieden, einfächerig, von der Basis gegen die Spitze 2lappig-aufspringend. Samen an 2 fädliche, gleichsam eine leere Rahme bildende Samenträger angeheftet. Samen einierenförmig mit einer grossen elliptischen Keimwarze (Nabelanhang).

Einen sehr ätzenden orangegelben Saft in allen Theilen absondernd.

1130. *Ch. majus* L. (Gemeines Sch. — Warzenkraut. — Schwalbenkraut. — Gilbkraut. — Schwindwurz.)

Wurzel walzlich-kegelförmig, sehr ästig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, buschig-ästig, sammt den Blattstielen von gegliederten Haaren mehr minder wollig. Blätter oberseits hellgrün, kahl, unterseits meergrün, spärlich behaart, schlaff, fiederschnittig. Abschnitte eiförmig, stumpf, doppelt- und ungleich-lappig-gekerbt oder fiederlappig. Blüthen in end- und seitenständigen Dolden. Kronen nur 8—12''' im Durchmesser, dottergelb. Staubfäden nach oben verbreitert. Schotenkapsel lineal, lichtbraun, etwas wulstig. Der in allen Theilen der Pflanze enthaltene feurig-orangegelbe Milchsaft wirkt sehr ätzend und wird zum Wegbeizen der Warzen und zur Erzeugung künstlicher Geschwüre vom Landvolke oft angewendet, das officielle frische Kraut wurde schon im Alterthume gegen Stockungen des Pfortadersystems und der Lymphgefässe angewendet, und in neuerer Zeit besonders das daraus bereitete Extract gegen Leber- und Gallenleiden verordnet.

Mai—Herbst. ♀

Auf Schutt, Mauern, Felsen, an Zäunen, Wegen, in Auen im ganzen Gebiete höchst gemein, steigt bis 3000' auf.

II. Unter - Ordnung :

Fumariaceae. Bernh.

Krone unregelmässig, (unserer Gattungen) zusammenschliessend, fast rachig, gespornt. Staubfäden 6, in 2 Bündel verwachsen. Saft wässerig.

3. *Corydalis* Vent. Hohlwurz.*L. syst. Diadelphia Hexandria.*

Blüthen zwitterig, in endständiger Traube. Kelch 2blättrig, abfällig. Krone 4blättrig, zusammenschliessend, fast rachig, das obere Blatt an der Basis gespornt. Staubfäden 6, in 2 Bündel verwachsen. Kapsel schotenförmig, 2klappig, vielsamig. Samen an der fädlichen Rahme angeheftet, rundlich, mit einer Keimwarze.

1131. *C. cava* Schweigg. et Körte. (*C. bulbosa* Pers. — *Fumaria cav.* Mill. — *F. bulbosa a cava* L. Grosse H. — Hannenkam. — Herzwurz.)

Wurzelstock kugelig-knollig, hasel- bis wallnussgross, hohl, auf der ganzen äusseren Oberfläche zerstreut mit Zäsern besetzt. Stengel 1—1½' hoch, aufrecht, einfach, kahl wie die ganze Pflanze, unterhalb nackt, am Grunde ohne spornförmige Schuppe, ober der Mitte 2blättrig. Blätter gestielt, abwechselnd, besonders unterseits bläulich bereift, doppelt-3schnittig. Abschnitte 2—3spaltig, ungleich-eingeschnitten. Blüthen nickend, in endständiger, meist reichblüthiger, anfangs gedrungener, zuletzt lockerer, deckblättriger Traube. Deckblätter eiförmig oder elliptisch ganzrandig. Kelch meist fehlend. Kronen hellpurpurn, weiss oder gelblich, wohlriechend. Schotenkapsel länglich-lanzettlich, zuletzt herabhängend.

Der mehrlreiche Wurzelstock dieser und der folgenden Art enthält ein sehr bitteres Alcaloid (*Coridalin*).

April—Mai, auf Voralpen im Juni. ♀.

In Hecken, an Waldrändern, in Holzschlägen, Auen, an Wiesen- zäunen, in Baumgärten besonders über Kalk, Gneiss, Granit und Sandstein sowohl in niedrigen als gebirgigen und subalpinen Gegenden bis 4000' aufsteigend. Unter Gebüsch im Haselgraben, beim Käferbauern in der Lustenau, auf der langen Wiese vor St. Peter bei Linz, im Wilheringerforste zwischen Margarethen und Wilhering, um Schönering, Eferding, um Aistersheim in Rosswald im Hausruck, um Vöcklabruck, Ried, Reichersberg. Mit rother und weisser Blüthe um Kremsmünster, Schlierbach, Kirchdorf, Michldorf, Hall, Steyr und in sämmtlichen subalpinen Thälern des Traunkreises und Salzkammergutes besonders in grasigen Obstgärten.

C. solida Sw. ohne näher bezeichneten Standort in Brittinger's Flor. v. Ob.-Oe. aufgeführt, ist kleiner als *C. cava*, hat einen ausgefüllt-knolligen Wurzelstock, eine abstehende, trockenhäutige spornförmige Schuppe an der Basis des Stengels und gefingerte Deckblätter.

4. *Fumaria* L. Erdrauch.*L. syst. Diadelphia Hexandria.*

Blüthen zwitterig, in Trauben. Kelch 2blättrig, abfällig. Krone 4blättrig, zusammenschliessend, fast rachig, das obere

Blatt an der Basis gespornt. Staubfäden 6, in 2 Bündel verwachsen, scheinbar 2 mit je 3 Staubknoten. Frucht steinfruchtartig, nicht aufspringend, trocken, kugelig, einsamig. Samen nierenförmig.

1132. *F. officinalis* L. (Gemeiner E. — Katzenkerbel.)

Wurzel dünn-spindelrig, fast faserlos. Stengel beiläufig 1' hoch, aufrecht oder aufsteigend, manchmal buschig-ästig, mit rankenartig-gewundenen Blattstielen und flatterigen Blättern, manchmal niedriger, 1—6" hoch, gedrungener, stärker bereift, immer kahl wie die ganze Pflanze. Blätter bläulich-bereift, doppelt-fiederschnittig, Abschnitte 3theilig, Zipfel 2—3spaltig, Zipfelchen lineal, keilig oder lanzettlich, stumpf oder spitzlich. Blüten in blattwinkel- oder blattgegenständigen, langgestielten, lockeren Trauben. Kelchblätter häutig, eilanzettlich, zugespitzt, gezähnt, 3mal kürzer als die Krone, breiter als das Blütenstielchen, erst mit der Krone abfallend. Kronblätter rosenfarben, an der Spitze mit schwarzpurpurnem Flecken, oberes und unteres Kronblatt stumpf. Früchtchen feinknotig-runzelig, plattkugelig oder fast birnförmig, so breit als lang oder querbreiter, am Scheitel gestutzt, fast eingedrückt.

Das blühende Kraut enthält Schleim und Bitterstoff und ist in officinellem Gebrauch, wird als Ingredienz zu Kräutersäften und in Extractform gegen Stockungen der Unterleibsorgane, Verdauungsschwäche, Bleichsucht u. s. w. angewendet.

Mai — Herbst. ☉

Auf Schutt- und Dunghaufen, Brachen, Gärten und Ackerland niedriger und gebirgiger Gegenden im ganzen Gebiete höchst gemein. In sehr grosser Menge auf Brachen der Haide.

1133. *F. Vaillantii* Loiseleus. (Vaillant's E.)

Wurzel dünn-spindelrig, fast faserlos. Stengel 1—10" hoch, aufrecht oder aufsteigend, ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter blaugraubereift, doppelt-fiederschnittig. Abschnitte 3theilig. Zipfel 2—3spaltig. Zipfelchen lineal oder lanzettlich, spitz. Blüten in blattwinkel- und blattgegenständigen, langgestielten, lockeren Trauben. Kelchblätter häutig, lanzettlich, spitz, schuppenförmig, vielmal kürzer als die Krone, höchstens so breit als das Blütenstielchen, früh, vor der Krone abfallend und überhaupt kaum merkbar. Kronblätter lila oder bleichrosenfarben, an der Spitze mit einem schwarzpurpurnen Flecken, oberes und unteres Kronblatt ausgerandet. Früchtchen feinknotig-runzelig, kugelig, am Scheitel anfangs etwas spitz, bei der Reife abgerundet.

Mit kleinen Formen der *F. officinalis* vor der Fruchtzeit leicht zu verwechseln, aber feiner als diese, mehr blaugrau, die Zipfel schmaler, spitzer, die Traube armlüthig, die Kelchblätter viel kleiner.

Mai — Herbst. ☉

Auf gleichen Standorten wie *F. officinalis* jedoch minder häufig und oft nicht beachtet, besonders auf Brachen der Haide unter der Vorigen.

LXXI. Ordnung.

Cruciferae. Juss. g. Kreuzblüthler.

Vollständige, unterständige Zwitterblüthen.

Blüthenstand: beim Aufblühen doldentraubig, dann in eine verlängerte Traube auswachsend.

I. Blüthendecken:

A. Kelch 4blättrig, in der Knospenlage dachig, frei, abfällig.

B. Krone 4blättrig. Blätter kreuzförmig-gestellt, mit den Kelchblättern abwechselnd, regelmässig, frei, sammt den Staubgefässen dem Fruchtboden eingefügt, selten fehlend.

II. Befruchtungsorgane:

A. Staubgefässe 6, frei oder paarweise verwachsen, vierherrig (d. i. 4 grösser, 2 kürzer), die 4 längeren vor die Kronblätter gestellt, die 2 kürzeren vor die 2 seitlichen Kelchblätter. Staubknoten 2fächerig. Fächer längsaufspringend.

B. Fruchtknoten 1, oberständig, frei, 2fächerig, seltener durch Verkümmern der Scheidewand einfächerig oder durch Querwände mehrfächerig. Samenknospen an den zwischen den Klappen stehenden Samenträgern angeheftet, auf beiden oder nur auf einer Seite, zahlreich oder nur wenige oder nur eine einzige, hängend oder wagrecht, krummwendig oder doppelwendig. Griffel 1 mit 2 abstehenden oder verwachsenen Narben.

Fruchtstand: schotig, u. zw. entweder

A. regelmässig schotig, d. ein der Länge nach in 2 Klappen aufspringendes, durch eine Längsscheidewand in 2 mehrsamige Fächer getheiltes Fruchtgehäuse. Die durchsichtig dünnhäutige Scheidewand (Brille), welche von den fädlichen zwischen den Klappenrändern liegenden Samenträgern (Brillenrahme) eingerahmt

ist, bleibt nach Ablösung der Klappen mit den mittelst Nabelschnüren an den Samenträgern hängenden Samen stehen.

Ist ein derartiges Gehäuse langgedehnt, 4—vielmals länger als breit, so heisst es Schote, ist es aber höchstens 3mal so lang als breit bis fast querbreiter, so heisst es Schötchen (jedoch nicht im Sinne eines Diminutivums von Schote, da nicht das absolute Grössenverhältniss, sondern das relative Verhältniss der Länge zur Breite als bezeichnend genommen wird, und es sehr unansehnliche Schoten gibt z. B. an *Sisymbrium officinale*, und sehr grosse Schötchen z. B. an *Lunaria rediviva*), oder:

B. Gliederschotig, d. i. eine Schote oder ein Schötchen, die nach der Quere in einzelne Glieder zerfallen, oder

C. Nusschotig, d. i. ein nussartiges nicht aufspringendes Schötchen. Keim eiweisslos, gekrümmt, mit flachen oder längs-rinnigen oder in der Mitte eingeknickten oder kreisförmig eingerollten Keimblättern, die bald übereinander zu liegen kommen mit seitenwurzeligem Keime, wenn nämlich das Würzelchen seitlich auf der Berührungsfläche der beiden Keimblätter liegt — bald aufeinander liegen mit rückenwurzeligem Keime, wenn das Würzelchen auf dem Rücken des einen der Keimblätter liegt. Kräuter oder Halbsträucher mit wechselständigen nebenblattlosen Blättern. Fast alle Arten der Cruciferen enthalten einen wässerigen Saft und mehr minder eine an ein ätherisches Oel gebundene, flüchtige, oft beissende Schärfe, die ihnen einen eigenthümlichen kressen- oder zuweilen knoblauchartigen Geruch und Geschmack verleiht; einige Arten besitzen nebstbei schleimige oder bittere Stoffe, die sie zu Nahrungsmitteln eignen, andere führen in ihrem Samen fettes Oel. Ihr Nutzen als antiscorbutische Heilmittel, Oel- und Gemüsepflanzen war schon vor uralten Zeiten bekannt.

I. Unter-Ordnung:

Siliquosae. D. C. Schotenfrüchtige.

Frucht eine Schote, lineal oder lineal-lanzettlich, selten länglich, 2fächerig, 2klappig-aufspringend, 4—vielmals länger als breit.

1. Gruppe:

Cheiranthaeae. Grenier et Godron flore de France.

Keimblätter flach, höchstens am Rande gefaltet.

1. **Turritis** L. Thurmkrout.

L. syst. Tetradymania siliquosa.

Kronen gelblichweiss. Kronblätter genagelt, mit lineal-keiliger Platte, Schoten lineal, zusammengedrückt-4kantig. Klappen ein-

nervig. Narbe stumpf. Samen glatt, zusammengedrückt, in jedem Fache 2reihig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzellig.

Durch die in jedem Fache 2reihigen Samen von *Arabis* verschieden.

1134. *T. glabra* L. (*T. stricta* Host. — *Arabis perfoliata* Lam. Gemeines Th.)

Wurzel dünn - spindelig, wenig verästelt. Stengel 1 — 4' hoch, steif-aufrecht, meist einfach oder oberwärts verästelt, an der Basis behaart, sonst kahl und duftigblaugrün. Wurzelblätter rosettig, länglich, in den Blattstiel verschmälert, buchtiggezähnt, spitz, mit 3 gabeligen Haaren bestreut, zur Blüthezeit meist schon verwelkt. Stengelblätter länglich-lanzettlich, ganzrandig, spitz, kahl, bläulich-bereift, mit pfeilförmig Basis stengelumfassend-sitzend. Fruchtraube oft bis 1—1 $\frac{1}{2}$ ' verlängert. Kelch locker, aufrecht. Kronblätter gelblichweiss, linealkeilig, klein, nur etwas länger als der Kelch, hinfällig. Schoten ungefähr 3" lang, gerade, gedrunge, an die Spindel angelehnt, zuweilen einseitwendig.

Von der sehr ähnlichen *A. brassicaeformis* ausser den Gattungsunterschieden durch die gelblichweissen Kronen, die gedrunzene Fruchtraube mit angedrückten Schoten und (wenn sie vorhanden sind) durch die von Gabelhaaren rauhen Wurzelblätter verschieden.

Mai — Juli. ☉

Auf Felsen, an steinigen, trockenen Grasplätzen, Abhängen, an Waldrändern, in Holzschlägen hügeliger und gebirger Gegenden. Ueber Granit der Donau entlang, in der Gegend von Passau, Ranriedl, Neuhaus, Schaumburg, Ottensheim, am Dammwege unter der Urfahrkirche, bei Mauthausen, Schwertberg, Grein, Waldhausen. Auf Donaualluvium der Wiesen unter dem Fischer am Gries, auf ausgehauenen Stellen des Fuchsenwäldchens, in Auen bei Ens. Um Lambach, Aistersheim, Vöcklabruck, Ried, Raab, Reichersberg. Ueber Traunalluvium der Haide um Neubau, Wels. Um Kremsmünster in der Dändlleithen und auf der Hehenberger Haide, jedoch selten. Um Schlierbach, Kirchdorf, Steyr u. s. auf kalkreicher Unterlage häufiger, im ganzen Salzkammergute zerstreut, besonders zwischen St. Gilgen und Mondsee auf den Gebirgen.

2. *Arabis* L. Gänsekraut.

L. syst. Tetradynamia siliquosa.

Kronen reinweiss, seltener grünlichweiss, rosenroth oder blau. Kronblätter sitzend oder genagelt, mit eiförmiger, abstehender Platte. Schoten lineal flachgedrückt. Klappen einnervig oder längsaderig. Narbe stumpf oder ausgerandet. Samen zusammengedrückt, mit oder ohne Hautrand, in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzellig, seltener rückenwurzellig.

1. Rotte: *Campylocarpus* C. A. Meyer.*Schoten abwärts-gebogen.*1135. *A. Turrita* L. (*A. umbrosa* Crantz. — *A. ochroleuca* Lam. — *Turrita major* Wallr. Thurmartiges G.)

Wurzel spindelig-ästig, mehrköpfig, zuweilen auslaufend-kriechend. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht, einfach oder oberwärts traubig-ästig, gabelig-faumig wie alle grünen Theile. Blätter weich, trübgrün, wellig-gezähnt, spitz, die grundständigen elliptisch in den mehr minder langen Blattstiel verschmälert, die stengelständigen länglich, mit herzförmiger Basis stengelumfassend-sitzend. Traube arnblüthig zur Fruchtzeit verlängert, locker. Kelch locker aufrecht. Kronblätter grünlich oder gelblichweiss, keilig, 2—4''' lang. Platte abstehend, $\frac{1}{2}$ —1''' breit. Schoten 3—5''' lang, 1''' breit, holperig, am Rande verdickt, säbelförmig abwärts-gebogen, locker, meist einseitwendig. Samen rundum häutiggeflügelt.

April — Mai. ☉ und ☿

Auf bewachsenen Felsen, in Gebirgswaldungen, über Kalk und Sandstein, in der Bergregion des Traunkreises und Salzkammergutes, um Steyr, Spital, Gmunden, an der Drachensteinwand bei Mondsee unter Gerölle. Scheint in den anderen Kreisen zu fehlen.

2. Rotte: *Euarabis* Neilr.

Schoten aufwärts-gerichtet, alle Blätter ungetheilt, die stengelständigen sitzend, die grundständigen in den Blattstiel herablaufend oder zwar in einen nackten Blattstiel verschmälert, aber dann die Stengelblätter pfeilförmig.

§. 1. Stengelblätter mit herz- oder pfeilförmiger Basis sitzend.

1136. *A. brassicaeformis* Wallr. (*Brassica alpina* L. Mant. — *Turritis Brassica* Leers. — *T. pauciflora* Presl. Kohlförmiges G.)

Wurzel spindelig-ästig, schief absteigend, zuletzt mehrköpfig, keine Ausläufer treibend. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, stielrund, einfach, blauduftig, vollkommen kahl wie die ganze Pflanze. Blätter alle ganzrandig, oberseits grasgrün, unterseits kohllartig-blauduftig, die grundständigen überwintend, lederig, dunkelgrün oder violett, nebst den untersten, stengelständigen oval oder länglich, stumpf, manchmal randschweifig, in einen langen, nackten Blattstiel verschmälert, die folgenden länglich-lanzettlich, spitz, mit herzpfeilförmiger Basis sitzend. Traube arnblüthig zur Fruchtzeit sehr locker.

Kelche gelbgrün mit weisslichem Hautrande. Kronblätter weiss, hinfällig lineal-keilig, 3—4''' lang. Platte abstehend $\frac{1}{2}$ ''' breit oder etwas breiter. Schoten 2—3'' lang, 3''' breit, schlank, locker, auf schiefabstehenden Stielchen ziemlich aufrecht. Samen ungeflügelt.

Mai — Juni. ♀

In schattigen, steinigen Wäldern um Steyr (Brittinger). Um Feyregg. In der Dändlleithen unter Gebüschern und auf der Kühbergmeirleithen um Kremsmünster, selten (Hofstetter).

1137. *A. alpina* L. (*A. crispata* Willd. — *A. declinata* Tausch. — *Turritis verna* Lam. Alpen-G.)

Wurzel spindelig, ästige, niedergestreckte Stämmchen und beblätterte Ausläufer treibend. Stengel 3"—1' hoch, aufrecht oder bogig-aufsteigend, einfach oder abstehend ästig, sammt den Blättern gabelig-behaart und unbereift. Blätter trübgrün, weich, grobgezähnt, manchmal wellig, spitz oder stumpflich, die grundständigen rosettig, verkehrt-eiförmig oder keilig in den Blattstiel hinablaufend, die stengelständigen eirund oder eilänglich, mit herzförmiger Basis sitzend. Traube unter Verwelken der Blüten sich etwas verlängernd. Kelch gelbgrün, behaart. Kronblätter weiss, verhältnissmässig gross, 3''' lang, länglich-verkehrteiförmig. Platte $\frac{1}{2}$ ''' breit oder schmaler, abstehend. Schoten 1—2'' lang, $\frac{3}{4}$ ''' breit, locker, nach allen Richtungen abstehend. Samen mit einem sehr schmalen Hautrande umzogen.

Erscheint bald mehr bald minder gabel- oder sternhaarig bis grau-filzig mit zarterer und gröberer Zahnung der Blätter mit ziemlich aufrechten bis fast herabgebogenen Schoten.

Mai — Herbst. ♀

An Waldrändern, auf Felsen, in Schluchten der Kalkvorpalpen um Weyer, Neustift, Windischgarsten, Stoder, Spital und im Salzkammergute bis zur Krummholzregion der Alpen gemein. Zuweilen auch mit Geschiebe der Alpenbäche und Felsengerölle in die Thäler herabgeführt z. B. an der Ens und Steyer bei Steyr, an der Steyerling, im Stoder, an der Piesling nächst dem Ursprunge in der Rossleithen bei Windischgarsten, an der Krems bei Michldorf, am Weissenbach bei Ischl, am Hirschbrunn und Kessel bei Hallstatt, an der Strasse nach Schörfling u. s. w.

1138. *A. hirsuta* Scop. (*Turritis hirsuta* L. sp. Rauchhaariges G.)

Wurzel spindelig-ästig, meist mehrköpfig, 1—20 stengelig, ohne Ausläufer. Stengel 1—1 $\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, meist einfach, ober der Basis eine Strecke nackt und allda röthlich, sammt den Blättern trübgrün, mit einfachen und gabeligen Haaren bestreut oder fast kahl, unbereift, wenn mehrere vorhanden, dicht zusammengedrängt. Blätter

eiförmig bis lanzettlich, tiefer oder seichter gezähnt bis fast ganzrandig, spitz oder stumpf, die grundständigen rosettig an den Boden angedrückt, in den Blattstiel herablaufend, die stengelständigen mit gestutzter oder herzförmiger Basis sitzend. Traube zuletzt etwas verlängert. Kelche weiss berandet, behaart oder kahl. Kronblätter weiss, klein, 2^{'''} lang oder nur etwas länger, lineal-keilig. Platte kaum $\frac{1}{2}$ ''' breit, aufrecht. Schoten kaum 1^{''} lang, über $1\frac{1}{2}$ ''' breit, gedrunen, aufrecht, an die Spindel angelehnt, mit vortretenden Längsnerven. Samen mit einem gleichfarbigen an der Spitze häutig vortretenden Rande umzogen.

Mai — Juli. ☉ — ♃

Auf trockenen Hügeln, Wiesen, an Felsen, steinigen Abhängen, besonders über kalkreicher Unterlage niedriger und hügeliger Gegenden gemein. Häufig in der Umgebung von Linz, auf der langen Wiese vor St. Peter, um Steyregg, Pulgarn, am Luftenberg. Am Freinberge in Hohlwegen, bei Leonding, Spallerberg u. s. w. im ganzen Gebiete zerstreut.

A. sagittata L. hat einen 2—3' hohen Stengel oft mit ruthenförmig verlängerten Aesten, herz- oder pfeilförmige Stengelblätter, 2^{''} lange perlenschnurförmige, zusammengedrückte Schoten mit verwischten Längsnerven, stimmt aber in allem Anderen mit *A. hirsuta* überein, von der sie eine üppigere Form der Kalkgebirge und Voralpen zu sein scheint, z. B. im Wienerwege bei Michldorf (Schiedermayr) und

A. auriculata Lam. mit einfach spindeliger Wurzel ohne Ausläufer, aus herzpfeilförmiger Basis eiförmigen oder länglichen Blättern lockeren, in einem halbrechten Winkel oder noch weiter abstehenden Schoten und durchaus zarterem, niedrigerem, etwas schlängeligem Wuchse kommen wahrscheinlich in unseren Kalkgebirgen und Voralpen vor, jedoch jedenfalls selten und ohne bisher genauer angegebenen Standort.

§. 2. Stengelblätter mit gerundeter oder verschmälerter Basis sitzend unbereift. Wurzelstock ausdauernd. Schoten gedrunen, aufrecht-abstehend.

1139. *A. ciliata* R. Brown. (*Turritis ciliata* Schl. — *T. alpina* Jacq. Gewimpertes G.)

Wurzel spindelig-ästig, zuletzt mehrköpfig. Wurzelköpfe kurz oder verlängert, rasig. Stengel 3—9^{''} hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder ästig, kahl oder abstehendbehaart, so wie die Blätter unbereift. Blätter dunkelgrün oder graulichgrün, glänzend oder matt, dicklich, ganzrandig oder schwachgezähnt, spitz oder stumpf, mit einfachen und gabeligen Haaren bestreut oder nur gewimpert und sonst kahl, die grundständigen rosettig, verkehrt-eiförmig oder keilig, in den Blattstiel herablaufend, die stengelständigen länglich mit abgerundeter oder verschmälerter Basis sitzend. Traube kurz. Kronblätter

weiss mit grünlichem Nagel, klein, meist 2''' lang, selten länger, lineal-keilig. Platte höchstens $\frac{1}{2}$ ''' breit, aufrecht. Schoten 6—10''' lang, kaum $\frac{1}{2}$ ''' breit, kahl, perlenschneurförmig, mit einem deutlichen Längsnerven durchzogen, gedrunzen, aufrecht-abstehend. Samen mit einem dunkleren Rande umzogen, aber nicht häutig geflügelt.

Die Form mit durch dichtere Behaarung fast grauen Blättern und Stengel (*Turritis ciliata Schleicher*) geht in die kahle Form mit glänzenden, nur am Rande gewimperten Blättern (*Turritis alpestris Schleicher*) so allmähig über, dass Varietäten nach extremen Typen nicht haltbar sind.

Von *A. pumila* durch die auffallend kleinen Kronen, schmalere und kürzere Schoten und den ungeflügelten Samen, von *A. hirsuta* durch die dicken, steifen Blätter, die mit verschmälerter Basis sitzenden, meist ganzrandigen Stengelblätter, die an den Stengel nicht anliegenden Schoten und den auch an der Spitze nicht geflügelten Samen verschieden.

Mai — Juni. ♀

In Felsenspalten und an kiesigen Stellen höherer Kalkvorpalen bis in die Krummholzregion der Alpen (3000—5000'), aber auch mit den Bächen in die Thäler herabgeführt. Am hohen Nock (Engel), am grossen Priel und am Schracken im Hinterstoder, am Pyrgas. Am Ufer des Redtenbaches bei Windischgarsten (Oberleitner). Im Geschiebe der Ens bei Steyr (Brittinger). Auf Grasplätzen am Wege von Michldorf nach Altpernstein (Schiedermayr). Am Kranabittsattel, am Schafberge. Nicht gemein und vorherrschend in der behaarten Form (*Turritis alpestris Schleicher*).

1140. *A. caerulea* Haenke. (*Turritis caerulea* All. Blaublühendes G.)

Wurzel derb spindelig-ästig, mehrköpfig. Wurzelköpfe kurz oder verlängert, rasig. Stengel nur 1—3" hoch, einfach, abstehendbehaart, so wie die Blätter unbereift. Blätter dicklich, glänzend grasgrün, getrocknet gelb, schwach gewimpert, sonst kahl, die grundständigen büschelförmig, aufrecht, nicht rosettig, länglich-verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel verschmälert, vorne 3—5zahnig, sonst ganzrandig, der mittlere Zahn auffallend grösser, breit-3eckig. Stengelblätter länglich oder keilig, schwach gezähnt oder ganzrandig, mit verschmälerter Basis sitzend. Doldentraube nickend, meist 2—7blüthig, zur Fruchtreife nicht traubig-verlängert. Kronblätter hellblau ins Violette spielend, klein, 2''' lang, lineal-keilig. Platte $\frac{1}{2}$ ''' breit, aufrecht. Schoten verhältnissmässig gross, $\frac{1}{2}$ —1" lang, 1''' breit, zusammengedrückt, holperig, mit einem feinen Längsnerven durchzogen, am Rande verdickt, gedrunzen, aufrecht-abstehend. Samen rundum häutig geflügelt. Flügel ungefähr halb so breit als der Querdurchmesser des Samens.

Unterscheidet sich zur Fruchtreifezeit von Zwergexemplaren der *A. pumila* fast nur durch die aufrechten Büschel der Wurzel-

blätter, indem *A. pumila* rosettig an den Boden angedrückte Wurzelblätter hat.

Juli — Aug. ♀.

Auf dolomitisirtem Dachsteinkalk, am Rande des Schneefeldes am hohen Priel, in der Augensteindelgruben am Dachsteingebirge (Kerner). Selten, in der Regel fast nur auf crystallinischem Schiefer der Centralalpen und selten unter 5000 — 7000'.

1141. *A. pumila* Jacq. (*Cardamine bellidifolia* Kramer non L. nec. Wulf. — *Arabis bellidifolia* Crantz. non Jacq. — *A. nutans* Mönch. — *A. scabra* All. Niedriges G.)

Wurzel spindelig-ästig, kurz oder verlängert, zuweilen fast auslauferartig, rasig. Stengel 2—6" hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, kahl oder unterhalb feinbehaart, so wie die Blätter unbereift. Blätter grasgrün, glänzend, dicklich, ganzrandig oder schwach gezähnt, spitz oder stumpf, mit einfachen und gabeligen Haaren mehr minder dicht besetzt oder nur gewimpert und sonst kahl, die grundständigen rosettig, verkehrt-eiförmig oder keilig, in den Blattstiel herablaufend, die stengelständigen eilänglich oder länglich mit abgerundeter oder verschmälerter Basis sitzend. Doldentraube nickend, zur Fruchtreifezeit nicht traubig verlängert, nur aus wenigen Schoten gebildet. Kronblätter weiss, gross 3" lang, länglich-verkehrt-eiförmig. Platte 1—1½" breit, abstehend. Schoten 8—16" lang, 1" breit, zusammengedrückt, holperig, mit einem feinen Längsnerve, am Rande verdickt, gedrungen, aufrecht-abstehend. Samen rundum häutig geflügelt. Flügel beiläufig halb so breit als der Querdurchmesser des Samens.

Von kleinen Exemplaren der *A. bellidifolia* durch länger gestielte Schoten (Schotenstiele kaum 3mal kürzer als die Schote) und die armlähige Doldentraube verschieden.

Juni — Juli. ♀.

An steinigen, buschigen Stellen der Voralpenthäler der Kalkgebirge bis zum Krummholz allgemein verbreitet, z. B. im Gerölle des hohen Nocks, ober den Feichtauer Bergseen und auf Felsen in der krummen Steyerling in Molln. Am Mansberge nächst dem Winklerkahr und auf Felsen im Redtenbachthale bei Windischgarsten (Oberleitner). Im Krummholze der Stoderalpen, am hohen Priel, Kirchtal, Schracken, am Pyrgas bei Spital am Pyhrn, am Lahnafelde und auf der Speikwiese des Warscheneggs, in der Pernerau und Hetzau, am Nordabhange des todten Gebirges, am Traunstein, auf sämtlichen Alpen zwischen Ischl und Aussee, am Dachstein-, Höllen- und Leckengebirge, am Schafberge, Steingebirge.

1142. *A. bellidifolia* Jacq. (*Turritis bellid.* Allion. Massliebenblättriges G.)

Wurzel spindelig-ästig, ausdauernde Stämmchen und beblätterte Ausläufer treibend, weitschweifig-rasig. Stengel ½—1½' hoch, aufrecht oder

aufsteigend, einfach, kahl und unbereift wie die ganze Pflanze, reich beblättert. Blätter grasgrün, glänzend, dicklich, ganzrandig oder schwach-gezähntelt, spitz oder stumpf, die grundständigen rosettig, verkehrt-eiförmig oder keilig, in den Blattstiel herablaufend, die stengelständigen eilänglich bis lanzettlich, mit abgerundeter oder verschmälterter Basis sitzend. Doldentraube dicht und reichblüthig, zuletzt traubig-verlängert. Kronblätter weiss, 3''' lang, länglich-verkehrt-eiförmig. Platte 1''' breit, abstehend. Schoten 1½—2''' lang, 1''' breit, zusammengedrückt, holperig, mit einem feinen Längsnerven durchzogen, am Rande verdickt, gedrungen, aufrecht-abstehend. Samen rundum häutig-geflügelt, Flügel beiläufig halb so breit als der Querdurchmesser des Samens.

April—Mai. ♀

An Holzriesen, Geröllabstürzen, Wasserfällen, im Geschiebe der Bäche, unter feuchten, schattigem Gebüsche in den Thälern der Kalkvoralpen. Im Hammergraben bei Weyer (Brittinger). Im Bodinggraben an der Steyerling, im Torfmoore der Dambachalm bei Windischgarsten (Oberleitner), an quelligen Orten nächst der Strasse von der Steyerbrücke in den Hinterstoder (Schiedermayr). Im Kiese der Ens bei Steyr. Am östlichen Abhange des Traunsteins „in der Kamp“ ober dem Laudachsee, beim Waldbachstrub nächst Hallstatt, am Schafberge, Steingebirge. Ziemlich selten.

§. 3. Stengelblätter mit verschmälterter Basis sitzend, bläulich-bereift wie alle grünen Theile. Wurzel jährig. Schoten locker, aufsteigend.

1143. *A. Thaliana* L. sp. (*Sisymbrium* Th. Gay. — *Erysimum* Th. Kittel T. 844. — *Conringia* Th. Reichb. Thal's G.)

Wurzel spindelig, einfach, jährig, 1—vieltengelig Stengel 3'''—1' hoch, aufrecht oder aufsteigend, dünn, zuweilen fast fädlich, armblättrig, sammt den Blättern bläulich-bereift, unterhalb abstehend behaart, oberwärts kahl. Blätter spitz, gabelig-behaart oder nur gewimpert und sonst kahl, die grundständigen rosettig, elliptisch oder lanzettlich, meist gezähntelt, in den Blattstiel herablaufend, die stengelständigen lanzettlich, meist ganzrandig, mit verschmälterter Basis sitzend. Doldentraube reichblüthig, zur Fruchtzeit in eine lange Traube verlängert. Kronblätter weiss mit grünem Nagel, sehr klein, 1½—3''' lang, lineal-keilig. Platte höchstens ½''' breit, abstehend. Schoten fädlich, 6—8''' lang, ¼''' breit, locker, auf weit abstehenden Stielchen aufsteigend. Samen unberandet.

Koch reichte diese Art ihres rückenwurzeligen Keimes halber in die Gattung *Sisymbrium* ein, ihrem ganzen Erscheinen nach aber kann sie keine naturgemässere Stelle als unter *Arabis* finden.

April — Juni. ☉

Ueber Donaualluvium, Löss, Gneiss, Granit, Quarzsand längs der Donauniederungen, in hügeligen wie bergigen Gegenden beider Mühlkreise bis 2000' aufsteigend und im Becken von Linz häufig, auf Aeckern, Brachen, Feldern, Grasplätzen, an Wegen, selbst in Gassen und Gärten der Ortschaften, z. B. auf sämtlichen Aeckern um den Leyssenhof, der Rosenauergründe u. s. w., in Urfahr in manchen Jahren fast unkrautartig. Unter Saaten und auf Brachen in der Umgebung des Kaplanhofes, des Friedhofes, des Westbahnhofes, am Freinberge u. s. rings um Linz. Seltener über tertiären Anschwemmungen der Haide. Auf reiner Kalkunterlage fehlend.

3. Rotte: *Cardaminopsis* C. A. Mey.

Schoten aufwärts gerichtet; wenigstens die unteren Blätter ausgebuchtet, leierförmig oder fiederspaltig oder zwar ungetheilt, aber dann in einen deutlichen nackten Blattstiel zusammengezogen. Stengelblätter nie pfeilförmig.

1144. A. petraea Lam. (*A. Crantziana* Ehrh. — *A. Thaliana* Crantz non L. *Cardamine petraea* L. sp. Felsen-G.)

Wurzel spindelig, mehrköpfig. Wurzelköpfe holzig, schwarzbraun, von alten Blattüberresten geschopft, rasenbildend. Stengel 3—12" hoch, aufsteigend oder aufrecht, meist einfach, kahl oder an der Basis abstehend-behaart, sammt den Stengelblättern bläulich-bereift. Blätter dicklich, die grundständigen kahl und bläulichgrün, manchmal roth überlaufen oder gabelhaarig und dann trübgrün, gebüschelt, langgestielt, länglich oder länglich-verkehrt-eiförmig, stumpf, meist buchtig-gezähnt oder leierförmig mit 1—4 Zähnen oder Läppchen an jeder Seite, selten ganzrandig. Stengelblätter sitzend oder unmerklich-gestielt, länglich-lineal oder lanzettlich, stumpf oder spitz, ganzrandig, höchstens die untersten etwas gezähnt, kahl oder fast kahl. Doldentraube noch in voller Blüthe zu einer kurzen Traube sich verlängernd. Kronblätter weiss, selten blass, rosenroth geschminkt, die grössten aller Arabisarten 3—4" lang, länglich-verkehrt-eiförmig. Platte 2—3" breit, abstehend. Schoten fein, 1—1½" lang, ¼" breit, locker, abstehend. Samen an der Spitze schmalgefügelt.

April — Mai. ♀

An felsigen Stellen, im Geschiebe der Bäche in den subalpinen Thälern und der Bergregion des Traunkreises und Salzkammergutes über Kalk und Sandstein. Auf Kalkfelsen um Weyer, auf der Blumaueralm in der Molln (Gustas). Im Stoderthale an der Steyrling. Um Hallstatt. In stark behaarter Form auf der Speikwiese (Oberleitner).

1145. *A. arenosa* Scop. (*Sisymbrium a. L. sp.* Sand-G. — Sandkresse.)

Wurzel spindelig, faserig, weisslich. Stengel 3—12' hoch, aufsteigend oder aufrecht, meist ästig, sammt Blättern von einfachen und gabeligen Haaren rauhaarig, trübgrün oder oberwärts fast kahl. Grundständige Blätter in eine sehr zierliche, kreisförmig an den Boden angedrückte Rosette gestellt, sowie die unteren Stengelblätter kurzgestielt, im Umriss länglich oder länglich-verkehrt-eiförmig, stumpf oder spitz, fiederspaltig oder leierförmig-schrotsägezähmig mit 6—9 Lappchen auf jeder Seite; obere Stengelblätter lanzettlich buchtig-gezähnt, die obersten lineal-lanzettlich, meist ganzrandig, spitz, sitzend. Doldentraube in eine schlaffe Traube sich verlängernd. Kronblätter weiss, lila oder rosenroth, 3''' lang, länglich-verkehrt-eiförmig. Platte 1½''' breit, abstehend. Schoten fein, bogig, 1½'' lang, ½''' breit, locker, abstehend. Samen an der Spitze schmalgeflügelt.

April — Herbst. ☉ — ☾

Auf sandigem Boden, und zwar ohne Unterschied des geologischen Substrats, so dass es scheint, dass die Pflanze nur an die mechanische feine Zertheilung der Unterlage gebunden sei. Am häufigsten auf Gneiss und Granitdetrit der Uferwände den Donaström entlang, auf Abhängen der Thalschluchten des Mühlkreises z. B. in der Dieseuleithen, im Haselgraben, im Rodel-, Aist-, Naarnthale u. s. w. Auf kalksandigen Anschwemmungen z. B. am Pfennigberge und auf der Haide. Auf Wienersandstein der Vorberge der Alpen und auf Kalkgrus der subalpinen Thäler bis zum Krummholze aufsteigend. Im Flugsande der Auen und Ufer der Ströme und im Geschiebe der Alpenbäche.

1146. *A. Halleri* L. (*A. ovirensis* Wulf. — *A. stolonifera* Horn. — *A. tenella* Host. Haller's G.)

Wurzel mehr minder verästelt, faserig, fädliche, nach allen Seiten kriechende Stämmchen und beblätterte Ausläufer treibend, weitschweifig-rasig. Stengel 3"—1' lang, schlaff, liegend, aufsteigend oder aufrecht, einfach oder ästig, sammt den Blättern kahl, grasgrün, unbereift oder zuweilen unterhalb mit einfachen und gabeligen Haaren bestreut. Blätter (an einer und derselben Pflanze) sehr verschieden-gestaltet, ganzrandig, geschweift oder gezähnt, die grundständigen gebüschelt, und wie die unteren Stengelblätter langgestielt, herzförmig-rundlich oder eiförmig, stumpf, ungetheilt mit nacktem Blattstiele oder von 1—3kleinen Seitenlappchen auf jeder Seite leierförmig, die folgenden Stengelblätter eiförmig oder länglich-stumpffich, kürzer-gestielt, die obersten lanzettlich, spitz, beinahe sitzend. Traube zuletzt sehr schlaff, verlängert, armlüthig. Kronblätter weiss, seltener rosenfarben

oder lila, klein, kaum 2''' lang, keilig. Platte $\frac{1}{2}$ 1''' breit, abstehend. Schoten fein, 8—12''' lang, kaum $\frac{1}{2}$ ''' breit, locker, abstehend.

Der *A. arenosa* ähnelnd, aber durchaus zarter, schlaffer, minder behaart und besonders durch die Wurzelansläufer und rundlichen oder herzförmigen Wurzelblätter von derselben verschieden.

Mai — Juni. ♀.

Selten, bisher nur über Kalkgrus an Wegrändern, Zäunen, Rainen, auf kalksandigen Brachen und Flussufern der subalpinen Thäler des Traunkreises, z. B. im Hammergraben bei Weyer, auf Wiesen an der Blumaueralm, im Bodinggraben, an Zäunen und auf Brachen um Windischgarsten, im Mayrwinkel allda (Oberleitner). In der Edlau am Ensufer, in der Grünau.

3. *Cardamine* L. Schaumkraut.

L. syst. Tetradynamia siliquosa.

Kronen weiss oder rosenfarben oder lila. Kronblätter langgenagelt, mit ungetheilter, eilänglicher oder eiförmiger, mehr minder abstehtender Platte. Schoten lineal oder lineal-lanzettlich, flach. Klappen nervenlos oder an der Basis mit einem verwischten Ansatz zu einem Mittelnerven. Narbe stumpf oder ausgerandet. Samen glatt, zusammengedrückt, unberandet, in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzellig.

§. 1. Alle oder die zuerst kommenden, grundständigen Blätter ungetheilt, die späteren 3spaltig oder so wie die Stengelblätter 3theilig oder 2—3paarig-fiedertheilig.

1147. *C. alpina* Willd. (*C. bellidifolia* Wulf non Kramer. Alpen-Sch.)

Wurzel spindelig, mehrköpfig, rasig. Stengel 1—3'' hoch, aufrecht oder aufsteigend, stielrund, einfach, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, ungetheilt, eirautenförmig oder verkehrt-eirund, ganzrandig, geschweift oder ein oder das andere Blatt undeutlich-gelappt, stumpf, die grundständigen langgestielt, die stengelständigen kürzergestielt, schmaler, schwach geöhrlt. Blüten- und Fruchtstand dicht doldentraubig. Kronblätter weiss, beiläufig $2\frac{1}{2}$ ''' lang, oben $\frac{1}{3}$ ''' breit, 2mal länger als der Kelch. Schoten nur $\frac{1}{2}$ '' lang, lineal, dicht gedrängt aufrecht. Samen ungeflügelt.

Juli — Aug. ♀.

Auf felsigen Stellen des hohen Nocks (Gustas). Am hohen Priel ober dem Eisfelde (Langeder). Sehr selten Eine Pflanze der Central-Schieferalpen.

1148. *C. resedifolia* L. (Resedablättriges Sch.)

Wurzel spindelig, zart verästelt, mehrköpfig, rasig. Wurzelköpfe dünn zerbrechlich. Stengel 1—4" hoch, aufsteigend, kantig, einfach oder ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, die ersten grundständigen langgestielt, ungetheilt, eirund oder herzförmig-rundlich, ganzrandig, stumpf, die später kommenden 3spaltig oder so wie die Stengelblätter 3theilig oder 2—3paarig-fiedertheilig, an der Basis herz- oder pfeilförmig klein geöhrlt. Zipfel keilförmig, ganzrandig, stumpf, der Endständige grösser, öfter eiförmig oder verkehrt-eirund. Blüten- und Fruchtstand doldentraubig. Kronblätter weiss, klein, 2''' lang, oben 1/2''' breit, 2mal länger als der Kelch. Schoten 1/2—1" lang, lineal, gedrunen, aufrecht. Samen an der Spitze schmalgeflügelt.

Juni — Aug. ♀

Auf der Südwestseite des grossen Priels, an der Klinserscharte, sehr selten. Wie die vorige Art in der Regel auf Schiefer.

§. 2. Alle Blätter 2—vielpaarig-fiederschnittig.

1149. *C. hirsuta* L. (Behaartes Sch.)

Wurzel spindelig-faserig, 1—vieltengelig, ohne Ausläufer. Stengel 2" — 1' hoch, gerade oder schlängelig, aufrecht oder aufsteigend, ästig oder einfach, kantig-gefurcht, so wie die Blätter zerstreut- oder theilweise dicht behaart oder beinahe kahl. Blätter grasgrün oder durch stärkere Behaarung graugrün, 2—5paarig-fiederschnittig, an der Basis nicht geöhrlt. Abschnitte winkelig-gezähnt, geschweift oder ganzrandig, die der unteren Blätter rundlich oder eiförmig, der oberen gleichgestaltet oder länglich, keilig oder lineal. Endabschnitt grösser. Doldentraube unansehnlich, zur Fruchtreifezeit traubigverlängert. Kronblätter weiss, sehr klein, nur 1—1 1/2''' lang, oben höchstens 1/2''' breit, 2mal länger als der Kelch. Staubknoten gelb. Schoten 3/4—1" lang, 1/2''' breit, lineal, aufrecht oder schiefabstehend, locker. Samen ungeflügelt.

April — Mai auf Voralpen später ☉ ☽ ♀

Aendert ab:

α **campestris** Fries. (*C. hirsuta* Sturm. — *C. intermedia* fl. dan.) Stengel 2—8" hoch, meist einfach, 2—4blättrig, fast kahl oder nur spärlich behaart. Stengelblätter 2—4paarig-fiederschnittig. Blüten durch Fehlschlagen meist nur 4männig, manchmal aber auch 5—6männig. Schoten aufrecht und daher die obersten über die Blüten der Doldentraube hinausragend.

β **silvatica** Gaud. (*C. impatiens* fl. dan. non L. — *C. hirsuta* Curt. fl. lond. — *C. silvatica* Link.) Stengel 1/2—1' hoch, meist ästig, reichblättrig, in der Regel stärker behaart. Stengelblätter 3—5paarig-

fiederschnittig. Blüten 6männig. Schoten weiter abstehend, daher über die Blüten der Doldentraube kaum hinausragend.

An schattigen, feuchten Waldstellen, Waldwegen, Waldrändern, unter Gebüsch.

α Im Sternwalde bei Leonfelden und in der Gäng im Rodelthale an der Hammermühle über Gneiss. An Waldabhängen ober der Wilheringer Anschlussmauer und am Hainzenbache über Granit. Im Geschiebe mehrerer Alpenwässer, z. B. in der Ens bei Steyr, der krummen Steyerling im Mollnerthale. Auf thonigen Aeckern um Kirchdorf u. s. über Wienersandstein und Kalk gebirgiger Gegenden. Am Traunfalle, um Gmunden, Ischl, Mondsee.

β Auf Gneissabhängen an der oberen Donau, unter Engelszell, Ranaiedl, an Granitwänden oberhalb Margarethen bei Linz, in Wäldern des Haselgrabens, auf tertiären Hügeln des Pfennigberges, bei Mauthausen. Zu Linz, selbst im Graspargarten der Elisabethinerinnen in grosser Anzahl. Ueber Traunalluvium der Haide bei Wels, Puchberg, Gunskirchen. Um Aistersheim, Ried, Raab, Reichersberg. Ueber Wienersandstein der Alpenvorberge und in der Kalkvoralpenregion. An Häusern zu Lauterbach bei Kirchdorf (Schiedermayr), am Lindauerberge bei Neustift, ober dem Gleinkersee bei Windischgarsten (Oberleitner).

1150. *C. pratensis* L. sp. (Wiesen-Sch.)

Wurzelstock schief, knotig, abgebissen, reichfaserig, manchmal fädliche unterirdische Ausläufer treibend. Stengel ein einzelner oder bis 20 aus einem Wurzelstocke, $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, hohl, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder ästig, stielrund, nur oberhalb schwachgerillt, sammt Blättern kahl oder an der Basis manchmal behaart, etwas bereift. Blätter etwas duftiggrün, 3—vielpaarig-fiederschnittig, an der Basis nicht geöhrlt. Abschnitte der grundständigen Blätter rundlich oder verkehrt-eiförmig, winkelig-gezähnt oder geschweift, Endabschnitt grösser, oft herzförmig. Abschnitte der Stengelblätter länglich, lanzettlich oder lineal, ganzrandig oder der Endabschnitt, seltener die seitlichen Abschnitte 1—3zählig. Doldentraube zur Reifezeit traubig entwickelt. Kronen blass- oder sattlila oder weiss, zufällig auch zuweilen gefüllt oder ganz mangelnd. Kronblätter auch an Grösse zwischen 3 und 6''' Länge und 2—4''' Breite abändernd, 2—3mal länger als der Kelch. Staubknoten gelb. Schoten $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ ''' lang, $\frac{1}{2}$ ''' breit, lineal, locker, aufrecht-abstehend. Samen ungefügelt.

April—Mai. ♀.

Auf feuchten Wiesen, in Sümpfen, nassen Au- und Waldstellen, in Hoch- und Grünlandsmooren, die grossblumige Form mit sehr lockerer Fruchtraube in niedrigen, gebirgigen und subalpinen Gegenden des ganzen Gebietes gemein, die kleinblumige Form mit gedrungener Fruchtraube *C. Hayneana* Welhw. auf Bergwiesen im Mühlkreise, z. B. häufig um Kirch-

schlag, Hellmonsödt. In einigen Graspärten der Stadt und auf Brachen der Haide bei St. Martin, am Gleinkersee bei Windischgarsten. Mit gefüllten Kronen bei Eggelsberg im Innkreise (Wirth).

1151. *C. amara* L. (Bitteres Sch.)

Wurzelstock schief, knotig, abgebissen, reichfaserig, manchmal fädliche, unterirdische und zugleich auch beblätterte Ausläufer treibend. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder ästig, kantig-gefurcht, ausgefüllt, sammt Blättern kahl oder unterhalb sammt dem Rande der Blätter kurz- und dichtbehaart. Blätter grasgrün, 2—4paarig-fiederschnittig, an der Basis nicht geöhrlt. Abschnitte der grundständigen und unteren Stengelblätter grösser als an *C. pratensis* und *hirsuta*, rundlich oder eiförmig, der oberen elliptisch oder länglich. Endabschnitt grösser, alle Abschnitte winkelig-gezähnt. Doldentraube in eine kurze, lockere Traube sich verlängernd. Kronblätter weiss, gross, 3—4''' lang, oben 2''' breit, 2—3mal länger als der Kelch. Staubknoten purpurn, zuletzt schwärzlich. Schoten 10''' lang, $\frac{1}{2}$ ''' breit, lineal, locker, schief-abstehend. Samen ungeflügelt.

Wird in Oberösterreich häufig statt der viel selteneren, gemeinen Brunnenkresse als Frühlingsalat verspeist, unterscheidet sich aber von dieser (so wie auch von allen Cardamine-Arten) durch die purpurnen Staubknoten, überdiess hat *C. amara* schief-abstehende, *N. officinale* aber fast wagrecht-abstehende Schoten.

April — Juni. ♀.

An beschatteten Quellen, Bächen, Wassergräben, an Sümpfen meist gebirgiger und subalpiner Gegenden. Ueber Gneiss und Granit der Mühlkreisberge und deren Thalschluchten gemein, z. B. in der Diesenleithen, am Riesenederhofe in Urfahr, im Haselgraben, um Pulgarn, Baumgartenberg, im Wolfsthale zu Waldhausen. Im ganzen Inn- und Hausruckkreise. Ueber Sandstein der Vorberge und auf Kalkvorpalpen des Traunkreises und Salzkammergutes. Mit behaartem Stengel und Blatträudern (*C. Opitzii* R.) an der Aschach bei Eferding.

1152. *C. impatiens* L. (Spring-Sch.)

Wurzel spindelig-ästig, ohne Ausläufer. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder ästig, kantig-gefurcht, kahl wie die ganze Pflanze oder etwas behaart. Blätter grasgrün, schlaff, vielpaarig-fiederschnittig. Abschnitte der unteren Blätter eiförmig, 2—5spaltig oder ungleich-grobgezähnt, der obersten manchmal lineal, ganzrandig. Stengelblätter an der Basis pfeilförmig-geöhrlt. Oehrchen gewimpert. Doldentraube unansehnlich zur Fruchtzeit lockertraubig-verlängert. Kronblätter weiss, hinfällig, sehr klein, 1''' lang, oben $\frac{1}{4}$ ''' breit, $\frac{1}{2}$ mal länger als der Kelch, zuweilen fehlend. Staubknoten gelb.

Schoten 1" lang oder etwas länger, $\frac{1}{4}$ " breit, lineal, schief-abstehend, locker, gereift: elastisch bei der leisesten Berührung aufspringend. Samen ungeflügelt.

Mai — Juni. ☉

In Auen, an schattigen, quelligen Waldstellen, an nassen Wegrändern und Holzlichtungen niedriger und gebirgiger Gegenden, besonders über Alluvionen, Gneiss, Granit, Grünsand, Kalk. In der Gegend von Passau, Ranaiedl, Ottensheim, am Donauufer längs der Wilheringer Strasse, am Rande des Kirnbergforstes, im Haselgraben bei Wildberg und im Spaichmühlthale, auf einer Weide unter dem Exerzierfelde von Linz und in Donauauen zu Plesching, längs der Strasse zwischen Katzbach und Steyregg. In der Tännleithen bei St. Florian. In Auen der Traun bei Marchtrenk, Wels, Lambach, in Kremsauen beim Tanzlauer, im unteren Theile des Schwarzholzes, der Hehenberger Haide, in der Voglhuberleithe u. s. zwischen Kremsmünster und Schlierbach. Am Kremsufer zu Michldorf. Um Hall, Steyr, in der Molln. Um Aistersheim, Ried u. s. w. im Gebiete zerstreut, aber nirgends in grösserer Anzahl.

§. 3. Alle Blätter 3schnittig.

1153. *C. trifolia* L. (Dreiblättriges Sch.)

Wurzelstock stielrund, ästig, weitkriechend, sprossend. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufsteigend, kahl, einfach oder blüthenästig, blattlos oder mit einem sehr verkleinerten Blatte versehen. Blätter trübgrün, rückwärts oft leberbraun überlaufen, die grundständigen langgestielt, 3schnittig. Abschnitte rautenförmig-rundlich, geschweift-gekerbt, am Rande feinbehaart, sonst kahl. Stengelblatt gleichgestaltet, nur sehr verkleinert, seltener ungetheilt, fast sitzend. Doldentraube zuletzt lockertraubig verlängert. Kronblätter weiss, zuweilen aussen mit rosenrothem Anhauche, denen der *C. pratensis* ähnlich, 3—4" lang, oben $1\frac{1}{2}$ " breit, 3mal länger als der Kelch. Staubknoten gelb. Schoten sammt den gleichlangen Stielen $1\frac{1}{2}$ " lang, 2" breit, lineal-lanzettlich, locker, abstehend. Samen ungeflügelt.

April — Juni. ♀

An felsigen Stellen schattiger Berg- und Voralpenwälder bis zur Krummholzgrenze. Häufig über Granit der Mühlkreisberge, besonders in der Gegend von Mauthausen, Windhaag, Königswiesen, Klamm, Grein, Ruttenstein, Zellhof, Waldhausen, besonders auf Wurzeln alter Baumstämme. Um Aistersheim selten (Keck), dagegen im Hausruck- und Kobernauserwalde und anderen Wäldern um Raab, Ried häufiger (Glanz). Auf Traunalluvium der Haide, besonders im Lambacherforste, am Traunfalle in Buchenwäldern, um Steinhaus, Wimsbach. Ueber Wienersandstein, z. B. bei Kirchdorf, in der Molln. Auf Kalkvoralpen durch die ganze Kette verbreitet, z. B. um Weyer, Neustift, Windischgarsten im Edelbach, am Steyersteg im Stoder

und um Spital. Um Gmunden, im Redtenbachthale bei Ischl, in Bergwäldern um Mondsee.

4. Nasturtium Reichb. Brunnenkresse.

L. syst. Tetradynamia siliquosa.

Kronen weiss. Kronblätter verkehrt-eiförmig mit ganzrandiger, aufrecht-abstehender Platte. Schoten lineal, aus dem stielrunden zusammengedrückt. Klappen nervenlos. Narbe stumpf oder ausgerandet. Samen unberandet, punktirt, in jedem Fache unregelmässig-2reihig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzellig.

1154. *N. officinale* R. Br. (*Sisymbrium N. L. sp.* — *N. aquaticum* Wahlb. Wahre B.)

Wurzel faserig. Stengel 1—3' lang, aus kriechender, wurzelnder Basis aufsteigend oder im Wasser fluthend, dick, hohl, kantig-gefurcht, ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, weich, etwas fleischig, 2—7paarig-fiederschnittig. Abschnitte ausgeschweift oder ganzrandig, die seitlichen elliptisch oder schief-eiförmig, der endständige grösser, oft rundlich oder herzförmig. Stengelblätter an der Basis pfeilförmig-kleingeöhrt. Fruchtraube locker. Kronen weiss, 2''' lang, oben 1''' breit, 2mal länger als der Kelch. Staubknoten gelb. Schoten 6''' lang, 1''' breit, breitlineal, auf wagrechten Stielchen aufsteigend oder fast wagrecht-abstehend, oft fehlschlagend. Samen berandet, netzig-runzellig.

Wird an Orten, wo sie häufiger vorkömmt, als süsse Kresse in Salatform verspeist. Vor der Blüthezeit von *C. amara* fast nur durch den hohlen Stengel erkennbar.

Mai — Juli. ♀.

In Quellen, Bächen, Wassergräben mit klarem Wasser. In Quellen am Dreisselgebirge an der bairischen Grenze. In seichten Stellen der Donauarme bei Alkoven (v. Mor). In quelliger Stelle bei Rohr an der Strasse nach Kremsmünster (Brittinger). Im Schwarzenbache unterhalb der Gradalpe bei Michldorf (Schiedermayr). Um Ried, Auroldmünster (v. Glanz). Um Reichersberg (Reuss). Im Salzkammergute an Seebuchten und Bächen zerstreut, am Steg in der nördlichen Bucht des Hallstättersees, um Mondsee. Auf der feuchten, quelligen Raabmooswiese am Wege von der Schneewiese zu den 7 Brunnen unweit des Laudachsees.

5. Dentaria L. Zahnwurz.

L. syst. Tetradynamia siliquosa.

Kronen gelb oder rosenroth oder purpurn. Kronblätter genagelt mit verkehrt-ei- oder verkehrt-herzförmiger, mehr minder abstehender Platte.

Schoten lineal-lanzettlich, nach oben verschmälert, zusammengedrückt flach. Klappen nervenlos oder an der Basis mit einem schwachen Ansatz zu einem Mittelnerven. Narbe stumpf oder ausgerandet. Samen ungeflügelt, in jedem Fache einreihig. Keimblätter etwas concav. Keim seitenwurzellig.

Durch den fleischigen, zackigen Wurzelstock ausgezeichnet.

1155. *D. enneaphyllos* L. (Neunblättrige Z.)

Wurzelstock wagrecht, fleischig, zackig-gegliedert, ästig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, kahl wie die ganze Pflanze, bis fast zur Doldentraube hinauf nackt und daselbst 3blättrig. Blätter lichtgrün, gestielt, quirlig, 3schnittig. Abschnitte eilanzettlich oder lanzettlich, spitz, ungleich-gesägt. In den Blattwinkeln keine Zwiebelknospen. Doldentraube locker, sich nicht zur Traube verlängernd. Kronen gelblichweiss, gelb verwelkend, gross $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ " lang. Schoten $1\frac{1}{2}$ " lang, 1 — $1\frac{1}{2}$ " breit, etwas abstehend. Samen ungeflügelt.

Exemplare mit 2- oder 4blättrigem Stengel sind seltene zufällige Erscheinungen. Die Wurzel dieser, wie auch der folgenden Art war ehemals unter dem Namen *Radix antidysenterica* gegen Ruhr und Durchfälle im Gebrauche.

April — Mai. ♀.

In Buchenwäldern, an feuchten, waldigen Abhängen, an Bächen, in Auen. Ueber Gneiss an Donauleithen unterhalb Passau. Ueber Traunalluvium der Haide bei Neubau, Wels. Am Ufer der Ager zwischen Ort Stadl bei Lambach und Schwannstadt. Unter Buchen bei Aistersheim häufig (Keck). Ueber Kalkconglomerat am Buchberg und beim Christkindl bei Steyr, am Kremursprung bei Michldorf (Schiedermayr). In Buchenwäldern bis zur Krummholzregion der Kalkalpen, z. B. um Weyer, Neustift. Häufig in Laubwäldern und Holzschlägen des Knirsch- und Birdstein und im Mühlwalde in Rosenau, im Redtenbachthale und zu Oberedelbach nächst Windischgarsten (Oberleitner). Im Vorder- und Hinterstoder, um Spital. Um Ebensee, Traunkirchen, Mondsee.

1156. *D. bulbifera* L. (Zwiebelknospentragende Z.)

Wurzelstock wagrecht, fleischig, schuppig-gegliedert, ästig. Stengel 1 — 2 ' hoch, aufrecht, kahl wie die ganze Pflanze, schon von der Mitte an beblättert. Blätter grasgrün, gestielt, abwechselnd, die unteren fiederschnittig, die folgenden 3schnittig oder 2—3theilig, die obersten ungetheilt, sitzend. Abschnitte und ungetheilte Blätter lanzettlich, spitz, ungleich-, oft verwischt-gesägt. In den Blattwinkeln abfällige, schwärzlichbraune, glänzende Zwiebelknospen tragend. Doldentraube sich nicht traubig verlängernd.

Kronen rosenroth, lila welkend, $\frac{1}{2}$ " lang. Schoten meist fehlschlagend, die Pflanze durch die Zwiebelknospen sich fortpflanzend.

Mai — Juni. ♀.

An waldigen Anhöhen, an schattigen Waldstellen, in Schluchten. Linz zunächst an der Wilheringer Leithen beiläufig 300 Schritte vor dem Orte auf einem Granitfelsen (v. Mor). Ueber Traunalluvium im Lambacher Forste (Hinteröcker). Ueber Wienersandstein beim Danningen nächst Kirchdorf, um Mondsee, bei Weyregg am Attersee. Ueber Kalk der Berg- und Vor-alpenregion, z. B. am Lindauerberge bei Neustift, am Anstiege zur Grad-alpe und auf dem Kaibling bei Michldorf (Schiedermayr) u. s. w.

6. *Hesperis* L. Nachtviole.

L. syst. Tetradynamia siliquosa.

Kronen verschiedenfarbig, unserer Art hellviolett oder lila, seltener weiss. Kronblätter langgenagelt, mit ungetheilte abstehender Platte. Schoten lineal, ziemlich stielrund oder flach, körnig. Klappen einnervig. Narbe aus 2 aufrechten, stumpfen, aneinanderliegenden Plättchen gebildet, daher oval. Samen fast 3kantig, in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim rückenwurzellig.

1157. *H. matronalis* L. sp. (Gemeine N.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel $1\frac{1}{2}$ —3' hoch, aufrecht, stielrund, sammt Blättern kahl oder behaart, manchmal drüsigbehaart. Blätter dunkelgrün, lanzett- oder eilanzettlich, zugespitzt, ungleich-, oft eingeschnitten-gezähnt, die untersten gestielt, zur Blüthezeit meist fehlend, die folgenden sitzend, gegen die Basis verschmälert. Doldentraube zur Fruchtzeit in eine lange Traube sich ausbildend. Kronen ansehnlich, hellviolett oder lila, selten weiss, Abends nach Veilchen riechend. Kronblätter länglich-verkehrt-eiförmig, stumpf oder ausgerandet oder mit einem aufgesetzten Spitzchen. Schoten 3—4" lang, an 1" langen Stielchen bogenförmig-abstehend, ziemlich stielrund, holperig. Samen länglich, fast 3kantig.

Mai — Juli. ☉ — ♀.

An Zäunen, Hecken, Gebüsch, Waldrändern hügeliger und gebirgiger Gegenden. An den Grautwänden der Donauufer hie und da. Um Schaumburg (Saxinger). Um Aistersheim (Keck). In Baumgärten bei Ried (v. Glanz). Um Weyer, Windischgarsten, im Kalkgerölle der kleinen Steyerling im Bodiggraben, um Steyr u. s. eben nicht seltener Gartenflüchtling hie und da vereinzelt.

7. *Sisymbrium* L. Ranke.*L. syst. Tetradymania siliquosa.*

Kronen gelb. Kronblätter genagelt mit ungetheilter Platte. Schoten ziemlich stielrund, lineal oder pfriemlich. Klappen 3nervig. Narbe stumpf oder ausgerandet. Samen glatt, in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim rückenwurzellig.

1. Rotte: Velarum D. C. syst.

Schoten stielrund, gegen die Spitze pfriemförmig-verschmälert, an die Spindel angedrückt. Blätter verschiedenartig-getheilt.

1158. *S. officinale* Scop. (*Erysimum* off. L. sp. — *Chamaeplium* off. Wallr. Gemeine R. — Wegsenf.)

Wurzel spindelig, senkrecht absteigend. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, steif, ästig mit fast wagrecht ausgesperrten Aesten, flaumig wie die ganze Pflanze. Blätter gestielt, trübgrün, schrotsägeförmig-fiederspaltig. Zipfel ausgeschweift oder gezähnt, die seitlichen länglich oder lanzettlich, spitz, der endständige grösser, 3eckig oder spießförmig, spitz, stumpf oder abgestutzt, die obersten Blätter oft ungetheilt, spießförmig-länglich. Doldentraube unansehnlich, zur Fruchtzeit sehr verlängert, ruthenförmig, mit der Spitze aufsteigend, meist $\frac{1}{2}$ ' lang. Kelchblätter aufrecht. Kronen sehr klein, kaum 1''' lang, schwefelgelb. Blütenstiele keulig, so dick als die Schote, aber nur 1''' lang. Schoten kurz, 6''' lang, stielrund-pfriemlich, flaumig, bei der Reife 3—6mal länger als der Blütenstiel, sammt diesem an die Spindel angedrückt.

Juni — Aug. ☉

Auf sterilen und bebauten Stellen, Schutt, an Wegen, längs Häusern, an Zäunen über den verschiedensten Unterlagen, in niedrigen und bergigen Gegenden des ganzen Gebietes höchst gemein.

2. Rotte: Irio D. C. syst.

Schoten lineal, von der Spindel abstehend. Stengelblätter verschiedenartig - getheilt.

§. 1. Blätter schrotsägeförmig-fiederspaltig.

1159. *S. Loeseli* L. (*Turritis* Lös. R. Br. Lösel's R.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, ästig, sammt Blatt- und Blütenstielen mit langen, steifen, abwärtsgerichteten oder wagrecht-abstehenden Haaren dicht besetzt. Blätter gestielt, graugrün, schrotsägeförmig-fiederspaltig,

zerstreut-steifhaarig. Zipfel 3eckig oder lanzettlich, spitz, ausgeschweift oder ungleich-gezähnt, gegen die Spitze des Blattes in ein längliches, oft spießförmiges Dreieck zusammenfließend, die obersten Blätter kleiner, schwächer gesägt. Doldentraube zur Fruchtzeit sehr verlängert-traubig. Kelchblätter abstehend. Kronen klein, 2—3" lang, goldgelb. Blütenstiele dünner als die Schote, 4—6" lang. Schoten 1—1½" lang, schlank, lineal-walzlich, gedrun-gen, etwas behaart, bei der Reife 3—4mal länger als der Blütenstiel, aufsteigend oder fast wagrecht-abstehend, die jüngeren kürzer als die blühende Doldentraube.

Juni — Juli. ☺

Bisher mit Bestimmtheit nur zwischen Mauthausen und Perg auf bebautem Abhange gefunden (Hinteröcker), dürfte aber auch sonst auf Ausläufern des böhmischen Waldes im Mühlkreise gefunden werden, da diese Art nach Schrank im benachbarten Theile desselben vorkommt.

1160. *S. Columnae* Jacq. (Columna's R.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, ästig, kurzgrauhaarig wie alle grünen Theile oder oberhalb ziemlich kahl. Blätter gestielt, graugrün, weich, schrotsägeförmig-fiederspaltig. Zipfel spitz oder stumpf, ausgeschweift oder ungleich-gezähnt, an den unteren Blättern elliptisch oder länglich, der Endzipfel spießförmig-3eckig, an den oberen Blättern lanzettlich oder lineal, der Endzipfel langvorgezogen-spiessförmig, die obersten Blätter öfter ungetheilt, länglich-lanzettlich oder lineal, gezähnt oder ganzrandig. Doldentraube zur Fruchtzeit traubig-verlängert. Kelchblätter aufrecht. Kronen 4—6" lang, schwefelgelb. Blütenstiele 3—4" lang, so dick als die Schote. Schoten 2—3" lang, steif, lineal-walzlich, locker, flaumig, bei der Reife beiläufig 10mal länger als der Blütenstiel, die jungen kürzer als die blühende Doldentraube.

Juni — Juli. ☺

An sterilen Orten, Mauern, Steinhäufen, Steindämmen, Wegrändern. Am gepflasterten Donauquai unter dem Fischer am Gries. An Steinbrüchen zwischen Urfahr und Buchenau und bei Mauthausen. In Auen der Donau ober Ottensheim. Auf Steinhäufen im Schwarzholze bei Kremsmünster und um Hermannsdorf (Hofstetter) u. s. zerstreut im Gebiete, nicht gemein.

§. 2. Blätter feinzerschlitzt-2—3fach-fiederschnittig.

1161. *S. Sophia* L. (*S. parviflorum* Lam. Feinzerschlitzblättrige R.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—3' hoch, schlank, aufrecht, ästig, sammt den Blättern grauflaumig. Blätter gestielt, 2—3fach-fiederschnittig. Abschnitte feinlineal oder lineal-lanzett-

lich, ganzrandig oder gezähnt. Doldentraube zur Fruchtzeit traubig-verlängert. Kelchblätter aufrecht. Kronen sehr klein, so lang als der Kelch oder kürzer, die kleinsten der Gattung, grünlichgelb. Blütenstiele dünner als die Schote, bei 4''' lang. Schoten 10—12''' lang, lineal-stielrund, locker, kahl, bei der Reife 2—3mal länger als der Blütenstielschief-aufsteigend, die jüngeren bald länger bald kürzer als die blühende Doldentraube.

Durch die sehr zierlich zerschlitzten Blätterfiederschnitte ausgezeichnet.

Mai — Sept. ☉

An sandigen Wegen, auf Schutt, an Mauern, besonders auf verwittertem Granit, „Quarzsandboden“ An den Granitwänden der beiderseitigen Donauufer und an Steinbrüchen daselbst, an Feldwegen, z. B. vom Linzer Volksgarten zum Stockhof. Ueber Kalksand der Haide, auf Kalkfelsen beim Traunfall. Im ganzen Gebiete zerstreut.

3. Rotte: *Norta D. C. syst.*

Blätter ungetheilt.

1162. *S. strictissimum* L. sp. (Steifstengelige R.)

Wurzel spindelig-ästig, mehrköpfig. Stengel 2—5' hoch, starr, oberseits-rispig-ästig, sammt den Blättern kurzhaarig oder fast kahl, unterhalb meist röthlich überlaufen und verholzend. Blätter kurzgestielt, dunkelgrün, ungetheilt, länglich-lanzettlich, spitz oder zugespitzt, ungleich-gezähnt. Gesammtblüthenstand rispig. Trauben gedrängt. Kelch zuletzt abstehend. Kronen bei 4''' lang, dottergelb. Blütenstiele dünner als die Schote, 4—6''' lang. Schoten 1½—3''' lang, lineal, dünn, holperig, gedrunken, kahl, bei der Reife 6mal länger als der Blütenstiel, aufsteigend oder ziemlich aufrecht.

Juni — Juli. ♀.

An Hecken, Waldrändern, Ufern, selten. Am Wege von dem Richtplatze bei Linz nach Kleinmünchen und nächst der Redlerfabrik alldort an einer Waldecke, um Traun, Pucking und sonst über Kalkalluvium der Traun und ihrer Nebenarme.

8. *Alliaria* Adans. Lauchkraut.

L. syst. Tetrodynamia siliquosa.

Kronen weiss. Kronblätter langgenagelt, mit verkehrt-eiförmiger Platte. Schoten 4kantig, etwas spitz zulaufend. Klappen 3nervig. Narbe stumpf. Samen mit gekrümmten Furchen durchzogen, in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim rückenwurzellig.

Unterscheidet sich von *Sisymbrium* durch 4kantige Schoten, von *Erysimum* durch 3nervige Klappen, von beiden durch die weissen Kronen.

1163. **A. officinalis** Andr. (*Erysimum All. L. sp.* — *Sisymbrium All. Scop.*
Gemeines L. — Knofelkraut.)

Wurzel spindelig, schief. Stengel 1—3' hoch, einfach oder ästig, sammt den Blättern kahl oder unterhalb nebst Blattstielen und Blattadern kurzhaarig. Blätter gestielt, grasgrün, alle ungetheilt, die unteren nierenförmig oder herzförmig-rundlich, grob-geschweift-gekerbt, die oberen kürzergestielt, aus herzförmiger Basis eiförmig oder 3eckig, spitz oder zugespitzt, ungleich-buchtig-gezähnt, an Grösse abnehmend. Trugdolden klein. Kronblätter weiss, 2—3" lang. Schoten bei 2" lang, stumpf-4kantig, holperig, kahl, abstehend, so dick als der viel kürzere Blütenstiel.

Die ganze Pflanze riecht nach Knoblauch.

April—Mai. ☺

In Hecken, an Wegrändern, in Auen, an Ufern unter Gebüsch, vorzüglich auf Alluvium, Löss, Gneiss, Granit und Kalk, gemein. Auf buschigen Abhängen bei Passau und von da die Donauniederungen entlang, auf Wiesen unter Gebüsch beim Füchsenwäldchen, um St. Peter, beim Bankelmayr u. s. w. In Auen der Traun und Krems. Im Pracherstorfer Graben, Schwarzhof, in der Dändl-, Kreuz- und Pestleithen bei Kremsmünster, Hall, Steyr u. s. w. Um Aistersheim, Raab, Ried, Reichersberg; um Gmunden, Ischl, Moudsee u. s. mit Ausnahme der Voralpenthäler, in den ebenen Gegenden des ganzen Gebietes zerstreut.

9. *Erysimum* L. Hederich.

L. syst. Tetradynamia siliquosa.

Kronen gelb. Kronblätter langgenagelt, mit länglicher, stumpfer Platte. Schoten lineal, 4kantig. Klappen einnervig. Narbe stumpf oder ausgerandet. Samen glatt, in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim rückenwurzellig.

§. 1. Blätter mit angedrückten, 3spaltigen Haaren dichter oder dünner bestreut, an der Spitze gerade nicht zurückgekrümmt.

1164. **E. cheiranthoides** L. (*Cheirinia ch. Link.* — *Cheiranthus sylvestris Lamk.* Lackartiger H.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht, kantig, einfach oder ästig, angedrücktbehaart. Blätter grasgrün, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, geschweift-gezähnt oder ganzrandig, mit angedrückten, 3spaltigen Haaren bestreut, die unteren in den Blattstiel verschmälert, stumpflich, zur Blüthezeit verwelkt, die folgenden sitzend, allmählig spitz zulaufend. Kronblätter dottergelb, sehr klein, 2—3" lang, mit keilig in den Nagel ver-

laufender Platte. Fruchtraube bis 1' lang. Blütenstiele 5—6''' lang, 2—3mal länger als der Kelch, halb so lang als die Schote. Schoten 4kantig, mit entfernten Sternhärchen bestreut oder fast kahl, mit den Kanten gleichfärbig-grasgrün, dicker als der Blütenstiel, aufsteigend oder absteigend, locker. Samen ungeflügelt.

Durch die lauggestielten, kurzen Schoten ausgezeichnet.

Juni — Herbst. ☉

Auf sandigen Aeckern, im Wellsande der Auen, auf Alluvium, Löss. Besonders in den Donauniederungen. In Auen bei Ottensheim, auf der Strasserinsel bei Linz, in Auen unter dem Fischer am Gries, bei Plesching und Steyregg am Donauufer, an Steinbrüchen bei Mauthausen. Auf sandigen Brachen der Haide vereinzelt. Um Aistersheim (Keck). Nicht gemein.

1165. E. strictum fl. d. Wetterau. (*E. hieracifolium* L. am. — *Cheirinia hier.* Link. Steifer H.)

Wurzel spindelg-ästig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, kantig, sehr spröde, steif-ruthenförmig-ästig, seltener einfach, von angedrückten Haaren scharf. Blätter grasgrün, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, geschweift-gezähnt, mit angedrückten, 3spaltigen Haaren bestreut, die untersten stumpf, kurzstachelspitzig, in den Blattstiel verschmälert, zur Zeit der Blüte meist verwelkt, die folgenden sitzend, spitz oder kurz zugespitzt. Kronblätter citronengelb, 4—6''' lang, mit keilig in den Nagel verlaufender, 1—2''' breiter Platte. Fruchtraube bis 1' lang. Blütenstiele beiläufig so lang als der Kelch, vielmal kürzer als die Schote. Schoten 4kantig, von feinen Sternhärchen flaumig, mit den Kanten gleichfärbig grasgrün, dicker als der Blütenstiel, aufrecht, mit der Spindel parallel, an dieselbe angelehnt oder etwas absteigend, ziemlich gedrunen. Samen an der Spitze häutig-geflügelt.

Von *E. odoratum* durch schwächer gezähnte Blätter, kleinere, geruchlose Blüten, gleichfarbige Schoten und geflügelte Samen verschieden.

Juni — Juli. ☉

In Auen, auf sandigen Hügeln, im Sande der Flüsse. Auf der Strasserinsel unter den Pappeln. In Nähe der Mayr'schen Werfte und in Nähe der Bankelmayr-Ueberfuhr, am rechten Donauufer unterhalb Linz unter Gebüsch. In Enserauen. Auf Sandplätzen bei Kremseck, an der Linzerstrasse beim Oberförster bei Kremsmünster (Hofstetter). Nicht gemein.

1166. E. odoratum Ehrh. (*Cheiranthus crysimoides* L. sp. *Erysimum pannonicum* Crantz. — *E. hieracifolium* Jacq. non L. Wohlriechender H.)

Wurzel spindelg-ästig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach oder ästig, angedrückt behaart. Blätter meist graugrün, länglich-lanzettlich, geschweift-gezähnt, mit angedrückten 3spaltigen Haaren bestreut, die untersten tiefer- bis buchtig-

gezähnt, stumpf, kurzstachelspitzig, in den Blattstiel verlaufend, zur Blüthezeit verwelkt, die folgenden sitzend, spitz oder kurz zugespitzt. Kronen ansehnlich, wohlriechend. Kronblätter citronengelb, 6—8^{'''} lang, mit verkehrt-eirunder, in den Nagel zugeschweiffter, 2—3^{'''} breiter Platte. Fruchtraube bis 1' lang, beiläufig halb so lang als der Kelch, vielmal kürzer als die Schote. Schoten 2" lang, 4kantig, von dichten Sternhärchen graufilzig, mit lichtgrünen, fast kahlen Kanten, dicker als der Blütenstiel, aufrecht mit der Spindel parallel, an dieselbe angelehnt oder etwas abstehend, gedrungen. Samen ungeflügelt.

Durch die wohlriechenden Blüten und die 2färbigen Schoten von den Vorigen Verschieden.

Auf Hügeln um Steyr (Sauter fl. v. Steyr).

§. 2. Blätter mit angedrückten, vorherrschend einfachen oder gleichmässig mit einfachen und 3spaltigen Haaren dichter oder dünner bestreut, an der Spitze zurückgekrümmt.

1167. **E. Cheiranthus** Persoon. (*Cheiranthus erysimoides* Jacq. f. a. — *Ch. sylvestris* Cr. non Lmk. *E. lanceolatum* R. Br. Goldlackblüthiger H.)

Wurzel spindelig-ästig, meist mehrköpfig und neben den blühenden Stengeln unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel 3" bis 1½' hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, nebst den Blättern von angedrückten, fast durchaus einfachen Haaren graugrün, ohne sterile Aestchen in den Blattwinkeln. Blätter lineal-lanzettlich und 2—4^{'''} breit oder schmallineal, nur 1—2^{'''} breit, ganzrandig, seltener entfernt-gezähnt, die untersten zur Zeit der Blüthe oft verwelkten Blätter und die der unfruchtbaren Seitenbüschel stumpflich, in den Blattstiel verschmälert, die übrigen spitz, sitzend. Kronen, die grössten der Gattung, nach Honig riechend. Kronblätter citronengelb, 6—10^{'''} lang, mit verkehrt-eirunder, in den Nagel zugeschweiffter, 2—4^{'''} breiter Platte. Blütenstiele beiläufig halb so lang als der Kelch, vielmal kürzer als die Schote. Schoten 2—3^{'''} lang, 4kantig, mit einfachen Haaren mehr minder dicht bestreut, bald grau mit grünen, fast kahlen Kanten, bald gleichfarbiggrau oder grasgrün, dicker als der schief abstehende Blütenstiel, aufrecht oder abstehend, etwas locker. Samen an der Spitze häutig-geflügelt.

Exemplare mit 2färbigen Schoten ähneln, wenn sie breitere, lineal-lanzettliche Blätter haben, dem *E. odoratum*, wenn sie aber schmallineale Blätter haben, dem *E. canescens* und unterscheiden sich vom ersten durch vorherrschend ganzrandige, mit einfachen Haaren bestreute Blätter, vom letzten durch den Mangel der sterilen Aestchen in den Blattwinkeln und

grössere, wohlriechende Blüten, überdiess von beiden durch die geflügelten Samen.

Mai — Juni. ☿.

An Waldrändern, auf Felsen und im Geschiebe der Alpenwässer der Voralpenregion und subalpinen Thäler des Traunkreises. An der Ens bei Weyer, in Hopfing bei Molln, am südlichen Abhange der Steinwand im Veilchelthale bei Windischgarsten, an trocken liegenden Stellen des Redtenbachbettes (Oberleitner).

1168. *E. canescens* Roth. (*E. diffusum* Ehrh. — *Cheiranthus erysimoides* Jacq. en. non L. — *Ch. alpinus* Jacq. fl. a. Graugrüner H.)

Wurzel spindelig-ästig, manchmal mehrköpfig und neben den blühenden Stengeln unfruchtbare Blätterbüschel treibend. Stengel 1–3' hoch, meist ausgesperret-ästig, seltener einfach und sammt den Blättern und Kelchen von angedrückten, vorherrschend einfachen Haaren graugrün, mit sterilen, kleinbeblätterten Aestchen in den Blattwinkeln. Blätter lineal-lanzettlich und 2–4'' breit oder schmallineal und nur 1–2'' breit, ganzrandig, seltener entfernt-gezähnt, die untersten zur Zeit der Blüthe meist schon verwelkten Blätter und die der unfruchtbaren Seitenbüschel spitz, in den Blattstiel verschmälert, die übrigen sitzend. Kronen geruchlos, fast 2mal kleiner als bei *E. odoratum*. Kronblätter schwefelgelb, 4–6'' lang, mit keilig in den Nagel verlaufender, 1–2'' breiter Platte. Blütenstiele beiläufig so lang als der Kelch, vielmal kürzer als die Schote. Schoten 1½–3'' lang, 4kantig, dünn, schlank, von dichten, einfachen Härchen grau mit grünen, fast kahlen Kanten, dicker als der schiefabstehende Blütenstiel, aufsteigend oder weitabstehend, locker, in der Jugend oft hin- und hergebogen. Samen ungeflügelt.

Juni — Juli. ☉ — ☿.

Selten. Ueber Löss und Donaualluvium im unteren Mühlkreise. Ich fand diese Pflanze Wallsee gegenüber am linken Donauufer und auf daran grenzenden sandigen Brachen bei Hütting. Auf Donauinseln (Brittinger fl. v. Ob.-Oest.)

1169. *E. repandum* L. (*E. ramosissimum* Crantz. Ausgeschweiffter H.)

Wurzel spindelig, jährig. Stengel aus aufsteigender Basis aufrecht, jung, oft nur bei einigen Zoll Höhe, einfach, 1–3blüthig, später besonders zur Fruchtreife ½–1' hoch, sehr ästig und von den meist wagrecht-abstehenden Aesten und Schoten sehr sparrig, breiter als lang, angedrückt-behaart, nebst den Blättern gras-, seltener graugrün, zuweilen mit kleinen, beblätterten Aestchen in den Blattwinkeln. Blätter lanzettlich, geschweift- bis buchtig-gezähnt, spitz oder zugespitzt, mit einfachen und 3spaltigen Haaren

gleichmässig bestreut, die untersten zur Fruchtzeit meist noch grünenden Blätter in den Blattstiel verschmälert, die übrigen sitzend. Kronen klein, geruchlos. Kronblätter citronengelb, 3—4''' lang, mit keilig in den Nagel verlaufender, höchstens 1''' breiter Platte. Blütenstiele beiläufig halb so lang als der Kelch, vielmal kürzer als die Schote. Schoten 2—4'' lang, 4kantig, holperig, gegen die Spitze zu dünner, mit einfachen Haaren bestreut, mit den Kanten gleichfärbig-grasgrün, so dick als der wagrecht-abstehende Blütenstiel, aufsteigend oder wagrecht-abstehend, locker. Samen an der Spitze schwach geflügelt.

Durch die geschweift- oder buchtig-gezähnten Blätter und den sparrigen Fruchtstand sehr ausgezeichnet.

April — Juni. ☉

Auf feuchtem Wellsande der Donauauen (Schiedermayr). Auf Kalkalluvium der Haide, oberhalb Neubau (Hübner).

10. *Barbarea* R. Br. Barbenkraut.

L. syst. Tetradymania siliquosa.

Kronen gelb. Kronblätter genagelt mit ganzrandiger Platte. Schoten stielrund-4kantig. Klappen einnervig. Narbe stumpf oder ausgerandet. Samen in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzelig.

1170. *B. vulgaris* R. Br. (*Erysimum Barbarea* L. sp. Gemeines B.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, kantig, einfach oder ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, glänzend, dicklich, zuweilen rötlich überlaufen, die grundständigen und die untersten Stengelblätter leierförmig. Seitenlappen 1—4paarig, nach aufwärts an Grösse zunehmend, manchmal auch fehlend. Endlappen viel grösser, rundlich, eiförmig oder oval, stumpf oder oft herzförmig, oberste Stengelblätter verkehrt-eiförmig, randschweifig, winkelig-gezähnt oder fiederspaltig. Kronblätter goldgelb. Schoten 8—12''' lang, bald gerade und an die Spindel angelehnt oder schiefabstehend, bald gekrümmt und nach allen Seiten abstehend.

April — Juni. ☉

Aendert ab:

stricta Neilr. (*B. stricta* Andr. — *B. parviflora* Ehrh. — *B. vulgaris* Reichb. in Sturm non Reichb. ic.) Oberste Stengelblätter winkelig-gezähnt oder eingeschnitten. Blütenstand schon während des Aufblühens verlängert, traubig. Kronblätter keilig, klein, beiläufig 2''' lang, vorne ½''' breit Schoten fein, steif, gerade, sammt den Stielchen aufrecht, an die Spindel angelehnt oder mit ihr parallel, zahlreich, gedrungen.

β *patens* Neilr. (*B. vulgaris* Fries. nov. — *Erysimum Barbarea* fl. dan.) Oberste Stengelblätter randschweifig bis winkelig-gezähnt oder eingeschnitten. Blütenstand während des Aufblühens gedrunken, eine ziemlich flache Doldentraube darstellend. Kronblätter länglich-verkehrt-eiförmig, die grösseren der Gattung, beiläufig 3''' lang, vorne 1''' breit. Schoten dicker, gerade und schiefaufsteigend oder besonders in der Jugend verschiedenartig-gedogen, locker.

γ *arcuata* Fries. Nov. (*B. arcuata* Reichb. — *B. vulgaris* var. β Mert. et Koch.) Oberste Stengelblätter randschweifig bis winkelig-gezähnt oder eingeschnitten. Blütenstand schon während des Aufblühens verlängert, traubig. Kronblätter länglich-verkehrt-eiförmig, beiläufig 2½' lang, vorne ¾'' breit. Schoten auf fast wagrechten Stielchen gekrümmt nach allen Seiten weitabstehend, zahlreich.

pinnatifida Neilr. (*B. praecon* R. Br. — *Erysimum praecox* Sm.) Oberste Stengelblätter mehr minder tief-fiederspaltig, zuweilen in die winkelig-gezähnte Form der 3 vorigen Varietäten übergehend. Blütenstand schon während des Aufblühens locker, traubig. Kronblätter eikeilförmig, beiläufig 2½''' lang, vorne ½''' breit. Schoten auf kurzen, dicken Stielchen bogenförmig aufwärts-gekrümmt weitabstehend, locker.

An Fluss- und Bachufern, Wassergräben, auf Kiesbänken, sandigen Wiesen, besonders über Donau-, Traun-, Ens- und Kremsalluvium.

α Zwischen Passau und Ranriedl, ober Ottensheim, im Becken von Linz längs der Donau gemein, z. B. auf sämtlichen Wiesen unter dem Posthofe. Im Kiese der Traun die Haide entlang. Sehr gemein auf Brachen, wüsten Plätzen, im Kiese der Krems bei Kremsmünster, am häufigsten in der Dändlleithen all dort und im Aumayrwörth (Hofstetter) u. s. w.

β In Auen der Donau, z. B. auf der Strasserau bei Linz, in Auen bei Plesching u. s. in Auen der Traun, Krems.

γ Unter dem Fischer am Gries, am wellsandigen Donauufer unter Weidengebüsch (v. Mor). Leider wurde dieser ausgerottet und somit ging dieser Standort, der zugleich den *Aster salignus* barg, verloren. Soll um Ried von D. Sauter gefunden worden sein. Jedenfalls sehr selten, fraglich für das Gebiet.

11. *Conringia* Heister. Ackerkohl.

L. syst. Tetradymania siliquosa.

Kronen unserer Art grünlichweiss. Kronblätter genagelt mit länglicher Platte. Schoten lineal, unserer Art 4kantig. Klappen einnervig, vielfach geadert. Narbe stumpf. Samen in jedem Fache einreihig. Keimblätter flach. Keim rückenwurzelig.

1171. **C. orientalis** Reichb. (*Brassica* or. *L. sp.* — *Erysimum perfoliatum* Crantz. — *E. austriacum* Roth. non D. C. — *E. orientale* R. Br. — *Conringia perfoliata* Link. Gemeiner A.)

Wurzel spindelig. Stengel 3"—1' hoch, aufrecht, meist einfach, oben hin- und hergebogen, sammt den Blättern kahl und bläulich-bereift. Blätter ganzrandig, abgerundet-stumpf, die unteren verkehrt-eiförmig, in den kurzen Blattstiel verlaufend, die oberen oval mit herzförmiger Basis stengelumfassend-sitzend. Kronen klein, grünlichweiss. Blütenstiele zur Blüthezeit so lang als der am Grunde sackförmig-vertiefte Kelch, zur Fruchtzeit abstehend vielmal kürzer als die Schote. Schoten 4kantig, mit vielfach geaderten, einnervigen Klappen, aufsteigend oderschiefabstehend, 3—4" lang (bei Zwergexemplaren so lang als der Stengel).

Die sehr ähnliche *C. austriaca* Rchb. mit citronengelben Kronen und aufrechten oder an die Spindel angelehnten, 8kantigen Schoten mit 3nervigen Klappen ist im Gebiete noch nie gefunden worden.

Mai — Herbst. ☉

Auf wüsten und bebauten Feldern, an Acker- und Wegrändern, besonders über Lettenboden hie und da, z. B. um Kremsmünster, Hall, Feyeregg, Steyr u. s. im Traunkreise zerstreut.

2. Gruppe:

Brassicaceae. D. C. syst.

Keimblätter der Länge nach rinnig, den Keim umfassend.

12. **Brassica** L. Kohl.

L. syst. Tetradynamia siliquosa.

Kronen gelb. Kronblätter genagelt mit verkehrt-eiförmiger, aufsteigender Platte. Schoten ziemlich stielrund, lineal-länglich, in einen zusammengedrückten Schnabel auslaufend. Klappen mit einem geraden Längsnerven, ohne oder mit 2 schwachen, aus zusammenfliessenden Aederchen gebildeten Seitennerven. Samen kugelig, in jedem Fache einreihig. Keimblätter der Länge nach rinnig, den rückenwurzeligen Keim umfassend.

1. Rotte: Napus. Schimp et Spenn. fl. Frib.

Schoten abstehend. Obere Stengelblätter sitzend.

1172. **B. oleracea** L. sp. (Garten-K.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, ästig, kahl. Blätter etwas fleischig, sämtlich kahl und bläulich-bereift, die unteren

bald leierförmig oder buchtig-fiederspaltig, bald ungetheilt, länglich-verkehrt-eiförmig, lappig oder eckig-gezähnt oder ausgeschweift, gestielt oder mit geöhlter Basis sitzend, die oberen länglich-verkehrt-eiförmig oder länglich, minder gezähnt oder ganzrandig, stumpf oder spitz, mit verschmälerter oder seicht-herzförmiger Basis sitzend. Blütenstand traubig, schon während des Aufblühens verlängert und locker, die geöffneten Blüten tiefer als die nicht geöffneten Knospen. Kelch fast an die Krone anschliessend-aufrecht. Kronblätter gross, schwefelgelb, sammt dem Nagel 8—10" lang. Staubgefässe aufrecht. Schoten 2—3" lang, holperig, abstehend oder ziemlich aufrecht-geschnäbelt. Schnabel kürzer als die Schote.

April — Mai — oft auch im Herbst. ☹ — ☺

Die vorzüglichsten durch Cultur bei uns zu Gemüsepflanzen ausgebildeten Spielarten des Gartenkohls sind:

1. Spielarten, deren Blätter als Gemüse genossen werden:
 - α *acephala* D. C. (Winterkohl, Blattkohl, Krauskohl, grüner oder blauer Kohl, Blattkraut.) Blätter ausgebreitet, in keinen Kopf zusammenschliessend, bald wenig eingeschnitten, bald buchtig-fiederspaltig oder fransig-zerschlitzt, bald flach, bald gekräuselt, blass oder dunkelgrün, röthlich oder violettblau. ☹
 - β *sabauda* L. (Savoyerkohl, Blasen Kohl, Wirsing, Kelch.) Blätter in einen lockeren, länglichen oder runden Kopf zusammenschliessend, später auseinandertretend und abstehend, blasig-runzelig, wenig eingeschnitten, trübmeergrün. ☹
 - γ *capitata* L. (Kopfkohl, Rothkraut, Weisskraut, Süsskraut.) Blätter pfannenförmig-gehöhlt, gekerbt, weder blasig noch kraus, in einen mehr minder kugeligen Kopf zusammengeballt, blassgrün oder violettroth. Das flacherköpfige, lichtgrünblättrige Weisskraut wird geschnitten, mit Salz eingemacht und einer weinigen Gährung unterworfen und dann als beliebtes Wintergemüse (Sauerkraut) genossen. ☹
 - δ *gemmifera* D. C. (Sprossenkohl, Rosenkohl.) Stengeltreibend. Stengel mit halbgeschlossenen Endköpfen und zahlreichen, festgeschlossenen kleinen Blattköpfchen in den Blattwinkeln, aus welchen im nächsten Jahre die Blütenstände hervorkommen. Blätter ungetheilt, blasig. ☹
2. Spielart, deren Wurzelstock (verdickte Stengelbasis) als Gemüse genossen wird:
 - ε *gongyloides* L. (Kohlrübe, Kohlrabi.) Stengel über der Erde zu einem dicken, runden, fleischigen Knollen angeschwollen. Blätter abstehend, wenig eingeschnitten, meergrün oder violett. ☹
3. Spielart, deren Blütenknospen als Gemüse genossen werden:
 - ξ *botrytis* L., u. zw. in 2 Formen:
 1. *B. oleracea botrytis a cauliflora* D. C. (Blumenkohl, Carviol.) Aeste und Aestchen der Blütensträusse sammt den Blütenknospen

am Ende des Stengels in eine fleischige, gelblichweisse Masse verwachsen. Blätter sehr lichtgrün, länglich. ☉

2. *B. oleracea botrytis* β *asparagoides* D. C. (Spargelkohl, römische Broccoli, Brockerln.) Aeste und Aestchen der Blütensträusse abstehend, an der Spitze kopfartige, gelblichweisse oder violette Knäuel bildend. ☉

Die wilde Stammart *B. oleracea sylvestris* L. ist eine Pflanze der Ost- und Nordseeufer, die oben angeführten Spielarten werden aber (mit Ausnahme des nur in Gärten gezogenen Blumen- und Spargelkohls) seit ältesten Zeiten überall in Gärten und auf freiem Felde gebaut.

1173. B. Napus L. (*B. Napus* und *B. campestris pro parte* D. C. Reps-K.)

Wurzel spindelig oder rübenförmig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, einfach oder ästig, kahl. Blätter sämtlich bläulich-bereift und kahl oder die zuerst kommenden unterseits zerstreut-steifhaarig, die unteren in der Regel leierförmig, lappig oder eckiggezähnt oder ausgeschweift, gestielt oder mit geöhrlter Basis sitzend, die oberen länglich oder lanzettlich, manchmal etwas geigenförmig, minder gezähnt oder ganzrandig, stumpf, spitz oder zugespitzt, mit verbreiteter, herzförmiger Basis halbumbfassend-sitzend. Blütenstand traubig, schon während des Aufblühens verlängert und locker, die geöffneten Blüten tiefer als die nicht geöffneten Knospen. Kelchblätter abstehend. Kronblätter goldgelb, 6—8" lang, die 4 längeren Staubgefäße aufrecht, die 2 kürzeren aufsteigend. Schoten 2—3" lang, holperig, abstehend oder ziemlich aufrecht, geschnäbelt. Schnabel kürzer als die Schote.

Unterscheidet sich von *B. oleracea* durch herzförmige Stengelblätter und goldgelbe Kronen, von *B. Rapa* durch den während des Aufblühens schön traubig-verlängerten Blütenstand.

Wird in folgenden Spielarten gezüchtet:

1. Der ölreichen Samen halber:

α *oleifera* (*B. Napus* E. B. Oelreps, Rübsaat, Rübsamen.) Wurzel spindelig, von Dicke des Stengels, 1—2jährig. Blätter sammt dem Stengel meergrün, wenig eingeschnitten. Schoten sehr samenreich. Samen (Winter- und Sommerrepsamen) kleiner als die des Winterrübenreps, gutes Brennöl liefernd.

2. Der jungen Pflanzen halber:

β *pabularia* D. C. syst. (Schnittkohl, Pflanzerln, Kelchbrockerl.) Wurzel spindelig, von Dicke des Stengels, 2jährig. Blätter buchtig, stärker gezähnt, manchmal gekraust, meergrün oder der Stengel, Blattiele und Blattrippen violett.

3. Der Wurzel halber:

γ *esculenta* D. C. syst. (Krautrübe, Steckrübe, Erdrübe, Erdkohlrabi, Unterkohlrübe, Dorschen.) Wurzel rübenförmig mit der fleischigen

Stengelbasis zu einem eiförmigen oder kugeligen Knollen verwachsen. Knollen unter der Erde bleibend, weisslich, gelblich oder schwärzlich.

α Wird als die ergiebigste Oelpflanze im Grossen auf Feldern gebaut, besonders auf der Welscherhaide, um Aistersheim, St. Martin. Gedeiht im Mühlkreise bei 1500' Höhe.

β Wird in Gemüsegärten gezügelte und die jungen Pflänzchen im Winter und Frühjahr als Gemüse genossen.

γ In Gemüsegärten und auf freiem Felde allenthalben gebaut und die Wurzel genossen. Gedeiht im Mühlkreise bei 2800' Höhe.

1174. B. Rapa Koch. (*B. Rapa et campestris pro parte D. C.* Rübenkohl.)

Wurzel spindelig oder rübenförmig. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, einfach oder ästig, kahl. Blätter: die zuerst kommenden grasgrün, unbereift, beiderseits zerstreut-steifhaarig, die folgenden bläulich-bereift, meistens kahl, die unteren leierförmig, seltener ungetheilt, lappig- oder eckiggezähnt oder ausgeschweift, gestielt oder mit geöhrter Basis sitzend, die oberen eilänglich, länglich oder lanzettlich, minder gezähnt oder ganzrandig, stumpf oder spitz oder zugespitzt, mit tiefherzförmiger Basis umfassend-sitzend. Blütenstand doldentraubig, während des Aufblühens flach oder concav, gedrunken, die geöffneten Blüten höher als die nicht geöffneten Knospen. Kelchblätter abstehend. Kronen goldgelb, nur 4—6" lang. Die 4 längeren Staubgefässe aufrecht, die 2 kürzeren aufsteigend. Schoten 2—2 $\frac{1}{2}$ " lang, holperig, abstehend oder ziemlich aufrecht, geschnäbelt. Schnabel kürzer als die Schote.

April — Mai. ☉ Juni — Juli. ☉

Kommt im Gebiete gezügelte und verwildert vor

1. Der Wurzel halber:

α *rapifera* Metzger (*B. Rapa L.* — *B. Rapa* β *biennis* Rchb. Weisse Rübe, Halmrübe.) Wurzel rübenförmig, dick, fleischig, länglich, kugelig oder am Scheitel plattgedrückt, weiss, rötlich oder schwärzlich. Stengel im ersten Jahre mangelnd. Blätter grasgrün, steifhaarig, an den Boden angedrückt, im Winter verwelkend, der im 2. Jahre getriebene Stengel 1 $\frac{1}{2}$ —3' hoch, verästelt. Blätter nur stengelständige vorhanden, bläulich-bereift, kahl. In diesem Zustande von *B. Napus* nur durch den gedrunkenen, doldentraubigen Blütenstand zu unterscheiden. ☉

2. Der Samen halber:

β *campestris* Koch (*B. Rapa* α *annua* Rchb. — *B. campestris L.* — *B. perfoliata Cr.* Feldkohl.) Eigentlich die auf den wilden Urzustand zurückgeführte *B. rapifera*. Wurzel spindelig, von Dicke des Stengels. Stengel 1—1 $\frac{1}{2}$ ' hoch. Die untersten Blätter grasgrün, steifhaarig, die folgenden meergrün, kahl, Jul. — Aug. ☉ und wenn der Same im Herbste keimt, überwintert, April — Mai. ☉

Wird auch der kleinen, rothbraunen, ölführenden Samen wegen als Sommer-Rübenreps gebaut.

γ *oleifera* D. C. (*B. campestris* β *biennis* Rchb. Winter-Rübenreps.)

Wurzel spindelig, von Dicke des Stengels. Stengel und Blätter wie bei *B. rapifera*. Schoten sehr samenreich. Samen gross, röthlich-blau, öereich. Juli — Aug. ☉

α Stammt aus dem nördlichen Europa, wird seit ältesten Zeiten in Gemüsegärten und nach der Ernte in den Stoppelfeldern gebaut, die nicht ausgehobenen Pflanzen blühen dann das folgende Jahr unter Getreide oder auf Brachen häufig. Gedeiht im Mühlkreise bei 2800' Höhe.

β Auf wüstem und bebautem Boden, unter Getreide oft massenhaft hie und da, z. B. auf der Welserhaide als Sommer-Rübenreps gebaut.

γ Als Oelpflanze ebenso wie *B. Napus* α *oleifera* gebaut.

2. Rotte: *Melanosinapis* D. C. syst.

Schoten sammt den Blütenstielen an die Spindel angedrückt. Alle Blätter gestielt.

1175. **B. nigra** Koch (*Sinapis nigra* L. — *Melanosinapis communis* Sch. e. Sp. Schwarzer K. — Schwarzer Senf.)

Wurzel spindelig. Stengel 1½ — 3' hoch, aufrecht, ästig, bläulich-bereift, kahl oder unterhalb zerstreut-steifhaarig. Blätter sämmtlich gestielt, die unteren grasgrün, zerstreut-steifhaarig oder kahl, bald eiförmig, ungleich- oder lappig-gezähnt, bald spiessförmig-3lappig oder leierförmig, die oberen bläulich-bereift, kahl, länglich-bis lineal-lanzettlich, gezähnt oder ganzrandig, spitz, an der Spitze oft 2—3spaltig, manchmal herabhängend. Doldentraube zuletzt traubig-verlängert. Kelchblätter abstehend. Kronblätter gelb, klein, höchstens 4''' lang. Schoten kurz, ½—1" lang, holperig, sammt den kurzen Stielchen an die Spindel angedrückt, geschnäbelt. Schnabel kürzer als die Schote. Samen klein, kugelig, schwarz, von brennender Schärfe.

Die Samen des schwarzen Senfs, sowie die des weissen Senfs benützt man zur Bereitung des bekannten Kremsersefs. Das Schwarzenfmehl mit heissem Wasser zu einem Teige angemacht, wirkt als heftig hautreizendes Mittel und ist daher officinell. Durch Destillation mit Wasser entwickeln die Samen das schwefelhaltige, flüchtige Oel, dem sie ihre Schärfe verdanken.

Juni — Juli. ☉

Wird weder in Ober-, noch in Niederösterreich im Grossen gebaut, sondern erscheint nur zufällig und vorübergehend mit mährischem oder ungarischem Getreidesamen eingeschleppt. Auf der Haide vor einigen Jahren unter Hafersaat bei Hörzing.

13. *Sinapis* L. Senf.*L. syst. Tetradymania siliquosa.*

Kronen gelb. Kronblätter genagelt, mit absteherender, ganzrandiger Platte. Schoten lineal oder länglich, ziemlich stielrund, in einen zusammengedrückten Schnabel auslaufend. Klappen mit 3 oder 5 geraden, starren Längsnerven. Samen kugelig, in jedem Fache einreihig. Keimblätter der Länge nach rinnig, den rückenwurzigen Keim umfassend.

1176. *S. arvensis* L. (Acker-S.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, ästig, so wie die Blätter kurzsteifhaarig oder oberwärts kahl. Blätter grasgrün, eiförmig, verkehrt-eiförmig oder länglich, ungleich-gezähnt, öfter buchtig- oder lappig-ingeschnitten oder besonders die unteren durch seitliche Ohrchen etwas leierförmig, stumpf oder spitz, gestielt, die obersten sitzend. Doldentraube zuletzt traubig-verlängert. Kronen citronengelb. Kelchblätter wagrecht-abstehend. Schoten sammt dem Schnabel 1—1½" lang, 1" breit, lineal-stielrund, holperig, kahl oder steifhaarig, aufrecht-abstehend, in den 2schneidigen Schnabel verlaufend, meist länger als der Schnabel. Klappen 3nervig. Nerven vortretend.

Mai — Aug. ☉

Aendert ab:

α *leiocarpa* Neilr. Schoten und Schnabel kahl.β *dasycarpa* Neilr. (*S. orientalis* Murray.) Schoten mit Ausnahme des kahlen Schnabels mit kurzen, steifen, nach rückwärts-gerichteten Haaren mehr miuder dicht besetzt.

α und β auf bebautem Lande und auf sterilen Plätzen. Unter Getreide, besonders auf kalkreichem Boden niedriger und hügeliger Gegenden oft so massenhaft, dass sie von Ferne angebaut erscheinen, seltener auf Urgebirge und steigt selten über 1000' auf.

1177. *S. alba* L. (Weisser Senf.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, ästig, so wie die Blätter kurzsteifhaarig oder oberwärts kahl. Blätter grasgrün, fiedertheilig oder leierförmig-fiederlappig, gestielt. Zipfel eiförmig oder länglich, ungleich oder lappig-gezähnt, meistens stumpf, die 3 vordersten Zipfel in einen winkeligen, 2—3 spaltigen Endlappen zusammenfließend. Doldentraube zuletzt traubig-verlängert. Kronen gelb. Schoten sammt dem Schnabel nur 1" lang, 2—3" breit, holperig, von weissen abstehenden Haaren borstig, aufsteigend oder fast wagrecht-abstehend, in den 2schneidigen Schnabel zugespitzt, so lang oder kürzer als die Schote. Klappen 5nervig, die 2 inneren Seitennerven schwächer ausgedrückt oder verwischt.

In schwächerem Grade die Kräfte der *Brassica nigra* besitzend, da die Samen derselben kein flüchtig-scharfes Oel enthalten. Ingredienz des Senfs.

Juni — Herbst. ☉

Auf wüsten und bebauten Stellen, in Lein- und Haferfeldern auf Mühlkreisbergäckern über Granit nicht selten. An Wegen, Rainen, im Wellsande der Donauauen, im Gebiete zerstreut. Um Linz, zunächst hinter dem Leyssenhofe am Fusse des Pöstlingberges, auf Brachen in der Gegend des Exercierfeldes und der Militärschwimmschule. Nirgends so häufig wie *S. arvensis*.

14. *Erucastrum* Presl. Rampe.

L. syst. Tetradymania siliquosa.

Kronen gelb, unserer Art blassgrünlichgelb. Kronblätter genagelt, mit ungetheilter, aufsteigender Platte. Schoten lineal, ziemlich stielrund, undeutlich-geschnabelt. Klappen mit einem geraden Längsnerven. Samen eiförmig oder länglich, etwas zusammengedrückt, in jedem Fache einreihig. Keimblätter der Länge nach rinnig, den rückenwurzigen Keim umfassend.

1178. *E. Pollichii* Schimp. et Spenn. (*E. inodorum* Rehb. — *Sisymbrium Er. Pollich.* — *Sis. hirtum* Host. — *Erisynum Er. Scop.* — *Eruca fl. d. Wett. Brassica Er. Schultz. non Gaud. Pollich's R.*)

Wurzel spindelig, ästig, verholzend. Stengel $\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ '' hoch, aus liegender Basis aufsteigend oder hingeworfen, seltener aufrecht, meist schon kurz ober der Basis ästig, sammt den Blättern mehr weniger behaart. Blätter dicklich, saftig, etwas trübgrün oder die unteren violett, buchtig-fiederspaltig oder fiedertheilig, die unteren gestielt, manchmal leierförmig, die oberen sitzend, in Deckblätter übergehend. Zipfel länglich, stumpf, ungleich-eckig-gezähnt oder selbst wieder buchtig-fiederspaltig, die hinteren wagrecht-abstehend, kleiner, die vorderen grösser, oft zusammenfliessend. Fruchttraube unterwärts deckblättrig. Deckblätter von der Gestalt der Stengelblätter, nur kleiner, nach oben an Grösse allmählig abnehmend, an der Spitze der Traube verkümmert oder fehlend. Kelchblätter aufrecht-abstehend. Kronen blassgelb mit grünlichen Adern. Die 4 längeren Staubgefässe an den Stengel angedrückt. Schoten $1\frac{1}{2}$ '' lang, kahl, aufrecht-abstehend, undeutlich geschnabelt. Schnabel 4kantig, vielmals kürzer als die Schote.

Mai — Herbst. ☉ — ☾

Auf Alluvium, Kiesbänken, an Ufern, in Auen der Donau, am Donauufer bei Passau, auf Wiesen längs derselben bei Engelszell, Neuhaus, an der Strasse zwischen Ottensheim und Puchenu. Hie und da am gemauerten

Donauquai bei Linz, auf der Wiese zwischen dem Fischer am Gries und der Bankelmayr-Ueberfuhr. Auf Kiesbänken bei Plesching, Spielberg. An Steinbrüchen an der Donau bei Mauthausen.

15. *Diplotaxis* D. C. Doppelsamen.

L. syst. Tetradymania siliquosa.

Kronen citronengelb, braun welkend. Kronblätter kurz genagelt, mit verkehrt-eiförmiger, abstehender Platte. Schoten lineal oder lineal-lanzettlich, ziemlich flach gedrückt, ungeschnäbelt, nach vorne und hinten zugespitzt. Klappen mit einem geraden Längsnerven. Samen oval oder länglich, zusammengedrückt, in jedem Fache 2reihig. Keimblätter der Länge nach rinnig, den rückenwurzigen Keim umfassend.

1179. *D. tenuifolia* D. C. (*Sisymbrium t. L. sp.* — *Sinapis t. R. Br.* — *Brassica muralis* Huds. Aestiger D.)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel $1\frac{1}{2}$ —2' lang, liegend, aufsteigend oder aufrecht, ruthenförmig-ästig, reichbeblättert, sammt Blättern kahl oder zerstreutbehaart, im Alter buschig, strauchig, an der Basis verholzend. Blätter dick, etwas graugrün, stark aber unangenehm riechend, fiederspaltig oder fiedertheilig, zuweilen ungetheilte, länglich-keilige, buchtig-gezähnte, stumpfe untermischt. Zipfel der fiederspaltigen oder fiedertheiligen Blätter länglich oder lineal, stumpflich, ganzrandig, geschweift, eckig-gezähnt oder selbst wieder fiederspaltig. Doldentrauben zuletzt verlängert-traubig. Blütenstiele schon zur Blüthezeit $\frac{1}{2}$ —1" lang, die der unteren Blüten und der reifen Schoten auch $1\frac{1}{2}$ —2" lang. Kronblätter 4—6" lang, citronengelb. Schoten $1\frac{1}{2}$ —2" lang, über der verdickten Spitze des Blütenstieles noch einmal besonders gestielt-erscheidend, aufrecht-abstehend.

Sieht der *D. muralis* var. *ramosa* sehr ähnlich und mag vielleicht hie und da für selbe gehalten werden, unterscheidet sich aber von ihr durch die grösseren, längergestielten Blüten (Blütenstiele beiläufig zweimal länger als die Blüten) und die über der verdickten Spitze des Blütenstieles noch einmal gestielt erscheinenden Schoten.

Juni — Herbst. ♀.

An Dämmen, Mauern, auf sandigen Uferstellen. Auf Donauinseln hie und da, vorübergehend. Am Gartengemäuer bei Waldhausen, an der Strasse von Grein nach Sarmingstein an den granitigen Uferwänden. Selten. Andere Standorte beruhen meist auf Verwechslung mit *D. muralis* β *ramosa*.

1180. *D. muralis* D. C. (*Sisymbrium m. L. sp.* Mauerständiger D.)

Wurzel spindelig. Stengel 3" — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aus liegender Basis aufsteigend, einfach oder ästig, nackt oder beblättert, sammt den Blättern

zerstreutbehaart oder ziemlich kahl, an der Basis oft halbstrauchig. Blätter grasgrün, stinkend, länglich-keilig, stumpf, ungleich- oder buchtig-gezähnt oder fiederspaltig. Zipfel eiförmig oder länglich, stumpflich, ganzrandig oder gezähnt. Doldentraube zuletzt verlängert-traubig. Blütenstiele zur Zeit der Blüthe nur 2—3''' lang, die der reifen Schoten 1'' lang. Kronen klein, nur 3''' lang, citronengelb. Schoten 1—1½'' lang, über der verdickten Spitze des Blütenstieles nicht besonders gestielt erscheinend, schief- oder weit-abstehend.

Mai — Herbst. ☉ — ☺

Aendert ab:

α **scapiformis** Neilr. (*D. muralis* Sturm.) Wurzel einjährig. Wurzelblätter rosettig. Stengel 3 — 6'' hoch, einfach, nur an der Basis mit 1—3 Blättern, sonst nackt, schaffförmig. Blätter meist ungetheilt, selten fiederspaltig. Fruchtraube bildet oft die Hälfte oder drei Vierteltheile des Stengels.

β **ramosa** Neilr. (*Sisymbrium murale* E. B. — *Diploaxis mur.* var. *foliis pinnatifidis* Koch.) Wurzel der meist halbstrauchigen Stengelbasis mindestens 2jährig, die Wurzelrosette daher bei der blühenden Pflanze fehlend. Stengel 1—1½' hoch, ästig, über ⅔ seiner Länge beblättert. Blätter fiederspaltig. Fruchtraube verhältnissmässig kürzer. Auf Mauern, Aeckern, Schutthaufen, an Zäunen, an Feldwegen.

α An wellsandigen Ufern der Donau. An Zäunen am Wege vom Käferbauern nach Seidlufner, bei St. Peter. Hie und da an Dämmen der Haide. Um Kremsmünster, Steyr.

β Selten und vereinzelt unter var. α.

II. Unter - Ordnung :

Latisepalae. D. C. Breitwandige.

Die Frucht ein Schötchen, 2klappig - aufspringend und 2fächerig, seltener nicht aufspringend und durch Verkümmern der Scheidewand einfächerig oder durch Querwände 4fächerig, bald vom Rücken her mehr minder flachgedrückt und im Unrisse kreisrund bis lanzettlich, bald aufgedunsen und dann kugelig, 4kantig, birnförmig, ellipsoidisch oder stielrund. Scheidewand breit, so breit als der grössere Querdurchmesser des Schötchens und mit diesem parallel. (Nur bei *Roripa silvestris* ist die Frucht bald ein Schötchen, bald eine Schote.)

3. Gruppe:

Alyssineae. Gren. et Godr. fl. d. France.

Keimblätter flach oder der Länge nach etwas rinnig.

A. Schötchen vom Rücken her mehr minder flachgedrückt, im Umrisse kreisrund bis lanzettlich.

16. *Alyssum* L. Steinkraut.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen gelb oder weiss. Kronblätter genagelt, mit abstehender, ganzrandiger, ausgerandeter oder tief-2spaltiger Platte. Staubfäden entweder sämmtlich oder doch einige an der Basis mit einem flügel förmigen Anhängsel oder mit 2 bürstlichen Zähnen versehen. Schötchen kreisrund oder oval, vom Rücken her linsenförmig-zusammengedrückt, 2klappig-aufspringend, 2fächerig, auf dem Fruchtboden sitzend. Klappen nervenlos. Samen eiförmig, zusammengedrückt, zuweilen berandet, 2—4 in jedem Fache. Keimblätter flach. Keim seitenwurzelig.

1. Rotte: *Eualyssum* Neir.

Kronblätter gelb, abgerundet, abgestutzt oder seichtausgerandet.

§. 1. Blätter klein, 3—10'' lang, 1—3'' breit.

1181. *A. montanum* L. (Berg-St.)

Wurzel spindelig, im Alter mehrköpfig, holzige Stämmchen bildend. Stengel 3—6'' hoch, liegend oder aufsteigend, an der Basis holzig, durchaus wie alle grünen Theile von angedrückten Sternhärchen graugrün. Blätter ganzrandig, stumpf oder spitzlich, die unteren verkehrt-eiförmig oder spatelig gehäuft, in den Blattstiel verschmälert, die oberen keilig oder lanzettlich. Blüten in einer einfachen, zuletzt verlängerten Traube. Kelchblätter gleich nach dem Verblühen abfallend. Kronblätter gelb, verwelkt: schwefelgelb, stumpf oder seichtausgerandet. Die 4 längeren Staubfäden bis zu ihrer Mitte schmalgeflügelt, die 2 kürzeren an der Basis mit einem länglichen Anhängsel. Fächer des Fruchtknotens 2knospig. Schötchen meist 2'' breit, kreisrund oder oval, feinsternförmig-behaart, auf 3'' langen Stielchen abstehend.

April — Mai. ♀

Sehr selten. Auf Kalkalluvium der Haide unweit dem Klimitsch (Hinteröcker). Am Traunflusse (Brittinger).

1182. *A. calycinum* L. sp. ed. II. (*A. alyssoides* L. syst. — *Clypeola alyssoides* L. sp. ed. I. Kelchfrüchtiges St.)

Wurzel spindelig, jährig. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, in Zwergform auch nur $\frac{1}{2}$ —3'' lang, liegend oder aufsteigend, an der Basis oft holzig, durchaus wie alle grünen Theile von angedrückten Sternhärchen graugrün. Blätter ganzrandig, zugespitzt, die unteren ver-

kehrt-eiförmig, in einen undeutlichen Blattstiel verschmälert, die oberen keilig oder lanzettlich. Blüten in einer einfachen, zuletzt verlängerten Traube. Kelche bis zur Fruchtreife bleibend. Kronblätter klein, gelb, verwelkt: weiss, gestutzt, die 4 längeren Staubfäden ungeflügelt, die 2 kürzeren auf beiden Seiten mit einem borstlichen Zähnnchen. Schötchen $1-1\frac{1}{2}$ ''' breit, kreisrund, feinsternförmig-behaart, graugrün, auf $1\frac{1}{2}$ ''' langen Stielchen abstehend.

Sehr kleine, zarte Exemplare ähneln sehr dem bei uns mit Bestimmtheit noch nicht aufgefundenen *A. minimum* Willd. Bei *A. calycinum* sind aber die sternförmig-graubehaarten Schötchen bis zur Reifezeit vom bleibenden Kelche umgeben, bei *A. minimum* hingegen sind die Schötchen kahl, hellgelbgrün, sehr gegen die graue Farbe der grünen Theile abstechend und kelchlos, da der Kelch bei dieser Art schon gleich nach dem Verblühen abfällt.

April — Herbst.

Auf schotterigem, sandigem Haideboden, auf mageren, steinigen Brachen, auf Kalkfelsen, Lössgrund. Um Passau, Neuhaus, am Pöstlingberge, um Windhaag, Allerheiligen, St. Thomas und anderen Mühlkreisbergäckern. Die ganze Welserhaide entlang, besonders zwischen Hörzing und Neubau. Um Aistersheim (Keck). Am Gusterberg bei Kremsmünster gegen den Schacher zu (Hofstetter). Bei Heiligenkreuz nächst Michldorf. Um Ens, Kronstorf, Steyr, stellenweise in Menge.

§. 2. Blätter gross, die unteren $1\frac{1}{2}-3$ ''' lang, $3-8$ ''' breit, im Alter noch grösser.

1183. *A. saxatile* L. (*Aurinia* s. *Desv.* Felsen-St.)

Wurzel spindelig, mehrköpfig, holzige Stämmchen treibend, im Alter einen umfangreichen Rasenpolster bildend. Stengel $\frac{1}{2}-1$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend, von angedrückten Sternhärchen nebst den Blättern und Kelchen weichgrau filzig. Blätter länglich oder lanzettlich, ganzrandig, geschweift oder gezähnt, stumpf oder spitz, die grundständigen büschelig-gehäuft, in den Blattstiel langzugeschmälert, die stengelständigen vielmal kleiner, sitzend. Blüten in kurzen, rispig- oder doldentraubig-zusammengestellten, selbst zur Fruchtreife wenig verlängerten Trauben. Kelche gleich nach dem Verblühen abfallend. Kronblätter goldgelb, breitausgerandet. Staubfäden an der Basis stumpfgezähnt. Zähne der 2 kürzeren deutlicher. Schötchen $1-1\frac{1}{2}$ ''' breit, kreisrund oder verkehrt-eiförmig, kahl, auf beiläufig 2'' langen Stielchen abstehend.

April — Mai. 2.

Auf Kalkfelsen am Schobersteine, Drachensteine (Zeller), an Traun-
ufern hie und da (Brittinger). Neuerer Zeit auch auf Granitfelsen des
Schlosses Neuhaus im oberen Mühlkreise (Hinteröcker).

2. Rotte: *Berteroa* D. C. syst.

Kronblätter weiss, tief-2spaltig.

1184. *A. incanum* L. spec. (*Farsetia inc. R. Br.* — *Berteroa inc. D. C.*)

Wurzel spindelig-ästig. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht oder aus
gekrümmter Basis aufsteigend, unterhalb etwas holzig und oft röthlich, ästig,
von angedrückten Sternhärchen und aufgelockerten, ein-
fachen Haaren wie alle grünen Theile lichtgraugrün. Blätter
lanzettlich, ganzrandig oder geschweift, die unteren in einen undeutlichen
Blattstiel verschmälert, stumpf, die oberen sitzend, spitzlich. Blüten
in anfangs gedrängten, zur Fruchtzeit sehr verlängerten
Trauben, sich noch fortentwickelnd, wenn schon die unteren
Schötchen reifen. Kelch gleich nach dem Verblühen abfal-
lend. Kronblätter gross, 2mal länger als der Kelch, weiss, tief-
2spaltig. Die 4 längeren Staubfäden an der Basis geflügelt,
die 2 kürzeren auf beiden Seiten gezähnt. Schötchen $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ ''
lang, 2'' breit, oval, feinsternförmig-behaart, zuletzt verkah-
lend, auf 3—5'' langem Stielchen schiefaufrecht.

Juni — Oct. ☉

Auf dünnen Hügeln, Schutt, an Wegrändern, auf steinigen Triften,
Aeckern. Ueber Gneiss in der Gegend von Passau. Am häufigsten auf
Traunalluvium der Haide, auf steinigen Brachen bei St. Peter, am Ufer der
Traun bei Ebelsberg, an Eisenbahndämmen die Haide entlang. Um Ens,
Steyr, Kremsmünster. Am Freiberge zu Linz verwildert. An diesen
Standorten häufig, grosse Strecken im Gebiete aber ganz fehlend.

17. *Lunaria* L. Mondviole.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen hellviolett. Kronblätter genagelt mit verkehrt-eiförmiger,
abstehender Platte. Staubfäden ungeflügelt und ungezähnt.
Schötchen oval oder elliptisch, vom Rücken her flachge-
drückt, 2klappig-aufspringend, 2fächerig, mittelst eines stielartigen
Fruchträgers über den Blütenboden emporgehoben. Klappen
nervenlos. Samen nierenförmig, schmalhäutig-berandet, 3—4 in jedem
Fache. Keimblätter flach. Keim seitenwurzellig.

1185. *L. rediviva* L. (*L. perennis* Gmel. — *L. odorata* Lam. Spitzfrüchtige M. — Silberblatt. — Atlasblümel.)

Wurzelstock walzlich, knotig, dickfaserig, wagrecht. Stengel $1\frac{1}{2}$ —4' hoch, aufrecht, sammt den Blättern mehr minder kurzhaarig, oberwärts rispig-ästig. Blätter dunkelgrasgrün, gestielt, tief-herzförmig, mit vorgezogener Spitze, zugespitzt, grob- und ungleich-gezähnt, die unteren zuweilen 1' lang und $\frac{1}{2}$ ' breit, fast gegenständig, die oberen wechselständig. Blüten ansehnlich, hellviolett, denen der *Hesperis matronalis* sehr ähnlich, in lockeren Doldentrauben, zusammen einen rispig-doldigen Blütenstand darstellend. Schötchen gross 2—3" lang, 8—12" breit, elliptisch-lanzettlich, an beiden Enden spitz. Brille silberig-glänzend. Klappen flach. Fruchträger 1— $1\frac{1}{2}$ " lang, somit kürzer als das Schötchen, fädlich, sammt dem Schötchen überhängend. Samen 4" breit, nierenförmig, an deutlichen Samensträngen. Die schönste unserer Cruciferen.

Mai — Juni. ♀

In schattigen Bergschluchten, an Waldrändern, an Bächen, quelligen Stellen der Mühlkreisberge über Gneiss und Granit. Auf Ausläufern des bairischen und böhmischen Waldes im oberen Mühlkreise, auf der Dreissesselbergkette, um Neufelden, im Rodelthale bei Grammastetten, im Haselgraben hinter der Ethmühle und am Eselweg bei Wildberg. Im Hausberge bei Windhaag, an der Innersteinerleithen, um Ruttenstein, Grein, Waldhausen. Häufig in Voralpenthälern und auf den Kalkgebirgen des Traunkreises und Salzkammergutes. Um Weyr. Am Grossscheiblstein bei Neustift. Am hohen Buchberg, am Anstieg zur Gradalpe (Grestnerkalk). Am Kremsursprung, am Grünauerberg bei Klaus. Am Traunfall, am Wege von der Labnastiege am Traunsee zur Meyralm, am Uebergange von der Fludergrabenalpe nächst Altaussee in das Redtenbachthal bei Ischl. Im Langbaththale, am Hüttenstein, am Fusse des Drachensteins bei Mondsee.

18. *Peltaria* L. Scheibenkraut.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen weiss. Kronblätter genagelt, mit abstehender, verkehrt-eiförmiger Platte. Staubfäden ungeflügelt, ungezähnt. Schötchen fast kreisrund, vom Rücken her flachgedrückt, nicht aufspringend, einfächerig, auf dem Fruchtboden sitzend. Klappen nervenlos. Samen meist 2—3 nierenförmig, unberaudet. Keimblätter flach. Keim seitenwurzelig.

1186. *P. alliacea* Jacq. (Knoblauchduftendes Sch.)

Wurzel spindelg-ästig, mehrköpfig, mittelst Ausläufer kriechend. Stengel $\frac{1}{2}$ —2" hoch, sammt den Blättern kahl, bläulich-

bereift, oberwärts rispig-ästig. Grundständige zur Zeit der Blüthe oft fehlende Blätter langgestielt, aus seicht-herzförmiger Basis eiförmig oder rundlich, geschweift oder gezähnt, stumpf. Stengelblätter sitzend, ganzrandig oder geschweift, die untersten länglich-verkehrt-eiförmig, stumpf oder spitz, an der zusammengezogenen Basis geöhrlt, die übrigen aus herz-pfeilförmiger Basis eiförmig oder länglich-lanzettlich, spitzlich. Blüten klein, anfangs in dichten, zusammengesetzten Doldentrauben, dann nach Verlängerung der Blütenäste in einen locker rispigen Blütenstand gestellt. Kronblätter kaum 2'' lang, weiss. Schötchen kreisrund, $\frac{1}{2}$ '' im Durchmesser, an eben so langen fädlichen Stielchen herabhängend. Samen nierenförmig.

Die ganze Pflanze riecht gerieben nach Knoblauch.

Mai — Juni. ♀.

Höchst selten. Auf der Welscherhaide (Brittinger fl. v. O.-Oe.). An Wald-rändern zwischen Weyer und Gafenz (Hasibeder).

19. *Draba* L. Hungerblümchen.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Blüthen weiss, lila oder gelb. Kronblätter kurzgenagelt mit abgerundeter, ausgerandeter oder 2spaltiger Platte. Staubfäden ungeflügelt und ungezähnt. Schoten kreisrund bis lanzettlich, vom Rücken her flachgedrückt oder etwas aufgedunsen, 2klappig-aufspringend, 2fächerig, auf dem Fruchtboden sitzend. Klappen nervenlos. Samen eiförmig, unberandet, 2reihig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzelig.

1. Rotte: *Eudraba* Neilr.

Kronblätter abgerundet oder seichtausgerandet. Wurzel ausdauernde, ästige Stämmchen treibend. Stämmchen mit vertrockneten Blättern bedeckt, an der Spitze eine frischgrünende Blätterrosette treibend, einen Rasenpolster bildend.

§. 1. Kronen rosen- oder lilafarben.

1187. *D. pyrenaica* L. (*Petrocallis* p. R. Br. — *Zizia* p. Roth. Pyrenaisches H. — Steinschmüchel.)

Wurzel spindelg-ästig, ausdauernde Stämmchen treibend, polsterig-rasig. Stengel verkürzt, anfangs von der Blätterrosette verdeckt, einfach, blattlos, zottig, zur Fruchtreife höchstens 1'' hoch. Blätter grundständig, rosettig, keilig, 3–5spaltig, gewimpert, sonst kahl, die alten Blätter bleigrau, die frischen hellgrün, dicklich, glänzend. Blüten verhältnissmässig gross, 3–4'' im Durchmesser, mit rosen- oder lilafarbenen nach Vanille duftenden Kronen in armbliüthige aber dichter die Blätter-

rosette nur etwas überragender Doldentraube. Kelchblätter rothberandet. Kronblätter abgerundet. Schötchen 2''' lang, 1''' breit, oval. Griffel $\frac{1}{4}$ ''' lang.

Mai — Juni. ♀

Wurde von Stoitzner auf der Spitze der Spitzmauer im Hinterstoder gefunden. Der bekannteste Standort: am hohen Priel nächst der alten Pyramide.

§. 2. Kronen sattgelb.

1188. *D. aizoides* L. (*D. alpina* Jacq. non L. — *D. aizoon* Saut. non Wahlb. Immergrünes H.)

Wurzel spindelig-ästig, ausdauernde Stämmchen treibend, polsterig-rasig. Stengel 3'''—5'' hoch, aufrecht, einfach, blattlos, kahl. Blätter grundständig, rosettig, lineal oder lineal-lanzettlich, spitz, ganzrandig, von langen, steifen Borsten kammförmig-gewimpert, sonst kahl, die alten Blätter grau, die frischen hellgrün, dicklich, glänzend, starr. Blüten ansehnlich, goldgelb, getrocknet oft weisslich, in 5—10-blüthiger, zuletzt traubig-verlängerter Doldentraube. Kronblätter fast 3mal so lang als der grünelbe Kelch, seicht ausgerandet. Staubgefässe fast so lang als die Krone. Schötchen 3—6''' lang, 1— $1\frac{1}{2}$ ''' breit, oval, elliptisch oder lanzettlich, kahle und borstliche, zuweilen auf einer und derselben Pflanze. Griffel 1— $1\frac{1}{2}$ ''' lang, gleich dem Querdurchmesser des Schötchens. Blütenstiele beiläufig so lang als das Schötchen oder die unteren länger.

Mai — Juli. ♀

Auf steinigem, grasigen Jochen, an Felsenwänden der Kalkvoralpen, besonders in der Krummholzregion und im Gerölle der Alpen bis an deren Gipfel. Um Lindau bei Neustift, am kleinen Priel im Vorderstoder, am Kirchtag, grossen Priel im Hinterstoder, am Pyrgas und Bosruck bei Spital, am Glöcklkahr, auf der Speikwiese und am Plateau des Warscheneggs. Am Traunstein, Dachsteingebirge, Feuerkogel (höchste Erhebung des Höllengebirges), am Schafberge, Steingebirge.

1189. *D. Sauteri* Hoppe. (Sauter's H.)

Wurzel spindelig-ästig, ausdauernde Stämmchen treibend, lockerer rasig. Stengel verkürzt, von der Blätterrosette bedeckt, einfach, blattlos, kahl, zur Fruchtreife beiläufig $\frac{1}{2}$ '' lang. Blätter grundständig, rosettig, lanzettlich, nach der Basis verschmälert, spitz, ganzrandig, von langen, steifen Borsten kammförmig-gewimpert, sonst kahl, die verwelkten bleigrau, die frischen hellgrün, dicklich, glänzend, starr. Blüten mit goldgelben Kronen in 2—5-blüthiger, die Blätterrosette wenig überragender Doldentraube. Kronblätter 2—3''' lang, 2 mal

länger als der gelbgrüne Kelch, ausgerandet. Staubgefässe halb so lang als die Krone. Schötchen höchstens 3''' lang, 1''' breit, lanzettlich, etwas gedunsen, kahl. Griffel kürzer als der Querdurchmesser des Schötchens. Blütenstiele beiläufig so lang als das Schötchen.

Zwergformen der *D. aizoides* höchst ähnlich, aber durch das Längenverhältniss der Staubgefässe zur Krone und des Griffels zum Querdurchmesser des Schötchens verschieden.

Juni — Juli. ♀.

Sehr selten. Am Warschenegg auf Dachsteinkalk (Oberleitner 10. Juni 1863).

§. 3. Kronen weiss.

1190. *D. tomentosa* Wahlbg. (Filziges H.)

Wurzel spindelig-ästig, ausdauernde Stämmchen treibend, polsterig-rasig. Stengel 1—1½'' hoch, einfach, 1—3-, meist aber 2blättrig, nebst den Blütenstielen und Kelchen von Sternhärchen flaumig. Blätter dicklich, weich, ganzrandig oder vorne gezähnt, von Sternhärchen filzig, graugrün, hinten von einfachen Haaren gewimpert, die grundständigen rosettig, länglich oder elliptisch in den undeutlichen Blattstiel verschmälert, die verwelkten rothbraun, die stengelständigen breiteiförmig, spitz, sitzend. Blüten mit weissen Kronen in 3—8blüthiger Doldentraube. Kronblätter 3mal so lang als der Kelch deutlich ausgerandet. Staubgefässe kürzer als die Krone. Schötchen 3''' lang, 1½''' breit, oval oder länglich, von einfachen Haaren flaumig und gewimpert. Griffel sehr kurz. Narbe fast sitzend. Blütenstielchen fast so lang als das Schötchen.

Juli — Aug. ♀.

In Felsenritzen der höchsten Alpen auf Dachsteinkalk (6000—8000'). Am grossen Priel und am Kirchtag im Hinterstoder (Langeder), am grossen Pyrgas (Brittinger), am Dachstein (Kerner).

1191. *D. stellata* Jacq. en. (*D. austriaca* Crantz. — *D. hirta* Jacq. fl. austr. Sternhaariges H.)

Wurzel spindelig-ästig, ausdauernde, sehr zerbrechliche Stämmchen treibend, polsterig-rasig. Stengel ½—3'' hoch, aufrecht, 1—3- meist aber 2blättrig, unten sammt den Blättern von Sternhärchen flaumig, oberhalb nebst den Blütenstielen und Kelchen kahl. Blätter weich, ganzrandig oder vorne gezähnt, ausser dem Sternflaume von einfachen Haaren gewimpert, dunkel- oder graugrün, die grundständigen rosetzlich, lanzettlich in den kurzen Blattstiel verschmälert, stumpf, die verwelkten schwarzbraun, die stengelständigen eiförmig, spitz, sitzend. Blüten mit weissen Kronen in 3—8blüthiger Doldentraube. Kronblätter 2mal länger als der Kelch, ab-

gerundet oder seichtausgerandet. Staubgefäße kürzer als die Krone. Schötchen 4''' lang, 1½''' breit, elliptisch, kahl. Griffel 1½''' lang, gleich dem Querdurchmesser des Schötchens. Blütenstiele so lang als das Schötchen oder die unteren länger.

Von der ähnlichen *D. tomentosa* durch die kahle, obere Stengelhälfte, kahle Schoten und den verlängerten Griffel verschieden.

Juni — Juli. ♀.

In Felsenritzen und im Gerölle der Kalkalpen (5000—7000'). Am grossen Priel, Kirchtag im Hinterstoder. Am grossen Pyrgas am Wege von der Hofalpe zur Hieselalpe (Zeller). Am Stubwieskogel, Lahnafelde, am Glücklkahr, in Felsenritzen des Warschenegg-Plateaus (Oberleitner).

2. Rotte: *Erophila* D. C. syst.

Kronblätter bis auf die Hälfte der Platte 2spaltig. Wurzel spindelig, jährlg, einfach.

1192. *D. verna* L. sp. (Frühlings-H.)

Wurzel spindelig-faserig, einfach, 1—vieltengelig. Stengel ½—8" hoch, schlängelig hin- und hergebogen, aufrecht oder aufsteigend, einfach, blattlos, unterhalb sammt den Blättern mehr weniger gabeligbehaart, oberwärts sammt Blütenstielen völlig kahl. Blätter grundständig, rosettig, grasgrün, elliptisch oder lanzettlich, gegen die Basis verschmälert, spitz, ganzrandig oder etwas gezähnt. Blüten klein, mit weissen Kronen, bei Verlängerung der Doldentraube in eine lockere Traube und bereits reifenden Schötchen an der Spitze noch blühend. Kronblätter 2mal länger als der Kelch, halb-2spaltig. Schötchen rundlich bis lanzettlich, kahl.

Aendert ab in folgenden, in einander übergehenden Schötchenformen:

α *rotunda* Neilr. (*D. praecox* Stw. — *Erophila pr. D. C.* — *Er. spathulata* Lang.) Schötchen kreisrund oder rundlichoval, 1''' oder etwas über 1''' lang und ebenso breit. Zartere Form.

β *ovalis* Neilr. (*D. verna fl. dan.* — *Erophila vulgaris* D. C.) Schötchen oval oder länglich, beiläufig 2''' lang, 1''' breit. Mittelform.

γ *lanceolata* Neilr. (*D. verna Krock.* — *Erophila Krockeri* Andr. — *E. americana* D. C.) Schötchen länglich-lanzettlich oder lanzettlich, 3—4''' lang, über 1''' breit. Ueppige Form, in allen Theilen stärker.

März — Mai. ☉

Auf sonnigen, steinigen, kurzgrasigen Stellen, auf Steindämmen, Sandplätzen, Saat- und Brachfeldern. β mehr in ebenen als bergigen Gegenden gemein und stellenweise massenhaft. α und γ in typischer Form selten.

α Besonders auf Lehm- und Lettenboden, z. B. bei den Ziegelschlägereien um Urfahr und auf der Haide. Auf wellsandigen Aeckern längs der Donau, z. B. in der Hühnersteige und bei St. Peter, auf Haideäckern, um Taiskirchen, um Ried (v. Glauz).

γ Auf Aeckern um Aistersheim (Keck). Uebergangsformen allenthalben zerstreut.

B. Schötchen kugelig, birnförmig, ellipsoidisch oder stielrund, 2klappig-aufspringend.

20. *Kenera Medicus*. Kernere.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen weiss. Kronblätter sehr kurzgenagelt mit fast kreisrunder abstehender Platte. Die 4 längeren Staubfäden schwanenhalsförmig-gebogen, d. i. oberwärts fast rechtwinkelig gegen den Fruchtknoten zu eingeknickt und dann wieder aufsteigend, alle ungeflügelt, ungezähnt. Schötchen kugelig, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen an der Basis einnervig. Scheidewand griffeltragend. Samen unberandet, 2reihig. Keimblätter flach. Keim seiten- oder rückenwurzelig.

1193. *K. saxatilis* Reichb. (*Myagrum* s. *L.* — *Camelina* s. *Pers.* — *Cochlearia* s. *Lam.* — *Nasturtium* s. *Crantz.* — *Kenera myagroides* *Med.* — *Allyssum myagroides* *All.* Stein-K.)

Wurzel spindelig, mehrköpfig. Stengel $\frac{1}{2}$ –1' hoch, aufrecht oder aufsteigend, an der Basis verholzend, oberwärts ästig, sammt den Blättern kahl oder unterhalb kurzbehaart. Blätter etwas fleischig, grasgrün, die grundständigen rosettig, so wie die unteren Stengelblätter länglich-verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel verlaufend, stumpf, ganzrandig, gezähnt oder leierförmig, die übrigen Stengelblätter keilig oder lineal-länglich, stumpf, ganzrandig, sitzend, zuweilen geöhrlt (*K. auriculata* *Rehb.*). Doldentraube anfangs dicht, zuletzt in eine 2–3" lange, schlängelige Fruchttraube entwickelt, bei unterhalb bereits reifenden Schötchen an der Spitze noch ein Blütenkränzchen vorhanden. Kelch von den Kronblättern abfallend. Kronblätter klein, $1\frac{1}{2}$ –2" lang, weiss. Staubfäden schwanenhalsig-gekrümmt. Schötchen kugelig-birnförmig, $1\frac{1}{2}$ " im Durchmesser an 3–6" laugen, feinen Blütenstielen aufrecht-abstehend, kahl.

Mai — Juni. 4.

Auf Kalkfelsen der Voralpen bis an das Krummholz und mit Gerölle in die Thalsohlen herabgeführt. Im Bodinggraben, in der Feichtau. Auf Kalkfelsen am Zeitschenberg in Rosenau längs der Strasse, auf Felsensäulen am Gleinkersee, beim toten Hengsten, am Leiterweg. Auf Voralpen im Stoder und um Spital. Am Traunfalle. Auf Voralpen des Traunsteins, Kranabittsattels, am Griesberge hart an der Strasse nach Mondsee, am Schafberge u. s. w. ziemlich gemein.

21. *Roripa* Scop. Sumpfkresse.*L. syst. Tetradymania siliculosa und siliquosa.*

Blumen weiss oder gelb. Kronblätter mehr minder deutlich-genagelt mit verkehrt-eiförmiger oder eirunder Platte, zuweilen sehr hinfällig. Staubfäden nicht eingeknickt, nicht geflügelt, nicht gezähnt. Schoten kugelig bis stielrund, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen nervenlos. Scheidewand griffeltragend. Samen unberandet, punktirt, unregelmässig-2reihig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzelig.

1. Rotte: *Armoracia* Flor. d. Wetterau.*Kronen weiss. Schötchen kugelig.*

1194. *R. rusticana* Gren. et Godr. (*Cochlearia Armoracia* L. sp. — *Armoracia rusticana* fl. d. Wett. — *Cochlearia rusticana* Lam. Meerrettig, Kren.)

Wurzel walzlich, dick, fleischig, gelblichweiss, senkrecht, mehrköpfig, mittelst Wurzellaufer tief unter der Erde kriechend, von scharfem, beissendem Geschmacke. Stengel $1\frac{1}{2}$ —4' hoch, aufrecht, gefurcht, röhrig, kahl wie die ganze Pflanze, oberwärts rispig-ästig. Blätter grasgrün, etwas glänzend, gross, die wurzelständigen ohne Stiel bis 1' lang, langgestielt, herzförmig oder eilänglich, ungleich-gekerbt, untere Stengelblätter kürzergestielt, lappig-fiederspaltig oder kämiger-tiedertheilig. Zipfel ungleich, lineal, länglich und keilig, ganzrandig und gezähnt, obere Stengelblätter mit verschmälerter Basis sitzend, länglich oder lanzettlich, ungleich-gekerbt, die obersten auch lineal, ganzrandig. Blütenstand eine aus zahlreichen, 2—5" langen Trauben zusammengesetzte stattliche Rispe. Kronblätter 3" lang, weiss. Die längeren Staubfäden sanft aufsteigend. Schötchen kugelig, runzelig, 2" im Durchmesser, oft fehlschlagend.

Die durch Cultur oft mannsarmdicke Wurzel ist unter dem Namen Kren allenthalben im Küchengebrauche. Sie enthält Zucker, Stärkmehl, Eiweiss und vorzüglich ein scharfes, flüchtiges Oel, dem sie ihren beissend scharfen Geschmack und Geruch verdankt, und ist als Hautreizmittel sowohl, als innerlich im Absudform (letzterer Zeit besonders gegen Nierenkrankheiten und Scorbut) officinell.

Mai — Juni. 2.

Stammt aus dem Nordost Europas und wird als unentbehrliches Gemüse bei jedem Bauernhofe Oberösterreichs sowohl in Gärten als im Freien gebaut und kömmt in Nähe von Wohnungen in feuchten Gräben, an Bach- und Flussufern, an Zäunen und auf Schutt verwildert vor.

2. Rotte: *Radicula* Dillen n. g.*Kronen gelb.*

§. 1. Alle oder doch die oberen Blätter ungetheilt, länglich oder lanzettlich, gesägt. Schötchen kugelig oder ellipsoidisch-kugelig.

1195. *R. austriaca* Bess. (*Nasturtium a. Crantz.* — *Myagrum a. Jacq.*
Camelina a. Pers. — *Chaemelinum a. Endl.* Oesterreichische S.)

Wurzel walzlich, senkrecht, mehrköpfig, mittelst Wurzelläufer tief unter der Erde kriechend. Stengel 1—3' hoch, aufrecht, ästig, markig-ausgefüllt, an der Basis fast holzig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter sattgrün, länglich oder lanzettlich, ungleich-gesägt, die grundständigen und die untersten Stengelblätter in den Blattstiel herablaufend, spitz oder stumpf, öfter eingeschnitten-gezähnt oder fiederspaltig, mit lanzettlichen oder pfriemlichen, ganzrandigen oder gezähnelten Zipfeln, zur Blüthezeit (besonders die fiederspaltigen) bereits verwelkt, die mittleren und oberen Stengelblätter ungetheilt, spitz, mit tiefherzförmig-geöhrter Basis sitzend. Blütenstand anfangs doldentraubig, zuletzt eine aus verlängerten Trauben zusammengesetzte Rispe. Kronblätter citronengelb, klein, aber fast 2mal so lang als der Kelch. Schötchen kugelig, in der Regel nur 1" im Durchmesser und kürzer als ihr bleibender Griffel, seltener 2" lang und so gross als ihr Griffel, immer aber viel kürzer als ihr fast wagrecht absteher Blüthenstiel.

Unterscheidet sich von der ähnlichen *Camelina sativa* und von *Neslia paniculata* durch die kriechende Wurzel und die Kahlheit der grünen Theile.

Juni — Juli. ♀.

Auf nassen, sandigen Stellen, an Weg- und Ackerrändern zwischen Steyregg, Mauthausen vereinzelt, in Auen der Donau bei Linz ohne bleibenden Standort, auf der Welserhaide in Eisenbahngräben. Selten.

1196. *R. amphibia* Bess. (*Sisymbrium a. L.* — *Nasturtium a. R. Br.* — *Myagrum aquaticum Lam.* — *Cochleraria aquatica Meyer.* Veränderliche S.)

Wurzel faserig. Stengel 1—3' lang, aus kriechender, oft fingerdick-aufgeblasener, meist unter Wasser getauchter und allda wurzelnder Basis aufsteigend, röhrig, hohl, ästig, kahl wie die ganze Pflanze. Blätter grasgrün, länglich oder lanzettlich, spitz, gesägt oder eingeschnitten-gezähnt, alle ungetheilt oder die unteren kämfig-fiederspaltig bis feinfiedertheilig mit länglichen oder linealen, ganzrandigen oder gezähnten, manchmal fast borstlichen Zipfeln, die grundständigen Blätter in den Blattstiel verschmälert, die Stengelblätter mit verschmälertem, manchmal schwachgeöhrter Basis sitzend. Doldentrauben zuletzt verlängert-traubig. Kronblätter dottergelb, fast 2mal so lang als der Kelch. Schötchen $1\frac{1}{2}$ —3" lang, ellipsoidisch oder fast kugelig, 2—3mal länger als der feine Griffel, aber 3—4mal kürzer als der 3—8" lange, wagrecht-abstehende oder herabgeschlagene Blüthenstiel.

Mai — Juni. ♀.

Aendert ab:

α **indivisa** D. C. (*Sisymbrium amph. fl. dan. — Nasturtium amph. var. α Sturm.*) Blätter sämtlich ungeteilt. Zur Blütezeit der vorigen Art sehr ähnlich, aber durch den hohlen, nicht markig - ausgefüllten Stengel erkennbar.

β **variifolia** D. C. (*Sisymbrium amph. var. β Sturm.*) Blätter: die unteren Blätter kämmig-fiederspaltig bis feinfiedertheilig, die oberen ungeteilt.

In Wassergräben, Lachen, seichten Armen der Donau. Oberhalb Ottensheim bei Wörth. Am Donauufer bei Seirlufer, Zizlau, in manchen Jahren in Sümpfen bei dem Posthofe und in der Hühnersteige. Im Schlamme der Donaugräben bei Steyregg (Oberleitner). Selten und vom Wasserstande abhängig.

§. 2. Blätter sämtlich verschiedenartig-geteilt, leierförmig, fiederspaltig oder fiedertheilig.

1197. R. palustris Bess. (*Sisymbrium islandicum et S. amphibium flor. dan. Sis. palustre Pollich. — Sisymb. terrestre Curt. — Nasturtium terr. R. Br. Nast. palustre D. C. Kleinblüthige S.*)

Wurzel spindelig, ohne Ausläufer. Stengel $\frac{1}{2}$ —2" hoch, aufrecht, kantig, röhrig, ästig oder einfach, sammt Blättern kahl oder spärlich behaart. Blätter grasgrün, die unteren leierförmig-fiederspaltig, gestielt, die oberen fiederspaltig oder fiedertheilig mit herzförmig-geöhrter Basis sitzend. Zipfel länglich oder lanzettlich, ungleich-gezähnt, Endzipfel grösser, oft 3spaltig. Doldentraube zuletzt verlängert-traubig. Kronen sehr klein, hinfällig, bleichergelb als die der anderen Arten. Kronblätter 1" lang, nur so lang oder kürzer als der Kelch. Schötchen meist nur 3" lang, 1" breit, walzlich-ellipsoidisch, etwas gedunsen, meist aufwärts-gekrümmt, mehrmal länger als ihr sehr kurzer Griffel und beiläufig so lang als der zuletzt wagrecht-abstehende oder herabgekrümmte Blütenstiel.

Juni — Juli. ☺

Auf überschwemmten Ufern und Wiesen, an Bächen, Sümpfen in niedrigen und gebirgigen Gegenden. Besonders auf Donaualluvionen, Löss, von Passau bis Sarmingstein der Donau entlang. In Linz selbst an feuchten Strassengräblein, z. B. am Neuwege zum Schloss, im tiefen Graben, an der langen Stiege zum Martinifelde und häufig im Wellsande der Donauufer und ihrer Auen u. s. w.

1198. R. silvestris Bess. (*Sisymbrium s. L. sp. — Nasturtium s. R. Br. Gemeine S.*)

Wurzel spindelig-ästig, mittelst Ausläufern kriechend. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, hin- und hergebogen, aufrecht, aufsteigend oder hingeworfen, meist ausgebreitet - ästig, kantig sammt den Blättern kahl oder

besonders unterhalb feinbehaart. Blätter hellgrasgrün, sämtlich fiedertheilig und gestielt oder die oberen mit verschmälerter Basis sitzend. Zipfel länglich, lanzettlich oder lineal, ganzrandig, ungleich-gezähnt oder fiederspaltig. Doldentraube zuletzt verlängert, traubig. Kronblätter $1\frac{1}{2}$ —2" lang, fast 2mal länger als der Kelch, goldgelb. Frucht bald eine Schote, bald ein Schötchen, lineal oder länglich-lineal, mehr weniger stielrund, gerade oder gebogen, bald länger, bald kürzer als der Blütenstiel.

Juni — Herbst. ♀.

Aendert ab:

α **siliquosa** Neilr. (*Nasturtium rivulare* R. — *N. silvestre* Diet.) Frucht eine lineale, 4—8" lange Schote.

β **siliculosa** Neilr. (*Sisymbrium silvestre* Curt. *Nasturtium silvestre* fl. dan.) Frucht ein lineales oder länglich-lineales, 3—4" langes Schötchen. Geht häufig in var. α über.

An feuchten Strassengräben, an Sümpfen, Ufern, überschwemmten Wiesen und Aeckern, in feuchten Sandgruben niedriger Gegenden sehr gemein. Um Linz zunächst auf Donaualluvionen. Posthof, Seilergütl, Bankelmayerau u. s. w. Fehlt in den Kalkalpen.

22. *Camelina* Crantz. Leindotter.

L. syst. Tetrodynamia siliculosa.

Kronen gelb. Kronblätter ungetheilt, verkehrt-eikeilförmig. Staubfäden nicht eingeknickt, nicht geflügelt, nicht gezähnt. Schötchen birnförmig, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen einnervig, nach dem Aufspringen die eine derselben und nicht die Scheidewand den Griffel tragend. Samen ohne Hautrand, punktirt, 2reibig. Keimblätter flach. Keim rückenwurzelig.

1199. **C. sativa** Crantz. (*Myagrum* s. *L. sp.* — *Alyssum* s. *Smith.* — *Chamaelinum* s. *Endl.* Ganzblättriger L. — Finkensamen.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, einfach oder ästig, sammt den Blättern mehr minder rauhaarig und trübgrün oder fast kahl und grasgrün. Blätter etwas spröde, länglich-lanzettlich oder lanzettlich, ganzrandig, seltener etwas gezähnelte, spitz, die wurzelständigen in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen mit pfeilförmiger Basis sitzend. Trugdolden locker zuletzt traubig-verlängert. Kronblätter kaum länger als der Kelch, 2—3" lang. Schötchen 2—3" lang, oben $1\frac{1}{2}$ —2" breit, birnförmig, gedunsen, hartschalig, kahl, mit einem schmalen, zusammengedrückten Rande umgeben. Samen eiförmig, dottergelb, undeutlich - punktirt.

Mai — Juli. ☉

Auf sterilem und bebautem Boden, in Leinfeldern, unter Roggensaar, auf Brachen, an Rainen, über Alluvium, Löss, Gneiss, Granit, Sand und

Kalk, bis gegen 3000' aufsteigend, im ganzen Gebiete verbreitet, jedoch ohne getreuen Standort. Ziemlich häufig auf wellsandigen Aeckern bei St. Peter, unter Leinsaaten auf der Haide. An Häusern auf Schutt, an Ziegelschlagereien in Urfahr. Am häufigsten auf Bergäckern der Mühlkreise, bis über 2000' aufsteigend und im Innkreise.

1200. C. dentata Pers. (*Myagr. sativum* var. γ L. — *Myagr. foetidum* Bauh. — *Alyssum dent.* Willd. — *Camelina pinnatifida* Horn. — *C. foetida* Fr. Gezähntblättriger L.)

Wurzel spindelig. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, einfach oder ästig, sammt den Blättern mehr minder feinhaarig oder ziemlich kahl, freudigrasgrün. Blätter schlaff, länglich oder lineal-lanzettlich, ausgeschweift-gezähnt bis buchtig-fiederspaltig, zuweilen einige, seltener alle ganzrandig, die untersten in den Blattstiel verlaufend, stumpf, die übrigen mit pfeilförmiger Basis sitzend, spitz. Doldentraube zuletzt verlängert, traubig. Kronen schwefelgelb, 3—5''' lang, fast 2mal länger als der Kelch. Schötchen gross, 3—5''' lang, oben 2—3''' breit, kugelig-birnförmig, stark bauchig-aufgeblasen, hohl, leicht zerdrückbar. Samen eirund, hellröthlichgelb, deutlich-punktirt, 2mal grösser als bei *C. sativa*.

Unterscheidet sich constant von *C. sativa* durch einen schlafferen Bau, eine heller grüne Färbung, grössere Kronen und Schötchen und fast doppelt so grosse Samen.

Juni — Juli. ☉

Auf Leinäckern, besonders der Mühlkreisberge um Helfenberg, St. Stefan, Oberneukirchen, Zwettel, Reichenau, Freistadt u. s. w., über Gneiss und Granit. Seltener über Traunalluvium der Haide auf Leinäckern bei Hörsching, Neubau und Marchtrenk und an Eisenbahndämmen daselbst u. s. zufällig und ohne bleibenden Standort im Gebiete zerstreut.

C. Schötchen kugelig, ei- oder birnförmig, nicht aufspringend.

23. *Neslia* Desv. Kugeldotter.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen gelb. Kronblätter genagelt, mit verkehrt-eiförmiger Platte. Staubfäden ungeflügelt und ungezähnt. Schötchen kugelig, mit dem fädlichen Griffel gekrönt, nicht aufspringend, durch Fehlschlagen der Scheidewand einfächerig oder unvollkommen 2fächerig, meist einsamig. Keimblätter flach. Keim rückenwurzelig.

1201. N. paniculata Desc. (*Myagr. p.* L. sp. — *Nasturtium p.* Crantz. *Rapistrum p.* Gärtn. — *Chamaelinum p.* Host. Rispiger K.)

Wurzel spindelig. Stengel $\frac{1}{2}$ —2' hoch, aufrecht, ästig, sammt den Blättern gabelig-behaart und grasgrün. Blätter länglich oder länglich-lanzettlich, ganzrandig oder schwach-gezähnt, die

wurzelständigen in den Blattstiel verschmälert, stumpf, die stengelständigen mit pfeilförmiger Basis sitzend, spitz. Doldentrauben zuletzt sehr verlängert, traubig, zusammen in eine Rispe gestellt. Kronen dottergelb, klein, $1\frac{1}{2}$ ''' lang. Schötchen 1''' im Durchmesser, kugelig, braunlederig, kahl, netzaderig-runzelig, mit vorspringendem Klappenrande, am etwas niedergedrückten Scheitel den fädlichen Griffel tragend. Griffel halb so lang als das Schötchen.

Durch die tiefgelben Kronen und die einfächerigen, kugeligen Schötchen von der ähnlichen *Camelina sativa* verschieden.

Juni — Juli. ☉

Auf sterilem und bebautem Boden, unter der Saat, auf Brachen, an Wegen, besonders über Sand, Kalk, Gneiss und Alluvionen im ganzen Gebiete zerstreut, aber ohne bleibenden Standort. Ziemlich häufig über Donaualluvium, auf welsandigen Aeckern der Lustenau und St. Peter bei Linz. Auf trockenen, kalkschotterigen Aeckern die ganze Haide entlang, auf Brachen um Kremseck bei Kremsmünster, um Michldorf. Häufig auf kalkreichen Aeckern im Innkreise. Scheint auf Granit nicht zu gedeihen.

24. *Myagrum* Tournef. Hohldotter.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen gelb. Kronblätter schmalgenagelt mit länglicher, stumpfer Platte. Staubfäden ungeflügelt und ungezähnt. Schötchen birnförmig, nicht aufspringend, mit 2 von aussen unkennbaren Abtheilungen, untere Abtheilung walzlich, einfächerig, einsamig, obere herzeiförmig-verdickt in den 4kantigen Griffel zugespitzt, 2lückig, gleichsam 2 leere ober dem fruchtbaren Fache befindliche Fächer darstellend. Samen eilänglich. Zur Zeit der Reife schwindet die Scheidewand zwischen der oberen und unteren Abtheilung.

1202. *M. perfoliatum* L. (*M. littorale* Scop. Pfeilblättriger H.)

Wurzel spindelig. Stengel 1--2' hoch, aufrecht, jung meist einfach, später sperrig-ästig, sammt den Blättern kahl und bläulich-bereift, unterhalb sammt den unteren Blättern oft röthlich überlaufen. Blätter länglich oder länglich-lanzettlich, die wurzelständigen rosettig-gehäuft, in den Blattstiel verlaufend, buchtig oder gezähnt, stumpf, die stengelständigen mit pfeilförmiger Basis sitzend, am Rande klein-drüsig-gezähnt oder ganzrandig, spitzlich. Doldentrauben klein, zuletzt an den ausgespernten Aesten in sehr verlängerten Fruchttrauben auswachsend. Kronen nur 2'' lang, etwas länger als der Kelch, gelb. Schötchen 3''' lang, birnförmig, vorne zu Seiten des Griffels eingedrückt, lichtbraun, knorpelhart, in der vorderen gedunsenen Hälfte 2 leere Vorkammern, in der hinteren walzlich-

vershmälerten Hälfte eine Kammer mit einem eilänglichen Samen enthaltend. Blütenstiele kurz, zur Zeit der Fruchtreife nach oben verdickt und hohl.

Mai — Juni. ☉

Sehr selten, eine zufällige, vorübergehende Erscheinung, wahrscheinlich nur mit fremdem Getreidesamen eingeschleppt. Unter Kornsaat bei Hörzing (Hübner). Auf Repsäckern zwischen Neubau und Marchtrenk.

4. Gruppe:

Buniadeae. D. C. syst.

Keimblätter kreisförmig - eingerollt.

25. **Bunias** L. Zackenschote.

L. syst. Tetradymania siliculosa.

Kronen gelb. Kronblätter genagelt mit verkehrt-herzförmiger Platte. Nagel länger als der Kelch. Staubfäden ungeflügelt, ungezähnt. Schötchen gedunsen, unserer Art 4kantig mit geflügelten, gezähnten Kanten in den bleibenden Griffel zugespitzt, nicht aufspringend, reif: 4fächerig. Fächer paarweise übereinander gestellt, jedes einsamig. Samen fast kugelig. Keimblätter kreisförmig-eingerollt. Keim rückenwurzellig.

Bei der nordischen *B. orientalis* sind die Schötchen ungeflügelt-schiefeiförmig, 2fächerig. Fächer schief übereinander gestellt, die Kronblätter verkehrt-eiförmig.

1203. **B. Erucago** L. (*Myagrum clavatum* Lam. — *Erucago runcinata* Hornem. Senfblättrige Z.)

Wurzel spindelig. Stengel $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ ' hoch, aufrecht oder aufsteigend, ästig, purpurdrüsig-punktirt, unterhalb sammt den Blättern feinbehaart, oberhalb kahl. Blätter grasgrün, die unteren gestielt, schrotsägeförmig-fiederspaltig mit 3eckigen oder länglichen meist gezähnten Zipfeln. Die oberen Blätter sitzend, länglich oder lineal-lanzettlich, ungleich-gezähnt, buchtig oder fiederspaltig, spitz. Doldentraube locker, zuletzt traubig-verlängert. Kronen gelb, verkehrt-herzförmig. Nägel höher als der Kelch. Schötchen 4''' lang, knochenhart, stahlgrün und purpurdrüsig-punktirt, 4kantig mit geflügelten, gezähnten Kanten, morgenstern-keulenförmigen Ansehens: 4fächerig, 4samig. Blütenstiele borstenförmig, zuletzt wagrecht-abstehend, 8—10''' lang.

Mai — Juni. ☉

Auf Brachäckern und in Getreidefeldern, an Weg- und Ackerrändern vereinzelt und meist Standort wechselnd. Auf Aeckern zwischen dem

Linzer Exerzierplatze und der Donau, um Steyregg (Oberleitner). Unter Lein bei Hörsching auf der Haide. Unter Getreide um Kremsmünster nicht selten (Hofstetter). Um Wimsbach, Steinerkirchen, Roitham. Um Steyr (Brittinger). Um Eggelsberg im Innkreise (Wirth).

III. Unter-Ordnung:

Angustisepten. D. C. syst. Schmalwandige.

Die Frucht ein Schötchen, 2klappig - aufspringend und 2fächerig, seltener nicht aufspringend und durch Verkümmern der Scheidewand einfächerig, von der Seite her stark zusammengedrückt oder nur etwas gedunsen, sehr verschiedenartig - gestaltet. Klappen kahnförmig, auf dem Rücken gekielt oder geflügelt. Scheidewand lineal oder lanzettlich, so breit als der schmälere Querdurchmesser des Schötchens und mit diesem parallel.

5. Gruppe:

Iberideae. Gren. et Godr. fl. d. France.

Keimblätter flach oder der Länge nach etwas rinnig.

26. *Thlaspi* L. Täschelkraut.

L. syst. *Tetradynamia siliculosa*.

Kronen weiss oder lila. Kronblätter gleich oder doch ziemlich gleich. Staubfäden ohne Anhängsel. Schötchen keilförmig, verkehrt-eiförmig oder fast kreisrund und vorne am Austritte des Griffels ausgerandet, von der Seite her stark zusammengedrückt, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen kahnförmig, gekielt. Kiel besonders gegen vorne zu geflügelt. Fächer je 1—8samig. Keimblätter flach. Keim seiten-, seltener rückenwurzelig.

1. Rotte; *Euthlaspi* Neilr.

Kronen weiss. Schötchen in einer verlängerten Traube.

1204. *T. arvense* L. (Feld-T. — Klafft. — Pfennigkraut.)

Wurzel spindelig, einfach. Stengel $\frac{1}{2}$ —1' hoch, aufrecht, einfach oder ästig, sammt den Blättern kahl und lichtgrasgrün. Blätter gerieben nach Knoblauch riechend, ganzrandig oder geschweift-gezähnt, stumpf oder spitzlich, die wurzelständigen länglich-verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel verschmälert, aufrecht, nicht rosettig, die stengelständigen länglich, mit pfeilförmiger Basis sitzend. Doldentraube zur Fruchzeit langtraubig auswachsend. Kronblätter weiss,

nur 2''' lang. Schötchen sehr gross, bis 1/2'' lang und fast so breit, rundlich-verkehrt-herzförmig, beiderseits etwas convex, rundum mit einem bei 2''' breiten, flachgedrückten, vorne bis zum Fruchtkörper eingeschnittenen Flügel umgeben. Griffel vielmal kürzer als der Flügelausschnitt. Samen in jedem Fache 5–12, mit feingekerbten Riefen belegt.

Mai — Herbst. ☉

Auf Aeckern, sterilem und bebautem, vorzüglich auf kalkreichem Boden, über Alluvium, Löss, Gneiss und Granit bis gegen 3000' aufsteigend, sehr gemein im ganzen Gebiete.

1205. *T. alliaceum* L. (Knoblauchduftendes T.)

Wurzel spindelig, einfach. Stengel 1/2–1 1/2' hoch, aufrecht, einfach oder oberwärts kurzästig, sammt den Blättern kahl, grasgrün. Blätter nach Knoblauch riechend, länglich, gezähnt, stumpf oder spitzlich, die wurzelständigen an der Basis oft fast fiederspaltig, in den Blattstiel verschmälert, aufrecht, nicht rosettig, die stengelständigen mit kurz-pfeilförmiger Basis sitzend. Doldentraube zur Fruchtzeit sehr verlängert-traubig. Kronblätter weiss, nur 1 1/2''' lang. Schötchen 3''' lang, 2''' breit, verkehrt-eiförmig, bauchig, mit einem sehr schmalen, vorne sehr seicht ausgerandetem Flügel umgeben. Narbe fast sitzend. Samen in jedem Fache 6–10, grubig-netzaderig.

Zwar ebenso wie *T. arvense* riechend, jedoch durch die Gestalt der Schötchen von jenem weit verschieden.

Mai — Juni. ☉

Auf Aeckern bei Mondsee, vorzüglich auf dem Gaisberge daselbst und an der salzburgischen Grenze gegen Thalgau (R. Hinterhuber prodr.)

1206. *T. perfoliatum* L. (Durchwachsenes T.)

Wurzel spindelig, einfach. Stengel 1'–1' hoch, aufsteigend oder aufrecht, meist vom Grunde aus ästig oder in Zwergexemplaren einfach, sammt den Blättern kahl und blaugrün oder zuweilen purpurn überlaufen. Blätter entfernt gezähnt oder ganzrandig, die wurzelständigen eiförmig oder rundlich, stumpf in den Blattstiel verschmälert, rosettig, die stengelständigen eilänglich, spitz, mit herzpfeilförmiger Basis sitzend. Doldentraube zur Fruchtzeit traubig-verlängert. Kronblätter weiss, nur 1''' lang, kaum vor dem Kelch vorragend. Schötchen höchstens 3''' lang und 2''' breit, durch den hinten schmalen, nach vorne verbreiterten, fast rechtwinkelig ausgerandeten Flügel verkehrt-herzförmig, auf der oberen Seite concav, auf der unteren convex. Narbe fast sitzend. Samen in jedem Fache 3–4, glatt.

März — Mai. ☉

Auf dünnen Hügeln, Aeckern, an Rainen über Kalk oder kalkreichem Boden und Lehmgrund, seltener über Granit. Auf Aeckern des Pfennigberges, um Mauthausen, Schwertberg, Windhaag. Auf Aeckern am Freinberge bei Linz. Allenthalben die Haide entlang, besonders auf lehmigen Gründen bei Ziegelschlagereien. Um Kremsmünster an der Linzer Strasse sehr gemein, um Hall, Steyr u. s. w. stellenweise häufig, aber minder gemein als *T. arvensis*.

1207. *T. montanum* L. (Berg-T.)

Wurzel spindelrig, mehrköpfig. Wurzelköpfe ausläuferartig-verlängert, liegend, in eine Blätterrosette endigend, in einen lockeren Rasen zusammengestellt. Stengel 3–10" hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, sammt den Blättern kahl und bläulichgrün. Blätter etwas fleischig, ganzrandig oder schwach-gezähnt, die grundständigen verkehrt-eiförmig oder spatelig, stumpf, in den Blattstiel verschmälert, an der Spitze der Wurzelköpfe rosettig, die stengelständigen länglich oder eilänglich mit herzpfeilförmiger Basis sitzend. Doldentraube zur Fruchtzeit traubig-verlängert. Kronblätter weiss, gross, 3" lang, 2mal länger als der Kelch. Staubknoten auch zuletzt gelb. Schötchen 3–4" lang, vorne 2–3" breit, aus abgerundeter Basis ruudlich-verkehrt-herzförmig, vorne mit einem 1" breiten, ausgerandeten Flügel versehen, auf der oberen Seite concav, auf der unteren convex. Griffel kaum über die Bucht der Ausrandung vorragend. Samen in jedem Fache 1–2, glatt.

Unterscheidet sich von *T. alpinum* durch die an der Basis abgerundeten, vorne 1" breit geflügelten Schötchen und den kürzeren Griffel.

April — Mai. ♀.

Auf bewachsenen Felsen, in Holzschlägen, am Rande von Nadelwäldern in der Bergregion der Kalkgebirge im Vorder- und Hinterstoder, in der Grünau.

1208. *T. alpinum* Crantz. (*T. montanum* var. γ D. C. Alpen-T.)

Wurzel spindelrig, mehrköpfig. Wurzelköpfe ausläuferartig-verlängert, liegend, in eine Blätterrosette endigend, in einen lockeren Rasen zusammengestellt. Stengel 2–6" hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, sammt den Blättern kahl und bläulichgrün. Blätter etwas fleischig, ganzrandig, die grundständigen verkehrt-eiförmig, meist spatelig in den Blattstiel verschmälert, stumpf, an der Spitze der Wurzelköpfe rosettig, die stengelständigen eilänglich, spitzlich, mit herzpfeilförmiger Basis sitzend. Doldentraube zur Fruchtzeit etwas verlängert, kurztraubig. Kronblätter weiss, gross, 3" lang, 2mal länger als der Kelch. Staubknoten auch zuletzt

gelb. Schötchen 3''' lang, vorne 1½''' breit, aus keilig-zugeschmälerter Basis länglich-verkehrt-herzförmig, vorne mit einem nur ¼''' breiten, ausgerandeten Flügelansatze, auf der oberen Seite concav, auf der unteren convex. Griffel halb so lang, als der Längendurchmesser des Schötchens, aus der Bucht der Ausrandung bedeutend vortretend. Samen in jedem Fache 1—4, glatt.

Wahrscheinlich nur eine gedrungene Alpenform des *T. montanum*.

Mai — Juli. ♀.

Auf Kalkalpen um Windischgarsten, im Stoder und um Spital in der Krummholzregion gleich nach Schmelzen des Schnees und auf den angrenzenden Voralpen, nicht selten, z. B. am Sensengebirge, hohen Nock. Am Schracken, im Krummholze des Kirchtags und grossen Priels. Auf dem kleinen und grossen Pyrgas, auf den Ardminger-Alpen am Bosruck (Oberleitner). Auf dem Lahnafelde und der Speikwiese am Warschenegggebirge.

2. Rotte: Iberidella. D. C. syst.

Kronen lila. Schötchen in einer gedrungenen Doldentraube.

1209. *T. rotundifolium* Gaud. (*Iberis* r. L. — *Lepidium* r. All. — *Noccaea* r. Mönch. — *Hutchinsia* r. R. Br. Rundblättriges T.)

Wurzel spindelig, mehrköpfig. Wurzelköpfe ausläuferartig-verlängert, oft bis 2' lang durch den Felsenschutt dringend, in eine Blätterrosette oder ein Blätterbüschel endigend, in einen lockeren, ausgebreiteten Rasen zusammengestellt. Stengel 1—3' hoch, aufsteigend, einfach, sammt den Blättern kahl und bläulichgrün. Blätter etwas fleischig, ganzrandig, die grundständigen verkehrt-eirund, sehr stumpf, in den Blattstiel zugeschweiftherablaufend, an der Spitze der Wurzelköpfe rosettig oder gebüschelt, die stengelständigen eiförmig, spitzlich, mit kleingeöhrter Basis sitzend. Doldentraube auch zur Fruchtzeit gedrungen, fast kugelig. Kronen lila oder pirsichblüthenfarben, gross, 3''' lang, 2mal länger als der Kelch. Schötchen 3''' lang, 1¼''' breit, länglich-keilförmig, fast 4seitig-zusammengedrückt, vorne mit einem sehr schmalen Flügelansatze, an der Basis des Griffels abgestutzt. Griffel 3mal kürzer als der Längendurchmesser des Schötchens. Samen in jedem Fache 1—3, glatt.

Durch den iberisartigen Blütenstand ausgezeichnet.

Juli — Aug. ♀.

Im Felsenschutte der höheren Kalkalpen (5500—8000') auf Dachsteinkalk. Am hohen Priel, besonders an der Stelle (7500'), von der man vom Brodfall auf den Rücken des Priels steigt, im Kühkahr und auf der Glinerscharte am südlichen Abhange gegen die steirische Grenze zu. Am Traun-

stein oberhalb der Kettenwand 5000' (Schiedermayr). Am Dachstein-gebirge, am Stein (Kerner).

27. *Iberis* L. Bauernsenf.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen weiss oder hellviolett. Kronblätter sehr ungleich, die der äusseren, im Umkreise der Doldentraube befindlichen Blüten strahlend. Staubfäden ohne Anhängsel. Schötchen verkehrt-herzförmig oder fast kreisrund und an der Spitze ausgerandet, von der Seite her stark zusammengedrückt, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen kahnförmig, gekielt. Kiel mit nach vorne breiterem Hautrande geflügelt. Fächer je einsamig. Samen eiförmig. Keimblätter flach. Keim seitenwurzelig.

Durch die strahlenden Randblüthen sowohl von *Thlaspi* als von *Lepidium* verschieden.

1210. *I. amara* L. sp. (Bitterer B.)

Wurzel spindelig. Stengel 3"—1' hoch, aufrecht oder aus eingebogener Basis aufsteigend, meist buschig-ästig, mehr weniger kurzhaarig. Blätter dicklich, hellgrasgrün, 1½" lang, länglich-keilig, ganzrandig in den Blattstiel verschmälert, nach vorne bis zu 3—4" verbreitert, stumpf und allda eingeschnitten-gezähnt, seltener geschweift oder ganzrandig, zerstreut-gewimpert, sonst kahl. Doldentraube zur Blüthezeit flach, zur Fruchtzeit in eine kegelförmige Traube verlängert. Kronen weiss, seltener lilafarben geschminkt. Kronblätter der äusseren Blüten strahlend. Schötchen fast kreisrund, seicht ausgerandet. Lappchen der Ausrandung 3eckig, spitz.

Juli — Aug. ☉

An sonnigen, steinigen Stellen, Gartenauswürfen, im Geschiebe und an Ufern der Flüsse hie und da zufällig als Gartenflüchtling verwildert aber ohne getreuen Standort. Eine kleinere Form mit lilafarbenen Kronen (*I. ruficaulis* Leg.) im Kiese der Ens bei Steyr (Brittinger).

I. umbellata von der ähnlichen *I. amara* durch ganzrandige, obere Stengelblätter, einen doldentraubig verbleibenden Fruchtstand und durch 2spaltige Schötchen mit pfriemlich-zugespitzten Spaltzipfeln verschieden, ist im Gebiete eine sehr gemeine Garten- und Topfpflanze, kömmt aber nur selten und vorübergehend in Nähe von Gärten verwildert vor.

28. *Lepidium* L. Kresse.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

(Ausnahme: *L. ruderales* ist 2männig.)

Kronen weiss oder gelb, manchmal fehlend. Kronblätter alle gleich. Staubfäden ohne Anhängsel. Schötchen herzförmig,

eirund oder oval, an der Spitze ganz oder ausgerandet, von der Seite her mehr weniger zusammengedrückt oder gedunsen, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen kahnförmig, auf dem Rücken gekielt oder geflügelt. Fächer einsamig. Samen eiförmig unberandet. Keimblätter flach. Keim rückenwurzelig.

Obschon bei der Gattung *Lepidium* einsamige Fruchtfächer und ein rückenwurzelliger Keim typisch sind, dagegen bei *Thlaspi* 2—mehrfächerige Fruchtfächer und seitenwurzelliger Keim vorherrschen, so sind doch diese Kriterien nicht constant und beide Genera mehr durch Verschiedenheit der Tracht, als durch wesentliche Merkmale verschieden.

1. Rotte: *Cardaria* D. C.

Schötchen aus seicht-herzförmiger Basis rundlich-3eckig, querbreiter, fast 2knotig - aufgedunsen, ungeflügelt, an der Spitze nicht ausgerandet, in einen langen Griffel auslaufend.

1211. *L. Draba* L. sp. ed. I. (*Cardaria* D. Desv. — *Cochlearia* D. L. sp. ed. II. — *Draba umbellata* Mönch. — *D. ruderalis* Baumg. — *Cardiolepis dentata* Walbr. Graufaumige K.)

Wurzel spindelig, im Alter mehrköpfig, mittelst Wurzelläufer tief unter der Erde kriechend. Stengel 1—2' hoch, aufrecht oder aus Mauer- und Felsenritzen im Bogen aufsteigend und schlängelig, oberwärts ästig und kahl, sonst wie die Blätter graufaumig. Blätter alle ungetheilt, länglich, ausgeschweift oder ungleich-gezähnt, stumpf oder spitz, die unteren in den Blattstiel verschmälert, die oberen mit herz-pfeilförmiger Basis sitzend. Blütenstand aus vielen gedrungenen, reichblüthigen Doldentrauben zusammengesetzt. Kronen weiss, geadert, 2mal länger als der weissrandige Kelch. Kronblätter verkehrt-eiförmig. Schötchen $1\frac{1}{2}$ ''' lang, 2—3''' breit, aus seicht-herzförmiger Basis rundlich-3eckig, 2knotig-gedunsen, aderig-runzelig, am Rücken gekielt. Griffel von Länge der Scheidewand des Früchtchens.

Durch die graugrüne Färbung ausgezeichnet.

Mai — Juni. 2.

An alten Mauern, Steindämmen, Wegen, grasigen Abhängen, ziemlich selten. An einer alten Steinmauer am Wege von Urfahr zur Puchenu etwa 100 Schritte vor der Anschlussmauer, auf Granitfelsen bei Ottensheim, Walding, Mühlacken, Grammastetten. Auf Abhängen des Pfennigberges unterhalb Katzbach. An Steinbrüchen bei Mauthausen. Am Strassengraben von der Brücke des Traunarmes zwischen Kleinmünchen und Ebelsberg (Brittinger). Fehlt in den Kalkalpen.

2. Rotte: Dileptium D. C.

Schötchen elliptisch, zusammengedrückt, an der Spitze schwach ausgerandet und allda sehr schmal geflügelt, mit in der Ausrandungsbucht sitzender Narbe.

1212. *L. ruderale* L. (*Iberis* r. Crantz. — *Thlaspi* r. All. — *Nasturtium* r. Scop. Stinkende Kr.)

Wurzel spindelig. Stengel 3"—1' hoch, hart, aufrecht, ausgesperst-ästig, von kurzen Drüsenhaaren besonders oberhalb nebst Blütenstielen und Blättern flaumig. Blätter trübgrün, gerieben nach Katzenurin stinkend, scharfschmeckend, untere Blätter gestielt, 1—2fach-fiedertheilig mit linealen oder lineal-lanzettlichen Zipfeln, obere Blätter lineal, ganzrandig oder entfernt-gezähnt, stumpf, sitzend. Blütenstand traubig Blüten 2männig. Kronblätter fehlend oder ausnahmsweise vorhandene kaum $\frac{1}{2}$ " lang, weiss. Schötchen 1—2" lang und fast so breit, rundlich-oval, zusammengedrückt, stumpf, an der Spitze ausgerandet und allda sehr schmal geflügelt, griffellos, wagrecht abstehend.

Mai -- Juni.

Hie und da auf Sand, Schutt, besonders auf Kalkschutt alten Gemäuers, in Nähe von Wohnungen. An Dörfern auf der Haide, z. B. zu Pasching, Hörsching, jedoch vorübergehend. An Wegen hie und da um Kremsmünster (Hofstetter). Am Freinberge bei Linz aus dem botanischen Garten ausgewandert.

L. sativum L. sp. Unter dem Namen Gartenkresse in Gärten als Küchengewächs cultivirt, hat fast kreisrunde, breitgeflügelte, an der Spitze ausgerandete, kurzgriffelige, an die Spindel angegedrückte Schötchen und findet sich hie und da in feuchten, ausgetrockneten Hauslachen, an Wegen längs Gartenzäunen zufällig und vorübergehend, z. B. auf Aeckern nächst der eisernen Hand, am Weggraben von der Lustenauergasse zum Leherbauern. Unter Getreide zwischen Hörzing und Weingartshof (v. Mor).

29. *Hutchinsia* R. Br. Hutchinsie.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen weiss. Kronblätter alle gleich. Staubfäden ohne Anhängsel. Schötchen elliptisch, spitz oder ausgerandet, von der Seite her stark zusammengedrückt, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen kahnförmig, auf dem Rücken gekielt. Fächer 2samig. Samen unberandet. Keimblätter flach. Keim rückenwurzellig.

Von *Lepidium* durch die 2samigen Fruchtfächer schwach verschieden.

1213. *H. alpina* R. Br. (*Lepidium a. L. sp.* — *Lep. Halleri* Crantz. — *Noccea alpina* Rehb. Alpen-H. — Alpenkresse.)

Wurzel spindelig, mehrköpfig. Wurzelköpfe dünn, ästig liegend, einen blattreichen Rasen bildend. Stengel 1—3" hoch, aufrecht oder aufsteigend, einfach, blattlos, feinfaumig. Blätter grundständig, grasgrün, kahl, zierlich fiedertheilig, mitunter 3theilig. Zipfel elliptisch oder lanzettlich, spitz, ganzrandig. Doldentraube zur Fruchtzeit bis 1' lang, traubig-verlängert. Kronblätter weiss, bei 2" lang, verkehrt-eiförmig. Schötchen 2" lang, lanzettlich, beiderseits convex, an beiden Enden spitz, in einen kurzen Griffel auslaufend.

Juli — Aug. 4. In Thälern schon April — Mai.

Im Kalkgerölle der ganzen Alpenkette allgemein verbreitet und zuweilen in Flussbetten in der Thalsohle angesiedelt. Am Senseengebirge, hohen Nock, am kleinen und grossen Priel, am Kirchtag, Schracken, an der Steyerling im Preiseggergraben, im Flussbette der Steyer bei Dürnbach, Klaus, im Kiese der Ens und Steyer bei Steyr. Am Pyrgas, Bosruck, Pyhrn. Am Traunstein bis zum Traunsee, am Dachsteingebirge bis zum Hirschbrunn und Kessel am Hallstätter See herab. Am Kranabittsattel, Schafberge, Steingebirge u. s. w.

1214. *H. brevicaulis* Hoppe. (*Noccea b. Rehb.* Kurzstengelige H.)

Wurzel sehr dünn spindelig-ästig, mehrköpfig. Wurzelköpfe ästig, liegend, einen gedrungenen, blattreichen Rasen bildend. Stengel $\frac{1}{2}$ —1" hoch, meist im Rasen versteckt und nur mit dem doldentraubigen Ende hervorragend, einfach, blattlos, feinfaumig oder fast kahl. Blätter grundständig, grasgrün, kahl, zierlich fiedertheilig, mitunter 3theilig. Zipfel elliptisch oder lanzettlich, spitz, ganzrandig. Doldentraube auch zur Fruchtzeit kurz-kegelförmig-doldentraubig verbleibend. Kronblätter weiss, bis 2" lang, verkehrt-eiförmig. Schötchen bei 2" lang, verkehrt-eilänglich, beiderseits convex, vorne stumpf, mit sitzender Narbe.

Vor und zur Blüthezeit der *H. alpina* höchst ähnlich, nur im Ganzen niedriger, gedrungener, zur Fruchtzeit aber von selber scharf unterschieden. Bei *H. alpina* verlängert sich die Blüthenspinde selbst, so dass der Fruchtstand traubig wird, bei *H. brevicaulis* strecken sich aber nur die unteren Schötchenstiele, so dass der Fruchtstand kurz-kegelig-doldentraubig erscheint, zudem hat *H. alpina* vorne spitze, *H. brevicaulis* aber vorne stumpfe Schötchen.

Juli — Aug. 4.

Viel seltener als die Vorige, aber von ähnlichen Standorten. Auf dem hohen Nock (Gustas), an der Klinserscharte, am hohen Priel, am Rande der Schneefelder „Kühkahr“

30. *Capsella* Ventenat. Hirtentäschel.*L. syst. Tetradymania siliculosa.*

Kronen weiss. Kronblätter alle gleich, zuweilen fehlend. Staubfäden ohne Anhängsel. Schötchen verkehrt-3eckig, an der Spitze seicht-ausgerandet, von der Seite her flachgedrückt, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen kahnförmig auf dem Rücken gekielt. Fächer 6—mehrsamig. Samen länglich-elliptisch, unberandet. Keimblätter flach. Keim rückenwurzellig.

Unsere Art ist durch die verkehrt-3eckigen, vorne querabgestutzten Schötchen von den Arten verwandter Gattungen deutlich unterschieden.

1215. C. Bursa pastoris Mönch. (*Thlaspi B. p. L.* — *Nasturtium B. p. Roth.*
Gemeines H. — Taschelkraut.)

Wurzel spindelig, holzig. Stengel 1"—1' hoch, aufrecht, ästig, sammt den Blättern zerstreut-behaart oder fast kahl, grasgrün. Blätter sehr verschieden-gestaltet, die wurzelständigen rosettig, lanzettlich oder länglich-lanzettlich, spitzlich, ganzrandig oder ungleich-gezähnt oder schrotsägeförmig bis fiedertheilig, in den Blattstiel verschmälert, die stengelständigen lanzettlineal, spitz, mit pfeilförmiger Basis umfassend-sitzend. Doldentrauben zur Fruchtzeit sehr verlängert, lockertraubig. Kronen weiss, klein, kaum 1" lang, zuweilen die Kronblätter in Staubgefäße verwandelt. Schötchen verkehrt-3eckig, nach hinten keilig-verschmälert, vorne abgestutzt, mit kurzem Griffel in der seichten Ausrandungsbucht, kahl, auf abstehenden Stielchen aufsteigend.

Blüht das ganze Jahr, selbst in (gelinden) Wintern. ☉

Aendert ab:

- α *integrifolia* N. Alle Blätter ungetheilt und ganzrandig, höchstens ein oder das andere Blatt etwas geschweift oder gezähnt. Form der jungen Frühlingsexemplare.
- β *runcinata* N. Wurzelblätter schrotsägeartig-fiederspaltig mit 3eckigen oder länglichen, ganzrandigen oder gezähnten, spitzen oder stumpfen Zipfeln, oft ausgebuchtete oder ungleich-grobgezähnte untermischt. Sommer- und Herbstform.
- γ *coronopifolia* N. Wurzelblätter fiedertheilig oder leierförmig-fiederspaltig mit feinzugespitzten, vorne eingeschnitten-gezähnten Zipfeln. Winterform.
- δ *apetala* N. Kronblätter fehlend, in Staubgefäße verwandelt. Blüten daher 10männig. Blätter schrotsäge-zählig oder grob-ungleich-gezähnt wie bei var. β.

Auf allen Arten von Unterlagen sowohl in niedrigen als gebirgigen Gegenden, auf schlechten Wiesen, Brachen, Aeckern, auf Schutt, an Wegen, in Gärten unkrautartig, durch das ganze Gebiet.

Var. γ seltener und vereinzelter, δ meist auf gedüngten Aeckern und auf Gartenbeeten mit grösserem Ammoniakgehalt.

31. *Aethionema* R. Br. Steintäschel.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen weiss mit rosenrothem Geäder. Kronblätter alle gleich. Die 4 längeren Staubfäden auf der inneren Seite geflügelt. Flügel an der Spitze öfter einzahnig. Schötchen oval oder rundlich, an der Spitze ausgerandet oder ganz, von der Seite her stark zusammengedrückt, 2klappig-aufspringend, 2fächerig. Klappen kahnförmig, auf dem Rücken geflügelt. Fächer je 2—mehrsamig. Samen eilänglich, unberandet. Keimblätter flach. Keim rückenwurzelig.

Wegen der Gestalt der Staubfäden von *Thlaspi* getrennt, die längeren 4 Staubfäden sind nämlich über 2 Dritttheile unter sich verwachsen, mit dem oberen freien Theile umgeknickt-aufsteigend.

1216. *Ae. saxatile* R. Br. (*Thlaspi* s. *L. sp.* Gemeines St.)

Wurzel spindelig-ästig, holzig, mehrköpfig. Stengel 3—8" hoch, aufsteigend, bogig, einfach oder vom Grunde aus ästig, kahl und bläulich-bereift wie alle grünen Theile. Blätter öfter violett überlaufen, dicklich, stumpf, ganzrandig, die unteren länglich-verkehrt-eiförmig, in einen kaum merklichen Blattstiel verschmälert, die oberen länglich-lineal, sitzend. Doldentraube zur Fruchtzeit bis zu 2" traubig-verlängert. Kronen weiss, rosenroth, geadert. Schötchen 2—3" breit, rundlich-verkehrt-eiförmig, kahl, breitgeflügelt, an der Spitze tief ausgerandet, auf der oberen Seite concav, auf der inneren convex. Flügel fein geschweift-gekerbt, von den Buchten der Kerben gegen den Fruchtkörper zu fein gestreift, wodurch die Flügel ein strahlenförmig-gestreiftes Ansehen gewinnen.

Mai — Juni. \mathfrak{z} .

Im Felsenschutte der Kalkgebirge und im Kiese der Alpenwasser in subalpinen Gegenden und angrenzenden Thälern. Bei Weyer am Leinwege unterhalb der Seufzerbrücke, im Kalkgrus der Steyerling im Brunnenwinkel, im Kiese der Ens bei Steyr (Brittinger).

32. *Bisutella* L. Brillenschötchen.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen gelb. Kronblätter alle gleich. Staubfäden ohne Anhängsel. Schötchen brillenförmig, 2 aneinander randende kreisrunde, von der Seite her flachgedrückte Scheiben darstellend, zwar 2fächerig und 2klappig-aufspringend, aber

die kreisrunden auf dem Rücken geflügelten Klappen auch nach der Ablösung von der Scheidewand den Samen einschliessend. Fächer 1samig. Samen zusammengedrückt, fast nierenförmig, unberandet. Keimblätter flach. Keim seitenwurzellig.

1217. B. laevigata L. (*B. didyma* Kram. — *Chlypeola didyma* Crantz.
Gemeines B.)

Wurzel spindelig-ästig, holzig, mehrköpfig. Wurzelköpfe mit einem Blätterbüschel gekrönt, rasenbildend. Stengel 3"—1½' hoch, aufrecht, ästig, kahl oder unterwärts steifhaarig. Blätter dicklich, dunkelgrün, spitz, stärker oder schwächer gezähnt, geschweift, bis ganzrandig, kahl oder steifhaarig, die unteren länglich oder länglich-verkehrt-eiförmig, in den Blattstiel verschmälert, spitzlich oder stumpf, die oberen lanzettlich oder lineal, viel kleiner, entfernt, mit abgerundeter, halb-umfassender Basis sitzend, spitz. Doldentraube zur Fruchtzeit traubig-verlängert. Kronen citronengelb, wohlriechend. Schötchen brillenförmig, kahl, glatt. (Ausser dem Gebiete auch in Abart mit knotig-rauhen Schötchen.)

April — Mai. Auf Alpen bis Aug. ♀

Aendert in Betreff der Behaarung ab:

hispida (*B. alpestris* W. K.) Untere Stengelhälfte sammt Blättern von kurzen Börstchen dicht-steifhaarig, grasgrün.

β **glabrescens**. Stengel kahl oder so wie die Blätter spärlich behaart, licht-grasgrün, nackt.

γ **glabra** (*B. lucida* D. C.) Stengel und Blätter vollkommen kahl, letztere grasgrün, glänzend.

α Vorherrschend in subalpinen Thälern und in der Berg- und Vor-alpenregion der Kalkgebirge, bis über die Krummholzregion aufsteigend, z. B. an der Strasse von Kirchdorf nach Leonstein, im Plangraben über Nagelflur, an den Ufern des Almsees, an der Steyerling, im Stoder. Am Prieler- und Dachsteingebirge über Dolomit des Dachsteinkalkes.

β Vorherrschend über Alluvionen im Flachlande. Ueber Kalkalluvium der Traun und tertiären kalksandigen Anschwemmungen der Welscherhaide, an schotterigen Gruben, Eisenbahndämmen, Acker- und Strassenrändern, dürren Grasplätzen, besonders häufig zwischen Hörzing und Marchtrenk. Auf Innalluvium bei Braunau, Reichersberg u. s. Diese Form bildet den Uebergang zwischen var. α und var. γ.

γ Höchst selten, in der typischen vollkommenen Kahlheit im Gebiete nicht beobachtet, fast kahl, mit etwas lederigen, glänzenden Blättern am hohen Priel, Dachsteingebirge mit var. α.

IV. Unter-Ordnung:

Lomentae. Gliederschotige.

Die Frucht ein Schötchen oder eine Schote, nicht aufspringend, aber zwischen dem Samen mehr weniger eingeschnürt und bei der Reife in einsamige Glieder zerfallend, seltener untheilbar.

6. Gruppe:

Raphaneae. D. C. syst.

Keimblätter der Länge nach rinnig, den Keim umfassend.

33. **Rapistrum** Boerb. Repsdotter.

L. syst. Tetradynamia siliculosa.

Kronen gelb. Kronblätter genagelt, mit länglich-verkehrt-eiförmiger stumpfer Platte. Schötchen 2gliederig. Glieder einsamig, nicht aufspringend, sich schwer von einander lösend, unteres Glied stielchenartig, länglich-walzlich, oberes kugelig oder eiförmig, in den bleibenden kurzen Griffel zugespitzt. Samen kugelig. Keimblätter der Länge nach rinnig, den rückenwurzeligen Keim umfassend.

1218. R. perenne Allion. (*Myagrum p. L. sp. — M. biarticulatum* Crantz. Mehrjähriger R.)

Wurzel spindelig, dick. Stengel 1—2' hoch, aufrecht, gefurcht, ausgesperrt-oft buschig-ästig, oberhalb kahl, unterhalb von weissen steifen Borstenhaaren fast stechend. Blätter grasgrün, gestielt, schrotsägeförmig-fiederspaltig mit länglichen, ungleich- und eckig-gezähnten Zipfeln und einem rundlichen oder länglichen Endlappen, die oberen minder getheilt, die obersten auch ungetheilt, länglich, gezähnt, spitz. Doldentraube zur Fruchtzeit verlängert-traubig. Kronen dottergelb, nur 3''' lang. Schötchen 3''' lang, 2gliedrig, an die Spindel angelehnt, kahl, zartgeriefet, das untere Glied stielchenartig, zuweilen leer, das obere eiförmig, in den Griffel zugespitzt. Griffel dick, kegelförmig, kürzer als das obere Glied des Schötchens.

Juni — Juli. ♂.

Auf Aeckern rechts vom Gangsteige vom Spalaberge nach Hörzing, um den Weingartshof, an der alten Eisenbahn zwischen Neubau und Marchtrenk. Auf Rosenauerhofgründen in Urfahr, bei St. Georgen an der Gusen, um Naarn, um Grein, Kreuzen. Meist vorübergehend, wahrscheinlich mit Getreidesamen eingeschleppt und vorherrschend über Donau- und Traunalluvium angesiedelt.

34. *Raphanus* L. Rettig.*L. syst. Tetradynamia siliquosa.*

Kronen weiss, gelb oder violett in verschiedenen Nuancen und dunkler geadert. Kronblätter langgenagelt, mit verkehrt-ei- oder herzförmiger Platte. Schote walzlich oder länglich-walzlich, in einen pfriemlichen Schnabel zugespitzt, nicht aufspringend, 1–2fächerig, mehrsamig, zwischen den Samen mehr minder eingeschnürt oder gar nicht eingeschnürt, untheilbar oder bei der Reife in einzelne Glieder abbrechend. Samen rundlich. Keimblätter der Länge nach rinnig, den rückenwurzigen Keim umfassend.

1219. *R. Raphanistrum* L. (*R. segetum* Bmg. — *R. arvense* Wallr. *Sinapis arv. fl. dan.* Acker-R. — Trill, Dill.)

Wurzel spindelig, gerieben nach Rettig riechend. Stengel 1–1½' hoch, aufrecht, schlank, ästig, sammt den Blättern steifhaarig oder ziemlich kahl. Blätter grasgrün, die unteren gestielt, leierförmig, mit eiförmigen oder länglichen, ungleich-gezähnten Zipfeln und einem rundlichen oder länglichen Endlappen, die oberen Blätter fast sitzend, weniger getheilt, die obersten auch ungetheilt, länglich, gezähnt, spitz. Doldentraube locker zuletzt traubig-verlängert. Kelchblätter oben zusammenneigend. Kronblätter gross, bis 1" lang, schmutziggelblich oder milchweiss, mit violettem Geäder. Schoten sammt dem Schnabel 2–3" lang, 1–3" im Durchmesser, aufsteigend oder weitabstehend, walzlich, kahl, längsfurchtig, zwischen den Samen rosenkranzförmig eingeschnürt, mehrgliederig, letztes Glied in einen pfriemlichen Schnabel zugespitzt, an den Einschnürungen zuletzt in einzelne Glieder abbrechend.

Wird häufig mit *S. arvensis*, welcher vom Landvolke auch Dill genannt wird und welchem der Ackerrettig zur Blüthezeit ähnelt, verwechselt, ist aber schon vor der Fruchtzeit von letzterem durch die anschliessenden Kelchblätter erkennbar.

Mai bis in den Winter. ☉

Auf Brachen, Aeckern, besonders unter Hafer und Leinsaat über sandigen Boden in ungeheurer Menge und nebst *Sinapis arvensis* das lästigste Unkraut, sowohl in ebenen als gebirgigen Gegenden, besonders in den Mühlkreisen über Gneiss, Quarzfels und Granit bis 3000' aufsteigend.

1220. *R. sativus* L. (Garten-R.)

Wurzel spindelig oder rübenförmig. Stengel 1–3' hoch, aufrecht oder aufsteigend, ästig, sammt den Blättern steifhaarig oder ziemlich kahl. Blätter grasgrün, die unteren gestielt, leierförmig, mit eiförmigen oder länglichen, ungleich-gezähnten Zipfeln und einem rundlichen oder länglichen Endlappen, die oberen Blätter fast sitzend,

weniger getheilt, die obersten auch ungetheilt, länglich, gezähnt, spitz. Doldentraube zur Fruchtzeit traubig-verlängert. Kelchblätter oben zusammenneigend. Kronblätter 6—10^{'''} lang, hellviolett. Schoten sammt dem Schnabel 1—2¹/₂^{'''} lang, 4—6^{'''} im Durchmesser, aufsteigend, länglich-walzlich, kahl, zart-längsstreifig, gar nicht oder nur etwas eingeschnürt, bauchig, untheilbar.

Juli — Herbst. ☉ ☺

Aendert ab:

- α **silvestris** Koch. Wurzel dünnspindelig, nicht dicker als der Stengel.
 β **hortensis** Neilr. Wurzel rübenförmig, kugelig oder länglich-eiförmig, mit glatter, weisser, rother oder braunlicher Rinde (Monatrettig) oder walzenförmig, oben abgeplattet mit schwärzlicher rissiger Rinde (Winterrettig).

Stammt aus dem Oriente. Var. β in vielen Spielarten in Gärten als Küchengewächs gezüchtet. Var. α wahrscheinlich die Stammart, in welche die Culturpflanze durch Verwilderung auf sterilem Boden zurückkehrt.



Berichtigungen.

Auf Seite 16 ist statt „LXII. Ordnung“ — „XLII. Ordnung“ zu lesen.
145 „LIII. Ordnung“ — „LIV Ordnung“